<36629319410016

<36629319410016

Bayer. Staatsbibliothek

IOHANNES IACOBUS MOSER
de Filseck et Weilerberg,
*Eminent:mi Elector: Coloniens: Consiliar:*
*Intim: et Seren:mi Ducis Würtemberg:*
*Consiliar: Regimin: etc:*
*Nat: d. 28. Jan: MDCCI.*

I.C.Dehn

# Johann Jacob Moſers,

Chur-Fürſtlich-Cölniſchen Gehei-
men- und Herzoglich-Würtembergiſchen
Regierungs-Raths, auch Profeſſoris Juris
zu Tübingen

# Vermiſchte Schrifften

über mancherley

# Das Teutſche Staats-Recht

betreffende Materien.

---

Franckfurt und Leipzig,
In Verlag Johann Steins, An. 1733.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

# Geehrteſter Leſer.

ICh finde nicht nöthig, dich anzureden oder von Durchſehung diſes Buchs ſelbſten abzuhalten, als bloß um dir zu melden,

den, daß wo gegenwärtiges guten Abgang haben wird, ſo wohl ich als der Herr Verleger dir mit noch mehreren Bänden ſolcher vermiſchten Schrifften aus dem Jure Publico dienen werden.

Inn-

# Innhalt.

1. Beytrag zu einem Tractat von denen Præſentationen zu denen Aſſeſſorat-Stellen, bey dem Käyſerl. Reichs-Cammer-Gericht.
2. Abhandlung von dem Recht der Teutſchen Sprache.
3. Hiſtorie des Stritts: Wie ferne dem Käyſerl. Geheimen Rath in Reichs- beſonders in Reichs-Juſtitz-Sachen eine Cognition zukomme? oder wie ferne Jhro Käyſerl. Majeſtät dergleichen Sachen, auſſer Dero Käyſerl. Reichs-Hof-Rath zu tractiren befugt ſeyen? fürnemlich zur Erläu-
terung

terung der neueſten Kayſerl. Wahl=Capitulat. art. 16. §. wo auch im Reichs=Hof=Rath
4. Von dem Verſtand der Worte des Inſtr. P. artic. V. §. 52. Omnibusque aliis negotiis.
5. Unterſuchung: Ob zu einem Concluſo Collegii Electoralis Vota unanimia dieſes hohen Collegii erforderet werden?
6. Supplementa ad pag. 41.
7. Anmerckungen über Herrn Joh. Peter v. Ludwigs Einleitung zu den Teutſchen Müntz=Weſen mittler Zeiten.

1. Bey=

# I.

# Beytrag zu einem
# TRACTAT
## von denen
# PRÆSENTA-
# TIONEN
## zu denen
# ASSESSORAT-Stellen
## bey dem Kayſerlichen und Reichs-
# Cammer-Gericht.

# Vorrede.

Von der Wichtigkeit dieſer Materie zeuget der Autor derer in dem Corpore Juris Cameralis befindlichen Anmerckungen zu dem Concept der Cammer-Gerichts-Ordnung * mit folgenden Worten: „Dabey hier nur „dieſes zu gedencken: gleichwie das Præſenta„tions- und Receptions-Werck die Seele „gleichſam des Gerichts iſt, alſo ſolches vor „eines der Haupt-Puncten, welche im Viſita„tions-Receſs (de 1713.) beſſer regulirt, „um ſo mehr zu achten, als dafür gehalten wor„den, daß unter andern auch dieſe Materie „zum Juſtitio Veranlaſſung gegeben hätte.

Nun iſt zwar von dieſer Sache vielerley in denen Reichs-Geſetzen zu befinden; nachdeme aber noch manches ohnerörtert gelaſſen worden, oder auf den Stylum und die Obſervanz ankommt, ferner ſich, ſonderlich ſeit kurtzer Zeit, zerſchiedene neue Caſus, Fragen und Strittigkeiten, ſonderlich ſuper Jure præſentandi, ereignet haben, und endlich die mehrmalige Erfahrung bezeugt, daß offt die Höfe ſelbſten, welche

* pag. 4.

welche das Jus præſentandi haben, nicht wiſſen, wie ſie ſich in dieſem oder jenem zu verhalten haben: ich hingegen, aus Gelegenheit der von Jhro Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Cölln, qua Biſchoffen zu Hildesheim, Namens des Löbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes, mir gnädigſt ertheilten Præſentation, einige Information in dieſer Materie erhalten, ſo habe ich nicht vor undienlich erachtet, alles, was mir aus denen Reichs-Geſetzen, Actis publicis, mündlichen Nachrichten, und eigener Erfahrung, hievon bekannt worden iſt, in eines zuſammen zu Papier zu bringen.

Zwar verlautet, daß der Hochberühmte Herr Cammer-Gerichts-Aſſeſſor von Ludolf, in ſeinem über den Erſten Theil der Cammer-Gerichts-Ordnung verfertigten Commentario, auch dieſe Materie ausgeführt habe, es iſt auch nicht zu zweiflen, daß, wie in allen anderen Schrifften dieſes grundgelehrten Mannes, alſo auch hierinn, viel ſeltenes und gründliches enthalten ſeyn werde; weilen aber nicht bekannt iſt, daß und wann (wie doch, daß es bäldeſt geſchehen möchte, ſehr zu wünſchen iſt) ſolches Werck an das Licht tretten ſolle, ſo habe ich wenigſtens indeſſen mit denen von mir geſammleten Nachrichten dem Publico dienen wollen. Ich habe auch, eben in dieſer Abſicht,

weilen ich nemlich von der Hand des Herrn von Ludolf etwas weit vollſtändigeres vermuthend bin, dieſer meiner Schrifft nur den Namen eines Beytrags zu einem *Tractat* beylegen wollen, ohnerachtet ich ſonſten und in Anſehung deſſen, was dermalen von dieſer Materie in offentlichen Druck vorhanden iſt, ſie einen *Tractat* zu betituln kein Bedencken würde getragen haben.

Es wird auch dieſe Schrifft jetziger Zeit um ſo viel angenehmer ſeyn, weilen die Erfahrung lehret, daß die Præſentationes ſeit etlichen Jahren ſo häuffig geſchehen, als kaum ſeit Errichtung des Cammer-Gerichts ſich mag zugetragen haben, und nicht anderſt zu vermuthen iſt, als daß auch künfftig, ſo lange die Cammer-Ziler noch, wie dermalen, taliter qualiter eingehen, ſich Leute genug finden werden, welche dieſe ohnehin ſehr honorable Stelle ambiren und dem ſo unbeſtändigen Hof-Glücke vorziehen werden, mithin immerzu mehr Præſentati, als man offt in langer Zeit accommodiren kan, vorhanden ſeyn dörfften.

P. S.

Nachdeme nicht nur dieſe Schrifft, ſondern auch die Vorrede darzu, bereits geraume Zeit fertig waren, erhalte ich von höchſt-venerirlichen Handen, des damaligen Gräflich-Altenburgiſchen Hof-Raths, nunmehro aber des Hochpreißlichen

Cam-

Cammer-Gerichts Hochanſehnlichen Aſſeſſoris Herrn Joh. Schumachers von Ulmenſtein An. 1728. zu Rinteln pro Licentia gehaltene Diſſertation: de Jure præſentandi Aſſeſſorem in Camera Imperiali, worinn dieſe Materie in der That ſehr fein ausgeführet iſt, weilen aber dieſe Diſſertation Lateiniſch, meine Schrifft hingegen Teutſch iſt, auch in dieſer noch mancherley vorkommt, was, pro ratione inſtituti, in jener gar nicht, oder nur kurtz, berührt worden, und endlich beſagte Diſſertation ſehr ſchwer zu bekommen iſt, ſo habe ich geglaubt, es können beede dieſe Pieçen wohl neben einander ſtehen, habe mich auch der Freyheit bedienet, aus *jener* noch zerſchiedenes in die meine einzutragen oder doch meine Sätze auch mit deren Zeugnus zu beſtärcken.

Noch weniger endlich hat mich von meinem Vorhaben abzuhalten vermocht des Herrn MULLERS Juriſtiſch-Hiſtoriſcher *Electorum* Erſten Theils Erſtes Capitel, welches handlet von dem Cammer-Gerichts-Aſſeſſorats-Præſentations-Recht, ſo wohl insgemein, als inſonderheit wegen des Ober-Sächſiſchen Craiſes und dem deßhalber zwiſchen Chur-Sachſen und Schweden-Vor-Pommern entſtandenen Streit; dann das, was er in 46. §§. und 39. Seiten von dem Jure præſentandi überhaupt meldet, iſt eigentlich eine Hiſtorie des Juris præſentandi, keines wegs aber iſt dieſe Materie, und die dabey vorgekommene Caſus und Dubia Juridica, unterſucht, mithin haben wir gantz differente Abſichten gehabt.

# Innhalt.

## Erſtes Capitel.

Was das Jus præſentandi ſeye?

## Zweytes Capitel.

Weme das Præſentations-Recht zuſtehe?

## Drittes Capitel.

Von der Zeit, innerhalb welcher die Præſentationes geſchehen müſſen.

## Viertes Capitel.

Von denen Qualitäten derer Perſonen, welche præſentirt werden wollen.

## Fünfftes Capitel.

Form derer Præſentationen.

## Sechſtes Capitel.

Von denen Obligenheiten und Verrichtungen eines Præſentati.

## Siebendes Capitel.

Von Annehm- oder Abweiſung eines Præſentati.

# Erſtes Capitel.

## Was das Jus præſentandi ſeye?

§. 1.

Das Jus præſentandi bey dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht, beſtehet in der Befugnus, entweder dem Craiß-Ausſchreib-Amt, oder dem Cammer-Gericht ſelbſten, eine oder mehrere Perſonen vorzuſchlagen, welche, oder wann es mehrere ſeynd, eine aus denenſelben, nach hierzu befundener Tüchtigkeit, zum würcklichen Cammer-Gerichts-Aſſeſſore angenommen werden ſolle und muß. Beſchreibung des Juris præſentandi.

§. 2.

Wann man accurat reden wollte, ſo ſollte man eigentlich die erſte Art, wann nemlich ein Craiß-Stand das erwählte Subjectum dem Craiß-Ausſchreib-Amt vorſchlägt, das Jus nominandi nennen, wie es dann auch hin und wieder in denen Craiß-Schlüſſen heiſſet: Der Stand, ſo zu nominiren habe, u. d. Dann in diſem Fall kommt ja das eigentliche Jus præſentandi dem Craiß-Ausſchreib- Eigentlich ſeynd es zwey differente Jura.

Amt zu: wo aber einer ſein Subjectum immediate dem Cammer-Gericht vorſchlagen darff, hat derſelbe das Jus nominandi & præſentandi zugleich.

§. 3.

Das Jus nominandi & præſentandi ſeynd zuweilen beyſammen, zuweilen nicht.

Wo ein Stand eine Stelle allein zu beſetzen hat, wie z. E. ein jeder Chur-Fürſt eine vergeben kan, da iſt das Jus nominandi & præſentandi allemal beyſammen: bey denen Craiſen aber wird es unterſchidlich gehalten. In einigen, wie z. E. in dem Schwäbiſchen, iſt es verglichen, daß auch die von denen übrigen Craiß-Ständen nominirte Perſon durch das Craiß-Ausſchreib-Amt præſentiret wird; anderwärts, wie z. E. im Fränckiſchen Craiß, wird die Præſentation durch die Vorſitzende jeder Banck zugleich in einem Schreiben verrichtet; noch anderswo præſentirt jeder Craiß-Stand, der zu dem Jure nominandi befugt iſt, ſein Subjectum ſelbſt und immediate dem Cammer-Gericht, wiewol zuweilen dem Craiß-Ausſchreib-Amt notitiæ cauſa Nachricht davon gegeben wird, gleich folgendes Exempel beleret.

## Copia Schreibens an des Königs in Preuſſen Majeſtät, dann des Hertzogen zu Braunſchweig-Wolfſenbüttel Durchl. als Craiß-Ausſchreibende Fürſten, von Chur-Cöllniſcher Stifft Hildesheimiſcher Regierung abgangen. de dato Hildesheim den 11. Aug. 1731.

Durchlauchtigſt-Großmächtigſter König

auch

Durchlauchtigſter Hertzog

Gnädigſte Herren Herren.

Ew. Ew. Königl. Majeſtät und Hoch-Fürſtl. Durchl. haben wir hiedurch unterthänigſt ohnverhalten ſollen, wie daß Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln, unſer gnädigſter Herr, Krafft des Ihro, als Mit-Stand dieſes Löbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes, zuſtehenden Rechtens zur Præſentation eines Aſſeſſoris des Kayſerl. und des Heil. Röm. Reichs Cammer-Gerichts, bey jetzo vorgeweſener Gelegenheit, den Profeſſorem Juris zu Tübingen und Hertzogl. Würtembergiſchen Regierungs-Rath Johann Jacob Moſer von Filſeck und Weylersberg

würcklich præſentirt haben, nicht zweifflend: ſelbiger werde, ſeiner ihme beywohnender Fähigkeit und übrigen ſonſt bekannten guten Qualitäten nach, alles dasjenige, was die Reichs- und jüngere Viſitations-Abſchiede erforderen, gehörig præſtiren, folglich von dem Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gericht zu ſeiner Zeit auff- und angenommen werden. Wormit in ſchuldigſtem Reſpect verharren

Ew. Königl. Majeſt.

und

Hoch-Fürſtl. Durchl. ꝛc. ꝛc.

Man hat zwar bey dem Cammer-Gericht dubitiren wollen: Ob von einem eintzelen Craiß-Stand ein Præſentations-Schreiben angenommen werden könne? weil es eine res Circuli, adeoque totius Corporis, ſeye, folglich, wo auch ſchon ein eintzeler Stand das Jus nominandi hätte, doch die Expedition und Præſentation ſelbſten von dem gantzen Craiß, oder doch dem Ausſchreib-Amt, geſchehen zu müſſen es das Anſehen habe. Es iſt aber doch zuletzt dafür gehalten worden, daß dergleichen Schreiben anzunehmen ſeyen, weilen es in denen

Reichs-

Reichs-Geſetzen * heißt: Das Cammer-Gericht ſolle, nach Abgang eines Aſſeſſoris, dem Craiß oder Stand, ſo den Verſtorbenen præſentirt, oder an deme ſonſt die Ordnung ſeye, wegen eines neuen Præſentandi zuſchreiben, welche letzte Worte anzeigen, daß unter dem erſten Wort: Stand, nicht nur etwa die Chur-Fürſten, ſondern auch Craiß-Stände, verſtanden werden. Darff nun aber das Cammer-Gericht einem eintzelen Stand um die Præſentation zuſchreiben, ſo darff auch ein eintzeler Stand die Præſentation verrichten.

§. 4.

Ja es geſchiehet auch, daß etwa die nominirende Stände ihre erwählte Perſonen einem anderen Stand, und diſer ſolche erſt dem Craiß-Ausſchreib-Amt, diſes aber dieſelbe ferner dem Cammer-Gericht, præſentirt, wie aus folgendem Schreiben derer Evangeliſchen Stätte des Schwäbiſchen Craiſes an den Marggrafen zu Baaden-Durlach zu erſehen iſt: **

Præſentatio tertio, & ab hoc Directorio Circuli, facta.

**Durchlauchtigſter Fürſt ꝛc. ꝛc.**

Es iſt nicht allein von dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn Eber-

* Vid. *C. O. C. Part.* 1. *Tit.* 5. *§.* 4.

** Vid. DECKHERR *ad Ord. Cam. in Append. n.* 2. *p.* 163.

Eberharden, Hertzogen zu Würtenberg und Teck, ꝛc. als Craiß-Ausſchreibenden Fürſten, ſondern auch von Euer Fürſtl. Durchl. beyden unſern gnädigſten Herren, uns neulicher Zeit notificirt worden; Was geſtalten durch ſeel. Ableiben Herrn Dr. David Beyer abermaln die Stelle eines Evangeliſchen Aſſeſſoris in Camera Imperiali erledigt und vacirend worden, und dahero auff ergangene ordentliche Notification ex Camera Imperiali es die Nothdurfft erfordern wollen, zwey bis drey Subjecta zu ſolcher Stelle qualificiret, ex parte Evangelicorum hujus Circuli, zu nominiren, und zu Hochlöbl. Kayſerl. Cammer-Gerichts-Aſſeſſoribus vorzuſchlagen, damit dieſelbe, der Cammer-Gerichts-Ordnung und Reichs-Abſchieden gemäß, daraus ein gewiſſes Subjectum erkieſen, und damit die vacirende Stelle, in dieſem Hochlöbl Craiß, widerum erſetzen und ergäntzen mögen. Zu welchem Ende wir dann, dem Herkommen gemäß, mit andern unſern Evangeliſchen Bancks-Verwandten Ehrbaren Städten, auch daraus zu communiciren und gewiſſe Subjecta vorzuſchlagen erinnert worden.

Wann wir nun nicht ermangelt, die Gebühr hierunter zu beobachten; Als haben wir uns mit denen übrigen Evangeli-

geliſchen Ehrbaren Städten, nach Anleitung des Craiß-Abſchieds Anno 1577. verglichen, zu ſolcher vacirenden Stelle Herrn Dr. Johann Graffen, Fürſtlich-Würtenbergiſchen wohl-meritirten Profeſſorem bey der Univerſität Tübingen, wie auch Euer Fürſtl. Durchl. Hof-Rath Sigmund Friederich Scheydten, der Rechten Doctorem, welche beyde uns wegen ihrer Erudition und Erfahrenheit, und daß jener als Profeſſor Praxeos, ſo ſich auch, weilen ſeine Vor-Eltern von Speyer gebürtig, allda eine Zeit lang aufgehalten und in Praxi gebrauchen laſſen, auch des Proceſſus Cameralis wohl kündig, wie nicht weniger von gleicher Erfahrenheit, Euer Fürſtl. Durchlaucht Hof-Rath Dr. Scheydt ſeye gerühmet worden; Sonderlich aber in Betrachtung, daß beyde Subjecta in noſtro Circulo begütert, und eines ehrbaren Weſens: Dannenhero zu ſolcher Aſſeſſorat-Stelle, nach Anleitung der Cammer-Gerichts-Ordnung und Reichs-Abſchieden, beyde wohl qualificirt ſich befinden, zu nominiren und vorzuſchlagen, wann anders ein und anders Subjectum dazu zu vermögen ſeyn wird.

Erſuchen demnach Eure Fürſtl. Durchläucht im Namen geſamter Evangeliſchen Ehrbaren Städte unterthänigſt, dieſelbe geru-

geruhen an Dero Hohem Fürſtl. Ort, um ermeldte Urſachen, beſagte beyde Subjecta zu ſolcher Aſſeſſorat-Stelle nicht allein zu recommendiren, ſondern auch Ihrer Fürſtl. Durchl. Hertzog zu Würtemberg, unſerm auch gnädigſten Herren, in geſamter Evangeliſcher Städte Namen dißfalls zu nominiren, damit daraus von denen Herren Aſſeſſoribus Cameræ ein Subjectum zu diſes Hochlöbl. Craiſes Gutem erkieſet werden ſolle, ꝛc. Was aber die andere noch vacirende Aſſeſſorat-Stelle, ſo nach Innhalt Inſtrumenti Pacis denen Evangeliſchen Fürſten und Ständen noch zu erſetzen gebühret, anbelangt, wollen die Evangeliſche Ehrbare Städte darvor halten, daß denen Ständen des Hochlöblichen Craiſes durch Aufzug deren kein Præjudicium, weilen ſie ex Inſtrumento Pacis bereits ein Jus quæſitum dazu haben, nicht zugezogen werden könnte. Seynd dahero der Meinung, daß in dem Schreiben an die Herren Camerales man ſolcher Stelle, ad Corroborationem ſolches ihres Juris quæſiti, wohl gedencken könte.

Welches Euer Fürſtl. Durchl. wir hiermit dem Herkommen gemäß in unterthänigſter Antwort berichten, und dabey Deroſelben zu Fürſtlichen Hulden in glei-

gleicher Unterthänigkeit uns empfehlen wollen. Datum 20. Martii 1669.

## Zweytes Capitel.

### Weme das Præſentations-Recht zuſtehe?

§. 1.

Anzahl der Aſſeſſorum ſecundum Inſtr. Pacis und dem Reichs-Schluß de 1720.

VErmöge Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes ſollte das Cammer-Gericht beſtehen aus einem Cammer-Richter, 2. Præſidenten Catholiſcher und 2. Præſidenten Evangeliſcher Religion, ſo dann aus 26. Catholiſchen und 24. Evangeliſchen Aſſeſſoribus; * weilen es aber wegen unrichtiger Zahlung der Cammer-Ziler unmöglich war, diſe Anzahl zu beſolden, ſo wurde Anno 1719. und 1720. geſchloſſen, daß nur die Helffte diſer Anzahl ſollte angenommen werden, nemlich ſo lang, biß man in dem Stande ſeye, die

* *Inſtr. Pac. art.* 5. §. 53. In dem *Viſit.* Abſchied. *de* 1713. *§.* 24. wird ein gewiſſer den 25. Octobr. 1686. zu Speyer gemachter Schluß, ſo viel die Ungleichheit unter denen von den Ständen des Reichs beederley Religionen præſentirten Beyſitzern betrifft, jedoch vorbehaltlich des Kayſerlichen Præſentations-Rechts, aufgehoben; worinnen aber ſolcher Schluß eigentlich beſtanden ſeye, iſt mir unbekannt.

die in dem Inſtrumento Pacis verglichene völlige Anzahl zahlen zu können. *

§. 2.

Wer die Catholiſche præſentiren ſolle?

Von denen Catholiſchen 26. Aſſeſſoribus præſentiret forderiſt der Kayſer zwey, oder nunmehro einen ** ; die übrigen 24. (nun 12.) aber ſollen alſo præſentirt werden: von Chur-Maintz 2. (nun 1.) von Chur-Trier 2. (nun 1.) von Chur-Cöllen 2. (nun 1.) von Chur-Bayern 2. (nun 1.) von dem Oeſterreichiſchen Craiß 2. (nun 1.) von dem Burgundiſchen Craiß 2. (nun 1.) von dem Bayriſchen Craiß 4. (nun 2.) von denen Catholiſchen Ständen in dem Fränckiſchen Craiß 2. (nun 1.) von denen Catholiſchen Ständen in dem Schwäbiſchen Craiß 2. (nun 1.) von denen Catholiſchen Stän-

* Reichs-Gutacht. vom 16. *Dec.* 1719. Und „dahero geſchloſſen/ daß ad 1. der numerus „Aſſeſſorum des Kayſerlichen und Reichs-„Cammer-Gerichts, nach der Kayſerlichen „allergnädigſten Intention, auf die Halbſcheid „der in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß „und jüngeren Reichs-Abſchied vorgeſchribe-„nen Aſſeſſorum, oder auf 25. Subjecta, in-„cluſive des Chur-Böhmiſchen und Chur-„Braunſchweigiſchen, feſt zu ſtellen, biß man „im Stande wäre, die Reichs-Satzungs-mäſ-„ſige völlige Anzahl der Beyſitzer erfüllen zu „können.

** *C. O. C. l. c. Inſtr. Pac. l. c.* R. Abſch. *de* 1654. §. 169.

Ständen des Ober-Rheiniſchen Craiſes 2. (nun 1.) und von denen Catholiſchen Ständen des Weſtphäliſchen Craiſes auch 2. oder nunmehro einer. * Und iſt hiebey zu wiſſen, daß, weilen der Bayriſche Craiß unter die pur Catholiſche Stände gerechnet worden, da doch die Evangeliſche Stände Wolfſtein, Ortenburg und Regenſpurg, ſich darinn befinden, dem Friedens-Inſtrument eine abſonderliche Erklärung einverleibt worden iſt, daß ſolches erſt gemeldetem Evangeliſchen Ständen ohnſchädlich ſeyn ſolle. **

§. 3.

Wer die Evangeliſche?

Die 24. Evangeliſche Aſſeſſores aber ſollen alſo præſentiret werden: von Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg und Chur-Pfaltz, von jedem 2. (nunmehro 1.) von dem Ober- und Nieder-Sächſiſchen Craiß von jedem 4. (nun 2.) ſo dann ſollten beede Craiſe wechſelweis noch eine Stelle miteinander zu erſetzen haben, endlich ſollten denen Evangeliſchen Ständen des Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Craiſes, Namens jeden Craiſes 2. (nun 1.) und allen vieren noch eine gemeinſchafftliche Stelle zuſtehen, welche ſie

 wech-

* R. A. *de* 1654. *l. c.*

** *Inſtr. Pac. l. c.* §. 58. Add. Infr. §. 8. die Hildesheimiſche *Deduction.* §. *I.* §. 6-10.

wechſelweis zu vergeben hätten, * wobey nur noch zu erinnern iſt, daß, nachdeme mehrgemelter maſſen die Anzahl der Aſſeſſorum auf die Helffte reduciret iſt, und alſo die alternative zu erſetzen ſtehende Stellen nur zu halben Stellen werden, es wohl nicht anderſt ſeyn kan, als daß der Ober- und Nieder-Sächſiſche Craiß einer, ſo dann der Fränckiſche, Schwäbiſche, Ober-Rheiniſche und Weſtphäliſche, Craiß, anderer Seits, in Erſetzung der alſo noch übrig bleibenden einigen alternirenden Stelle abermalen mit einander alterniren müſſen.

§. 4.

Schwürigkeiten bey diſem Schemate wegen der Chur-Böhmiſch-und Braunſchweigiſchen Præſentationen.

Ferner ereignen ſich jetzo, nach dem Reichs-Schluß de 1720. noch andere Schwürigkeiten: dann in diſem iſt zwar das in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß beliebte Schema nochmals approbirt und beybehalten worden, und doch ſollen auch ein Chur-Böhmiſch-und Chur-Braunſchweigiſcher Præſentatus admittiret werden, wodurch dann ſowohl das Catholiſche als Evangeliſche Schema nothwendiger Weiſe alterirt wird. Dermalen zwar hat diſes nicht ſo vil zu bedeuten; dann weilen 8. Stellen vaciren und wegen ermanglender Suſtentation

* *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 57.

tation nicht erſetzet werden können, ſo iſt das Collegium ſo niemals nach dem Schemate complet: wann aber einmal das aureum Seculum einbrechen ſollte, daß man die völlige Zahl der 25. Aſſeſſorum erhalten könnte, würde keiner der Herrn Præſentantium ſeine Præſentatos ausſchlieſſen laſſen wollen, und doch würde kein ander Mittel ſeyn, als daß dannoch allemal der zuletzt præſentirte, ſowohl Catholiſcher als Evangeliſcher Seits, zuwarten müßte, biß ſich ein locus vacans ereigne, mithin blibe doch auf jeder Seit allemal ein Expectans. Der Herr von ULMENSTEIN * glaubt zwar, es laſſe ſich alſo thun, wann denen Catholiſchen in dem Bayriſchen Craiß an ſtatt 2. nur einer zugeſtanden würde und unter denen Evangeliſchen die alternative zu erſetzen habende Stelle ceſſirte; der Vorſchlag iſt auch ſehr raiſonable: alleine weil doch diſen Ständen ihr einmal acquirirtes Recht nicht kan genommen werden, ſie bewilligen dann ſelbſten darein, oder (wiewol auch diſes groſſen Anſtand hat, weil es Jura ſingulorum betrifft,) es ſeyen doch wenigſtens die Majora darzu vorhanden, ſo würde man biß dahin diſes ihres Rechtes ſie nicht de facto entſetzen dörffen, ſondern ſo vile Præ-



* *l. c.* §. 67.

ſentatos von ihnen annehmen müſſen, als ihnen das Inſtrumentum Pacis und jüngſte Reichs-Abſchid beylegen.

§. 5.

Ob jeder Religions-Verwandte Theil ſeine Aſſeſſores privative præſentiren könne?

Auch hat ſich in dem Weſtphäliſchen Craiß darüber Stritt ereignet: Ob in denen gemiſchten Craiſen die Catholiſche Stände ihre Subjecta privative ernennen und præſentiren können und die Evangeliſche deßgleichen, oder ob auch der anderer Religion zugethaner Theil zu der Wahl und Præſentation des anderen Theils Subjectorum concurriren könne oder müſſe? Die Catholiſche Directoria behaupteten das letztere, die Evangeliſche Stände aber das erſtere, welcher Meinung auch nicht nur der praxi aller anderen gemiſchten Craiſe, ſondern auch denen klaren Worten des Inſtr. Pacis und Reichs-Abſchid de 1654. gantz gemäß iſt, als in deren jenem es heißt: Aſſeſſores Aug. Conf. præſententur - - - Circuli Franconici *Statibus Auguſtanæ Confeſſionis*. 2. Suevici 2. &c. in diſem aber: Catholiſche Stände in denen vermiſchten Craiſen ꝛc.

§. 6.

Ob ein nach dem Schemate Evangeliſcher Stand

Weiter iſt die Frage: Ob ein zu Zeit des Weſtphäliſchen Friedens der A. C. zugethan geweſener und zu præſentiren berechtigter Stand des Reichs, wann er

er die Catholiſche Religion annimmt, ſein Jus præſentandi behalte oder verliere? In denen Reichs-Geſetzen iſt wegen diſes Caſus nichts verſehen: nach der Praxi Camerali aber behält ein ſolcher Stand beſagtes Recht. Dann ſo hat Chur-Pfaltz nach geänderter Religion qua Chur-Pfaltz An. 1688.* den Aſſeſſorem Chriſtian Philipp Brinck, und An. 1722. den Herrn von Ludolf, ferner qua Pfaltzgraf zu Simmern Namens des Ober-Rheiniſchen Craiſes A. 1712. den nachmaligen Aſſeſſorem Joh. Georg Dreßler; der Catholiſche Herr Pfaltz-Graf zu Zweybrücken aber vor etlichen Jahren den Herrn von Berger præſentirt, welche alle der Augſp. Conf. zugethan geweſen und von dem Cammer-Gericht reſp. recipirt und ad Relationem pro Statu zugelaſſen worden seynd, ohne deßhalben in Comitiis anzufragen. Und zwar ſo iſt diſes (wie aus folgendem §. zu erſehen,) ſciente atque patiente Corpore

Das Jus præſen-tandi verliere, wann er Catholiſch wird?



* Chur-Pfaltz hat zwar um das Jahr 1711. den Herrn Aſſeſſorem von Sonborn Catholiſcher Religion præſentirt; weil es aber damalen bekanntlich die Chur-Bayriſche Stelle inne hatte und alſo wohl auch nach dem Schemate Catholicorum einen Catholiſchen Aſſeſſorem præſentiren könnte, ſo quadriret diſes Exempel nicht hieher, wie auch der Herr von ULMENSTEIN *l. c.* §. 66. erinnert hat.

re Evangelico, ja reſp. zu der Zeit, als die Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation in loco ware, geſchehen, und alſo richtig, daß auch daſſelbe nichts dagegen einzuwenden habe; Dahero auch Evangeliſche JCti ohne Bedencken ein gleiches ſtatuiret haben. *

§. 7.

Ob ein ſolcher nothwendiger Weiſe auch einen Evangeliſchen præſentiren müſſe?

Etwas mehrers hat vor einiger Zeit in Zweifel gezogen zu werden ſcheinen wollen: Ob ein Evangeliſch geweſen, und Catholiſch gewordener Stand, dannoch nothwendiger Weiſe einen Augſp. Conf. Verwandten zum Aſſeſſore præſentiren müſ-

* Z. E. der Herr von LUDOLF *in Hiſtor. Suſtentat. Camer. Imper. p. m.* 160. ibi: „In „welchem Schemate auch eines und anderen „præſentirenden Reichs-Standes Abtritt „von der Augſpurgiſchen Confeſſion zur Ca„tholiſchen Religion, und vice verſa, keine „Aenderung geben kan. Sintemal dieſelbe „der Legem pragmaticam Imperii ſtatuiret „und ohne anderweit verglichenen Reichs„Schluß davon abzugehen, weder in eines „Reichs-Standes, noch auch des Cammer-Ge„richts, Mächten ſtehet. - - - Und obwol Jus „præſentandi perſonale iſt, ſo iſt doch quali„tas perſonæ intuitu Religionis præſentan„dæ per Legem Imperii ſtatuiret, welcher „Sanctioni der Abtritt von einer zur anderen „Religion eines Herrn Præſentantis ſo wenig, „als in anderen Articulis, Aenderung zuzie„hen kan.„ Hiemit ſtimmt auch überein der Herr von ULMENSTEIN *l. c. §.* 67.

müſſe? Gelegenheit hierzu gabe folgendes Chur-Pfältziſches Præſentations-Schreiben: **

**Unſern freundlichen Gruß, auch was Wir mehr Liebes und Gutes vermögen, auch gnädigſt und geneigten Willen zuvor, Hochgebohrner Fürſt, freundlich lieber Oheim, auch Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelahrte, beſonders Liebe und Liebe beſondere.**

EW. Lbd. wie auch denen Herrn und denenſelben iſt voraus bekannt, was geſtalten Wir vermöge des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, jüngern Reichs-Abſchiedes und ältern Herkommens, von wegen Unſers Churfürſtenthums der Pfaltz-Grafſchafft bey Rhein, 2. Aſſeſſores zum Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht zu nominiren und zu præſentiren haben. Nachdem Wir nun biß daran die in dem letztern Reichs-Abſchied feſt geſtellte Anzahl der 50. Beyſitzer wird ergäntzet werden, für dißmahl einen zu benennen entſchloſſen. Und weil Wir die förderlichſte Beſetzung dieſer Unſer Chur-



** Welches nebſt deme, was in diſem §. weiter folgt, in dem Franckf. *Mercur. Part. IV. p. 502. ſeqq.* anzutreffen iſt.

Fürſtl. Stellen gantz gern ſehen möchten, zu dem Ende den bey ermeltem Cammer-Gericht würcklich ſtehenden Aſſeſſorem Georg Melchiorn von Ludolff hierzu, mit dem ausdrücklichen Vorbehalt jedoch, ausgeſehen haben, daß dieſe Nominirung eines der A. C. zugethanen Subjecti Uns an Unſerer zu Benennung eines Catholiſchen zukommende Gerechtſame fürohin allerdings ohnnachtheilig ſeyn ſolte; als haben Wir unter dieſem Vorbeding denſelben hiermit præſentiren wollen, nicht zweifflend, Ew. Lbd. die Herren und dieſelben, werden ermelten von Ludolff, zumahlen derſelbe bey ſeiner ehemahligen Auffnahme hier zulänglich und fähig erachtet worden, die Chur-Pfältziſche Aſſeſſorats-Stelle würcklich bekleiden laſſen, und Ihme ſolche behörig anweiſen. Verbleiben übrigens ꝛc.

An

Das Kayſerl. Cammer Gericht abgangen von Chur-Pfaltz.

Lectum in pleno den 31. May 1722.

Es hatte aber nicht nur gedachter Herr Aſſeſſor wegen Annehmung dieſer Præſentation, der in dem Præſentations-Schreiben enthaltenen Clauſul halben, eini-

einigen Anſtand, wie aus dem hier angefügten Chur-Fürſtlichen an Jhn abgefertigten Antwort-Schreiben erhellet:

Meinen gnädigen Gruß zuvor,

Edler, lieber beſonderer.

MJr iſt aus deſſelben Schreiben vom 12. dieſes gnädigſt zu vernehmen geweſen, was mir derſelbe dabey der von mir zu Bekleidung des wegen meines Chur-Fürſtenthums der Pfaltz-Graffſchafft bey Rhein, beym Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gericht zu beſtellen habenden Aſſeſſorats Jhme zum Beſten beſchehener Præſentation halber, dancknehmig bezeiget, zugleich aber auch wegen ſeines bey ſicherer in dem dißfalls gefertigten Præſentations-Schreiben enthaltener Clauſul habenden Anſtands erwehnet hat. Nachdem ich nun meines Orts nicht befinden kan, wie ſothane zu Salvirung meiner Catholiſchen Nachfolger an der Chur habenden Befugnüß auff die künfftige Præſentations-Fälle durch das Wort fürohin lediglich gerichtete Clauſul bey demſelben einige erhebliche Bedencklichkeit erwecken möge, zumahlen demſelben allerdings bekannt iſt, daß in eines Præſentanten Mächten nicht ſtehe, einem zum Beyſitzern angenommen, und zu die-

ſer Stellen würcklichen Beſitz gelangten Præſentato ſothane Stelle zu entziehen, folgſam dieſelbe, im Fall auch von Mir oder meinen Nachfolgern an der Chur hierinfalls eine Veränderung vorgenommen werden wolte, ſolche bey deſſelben Lebzeiten nicht würde zur Würcklichkeit gebracht werden können; alſo habe demſelben es in gnädigſter Antwort nicht verhalten, mithin mich gäntzlich verſehen wollen, derſelbe werde ſolchem nach bey dem von Mir gefertigten und Jhn wider alle Zufälle ſattſam ſicher ſtellenden Præſentations - Schreiben, kein weiteres Bedencken finden, ſondern vielmehr hierab mein in deſſelben Perſon mit ſonderbarer Diſtinction ſetzendes Vertrauen erkennen; und ich verbleibe Schwetzingen, den 23. May 1722.

Deſſelben

gutwilliger

Carl Philipp.

Sondern weil die Præſentatio mit dem ausdrücklichen Vorbehalt geſchehen war, daß dieſe *Nomini*rung eines der Augſpurgiſchen *Confeſſion* zugethanen *Subjecti* Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlaucht an Jhrer zu Benennung eines Catholiſchen zukommenden Gerechtſame fürohin allerdings unnach-

nachtheilig ſeyn ſolte; Dieſe Clauſul aber: fürohin oder künfftighin einen Catholiſchen *Aſſeſſorem* zu *præſentiren*, das Evangeliſche Corpus für bedencklich hielte, ſo kamen zu Regenſpurg nachſtehende zufällige Gedancken über die *Præſentationes* bey dem Cammer-Gericht heraus, worinnen ſo wohl aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ, als der bißherigen Obſervanz, deduciret wurde, daß Jhro Chur-Fürſtl. Durchlaucht zu Pfaltz weder als Chur-Fürſt von Pfaltz, noch als Hertzog von Simmern, einen Catholiſchen Aſſeſſorem præſentiren können. Welche Schrifft, weil ſie zur Erläuterung dieſer Præſentations-Sache dienet, und ſelbige bey dem Evangeliſchen Corpore in motum kommen, wir allhier, nebſt denen gemachten Monitis, zu communiciren vor nöthig erachten; und beſtehet deren Jnhalt in folgendem:

## Zufällige Gedancken über die Præſentationes bey dem Cammer-Gericht.*

### I.

Daß die Præſentatio Aſſeſſorum, als ein

* Diſe ſtehen auch in LUNIGS *Select. Script. illuſtr. p.* 899.

ein die unverdächtige Form dieſes Gerichts conſtituirendes eſſentiale mit dem per I. P. Weſtph. im Reich feſtgeſtellten Statu Religionis in einer unaufflößlichen Connexion ſtehe, das beweiſen die §phi 53. 54. Art. V. erſtgedachten Frieden-Schluſſes, item §phi 23. 29. und 30. des letzten Reichs-Abſchieds, darinn die Beobachtung der Religions-Parität bey Beſtellung dieſes Gerichts ſorgfältig verſehen iſt, dergeſtalt, daß von 50. Aſſeſſoren Imperatori zwey Catholiſche, denen Ständen, aber, ſo wohl Evangeliſchen als Catholiſchen, jedem Theil 24. ſeiner Religion zugethane Aſſeſſores zu præſentiren bedungen. Dabey

II

Freygelaſſen worden, die Weiſe und Ordnung ſolcher Præſentation unter ſich zu vergleichen, und weilen es bey den Evangeliſchen hierüber keinen ſonderlichen Anſtand gefunden, iſt es geſchehen, daß man derſelben Schema ſofort dem Friedens-Schluß in angezogenem 54. §. einverleibet, den Catholiſchen aber das Arbitrium dergleichen unter ſich ebener maſſen zu Stand zu bringen per verba: Catholici *etiam* ſuo tempore de ordine præſentandi *convenient*, reſerviret, deſſen Sie ſich auch nach der Hand gebrauchet, und beſag 169ſten §phi dicti R. N.

ein

ein ſolches Schema Præſentationis unter ſich ausgemacht haben.

III.

In dieſen Schematibus haben von denen damahls das Chur-Fürſtliche Collegium würcklich frequentirenden ſieben Herren Chur-Fürſten jeder zwey Aſſeſſores ſeiner Religion zu præſentiren obtinirt, die übrige Anzahl wurde den andern Ständen jedes Craiſes zugewieſen, und wie Sie circa modum præſentandi unter ſich conveniren könten und wolten, heimgegeben.

IV.

Wie die Sache bey jedem Craiß ſpecialiter gefaſſet worden, und wie es gegenwärtig damit gehalten werde, das beruhet auff näherer Einſicht und Erkundigung; So viel aber iſt gewiß, daß in Circulis mixtis, nach einmahl unter ſich gemachter Subrepartition, die Catholiſche Stände Catholiſche, und die Evangeliſche Stände Evangeliſche Subjecta, ohne darüber miteinander in weitere Communication zu tretten, præſentiret haben.

V.

Ein Exempel hievon zu berichten, gibt Anlaß mehr angeführter letzter Reichs-Abſchied, da §. 22. vom Ober-Rheiniſchen Craiß geſaget wird, daß die Stiff-

ter

ter Wormbs, Speyer und Straßburg, ſo dann Pfaltz-Simmern, Zweybrücken und Heſſen, die Præſentationes zu thun haben. Dieſes iſt auch würcklich erfolget, alſo zwar, daß von den drey Catholiſchen Geiſtlichen Fürſten zwey Catholiſche, und von den drey Evangeliſchen Weltlichen Fürſten aber zwey Evangeliſche Subjecta præſentiret, bey Præſentation des fünfften Subjecti aber inter Status Evangelicos des Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Craiſes alterniret worden.

VI.

Aus dieſen præmiſſis iſt klar, es kan auch per rei naturam nicht anders ſeyn, als daß, wie in andern Gelegenheiten, da es auff die Conſervation eines oder des andern Theils per LL. Imperii erworbenen innerlichen Verfaſſung ankommt, eben alſo auch bey dem jure præſentandi ad Cameram jedem Theil die freye Diſpoſition privative zuſtehe, ohne daß der andern Religion zugethane Theil auff einige Weiſe Hand einſchlagen könne, oder dörffe, wie ſolches auch bey Reichs-Deputationen und derſelben Benennung an Seiten der Evangeliſchen mit allem Fug alſo behauptet wird.

VII.

VII.

Wann nun tota pars aus ſeinem Circul nicht ſchreiten, oder ſich eines Eingriffs in des andern Verfaſſung anmaſſen darff, ſo iſt es ja noch mehr bedencklich, wann ein einſchichtiger der Catholiſchen Religion zugethaner Stand auff ſolche Gedancken kommen, die übrige Reichs- und Craiß-Stände, ja das Cammer-Gericht ſelbſt aber darzu ſtill ſchweigen, oder wohl gar die Hand bieten wolten, daß ein ſolcher Catholiſcher Succeſſor ſeines Evangeliſchen Vorfahren am Regiment beſeſſenen und exercirten Præſentations-Rechtens ſich gebrauche, welches wann man die Sache ohne Præjudiz anſehen will, ad ſimilitudinem Reſervati Eccleſiaſtici eben ſo viel ſeyn würde, als wann ein von ſeiner Religion abtrettender Geiſtlicher nichts deſto weniger contra illud: excidant illi ſtatim ſuo Jure, ſeine Præbende behalten wolte.

VIII.

Præſcindendo nun von der an ſich gewiß mit beſondern Difficultäten und Folgen behafftteten Frage: Ob ein Catholiſcher Succeſſor ſeines Evangeliſchen Anteceſſoris in Ubung gehabtes Præſentations-Recht, wann er auch keine andere als Evangeliſche Subjecta præſentiren

ren wolte, ſich anmaſſen könne; So iſt

IX.

Gewiß, daß unter allen bißhero vorgekommenen Religions-Gravaminibus faſt keines von mehrerer Wichtigkeit ſeye, als die Clauſul, welche Chur-Pfaltz der dem Aſſeſſori Ludolff ertheilten Præſentation annectiret: künfftig nehmlich einen Catholiſchen zu præſentiren.

X.

Zuförderiſt hätte man ſich hierüber eine cathegoriſche Erklärung auszubitten, in was Qualität Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht zu Pfaltz einen Catholiſchen Aſſeſſorem zu præſentiren vermeinen? Wollen Sie es nach Anleitung des in dem Friedens-Schluß enthaltenen Schematis qua Elector Palatinus thun, ſo ſtehet Ihnen gleich die Rubric: Aſſeſſores *Auguſtanæ Confeſſionis* præſententur &c. mit klaren Worten im Weg. Wolten Sie es qua Dux Simmerenſis thun, ſo iſt bekannt, und oben ſchon berühret, daß ad intentionem I. P. & ſecundum praxin Simmern, Zweybrücken und Heſſen zwey Evangeliſche, die Stiffter Wormbs, Speyer und Straßburg aber die zwey Catholiſche zu præſentiren haben, und müſten Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht wohl unglückſeelig berathen ſeyn, wann

wann Sie auf die Gedancken gebracht werden ſolten, ſich in ein ſolches inſuperables Werck zu vertieffen, dadurch der in der gantzen Reichs-Verfaſſung feſtgeſtellte gleiche Numerus der Evangeliſchen Aſſeſſoren, wo nicht gar gemindert, doch, wegen der Beſchaffenheit eines von einem Catholiſchen Reichs-Stand præſentirten Subjecti, ſehr bedencklich gemachet, hingegen der Numerus Catholicorum, wo nicht gar vermehret, wenigſt in den Stand geſetzet werden könnte, nach Zeit und Gelegenheit die Majora zu machen, welches weiter auszuführen nicht hujus loci iſt.

XI.

Es bleibet alſo dabey, daß Ihro Chur-Fürſtliche Durchlaucht weder als Chur-Fürſt von Pfaltz, noch als Hertzog von Simmern, einen Catholiſchen Aſſeſſorem præſentiren können; Wolte man ſich aber als ein Catholiſcher Stand die Partes des vom Reich abgetrettenen Stiffts Straßburg zueignen, und an deſſelben Stelle der Præſentation eines Catholiſchen Aſſeſſoris ſich prævaliren, ſo würde dieſes eine Sache ſeyn, welche erſt bey dem Craiß, und dann auch bey dem Reich, erwogen und erörtert werden müſte.

XII.

Nachdem jedoch Chur-Pfaltz mit dieſer ſo bedencklichen Intention hervorgegangen, und damit den Evangeliſchen die Augen geöffnet, ſo erfordert das Intereſſe Evangelicorum, die Sache in Uberlegung und zur Frage zu ſtellen: Was dann dabey zu thun ſeye?

XIII.

Dieſe Frage, möchte man davor halten, reſolvire ſich in folgenden auſſer allem Zweiffel ſtehenden Principiis regulativis:

1. Daß jedem Theil, den Evangeliſchen ſo wohl, als Catholiſchen, & vice verſa, in dem Friedens-Schluß eine gleiche Anzahl ſeiner Religion zugethanen Aſſeſſorum zu præſentiren,
2. Quoad modum & ſub-repartitionem aber das Werck unter ſich privative einzurichten, bedungen und eingeraumet ſeye.

Die Worte des Friedens-Schluſſes, darauff ſich dieſe Principia gründen, ſeynd klar, und lauten in mehr allegirtem 53. §. alſo:

&c. ita ut Catholici, computatis duobus Aſſeſſoribus Imperatoris præſentationi reſervatis, viginti ſex, Auguſtanæ Confeſſionis

nis Status viginti quatuor Aſſeſſores præſentare poſſint & teneantur.

XIV.

Wie ſich nun ein zur Catholiſchen Religion bekennender Chur-Fürſt von Pfaltz und Hertzog von Simmern, der ſich mit allen ſeinen Votis im Chur- und Fürſtlichen Collegio zur Catholiſchen Seite gewendet, dabey mit allen ſeinen Kräfften beſtändig bleibet, ſeine Evangeliſche Unterthanen aber unter vielen Religions-Bedrängnüſſen ſeufftzen läſſet, ad literam I. P. *zu einem* Statu Auguſtanæ Confeſſionis qualificiren, und in dieſer Qualität des juris præſentandi annehmen, *ja* deſſelben ſich noch gar zu Præſentirung eines Catholiſchen Subjecti gebrauchen könne, das iſt ſchwer zu begreiffen.

XV.

Dem Corpori Evangelicorum aber wird von niemand verdacht werden können, wenn daſſelbe, Krafft des in ratione & obſervantia I. P. ſchon fundirten 2ten principii regulativi, bey ſo geänderten Umſtänden, der künfftig ſichern und unverdächtigen Beſtellung des Ihm zuſtehenden Numeri præſentandorum, durch eine unter ſich errichtende Convention zu proſpiciren ſich nicht entbrechen kan, gantz ohne, daß man hierdurch

dem Corpori Catholicorum auff einige Weiſe zu nahe tretten könnte, als welchem vielmehr, wie es die Austheilung ſeiner Anzahl Catholiſcher Præſentandorum unter die Stände ſeiner Catholiſchen Religion einrichten will, ebenfalls mit aller Freyheit bevor bleibet. Ulteriora reſervando.

Monita zu denen den 22. Septembr. 1721. eingeſchickten zufälligen Gedancken über die Præſentationes bey dem Cammer-Gericht.

Bey dem §. 1. gibt das Inſtrum. Pac. Artic. V. §. 58. noch ein ſtarckes Argument, bevorab wann das Schema Præſentantium Catholicorum aus dem jüngern Reichs-Abſchied §. 169. dagegen gehalten wird: dann die Evangeliſche Stände des Bayriſchen Craiſes ſind übergangen, und zu denen Catholiſchen Craiß-Præſentationen ſind ſie nicht mitgezogen. Ein gleiches Exempel findet ſich im Nieder-Sächſiſchen Craiß, da Evangeliſche præſentiret werden, Hildesheim aber nicht mit concurriret, * zu einem gewiſſen Merckmahl, daß die præſentationes ad Regalia Religionis gehören.

Ad §. 4. & 5. im Ober-Sächſiſchen Craiß hat es mit denen Præſentationen der

* Vid. ſeq. §. 8.

der Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren ſeine Richtigkeit. Mit dem Weſtphäliſchen beruhet es bekannter maſſen noch auff unausgemachten Differentien zwiſchen dem Craiß-Directorio und denen Ständen, und wäre gut, wann alldort zu Regenſpurg gründliche Nachricht eingezogen würde, wie man es bey andern Circulis mixtis darunter hält; von welchen man inzwiſchen ſo viel Nachricht hat, daß Catholici Catholicos, Evangelici Evangelicos præſentiren, welches durch das Exempel des Ober-Rheiniſchen Craiſes beſtärcket wird. Die Catholiſche Directoria im Weſtphäliſchen Craiß ſuchen inzwiſchen bey denen Evangeliſchen Præſentationen zu concurriren, ſo dem Inſtrum. Pac. und jüngern Reichs-Abſchied, welche die Præſentationes als ein Religions-Geſchäffte anſehen, gerade zuwider iſt. Es würde alſo auch gut ſeyn, wann das Corpus Evangelicum ſeine Meynung und Gutachten wegen der Weſtphäliſchen Craiß-Præſentationen eröffnen wollte, und wäre es auch dahin zu veranlaſſen.

Ad §. 7. weil feſte ſtehet, daß die Præſentationes zu denen Cauſis Religionis gehören, ſo iſt auch dabey das im Friedens-Schluß gegründete Jus eundi in partes applicabel, und folglich kan Chur-

Pfaltz nicht mit der Parthey concurriren, die er verlaſſen, ſich zu der andern gewendet, ſolches declariret, und ſo gar ſich daſelbſt inter Deputatos auffnehmen laſſen.

Ad §. 10. bey der Præſentation eines Evangeliſchen Aſſeſſoris vom Ober-Rheiniſchen Craiß kan Chur-Pfaltz ebenfalls nicht concurriren, theils weil die Qualität des Negotii Jhn davon ausſchlieſſet, theils weil die Praxis von andern Craiſen, da beyderſeits Religions-Verwandten keinen, als der ihrer Religion zugethan, præſentiren, und, wie oben erwehnet, die eintzele Craiß-Stände anderer Religionen zurück geſetzet worden, als im Bayriſchen und Nieder-Sächſiſchen, ihm zuwider iſt.

Ad §. 14. iſt zu widerholen, daß Chur-Pfaltz inter Deputatos ſeye, und alſo um ſo viel weniger negotia Evangelicorum mit tractiren könne.

Die §. 15. angeführte Principia ſind ſehr wohl gegründet: ratio Modi, wie ſich die Evangeliſche zu vergleichen haben, wird ſich, wann erſt die Sache recht angegriffen wird, hiernechſt auch finden, und, um den numerum Præſentantium heraus zu bringen, ſcheinet der Interims-Vorſchlag des beſagten §. 57. Art. V. Inſtrum. Pac. am füglichſten zu Erneuerung

rung eines Projects gebrauchet werden zu können.

Es hat hierauff das Evangeliſche Corpus dafür gehalten, daß man ſich wider die oben gedachte in dem Chur-Fürſtlichen Præſentations - Schreiben enthaltene Clauſul zu ſetzen hätte, indem bey deſſen Erfolg künfftig die paritas Religionis leiden, und das vom Reich beliebte Schema Præſentationis in der Cammer-Gerichts-Ordnung alteriret werden würde. Doch ſeynd die Meynungen derer Evangeliſchen Geſandten wegen des Modi, wie die Sach anzugreiffen, unterſchieden geweſen: Dann einige trugen dahin an, daß man die Inconvenienz Jhrer Kayſerl. Maieſtät vermittelſt eines allerunterthänigſten Schreibens vorſtellen, und dieſelbe allergehorſamſt erſuchen ſolte, damit Sie Jhrer Chur-Fürſtl. Durchl. von Pfaltz behörige Weiſung thun möchten, von der bißherigen Obſervanz nicht abzugehen, als ſonſten man Evangeliſcher Seits ſich genöthiget ſehen würde, auch andere Meſures dawider zu nehmen. Andere hielten davor, das Evangeliſche Corpus hätte bey dem Chur-Pfältziſchen Geſandten allda deßhalben eine Vorſtellung zu thun, damit er davon nach Hof referiren, und Jhro Chur-Fürſtlichen Durchl. künfftig von Præſentirung eines Catholiſchen Subjecti

jecti abſtehen möchte. Und andere waren der Meynung, daß man noch ſo lang warten ſolte, biß der Caſus exiſtirte. Eine Zeitlang hernach geſchahe der Vorſchlag von der Geſandtſchafft eines ſichern Reichs-Standts, es möchte das Evangeliſche Corpus ſich zuſammen thun und ein Schema Præſentationis bey dem Cammer-Gericht zu Wetzlar vergleichen, welches nachgehends mit einer geziemenden Vorſtellung Ihrer Kayſerlichen Majeſt. allerunterthänigſt einzuſchicken, und Dieſelbe allergehorſamſt zu erſuchen wären, das Hochlöbliche Cammer-Gericht darauf allergnädigſt anzuweiſen, damit daſſelbe ſich darnach richten, und darüber gebührend halten ſolte. Was aber in dieſer Sache ferner vorgegangen iſt mir unbekannt.

§. 8.

Ob Hildesheim einen Evangeliſchen Aſſeſſorem præſentiren könne?

Endlich ſo fragt ſich auch noch: Weil in dem Schemate Præſentantium A. C. der Nieder-Sächſiſche Craiß pro pure A. C. addicto iſt angeſehen worden; hingegen ſich darinn der der Catholiſchen Religion zugethane Biſchoff von Hildesheim befindet, ob derſelbe mit zu denen Craiß-Præſentationen derer Aſſeſſorum A. C. concurriren könne? Dieſe Frage wurde noch erſt unlängſten Occaſione meiner Hildes-

Hildesheimiſchen Præſentation ventilirt: Und habe ich in dieſer Sache eine Deduction in Wezlar Anno 1731. in 4to drucken laſſen.

Nachdeme hierauf die Sache zu Wezlar in pleno vorgekommen, ſeynd die Herrn Aſſeſſores beeder Religionen in partes gegangen, folglich gediehe die Sache ad Comitia, und wir beede Candidati mußten unverrichteter Sachen abreiſen.

Außgang dieſes Stritts.

Bald darauf ertheilten auch Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. der Herr Biſchoff zu Lübeck mir die Præſentation, welche ich auch nach Wezlar überſchickte, ſo viel ich aber vernehme, ſollen die Herrn Aſſeſſores Catholici der Meinung ſeyn, wo man mich nicht als Hildesheimiſchen Præſentatum annehmen wolle, würden ſie mich auch nicht qua Lübeckiſchen admittiren, da hingegen die Herrn Evangelici die leztere zu agnoſciren geneigt ſeyen: Weil nun alſo abermalen, und zwar, welches curios, über einem Subjecto eine gedoppelte und reciproca itio in partes reſp. vorhanden und zu vermuthen iſt, ſo wird wohl auch dieſer Stritt zu Regenſpurg außgemacht werden müſſen.

Endlich ſo fanden ſich auch, als es an deme ware, ~~daß~~ die Sache ad Comitia ſollte gebracht werden, zu Hildesheim

vortreffliche zur Sache gehörige und ex parte Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg gantz unwiderlegliche Documenta in favorem Hildesheim.

Diſes, und weil ohnehin nach veränderten der Sache Umſtänden die obige Deduction in einigem geändert werden muſte / verurſachte, daß ſolche Anno 1732. zu Hildesheim in Fol. von neuem aufgeleget wurde/ nach welchem Abdruck, ſie alſo lautet, wie hier zu erſehen.

# Wiederholte DEDUCTION, Des Hoch-Stifft-Hildesheimiſchen Juris Præſendandi Aſſeſſorem Cameræ Imperialis & quidem Auguſtanæ Confeſſioni addictum. Anno MDCCXXXII.

## FACTUM

### ART. I.

Jn dem Oßnabrückiſchen Friedens-Inſtrumento iſt art. 5. §. 57. unter anderem folgendes verſehen: Aſſeſſores Auguſtanæ Confeſſionis præſenten-

ſententur à--- Circulo Superioris Saxoniæ 4. *Inferioris Saxoniæ* 4. (&) 1. alternando per hos duos Circulos &c.

OBSERVATIONES.

§. 1.

Nachdeme durch den Reichs-Schluß vom Jahr 1719. und 1720. die Anzahl des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſorum von 50. auf 25. reduciret worden, ſo folget von ſelbſten, daß der Nieder-Sächſiſche Crais nunmehr an ſtatt vier, nur zwey Aſſeſſores privative, einen dritten aber, nebſt dem Ober-Sächſiſchen Crais, alternativè mit denen Fränckiſch-Schwäbiſch-Ober-Rheiniſch- und Weſtphäliſchen Craiſen, und zwar, wann die Reihe an denen beyden Sächſiſchen Craiſen iſt / abermalen alternativè mit dem Ober-Sächſiſchen, zu præſentiren habe.

Reichs-Schluß de 1720. derogirt dem Inſtr. Pacis in der Zahl der Aſſeſſorum.

§. 2.

2. Iſt zu bemercken, daß es heißt: *Circulo* Inferioris Saxoniæ, da hingegen gleich darauf geſetzet wird: *Circuli* Franconici Statibus *Auguſtanæ Confeſſionis* 2. Svevici 2. Superioris Rhenani 2. Weſtphalici

In Inſtr. Pacis heißt es nicht: inferioris Saxoniæ Statibus A. C.

Weſtphali 2. &c. Da nun aber Reichs-kündig iſt und ware, daß 1. das Hoch-Stifft Hildesheim in dem Nider-Sächſiſchen Crais gelegen und 2. deſſen Ober-Haupt (als welches die Subjecta præſentanda auserſiehet und benennet) der Catholiſchen Religion zugethan, auch 3. in dem Nider-Sächſiſchen Crais (wie hernach wird zu hören ſeyn) das Jus præſentandi allen Ständen gemein und nicht nur etwa ein Vorrecht von ihrer etlichen ſeye, ſo ſcheinet man daraus mit gutem Grund ſchlieſſen zu können, daß ſich zu Zeiten der Errichtung des Waſtphäliſchen Friedens niemand habe einfallen laſſen / Hildesheim die Concurrentz bey dem Jure præſentandi Aſſeſſores A. C. nomine Circuli Saxoniæ Inferioris diſputirlich zu machen.

§. 3.

Obj. Aſſeſſores A. C. müßten von Statibus A. C. præſentirt werden.

Hiewider nun will objiciret werden? Es heiſſe doch in Inſtrum. Pac. art. 5. §. 53. Ita ut *Auguſtanæ Confeſſionis Status* viginti quatuor Aſſeſſores præſentare poſſint, und alſo müßten die 24. oder nunmehro 12. Aſſeſſores A. C. nothwendiger Weiſe auch A. C. verwandte Præſentantes haben.

§. 4.

Reſp. Per Exceptionem à Re-

Nun iſt nicht zu bergen, daß dieſes der ſcheinbarſte Einwurf iſt, welcher wider die

die Hildesheimiſche Præſentation eines A. C. Aſſeſſoris gemacht worden iſt, oder auch gemacht werden kan; Daß aber doch die A. C. verwandte Herren Stände des Reichs ſelbſten nicht der Meynung ſeyn können, daß dieſes keine Außnahm leide, iſt daraus klar, weil denen in Schemate Præſentantium A. C. begriffenen Ständen, wann ſolche zu der Catholiſchen Religion übertretten, von denen A. C. Verwandten das Jus præſentandi Aſſeſſorem A. C. addictum dannoch nicht nur gerne eingeſtanden, (*) ſondern auch

gula können ehemalige A. C. verwandte hernach Catholiſch gewordene Stände Aſſeſſores A. C. præſentiren;

(*) Der noch lebende Augſp. Confeſs. Verwandte Herr Aſſeſſor von LUDOLF ſchreibt in ſeiner *Hiſtoria Suſtentat. Camer. Imper. p.* 160. „In welchen Schematibus auch eines und anderen præſentirenden Reichs-Stands Abtritt von der Augſpurgiſchen Confeſſion zur Catholiſchen Religion und vice verſa keine Aenderung geben kan; Sintemahl dieſelbe per Legem pragmaticam Imperii ſtatuirt und ohne anderweit verglichenen Reichs-Schluß davon abzugehen, weder in eines Reichs-Standes, noch auch in des Cammer-Gerichts Mächten ſtehet. = = Und obwohl Jus præſentandi perſonale iſt, ſo iſt doch Qualitas perſonæ intuitu Religionis præſentandæ per Legem Imperii ſtatuirt, welcher Sanctioni der Abtritt von einer zur anderen Religion eines Herren Præſentantis ſo wenig, als in anderen Articulis, Aenderung zuziehen kan. Das neueſte, und dem Friden-Schluß gemäſſes

auch behauptet wird, daß ſie keinen andern, als einen A. C. Verwandten præ-

„gemäſſes Exempel hievon hat ſich bey der „Chur-Fürſtlich-Sächſiſchen Præſentation An. „1714. begeben, da Ihro Königl. Majeſt. in „Pohlen, und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen „einen Aſſeſſorem Aug. Conf. præſentirt, „welcher auch Anno 1715. würcklich introdu„ciret worden; Ein ander Exempel im Ober„Rheiniſchen Crais iſt durch Præſentation ei„nes Aſſeſſoris A. C. von Chur-Fürſtlicher „Durchl. zu Pfaltz, als Hertzogen zu Sim„mern, geſchehen Anno 1712.„ Gleicher Meynung iſt der erſt ohnlängſtens recipirte, auch Augſp. Conf. Verwandte Aſſeſſor, Herr SCHUMACHER von Ulmenſtein, welcher in ſeiner Diſs. *de Jure præſent. Aſſeſſor. in Camer. Imp.* folgendes geſetzet. §. 65. Quæri etiam poſſet: annon mutatio Religionis hujus vel illius Status Schema Præſentantium in Inſtrumento Pacis Cæſareo-Suecico & noviſſimo Imperii Receſſu compactum alteret? §. 66. Ex Schemate Statuum Evangelicorum liquet, Domum Electoralem Palatinam duos præſentare teneri Aſſeſſores Proteſtantes; Præſentatus autem fuit ab ultimo Electore Palatino Illuſt. Dnus Hermannus Franciſcus Sonborn, utpote Catholicis ſacris addictus, qui etiam Anno 1713. ut Aſſeſſor Palatinus juravit & receptus eſt, ſed cum is vacante ſaltem Electoratu Bavarico hunc locum haberet, & reſtituto per Pacem Badenſem Sereniſſimo Bavariæ Electore in omnia Jura, Prærogativas, Immunitates ac Privilegia, locum Bavaricum Electoralem occuparet, exempli loco non eſt allegandus. §. 67. Cum Schemata Præ-

præſentiren könnten, wie aus denen Chur-Sächſiſch-(**) Chur-Pfältziſch-(***) und

Præſentationum per Leges Imperii pragmaticas conſtituta ſint, huic vel illi Statui nec Cameræ licebit absque communi Imperii Concluſo ea pro lubitu alterare, vel mutare. Perſonale quidem, dici poſſet, eſſe Jus præſentandi; ſed cum Qualitas Perſonæ reſpectu Religionis præſentandæ per Legem Imperii pragmaticam ſtatuta ſit, hanc pragmaticam ſanctionem mutatio Religionis hujus vel illius Status neque in hoc, neque in aliis articulis, mutare poteſt. vid. Perilluſtr. Dn. de LUDOLF. *in ſæp. alleg. Hiſtor. Suſtent. Cam.* §. *XIX. (a.)* ubi exemplum præſentati Aſſeſſoris Saxonici, item ab Electore Palatino, ut Duce Simmerenſi, nomine Circuli Rhenani Superioris præſentati allegat, id quod etiam ſuo edocuit exemplo, dum ab Electore Palatino præſentatus, ut Aſſeſſor Electoralis Palatinus Anno 1722 iterum juraverit. Jam antea Superioris Circuli Saxonici nomine præſentatus & Anno 1711. receptus Aſſeſſor. vid. Franckfurter *Mercur. IV.* Stuck.

(**) So haben Jhro jetzt regierende Königliche Majeſt. in Pohlen, nach geänderter Religion, den Herren von Koſeritz, und die noch lebende Herren von Miltitz und von Heydnitz, die alle der Augſp. Conf. zugethan, præſentirt, ſo auch alle angenommen worden.

(***) Chur-Pfaltz præſentirte währender letzterer Cammer-Gerichts-Viſitation Namens des Ober-Rheiniſchen Craiſes den verſtorbenen Aſſeſſorem Breuer A. C. und Anno 1722. quà Chur-Fürſt, den noch lebenden Herrn Aſſeſſorem von Ludolf auch Augſp. Conf. (****) Vor

und Pfaltz-Zweybrückiſchen (****) Exemplen, auch denen mit Chur-Pfaltz/ occaſione der Præſentation des Herren Aſſeſſoris von Ludolff/ darüber entſtandenen Differentzien (vid. *Franckfurter Mercurius part. 4. pag. 502. ſeqq.*) bekannt genug iſt. Will man ſagen: dieſe Stände ſeyen zu Zeiten des Weſtphäliſchen Friedens der A. C. zugethan geweſen, hätten alſo dieſes ihr einmahl erhaltenes Recht behalten, ſo zeige man 1. zugleich eine tüchtige rationem differentiæ an, warum ein zur Zeit des Weſtphäliſchen Friedens bereits Catholiſch geweſter Stand nicht eben ſo wohl ſolle einen Aſſeſſorem A. C. præſentiren können als ein erſt nachhero Catholiſch gewordner? Oder warum derer Herren A. C. Verwandten Jura und Religion bey jener Præſentation in gröſſerer Gefahr ſtehen ſolle, als bey dieſer? Und wie accordiret 2tens dieſes Principium mit dem von vielen A. C. Verwandten in dem bekannten Stritt ſuper Jurisdictione Eccleſiaſtica Catholiſcher Lands-Herren über ihre proteſtirende Unterthanen und

ſonſten

(****) Vor wenigen Jahren præſentirte der letzt-verſtorbene Herr Pfaltz-Graf zu Zweybrücken, Namens des Ober-Rheiniſchen Craiſes, den Herrn von Berger Augſp. Conf. der ebenfalls ad relationem pro Statu admittirt wurde.

ſonſten führenden Principio, daß ein Catholiſch werdender Stand dergleichen Gerechtſamen verliere? Jene Principia aber,, da man nemlich denen zur Catholiſchen Religion übertrettenen Ständen das vormalige Jus præſentandi dannoch eingeſtanden hat, erſt jetzo ablegen und veränderen zu wollen, gehet nicht an, nachdeme die Herren Catholici durch ſo viele reiterirte Actus, die ſie in facie totius Imperii, atque ſciente & patiente Corpore Evangelico, vorgenommen, in einen ruhigen Beſitz dieſes Rechts gekommen seynd, und ſolche Sache zu einem rechten und wahren Reichs-Herkommen gediehen, wovon ein Theil ohne des anderen Beyſtimmung abzuweichen nicht befugt iſt.

§. 5.

Iſt alſo richtig, daß per Exceptionem a Regula, & ſalva hac ipſa, ein Catholiſch gewordener Stand dannoch einen A. C. verwandten Aſſeſſorem præſentiren kan und darff, ſo iſt auch mit dem Inſtrumento Pacis eben ſo compatibel und ebenmäßig als eine Exception von der darinn geſetzten Regel anzuſehen, wann auch Hildesheim, da es anderſt ſonſten ſein Jus præſentandi dociren kan, (wie es ſolches würcklich kan, vid. art. II. & III.) einen A. C. Verwandten Aſſeſſo- *Alſo auch ein jederzeit Catholiſch geweſener Stand.*

D rem

rem præſentiret, ſonderlich wo die Stände des Nieder-Sächſiſchen Craiſes, als welche hierbey eigentlich allein intereſſiret seynd, es ſelbſten eingeſtehen; daß nun aber das letztere ſeye, und man ſo wenig Anno 1654. als hernach nur daran gedacht habe, Hildesheim von dieſem Jure præſentandi zu excludiren, wird unten Art. II. und III. dargethan werden.

§. 6.

Obj. 2. Die Bayriſche Crais-Stände A. C. hätten kein Jus præſentandi.

Zweytens will eingewandt werden: Es heiſſe doch in Inſtr. Pac. cit. art. 5. §. 58. Et quamvis ſub Schemate (der von denen Augſp. Confeſſ. Verwandten zu præſentirenden Aſſeſſorum) nulla fiat mentio Statuum Imperii Auguſtanæ Confeſſionis, qui ſub Circulo Bavarico comprehenduntur, nihil tamen ex eo ipſis præjudicetur, ſed ſalva maneant horum Jura, Privilegia & Libertates. Daraus ſoll nun folgen: ſeyen die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Bayriſche Crais-Stände von der Concurrentz eines Catholiſchen Bayriſchen Crais-Præſentandi ausgeſchloſſen worden, ſo müſte ex paritate rationis Hildesheim, als ein Catholiſcher Stand, auch in dem Nieder-Sächſiſchen Crais von der Concurrentz zu der Præſentation eines Augſp. Conf. Verwand-

wandten Aſſeſſoris ausgeſchloſſen werden.

§. 7.

Es dienet aber darauf zur Antwort: 1. Wann auch alles ſich ſo verhielte, was und wie es von dem Bayriſchen Crais angegeben wird, würde doch deßwegen davon auf dem Nieder-Sächſiſchen Crais nicht können geſchloſſen werden, *a*) weilen es bey denen Augſp. Conf. Verwandten Bayriſchen Crais-Ständen eine Diſpoſitio odioſa wäre, daß ſie zwar Crais-Stände ſeyn, und doch nicht zu der Præſentation eines Crais-Aſſeſſoris concurriren ſolten; in dergleichen Fällen aber bleibet man, nach denen bekannten regulis Hermenevticis juridicis, ſtricte bey denen Worten der Paciſcentium, und hat kein Schluß ex analogia vel paritate rationis auf andere ſtatt. *b*) Wann ex mente Paciſcentium Hildesheim gleich denen Bayriſchen A. C. verwandten Crais-Ständen Jure reciproco hätte ſollen ausgeſchloſſen ſeyn, würde man ja deſſelben Juribus de reliquo eben ſo wohl in Inſtrumento Pacis proſpiciret haben, als derer A. C. Verwandten Bayriſchen Crais-Ständen; da nun aber in Inſtrumento Pacis nicht ein Wort hiervon zu befinden iſt, ſo könnte man nach dem gegen-

Reſp. 1. non valere conſequentiam.

gentheiligen eigenen Suppoſito wohl ſchlieſſen: alſo ſeye Hildesheim von der Concurrentz zu der Præſentation der Nieder-Sächſiſchen Crais-Aſſeſſorum nicht ausgeſchloſſen.

§. 8.

2. Per Inſt. Pacis eos non excludi:

Alleine man hat diſſeits nicht einmahl nöthig auf diſe beyde Antworten zu verfallen, dann es iſt Zweytens falſch, daß durch die angezogene Worte des Weſtphäliſchen Friedens die A. C. verwandte Bayriſche Crais-Stände von der Concurrentz zu dem Jure præſentandi ausgeſchloſſen ſeyen, ſondern es gehet offenbar die Abſicht des Frieden-Schluſſes nur dahin; es ſolle denen A. C. verwandten Bayriſche Crais-Ständen, an denen übrigen, ihnen als A. C. Verwandten zuſtehenden Gerechtſamen unſchädlich ſeyn, daß der Bayriſche Crais in hac materia Præſentationis für einen Catholiſchen Crais conſideriret worden ſeye, da ſich doch darinn zerſchiedene der A. C. zugethane Stände befinden. Daß ſolches der Verſtand dieſer Worte ſeye, iſt die einmüthige Meinung aller Publiciſten von beyden Religionen, und wird Gegentheil keinen einigen aufweiſen können, der dieſe Stelle jemalen anderſt erkläret hätte.

§. 9.

§. 9.

Ja (wird man ſagen) es iſt doch gantz gewiß, daß die A. C. verwandte Stände des Bayriſchen Craiſes würcklich zu denen Bayriſchen Crais-Præſentationen nicht concurriren, und alſo gibt ja die Praxis die beſte und ſicherſte Erklärung der obigen Worte an die Hand, und es muß nochmahls wahr bleiben, daß die A. C. verwandte Bayriſche Crais-Stände durch die oben angeführte Worte von dem Jure præſentandi ausgeſchloſſen ſeyen. Daß ſie aber doch de Praxi excludirt werden;

§. 10.

Wir antworten aber hierauff wiederum mit Nein, und daß dieſer Schluß falſch ſeye; dann in dem Bayriſchen Crais iſt es mit dem Jure præſentandi ſo, wie in zerſchidenen anderen, z. E. dem Fränckiſch-Ober-Rheiniſchen ꝛc Crais bewandt, daß nemlich nicht alle Stände an dem Jure præſentandi Theil haben, ſonderen es iſt dieſes in dem Bayriſchen Crais ein Præcipuum derer Heren Crais-Directorum, und werden folglich allda nicht nur die A. C. verwandte Crais-Stände (in welchem Fall ſich ſonſten der gemachte Einwurff beſſer hören lieſſe,) ſondern auch, auſſer denen Directoriis, alle übrige Catholiſche Stände, nemlich die Biſchöffe zu Paſſau, Freiſingen und Regenſpurg, der Probſt zu Berchtolßgaden, Geſchiehet vi Obſervantiæ, Krafft welcher auch Catholiſche Stände dieſes Craiſes excludirt werden.

gaden, die Stiffter Kayſersheim, St. Emeran, Nider-Münſter, Ober-Münſter, die Pfaltz-Grafen zu Sultzbach und Neuburg, der Land-Graf zu Leuchtenberg, Lobkowitz wegen Sternſtein, Chur-Bayern wegen Wald-Sachſen und Haag, und die Grafen von Maxelrein (wie dieſes eine bey dem Hochpreislichen Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht und in dem Bayriſchen Crais gantz bekannte Sache iſt,) (*) davon ebenfalls ausgeſchloſſen, mithin fällt der aus der Praxi hergenommene Behelff zu Befeſtigung der oberzehlten übelen Auslegung des quæſtionirten Paſſus Inſtrumenti Pacis von ſelbſten zu Boden.

§. 11.

Obj. 3. das Jus præſentandi ſeye Jus collegiale, nicht ſingulorum.

3.) Weilen es heiſſet *Circulo*, ſo vermeinen einige daraus zu ſchlieſſen, es ſtehe alſo das Jus præſentandi, wie in andern Craiſen, ſo auch in dem Nieder-Sächſiſchen, dem Crais quà Corpori zu, und müßte ein Crais-Præſentatus collegialiter und von dem Crais in Corpore, wenigſtens per Majora, nicht aber von einem oder etlichen einzelen Crais-Ständen, præſentiret werden.

§. 12.

(*) Ab ULMENSTIN. l. c. §. 97. Præſentant in eo (Circulo Bavarico) Elector Bavariæ & Archi-Epiſcopus Salisburgenſis ſoli.

§. 12.

Jedoch diſer Auslegung widerſprechen ſo wohl andere Stellen derer Reichs-Geſetze, als auch das Reichs-Herkommen. Dann in dem C. O. C. P. 1. tit. 2. werden zwar auch die gantze Craiſe benennet und die in jedem enthaltene Stånde erzehlet, doch aber gleich darauff beygeſetzet, daß ſolche Benennung ohnverfång-lich ſeyn, ſonderen in jedem Crais diejenige præſentiren ſollen, die von Rechts-wegen zu præſentiren haben, oder deſſen bißhero im Gebrauch geweſen ſeyn, item heiſſet es P. 1. tit. 5. §. 4. Wann eine Aſſeſſorat-Stelle vacant werde, ſolle das Cammer-Gericht es dem Stand oder Crais, von dem der abgegangene Aſſeſſor benennet geweſen, oder an dem ſonſt die Ordnung ſeye, notificiren und denſelben Stand oder Crais erſuchen, andere zu præſentiren. Und im Reichs-Abſchied de 1654. §. 26. wird verordnet: wann ein oder anderer præſentirender Chur-Fürſt oder anderer Stand in ſeiner Præſentation ſåumig befunden würde, ſoll es alsdann anderen mit ihme zu præſentiren berechtigten Stånden nicht præjudicirlich, ſondern denſelben erlaubt ſeyn, ohnverhindert ſolchen Verzugs, mit der Præſentation fortzuſchreiten. Folglich geſtehen ja die Reichs-Geſetze notoriè

Das Gegentheil wird erwiſen aus denen Reichs-Geſetzen

und ohnwiderſprechlich ein, daß das Jus præſentandi derer Craiſe nicht nothwendig eine res collegialis Corporis ſive Circuli ſeye, ſondern gar wohl von einzelen Ständen exerciret werden könne.

§. 13.

Und der Praxi, Die Exempel aber anlangend, ſo iſt eben auch aus dem Reichs-Abſchied de 1654. §. 31. 32. 33. an denen Exempeln des Weſtphäliſch- und Ober-Reiniſchen Craiſes erſichtlich, daß es gar wohl ſeyn könne, daß nur gewiße Stände diſes Recht (wiewol freilich Namens des gantzen Corporis und Craiſes) ausüben. Ja es iſt auſſer dem Nider-Sächſiſchen ſonſt dißeitigen Wiſſens kein einiger Crais, welcher A. C. verwandte Aſſeſſores zu præſentiren hat, wo alle A. C. verwandte Crais-Stände an dem Jure præſentandi participirten. Ins beſondere aber den Nider-Sächſiſchen Crais anbelangend, ſo gibt es noch die noviſſima Praxis ſo wohl deſſelben, als des höchſt-preißlichen Cammer-Gerichts, daß das Jus præſentandi in dem Nider-Sächſiſchen Crais nicht pro re collegiali angeſehen werde: dann (ohne derer, welche vi turni nomine Circuli præſentiret haben, zu gedencken,) wie hätte ſonſt Halberſtadt und Lauenburg An. 1724. den Herrn von Zang ohne Vorbewuſt der übrigen Crais-Stän-

besonders des Nider-Sächſiſchen Craiſes.

Stände præſentiren oder derſelbe von dem höchſt-preißlichen Cammer-Gericht admittiret werden können? Und daß auch Chur-Brandenburg ſchon im Jahr 1654. ſelbſt diſer Meinung geweſen ſeye, wird ſich unten zeigen.

§. 14.

Will man excipiren: es ſeye der Zangiſchen Præſentation von niemand contradiciret und alſo ſelbige admittiret worden; ſo repliciret man diſſeits: 1. iſt es deme in facto nicht ſo, dann es contradicirte damals Holſtein, und ware zu ſelbiger Zeit der Stritt nicht nur ſuper prioritate, ſondern ſuper ipſo Jure præſentandi. 2. Der Herr von Zang wurde ja ad examina & relationem pro Statu admittirt, ehe die übrige Crais-Stände nur einmahl wußten, oder wiſſen konnten, daß er præſentiret ſeye, folglich konnten ſie auch nicht contradiciren, und alſo hat ihn das hochpreisliche Cammer-Gericht auch nicht nur ex hoc capite admittirt. 3. Wann auch (wie doch nicht iſt,) die übrige Stände des Craiſes von dieſer Præſentation legale Notitz gehabt hätten, und man nach geraumer zugewarteter Zeit, ob keine Proteſtatio dagegen einlauffen möchte, endlich den Præſentatum um diſer Urſachen willen zugelaſſen hätte, Und deſſen neueſter Obſervanz.

weil kein Widerſpruch gegen die Præſentation erfolget, ſo wäre ſolches Exempel doch auch in ſolchem Fall vor, und nicht wider, die diſſeitige Meinung; dann wann es um das Jus præſentendi im Nider-Sächſiſchen Craiſe eine res Collegialis & Corporis wäre, ſo hätte ja das Hochpreisliche Cammer-Gericht einen ſolchen Præſentatum dannoch nicht admittiren können, wann auch gleich keine Contradiction dagegen erfolget wäre, weilen die Præſentation nur von zwey eintzelen Ständen, ohne mit denen anderen darüber zu communiciren, geſchehen ware, ja es hätte nicht einmahl darauf warten dörffen, ob eine Contradiction erfolgen werde oder nicht? ſondern es hätte ex ratione modo dicta einen ſolchen Præſentatum gleichbalden ſimpliciter abweiſen müſſen.

# FACTUM.

## ART. II.

Die Nider-Sächſiſche Crais-Stände beſchloſſen darauffhin auf dem im Jahr 1654. gehaltenen Crais-Tag per Majora, es ſollten, ſalvo Jure cujuscunque, Magdeburg und Bremen jedes einen, das Haus Braunſchweig einen, Mecklenburg und

und Holſtein zuſammen einen und, wann die mit dem Ober-Sächſiſchen Crais gemeinſchafftliche Stelle nach der Alternation an den Nider-Sächſiſchen Crais kåme, alsdann die vier Stätte, Lübeck, Goßlar, Mühlhauſen und Nordhauſen, auch einen Aſſeſſorem præſentiren, und nach diſem Schemate die Præſentationes unverlängt geſchehen, jedoch hierdurch die Stände, ſo jezo zu dem actu Præſentationis nicht gelangt, davon nicht excludiret ſeyn, und wollte man bey erſterer Crais-Verſammlung, wie ſie gleich anderen mit zur Participation kommen könnten, beſchlieſſen.

## OBSERVATIONES.

### §. 1.

Es ſeynd zwar bey dem Hoch-Stiffts-Hildesheimiſchen Archiv die meiſte Acta Circularia de Anno 1654. ab Handen gekommen, indeſſen geben doch die noch gegenwärtige dem darauff gefolgten, zwar an ſich vorhin genugſam deutlichen, Crais-Schluß ein noch mehreres Licht, verdienen alſo auch wohl hier eingerucket zu werden. Es iſt nemlich unten aus der Beylag ſub Lit. A. erſicht-

Stritt ſuper Jure præſentandi zwiſchen denen Nider-Sächſiſchen Crais-Ständen An. 1654.

erſichtlich, daß anfänglich denen ſämtlichen Häuſern und Stifftern Mecklenburg, Holſtein / Sachſen-Lauenburg, Lübeck, Schwerin und Ratzeburg, eine einige Aſſeſſorat-Stelle zu erſetzen überlaſſen werden wollen, wogegen ſie aber proteſtiret, darüber es auch geſchehen, daß, teſte Receſſu, hernach denen beyden erſten Häuſern allein ſolche Stelle per Majora zugetheilet, die übrige erſtbenahmſete Stände aber gar übergangen worden ſeynd. Diſes Proteſtations-Schreiben nun iſt deßwegen ad præſentem cauſam dienlich, weilen daraus klar erhellet, 1. daß die Intention der Stände diſes Craiſes dahin gegangen, die zu erſetzen habende Stellen unter NB. ſämtliche des Craiſes Fürſten und Stände einzutheilen; iſt nun aber diſes, ſo iſt ja Hildesheim auch als ein notoriſcher Nider-Sächſiſcher Craiß-Fürſt und Stand mit darunter begriffen. 2. Bezeugen die Geſandte ſolcher Fürſtlichen Häuſer, daß in diſer Materie in dem Crais einige Præeminentz nicht hergebracht ſeye; folglich haben alle Stände ein gleiches Recht an dem Jure præſentandi, welches Principii Conſequentz und Nutzen in gegenwärtiger Materie ſich unten äuſſeren wird.

Worinn das Jus præſentandi allen Crais-Ständen eingeſtanden wird.

§. 2. Fer-

§. 2.

Ferner iſt aus Lit. B. erſichtlich, daß 1. Chur-Brandenburg zwar vermeinet habe, es dahin zu bringen, daß denen Crais-Directoribus die Præſentationen allein möchten überlaſſen werden, doch aber ſelbſt geſtehen müſſen, es ſeye das Jus præſentandi NB. allen Statibus Circuli gemein, ſich auch auf den Fall, wann obiges für die Directoria nicht zu erhalten ſeye, erkläret habe, mit diſem Principio zu frieden zu ſeyn, wann nur Halberſtadt denen anderen Ständen gleich gehalten werde. Hier iſt alſo altiſſimum ſilentium, daß das Jus præſentandi nur für die Stände A. C. gehöre, oder daß Hildesheim, als ein Catholiſcher Stand, davon ausgeſchloſſen ſeyn ſolle; vielmehr iſt es ja auch in der Zahl der allen, denen, wie von dem übrigen Crais, ſo auch von Halberſtadt, die Gemeinſchafft an dem Jure præſentandi zugeſtanden worden, begriffen. 2. Trägt Halberſtadt ſelbſten darauf an, die Sache möchte ohne Præjuditz einiges Standes ausgemacht, und auf den Fuß geſetzet werden, daß alle davon etwas genieſſen; da es nun hierdurch damalen für Hildesheim mit arbeiten helffen, wie kan es dann jetzo erſt demſelben ſein Recht in Zweifel ziehen? 3. Geſtehet Halberſtadt nicht

nicht nur ein, daß zu dergleichen Præſentationen nicht eben der gantze Crais concurriren müſſe, ſondern iſt auch der Meinung, man ſolle würcklich ſich einer gewiſſen Ordnung vergleichen, damit nicht nöthig ſeye, daß allemahl der gantze Crais concurrire, pflichtet alſo denen gar nicht bey, die nunmehro das Gegentheil als eine nothwendige Sache anzugeben vermeinen.

§. 3.

Crais-Schluß in hac materia.

Endlich nun fiele der Schluß derer Crais-Stände dahin aus, wie folgendes zeiget.

## Extract Crais-Abſchides

Dictatum Braunſchweig ſub Directorio Bremenſi den 23. Novembr. An. 1654.

„Als hierauf zum Vierten von der Præ-„ſentation der Aſſeſſoren beym „Cammer-Gericht, ſo weit dieſelbe di-„ſem N. S. Craiſe zuſtändig, conſul-„tiret, ſeynd verſchidene Vorſchläge ins „Mittel gekommen, dieweil aber über „keinen unter denen zum einhelligen „Schluß man gelangen mögen, gleich-„wol die meiſte Stimmen demſelben bey-„gepflichtet, daß die beyde alternirende „Directoria, Magdeburg und Bremen, „jedes

„jedes einen, alſo beyde zwey, dann das „gantze Fürſtl. Haus Braunſchweig und „Lüneburg den dritten, die Fürſtl. Häu„ſer Mecklenburg und Holſtein den vierd„ten, denjenigen, worüber zwiſchen den „Ober- und Nider-Sächſiſchen Craiſen „die Alternation in Inſtrumento Pacis „angeordnet, die vier Städte Lübeck, „Goßlar, Mühlhauſen, Nordhauſen „præſentiren möchten, iſt bey anderer „Stände dagegen eingewandten Con„tradictionen daraus zu der intendirten „gütlichen Hinlegung der Differentzien „dismahl nicht anders zu kommen gewe„ſen, dann daß es *ſalvo cujuscunque Jure* „bey dem Vorſchlag bleibe, und die Præ„ſentationes nach demſelben ohnverlän„gert geſchehen, „gleichwohl die Stän„„de, ſo jetzo zu dem Actu Præſentatio„„nis nicht mit gelanget, davon nicht „„excludirt, ſondern bey der erſten „„Crais-Verſammlung, wie ſie gleich „„anderen zur participation mit kom„„men, beſchloſſen werden, immittels „„niemand an denen Juribus, ſo er „„zu behaupten vermag, hiedurch „„etwas benommen oder præjudicirt „„ſeyn ſoll.

§. 4.

In dieſem per Majora abgefaßten Concluſo nun wird diſes Recht der Concur- | Dieſer reſtringirt i. das Jus

præſentandi nirgends auf die A. C. Verwandte.

currentz zu denen Crais-Præſentationen abermalen nirgendwo nur auf die der A. C. zugethane Stände reſtringirt, oder Hildesheim als ein Catholiſcher Stand davon ausgeſchloſſen, ſondern es heißt von allen und jeden, auch denen in dem Schemate nicht begriffenen Ständen, (unter denen Hildesheim mit wäre,) ſie haben Theil an dem Jure præſentandi, und diſer Vergleich ſolle ihnen ohnpræjudicirlich ſeyn.

§. 5.

2. Gedencket ſelbſt der eingewendeten Proteſtationen der prætentirten Stände.

2. Da in diſem Crais-Schluß nicht nur derer von denen præterirten Ständen dagegen eingewandten Proteſtationen gedacht, ſondern auch zu deren Conſolation und Salvirung ihrer Jurium die Clauſul angehänget wird, daß es ſalvo cujuscunque Jure hiebey bewenden und niemand an denen Juribus, ſo er zu behaupten vermöge, hierdurch etwas benommen oder præjudicirt ſeyn ſolle, ſo ſichet man daraus offenbar, daß die in Krafft diſes Vergleichs præſentirende Stände ſich gar nicht in quieta, ſondern in mox ab initio contradicta & per Proteſtationes interrupta poſſeſſione befinden, dahero ſie ſich auch, zumalen bey ihrer hinzukommenden eigenen Declaration, daß alles denen anderen Ständen ohnſchädlich ſeyn ſolle, gegen die præ-

præterirte Stände nicht einmahl auff das Poſſeſſorium beruffen, oder darinn wider dieſelbe denen Rechten nach obtiniren können.

§. 6.

3. Iſt offenbahr und ſonderlich auch unten ex Lit. F. zu erſehen, daß diſer Vergleich ſeine Abſicht nur auf die damalen zugleich vermöge Inſtrumenti Pacis zu erſetzen geweſene Stellen gehabt habe, und durchaus nicht etwas beſtändiges habe ſeyn ſollen. Dieſes iſt ohnwiderſprechlich daher, weilen *a*) der Vergleich præciſe nur auff die Erſetzung ſo viler Stellen gehet, als damalen offen geweſen, dahero es *b*) auch heiſſet, daß die Præſentationes nach diſem Schemate ohnverlängt zu thun, und *c*) daß die Stände, ſo jetzo nicht zu dem Actu Præſentationis gelanget, davon nicht excludirt ſeyn ſolten; welches einmahl lauter Anzeigen ſeynd, daß man in diſem Vergleich nur auf den gegenwärtigen Fall, und nicht auff das, wie es künfftig gehen ſolte, geſehen, vilmehr wurde diſes *d*) expreſsè zu weiterer Deliberation ausgeſtellet, weil man eines beſtändigen Fußes, an deme man freylich anfangs gearbeitet, ſich nicht hatte vereinigen können.

Geht 3. nur die damalige vacante Stelle an.

§. 7.

Und hat keinen Turnum zur Abſicht gehabt.

Aus diſem folget 4tens weiter, daß die Abſicht derer Paciſcentium anfänglich gantz nicht geweſen, einen Turnum einzuführen: Dann ein Turnus ſupponiret loca regulariter ſucceſſivè vacantia, und deren ſucceſſivè Erſetzung nach der verglichenen Ordnung; hier aber ware es nicht darum zu thun, wie die ſucceſſive, ſonderen wie die damals zugleich vacirende Stellen auff einmal möchten erſetzet werden: Nachdeme aber das Cammer-Gericht, wegen ermanglender Mittel zur Suſtentation, nicht einmahl 2. geſchweige dann 4. oder 5. Nider-Sächſiſche Præſentatos admittiren wollen, wie aus denen zwiſchen diſem Crais und dem Cammer-Gericht gewechſelten Schreiben bekannt iſt, ſo iſt erſt ex poſt, tacito conſenſu derer anderen Stände, das verglichene Schema zu einem Turno geworden, wie alles diſes auch durch den unten anzuführenden Crais-Abſchied de 1657. beſtärcket wird.

§. 8.

Hildesheim proteſtirt wider diſen Schluß.

Endlich ſo iſt unten aus Lit. D. erſichtlich, daß Hildesheim gleich damalen An. 1654. wider diſen per majora zu ſein und anderer Crais-Stände Præjudiz gemachten Schluß proteſtiret, und alſo auch dißfalls nichts verabſaumet habe,

be, was zu Auffrechterhaltung ſeiner wohl-gegründeten Gerechtſamen denen Rechten nach nur immer mag erfordert werden.

# FACTUM.

## ART. III.

Nun wurde zwar auff zerſchidenen Nider-Sächſiſchen Crais-Tagen davon geſprochen, wie es bey künfftigen Præſentationen zu halten ſeyn ſollte, aber nichts ausgemacht, indeſſen jedoch von denen in dem Crais-Schluß de Anno 1654. benahmſeten Ständen ihr Jus præſentandi ſucceſſivè exerciret.

## OBSERVATIONES.

### §. 1.

DJeſe Materie kame zwar gleichbalden auf dem Crais-Tag de Anno 1657. wiederum vor, es wurde aber, um der ſchon obenberührten Urſach willen, weilen nemlich das Cammer-Gericht wegen ſchlecht eingehender Cammer-Ziler nicht einmahl die Krafft des Vergleichs de 1654. præſentirte Subjecta annehmen wollte, dieſelbe nochmalen auf eine andere Crais-Verſammlung

Auf dem Crais-Tag de 1657. wird nichts weiters ausgemacht,

lung verwiſen, wie diſes der ſub lit. C. anligende Extract Crais-Abſchides mit mehrerem beſagt.

§. 2.

Dahero Hildesheim und die übrige præteriti proteſtiren.

Alleine ſo wohl Hildesheim als andere übergangene Stände waren mit diſem Schluß nicht zufriden, ſondern glaubten, man hätte, diſes Obſtaculi ohnerachtet, ſich dannoch vergleichen können, wie und auff was Art, wenigſtens zu ſeiner Zeit, nebſt denen übrigen præterirten Ständen, auch Hildesheim mit zur würcklichen Activität des Juris præſentandi gelangen ſollte; weilen aber ſolches nicht geſchehen, ſo proteſtirten die Hildesheimiſche, Halberſtädtiſche, Lübeckiſche und Sachſen-Lauenburgiſche Herrn Abgeſandte nicht nur gleichbalden in pleno Circuli conſeſſu hierwider mündlich, ſondern auch wenige Tage hernach ſchrifftlich, wie ex Lit. D. E. F. G. und H. zu erſehen.

§. 3.

Hildesheim iſt nicht der Religion wegen übergangen worden.

Es hat zwar Leute geben wollen, welche ſelbſt aus diſer Proteſtation ſub Lit. E. zu erzwingen geſucht haben, als ob Hildesheim wegen der Religion von dem Jure præſentandi excludiret worden ſeye, weil es gleich nach der paſſage, wo wegen der Excluſion à Jure præſentandi geredet wird, heiſſe: „Daß wir uns auch „noch-

„nochmalen darab hiemit und in Krafft „diſes beſter Form und Geſtalt wollen be„dungen und allem demjenigen, was ſo „wohl allerhöchſt-gedachter Ihrer Kay„ſerl. Majeſt. ꝛc. als auch Ihrer Chur„Fürſtl. Durchl. unſerm gnädigſten Herrn „und der alten Catholiſchen Religion ei„niger maſſen zuwider oder nachtheilig „in mehr-berührtem Abſchied möge in„ſeriret ſeyn, contradiciret und wider„ſprochen haben.„ Alleine man könnte diſen das bekannte incivile eſt, &c. entgegen halten, dann wo man nur die Beylage E. durchſihet, ſo findet es ſich gleichbalden, daß es gantz andere als die Præſentations-Materien geweſen, wogegen ſich Hildesheim beſchweret hat, daß ſolche der Catholiſchen Religion præjudicirlich ſeyen. Nemlich es heißt: „Wir „uns nicht alleine auf alles dasjenige, wel„ches bey ermeltem Crais-Convent ei„niger geſtalt zum Præjudiz und Nach„theil der Röm. Kayſerl. Majeſt. ꝛc. wie „auch höchſt-ermelter Ihrer Chur-Fürſtl. „Durchl. und anderer des Heil. Röm. „Reichs Chur-Fürſten und Ständen „der alten Catholiſchen Religion, NB. „als ſonderlich was in diſes Craiſes Ab„ſchied §. Worauff zu dem 5ten Punct „der Propoſition &c. auch was ſonſten „bey dem Capitulations-Weſen eines

„Röm. Königs zu thun ſeyn mögte, und „dann §. Wie nun diſer Punct der „Propoſition ſich geendiget, iſt zu „dem 7ten ꝛc. ſo von der neuen Sach„ſen-Lauenburgiſchen Zolls-Erhöhung „handlet, geſchritten und dahin geſchloſ„ſen, wie gleichfalls §. Als auch die „Stadt Mühlhauſen ꝛc. NB. und „ſonſten ferner„ (alſo ware das, wodurch man der Catholiſchen Religion præjudicirt zu ſeyn geglaubet hat, unter denen bereits benahmſeten Puncten enthalten) „in puncto Religionis aut ejus „occaſione quocunque modo ſparſim „concludirt ſeyn mag, mit nichten haben „einlaſſen und darein gehehlen können, „ſonderen demſelben allem tam in gene„re quam ſpecie beſter geſtalt contradi„ciret. „ Hierauff nun, und nachdeme diſe Materie alſo völlig abſolviret ware, kommen die Hildesheimiſche Geſandte erſt auf die Materiam Præſentationis, wobey aber mit keinem Wort gemeldet wird, daß diſe Præterition intuitu Religionis geſchehen ſeye; und als ſolcher geſtalten relativè alles erzählet worden, worüber die Hildesheimiſche Geſandte ſich beſchweret und bereits bey dem Crais-Convent proteſtiret hatten, ſo wiederhohlten ſie ihre Proteſtation wegen aller und jeder diſer Puncten nochmals, da

dann

dann vernünfftiger Weiſe die Worte: „Und der alten Catholiſchen Religion einiger maßen zuwider oder nachtheilig, von eben dem wiederum angenommen werden müſſen, wovon ſie in præcedentibus prædiciret worden waren, nemlich nicht von der Præſentations-ſonderen denen anderen in der Proteſtation ſpecificè benahmſeten Materien. Eben ſo wenig findet ſich auch in allen übrigen Actis publicis die allergeringſte Spuhr, daß Hildesheim der Religion wegen übergangen worden ſeye, wohl aber das Gegentheil; dann wann jenes wäre, hätten ja in folgenden Zeiten die auch præterirte A. C. Verwandte Fürſten mit Hildesheim nicht communem cauſam machen können, gleich doch geſchehen iſt, wie wir bald hören werden.

§. 4.

Im Jahr 1662. wurde diſe Præſentations-Sache auf damalen gehaltenem Nider-Sächſiſchen Crais-Tag wiederum rege gemacht, und, welches bey gegenwärtigem Stritt ins beſondere zu bemercken, ſo übergaben die A. C. Verwandte Halberſtättiſche, Sachſen Lauenburgiſche und Stifft-Lübeckiſche Geſandte mit dem Hildesheimiſchen nach der Beyl. Lit. I. ein gemeinſchafftliches Memorial, und baten alle diſe geſammter Hand, man

A. 1662. wird die Sache wieder rege.

Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg machen communem cau-

ſam mit Hildesheim.

man möchte, dem Crais-Abſchid de Anno 1654. gemäß, endlich einmal auch in Anſehung der damals præterirten Stände etwas gewiſſes ſtatuiren; nun erfolgete zwar diſes nicht, indeme man ſich nach Lit. K. mit der Kürtze der Zeit entſchuldigte, doch aber von neuem verſprache, es dem Ausſchreiben zu dem nächſten Crais-Tag mit einzuverleiben: indeſſen iſt doch daraus klar 1. daß Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg damalen mit Hildesheim communem cauſam gemacht, und diſem eben ſo wohl als ſich ſelbſten das Jus præſentandi eingeſtanden haben, dahero billich zu verwunderen iſt, daß ex parte der ermelte Fürſtliche Vota verführenden Häuſer nunmehro ein anderes ſuſtinirt und eine Hildesheimiſche Præſentation für mit dem Inſtrumento Pacis incompatibel angeſehen werden will, da man doch jenesmals des mentis paciſcentium ex ore derer bey denen Tractaten gegenwärtig geweßten Perſonen noch vil ſicherer hat ſeyn können, als jetzo.

§. 5.

Und in dem Crais-Abſchid wird das Hildesheimiſche Jus agnoſcirt.

2. Iſt aus diſem Crais-Abſchid de A. 1662. zu erſehen, daß man nicht nur von Seiten der übrigen Crais-Stände der Hildesheimiſchen und übrigen Geſandten Proteſtation admittirt, ſondern auch ermeltem

meltem Hildesheim die Concurrentz zu dem Jure præſentandi apertiſſime und in gleichen Grad, wie denen dabey benamſeten A. C. verwandten Ständen, Halberſtadt, Lübeck ꝛce eingeſtanden habe. Dann es wird angeführet, Hildesheim habe ſich auf ſein in puncto Juris præſentandi habendes Recht bezogen, und verlanget, die quæſtionem quomodo? auszumachen; man nimmt auch für bekannt an, daß es mit der quæſtione an? ſeine Richtigkeit habe, indeme gäntzlich davon abſtrahiret und einiges dißfalls noch obhandenen Dubii im geringſten nicht gedacht wird, nur ſetzet man die quæſtionem quomodo? noch auf eine andere Zeit aus, und zwar nicht wegen eines circa punctum Juris noch habenden Zweifels, ſondern weil die Zeit zu kurtz worden, welches alles gewiß ſolche Umſtände ſeynd, daß jemand ohn præoccupirter nicht wird laugnen köñen, daß die übrige Nider-Sächſiſche Crais-Stände Hildesheim damalen das Jus præſentardi nicht zu diſputiren verlanget haben.

§. 6.

Nun wurde zwar in dem Ausſchreiben auf den An. 1671. gehaltenen Nider-Sächſiſchen Crais-Tag die Præſentations-Materie membro 14. berühret, es machten ſich dahero auch die præterirte Stän- So gehet es auch An. 1671.

de die ohnfehlbare Hoffnung, es würde ihnen nunmehro die gebührende Satisfaction gegeben werden. In ſolcher Zuverſicht übergaben dann nach Lit. L. die NB. Halberſtatt-Hildesheim-NB. Sachſen-Lauenburg-und Stifft Lübeckiſche Geſandte abermalen ein gemeinſchafftliches Memoriale, ſo meldete ſich auch in Lit. M. der Mecklenburg-Schweriniſche Abgeſandte wegen der Fürſtenthümer Schwerin und Ratzenburg, ingleichem in Lit. N. der Gräflich Ranzauiſchn Abgeſandte; alleine gegen alles verhoffen wurde ermeltes membrum 14. alſo ausgelegt, als ob ſelbiges nur davon handle: ob bey dem Cammer-Gericht jetziger Zeit eine Nider-Sächſiſche Crais-Stelle vacant ſeye? folglich vorgegeben, daß die Geſandte auf der præterirten Stände Geſuch nicht inſtruirt ſeyen, und alſo wurde diſe Sache, unter dem erneuerten Verſpruch, ſolchen Puncten denen nächſten deliberandis ſpecialiter zu inſeriren und ſo dann eine völlige Entſchlieſſung darinn zu nehmen, abermalen auf einen anderen Crais Tag verwieſen (vid. Lit. O.) indeſſen doch durch diſes alles, wie von dem geſammten Crais, ſo beſonders auch von Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg, die Hildesheimiſche Gerechtſame von neuem erkannt, und durch die laut

Lit.

Lit. P. wider diſen Crais-Schluß von denen NB. Halberſtatt-Hildesheim- NB. Sachſen-Lauenburg-und Stifft Lübeckiſche Geſandten eingelegte Proteſtation (wider welche ſo wenig, als die vorhergehende, von denen übrigen Crais-Ständen nur das allergeringſte eingewendet worden iſt,) noch mehrers beſtättiget.

§. 7.

Was nun An. 1673. auf dem damaligen Nider e Sächſiſchen Crais-Tag von dieſer Materie verhandelt worden, kan man zwar Hildesheimiſcher Seits, bey Abgang derer nöthigen Actorum, ſo genau nicht ſagen, nur iſt aus dem Crais-Abſchid ſub Lit. Q. erſichtlich, daß auch damals nichts hauptſächliches in diſer Sache gethan worden iſt, und es alſo bey denen vorigen reſp. Proteſtationen, Reſervationen und Erklärungen ſein bewendens gehabt hat. Seit diſer Zeit aber ſeynd die Nider-Sächſiſche Crais-Tage gar unter-und alſo auch ſothaner Punct in dem alten Zuſtand verbliben.

Was An. 1673.

und hernach paſſiret.

§. 8.

Bey diſer Beſchaffenheit nun entſtehet die Haupt Frage: wie es dann, nachdeme der verglichene Turnus herum iſt, nun in das künfftige mit denen Nider-Sächſiſchen Crais-Præſentationen zu halten

Weil die Sache unausgemacht und zu keinem Crais-Convent

zu gelan-
gen iſt

halten ſeye? Nun iſt wohl kein Zweiffel, daß nach der analogie derer Reichs-Geſetze es alſo ſolte gehalten werden, daß die Stånde diſes Craiſes zuſammen kommen, und ſich entweder eines neuen Schematis oder Turni, oder per Majora wenigſtens pro nunc eines Subjecti præſentandi, oder, wo mehrere Stellen ledig wåren, ſo viler, als man bedarff, vergleichen ſollten; alleine hierzu iſt keine Hoffnung übrig, da bekannter Urſachen wegen die Stånde des Nider-Såchſiſchen Craiſes ſchon in langen Jahren zu keiner allgemeinen Crais-Verſammlung zu bringen ſeynd.

§. 9.

So kan
jeder
Stand
für ſich
præſenti-
ren,

Was bleibt dann nun übrig? Diſes: die Stånde des Craiſes kommen wieder in denjenigen Stand und Situation, worinn ſie zur Zeit des Crais-Schluſſes de 1654. geweſen; nun hatte aber damalen, oberwiſener maßen, Krafft eben diſes Receſſes, jeder Stand theil an dem Jure præſentandi, und alſo exerciret auch jeder daſſelbe biß zu weiterem Vergleich nunmehro Jure proprio, und præſentiret jeder von denen Stånden, ſo da will, ein Subjectum für ſich. Weilen aber das Cammer-Gericht nicht ſchuldig iſt, mehr als 2. oder 3. Præſentatos auf eine Stelle anzunehmen, noch auf die ſpåt kommende zu reflecti-

reflectiren, *C. O. C. P. 1. tit. 5. §. 25.* als heißet es eben auch hier: Jura vigilantibus ſunt ſcripta und wer zu erſt kommet, daß der ein jus potius habe.

§. 10.

Wollte diſes jemand nicht glauben, ſondern dafür halten, es müße einmal vorhero ausgemacht werden, wie, und auf was Art die Crais-Stände præſentiren ſollten? Ob es zwiſchen einigen conjunctim, oder von ſingulis ſeparatim, & quo ordine geſchehen ſolle? den verweiſet man abermalen auf die allererſt gegebene, ſo wohl in denen Rechten, als der geſunden Vernunfft gegründete Antwort, und die naturam communem omnium rerum, ſingulis membris alicujus Corporis vel Collegii communium, und ſollte ein ſolcher wohl behaupten wollen, z. E. es ſeye niemand befugt Waſſer aus einem offentlichen Brunnen zu ſchöpffen, biß ſich die Gemeinde verglichen habe, quo ordine es von denen membris civitatis geſchehen ſolle.

Vi Juris ſingulis Circuli membris competentis.

§. 11.

Zwar haben einige dafür halten wollen, wann man ſich nicht eines neuen Schematis vergleiche, ſo müßte der Turnus wieder von vornen angefangen werden: Alleine diſe Meinung impingirt contra Principia ipſius Juris communis; dann Pact könne

Man kan nicht auf Reaſſumirung des vorigen Turni tringen.

können ja nicht von einem Tertio oder einem Theil derer Paciſcentium einſeitig ultra intentionem & mentem primævam extendirt werden: Nun iſt aber oben gezeiget worden, daß dieſer Vergleich urſprünglich nur die Erſetzung derer Anno 1654. zumal vacant geweſenen Aſſeſſorat-Stellen zum Vorwurff gehabt, und obgleich die Stände nachmals tacite darein conſentiret haben, daß das Anno 1654. verglichene Schema in einen Turnum verwandelt worden iſt, ſo zeiget ſich doch an denen Hildesheim- Halberſtatt- und Lauenburgiſchen Exempeln, daß ſie, nachdeme dieſer Turnus ſein End erreichet, denſelben nicht mehr zu erneuern oder fortſetzen zu laſſen gedencken, worzu ſie auch nicht anderſt als per expreſſum pactum obligiret werden können, dahero auch das hochpreißliche Cammer-Gericht ſelbſten die Zangiſche Præſentation, ſo doch nicht in Conformitæt dieſes Turni geſchehen ware, dannoch admittiret hat.

§. 12.

Noch die, ſo bißhero in poſſeſſione Juris præſentandi geweſen

Wolte man aber dieſe Objection alſo formiren: ſo lange die Stände des Craiſes ſich nichts neues und gewiſſes vergleichen, könnten doch die Stände, ſo ſich in poſſeſſione des Juris præſentandi befinden, die andere Stände excludiren, oder

das hochpreißliche Cammer-Gericht ſeye nicht ſchuldig, einen anderen Præſentatum zu admittiren, als von ſolchen ſich in poſſeſſione Juris præſentandi befindlichen Ständen, ſo würde zwar der Einwurff etwas plauſibler heraus kommen, deßwegen aber dannoch keinen mehreren Grund haben: dann die poſſeſſio muß ja nothwendiger Weiſe nach ihrem titulo abgemeſſen werden; nun iſt der titulus dieſer poſſeſſion der Vergleich de 1654. dieſer aber ein temporal-Werck, und hatte ſeine Abſicht nur auf 4. einige Caſus: dieſe ſeynd exiſtirt, folglich iſt der Vergleich expirirt, und damit fällt auch der titulus hinweg, welcher doch zu einer rechtmäßigen Poſſeſſion ohnumgänglich erfordert wird, und ſtehet denen, welche ſich auf dieſen Einwurff ſteiffen, die Zangiſche Præſentation abermalen in dem Weg, indeme ſolche auch von Ständen geſchehen iſt, welche vorhero niemals / wenigſtens ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden (der in dieſer gantzen Sache bey dem Nieder-Sächſiſchen Craiſe bekanntlich der terminus a quo iſt,) in poſſeſſione Juris præſentandi geweſen waren, und doch wurde die Præſentation von denen Crais-Ständen à potiori nicht widerſprochen, und von dem hochpreißlichen Cammer-Gericht acceptiret.

ſeynd, die andere auſſchlieſſen.

§. 13.

§. 13.

Das Exempel des Ober-Rheiniſchen Craiſes tauget nicht hieher.

Es dörffte vielleicht auch jemand auf den §. 33. des jüngſten Reichs-Abſchieds und das darinn enthaltene Exempel des Ober-Rheiniſchen Craiſes ſich beruffen wollen, als woſelbſten denen Ständen, ſo ſich in dem Beſitz des Juris præſentandi befinden, das Jus præſentandi, derer übrigen dazu berechtiget zu ſeyn vermeinten Ständen Proteſtationen ohnerachtet, auch pro futuro zugeſprochen, die übrige Stände aber ad petitorium verwieſen worden ſeynd. Jedoch auch dieſes Exempel würde hier ſehr unſchicklich angeführet werden; dann die Ober-Rheiniſche Craiß-Stände hatten zwar freylich præſcriptionem ex poſſeſſione für ſich, die ſich aber auf einen conſenſum tacitum *illimitatum* derer übrigen Stände gründete, und die in poſſeſſione Juris præſentandi ſich befindende Stände geſtunden denen andern gar kein Jus præſentandi ein; in dem Nieder-Sächſiſchen Crais hingegen gründet ſich derer Stände, die in poſſeſſione Juris præſentandi ſeynd, ihr Recht und Beſitz auf ein pactum expreſſum *limitatum*, & ad certos ſolosque quatuor caſus reſtrictum, und die bißhero præſentirende Stände diſputiren denen übrigen nicht das Jus præſentandi an ſich, ſondern ſie können nur ſu-

per

per modo illud exercendi nicht eins werden, folglich liegt die inſignis ratio differentiæ zwiſchen beyden Exemplen an dem hellen Mittag.

# FACTUM.

## ART. IV.

Als der Turnus biß auf eine noch übrige Præſentation völlig herum, hingegen beyde Nieder-Sächſiſche Stellen vacant waren, griffen Halberſtadt und Sachſen-Lauenburg zu, und præſentirten ein Subjectum, welches auch von dem Cammer-Gericht ad præſtandum præſtanda admittirt wurde, aber (nachdeme immittelſt auch Holſtein, als, nebſt dem ſein Jus nicht zu exerciren verlangenden Mecklenburg, das letzte in Turno, auf die zweyte Stelle præſentiret hatte, und alſo der verglichene Turnus biß auf das denen Städten, doch nur auf gewiſſen Fall, per pactum eingeſtandene Recht herum ware,) reſignirte, worauf Ihro Chur-Fürſtl. Durchleucht zu Cölln, quà Biſchoff zu Hildesheim, den Würtembergiſ. Regierungs-Rath und Profeſſorem Juris zu Tübingen, Moſer von Filſeck, Halberſtadt und

Lauenburg hingegen bald darauf den Königlich-Preußiſchen Geheimen und Ober-Appellations-Rath Herrn von Nüßler, præſentirten, das Nieder-Sächſiſche hohe Crais-Ausſchreib-Ambt aber und die Nieder-Sächſiſche Reichs-Städte wider die Hildesheimiſche Præſentation proteſtirten, worüber die Herrn Aſſeſſores des Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichts bey der Deliberation in partes giengen (*) und alſo die Sache, Krafft derer Reichs-Geſetze, an den hochpreißlichen Reichs-Convent erwachſe.

## OBSERVATIONES.

§. 1.

Beweiß der Hildesheimiſchen Befugnuß ex facto Halberſtadienſi & Lauenburgico.

INdeme Halberſtadt und Lauenburg, nach geendigtem Turno, ohne etwas weiteres ſive ex pacto, ſive ex obſervantia, ſive ex Jure communi vor ſich zu haben, als was alle Nieder-Sächſiſche

(*) Es iſt aber wohl zu bemercken, daß man Hildesheimiſcher Seits damalen, als die Sache vor dem Cammer-Gericht ventiliret wurde, die wichtigſte Documenta, (fürnemlich Lit. D. I. L. und P.) noch nicht bey Handen gehabt hat, ſonſten es bey ſo offenbarem Grund derer Hildesheimiſchen Gerechtſamen gewiß zu keiner ſeceſſione in partes gekommen wäre.

ſche Crais-Stände vor ſich haben, ein Subjectum præſentirt, ſo haben diſelbe dadurch klar gezeiget *a*) daß ſie den Vergleich de Anno 1654. ſelbſt nur für ein temporal-Werck halten, dann ſonſten hätten ſie, als in Turno nicht begriffene, kein Jus præſentandi gehabt/ und *b*) daß jeder Stand (ohne auf einige Ordnung zu ſehen, dann ſonſt wäre die Reihe auch noch nicht an ihnen geweſen) præſentiren und ſeine ſäumige Mit-Stände dißfalls præveniren könne.

§. 2.

2. Indeme die übrige Crais-Stände ſammtlich, (dann was Holſtein moviret hat, wurde verglichen,) hierzu ſtill geſeſſen, und das hoch preißliche Cammer-Gericht, deme doch der Vergleich de 1654. inſinuirt worden ware, diſen Præſentatum gleichfalls zugelaſſen, ſo haben auch diſe zu erkennen gegeben, daß ſie jene ſowohl als diſe ebenmäßig erſt angezeigte und in ſuperioribus mit mehrerem établirte Principia allerdings für ſolid und hinlänglich anſehen und achten. Welchem die übrige Crais-Stände nicht widerſprochen.

§. 3.

3. Haben nun alle Nieder-Sächſiſche Crais-Stände Theil an und Recht zu dieſem Jure præſentandi, ſo muß es nothwendiger Weiſe Hildesheim auch haben, als welches ja auch ein Nieder-Säch- Hildesheim hat qua Mit-Stand & nunquam excluſus

 ſiſcher

gleiches Recht, wie andere.

ſiſcher Crais Mit-Stand, und von dieſem Jure communi aller deſſen Mit-Stände nirgendswo, und niemahlen, weder durch die Reichs-Geſetze, noch durch Vergleiche, noch durch einen anderen rechtmäßigen Weg, iſt ausgeſchloſſen worden, oder ſich ſeiner Befugſame begeben; vielmehr ſich diſelbe per expreſſum reſerviret hat, und unter der Generalität derer in denen Crais-Schlüſſen und anderen Actis publicis befindlichen Worten allerdings mit begriffen und von denen übrigen præterirten Ständen jederzeit als ein Conſort und Mittheilhaber an diſer Prætenſion betrachtet worden iſt.

§. 4.

Was äuſſerlichen Vernehmen nach dagegen objiciret worden.

Man kan dahero Hildesheimiſcher Seits unmöglich begreiffen, mit was für einem Schein Rechtens das Nieder-Sächſiſche hohe Crais-Ausſchreib-Amt und die Nieder-Sächſiſche Städte das Hildesheimiſche Jus præſentandi in einigen Zweiffel ziehen können, kan auch, da man von dieſen vermeintlichen Proteſtations-Schreiben (gegen welches man ſich reproteſtando geziemend verwahret hat,) bißhero noch keine Communication erhalten, ſich darauf nicht einlaſſen, ſondern will nur ſeine Jura hierdurch nochmals reproteſtando beſtens verwahret haben; Solte es aber, dem äuſſerlichen

Ver-

Vernehmen nach, mit dem Fundament dieſer Proteſtationen darauf ankommen, daß 1.) kein Catholiſcher Stand einen der Augſp. Conf. Verwandten Aſſeſſorem præſentiren könne, und 2.) diſes unter anderem ex paritate rationis, weil in dem Bayriſchen Crais die A. C. verwandte Stände gleichfalls von der Concurrentz zu der Præſentation eines Catholiſchen Aſſeſſoris ausgeſchloſſen würden, 3.) weil es in dem Nieder-Sächſiſchen Crais alſo Herkommens ſeye, 4.) weil der Anno 1654. verglichene Turnus Hildesheim nicht mit begreiffe, und 5.) weil die Reihe zu præſentiren nunmehro Krafft Crais-Schluſſes de An. 1654. an denen Städten ſeye, ſo fiele die Schwäche dieſer Schein-Gründe aus obigem männiglich von ſelbſten in die Augen.

§. 5.

Dann auf das erſte iſt ſchon art. 1. §. 4. ſeqq. auf das zweyte art. 1. §. 6. ſeqq. und auf das vierte art. 2. per tot. geantwortet worden, welchem letzteren hier nur noch beyzuſetzen iſt, daß, wann dieſes Principium gültig wäre, auch ſowohl der vorige als jetzige Halberſtadt- und Lauenburgiſche Præſentatus hätte abgewieſen werden müſſen, indeme ſowohl Halberſtadt als Lauenburg ſo wenig in dem An. 1654. verglichenen Turno begriffen ſeynd/ Hat keinen Grund.

als Hildesheim. Was aber den dritten Einwurff belanget, ſo wird er vergeblich gemacht: dann im Jahr 1654. geſtunde man, wie allen anderen Nieder-Sächſiſchen Crais-Ständen ohne Unterſcheid, ſo auch nothwendiger Weiſe Hildesheim, ein, daß es an dem Jure præſentandi participire, mithin müſte man die Obſervantz erſt von dieſer Zeit an rechnen; nun iſt aber bekannt, daß alle bißherige Præſentationes noch (auſſer der einigen Halberſtadt- und Lauenburgiſchen de Anno 1724.) nach dem Anno 1654. verglichenen Turno geſchehen ſeynd, ja daß der Krafft dieſes Turni letztere Herr Præſentatus erſt nach der von Hildesheim geſchehenen Præſentation im Novembri 1731. introducirt worden iſt, und alſo iſt ja die ſelbredende Ohnmöglichkeit, daß ſeithero eine dem Hoch-Stifft Hildesheim ſchädliche Obſervantz nur habe angefangen werden, geſchweige dann zu ihrer Rechts-beſtändigen Vollkommenheit gedeyhen können. Dann Hildesheim muſte ja, gleich denen übrigen excludirten Ständen, vorhero abwarten, biß der Turnus aus ware, und heiſſet es alſo bey ihme: agere non valenti non currit præſcriptio, ſo bald aber der Turnus herum ware, meldete es ſich bey der erſten Gelegenheit. Daß aber Halberſtadt und

Lauenburg ihme Anno 1724. præcurrirt, vermag demſelben ſo wenig zu ſchaden, ſo wenig es Holſtein an ſeinem Jure præſentandi geſchadet hat, oder anderen Crais-Ständen ſchaden wird, weilen 1.) wie gedacht, der Turnus noch nicht ausgeweſen, 2.) wann es auch geweſen, hierdurch wider Hildesheim ſo wenig, als gegen Lübeck und andere Mit-Stände, eine poſſesſio legitima & manutenibilis cum excluſione aliorum erworben wäre, zumalen da 3.) Hildesheim, ſo bald es die Sache in Erfahrung gebracht, gegen diſe, wegen nicht vollendet geweſenen Turni, allzufrühzeitig unternommene Præſentation proteſtiret hat, 4.) auch aus denen in dem Ober- und Nieder-Sächſiſchen Crais ſich in vorigem und jetzigen Seculo zugetragenen notoriſchen Exempeln bekannt iſt, daß, wo ein Stand nur ein oder andermahl ſein Jus præſentandi zu exerciren verſaumet hat (wie doch Hildesheim nie gethan,) noch keine Præſcriptio wider denſelben ſtatt habe, ſondern er daſſelbe noch, ſo gar auch in Turno, poſtliminii jure nachzuhohlen befugt ſeye. Was aber endlich den fünfften Einwurff betrifft, ſo verweiſet man die Löbl. Nieder-Sächſiſche Städte auf genauere Einſicht des Craiß-Schluſſes de 1654. als welcher ihnen nur das Jus præſen-

tandi auf die fünffte mit dem Ober-Sächſiſchen Crais alternativè zu beſetzen habende Stelle beylegt; dieſe Stelle iſt noch vacant, und kan Hildesheim wohl geſchehen laſſen, daß ſie ein Subjectum hierzu præſentiren, auf ſolche Art aber ſeynd die Hildesheimiſche und ihre Præſentation compatibilia, und haben ſie gegen jene nichts einzuwenden, noch an die Stelle, worauf Hildesheim præſentit hat, ex pacto das geringſte zu prætendiren. Wollen ſie aber vi juris communis ſingulis Circuli Statibus competentis auch jemand auf die zweyte dermalen offenſtehende Stelle præſentiren, ſo mögen ſie es thun, haben aber deßwegen nicht nöthig, noch ein Recht, Hildesheim zu excludiren und die Weide allein zu prætendiren.

## ART. IV.

BEy all diſen Umſtänden nun lebet man zwar Hildesheimiſcher Seits der rechtlichen Zuverſicht, es werden die reſp. hohe Herren Gegentheile nunmehro die Befugſame der diſſeitigen Præſentation von ſelbſten zu erkennen geneigt ſeyn; wo jedoch dieſes, gegen alles beſſeres Vermuthen, nicht beſchehen, ſon-

ſondern auf der vermeintlichen Proteſtation durchaus beharret werden wollte, ſo verſichert man ſich doch wenigſtens von Jhro Kayſerl. Majeſt. und des hoͤchſt-preislichen allgemeinen Reichs-Convents weltberuͤhmter Juſtiz-Liebe, in geziemender Submiſſion und Veneration, eines endlichen fuͤr das Hoch-Stifft Hildesheim erwuͤnſchten der Sachen Ausgangs.

# Beylagen.

*Lit. A.*

## Proteſtatio Transalbinorum ratione Præſentationis $4\frac{1}{2}$. Aſſeſſorum.

Dictatum Braunſchweig den 31. Octob. 1654.

Der Fuͤrſten und Staͤnden des hochloͤbl. Nider-Saͤchſiſchen Craiſes hochanſehnliche Herrn Abgeſandte.

WAs geſtriges Tages im Crais-Rath vorgangen, und wie uͤber dem Puncto, wie die Præſentatio der $4\frac{1}{2}$. Aſſeſſoren, ſo im Inſtrumento Pacis zugeeignet worden, in die

NB. ſämtliche Crais-Fürſten und Stände einzutheilen, einige nothwendige Contradictiones und Proteſtationes vorgangen, ſolches wird unſeren hochgeehrten Herrn annoch hoffentlich in unabfälligem Angedencken ſchweben; Und als Wir dann vermercket, daß man in diſer Sache, ſo ſonſten zu amicabler Eintheilung, die billig mit reiffer Erwegung aller hinc inde eingeführten Anzeig- und beygebrachten Motiven, auch freundlicher Vereinigung ſui naturà gehörig, mit einer ſelbſt-angemaßten Authorität durchtringen, Majora absque Majoribus machen, ohngeachtet diſe Sache zu freundlichem Vertrag und nicht vor die Majora gehöret, alſo bey ſeinem ſelbſt-eigenen intereſſe ihme Judicis partes attribuiren, und den transalbinis Principibus & Statibus, über die ſchon beſchehene zweymalige Disguſtirung, mit gar zu ſpäter Inſinuirung des Ausſchreibens zum Crais-Tage nur ſo vil (alles ihres Einwendens ohngeachtet) zukehren, als man nur ſelbſt begehrte, acht Fürſtlichen von undencklichen Jahren im Crais gehabten und geführten votis nur einen Aſſeſſorem zulegen, und dabey die Städte per omnia wider das Herkommen Principibus exæquiren wollte, ſo haben wir nicht umhin gekonnt, nicht allein geſtern in pleno, beſon-

beſondern auch nochmals in ſcriptis, davon feyerlichſt zu bedingen, daß wir in all ſolches unſer gnädigſter und gnädiger Herrſchafft halber gantz nicht gehehlen könnten oder wollten, beſondern demſelben hiermit per expreſſum contradiciren müßten, und würden unſere gnädigſte und gnädige Herrſchafften vil ehender dieſe Eintheilung ad prorogata Comitia zu unpartheyiſcher Chur- Fürſten und Ständen Ermäſſigung ausſtellen / und biß dahin dem Cammer-Gericht ex Jure devoluto die Aſſeſſores hujus Circuli zu wählen heimſtellen, als ein ſolches über ſich ergehen laſſen, wollten aber die Herrn Abgeſandte uns annoch ein beſſeres Temperament und zulänglicheres Expediens, das unſeren gnädigſten und gnädigen Herrſchafften alle Ombrage einer hierunter ſuchenden und im Crais nicht hergebrachten Præeminentz benehmen möchte, an Hand geben, ſo hätten Wir ſolches deroſelben in Unterthänigkeit zu hinterbringen, und ſie immittels zu erſuchen, biß von unſeren gnädigſten und gnädigen Herrn Principalen deßhalber Erklährung einkähme, diſen punctum gäntzlich in ſuſpenſo bleiben zu laſſen. Verſehen Uns deſſen zu Unſeren großgünſtigen hochgeehrten Herrn, und verbleiben denenſelben zu allen

Dienſt-

Dienſt- Erweiſungen und angenehmen Wohlgefälligkeiten ſtets willig und befliſſen, im widrigen aber wollen wir nochmals unſere ad Protocollum abgelegte Proteſtation hiermit omni meliori modo repetirt und Unſerer gnädigſt- und gnädigen Herrſchafft nichts vergeben haben. Braunſchweig den 29ten Octobris 1654.

Der Fürſten und Stände des hochlöbl. Nider-Sächſiſchen Craiſes

Dienſtwillige

Fürſtlich Mecklenburgiſche, Hollſteiniſche, Sachſen-Lauenburgiſche, Stifft-Lückiſche und Fürſtliche Schweriniſche und Ratzeburgiſche Abgeſandte.

Albertus Hein, Dr. mpria.
Andreas Printzbaum, mpria.
Gottfried Schneidt, mpria.
Chriſtianus Caſſius, mpria.
Dieterich von der Lüe.
Johann Helm, mpria.
Enoch Reil/ mpria.

An des Hochlöbl. Nider-Sächſiſchen Craiſes Stände.

Lit.

Lit. B.

Dictatum Braunſchweig den 28ten Novembris 1654.

## Chur = Brandenburgiſcher Abgeſandter ratione Præſentationis des Cammer = Gerichts Aſſeſſoren.

Des Hochlöbl. ꝛc.

DEn Herren Grafen und meine Hochgeehrte Herrn Abgeſandten habe ich nicht vonnöthen vil desjenigen, ſo der Præſentation der Aſſeſſorum am Cammer-Gericht halber bißhero bey den geweſenen Conſultationen vorkommen und worauf annoch das Werck beruhet, zu erinneren;

Nun hat Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, mein gnädigſter Chur-Fürſt und Herr, wegen Dero zuſtehenden Fürſtenthums Halberſtatt wohl mehr als andere Löbl. Stände diſes Craiſes ſich deßwegen mit darüber zu beſchweren Urſache, indem andere Stände noch zum theil von diſen Jure præſentationis etwas participiren, diſes Fürſtenthum aber gantz davon excludirt und beyſeit geſtellet wird.

Ich habe aber bißdahero deßhalb mit nichts, als was durch mündliche Erinnerung geſchehen / einkommen, noch die Con-

Conſultationes dadurch turbiren, ſondern lieber abwarten wollen, biß ſelbige ſich mehrentheils geendiget hätten, in der Hoffnung, es würden villeicht annoch andere Mittel und Wege hierinnen ergriffen werden; Nachdem aber der bißherige Crais-Convent auff dem Schluß beſtehet, darnebſt von hochgedachter Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. abſonderlich expreſſe Befelch mir zugekommen, diſe Excluſion, welche Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. ſich faſt ſchimpflich achten, keineswegs nachzugeben, ſondern darauf zu beſtehen, daß darinn eine ſolche Verfügung gemacht würde, daß entweder, der vorigen Obſervantz nach, bey den Directoriis die Præſentation allein verbleibe, oder da diſes nunmehr NB. allen Statibus Circuli gemein zu ſeyn gehalten werden wollen, auch Se. Chur-Fürſtliche Durchl. das zu genieſſen haben mögen, was anderen Ständen hierinnen zugelaſſen wird, zumahlen Se. Chur-Fürſtl. Durchl. wegen des Fürſtenthums Halberſtadt nicht das geringſte, ſondern mehr als andere, nach Proportion, beygetragen. Diſem nach gelanget an den Herrn Grafen und meine Hochgeehrte Herrn Abgeſandte, Nahmens Höchſtgedachter Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. mein gebührendes Anſuchen, diſes alles wohl zu conſide-

riren

riren und dahero auf andere Wege, wie alles ſonder Præjuditz einiges Standes, inſonderheit Præterition Seiner Chur-Fürſtl. Durchl. hierunter eingerichtet, und dahin vermittelt werden könne, zu gedencken, und dabey die Regul ich acht zu nehmen, quod omnes tangit, hoc etiam ab omnibus expediri debet, dabey gleichwohl Se. Chur-Fürſtl. Durchl. nicht intendiren, als wann diſes Jus præſentandi dergeſtalt dem gantzen Circul gemein verbleiben ſollte, daß allewege bey den vorfallenden Præſentationen der gantze Circul concurriren müſſe, ſondern daß darunter eine ſolche Ordnung gehalten würde, daß alle davon etwas genieſſen, dabey aber denen Directoriis ihre hierbey hergebrachte Prærogativ hierinnen beobachtet und darauf mit reflectiret werde, wie dann alle billigmäßige Wege, wann dieſelbe nur nicht ſich zu einer gäntzlichen Præterition ſtrecken, diſer Seiten man gerne beliebte:

Sollte aber doch, ungeachtet diſer Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. eingewandten Remonſtration, es bey dem vorigen durch etliche Stände vor ſich gemachten Schluß man beruhen laſſen wollen, ſo will ich Krafft diſes, Namens Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. auf Dero gnädigſten Befelch dargegen nicht nur beſtändigſter

maſſen

maſſen proteſtirt, und dieſem allen contradiciret, ſondern dabey ausdrücklich bedungen haben, daß an diſen einſeitigen Schluß Seine Chur-Fürſtl. Durchl. ſich nicht binden noch irren laſſen werden, ſich Dero Rechts zu gebrauchen, und ſo lange an Cammer-Gerichts-Zieleren noch einigen Crais-Steuren etwas zu erlegen, bis Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. rechtmäßige Satisfaction man geben werde, welches dieſelbe beliebig conſideriren, und hingegen ſich verſichert halten werden, daß ich verbleibe

Des Herrn Grafen und meiner hochgeehrten Herren Abgeſandten

bereit-und dienſtwilligſter

Raban von Canſtein.

Churfürſtl. Brandeb. Abgeſandter.

Braunſchweig den 26.
Novembr. An. 1654.

An die Löbl. Nider-Sächſiſche Crais-Ständiſche Herren Abgeſandte.

*Lit. C.*

## Extractus Crais-Abſchids zu Lüneburg de Anno 1657. den 24ten Decembris.

Ob auch wohl etliche Fürſtliche Häuſer mit

mit einigen Memorialien ſub num. 2. 3. 34. 35. 36. die Præſentation der Herren Aſſeſſoren bey des Heil. Röm. Reichs löblichen Cammer-Gericht zu Speyer betreffend einkommen, und darüber Deliberation angeſtellet worden, dieweil man aber befunden, daß diejenige Fürſtliche Häuſer, die dergleichen Præſentation allbereit zu thuen gehabt, ſolche noch nicht verrichtet, oder deren Præſentati angenommen worden, als hat nothwendig noch zur Zeit hierüber nichts reſolviret werden mögen, es ſoll gleichwohl bey künfftigem folgenden Crais-Tag diſe Materia reaſſumiret, darüber Rath gehalten, und ein Schluß, dem vorigen Crais-Abſchied allerdings gemäß, gefaſſet werden.

*Lit. D.*

Des Hochlöbl. Nider-Sächſiſchen Craiſes von Fürſten und Ständen bey gegenwärtiger Crais-Verſammlung anweſende Hochanſehnliche Herren Abgeſandten. Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, Hoch- und Wohl-Edle, Geſtrenge, Ehrenveſte, Großachtbare, Hoch- und Wohlgelehrte, Großgünſtig und Hochgeehrte Herren.

WAs maſſen bey dem nechſt vor dieſem

ſem Anno 1654. gehaltenem Crais-Tag zu Braunſchweig, wegen Præſentation der Aſſeſſoren beym Kayſerl. Cammer-Gericht, unſer darwider eingewandter Contradict- und Proteſtationen unerachtet, ein ſicherer Schluß gemacht, wobey einige dieſes Hochlöbl. Craiſes Fürſten und Stände zu gedachter würcklicher Præſentation alſo zugelaſſen, Ihre Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln, Unſer gnädigſter Herr aber, wegen dero Fürſtlichen Stifft Hildesheim, neben noch einigen anderen Fürſten, dergeſtalt dabey zu der Zeit præterirt worden, daß dieſelbe mit nichten excludirt bleiben, ſondern bey der erſt nächſt-künfftiger Crais-Verſammlung, wie ſie gleich andere zur Participation mit kommen möchten, beſchloſſen worden, und immittelſt niemanden ſeinen Juribus, ſo er zu behaupten vermöchte, dadurch etwas benommen und præjudiciret ſeyn ſolle, deſſen wiſſen ſich unſere Groſ;g. Hochgeehrte Herren Zweiffels-frey noch gnugſam zu erinneren.

Gleichwie nun ſich nicht anderes gebühren will, als daß, was deßfalls erwehnter maſſen concludirt und reſolvirt worden, auch bey dieſer erfolgter Crais-Verſammlung zum Effect geſtellet werde, geſchweige, daß auch ſonſten unge-

ungereimt, unbillig und wiederrechtlich ſeyn wolte, daß ein ſo vornehmes Membrum wohlgedachtes diſes Hochlöblichen Craiſes, als vorgedachtes Stifft Hildesheim, welches an Unterhalt und Verpflegung wolgedachter Herren Aſſeſſoren pro ſua Quota niemahlen ichtwas ermangelen laſſen, à prædicto Jure præſentandi ſolte ausgeſchloſſen ſeyn, und bleiben, geſtalt dann allhie nicht die Quæſtion oder Frage iſt, ob mehr wolgedachtes Stifft alſobald ad prædictum actum præſentandi zu admittiren, ſonderen nur allein, ob daſſelbe mehrberührtes Juris nicht ſo wohl als andere zu diſem Hochlöbl. Crais gehörende Stände in ſuo ordine & datâ occaſione fähig und theilhafftig zu halten und zu erkennen?

So hatte man auch verhoffet, man würde ſich bey jetziger Occaſion haben gefallen laſſen, allſolchen punctum abgehörter maſſen in diſem Löbl. Congreſſu hieſiger Crais-Ständen als reſervatâ prædictâ conditione ſeu opportunitate modo exiſtente erwehnter Geſtalt vorzunehmen, und zu entſcheiden, allermaſſen dann auch darum ſo wohl wir, als andere præterirte Crais-Fürſten, bey jüngſt gehaltener 17ten Seſſion erinnert und angehalten.

Demnach aber ſolches noch zur Zeit auſſer acht gelaſſen, uns aber nicht geziemen will, daſſelbe conticendo alſo paſſiren zu laſſen, ſonderen uns vilmehr darwider meliori modo zu verwahren. So erſuchen die Herren im Nahmen hőchſtgedachter Ihrer Chur-Fűrſtl. Durchl. Unſers gnädigſten Herrn hiemit nochmahls gantz fleiſſig, Sie geruhen obbemeldtem Crais-Abſchied, und aller Billigkeit zu Folge, diſe Sache noch, bey wehrender gegenwärtiger Crais-Verſammlung, in reiffere Erwegung zu ziehen, und demnächſt darűber zu verordnen, was ſich deßfalls von Rechtswegen gebűhret. Im wiedrigen unverhofften Fall, und da vil wohlgedachtes Stifft Hildesheim, zu mehr erwehntem Jure præſentandi, beyzutragendem Fall und Rang, nicht ſolte zugelaſſen werden wollen; So wollen wir darab, cum reſervatione Juris ideo competentis, beſter geſtalt proteſtirt, und dabey zugleich einbedungen haben, daß in ſelbigem Fall offtgerűhrtes Stifft hinfűhro nicht wolle gehalten ſeyn, ſo wohl zu Unterhaltung des Kayſerl. Cammer-Gerichts, als auch allen anderen Crais-Steuren, weiter ichtwas zu contribuiren, mit fernerem embſigen Erſuchen, daß dieſes ad Acta & Dictaturam mő-

ge gebracht, und demnächſt darüber weiter nachrichtliche Reſolution ertheilet werden.

Unſer groß-günſtig-und hochgeehrten Herren Abgeſandten

Lüneburg den 26ten Dec. 1657.

Dienſtfertigſte

Caſpar Andreas Voß.
Joh. Philip von der Borckhorſt.

*Lit. E.*

DEs Hochwürdigſt-Durchleuchtigſten Fürſten und Herren, Herren Maximilian Henrichen, Ertz-Biſchoffen zu Cölln, des Heil. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzlern und Chur-Fürſten, Biſchoffen zu Hildesheim und Lüttig, Adminiſtratoren zu Berchtesgaden und Stablo, in Ober-und Nieder-Bayren, auch der Obern-Pfaltz, in Weſtphalen, zu Engern und Bouillon Hertzogen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Land-Grafen zu Leuchtenberg / Marg-Grafen zu Franchimont &c. Unſers gnädigſten Chur-Fürſten und Herren, ꝛc. ꝛc.

Wir dero aus gemeldtem Stifft Hildesheim zu dieſer in hieſiger Stadt Lüne-

burg anbeſtimmten Crais⸗Verſammlung Endes⸗benannte Abgeordnete, urkunden und bezeugen hiemit: Demnach zu ſchuldigſter gehorſamſter Einfolge der von höchſt⸗gemelter Ihrer Chur⸗Fürſtl. Durchl. ꝛc. Uns zugeſchickter gnädigſter Commiſſion Wir uns nicht allein auf alles dasjenige, welches bey ermeltem Crais⸗Convent einiger Geſtalt zum Præjudiz und Nachtheil der Röm. Kayſerl. Majeſt. ꝛc. wie auch höchſtgemelter Ihrer Chur⸗Fürſtl. Durchl. ꝛc. und anderen des Heil. Röm. Reichs Chur⸗Fürſten und Ständen der alten Catholiſchen Religion, als ſonderlich, was in diſes Craiſes Abſchied, §. 9. Worauff zu dem fünfften Punct der Propoſition &c. auch was ſonſten bey dem Capitulations-Weſen eines Römiſchen Königs zu thuen ſeyn mögte ꝛc. und dann §. Wie nun diſer Punct der Propoſition ſich geendiget, iſt zu dem ſiebenden ꝛc. ſo von der neuen Sachſen⸗Lauenburgiſchen Zolls⸗Erhöhung handelt, geſchritten und dahin geſchloſſen, wie gleichfalls §. Als auch die Stadt Mühlhauſen ꝛc. und ſonſten ferner in puncto Religionis aut ejus occaſione quocunque modo ſparſim concludirt ſeyn mag, mit nichten haben einlaſſen und darin geheelen können, ſonderen denſelben allen tam in genere quam in

ſpecie

ſpecie beſter geſtalt contradiciret, allermaſſen dann gleichfalls damit, was wegen Præſentation der Aſſeſſoren zum Cammer-Gericht, mit Ausſchlieſſung des Fürſtl. Stiffts Hildesheim, iſt eingerucket worden, gantz nicht einig geweſen seynd, ſonderen Uns deßhalben vielmehr am feyerlichſten, mit gebührender Vorbehaltung viel höchſt-gemelter Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. ꝛc. als Biſchoffen zu Hildesheim deßhalb competirenden Rechten, haben proteſtirt: Daß wir uns auch nochmahlen darab hiemit und Krafft dieſes beſter Form und Geſtalt wollen bedungen, und allem demjenigen, was ſo wohl allerhöchſtgedachter Ihrer Kayſerl. Majeſtät ꝛc. als auch Ihrer Chur-Fürſtl. Durchl. ꝛc. unſerem gnädigſten Herren, und der alten Catholiſchen Religion einiger maſſen zuwieder oder nachtheilig, in mehrberührtem Abſchied möge inſerirt ſeyn, contradicirt und wiederſprochen haben, auch denſelben anderer geſtalt nicht, als cum hac proteſtatione, und mit erwehntem Vorbehalt, annehmen und unterſchreiben: mit freund- und dienſtlicher Bitte, dieſes denen Crais-Actis und Protocollen beyfügen, und darüber nothürfftigen Schein ertheilen und gegen die Gebühr ſub manu des Crais-Secretarii ausfolgen zu laſſen. Signatum Lü-

neburg unter nachgeſetzten unſern Pittſchafften und Unterſchrifften, den 31ten Decembris 1657.

**Joh. Philip von der Borckhorſt.**
**Caſpar Andreas Voß.**

*Lit. F.*

## Des Löblichen Nieder-Sächſiſchen Craiſes ꝛc.

**Hoch- und Wohl-Ehrwürdige, ꝛc.**

DEnenſelben iſt ohn weiteres Erinneren zur Gnüge bekannt, was in puncto Præſentationis Aſſeſſorum bey dem Kayſerl. Cammer-Gerichte, bey jüngſthin Anno 1654. gehaltener Crais-Verſammlung vorgangen, was geſtalt hierunter ein einſeitiger Schluß gemacht und einige Crais-Stände, worunter dann auch in ſpecie Halberſtadt, ungeachtet der diſerhalb mündlich- und ſchrifftlich eingewandten Contradictionen, für dasmahl von der bevorſtehenden Præſentation der Aſſeſſoren præterirt werden wollen, darnebſt aber ſothanen Crais-Schluſſe diſertis & expreſſis verbis inſerirt worden, daß diejenige Stände, ſo dazumal zur Præſentation nicht gelanget, dardurch davon nicht excludirt, ſondern

bey

bey erſter Crais-Verſammlung, wie ſie gleich anderen zur Præſentation mit kommen möchten, beſchloſſen worden, und immittelſt Niemand an ſeinen juribus hiedurch etwas benommen oder præjudirt ſeyn ſolle. Ob nun zwar Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg, mein gnädigſter Herr, wol verhoffet, es würden die Löbl. Crais-Stände von ihnen ſelbſten ſich geneigt erzeiget haben, dieſer dem Receſſui mit ſo klaren Buchſtaben inſerirten Clauſul ein Gnügen zu leiſten, und bey jetziger Verſammlung ſich eines gewiſſen modi zu vergleichen, ſo habe ich dannoch bey geſtriger Conſultation warnehmen müſſen, daß ungeachtet ich, ſo vil es die Zeit und Conſultation immer leiden wollen, inſtändig urgiret, daß dem neulichſten Crais-Abſchiede in diſem paſſu nachgelebet werden möchte, ſolches gleichwol in keinem, ausgenommen der intereſſirten und zugleich præterirten votis, beobachtet, ſondern vilmehr, da nach geendigter Umfrage ferner darauff getrungen worden, verlauten wollen; Es wäre der Receſs de Anno 1654. dahin zu verſtehen, daß vorher die Præſentation von den darinn benannten geſchehen, die Præſentati angenommen, und ſo dann allererſt von der jüngſten præterirten

ten Admiſſion ad præſentandum geredet werden müßte. Wann es aber an dem, daß ja die Frage für jetzo nicht iſt, ob die in gedachtem Receſs benannte Stände diejenige præſentirt, und die Præſentati angenommen oder nicht? ſondern wie die Præteriti gleich andern zur Præſentation (wozu ſie nicht weniger, als dieſelbe ipſo jure befugt) mit kommen mögen, und dann in jetzt erwehntem Receſs, ohne einige Reſtriction, Bedingung oder Befugnüſſe, ſchlechterdings ſtatuirt, daß bey erſter Crais-Verſammlung ſolches beſchloſſen werden ſollte, als habe, aus expreſſem Befelch Sr. Chur-Fürſtlichen Durchl. zu Brandenburg, meines Gnädigſten Herrn, an meine Hochgeehrte Herren nochmalen gebührend gelangen laſſen, Dieſelbe aber für meine Perſon dienſtlich erſuchen wollen, darauff bedacht zu ſeyn, daß vor Schlieſſung des jetzigen, ſchier zu dem Ende lauffenden, Crais-Tags diſer Punct zur Deliberation gebracht, und hierunter Sr. Chur-Fürſtl. Durchl. wegen Dero in diſem Craiſe belegenen Fürſtenthums Halberſtadt gebührende Satisfaction gegeben werden möge, allermaßen dann auf den unverhofften Fall, da ſolches nicht erfolgen, ſondern jetzt-gemeltes Fürſtenthum fernerweit

weit von dem actu Præſentationis gleich-ſam excludirt bleiben ſollte, ich genöthiget werde, die Anno 1654. den 26ten Novembris übergebene Proteſtation anhero zu wiederholen, dem gedachten Jahrs durch etliche Stände gemachten Schluß in diſem paſſu auf das kräfftigſte zu contradiciren, und austrücklich zu bedingen, daß Se. Chur-Fürſtl. Durchl. zu Brandenburg ſich durch ſothanen Schluß nicht binden oder irren laſſen, ſondern Dero Rechtens gebrauchen, auch ſo lange weder von den Cammer-Zielern, noch einigen anderen Craiß-Steuren, das geringſte werden erlegen laſſen, biß Deroſelben diſerhalb Satisfaction geſchehen, und Sie ſo wohl als andere Crais-Stände zu Præſentirung der Aſſeſſoren wegen des Fürſtenthums Halberſtadt admittirt werden mögen, welches meinen Hochgeehrten Herren, in Krafft habenden Befelchs, hiemit hinterbringen müſſen, mit nochmahls dienſtlicher Bitte, diſe meine reſpectivè Erſuch- und Proteſtation-Schrifft ad Acta oder Dictaturam, wie auch ferner zur Deliberation, kommen zu laſſen, und mich darauff mit einer gewierigen Reſolution derogeſtalt zu verſehen, daß es der eventualiter angehengten Proteſtation und Bedingung

nicht

nicht bedürffe, verſehe mich deſſen und verbleibe

Meiner hochgeehrten Herren

Dienſt-willigſter

Zu gegenwärtigem Crais-Tag Chur-Fürſtl. Brandenburgiſcher wegen des Fürſtenthums Halberſtadt Abgeſandter

Lüneburg den 22ten Xbris 1657.

Johann Budendagken.

*Lit. G.*

## Memoriale an des Löbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes anhero verſammlete Herren Abgeſandte, betreffend das Jus præſentandi Aſſeſſores in Camera, ſo dem Stifft Lübeck nebſt anderen Præſentierern zuſtehet.

Præſ. 24ten Xbris 1657.

Dictatum Lüneburg den 29. Dec. 1657.

Des Löbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes vortreffliche Herren Abgeſandte.

Hoch-Ehrwürdige, Hoch- und Wohl-Edle, ꝛc.

DEnenſelben iſt guter maſſen wiſſend, was bey letzterem zu Braunſchweig im

im Jahr 1654. gehaltenen Crais-Tag wegen Præſentation deren Aſſeſſoren am Cammer-Gericht vorgangen, und welchergeſtalt man damahls in dem Crais-Abſchiede wohlbedächtlich hineingerucket, daß die Stände, ſo zu dem Actu Præſentationis nicht mitgelanget, hiedurch davon nicht excludirt ſeyn, ſonderen bey erſterer Crais-Verſammlung, wie ſie gleich anderen zur Participation mitkommen, beſchloſſen werden, immittelſt Niemandt an denen Juribus, ſo er zu behaupten vermag, hiedurch etwas benommen oder præjudicirt ſeyn ſolte.

Als nun bey der 17. Seſſion hiervon Erwehnung geſchehen, und die ſämtliche intereſſirte Stände angehalten, man möchte vermöge letzteren Crais-Schluſſes auff ein Expediens bedacht ſeyn, damit die damahls præterirte der Præſentation auch genieſſen, und davon alſo ſchimpfflich nicht excludirt werden möchten;

Man aber äuſſerlich ſo viel dabey vermercket, daß wohl für dasmahl keine Veränderung darunter zu hoffen; So haben wir ohnumgänglich unſere hochgeehrte Herren gleichwie in pleno mündlich, alſo auch anjetzo ſchrifftlich, erſuchen und bitten müſſen, Sie geruhen, dem letzteren Crais-Schluß zu Folge hierinne

zu verfahren, das Werck nicht weiter auszuſtellen, denen Præteritis ungeſaumt, und dem Stifft Lübeck abſonderlich, kein weiter Præjudiz dadurch zuzuziehen. Wir verſehen uns deſſen zu unſeren Hochgeehrten Herren, und da je für dismahl das Werck zum völligen Stande nicht würde gebracht werden können, ſo bitten wir gantz fleißig, man wolle in den Crais-Abſchied unſer abermahlig Anſuchen hineinrucken, und die Urſachen anführen, warum man anjetzo dem letztern Crais-Abſcheide keine Folge geleiſtet, im wiedrigen ohnverhofften Fall, und da in ein-oder andern uns nicht willfahret würde, ſeyn wir gemüßiget dagegen zu proteſtiren, und dem Stifft Lübeck ſeine habende Jura Krafft dieſes ausdrücklich zu reſerviren. Verbleiben immittels ꝛc.

**Unſerer Hochgeehrten Herren**

Lüneburg den 23ten
Decemb. 1657.

Dienſtwilligſte

Des Stiffts Lübeck zum Crais-
Tage anhero verordnete
Abgeſandte.

Lit.

*Lit. H.*

## An des Hochlöblichen Nieder-Sächſiſchen Craiſes Hochanſehnliche Herren Abgeſandte unterdienſtlich Memorial, pro participatione Juris præſentandi in Camera. Dem Hochlöblichen Magdeburgiſchen Directorio, von dem Sachſen-Lauenburgiſchen Abgeſandten, den 24ten Decembr. 1657. überreichet.

præſ. den 24ten Xbris 1657.

Dictatum Lüneburg den 29. Dec. 1657.

### Des Hochlöbl. Nider-Sächſiſchen Craiſes vortreffliche Herren Abgeſandte.

DIeſelbe werden ſich groß-günſtig erinneren, daß nächſten Montag bey damahliger Seſſion, ich, nebſt anderen gleichmäßig Intereſſirten, die gebührliche Erinnerung gethan, daß weilen vermöge des vorigen Crais-Tages Abſcheide der damahls pro tunc ergriffene Vorſchlag wegen Præſentation der 4½. Aſſeſſoren, welche dem Hochlöbl. Nider-Sächſiſchen Craiſe beym Cammer-Gerichte zu Speyer beſage Inſtrum. Pacis zu præſentiren zukommen, ſalvo cujusque Jure, admittirt worden, gleichwohl diejenigen Für-ſten

ſten und Stände, ſo dazumahl nicht bedacht, dardurch nicht excludirt, ſondern ausdrücklich bedungen, daß bey erſter Crais-Verſammlung, wie ſie gleich anderen zur Participation mit gelangen können, beſchloſſen werden, immittelſt Niemand an denen Juribus, ſo er zu behaupten vermag, etwas dadurch benommen, oder præjudicirt ſeyn ſolle, dahero ich gleichfalls unterdienſtlich gebetten, daß bey dieſem Crais-Tage ſolches erfolgen, und auff dergleichen Mittel zur Participation würcklich gedacht werden mögte.

Dieweil aber bey ſelbiger Seſſion es darbey gelaſſen, und keine Reſolution erfolget, und gleichwohl nöthig, daß, zu Vermeidung einiges Præjudicii, und künfftiger Irrung, annoch ſolches geſchehe, ſo habe ich gedachte Erinnerung hiemit wiederholen, und nebſt anderen mitintereſſirten Ständen unterdienſtlich bitten ſollen, meine Großgünſtige Herren geruhen, auf ſolche Mittel würcklich zu gedencken, und ſolches dem Craiß-Abſcheide einzuverleiben, welches, wie es an ihm ſelbſt billig, dann, wer æqualis in onere, auch æqualis in commodo, alſo iſt es dem nächſten Crais-Abſchiede allerdings gemäß, dahero ich mich deſſen getrö-

getröſten und gäntzlich verſehen thue, bin ſolches zu rühmen

Meiner Großgünſtigen Herren

Dienſtwilligſter

Enoch Keil, mpr.

*Lit.* I.

## An des Löbl. Nieder-Sächſiſchen Crais-Fürſten und Stände ꝛc. Abgeſandte dienſtliche Erinnerung unterſchiedener Geſandten, in puncto participationis Juris præſentandi Aſſeſſores Cameræ.

Dictatum Lüneburg den 22ſten Junii 1662.

Des Hochlöblichen Nieder-Sächſiſchen Craiſes ꝛc.

Hoch-Ehrwürdige, Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

DEnenſelben iſt aus dem in An. 1654. gemachten Crais-Schluß erinnerlich, daß der damals ergriffene Vorſchlag wegen Præſentation der $4\frac{1}{2}$ Aſſeſſorum Cameræ, ſo beſage des Inſtrumenti Pacis dem Hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Crais beym Cammer-Gericht zu Speyer gebühret, zu præſentiren, auf gewiſſe Maſſe, nemlich ſalvo cujusque Jure, admittirt worden, dergeſtalt daß diejenigen Für-

 ſten,

ſten, ſo dazumahlen nicht bedacht, dadurch nicht excludirt geachtet, ſondern ausdrücklich bedungen, daß bey erſtem Crais-Tage, wie ſie gleich anderen zur Participation mit gelangen könnten, beſchloſſen werden, inmittelſt Niemanden an ſeinen Juribus, ſo er zu behaupten vermag, etwas dadurch benommen ſeyn ſolte. Solche Bedingung iſt auf dem nächſten Crais-Tage, aus der Urſachen wiederholet, weil diejenige Stände, welche die Præſentation allbereits zu thun gehabt, ſolche noch nicht verrichtet, oder deren Præſentati noch zur Zeit nicht angenommen werden wollen; Alldieweil aber die Vertröſtung zugleich geſchehen, daß in den nachfolgenden Crais-Tagen darüber ſolle Rath gehalten, und ein Schluß dem in Anno 1654. gemachten Crais-Abſcheide gemäß gefaſſet werden, und aber dieſem hochlöbl. Conſeſſui bekannt, daß in ſpecie unſere gnädigſte Herren Principalen damals præterirt worden, ſo haben Wir, Innhalts unſerer Inſtruction und der vor dieſem eingewandten Proteſtation und Bedingung, den Befehl, ſolches gebührlich bey gegenwärtigem Crais-Tag zu erinneren; erſuchen demnach unſere Hochgeehrte Großgünſtige Herren, Sie wollen erwegen die Billigkeit, und bey denen gegenwärtigen Conſultationibus auf ein

Mit-

Mittel gedencken, damit Ihre Chur- und Fürſtliche Durchl. unſere Gnädigſte Herren, gleichfalls zur würcklichen Participation des Juris præſentandi Aſſeſſores in Camera, gelangen, dergeſtalt, daß wie ſie æquales in onere ſuſtentationis mit anderen, ſie auch æquales in commodo præſentationis ſeyn mögen, und nicht nöthig haben, auf widrigen Fall, dem gedachten Oneri ſich zu entziehen. Solches iſt denen vorigen Crais-Abſchieden und der Æquität gemäß, dahero wollen wir uns des ohnzweiffentlichen Verfolgs getröſten und gäntzlich verſehen, die wir verbleiben

Unſerer Hochgeehrten Herren

Dienſtwilligſte

Fürſtliche reſpectivè Halberſtädtiſche, Hildesheimiſche, Sachſen-Lauenburgiſche und Stifft-Lübeckiſche, Geſandte

Johann Gudendag.
Johann Gottfried von Hörde.
Heinrich Frantz Nicolars,
Christian Laſſens.

## Lit. K.

## Extract Nieder-Sächſiſchen Crais-Abſchieds de Anno 1662.

Es haben auch die Fürſtlich Halberſtadtiſche, Hildesheimiſche, Sachſen-Lauenburgiſche Herren Abgeſandte Erinnerung gethan, wie nemlich in denen vorigen Crais-Receſſen verſehen, daß der Anno 1654. ergriffene Vorſchlag wegen Præſentation der Aſſeſſoren beym Cammer-Gerichte ihren hohen Herren Principalen nicht nachtheilig ſeyn, ſonderen bey erſter Crais-Verſammlung, wie dieſelbe gleich anderen zur Participation zu kommen, beſchloſſen werden ſolte, und nunmehro daſſelbe werckſtellig zu machen geſucht. Nun hätten zwar Fürſten und Stände anweſende Abgeſandte gerne geſehen, daß dieſem Werck bey jetziger Diæt hätte können abgeholffen werden: Weil aber die Zeit zu kurtz gefallen, und man dieſen Crais-Convent nunmehro zu ſchlieſſen genöthiget worden, als iſt auch dieſer Poſt biß zu-erſt künfftigen Crais-Tag differirt, alsdann er dem Ausſchreiben inſerirt, und zu gewähriger Endſchafft gebracht werden kan.

Lit. L.

# An des Löblichen Nieder-Sächſiſchen Craiſes Hochanſehentliche Herren Abgeſandten, dienſtliches Memorial der Halberſtadt- Stifft- Hildesheim- Sachſen-Lauenburg- und Stifft-Lübeckiſchen Geſandten.

Dictatum Lüneburg den 28. Martii 1671.

Des Hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes Fürſten und Ständen Fürtreffliche, Hochanſehentliche Herren Räthe, Bottſchafften, und Geſandten.

Hoch- Edelgebohrne, Hoch- und Wohl-Edle, Veſte, auch Wohlweiſe, Hoch- und Wohlgelehrte, inſonders Hoch- und Vielgeehrte Herren.

UNſern Hoch- und vielgeehrten Herren iſt ohn weiteres Anführen erinnerlich, welcher Geſtalt bey Abfaſſung des Schematis Præſentationis, Halberſtadt, Hildesheim, Sachſen-Lauenburg, und das Stifft Lübeck, præterirt, in dem Anno 1654. aufgerichteten Crais-Schluß aber expreſſè enthalten, daß diejenigen Stände, ſo damahls zu dem Actu præſentationis noch nicht mit gelanget, davon nicht

nicht excludirt, ſondern denenſelben ihre Jura vorbehalten ſeyn, und ſie bey erſter Crais-Verſammlung gleich anderen zur Præſentation mit zugelaſſen werden ſollen, und was Nahmens unſerer gnädigſten Chur-Fürſten, Fürſten und Herren dieſerhalb verſchiedentlich, ſowohl Anno 1657. und 1662. ſchrifftlich und mündlich geſuchet worden; Wann wir nun aus dem Ausſchreiben und darnach eingerichteter Propoſition ſo viel erſehen, daß beſage des 14ten Capitis dieſer Punct in Deliberation gezogen werden ſoll, und wir der feſtiglichen Zuverſicht leben, es werde ſolches anders nicht, als dahin zu verſtehen ſeyn, daß diejenige Stände, ſo bißhero præteriret werden wollen, gleichfalls in eine gebührende Claſſem gebracht, und nicht ferner von ſothaner Præſentation excludirt werden mögen, ſo haben Wir, Krafft habenden gnädigſten Befelchs, deßhalb nochmahls zuſtehende Erinnerung zu thuen nöthig erachtet, Unſere Hoch- und vielgeehrte Herren dienſtlich erſuchend, es in die Wege zu richten, daß Unſere gnädigſte Chur-Fürſten, Fürſten und Herren, wie ſie æquales in onere ſuſtentationis mit anderen, auch æquales in commodo Præſentarionis geachtet, und dem Schemati mit inſerirt werden mögen, mit dem ausdrücklichen Re-

Reſervat, daß dieſelbe, in Entſtehung deſſen, auch nicht gehalten ſeyn wolten, ichtwas zu denen Cammer-Zielern beyzutragen. Wir leben aber hiebey der gäntzlichen Zuverſicht, Ein Hochlöbl. Conſesſus werde uns mit ſolcher zulänglichen Reſolution verſehen, daß es dergleichen nicht bedürffe, und verbleiben in deſſen Verſehung

Unſerer Hoch- und vielgeehrten Herren

Jobſt Edmund von Brabeck. &c. &c. &c.

*Lit. M.*

## Dienſtliches Memorial des Fürſtlichen Mecklenburg-Schwerinischen Abgeſandten, wegen der Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg.

præſent. den 1. April. 1671.

In puncto admiſſionis Juris præſentandi Aſſeſſorem in Camera.

Dictatum Lüneburg den 3. April. 1671.

Des Hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes ꝛc.

Hoch-Edelgebohrne ꝛc.

DEmnach ich aus dem, den 28. hujus, von dem hochanſehnlichen Halberſtadt-

ſtadt-Hildesheim- Sachſen-Lauenburg- und Stifft-Lübeckiſchen ad Dictaturam gebrachten Memorial erſehen, was dieſelbe wegen des Juris præſentandi der Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren zu Speyer, vermöge des im Crais-Schluß de An. 1654. ausdrücklich bedungenen Reſervats, und daß Sie dem damahligen unverfänglich gemachten Schemati præſentationis mögen mit inſerirt werden, geſuchet, Ihro Durchl. aber. mein gnädigſter Fürſt und Herr, wegen Dero Fürſtenthümer Schwerin und Ratzeburg eben wenig zu excludiren, vielmehr aus gemeinem Reſervat, und daß Sie auch das onus ſuſtentandi gleich anderen Fürſten und Ständen reſpectu Dero jetzterwehnter Fürſtenthümer übertragen, ſo habe ich mich gemüßiget befunden, denen, welche das Jus præſentandi wegen Ihrer hohen Herren Principalen annoch prætendiren, mich zu aſſociiren, und demſelben, was Dero Behuff geſuchet, und den 28. hujus per Dictaturam communiciret, feyerlich zu adhæriren, und verbleibe in Erwartung gleichmäßigen Rechtens

Der Hoch- und anſehentlichen Herren Abgeſandten.

Lüneburg den 31. Martii, 1671.

bereitwilligſter Diener.
Heinrich Rudolff Reddeker.

Lit.

*Lit. N.*

# Dienſtliches Memorial des Ranzauiſchen Geſandten Marci Queiſers.

Præſent den 3. Martii, 1671.

Dictatum Lüneburg den 3. Martii 1671.

Proteſtatio Herrn Marci Queiſers, Ranzauiſchen Abgeſandten des Hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Craises. 2c.

Wohlgebohrne, Hoch-Edle 2c.

Als heute in dem Hochlöbl. Conſeſſu der 14. Punct Propoſitionis, wegen Præſentirung der Aſſeſſorum bey dem hochpreißlichen Cammer-Gerichte, zur Deliberation kommen, und das hochlöbl. Directorium darbey erinnert, wie dieſer Præſentation wegen, auf dem Crais-Tage in Anno 1654. eine gewiſſe Eintheilung gemachet, auch dabey wahrgenommen, daß Halberſtadt, Hildesheim, Sachſen-Lauenburg und das Stifft Lübeck damahls ſeynd præterirt worden, und deßwegen ihr Memorial den 28. dieſes ad Dictaturam gebracht, worinn gedachte hoch-anſehntliche Herren Abgeſandten ſich auf damahliges dem Crais-Concluſo annectirtes Reſervatum gezogen, deſſen Effectuirung geſuchet, und wi-

widrigenfalls proteſtando ihre Jura vor⸗behalten, wie dann auch heute ein jeder in ſeinem Voto ſolchem Memoriali beſtändigſt inhæriret, und dabey verblieben iſt, und aber Rantzau, welches An. 1662. auf dem damahligen Crais⸗Tage von dieſem hochlöblichen Nieder⸗Sächſiſchen Craise, als ein Mit⸗Stand iſt recipirt und angenommen worden, von derſelbigen Zeit auch die ihme zuſtehende Cammer⸗Zieler richtig abgeführet, und ſolches Onus gleich anderen höchſt⸗ und hochlöbl. Mit⸗Ständen nach Proportion bißhero ertragen, und künfftig ferner ertragen wird; So habe ich, Krafft habenden Befelchs, und zwar ex eadem cauſa, meine hoch⸗ und großgeehrte Herren dienſtlich erſuchen wollen und ſollen, daß nebſt obangezogenen hochlöbl. damahls præterirten Crais⸗Ständen auch Rantzau mit in Conſideration kommen, und dem Schemati Præſentationis gleichfalls als Halberſtadt, Lübeck, reſpectivè inſerirt werden möge, mit diſem Reſervat, daß Rantzau, in Entſtehung deſſen, ein ferneres zu denen Cammer⸗Zielern her⸗bey zu tragen gleichfalls nicht gehalten ſeyn will; Ich lebe aber hierbey der gewiſſen Zuverſicht, Ein hochlöbl. Conſeſſus werde mich mit gebührlicher Reſolution verſehen, damit Rantzau wie

biß⸗

bißhero, als auch ferner in Abtragung der Cammer-Zeiler ſich willig und bereit erweiſen müſſe, und verbleibe in ſolcher Confidentz

Meiner Herren Abgeſandten

Lüneburg den 30ten Martii 1671.

Dienſt- und bereitwilligſter
Marcus Queiſer.

## Lit. O.

### Extract Nieder-Sächſiſchen Crais-Abſchieds de Anno 1671.

NAchdeme man nun das 14. Caput angetretten, und umgefraget worden, ob auch bey dem hochpreißlichen Speyriſchen Cammer-Gericht ratione diſem Löbl. Crais ad præſentandum daſelbſt zuſtehender Aſſeſſorat-Stellen, jetziger Zeit einige Vacantz offen wäre? ſo hat ſich befunden, daß wegen des Ertz-Stifft Magdeburg von jetzt-regierenden Herren Adminiſtratoris Fürſtl. Durchl. vorlängſt præſentirter Aſſeſſor noch im Leben, haben auch des Fürſtl. Hauſes Braunſchweig-Lüneburg Abgeſandte atteſtiret, welcher geſtalten wegen ihrer gnädigen Herren Principalen noch ohnlängſt Dr. Eyben dahin præſentirt, ab Seiten des geſamt-Hauſes Mecklenburg aber hat man angezeiget,

zeiget, daß zwar für Jahren einer, um præſentirt zu werden, im Vorſchlag geweſen, damit es aber keinen Fortgang genommen, erböhten ſich gleichwol, es an ihnen ferner nicht ermangelen zu laſſen, wie dann ab Seiten Hertzogthums Bremen, ihres Orts annoch ausſtehender Præſentation halber, man ſich zu einem gleichmäßigen erkläret. Und obwohlen ferner bey Erörterung diſes Capitis etliche diſes Craiſes angehörige hohe und vornehme Stände, ſich einiger in puncto Aſſeſſorum ex Circulo Spiræ præſtandorum aus dem Crais-Abſchied de Anno 1654. angezogener Præterition, Krafft daſelbſt inſerirter Reſervation, per Memorialia abereins beſchweret, dergleichen der Gräfflich Rantzauiſche Abgeſandte mit einem beſonderen Memoriali, wie auch von Seiten Mecklenburg-Schwerin eingekommen. und bey jüngſten nach einander gefolgten Crais-Tagen deßhalb eingewandtes Gravamen und rationes wiederholet, dabey dann in etzlichen votis das Deſiderium für billig gehalten, und einige Vorſchläge geſchehen, wie dannoch diſe Quæſtio weder in dem Ausſchreiben / noch in Propoſitione austrücklich mentionirt worden, ſo hat man durchgehends ob defectum inſtructionis von eigentlicher Reſolution abſtra-

abſtrahiren müſſen, und für dismahl das Werck biß zum nächſten Crais-Tag allerdings in integro gelaſſen; Alsdann diſer Punct denen deliberandis ſpecialiter ſoll inſerirt, und völlige Entſchlieſſung genommen werden, bis dahin einem jeden ſein competirendes Recht allerdings vorbehalten bleibet.

*Lit. P.*

## Dienſtliches Memoriale der Halberſtadt-Stifft-Hildesheim-Sachſen-Lauenburg- und Stifft-Lübeckiſchen Geſandten.

Præſent. den 2ten April. 1671.

Dictatum Lüneburg den 8. April. 1671.

Des Hochlöbl. ꝛc.

Hoch-Edel gebohrne ꝛc.

WEſſen Nahmens Unſerer allerſeits gnädigſt und hohen Herren Principalen, Uns wegen Præterirung bey vormahls errichtetem Schemate Præſentationis zu denen etwa ſich erledigenden Speyeriſchen Aſſeſſorat-Stellen, mittels eines nächſter Tagen überreichten dienſtl. Memorials zu beſchweren veranlaſſet worden, ein ſolches iſt unſern hoch- und

und vielgeehrten Herren in ohnentfalle-nen Andencken.

Nun hätten zwar verhoffet, es würde bey der darüber angeſtellten Deliberation, in Anſehung der desfalls obwaltenden Billigkeit, ein zulänglicher Schluß gefolget und ausgefallen ſeyn, als dannoch wahrnehmen müſſen, daß man diſes unſere gerechte Suchen, gegen den in Anno 1654. errichteten Craiſes-Abſchied ſo wohl, als Veranlaſſung der eröffneten Propoſition, in ferneren dilatoriis beruhen zu laſſen, und bis nächſt-erfolgende Verſammlung diſes hochlöbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes nochmals zu verſchieben ſich entſchloſſen;

So wolle uns, vermöge gnädigſter Inſtruction, anderſt nicht zuſtehen, als daß unſerer gnädigſter Herren Herren Principalen Competentia behörlich reſerviren, und Krafft diſes nochmals bedingen, daß dieſelbe, ſo lange man ſie in dem geklagten Gravamine ſtecken laſſen wird, keineswegs gehalten ſeyn wollen ſo wenig zu denen bereits verfloſſenen, als künfftigen Cammer-Zielern ichtwas mit beyzutragen, unſere hoch- und vielgeehrte Herren dienſtlich erſuchende, diſe unſere reſpectivè Reſervation und ernſtlich meinende Bedingung, ad Acta regiſtriren zu laſſen

aſſen, Uns aber dieſerwegen in Ungüte ichts beyzumeſſen, die Wir verbleiben
Unſerer hoch-und vielgeehrten Herrn

Dienſtwilligſte

Johann Budendag.
Jobſt Edmund von Brabeck.
Johann Dauber, D.
Melchior Hanſen.

*Lit. Q.*

Extract Nider-Sächſiſchen Crais-Abſchieds de Anno 1673.

BEy dem 12ten Capite deliberandorum, welches in ſich begriffen, wie diſes Craiſes Ständen zukommende Præſentationes zu dem Aſſeſſorat bey dem Löbl. Kayſerl. Cammer-Gerichte zu Speyer einen Effect gewinnen mögen? Hat ſich befunden, daß in Recipirung des von dem Fürſtlichen Hauſe Braunſchweig-Lüneburg zum Aſſeſſorat dahin præſentirten Subjecti an Seiten beſagten Löbl. Cammer-Gerichts einiger Anſtand genommen werden wollen: Damit nun allem Præjudicio, ſo heraus erfolgen möchte, zeitlich begegnet werden möge, ſo iſt beliebet worden, Craiſes wegen an mehrgemeltes Cammer-Gericht zu Speyer ein Schreiben abzulaſſen, und

des

des Craiſes Befügnüß in Præſentatione Aſſeſſorum vorzuſtellen.

# Anhang.

Es iſt ohnlångſt in Comitiis unter der Hand nachſtehende Piece bekannt gemacht worden.

## QUÆRITUR.

Ob das Stifft Hildesheim Jemanden Evangeliſcher Religion zu des Nider-Sächſiſchen Craiſes Aſſeſſorat-Stelle bey dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gerichte præſentiren könne?

Negativa Reſolutio hujus Quæſtionis ergibt ſich aus folgendem.

1.

Es iſt aus dem Inſtrumento Pacis Weſtphalicæ bekannt, daß in demſelben der Numerus Aſſeſſorum bey dem Kayſerl. und Reichs Cammer-Gericht auff fünfftzig feſt geſtellet worden, dergeſtalten daß 20. ſechs der Catholiſchen, und 20. vier der Evangeliſchen Religion zugethan ſeyn müſſen, von welcherley Statibus aber diſe 50. Aſſeſſores præſentirt werden ſollen, darvon diſponiret vor-

vorgedachtes I. P. W. art. V. §. 53. folgender maſſen.

Ita ut Catholici, computatis duobus Aſſeſſoribus Imperatoris Præſentationi reſervatis, viginti ſex, Auguſtanæ Confeſſionis viginti quatuor Aſſeſſores præſentare poſſint & teneantur.

2.

Dann da zur Zeit des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes in denen Religions- und denen dabey einſchlagenden Reichs-Sachen die Status Imperii in zwey Theile getrennet geweſen, davon der eine zur Catholiſchen und der andere zur Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennet, ſo hat jeder Theil das Recht, die Aſſeſſores von einer Religion ſolitariè und mit Ausſchlieſſung derer einer anderen Religion zugethanen Reichs-Ständen zu præſentiren ſich vindiciret, weßhalb zwiſchen beyden Theilen verglichen worden, daß über die zwey der Kayſerl. Majeſt. vorbehaltene Præſentationen, 24. Catholiſche Aſſeſſores von denenjenigen Reichs-Ständen, welche den Catholiſchen Theil ausgemacht, und 24. Evangeliſche Aſſeſſores von ſolchen Reichs-Ständen, die den Statum Auguſtanæ Confeſſionis conſtituiret, præſentiret werden ſolten; Woraus dann wenigſtens diſes unwiderſprech-

ſprechlich folget, daß alle und jede Status Imperii, ſo zur Zeit des Frieden-Schluſſes bereits inter Status Auguſtanæ Confeſſionis geweſen, ſie mögen in Circulo mixto vel puro ſituirt ſeyn, von aller Concurrenz bey einer Catholiſchen Præſentation, und hingegen auch alle und jede Status Imperii, welche tempore confectæ Pacis Status Catholici geweſen, von aller Concurrenz bey Evangeliſchen Præſentationen, gäntzlich excludirt werden, ſintemahlen widrigenfalls, und wann man hätte nachgeben wollen, daß ein und anderer dermaliger Status Catholicus ein und andern Aſſeſſorem A. C. præſentiren dörffte, & vice verſâ, in dem Friedens-Schluß nicht hätte geſetzet werden können, quod Status Catholici Aſſeſſores Catholicos, & Status A. C. Aſſeſſores Auguſtanæ Confeſſionis, præſentare poſſint & teneantur.

3.

Obiger Grund-Satz wird auch in dem jüngern Reichs-Abſchied §. 169. beſtättiget, deſſen Worte alſo lauten:

Demnach auch im Friedens-Schluß verſehen, daß neben zweyen von der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu dem Cammer-Gericht præſentirenden Catholiſchen Beyſitzeren die Catholiſche Chur-Fürſten und Stände ſich wegen der

NB.

NB. ihnen gebührender Præſentation der vier und zwantzig Beyſitzer verglei- chen ſolten, ſo iſt ſolches ꝛc. ꝛc.

Dann wie in dieſem §. 169. angeführet iſt, daß vermöge des Friedens-Schluſſes (womit gantz deutlich auf den Eingangs angeführten Articul. V. §. 53. gezielet wird) denen Catholiſchen Ständen 24. Catholiſche Aſſeſſores zu præſentiren gebühre, ohne daß ein Status Evangelicus dabey concurrire, alſo folget unwiderſprechlich, daß auch laut dieſes Articuli V. §. 53. denen Evangeliſchen Reichs-Ständen 24. Evangeliſche Aſſeſſores ohne Concurrentz eines Status Catholici zu præſentiren zuſtehe.

4.

Und hieraus iſt leicht abzunehmen, daß die in dem I. P. W. art. V. §. 57. dem Nieder-Sächſiſchen Crais beygelegte Præſentationes nur allein von denen Statibus Evangelicis hujus Circuli geſchehen müſſen, und kein darinnen befindlicher Status Catholicus darzu concurriren könne, anerwogen eines Theils aus Zuſammenhaltung vielgemelten §. 55. art. V. Inſtrumenti Pacis und §. 169. Receſs. Imper. noviſſ. offenbahr iſt, daß daſelbſt nur von Præſentirung Evangeliſcher Aſſeſſorum NB. von Evangeliſchen Ständen gehandelt wurde, andern Theils, weil

ſonſten das in §. 53. geſetzte Fundament, daß die Status Evangelici die Aſſeſſores A. C. præſentiren ſolten, umgeſtürtzet würde; Wer wolte aber glauben, daß Paciſcentes in §. 53. einen feſten Grund geſetzet, und in §. 57. denſelben wieder umgeworffen, oder doch in zweyen ſo nahe auf einander folgenden §§. in re tanti momenti ſich widerſprochen haben ſolten.

5.

Ja es würde die widrige Meynung mit dem klaren Buchſtaben des I. P. art. V. §. 53. und jüngeren Reichs-Abſchiedes §. 169. auch darinnen ſtreiten, weil an beyden Orten denen Catholiſchen Reichs-Ständen nur 24. Præſentationes beygelegt werden, nach denen Hildesheimiſchen Principiis aber würden ſie derſelben 25. und noch mehrere haben.

6.

Ferners würde hierdurch der in den Reichs-Geſetzen gegründete Unterſcheid inter Circulum purum & mixtum intuitu Præſentationum aufgehoben, darinnen mit beſtehend, daß in dieſem die Status utriusque Religionis, in jenem aber nur diejenige Status Circuli das Jus præſentandi exerciren, die von derjenigen Religion ſeynd, zu welcher der Præſentandus ſich bekennen muß, wie ſolches

nicht

nicht nur die von beyderſeits Religions-Verwandten verglichene Schemata, ſondern auch das notable Exempel mit dem Bayriſchen Crais bewähren, als deſſen Statibus Catholicis, cum excluſione deren darinnen befindlichen Statuum Evangelicorum, um deßhalben, weil dieſer Crais pro purè Catholico geachtet wird, das Jus præſentandi zugebilliget, und denen darinnen befindlichen Statibus A. C. nur ihre Jura, Privilegia & Libertates, vorbehalten worden, in I. P. art. V. §. 58. daß aber der Nieder-Sächſiſche Crais pro Circulo purè Evangelico gehalten werde, iſt auſſer allem Streit.

7.

His ita ſuppoſitis ergibt ſich klar, daß das Stifft Hildesheim, weil es bey Schlieſſung des Weſtphäliſchen Friedens ein Status Catholicus geweſen, keine Præſentation bey dem Nieder-Sächſiſchen Crais, qui pro Circulo purè Evangelico reputatur, prætendiren könne, ſonderen daß daſſelbe von aller Concurrentz zu einer Evangeliſchen Præſentation durch den Friedens-Schluß ausgeſchloſſen ſey; welchem damit noch kein völliges Gnügen geſchicht, wann gleich das Stifft Hildesheim kein Subjectum Catholicum, ſondern A. C. zum Aſſeſſorat zu præſentiren gedencket, anerwo-

gen in dem Friedens-Schluß nicht allein ratione numeri Aſſeſſorum, wie viel Catholiſche und wie viel Evangeliſche Aſſeſſores bey dem Gerichte ſtehen ſollen, ſonderen auch ratione modi præſentandi, nemlich von welcherley Religion Ständen eine jede Anzahl Aſſeſſorum præſentirt werden ſoll, Verſehung geſchehen iſt, ſo daß der Friedens-Schluß in beyden Stücken, und nicht in einem allein, befolget werden muß.

8.

Dieſem ſtehet nicht entgegen, daß das Stifft Hildesheim ein Status Circuli Inferioris Saxoniæ ſey, folglich mit ſeinen Con-Statibus paria Jura intuitu juris præſentandi haben müſſe, angeſehen eines Theils dieſes nicht einmahl in theſi ſeine Richtigkeit hat, ſintemalen verſchiedene Status Imperii ſeynd, welchen das Jus præſentandi von ihren Con-Statibus nicht verſtattet werden will: Anderen Theils leidet obige Regel ihren Abfall, niſi aliter ſit conventum vel ſtatutum. Nun iſt ſchon oben gewieſen, daß das Stifft Hildesheim, als ein bey Errichtung des Friedens-Schluſſes ſchon geweſener Status Catholicus von aller Præſentation eines Evangeliſchen Aſſeſſoris bey dieſem Circulo puro per Inſtrumen-

tum

tum Pacis & Receſſum Imperii noviſſimum excludirt ſeye.

9.

Und obwohl das Stifft Hildesheim die Cammer-Gerichts-Ordnung für ſich anziehen möchte, worinnen part. 1. tit. 2. §. 6. daſſelbe inter Status præſentantes recenſiret wird, ſo iſt doch zu bemercken, daß zur Zeit der Cammer-Gerichts-Ordnung der Ober- und Nieder-Sächſiſche Crais noch nicht von einander ſepariret, und beſonders das Religions-Weſen im Reich, auch die mit demſelben verknüpffte Beſetzung des Kayſerl. und Reichs Cammer-Gerichts noch nicht in eine ſolche Verfaſſung geſetzet geweſen, als es hernach per I. P. W. & Receſſum Imperii noviſſimum geſchehen, dahero auff dieſe jüngere, und nicht auff die ältere, Verfaſſung zu reflectiren iſt.

10.

Jngleichen thut nichts zur Sache, daß Jhro Chur-Fürſtl. Durchl zu Pfaltz den beym Gericht noch ſtehenden Aſſeſſorem Herrn von Ludolph, welcher vorhin die Ober-Sächſiſche Aſſeſſorat-Stelle bekleidet gehabt, zur Chur-Pfältziſchen, ingleichen des Hertzogen zu Pfaltz-Zweybrücken Durchl. den Herren Regierungs-Rath von Berger zur Ober-Rheniſchen Aſſeſſorat-Stelle Evangeliſchen Theils

præſentiret, und daß das Kayſerl. und Reichs Cammer-Gericht beyde Præſentationes, ohnerachtet dieſelbe ab Electore & Principe Catholico geſchehen, angenommen, in Erwegung zwiſchen dieſen beyden Præſentationen dieſer merckliche Unterſcheid ſich befindet, daß tempore conditæ P. W. der Herr Chur-Fürſt zu Pfaltz und der Herr Hertzog zu Zweybrücken Status Evangelici, das Stifft Hildesheim aber zu der Zeit ein Status Catholicus geweſen, ſo daß es heiſſet: à diverſis male fit illatio.

Von Seiten des Cammer-Gerichts hat man obbemelte beyde Præſentationes angenommen, weil von Kayſerl. Majeſt. und dem Reich noch nicht ausgemacht war: ob und wie weit das Schema Præſentationum verändert werde, wann ein Land einen der anderen Religion zugethanen Landes-Fürſten bekommt? wenigſtens kan das vorgegangene weder das Cammer-Gericht zum ferneren verbinden, noch denen Juribus Statuum Evangelicorum, worauff es hier ankommt, præjudiciren.

Hildesheimiſcher Seits findet man nicht nöthig vieles darauff zu verſetzen, nachdeme allbereits alles in der vorſtehenden Deduction præoccupirt und exhaurirt worden.

Ad

Ad Rationem 1mam, 2dam, 3tiam conf. ſup. art. I, §. 4to.

Ad Rationem 4tam, cit. art. I, §. 2. & 5. cum ſeqq.

Ratio 5. probiret zu viel, folglich nichts, dann nach dieſem Principio müßte auch Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz die Præſentatio Aſſeſſorum A. C. abgeſprochen werden.

Ad Rationem 6. conf. art. I. §. 4. not. 1. & §. 7. 8. 9. 10.

Und die puritas vel mixtio Circulorum iſt nach denen Præſentatis, und nicht nach denen Præſentantibus, abzumeſſen.

Rat. 7. iſt vielmehr theils ein falſcher Schluß ex falſis præmiſſis, auf welche ſchon geantwortet worden, theils eine Wiederhohlung des vorigen, braucht alſo keine Antwort.

Ad Rat. 8. conf. art. II. wo erwieſen iſt, daß in dem Nider-Sächſiſchen Crais in allewege jeder Crais-Stand gleiches Recht an denen Præſentationen habe, das andere Membrum diſes Articuls iſt eine petitio principii.

Ad Rat. 9. Hildesheim hat diſes niemahls für ſich angeführet, noch dahin zu recurriren nöthig, mithin bedarff es auch keine Replic.

Ad Rat. 10. conf. art. I. §. 4.

§. 9.

Die Kayſer- und Chur-Fürſtl. Præſentationes haben keine Schwürigkeit.

So vil nun die einzele Præſentationes und die Befügnüſſe darzu anbelangt, ſo hat es wegen derer Præſentationen, welche Ihro Kayſerlichen Majeſtät und denen Chur-Fürſten zukommen, die geringſte Schwürigkeit nicht, und iſt aus obigem klar zu erſehen: Wer? und wie vil jeder? zu præſentiren Macht habe. Es iſt auch bereits den 24. Sept. 1653. auf dem Reichs-Tag verglichen worden,

Wie es zu halten, wann Chur-Bayern ausſtürbe?

daß, wann das Chur-Hauß Bayern ausſterben ſollte, alsdann die Catholiſche Stände des Fränckiſchen, Schwäbiſchen, Ober-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Craiſes ſolche Præſentation wechſelweis zu verrichten hätten, * wiewol, wann ſich diſer Caſus ereignen ſollte, dahin ſtünde, ob nicht diſes Concluſum wieder dörffte auffgehoben und an ſtatt der Craiſe Böhmen ſubſtituiret werden, damit das An. 1654. verglichene Schema Catholicorum wieder in ſeine völlige Ordnung kommen möge.

§. 10.

Wegen der Crais Præſentationen kan

Aber die Crais-Præſentationes ſeynd hin und wieder in groſſer Unrichtigkeit. In der Cammer-Gerichts-Ordnung ** wer-

* DECKHERR. *in Vindic. ad Blum. p. m* 63.
** Vid. *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 2.

werden zwar bey Erzählung der Craiſe zerſchidene Stände genennt, doch aber auch gleichbalden beygefügt, daß ſolche Benennung ohnverfänglich ſeyn, ſondern in jedem Crais diejenige præſentiren ſollen, die von Rechtswegen zu præſentiren haben, oder deſſen bißhero im Gebrauch geweſen ſeyen, * welches aber die Sache gar nicht deutlich, ſondern vilmehr verwirrt macht. Auf dem Reichs-Tag in Annis 1653. und 54. bemühete man ſich zwar, ein gewiſſes Schema zum Stand zu bringen, beruffte ſich auch in §. 29. des Reichs-Abſchiedes ſchon darauf; weilen aber zuletzt doch nicht zum Schluß zu kommen ware, ſahe man ſich genöthiget, dem §. 30. folgendes einzuverleiben: „Notandum. Weilen erſt-„berührtes Schema Præſentantium we-„gen derer in jedem Crais præſentiren-„den particular-Ständen vor diſem „Reichs-Schluß nicht allerdings vergli-„chen werden können, als hat daſſelbe, „jedoch im Haupt-Werck dem Friedens-„und gegenwärtigem Reichs-Schluß oh-„ne Nachtheil, vor dißmal ausgeſtellt ver-„bleiben müſſen.„ Und bey diſer Ausſtellung iſt es noch biß auf den heutigen Tag gebliben, ohne daß die damals und her-

man zu keiner völligen Richtigkeit kommen.

* Ibid. §. 7.

hernach theils publico theils privato nomine * auf die Bahn gebrachte Vorſchläge ihre Würckung erreicht hätten.

§. 11.

Das Recht, Namens eines Craiſes zu præſentiren, beruhet entweder auf expreſſen pactis &c.

Obigen Worten der Cammer-Gerichts-Ordnung nach, beruhet alſo in denen Craiſen das Jus præſentandi entweders auf einem gewißen ohnbenamßten Recht, worunter aber, wann man das folgende hinzu nimmt, nichts anders, als expreſſe Verträge derer Stände eines Craiſes unter ſich, oder auch endlich eine Comitial-Erörterung, verſtanden werden kan.

§. 12.

Oder auf dem Beſitz.

Oder es beruhet das Præſentations-Recht auch auf dem Beſitz, und wer ſich darinn befindet, kan von denen anderen Ständen nicht ausgeſchloſſen werden, wohl aber kan er ſie ausſchlieſſen, falls ſie ſich nicht in der Conpoſſeſſion befinden. DECKHERR ** unterſucht, was für ein Beſitz hierzu erfordert werde? Daß ein unfürdencklicher, oder doch langwühriger Beſitz einen Stand um ſo vil ſicherer ſtelle, hält er gantz für ausgemacht

---

* vid. DECKHERR *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 2. *§.* 7. *p m.* 105.

** *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 2. *§.* 7. *p. m.* 104. *ſeq.*

macht; wann aber einer bona fide neuerlicher Zeit, oder das letzte mahl, die Præſentation ohne Widerſpruch der anderen verrichtet hätte, ſo meint er zwar, ein ſolcher könne ſich gleichfalls auf ſeinen Beſitz beruffen, dabey aber führt er doch auch ein Exempel von Braunſchweig an, welches ſolchergeſtalten zwar einen Actum exercirt, hernach aber doch von denen übrigen Ständen wieder ausgeſchloſſen worden ſeye, und ſo hatte auch Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg einen Actum poſſeſſorium für ſich, das 2te mal aber wurde die Sache doch ad Comitia verwieſen.

§. 13.

Ob nicht das Inſtr. Pacis die Cammer-Gerichts-Ordnung deßfalls aufhebe?

Eine wichtige Frage iſt auch: Ob nicht das Inſtrumentum Pacis, indeme es nicht bloß derer im Beſitz ſeyenden Stände Meldung thut, ſondern Circuli, ingleichem Statuum Circuli A. C. oder Catholicorum, dadurch die Cammer-Gerichts-Ordnung quoad hunc paſſum auffhebe, und das Præſentations-Recht von neuem allen Ständen eines Craiſes gemein mache? Die Grafen und Städte im Ober-Rheiniſchen Crais haben An. 1654. das letztere, nicht ohne groſſe Wahrſcheinlichkeit, behauptet, es iſt aber, deſſen ohnerachtet, von dem Reich damalen per majora geſchloſſen worden,

die

die Stände, ſo ſich in poſſeſſione Juris præſentandi befänden, ſollten zwar dabey gelaſſen werden, doch 1. reſervato Statibus reliquis petitorio, und daß 2. diſes in anderen Craiſen zu keiner Conſequenz gereichen ſolle, mithin könne man in diſen die Frage doch noch moviren, und würde ich mein Votum auch pro affirmativa geben.

§. 14.

Von denen Crais Præſentationen in dem Oeſterreich- und Burgundiſchen,

Wegen der Oeſterreich- und Burgundiſchen Crais-Præſentationen hat es keine Schwürigkeiten, indeme der Kayſer, qua Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, und Hertzog zu Burgund, ſolche Stellen allein vergibt, * wiewol RAMBACH ** meldet, daß Trident und Brixen Oeſterreich das Recht, allein zu præſentiren, widerſprächen, auch ſeit dem Weſtphäliſchen Frieden, Namens des Burgundiſchen Craiſes, nicht weiter als ein einiger Aſſeſſor præſentiret worden iſt.

§. 15.

Auch Fränckiſchen

Des Fränckiſchen Craiſes * Evangeliſche

* DECKHERR *ad Ord. Cam. P. I. T.* 2.

** *In Palæſtr. S. R. I. Archi - Tribunal. Tom.* 1. *pag.* 193.

* Wie es vor dem in diſem Craiß mit denen Præſentationen ſeye gehalten worden. vid. apud DECKHERRUM *in Monument. Lection. antiqu. p. m.* 5.

ſche Stände ſcheinen, nach dem bey zer-ſchidenen Autoribus * befindlichen Præſentations-Schreiben de An. 1710. bey der Præſentation eines A. C. Verwandten Aſſeſſoris alle zu concurriren, indeme es in dem Schreiben expreſſe heißt: „Wann Uns (denen Unterſchribenen!) „dann auf beſchehene Communication „mit diſes Craiſes der Augſpurgiſchen „Confeſſion Verwandten Mit-Fürſten „und Ständen, ꝛc.„ gleichwie auch das Schreiben von dem Marggraffen zu Bareuth, einem Grafen von Hohenlohe, und der Stadt Nürnberg, unterzeichnet iſt: „Vor Uns und im Namen des Fränckiſchen Craiſes ſämtliche Fürſten und „Stände der Augſpurgiſchen Confeſſion. Ob ſie aber alle auf gleiche Weiſe concurriren, oder ob die Craiß-Ausſchreibende Fürſten, oder ſonſt ein Stand vor dem andern, ein Vorrecht habe? weiß ich nicht zu ſagen. Die Præſentation ſelbſten geſchiehet durch die Fürſtlich-Gräflich- und Stättiſche Directoria. Craiß, Evangeliſchen.

Unter des Fränckiſchen Craiſes Catholiſchen Ständen aber ſeynd, wie ich berichtet werde, nebſt dem Hoch- und Teutſchmeiſter die Biſchöffe ſelbiges Craiſes Und Catholiſchen Theils.

* Ex. gr. in FABRI Europ. Staats-Cantzl. *Tom.* 17. *p.* 564. PFEFFINGERO *in Vitriar. illuſtrat. Tom. IV. p.* 565.

ſes in dem Beſitz des Juris nominandi, die Præſentation aber ſolle, wie ich anderwärts *finde, allein durch Bamberg geſchehen.

§. 16.

Im Bayriſchen Crais. Den Bayriſchen Craiß ** anlangend, ſo præſentiren Namens deſſelben allein der Chur-Fürſt zu Bayern und Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, jeder zwey, oder nunmehro einen, und zwar alſo, daß der, deſſen Præſentatus abgegangen iſt, die Nomination verrichtet; das Præſentations-Schreiben aber wird von beeden Crais-Ausſchreibenden Fürſten zugleich ausgefertiget. ***

§. 17.

Im Schwäbiſchen Crais. Des Schwäbiſchen Craiſes Stände haben wegen des Juris præſentandi auf dem Crais-Tag An. 1556. ſich dahin verglichen: ****

Vergleich de A. 1556. „Nemlich da die Ausſchreibende Crais-„Fürſten von dem Kayſerlichen Cammer-Ge-

---

* In denen Wigandiſchen *Memorial. ad Comit.* contra Würtzburg *d. d.* 22. *Ian.* & 12. *Maj.* 1706.

** Add. DECKHERR *l. c. p. m.* 6.

*** IDEM *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 2. §. 7. *p. m.* 103. Jung. ſupr. §. 8. die Hildesheimiſche *Deduct.* §. I §. 6. *ſeqq.*

**** GOCKELIUS *de magiſt. Circ. Suev. & Franc. Comitior Iure* §. - *p.* - Dn. ab ULMENSTEIN *l. c.* §. 99. *p.* 55.

„Gericht, vermög der Ordnung, erſucht „werden, daß ſie, von wegen des geiſtli- „chen Bancks, ſolches an den Cardinal „und Biſchoffen zu Augſpurg, des welt- „lichen Bancks an Marggraf Carln zu „Baaden, der Prälaten, Grafen und „Herren, an Weingarten und Fürſten- „berg, und der erbarn Stätte wegen, es „an Ulm gelangen laſſen ſollen, welche „alsdann von ihrer Mit-Verwandten „Bänck, wegen jeder Banck, ein taugliche „Perſon dem Ausſchreibenden Crais- „Fürſten, ob ſie wollen, benennen, oder „aber Ihren Fürſtlichen Gnaden ledigli- „chen anheim ſtellen mögen, welche be- „ſtimmte Perſonen neben demjenigen, „ſo die Ausſchreibende Crais-Fürſten „ſelbſt zu benennen oder zu beförderen be- „gehren, der. Cammer-Gericht præſen- „tiret, und von ihnen, vermöge des „Reichs-Abſchieds, eine daraus ange- „nommen werden ſoll.

Diſes wurde auch durch die Crais-Abſchiede de An, 1557. und 1563. nochmals beſtättiget.

Im Jahr 1572. vergleichen ſie ſich weiter alſo: * „Ferner iſt denen Stän- „den und Bottſchafften referirt worden, 1572.

K „was

* DECKHERR. *ad Ord. Cam. in Append. num.* 6. *p. m.* 168. und zum Theil Dn. ab ULMENSTEIN. *l. c. ſ.* 100. *p.* 56.

„was ſich Fürſtl. Würtembergiſcher ſon„derer Præſentation halben, welche „Hochgedachter Hertzog, D. J. M. S. B. „und noch anderer zweyen Doctoren, „neben beyder Crais-Ausſchreibenden „Fürſten Ihren, auff gemeiner Ständen „Nomination, und im Namen des gan„tzen Craiſes, verſchienener Zeit, zu Voll„ziehung des jüngſten Speyeriſchen „Reichs-Abſchieds, an das Kayſerliche „Cammer-Gericht gethan, bey Cammer„Richter und Beyſitzern für Zweiffel und „Irrung entſtanden, dergeſtalt, daß Präla„ten, Grafen und Herren diſes Craiſes ver„meint, Ihre Fürſtliche Gnaden hätten „gleichwohl in Krafft deren in Annis „1556. 57. und 63ſten Jahrs allhier auf„gerichteten Crais-Abſchieden, neben „Fürſten und Ständen diſes Craiſes, „ſelbſt auch Fug und Macht, diejenige „Perſonen, die Ihre Fürſtliche Gnaden „zu befördern begehren, dem Kayſerlichen „Cammer-Gericht zu benennen und zu „præſentiren, doch ſollte ſolche Nomina„tion und Præſentation durch beyde „Außſchreibende Crais-Fürſten, dem „Kayſerlichen Cammer-Gericht in einem „gemeinen Schreiben, das Ihre Fürſt„liche Gnaden miteinander verfertiget, „notificirt worden ſeyn. Hingegen „Hochgedachter Hertzog zu Württem-

„berg

„berg durch Ihrer Fürſtl. Gnaden Rä-
„the und Geſandten vermelden und an-
„zeigen laſſen, daß ſie ſolches Jus vorhin
„in einem eigenen ſonderen Schreiben zu
„præſentiren, vor und nach Aufrichtung
„beyder Crais-Abſchiede exercirt / und
„wären in quaſi-Poſſeſſione derſelben Ge-
„rechtigkeit, mit Begehren, Ihre Fürſt-
„liche Gnaden dabey bleiben zu laſſen,
„oder diejenige Stände, welche ſich Ih-
„rer Fürſtlichen Gnaden opponirt, oder
„noch zu opponiren gedächten, als die
„durch ſolche Contradiction zu einer
„Parthey werden, ſollten von der Be-
„rathſchlagung abtretten, ſo gedächten
„Sie, die Geſandten, Ihres Gnädig-
„ſten Fürſten und Herrn, alsdann vor
„den unpartheyiſchen Ständen Ihre Ju-
„ra dermaſſen zu deduciren, daß ſie ver-
„hofften, man würde durch unpartheyi-
„ſche Erkanntnus derſelben nichts können
„abſprechen. Nachdem aber Grafen und
„Herren die angeregte Præſentation
„durch ein ſonderes an das Kayſerliche
„Cammer-Gericht ausgehendes Schrei-
„ben widerſprochen, fürgewandt, ſie hät-
„ten ſolches pro Intereſſe des gemeinen
„Craiſes und aller Stände gethan, und
„vermeint, ſie waren in Krafft der Crais-
„Abſchieden dieſer Præſentation, als
„eine Neuerung, ſo zu Schmälerung der

„Stånde Freyheiten und Gerechtigkeiten „gereichen mögte, ſchuldig geweſen, ſol„ches zu thun, darüber die Würtember„giſche Geſandten ausgetretten und be„gehrt, es ſollten auſſer den erklårten „contradicirenden die übrige erkennen, „ob ſie nicht billig als eine Parthey auch „auszuweichen ſchuldig wåren. Als aber „Stånde und Bottſchafften vermerckt, „daß diſer Handel zu Trennung der „Stånde und Zerrüttung diſes Craiſes „leichtlich gelangen möchte, haben ſie für „rathſam angeſehen, auf Wege gütlicher „Vergleichung zu gedencken. Alſo iſt „auf etliche vorgeſchlagene Mittel letzt„lich der Spahn mit aller Stånde Vor„wiſſen, Conſens und Willen, nachfol„gender Geſtalt in der Güte verglichen „und hingelegt worden.

„Nemlich und zum Erſten ſollen die „vorauffgerichtete Crais-Abſchied, was „gemeiner Stånde Jura und Freyheiten „diß Orts betrifft, bey Würden, Kråff„ten und ihrem Innhalt, ungeſchwåcht „bleiben, auch denſelben gemåß die Aus„ſchreibende Crais-Fürſten ſchuldig ſeyn, „ſo offt es Noth thun würde, daß diſer „Crais an das Kayſerliche Cammer-Ge„richt præſentiren ſolle, daſſelb im Mo„nats-Friſt, nachdem es an Ihro Fürſt„liche Gnaden gelanget worden iſt, an „die

„die in obbegriffenen Abſchiden zu der „Nomination beſtimmte Stånde ſchrifft„lich zu bringen, ſo bald dann von de„nen Stånden, welches innerhalb drey „Monath beſchehen ſoll, Antwort, Er„klåhrung und Beſcheid kommt, ſollen „beede Ausſchreibende Crais-Fůrſten, „die von denen Stånden nominirte in „einem ſamenthafften Schreiben, wie „bißanhero gebråuchlich geweſen, dem „Kayſerlichen Cammer-Gericht im Na„men des gantzen Lôblichen Craiſes nahm„hafft machen und præſentiren, dabene„ben aber ſollen beede Ihre Fůrſtliche „Gnaden die Macht haben, daß jeder „Ausſchreibender Crais-Fůrſt ůber die „von den Stånden nominirte zur Præ„ſentation noch eine Perſon, die Ihre „Fůrſtl. Gnaden darzu gefållig iſt, Hoch„ermeltem Kayſerlichen Cammer-Ge„richt ſelbſt auch nominire und præſen„tire, und darzu daſſelb in einem ſondern „Schreiben fůr ſich ſelbſt ſeorſim und „ad partem thun môgen. Es ſollen auch „dieſelbe durch ſie, die Ausſchreibende „Crais-Fůrſten, alſo ſeorſim & divi„ſim beſchehene Præſentationen nit weni„ger Krafft, Anſehens und Wůrcklich„keit haben, als die von gemeinen Crai„ſes wegen durch beeder Ausſchreibender „Crais-Fůrſten, im Namen aller Fůr-

„ſten und Stånde ſamenthafft Schrei-
„ben verrichtet werden ; doch iſt lauter
„verſehen, bewilliget und in Krafft diſes
„Abſchids diſponiret worden, daß zu je-
„dem Fall jeder Ausſchreibender Crais-
„Fürſt nur eine Perſon, und nit mehr, er-
„nennen und præſentiren möge. Sie
„ſollen auch neben und mit des Craiſes
„gemeiner Præſentation ihre ſondere Præ-
„ſentationes uf eine Zeit, mit und de-
„ren keine nach oder ohne einander über-
„ſchicken 2c. Und iſt inſonderheit abge-
„redet worden, damit Cammer-Richter
„und Beyſitzer nicht allein wiſſen, was
„ſie ſich zu diſem mahl, ſondern des Löbl.
„Craiſes künfftiger Præſentation halber
„jederzeit zu verhalten haben, daß ihnen
„diſer Vergleichung und Abſchids ein
„gleichlautende Copey überſchickt und ſie
„erſucht werden, ſich diſem Abſchid ge-
„mäß, jetzt und allemal zu erzeigen. Was
„auch beeden Ausſchreibenden Crais-
„Fürſten diß Orts, und in Krafft diſer
„verabſchideten Vergleichung gebühren
„thut, das ſoll Ihren Fürſtlichen Gna-
„den über die Stånde diſes Craiſes kei-
„ne Superiorität einraumen und geben,
„und Hochgedachter Hertzog zu Wür-
„temberg diſe Gerechtigkeit keineswegs
„als ein Obriſter diſes Craiſes, ſondern
„allein

„allein als ein Ausſchreibender Fürſt ha-
„ben, in allweg.

Endlich verglichen ſie ſich An. 1577. nochmals folgender geſtalten : * „Als „aber dabeneben auch bey dem Verſ. an„fahend : Ferner da ein Beyſitzer ꝛc. biß „auf den Verſ. Sollte dann auch noch„mals ꝛc. Verordnung geſchiehet, wie es „hinfüro, da einer oder mehr Aſſeſſores „an ermeldtem Kayſerlichen Cammer„Gericht mit Tod abgieng, oder ſeinen „Aſſeſſorat-Stand aufkünden, und da„von abtretten würde, mit Præſentirung „anderer gehalten, und daß an eines ab„gehenden Statt und Stelle allein zwey „oder drey gelehrte und qualificirte Per„ſonen von den Ausſchreibenden Crais„Fürſten præſentirt werden ſollen. Ob „nun gleichwohl die Stände und Bott„ſchafften, weſſen ſie ſich angeregter No„mination und Præſentation hiezuvor „auf etlichen, ſonderlich aber denen in „An. 1554. und 1572. gehaltenen Crais„Tägen verglichen und verabſchiedet, all„hier widerum erinnert ; Dabeneben „aber auch erwogen, die Nothdurfft an„jetzo erfordere, daß man ſich mehr ob„ermeldter Reichs-Abſchiede und der „Cammer-Gerichts-Ordnung nach re- 1577.



* DECKHERR *l. c. n.* 7. *p.* 170. und zum Theil Dn. ab ULMENSTEIN *l. c. §.* 101. *p.* 58.

„gulire; Derowegen auch eines andern, „und nehmlich dahin verglichen, daß auf „dergleichen ſich zutragenden Fall, wann „von Cammer-Richtern und Beyſitzern „eines diſes Craiſes abgehenden Aſſeſſo-„ris den Ußſchreibenden Crais-Fürſten, „vermög der Cammer-Gerichts-Ord-„nung ſchrifftliche Anzeig beſchicht, ſol-„ches dennechſten an die zugeordnete „Stände, wie zuvor, gelanget werden, „die ſich dreyer gelehrter, erfahrner, qua-„lificirter und diſem Craiß wohl anſte-„henden (wofern auch müglich, in diſem „Craiß gebohrener und begütterter) Do-„ctorum nachfolgender geſtalt verglei-„chen ſollen, nemlichen daß die Stände „der alten Religion einen, und die andern „der Augſpurgiſchen Confeſſion zuge-„thane und Verwandte Stände auch ei-„nen; aber die Nomination des Drit-„ten beeden Ausſchreibenden Crais-Für-„ſten dermaſſen frey lediglich heimgeſtel-„let ſeye, daß dieſelbig alternative be-„ſchehe. Alſo, wann die zwey nominirt, „Coſtantz den Dritten, und hernacher, auf „ſich wieder zutragenden Fall, Würtem-„berg den Dritten nominiren. Welche „drey, vermög der Ordnung, alsdann „Cammer-Richtern und Beyſitzern durch „beyde Ausſchreibende Crais-Fürſten im „Namen gemeinen Craiſes præſentirt

„und

„und auſſer denſelben, auf beſtanden Exa-
„men, eines an des abgehenden ſtatt ge-
„nommen werden ſoll.

Jedoch nachdeme durch den Weſtphä-liſchen Frieden denen Evangeliſchen ihre beſondere und denen Catholiſchen auch ihre beſondere Præſentationes zugelegt worden/ ſo wird es nicht mehr völlig nach diſen Receßen gehalten, wiewol die Relationes hievon in etwas different ſeynd. Nach GOCKELIO, * berichtet, wann ein Evangeliſcher Craiß-Præſentatus abgehet, es das Cammer-Gericht an den Herrn Hertzog zu Würtemberg, diſer aber ertheilet dem Herrn Marggrafen von Baaden-Durlach, und der Stadt Ulm, und diſe ferner denen übrigen Schwäbiſchen Evangeliſchen Reichs-Städten, Nachricht hievon. Gemeiniglich ſchlägt Durlach diſen ein Subjectum für, wann nun die Majora auf diſen oder auch einen anderen ausfallen, ſo nominirt der Herr Marggraf den alſo per majora erwählten dem Herrn Hertzog zu Würtemberg, und diſer præſentirt denſelben, nebſt noch einem anderen Subjecto, welches er für ſich gantz allein ernennt, dem Cammer-Gericht.

Neueſte Obſervanz bey denen Evangeliſchen,

Nach anderer Relation hingegen ha-

K 5 ben

* de Circul, Suevic. & Francon. p. m. 128.

ben des Schwäbiſchen Craiſes * Evangeliſche Stände ſich ehedeſſen verglichen, nicht mehr als eine einige Perſon jedesmals zu præſentiren. Diſe nun ſchluge der Herr Hertzog zu Würtemberg denen übrigen Evangeliſchen Ständen für, und diſe beliebten ſolche allemahl, wenigſtens per majora. So vil iſt gewiß, daß An. 1731. ein Würtembergiſch- und ein Baaden-Durlachiſcher Rath zugleich præſentirt worden, ** und die Reichs-Städte wollten noch über diſes auch einen ins beſondere nominiren, wurden aber mit ihrem Geſuch von denen Fürſten abgewiſen. Es ereignete ſich auch eine neue Diſpute unter denen Reichs-Städten ſelbſten, dann die 7. gantz Evangeliſche Schwäbiſche Reichs-Städte wollten den Evangeliſchen Antheil der gemiſchten Städte (welcher doch zu der ohn einsletzten Wahl mitgezogen worden ware,) ausſchlieſſen und gaben diſen erſtberührten Actum poſſeſſorium als eine Neuerung an. Auſſer diſen unter ſich ſtrittigen Städten nun participirt in dem Schwäbiſchen Crais an dem Jure præſentandi Evangeliſchen Theils niemand, als Würtemberg und Baaden-Durlach.

* Vid. DECKHERR *l. c.* und mündliche Relationes.

** Vid. infr. *Cap.* 5. §. 5.

lach. Es iſt auch kein Turnus eingeführt, ſondern ſo offt ſich ein Fall ereignet, wird auf dem Crais-Tag darüber in Conferentia Evangelicnrum deliberirt, oder auch ſonſten von Hauß aus ſchrifftliche Communication deßwegen gepflogen.

Des Schwäbiſchen Craiſes Catholiſche Stände aber halten es alſo: Die Notification beſchiehet von dem Cammer-Gericht dem Herrn Biſchoffen zu Coſtantz, welcher ſeinen Catholiſchen Mit-Ständen part davon gibt: darauf erwählen ſie per unanimia vel majora ein von dem Herrn Biſchoffen ihnen vorgeſchlagenes oder anderes Subjectum, oder überlaſſen es gäntzlich dem Herrn Biſchoffen, welcher dann in allen diſen Fällen hernach die Præſentation bey dem Cammer-Gericht verrichtet. * und Catholiſchen.

§. 18.

Wie es in dem Ober-Rheiniſchen Crais von alten Zeiten her wegen der Præſentationen gehalten worden ſeye, iſt aus der bald folgenden Deduction der Grafen, Herren und Städte, diſes Craiſes zu erſehen. An. 1654. aber gabe es vornemlich Streit hierüber. Was damalen In dem Ober-Rheiniſchen Crais.

* GOCKEL *l. c. p.* 126. *ſeq.* allwo er ein Formular einer ſolchen Coſtantziſchen Præſentation anführt.

malen paſſirt, ergeben folgende Acta publica:

## Monita der Ober-Rheiniſchen Grafen und Städte in puncto Præſentationis Aſſeſſorum. *

DAß das Jus præſentandi nicht dem Außſchreibenden, oder nur etlichen Crais-Fürſten allein zuſtehe, ſondern zu Ernenn- und Erwählung eines Beyſitzers auch übrige Fürſten, Prälaten, Grafen, Freyherrn und Städte, in jedem Crais zu beſchreiben ſeyn, erſcheinet

(1.) Dahero, daß in Anno 1532. die Prälaten, Grafen und Städte, zu jährlichen Viſitatoren und Reformatoren des Cammer-Gerichts, neben Chur- und Fürſten, geordnet, und darzu von Chur-Maintz zu beſchreiben ſeynd, Reichs-Ab. de An. 1532. Tit. Vom Cammer-Gericht ꝛc. §. Und nachdem die ꝛc. Welches, weil es in effectu mehr iſt, als die bloſſe Nominatio unius vel alterius Aſſeſſoris, ſo kan man nicht ſehen, warum diſes letztere den Prälaten, Grafen und Städten, abzuſtricken wäre.

(2.) Daß

* Ex FRITSCHII *Elect. Iur. publ. Cap.* 2. *pag.* 22. 23. PFEFFINGER *in Vitriar. illuſtrat. Tom. IV. p.* 566. *ſeq.*

(2) Daß Vermöge Cammer-Gerichts-Ordnung, de An. 1555. im Ober-Rheiniſch- und Weſtphäliſchen Crais die Grafen, und in Franckreich (im Fränckiſchen) die Städte zu Præſentation eines Beyſitzers deſſelben Craiſes beſchriben werden ſollen, geſtalt auch der Wetterau in ſpecie gedacht wird. Ord. Camer. P. I. Tit. 2. und keine Urſach, um derentwillen nicht in allen præſentirenden Craiſen ein gleichförmiger Modus zu obſerviren ſey, diſes aber wohl zu befinden, daß

(3.) in Anno 1566. neben Chur-Fürſten, Grafen und Herren, auch die Städt Urtheil-Sprecher zum Cammer-Gericht geben ſollen. Und ob wohl

(4.) Einige Zeit hero diſes den andern Mit-Craiß-Ständen de facto entzogen, und dergeſtalt, ſonderlich im Ober-Rheiniſchen Crais, ſtreitig gemacht werden wollen, daß Anfangs die Herren Crais-Ausſchreibende angeregtes Jus nominandi & præſentandi an ſich allein zu ziehen, nachgehends aber, durch einen in Anno 1588. unter ſich vermeintlich getroffenen, hoch-præjudicirlichen Vergleich, auf drey Geiſt- und drey Weltliche Crais-Fürſten, zu reſtringiren und die übrige angehörige Crais-Stände zu excludiren, unterſtanden; ſo haben ſich doch übrige

Stän-

Stände jederzeit darob beſchweret, und alle zuſtehende Remedia ac Juris beneficia darwider proteſtando vorbehalten; Wie ſolches aus den Crais-Grafen-Tags- und andern Actis, Protocollis und Abſchieden klärlich erhellet; und erfordert zum wenigſten die Gelegenheit der Beſchwerden, daß die nidrige Crais-Stände in præſentatione Aſſeſſorum ſo wohl als die Höheren concurriren; Dann gleichwie die Prälaten, Grafen, Frey-Herren und Städte, nicht weniger als die Fürſten das Cammer-Gericht erhalten helffen, ja, der Proportion nach, viel ein mehrers darzu biß dato beygetragen haben, und künfftige Zeit, bey Vermehrung der Anzahl, noch weiters werden contribuiren müſſen; Alſo iſt nichts billigers, dann daß ſie das Jus præſentandi hingegen mit genieſſen; weilen ſonſten, wann ohne ihr Beruff- und Bewilligung einiger Beyſitzer præſentiret werden ſollte, ſolche præteritio vel excluſio keine geringe Ungelegenheit gebähren und nach ſich führen würde: Quia, ſi aliquos vocatos non fuiſſe conſtiterit, ſed contemtos, infirmanda eſt Electio penitus taliter celebrata, & plus in talibus conſuevit contemtus unius obeſſe, quam multorum contradictio in præſenti, Cap. Quod ſicut. 28. Verſ. Quod ſi

&c-

&c. Cap. Bonæ &c. 36. §. de Elect. & Elect. poteſt. Dann obwohl

(5.) Ein bekanntlicher Unterſcheid, zwiſchen hohen und niedrigen Ständen, quoad dignitatem & prærogativam, ſich erhaltet, ſo kan doch auch, daß die Niedrige den Höheren, quoad Jura Statuum communia, (darvon das Jus præſentandi nicht zu abſtrahiren) per Inſtrumentum Pacis exequirt und gleich gemacht worden ſeyn, niemand in Abrede ſtehen. Wann nun

(6.) Friede, gute Intelligenz und Einigkeit, im Heil. Röm. Reich, zwiſchen denen Ständen eines jeden Craiſes unzerrüttet erhalten werden ſolle, ſo können die Höhern der Geringern Jura nicht infringiren, oder an ſich ziehen, weniger ſelbige, zu Beytragung der Salarien, per Majora obligiren. Sondern gleichwie

(7.) Die Præſentationes, vigore Inſtrumenti Pacis, Art. V. in fine, im Namen und von wegen der geſammten Stände in jedem Crais geſchehen, alſo ſoll auch billig die Electio der Beyſitzer communibus omnium cujusque Circuli Statuum ſuffragiis vorgenommen und verrichtet werden, wie verſchiedene Reichs-Abſchied daſſelbige requiriren. Sicut enim vox integralis Circuli nullum

lum Statum excipit, ita etiam vox collectiva Status indefinite repetita, omnes itidem includit. Und zwar

(8.) Um ſo viel mehr, weilen den Niedrigen ſehr hoch und viel daran gelegen, daß das Cammer-Gericht mit ſolchen Subjectis erſetzt und bekleidet werde, welche auch um ihren Staat, Jura, Statuta, Gewohnheiten, Gebräuch und Herkommen, einige Wiſſenſchafft und Information haben, und ihnen, ſo wohl als den Höhern, affectionirt ſeyn: Bediente und Favoriten allein befördert haben wollen, daraus würde denen Geringern gröſtes Nachtheil erwachſen.

Hätte man demnach dahin zu trachten, daß diſem Bedencken in fine §. Die Erſetz- und Beſtellung ꝛc. diſes annectirt würde, daß kein Præſentatus Ordinarius in Camera auf- und angenommen werden ſolle, er ſey dann mit gemeiner Crais-Stände Zuthun und Bewilligung erkohren und habe deßwegen Urkund vorzuweiſen; mit dem Anhang, wo ſelbiges nicht geſchehen würde, daß die præterirte Crais-Stände zu Salarirung des ſolchergeſtalt einſeitig præſentirten und zugelaſſenen Aſſeſſoris unverbunden ſeyn ſollen ꝛc.

Extract

# Extract Monitorum des Reichs-Städtiſchen Collegii über das Reichs-Gutachten in materia Camerali de dictato 13. Febr. 1654.*

Monitum der Reichs-Städte über das Reichs-Gutachten in materia Camerali.

Bey dem §. Die Erſetz- und Beſtellung des Kayſerl. Cammer-Gerichts, ſonderbahr aber die Jura præſentandi betreffend, will man die den 9/19. Febr. zur öffentlichen Reichs-Dictatur gegebene Monita und Rationes der Ober-Rheiniſchen Grafen, und intereſſirten Erbaren Frey- und Reichs-Städte, daß nehmlich das Jus præſentandi nicht denen Ausſchreibenden, oder nur etlichen Crais-Fürſten allein zuſtehe, ſondern zu Ernennung eines Beyſitzers auch übrige Fürſten, Prälaten, Grafen und Städt, in jedem Crais zu beſchreiben, und mit communicato Conſilio zu handlen ſeye, hieher erholet, und gebetten haben, diſen paſſum præſentandi alſo einzurichten, daß kein Præſentatus in Camera auf- und angenommen werden ſolle, er ſeye dann mit gemeiner Crais-Stände Zuthun und Bewilligung erkieſen, und habe deßwegen Urkund vorzuweiſen, mit dem Anhang



* Dn. de LUDOLFF *Hiſtor. Suſtentat. Camer. Imper. Append.* 1. *p.* 178.

hang, wo ſelbiges nicht geſchehen würde, daß die præterirte Crais-Stände zu Salarirung des ſolcher Geſtalt einſeitig præſentirten und zugelaſſenen Aſſeſſoris unverbunden ſeyn ſollen.

## Deduction des Grafen- und Herren-Standes, wie auch der Frey- und Reichs-Städte im Ober-Rheiniſchen Craiſe abgeordneten Geſandten, ihrer Herrn Principalen Jus nominandi & præſentandi Aſſeſſores ad Cameram Imperii betreffend. *

Gnädigſt/ Gnädige/ Großgünſtig und Hochgeehrte Herren.

DAß, nach Veranlaſſung und Vorſtellung deſſen den dreyen Hochlöbl. Reichs-Collegiis, von einem auch Hochlöblichen Deputations-Tag, in puncto juſtitiæ, ad examinandum & revidendum loco Relationis übergebenen Gutachtens, und in ſpecie deren darin beym zweyten Haupt-Punct enthaltener Erſe-tzung

* LUNIGS Grund-Feſte Europ. Potenz. Gerechtſ. *Part. I. p.* 161. *ſeqq.* EJUSDEM *Theſaur. Iuris Comit. p.* 832. LONDORPII *Acta publ. Tom. VII. Lib. VI. Cap.* 560. *pag.* 641. *ſeqq.*

tzung des Cammer-Gerichts de Jure præſentandi & nominandi Aſſeſſores, ein gemeines Monitum, ſamt einigen dabey angeführten Rationibus, Anfangs zwar allein etlichen Intereſſirten Ständen, ſolches bey ihren Votis zu beobachten, communiciret, nachgehends aber, damit es beym Gutachten und deſſen Reviſion zugleich auch vorgeſtellet werden möchte, Hochgedachten Collegiis diſer Tagen ſchrifftlich ein- und folgends auch ad Dictaturam gegeben worden; Solches ruhet Euer Chur-Fürſtlichen Gnaden Gnaden Durchl. Durchl. ꝛc. verhoffentlich annoch in gnädigſt- gnädigen und groß-günſtigen unabfälligen Gedancken.

Ob nun wohl auſſer allem Zweiffel der übrigen Hochlöblichen Craiſen hohe Intereſſenten ihr hierbey mercklich verſirendes Intereſſe keines Weges auſſer der Acht, ſondern ſolches nicht weniger zu ſecundiren ſich angelegen ſeyn laſſen werden; Dieweil aber doch von unſern gnädigen Principalen und Obern, als des Ober-Rheiniſchen Craiſes dißfalls hoch- und ſehr ungütlich gravirten Mit-Ständen wir ernſtlich befehlcht, daran zu ſeyn, daß durch des Heiligen Reichs Hochlöblicher Chur-Fürſten und Stände höchſte Vermittelung diſes Hoch-præjudicirliche Gravamen aus dem Wege ge-

raumt, und ſie bey beſagtem Jure præſentandi förderiſt ruhig und unturbirt gelaſſen werden mögen: So will uns ſolches der Gebühr zu beobachten und zu reaſſumiren billig obligen, können auch annoch zum wenigſten begreiffen, wie etwan die Herren Ausſchreibende oder auch nur etliche Crais-Fürſten ſich ſolches Juris præſentandi allein anmaſſen, und die übrige mit-intereſſirte Crais-Fürſten, Prälaten, Grafen, Frey-Herren und Stände, von ſolcher Nomination, aber nicht dem Unterhalt, ausſchlieſſen wollen. Denn

1. In beſagtem Monito a jure Viſitationis & Reviſionis ſeu reformandi, tanquam potiore & digniore, ad jus nominandi, tanquam minus, nicht ungleich argumentirt worden, cum magis dignum trahat ad ſe minus dignum: Nun iſt aber nicht allein im Reichs-Abſchiede de Anno 1532. Tit. vom Gericht. §. Nachdeme die ꝛc. ſondern auch in Ordinatione Camerali P. 1. Tit. 50. & P. 3. Tit. 53. ausdrücklich und nahmentlich verſehen, daß nicht allein Chur- und Fürſten, ſondern auch Prälaten, Grafen und Stände, zu jährlichen Viſitationen und Reviſionen erfordert werden ſollen, adeo ut ſinguli Status, tanquam judices ordinarii, cum ipſis lege & com-

& communi Statuum Imperii placito omnium Imperialis Cameræ cauſarum Viſitatio & Reviſio commiſſa ſit, principaliter & ſuo jure, ex ipſa ſcil. Ordinatione Imperii, ordinariam Jurisdictionem adepti ſint. arg. l. 5. cum 6. ſeqq. de Jurisd. Obrecht. de judic. diſp. 2. th. 70. Wie ſollte dann ſolchen Ständen die bloſſe denominatio unius vel alterius Aſſeſſoris abgeſtrickt worden ſeyn, oder auch ohne ihren Willen abgeſtrickt werden können?

Und ſolches 2. um ſo viel deſto weniger, weil dieſelbe eben ſo wohl, als andere Crais-Stände, wie wegen beſagter Viſitation, alſo auch der Aſſeſſorn Præſentation, vermög der Reichs-Conſtitutionen und Cammer-Gerichts-Ordnung, atque ipſo jure, berechtiget ſeyn, maſſen ſchon in der zu Worms Anno 1495. aufgerichten Cammer-Gerichts-Ordnung nicht unklar befindlich, daß nicht allein das Cammer-Gericht von Anfang, ſondern auch da Cammer-Richter und Urtheiler abgehen möchten, von Ihrer Kayſerlichen Majeſtät, mit Rath der Chur-Fürſten und Stände, oder deren Anwälden, derſelbigen Stell hinwiderum erſetzet werden ſollte; Welches Jus præſentandi An. 1500. zu Augſpurg, und An. 1507. zu Coſtnitz dahin decla-

rirt und erläutert worden, daß ſolche Erſetzung theils von der Römiſchen Kayſerlichen Majeſtät, theils den Chur-Fürſten geſchehen, und die übrige Aſſeſſores von den Craiſen nominiret und præſentiret werden ſollen. Solches auch An. 1521. zu Worms, Anno 1555. & 1566. zu Augſpurg, alſo ferner confirmiret, wie nicht weniger folgends die Anzahl bey den Craiſen nach advenant der ferner nöthig befundenen Aſſeſſorn vermehrt, und darbey damit in Erſetzung des Cammer-Gerichts Gleichheit gehalten werden möchte, nicht allein die præſentirende Stände, als Fürſten, Grafen, Frey-Herrn und freyen Reichs-Städte, ſondern auch einige Landes-Höfe, als Weſterreich, Heſſen, Wetterau, und die reſpectivè bey derſelben geſeſſen oder gelegen, nahmhafftig gemacht worden, deßwegen wie in vorigem, alſo auch in Actis publicis de Anno 1566. klar befindlich, auch annoch billig erachtet worden, daß neben Chur-Fürſten, Grafen und Herren, auch die Städte, die Urtheil-Sprecher zum Cammer-Gericht præſentiren ſollen. Bedencken über der Städte Seſſion Stand und Stimm. pag. 43.

Daß alſo die diſſeitige Intention ipſo jure fundirt, und dißfals keines fernern Beweißthums nöthig. Probatio enim

juris eſt probatio certiſſima & liquidiſſima, vincitque omne aliud genus probationis, rejicitque onus probandi in contrarium allegantem, cuique ſtandum, donec contrarium evidentiſſime probatur. Wie nun dahero

3. Die zu ſolchen und andern hochangelegenen Reichs-Sachen verordnete Circuli ſich dieſes Rechtens bedienet, alſo iſt bey den Crais-Tägen, gleich andern dahin gehörigen Materien, auch de præſentatione Aſſeſſorum, tanquam communi objecto, collegialiter conſultiert worden: In ejusmodi enim conventibus de Contributionibus, monetis probandis, præſentatione Aſſeſſorum, & executionibus contra contumaces in Statibus faciendis, deliberari ſolet, adeo, ut quod majori parti non ex partibus Collegii, ſed Ordinum numero, æſtimari placuerit, Decreti circularis vigorem habere debeat. Reichs-Abſchied de Anno 1555. §. und damit ꝛc. Ruland. de Commiſſ. part. 2. lib. 5. cap. 4. Wehner. obſ. pract. in verb. Krays.

Wann nun ein oder der ander Crais-Stand von obgedachten höhern proponirten Crais-Sachen, als de Contributionibus, de monetis, de executionibus, quæ certe longe altioris indaginis, bey ſolchen Conventen ſeine Meinung und

Ausſchlag votando zu geben befugt; So kan derſelbige ja nullo jure von den übrigen ausgeſchloſſen werden, cum unum connexorum cenſeatur alteri conforme, adeo ut unum ab alio ſeparari non poſſit. æquitas enim in paribus paria deſiderat jura. text. in Cap. un. 2. Feud. 54. Nec res, quas paritas æquitatis rationisque identitas nectit, quoad juris diſpoſitionem ſeparandæ ſunt. l. illud. ff. ad L. Aquil. l. conditio. ff. de Verb. Obl. & ibid. Dd.

Dahero denn unhintertreiblich folget, daß dasjenige, was vermöge der Reichs-Conſtitutionen ad totum Circulum verwieſen, von den geſammten Crais-Ständen insgemein beobachtet, tractiret, abgehandelt, auch geſchloſſen, und ohne dero Wiſſen, Willen und Conſens davon nichts abſtrahirt, vielweniger einem oder etlichen Ständen allein de facto eingeräumt werden kan. Nun iſt aber die Erſetzung des Cammer-Gerichts, & quidem cum onere, an die Craiſe verwieſen, ergo, ſo kan kein Crais-Stand davon nicht ausgeſchloſſen werden.

Und dieſes iſt auch 4. in ipſà æquitate naturali fundirt, angeſehen und gleichwie nicht allein die 6. hochermeldte Fürſtliche Häuſer, ſondern auch die übrige Crais-Fürſten, Prälaten, Grafen / Freyherrn

und

und Städte, zu Unterhaltung des Cammer-Gerichts das Ihrige, und zwar etwa vor andern ein merck- und anſehnliches, biß dato beygetragen, auch wohl ins künfftige ein mehrers contribuiren möchten; Alſo nichts billigers, denn daß, Einigkeit, Friede und gutes Vertrauen, zu erhalten, dieſelbige mit den andern höhern/wie in onere, alſo auch ratione commodi & præſentationis, concurriren ſollen; Denn obwohl zwiſchen hohen, mittlern und nidrigen Ständen, quoad dignitates & prærogativas, gewiſſe Gradus und Unterſcheid ſich enthalten, ſo können doch dahero die höhern den übrigen die jura Statuum communia, darvon das Jus præſentandi keineswegs abſtrahirt werden kan oder ſoll, nicht benehmen oder infringiren, und zugleich nichts deſtoweniger zu Beytragung der Salarien obligiren, ſonderlich wenn, wie zwiſchen Haupt und Gliedern, alſo auch den Reichs- und Crais-Gliedern ſelbſt, Friede, Einigkeit, gute Intelligenz und Vertrauen, allenthalben erhalten werden ſolle. Welches hingegen, wo ein oder ander, oder auch wohl die meiſte Stände, wie ſonſten, alſo auch bey dergleichen Præſentationen, ohne Beruffung, præterirt werden ſollten / keineswegs zu hoffen, ſondern vielmehr hochſchädliche Colliſiones und Zerrüt-

tung der Craiſe zu beſorgen, maſſen ſolche Excluſiones nicht wenig Ungelegenheiten nach ſich führen müſſen, geſtalten ohne das kundlichen Rechtens: quod ſi aliquos non vocatos fuiſſe conſtiterit, ſed contemtos, penitus infirmanda ſit electio taliter celebrata; Et in talibus contemtus unius plus obeſſe conſueverit, quam multorum contradictio in præſenti prodeſt electione. Cap. quod ſicut. 28. verſ. quod ſi. & cap. bonæ. 36. x. de Elect. & electi poteſt.

So erfordert dieſes auch 5. der geſammten Crais-Stände dabey verſirendes hohes Intereſſe, angeſehen denſelbigen nicht wenig daran gelegen, daß das Cammer-Gericht mit ſolchen Subjectis erſetzet ſey und werde, welche auch um ihren Stand, Jura, Statuta, Gewohnheiten, Gebrauch und Herkommen, einige Wiſſenſchafft und Information haben können, geſtalt auch, neben andern Urſachen, eo fine die verſchiedene Craiſe, und darbey diſes verordnet, daß die Aſſeſſores aus denſelbigen Bezircken, und alſo vielen verſchiedenen Landes-Orten, derſelben verſchiedenen Statuten und Gewohnheiten halben, præſentirt, wie nicht weniger, ſolcher unterſchiedenen Sitten und Gebräuchen halben, eben auch wohl dergleichen vom Cammer-Richter bey Außtheilung

theilung der Acten in Conſideration gezogen werden ſollte. In omni autem actione finis, quo ſe dirigat, inſpiciendus, actusque ſecundum eundem interpretandus. Et quæ ad certum finem inducta contrarium operari non debent. Deßwegen denn auch die übrigen intereſſirten Stände des Ober-Rheiniſchen Craiſes ſich die Prærogativ und Gerechtſame deß Juris præſentandi je und allweg nicht wenig haben angelegen ſeyn laſſen, wie ab unſern und ſonderlich den Crais-Actis und Abſchieden de Annis 1542. 1554. 57. 69. laut Beylag und Extracts Lit. A. n. 1. mit mehrerm zu erſehen, in welchen ausdrücklich verglichen und verabſchiedet, daß die Erſetzung des Cammer-Gerichts, und Præſentation der Aſſeſſorn, von den geſammten Ständen, und bey der Crais-Verſammlung, tractirt, gehandelt und vollzogen werden ſollte, in Anſehung deſſen auch Herrn Landgraf Philipps zu Heſſen Hoch-Fürſtlichen und gottſeeligen Gnaden an die zu Worms verſammlete Rheiniſche Crais-Räthe und Abgeſandten, wegen D. Friederich Nordecks, zu Erlangung des Aſſeſſorats, ſub dato Caſſel den 3. Decembris abgelaſſenes Recommendations- und der geſammten Ständen des bemeldten Rheiniſchen Craiſes

Räthen

Räthen und Geſandten ſub dato Worm den 18. Decembris 1557. erfolgtes Wider-Antworts-Schreiben dahin eingerichtet worden, daß, ob ſchon andere Stände auch wohl etliche gelehrte und geübte Doctores vorgeſchlagen, ſie doch im Namen ihrer gnädigen Herren und Obern dieſen Nordecken, Ihrer Fürſtlichen Gnaden zu Gefallen, hierzu verwilligen und annehmen wollten, derſelbe auch auf Anweiſen durch die Herrn Crais-Fürſten im Nahmen gemeines Craiſes præſentiret werden ſolte, vermöge obigen Extracts ſub Lit. A. Num. 2. Und wie dem allem, ſo iſt doch

6. Uber ſolches auch in dem Inſtrumento Pacis diſes verſehen, daß nicht allein die communia Statuum jura exequiret, adeo, & omnes ſine contradictione in omnibus deliberationibus ſuper negotiis Imp. jure ſuffragii gaudere debeant, ſondern auch in ſpecie die Erſetzung des Cammer-Gerichts und Præſentationes Aſſeſſorum ex paritate Religionis unter die Catholiſche und Evangeliſche Crais-Stände abgetheilet, und wie andern, alſo auch den Lutheriſchen Ständen des Ober-Rheiniſchen Craiſes zwey ordinarii, und einer mit dem andern in Schemate ernannten Craiſen alternando, angewieſen worden; Welche

als

als den geſammten Evangeliſchen Crais-Ständen zum beſten beliebte Diſpoſition hochermeldte drey Fürſtliche Evangeliſche Häuſer verhoffentlich ja allein an ſich zu ziehen nicht gedencken können, wenn das Inſtrumentum Pacis und auch die Parität, im Fall eines oder das ander Hauß in der Religion Aenderung vornehmen möchte, ſalvirt werden ſollte. Quippe ſicut vox integralis Circuli nullum Statum excipit, ita ex vox collectiva, Status, indefinite repetita, omnes includit. Und hindert dißfalls durchaus nichts, was etwa ex altera parte ſcheinbarlich vorgeſchützet werden möchte.

Denn obwohl I. einige zeithero dieſes Recht den andern Mit-Crais-Ständen im Ober-Rheiniſchen Craiſe de facto entzogen, und ſtrittig gemacht werden wollen, daß Anfangs die Herren Crais-Außſchreibende ſolches allein an ſich zu ziehen, nachgehends aber, durch einen in Anno 1589. unter ſich heim- und hinterrücklich getroffenen Vergleich, auf drey geiſt- und drey weltliche Crais-Fürſten zu reſtringiren und die übrige angehörige Crais-Stände zu excludiren unterſtanden; ſo haben dieſelbe doch ſolches allezeit fortiſſime widerſprochen, und alle zuſtehende Remedia und Beneficia juris ſolenniſſime proteſtando ſich darwider reſervirt und vorbe-

vorbehalten, wie ſolches die Crais-und Grafen-Tags-Acta, Protocolla und Abſchiede, unlaugbarlich ausweiſen, und auch vorgeſtrigen Tages im hochlöblichen Fürſten Rath geſtanden worden. Daß alſo dahero, in Ermanglung der behörigen Requiſiten weder poſſeſſio noch præſcriptio mit einigem Schein-Rechtens behauptet werden kan.

So kan auch II. der Anno 1588. zu Behuff obgedachter Fürſtlichen Häuſer angezogene und nachrichtlich ſub Num. 3. hiebey gelegte Vergleich, tanquam res inter alios acta, den übrigen intereſſirten Mit-Ständen, ohne deroſelbigen Approbation und Genehmhaltung, welche in Ewigkeit nicht, ſondern das Contrarium ohnſchwer zu erweiſen, durchaus nichts præjudiciren, ſecundum jura vulgata, und ſolches um ſo viel deſto weniger, weil ſolcher vermeinter Vergleich nicht allein hinterrücklich und ohne Vorwiſſen der übrigen Crais-Stände, in Anſehung im damaligen Crais-Abſchiede nicht das geringſte Wort dabey befindlich, ſondern auch unter den vermeinten Intereſſenten ſelbſten nicht allerdings geſchloſſen, ſondern von mehrentheils der geiſt-und weltlichen Fürſtlichen Geſandten nur ad referendum angenommen, wie ſolches die Formalia in fine, und auch die

übrige

übrige Contexten dieſes nach ſich führen, daß ſolches vermeinte Project nicht nur auf die drey weltliche Fürſten gewidmet, ſondern auf die beede Fürſtliche Bäncke vermeintlich eingerichtet, und dahero nicht unklar erſcheinet, daß hochermeldte Häuſer ſolches auch hiernächſt neuerlich allein an ſich zu ziehen gemeint, und ſich um ſo viel deſtoweniger und mit ſchlechtem Nachdruck darauf fundiren können, ſonderlich da der Friedens-Schluß viel ein anders ausweiſet.

Daß aber III. der Sachen mit dem allegirten §. Und ſoll durch diß ꝛc. der Cammer-Gerichts-Ordnung P. I. Tit. 2. in fin. abgeholffen und aller Scrupel benommen ſeyn ſolle, iſt diſſeitigen Ermeſſens ſehr weit gefehlet: Denn

1.) Daß es nicht privativè, und wenn alle andere Mit-Stände zu votiren allerdings ausgeſchloſſen, ſondern dahin zu verſtehen, daß, weil nicht alle Stände nominetenus darinnen ſpecificiret, ſondern, wie bey dem erſten Crais, neben andern die Grafen, Freyherren und freye Reichs-Städte, die um und bey ihnen geſeſſen und gelegen, im Vierten, und alſo im Rheiniſchen-Crais, aber auch eine Landſchafft, als Weſterreich, Heſſen und Wetterau, nahmhafft gemacht werden, ſolches einem oder anderm Stand welche be-

benahmt, oder nicht benahmt, und ſich doch des Juris præſentandi bedienet, wenn er nur allein zum Crais gehörig und von demſelben vor einem Mit-Crais-Stand erkannt wird, nicht nachtheilig ſeyn ſolle; So iſt auch

2.) Dieſer §. erſt Anno 1555. der Ordnung eingerichtet worden, droben aber aus denen in der Beylag Lit. A. befindlichen Abſchieden, auch Recommendations- und des geſammten Craiſes Wieder-Antwort-Schreiben klärlich erwieſen, daß klagende Stände ſchon vor ſolchem ſich deſſen gleich andern bedienet, und deſſen Præſentationes durch die gemeine Crais-Handlungen und Abſchied erörtert worden, und dahero ſolcher §. ihnen nichts hinderlich ſeyn könne.

So hat man nunmehr auch 3.) nicht auf ſolchen §. ſondern hauptſächlich auf das Inſtrumentum Pacis und deſſen Verordnung zu ſehen, Krafft deſſen nunmehr die Evangeliſche Stände eines jeden Craiſes ihre gewiſſe Anzahl zu præſentiren haben, geſtalt denn in Fränckiſchen und Schwäbiſchen Craiſe die hohe und die übrige geſammte Crais-Stände dißfalls concurriren, dabey es billig auch ſonſten ſein Verbleiben haben müſſe.

Wenn denn dem allem alſo, und dem gemeinen Weſen nicht wenig daran gelegen,

legen, daß hochermeldtes Cammer-Gericht, vermöge des Inſtrumenti Pacis, an ſtatt der abgeſtorbenen mit neuen qualificirten Aſſeſſoribus mature und förderlichſt erſetzet, und auch unterhalten werden möchte, ſolcher keines aber ohne Erörterung dieſes Gravaminis geſchehen kan.

Als gelanget an Euer Chur-Fürſtlichen Gnaden und Durchlauchtigkeit auch ꝛc. im Namen unſer gnädigen Herrn und Obern, unſer unterthänigſt, unterthänig- und dienſtliches Bitten, ſie geruhen, die dißfalls ſelbſt redende Billigkeit gnädigſt, gnädig uud großgünſtig, zu erwegen, und in Anſehung derſelbigen, auch zu Abſchneidung anderer beſchwerlichen Weitläufftigkeiten, daran zu ſeyn, damit die intereſſirte Stände bey ihrem ſo billigen und klaren Rechten, vermöge der Reichs-Conſtitutionen und Inſtrumenti Pacis, ohne fernere Turbation, ruhig manutenirt, und zu dem Ende dem in puncto Juſtitiæ übergebenen Reichs-Gutachten in fin. des §. die Erſetz- und Beſtallung betreffend, dieſes eingerückt werden möchte, daß kein Præſentandus, welcher nicht von den gemeinen geſammten Crais-Ständen, auch mit Deroſelben Vorwiſſen, Conſens und Bewilligung, atque ita communibus ſive majoribus

vötis denominirt, und deſſen von dem geſammten Crais beglaubte Urkund und Zeugnuß vorweiſen könnte, in Camera zum Aſſeſſorn auf- und angenommen, ſondern ſolche einſeitige Præſentation ipſo jure null und nichtig, auch die præterirte Stände zu keiner Salarirung, ſo lang und viel, biß mit der Præſentation ordentlich verfahren worden, verbunden ſeyn ſollen.

Gleichwie nun dieſes der natürlichen Billigkeit, und allen dißfalls heilſamlich aufgerichteten Reichs-Conſtitutionibus, und dem Friedens-Schluß, durchaus und unläugbar gemäß: Alſo wird auch dardurch das heilſame Juſtiz-Weſen, wie nicht weniger die Erſetz- und Unterhaltung des Kayſerlichen Cammer-Gerichts, mercklich befördert, und wie insgemein, alſo auch, ſonderlich bey denen Hochlöbl. Crais-Ständen, Friede, Einigkeit und gutes Teutſches Vertrauen wider geſtifftet, die Conſultationes und Expeditiones deſto eifriger und einmüthiger fortgeſetzet, auch des Heiligen Reichs und der gemeinen Craiſe Wohlfarth, Ordnungen, Beruhigung und Conſervation, deſtomehr beobachtet, und deßwegen als ein höchſt- nöthig, nutz- und in allweg dienſtliches Mittel ohne des Craiſes hochſchädliche Conſideration (forte: Colliſion)

ſion) zumalen nicht ausgelaſſen werden kan; Dahero auch unſere Principalen und Obern an höchſt-gewieriger Reſolution und Handhabung ihres ſo kundbaren Rechtens zum wenigſten zweiffeln, ſondern als gehorſame Reichs- und Crais-Stände ſich deſſen beſtändigſt verſichert halten, wie auch unterthänigſt und dienſtlich hiemit empfohlen haben wollen ꝛc.

Euer Chur-Fürſtl. Gnaden, Gnaden, Durchl. Durchl. auch ꝛc.

unterthänigſt, unterthänig- und Dienſt-geſlieſſene

Des Ober-Rheiniſchen Craiſes Hochlöbl. Grafen- und Herren-Standes, wie auch deren darzu gehörigen Erb- Frey- und Reichs-Städte, allhier anweſende Abgeſandte.

*Lit. A. Num. I.*

## Extract verſchiedener Crais-Abſchiede, die Præſentation der Herren Aſſeſſorum Cameræ betreffend, wie dieſelbe derentwegen abgefaßt und von etlichen Jahren folgen.

## Extract Crais-Abſchieds ſub dato Worms/ auf Montag Cantate Anno 1542.

ALs auch berührtes Crais-Tags jüngſt zu Speyer ein Articul im Abſchied verdeckt, das Cammer-Gericht und die Beyſitzer deren betreffend, iſt jetzo allhier von gemeinen Ständen beredet, wo ſich begebe, daß durch Reformation der Crais-Viſitation, oder ſonſt mit eines oder mehr Beyſitzer Aenderung geſchehe, und ein oder beede Stellen vaciren würden, daß niemand dahin præſentiret werden ſolte, biß zuvor des Craiſes Stände beyeinander verſammlet geweſen, und ſich derhalben nothdürfftiglich unterredet und entſchloſſen haben.

## Extract Crais-Abſchieds ſub dato Worms den 22. Auguſti Anno 1542.

FErner iſt jetzo allhier auf gemeiner Crais-Verſammlung unter den Stän-

Ständen der Articul, betreffend künff-
tige Erhaltung und Beſatzung des Cam-
mer-Gerichts, davon der jüngſte Speye-
riſche Reichs-Abſchied ſonderliche Mel-
dung thut, in Berathſchlagung auch für-
kommen, und gleichwohl aber von Stän-
den und Geſandten etliche Meinung ge-
weſt, jetzo allhier davon zu berathſchlagen
und zu handeln, wolten ſie ſich, ihrem ha-
benden Befehl nach, gebührlich verneh-
men, von etlichen aber angezeigt worden,
daß ſie deßhalben, weil das Ausſchreiben
des Crais-Tags davon gar keine Mel-
dung gethan, mit keinem Befehl abgefer-
tiget, darum ſie zu ſolcher Handlung, wo
davon jetzo allhier ſolte berathſchlaget
werden, nicht geſchickt wären: Dieweil
denn dißmal aus Mangel Befehls nichts
endliches hievon mögen berathſchlaget
und beſchloſſen werden; So haben die
gegenwärtige Stände, und der abweſen-
den Räthe und Bottſchafften, von we-
gen ihrer gnädigen Herrn und Obern,
ſo viel deren hievon zu handeln oder zu
beſchlieſſen keinen Befehl gehabt, ſich ver-
nehmen laſſen, ſolchen fürgefallenen Arti-
cul an ihre Herrn und Obern mit Fleiß
zu bringen, darum denn die andern, ſo des
Articuls halben Befelchhabig geweſt, in
Anſehung und Betrachtung, daß zu Er-
haltung der Juſtiz, auch Friedens und

glückſeeligen Rechten im Heiligen Reich, auch an ſolchem Articul gemeinen Reichs-Ständen nicht wenig, ſondern trefflich viel gelegen, auf erbare, gelehrte und unpartheyiſche Perſonen, die künfftig ans Cammer-Gericht zu ſetzen, und zu præſentiren, täglich bedacht zu ſeyn, und inſonderheit, daß auch ein jeder die Seine zu künfftiger Reichs-Verſammlung mit Gewalt dermaſſen abfertigen wolle, daß die davon endlich handeln und ſchlieſſen helffen mögen, damit an dieſen Crais-Ständen derhalben keine Verhinderung noch Mangel geſpüret würde.

## Extract Crais-Abſchieds ſub dato Speyer den 16. Septembr. Anno 1557.

JErner iſt auch vorgefallen, wie in nächſter Viſitation des heiligen Cammer-Gerichts unter andern beſchloſſen und verabſchiedet, daß zu der vorigen Anzahl der ordinari-Beyſitzer noch 16. an das Cammer-Gericht beſtellet und geordnet werden ſolten, und alſo den 6. Craiſen, ſo zu præſentiren haben, auferlegt, daß ein jeder eine Perſon ſo darzu qualificiret, auf den 1. Tag Aprilis des 58. Jahrs ſchier künfftig dahin zu beſtellen, und darzu zu geben, darauf ſich der geiſtlichen und

und weltlichen Fürſten Geſandten und Räthe verglichen, ſolches ein jeder ſeinem gnädigen Fürſten und Herrn unterthänig zu berichten, und in dem bey Jhro Fürſtlichen Gnaden zu dem andern Crais-Tag Beſcheids erholen wolleu, wie auch der Grafen, Herren, Frey- und Reichs-Städten Bottſchafften ſich vernehmen haben laſſen.

## Extract Crais - Abſchieds ſub dato Worms den 19. Decembr. Anno eodem.

UNd demnach auf einem hievorigen Crais-Tag von wegen der Præſentation eines extraordinari-Beyſitzers an das Kayſerliche Cammer-Gericht jetzo zu ſchlieſſen und dieſelben zu benennen verabſchiedet worden: So haben ſich die Stände auf Friederich Nordecken, Doctorn, verglichen, der auch, auf beede ausſchreibende Crais-Fürſten mit gebührlichen Præſentationen, im Namen und von wegen gemeiner Stände des Craiſes, zu verſehen gewieſen werden ſoll.

## Extract Crais - Abſchieds ſub dato Worms den 28. Febr. Anno 1560.

DEn erledigten Stand des extraordina-

dinari-Beyſitzers betreffend, iſt gleichwohl ein Bericht vorgangen, was die Verhinderung ſeyn möchte, daß durch Cammer-Richter und Beyſitzer beyden dieſes Craiſes Ausſchreibenden Fürſten nichts zukommen, jedoch haben ſich die Abgeſandten, Räth und Bottſchafften, mit einander verglichen, auf den Fall die Kayſerliche Majeſtät Commiſſarien und die geordnete auf ſchierſten Deputations-Tag Oculi, der extraordinari-Beyſitzer auf eine Zeit confirmiren und beſtättigen würden, daß alsdenn nothdürfftiglich ſoll præſentirt werden.

*Num. 2.*

## Recommendations- und Wieder-Antwort-Schreiben.

### Extract Land-Graf Philippſen zu Heſſen Schreiben an die Rheiniſche Crais-Räthe und Abgeſandten zu Worms, ſub dato Caſſel den 3. Decembr. Anno eodem.

SO viel anlanget die Præſentation eines Beyſitzers am Kayſerlichen Cammer-Gericht, iſt es an deme, daß wir eine Perſon in unſern Land ſeßhafftig haben, genannt Friederich Nordeck, welcher in Welſchen und Teutſchen Landen geſtudirt,

dirt, gradum Doctoratus erlangt / eine Zeitlang ſich in der Cantzley gebraucht, und dieſer Zeit hin und wider den Leuten mit Advocation und ſonſten gedienet, der wird dermaſſen recommendirt, daß wir es dafür hielten, er ſolte von gemeinem Rheiniſchen Crais für einen Beyſitzer an das Kayſerliche Cammer-Gerichte zu præſentiren ſeyn. So nun derſelbige euch darzu gefiele, ſo wollten wir ihn unſers theils hiemit nominiret haben, mit dem Erbieten, ihn fürders mit und neben euch dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu præſentiren.

## Extract Antwort-Schreibens gemeiner Stände des Rheiniſchen Craiſes Räth und Geſandten zu Worms, auf nächſt vorgehend Landgräfliches Schreiben ſub dato Worms den 18. Decembr. Anno eodem.

Zum dritten und letzten, ſo viel die Perſon betrifft, die von dieſes Craiſes wegen an das Kayſerliche Cammer-Gericht præſentirt werden ſoll, haben Euer Fürſtlichen Gnaden Schreiben und Förderung, ſo ſie von wegen des Hochgelehrten Herrn Friederichen Nordecken, Doctorn, gethan, wir unterthänig vernommen, und

wiewohl von andern Ständen auch etliche gelehrte und geübte Doctores fürgeſchlagen worden: So haben wir doch im Namen unſerer gnädigen Herren und Obern dieſen Nordecken, Euer Fürſtlichen Gnaden zu guten Gefallen, hierzu bewilliget und angenommen, den mögen Euer Fürſtliche Gnaden zu denen Ausſchreibenden Crais-Fürſten weiſen, die werden ihn im Namen gemeines Craiſes præſentiren.

*Num.* 3.

## Prætendirter Vergleich, oder deſſen Project, ſub dato den 28. Martii Anno 88.

ALs hier einem Hochlöblichen Collegio des Kayſerlichen Cammer-Gerichts etwas beſchwerlich gefallen, daß wenn ein Beyſitzer-Staud daſelbſt wegen des Ober-Rheiniſchen Craiſes erlediget, daß etliche mal, der Ordnung ungemäß, ſechs wider an die Statt præſentiret, und jüngſt den 31. Januarii, da man an weyland D. Königsbach vaciren, den Platz jemand anders zu præſentiren beyſammen allhier geweſen, damals von dreyen Mitteln geredet worden, auf deren eines zur Wider-Zuſammenkunfft ſich zu entſchlieſſen.

Wenn

Wenn denn auf Reſignation Eberharden Wambolds von Umſtatt, die Stånde, welche in dem Rheiniſchen Crais in poſſes vel quaſi juris præſentandi ſeyn, anjetzo durch ihre Befelchhaber und Råthe allhier beyſammen erſchienen, von den angezogenen Mitteln hin und wider conſultirt und gerathſchlaget, und durch mehrere ſich dahin verglichen, daß, wo ſich ins künfftige dergleichen mehr Fålle begeben würden, daß alsdenn mehr nicht von wegen des Ober-Rheiniſchen Craiſes denn 4. Perſonen fürgeſtellet werden ſollten, und hierinnen ſich alſo zu verhalten, daß an den Vieren zween die geiſtlich, und die andern zween die weltliche Fürſten zu nominiren, dergeſtalt, daß auf die zween fördeiſte auf der geiſtlichen, und zween auf der weltlichen Fürſten-Banck, wie ſie im Crais-Rath ihrer Seſſion und Stimm, den Anfang machen, und darnach, auf zutragenden Falle, zween andere unter den geiſtlichen, und zween weltliche Fürſten, die Nomination haben, und alſo fortan für und für es umgehen, und wenn es eins herum, darnach man von fornen wider anfahen ſollte, und damit nicht allweg nöthig, alle Stånde, ſo zu præſentiren, zu einer beſondern Zuſammenkunfft zu beſchreiben, wenn von den Herrn Cammer-

mer-Richter oder Præſidenten, wie gebräuchlich, eines erledigten Platz den Ausſchreibenden Fürſten vorgeweiſt, ſo ſollen Ihre Fürſtliche Gnaden ſolches denjenigen, an welchen die Ordnung zu nominiren iſt, zu erkennen geben, mit Begehren, daß in recht gebührender Zeit dieſelbige und jedweder nur eine, vermöge der Ordnung, qualificirte Perſon, fürter Herrn Cammer-Richter und Beyſitzern, wie Herkommen, zu præſentiren vorſchlagen ſolte. Wenn dermaſſen Ausſchreibende Fürſten, darunter doch Ihre Fürſtliche Gnaden gleichfalls mit der Abwechſelung in ihrer Ordnung gemeint und mit begriffen, die 4. Perſonen von geiſt- und weltlichen Fürſten benanntlich gemacht, alsdenn Ihre Fürſtliche Gnaden die Præſentation, dem alten Gebrauch nach, Herrn Cammer-Richter und Beyſitzern zu thun: Welches alſo dieſen, als den geiſt- und weltlichen Fürſten-Geſandten, von mehrentheils ad referendum angenommen. Signatum Worms den 18. Martii ſt. v. Anno 88.

Kur-

## Kurtze jedoch gründliche Rationes, welche gantz unwiderſprechlich an Tag geben, daß denen Hochlöbl. uralten Reichs-Grafen, ſo zum Ober-Rheiniſchen Crais gehören, nicht weniger als andern Ständen, das Recht zuſtehe, bey jeweiliger Præſentation derer Herren Aſſeſſorum an das Kayſerliche und des Heil. Reichs-Cammer-Gericht zu concurriren, und dieſelbe mit zu præſentiren. (*)

### I.

ERſtlich iſt bekannt, daß der allerglorwürdigſte Kayſer Maximilianus I. bey Erricht- und Eintheilung der Craiſen, die zwey nie genug geprieſene gute Abſichten gehabt, 1. damit der Land-Frieden deſto beſſer gehandhabet, und 2. die Aſſeſſores zum Cammer-Gericht um ſo bequemer von denen Ständen des Reichs præſentirt werden möchten; Weitere Vorſtellung derer Grafen.

Woraus ſich denn von ſelbſten ergibt, daß die Regul in puncto præſentationis vor alle und jede Stände des Reichs an und vor ſich ſelbſten veſt ſtehet, und derjenige, ſo eine Exception machen, oder aſſeriren will, daß ſolches diſem oder jenem

(*) LUNIGS Grund-Feſte. *Part. 2. p. 510. Theſ. Iur. Com. p. 837.*

nem Stand nicht gebühre, ſolches nothwendig erweiſen müſſe, ſo allhier ohnmöglich geſchehen kan oder wird.

II. Es hat auch anders dieſe Regul ihren guten Grund in der naterlichen Billigkeit, ſo wohl um deswillen, weilen alle Stånd bey dem Unterhalt ſothanen höchſten Gerichts, nach Proportion ihrer Lande concurriren, und mithin das Commodum eben ſo zu prætendiren haben, wie man dieſelbe bey dem onere nicht vorbey gehet, andern Theils iſt dem Reichs-Grafen-Stand eben ſo hoch, als denen höhern und andern Statibus, daran gelegen, daß tapffere, und ſowohl der Lands-Art und Gewohnheiten, als derſelben Jurium, Statutorum, Gebrauch und Herkommens, kündige Perſonen an das höchſte Gericht verordnet werden mögen, welche ihre Præſentation allen Ständen zu dancken und alſo gleiche Affection vor dieſelbe zu hegen Urſach haben, geſtalten denn die ſchwächere Stånde ſonſten ein völliges Vertrauen in dergleichen Perſonen nicht ſetzen können, welche von ein oder anderem höheren Stand aus ihren Bedienten, oder ſonſten ihnen ſonderlich zugethanen Subjectis, ohne ihr zuthun, befördert werden, und eben daher

III. Haben Kayſerliche Majeſtåt bey Anordnung des Cammer-Gerichts Anno

no 1495. ſelbſt die Urtheiler anderſter nicht, als mit Rath und Conſens der Ständen, und darunter in ſpecie der Grafen, beſtellt, und dabeneben verordnet, daß, wenn ein und anderer Urtheiler abgehen ſollte, deſſen Erſetzung auf eben ſolche Weiſe geſchehen müſte.

Vid. Cammer-Gerichts-Ordnung de Anno 1495.

Und diſes Præſentations-Recht iſt hernach An. 1500. 1507. 1521. und 1555. mithin in allen Cammer-Gerichts-Ordnungen, deutlich erläutert, und unter andern, als ein Lex Imperii Pragmatica, diſes verordnet worden, daß in dem Ober-Rheiniſchen Crais, unter andern Weſterich, Heſſen und die Wetterau, die Præſentationes der Aſſeſſorum mit verrichten ſollten, inſonderheit ſeynd in der Cammer-Gerichts-Ordnung de An. 1507. §. 23. diſe Formalia zu notiren, ibi:

Der vierte Crais zeigt an, Worms, Straßburg, Speyer, Baſel, Abbt zu Fuld, Hertzog Hannß und Alexander von Bayern, Lothringen, Weſterich, Heſſen, Wetterau, Doctor Georg Schutz, Official zu Coſtanz, Doctor Wörner Wolfſing, Doctor Chriſtoph von Staden.

Wor-

Woraus denn das allen Ständen zuſtehende Sonnen-klare Jus, als die Poſſeſſion ſelbſten, erhellet, zumal da in dem folgenden §. 25. expreſſe gemeldet wird, daß alle drey Præſentati angenommen, und alſo von Kayſerl. Majeſtät und dem Reich öffentlich atteſtirter Actus poſſeſſorius vollzogen worden, und daher in keine Wege zu zweiffeln, daß die in ſothanen Landen wohnende Stände, und darunter auch der Grafen-Stand, nemine excepto, bey Præſentirung der Aſſeſſorum concurriren müſſen, wie dann, ſo viel in ſpecie die Wetterau betrifft, gantz notorium iſt, und allen Falls aus des berühmten Freheri, unter dem Namen Wetterauen, edirten Beſchreibung der Wetterau klar erhellet, daß die Wetterau bloß und allein in denen Reichs-Grafſchafften und denen Reichs-Städten beſtanden, und noch zu der Zeit, als das Cammer-Gericht errichtet worden, andere Stände wenig oder gar nichts darinnen beſeſſen.

Vid. Freherus. in dicto Tractatu, inprimis pag. 23.

Uber diſes wird wohl niemand verborgen ſeyn, daß das Hoch-Gräfl. Hauß Hanau gar lange Jahr Kayſerlicher Land-Voigt in der Wetterau geweſen, deme

denn

denn eben vorgedachte in diſem Bezirck gelegene Stände angewiſen worden, wie ſolches, wenn es vonnöthen wäre, mit denen Original - Kayſerlichen Briefen leicht dargethan werden könnte, bleibt es alſo unbeweglich dabey, daß, vermög oballegirter Reichs- Grund - Geſetzen, das Jus præſentandi Aſſeſſores denen im Weſterich, Heſſen und der Wetterau gelegenen, zum Ober- Rheiniſchen Crais gehörigen ohnmittelbaren Reichs-Ständen zuſtehe, und ihnen mit einigem Schein Rechtens in keinen Zweiffel gezogen werden könte.

IV. Welches Sonnen- klare Recht denn auch die ſämmtliche Ober- Rheiniſche Hochlöbl Crais- Stände, und darunter auch diejenige Hoch- Fürſtliche Häuſer, ſo daſſelbe anjetzo allein vor ſich vindiciren wollen, ſolches erkennt, und durch ſolenne per modum Pactorum errichtete Crais- Receſſe ſich dazu ſelbſten nachdrücklich verbunden haben, daß nehmlichen niemand an das Cammer-Gericht præſentirt werden ſoll, biß zuvor des Craiſes Stände beyeinander verſammlet geweſen, und ſich derhalben nothdürfftiglich unterredt und entſchloſſen hätten, wie ein ſolches der Buchſtäbliche Innhalt des Crais- Receſſes auf Sonntag Cantate 1542. hiebey per Extra-

N ctum

ctum ſub Num. 1. ligend, klar zeiget, darauf bey unterſchiedenen Crais-Tägen von diſer Materie gehandlet, und vermög des Crais-Abſchieds de An. 1557. den 19. Decembris hierbey ſub Num. 2. von geſammten Ständen verglichen worden, daß Friedrich von Nordeck præſentirt werden ſollte, dergleichen nach Ausweiß der Beylag ſub Num. 3. den 28. Febr. 1560. geſchehen, und, welches wohl zu conſideriren, ſothaner Præſentandus von des damaligen Herrn Land-Graf Philipſen zu Heſſen Durchlauchtigkeit, Chriſtmilden Andenckens, denen ſämtlichen Crais-Ständen darzu recommandirt, von diſen auch Vermög der Beylag ſub Num. 4. & 5. in regard diſes hohen Vorworts, darinnen gewilliget worden. Bey diſem Sonnen-klaren Recht nun haben ſich die hohe Reichs-Gräfliche Häuſer, mit und beneben andern Löblichen Ständen des Reichs, beſtändig maintenirt, und ſich niemalen davon verdringen laſſen, ſondern vielmehr bey allen Occaſionen ſich beſtens verwahrt, wie denn auch der Hohen Crais-ausſchreibenden Fürſten Hoch-Fürſtl. und Chur-Pfältziſche Durchlauchtigkeit, aus beywohnender höchſtpreißwürdigen Æquanimitåt, ſich ſolches gerechte Suchen nicht entgegen ſeyn laſſen, ſondern als der

Ober-

Ober-Rheiniſche Crais, welcher in vielen Jahren aus Reichs-kündiger Verhinderung keinen Crais-Tag halten können, in Anno 1707. ſeine ordentliche Conventus wider angefangen, und ſeithero vielfältig gehalten, in den nach und nach aufgerichteten Crais-Receſſen, oder verbündlichen Verträgen, gnädigſt ſtipuliret haben, daß diſe Materie bey dem Crais tractiret, und in Richtigkeit gebracht werden ſollte. Welches denn auch das unterthänigſte und gehorſame Vertrauen erwecket, es werden dieſelbe auch ſolche Angelegenheit dermalen cum effectu vornehmen, und zur Richtigkeit bringen zu laſſen, zumalen aber nicht zuzugeben geruhen, daß deme entgegen, dißfalls etwas zum Nachtheil verhenget werden möchte: Allermaſſen denn auch gar nicht zu zweiflen, es werden ſowohl Ihro Königliche Majeſtät in Schweden, wegen Zweybrücken, als Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Durchl. zu Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtatt, die gnädigſt und gerechteſte Intention gleichfalls haben, daß andere Stände, und ins beſondere der Reichs-Grafen-Stand, an ihren wohl hergebrachten, und oben in mehrerem vorgeſtellten klaren, in der natürlichen Billichkeit, denen Reichs-Satzungen, wie auch denen Crais-Receſſen,

und mithin in denen abſonderlichen Verträgen, und darinn ſogleich eigener Confeſſion gegründeten Gerechtſame, in keine Weiſe verkürtzet, ſondern vielmehr in alle Wege dabey manuteniret werden mögen, und ſolches zwar um ſo mehr, da der Reichs-Grafen-Stand kundbarlich zu jährlichen Viſitatorn und Reformatorn des Cammer-Gerichts, neben Chur- und Fürſten geordnet, auch in deſſen Poſſeſſion ruhiglich gelaſſen worden, welches in effectu gar weit mehr, als eine nominatio vel præſentatio eines Aſſeſſoris iſt; Uber diſes faſt nicht begreifflich wäre, warum der Reichs-Grafen-Stand in diſem Crais unglücklicher, als in andern Craiſen, in welchen hochbeſagte Stände ohnwiderſprechlich concurriren, ſeyn ſollte, da doch auf dieſelbe, wegen ihres übermäßig hohen Anſchlags, gar ein weit ſtärckerer Beytrag, als in anderen Craiſen fällt, ja diejenige Stände, welche man von der Præſentation ausſchlieſſen will, nach Ausweiß der Cammer-Matricul, dreymal ſo vil beytragen müſſen, als von denen hohen Orten erlegt wird, welche die Præſentation allein zu thun ſuchen.

Innhalt des Reichs-Abſchieds. Endlich wurde diſer Sache in dem Reichs-Abſchied An. 1654. alſo gedacht: „In

„ * In dem Ober⸗Rheiniſchen Crais „ſollen diejenige Fürſten, welche bißher „die Præſentation verrichtet, benannt⸗ „lich Worms, Speyer, Straßburg, „Pfaltz⸗Simmern, Zweybrücken und „Heſſen, ſelbige ebenmäßig hinfüro ver⸗ „richten; jedoch den übrigen Fürſten „und Ständen ſelbiges Craiſes, ſo an „dem Jure præſentationis zu participi⸗ „ren vermeinen, ihre Befugnus zu ſu⸗ „chen ohnbenommen, auch den andern „Craiſen in diſem Paſſu ſo wenig durch „diſe Verordnung, als obangeführte Ur⸗ „ſach, keineswegs præjudicirt ſeyn. Hin⸗ „gegen wollen die Reichs⸗Stätte erſt⸗ „gedachten Craiſes ſich von ſolchem Jure „præſentandi nicht ausſchlieſſen laſſen, „und beziehen ſich auf die vorgangene „Contradictiones.„

Diſe Uneinigkeiten haben auch nach⸗hero continuirt, und ob zwar An. 1711. ein Vergleich (von deme mir aber keine Specialia bekannt ſeynd) getroffen wor⸗den, ſollen doch dadurch diſe Strittig⸗keiten noch nicht völlig gehoben ſeyn. ** Es iſt auch um eben diſer Urſach willen von dem Weſtphäliſchen Frieden an biß auf Anno 1713. nur ein einiger Ober⸗



* §. 33.

** Dn. de LUDOLF *in Iure Cameral. Append. in Catal. Perſon. Colleg. Camer. p.* 127.

Rheiniſcher Præſentatus recipiret wor-d n. Indeſſen ſeynd ſowohl Catholiſcher Seits oben benahmſete 3. Stiffter, als Evangeliſcher Seits die auch benahmſete 3. Weltliche Fürſtliche Häuſer biß jetzo in privativem Beſitz des Juris præſentandi, und zwar ſo haben die 3. Stiffter, wenigſtens das letztere mal, jedes einen eigenen Candidatum præſentirt, die 3. Fürſtl. Häuſer aber wechſeln miteinander ab.

§. 19.

In dem Weſtphäliſchen Crais, Verordnung des Reichs-Abſchieds de 1654.

Wegen des Weſtphäliſchen Craiſes * wurde in dem Reichs-Abſchied de 1654. ** verordnet: „ Und nachdem bißhero „in dem Ober-Rheiniſch-Weſtphäliſchen Crais, derer über die Gülichiſche Lande obſchwebenden Differentien „halber, die vacirende Aſſeſſorats Stel„len hiebevor ohnerſetzt - - verbleiben: „ſo ſollen dieſelbe Lande und des Aus„ſchreibenden Fürſten-Amts halber im „Streit begriffene Herrn Intereſſirten, „in längerer Anſtehung Unſerer Kayſerl. „Deciſion, oder des im Friedens-Schluß „veranlaßten gütlichen Vergleichs, ſich „ſelbſt vergleichen, oder diejenige ſelbi„gen Craiſes Stände, denen das Jus „præ-

* Add. DECKHERR. l. c.

** §. 1.

„præſentandi mit gebühret, mit Vorbe„halt eines jeden Rechts, die Præſen„tation zu Werck richten.„ Jedoch diſe Verordnung iſt ohne Würckung geweſen, und es iſt wegen Uneinigkeit der Stände ſeit An. 1654. kein einiger Namens des Weſtphäliſchen Craiſes zum Aſſeſſorat gelangt. *

Der Haupt-Stritt kommt darauf an, daß die Crais-Ausſchreibende Fürſten das Jus præſentandi allein prætendiren und ſich darauf beziehen, daß ſie in deſſen Beſitz ſeyen, welches aber die andern Stände ihnen nicht eingeſtehen wollen, dahero als An. 1656. der Biſchoff zu Münſter, als Catholiſcher Director, den Lic. Arnold Tigeder und An. 1695. Chur-Brandenburg, als Evangeliſcher Director, Matthiam von Zernemann præſentirte, proteſtirten die übrige Stände dagegen und erhielten auch dadurch, daß beede abgewiſen wurden. ** Status Controverſiæ. Erfolg.

Zwar verglichen ſich die Evangeliſche Crais-Geſandte auf dem Crais-Tag A. 1703. alſo mit einander: Der An. 1703. getroffene Vergleich.

„Nachdem denen Evangeliſchen Stän„den des Nider-Rheiniſch-Weſtphäli„ſchen Craiſes, Krafft des Münſteriſchen



* Dn. de LUDOLF *l. c.*

** Dn. ab ULMENSTEIN. *l. c.* §. 104.

„Friedens-Schluſſes, die Præſentation
„zweyer Aſſeſſorum zum Löbl. Kayſerli-
„chen und des Reichs Cammer-Gericht
„zuſtehet, ſolches Recht aber bißhero von
„denenſelben verſchidener Hindernuſſen
„halber nicht exerciret worden, inzwi-
„ſchen aber ſo wohl die Beförderung der
„Adminiſtration der heilſamen Juſtiz,
„als auch die Beybehaltung habender Ge-
„rechtſamen erfordert, daß hierunter der-
„mahleins die Gebühr verſehen würde;
„Als haben bey gedachten Nider-Rhei-
„niſchen Weſtphäliſchen Craiſes Ver-
„ſammlung die geſammte der Evangeli-
„ſchen Stände Räthe, Bottſchaffter und
„Geſandte, Namens ihrer Hohen Herrn
„Principalen, Obern und Committen-
„ten, ſich dahin vereinbart, daß vor di-
„ſesmal und anjetzo Seine Königl. Ma-
„jeſtät in Preußen, als Hertzog zu Cleve
„und des Craiſes Evangeliſcher Dire-
„ctor, Namens der geſammten Evange-
„liſchen Stände, die Præſentation eines
„tüchtigen Subjecti zum Aſſeſſore bey
„dem Löbl. Cammer-Gericht unverzüg-
„lich verrichten, demnächſt aber, wann
„hernach wiederum eine Præſentation
„zu thun iſt, ſolche Namens geſammter
„Stände von der Evangeliſchen Fürſten-
„Banck, die dritte aber in der Ordnung
„von der Grafen-Banck und Stadt

„Dort-

„Dortmund geſchehen, und auf ſolche „Weiſe per Turnum darunter continui„ret werden möge und ſolle, immaſſen „darüber gegenwärtiges Protocollum „gehalten, ſolches allerſeits unter allerſeits „hohen Herrn Principalen, Obern und „Committenten, Ratification, (welche „innerhalb 6. Wochen à dato dem Cle„viſchen Directorio einzuſchicken verſpro„chen worden,) approbiret iſt, und das „Löbl. Cammer-Gericht, die Præſenta„tion ſolchem gemäß ins künfftige anzu„nehmen geziemend erſuchet wird. So „geſchehen Cölln den 13. Apr. 1703.

Wird nicht ratificirt.

Alleine die Principalen ratificirten diſen Vergleich nicht: Als dahero der König in Preußen An. 1710. Krafft dieſes Vergleichs Joh. Caſimir von Zachmann præſentirte, wurde diſer Præſentation nicht nur auf dem Crais-Tag, ſondern auch bey dem Cammer-Gericht, widerſprochen und ſelbige dadurch zernichtet.*

§. 20.

In dem Ober-Sächſiſchen Crais.

Was in dem Ober-Sächſiſchen Crais wegen der Præſentationen nach dem Weſtphäliſchen Frieden paſſirt, beſchreibet Herr MÜLLER ** folgender geſtalten:



*Dn. ab ULMENSTEIN *l. c. §.* 104. 105. 106. *p.* 60. *ſeqq.*

** *in Elect. Iurid. Hiſtor. Tom. I. §. 47. ſeqq. p. 40. ſeqq.*

Als hat man auf dem Anno 1654. zu Leipzig gehaltenen Ober-Sächſiſchen Crais-Tage diſe Sache, wie in Zukunfft die Præſentationes anzuſtellen, in Conſultation gezogen.

Bey ſolcher Conſultation haben die Chur-Brandenburgiſche und Schwediſche wegen Vor-Pommern dahin gezilet, daß die $4\frac{1}{2}$. Stellen, welche dem Crais in Corpore zugetheilet worden, in die Chur- und Fürſtliche Häuſer perpetuirlich eingetheilet werden möchten; Allein von allen andern, und alſo per majora, (der Chur- und Fürſtlichen) iſt geſchloſſen worden, weilen jetzt-erwähnte Intention zimliche Weiterung und Diſcrepantien verurſachen dürffte, indem ſonder zweiffel jeder Stand davon participiren wollte, und ſich alſo zu vergleichen ſchwer fallen würde, daß die Præſentatio ſolcher $4\frac{1}{2}$. Aſſeſſorum ambulatoria ſeyn und ſecundum ordinem & numerum Votorum gehen, jedoch der Grafen- und Herren-Stand, wann die Reihe und Ordnung an ſie käme, nur einen curiatim, wie auch die Stiffter Quedlinburg, Gernroda und Walckenried, conjunctim einen zu præſentiren haben ſollten.

Die von dem Grafen- und Herren-Stand ſeynd zwar bey dem Chur-Säch-

ſiſchen

ſiſchen Crais-Directorio mit einem Memorial eingekommen, worinnen ſie dem von den Chur- und Fürſtlichen per majora gemachten Concluſo contradicirt, und verlangt, daß ihnen entweder zwey Præſentationes ambulatoriæ in ihrer Ordnung gelaſſen, oder eine perpetua auf einen Aſſeſſorem attribuiret werden möchte. Die Urſachen, welche die Grafen und Herrn vor ſich angeführet, können aus nachſtehenden Memorial ſelbſt geleſen werden.

## Memorial der Gräflich- und Herrlichen Abgeordneten an das Ober-Sächſiſche Crais-Directorium wegen der Cameral-Aſſeſſorn-Præſentation d. d. 17. Nov. 1654.

Vorſtellung des Grafen- und Herren-Standes.

BEy dem Chur-Sächſiſchen zu diſem Crais geordneten hochanſehnlichen Directorio haben, nechſt offerirung ihrer ſchuldigſt-willigen Dienſte, die Gräflich- und Herrliche Abgeordnete nachfolgendes gebührlichen zu ſuchen und zu erinnern, nemlichen, ſie lebten der unfehlbaren Zuverſicht, ſie würden in puncto præſentationis derer dem Löbl. Ober-Sächſiſchen Crais uffs neue zugekommenen 5. Cammer-Aſſeſſorn bey ihrem

rem gethanen verhoffends recht-und billigmäßigen Vorſchlag, und ihnen, vermöge deſſelben, entweder 2. Præſentationes ambulatoriæ in ihrer Ordnung gelaſſen, oder eine perpetua uff einen Aſſeſſoren attribuiret werden, aus Urſachen, daß 1. ihre Gräf- und Herrliche Principales unzweifentliche Membra dieſes Ober-Sächſiſchen Craiſes ſeynd, und diſe neue Præſentationes dem gantzen Circulo, utpote Circulo, pari jure zukommen, alſo dieſelbe daran nicht minder, als andere Stände, participiren, und dieſes gantz keine Diſproportion ſeyn wird/ wann 7. Gräflich-und Herrliche Familiæ pro 2. Fürſtliche gerechnet werden; Zum 2. weil anjetzo in diſem Crais (die Abtißinin mit eingeſchloſſen,) 13. Chur- und Fürſtliche Stellen bekleidet werden, da dann jeder Stand bey der per majora beliebten ambulatoria præſentatione, wann ihn die Ordnung betrifft, dieſelbe (auſſer die beyden Abbtißinin, ſo conjungirt ſeyn ſollen,) allein verrichtet, und dergeſtalt 12. mal von ihnen præſentirt wird, ehe es an die Gräf- und Herrliche-Stände gelanget; 3. die Cammer-Matricul ausweiſet, daß der Grafen-und Herren-Anſchlag 2. Fürſtliche (außgenommen die beede Chur-Häuſer und Pommern,) übertreffen thut;

4. weil

4. weil Quedlinburg und Gernroda, als welchen conjunctim eine Fürſtliche Præſentirung überlaſſen werden ſoll, kaum den halben Theil deſſen, ſo der Grafen- und Herren-Anſchlag betrifft, zur Cammer-Gerichts Unterhalt beytragen. 5. Weil im Nider-Sächſiſchen Crais denen daſelbſt befindlichen Reichs-Stätten die Præſentation diſer Aſſeſſorum pari jure mit den höhern Ständen zugelegt ſeyn mag, und 6. zu dem, daß Grafen und Herren es alſo befugt zu ſeyn verhoffen, und es alſo keine Ungleichheit ſeyn wird, noch dieſes abſonderlich, und in ſpecie die Herren Reußen, Herrn von Plauen, wie auch die Herren von Schönburg, laut der ihren Abgeordneten ertheilten Inſtruction, zu erinnern, daß von deroſelbigen Curiis zum öfftern ad Cameram provociret, auch anjetzo der Ungehorſam der Leute und Unterthanen vil gröſſer, dann zuvor, ſo gar daß der Libidini litigantium faſt wenig mehr zu ſteuern, hingegen die Hochlöbl. Chur- und Fürſtliche Häuſer mit anſehnlichen, hoch-æſtimirlichen Privilegiis de non appellando gröſſeren Theils verſehen, und dergleichen Fatigirung von dero Unterthanen nicht zu beſorgen, als erfordert ihr, der Grafen und Herrn, hohes Intereſſe, daß ſie ein ſtetigen Præſentatum Aſſeſſorem, als zu

deſſen

deſſen Dexterität und Treue ſie ſich abſonderlich zu verſehen hätten, in Camera haben möchten. Wollen derowegen nomine ihrer Herrn Principalen die Gräf- und Herrliche-Abgeordnete nochmalen ſich verſichert halten, auch darum, beſter Vermögenheit nach, gebetten haben, die höchſt- und löbliche Chur- und Fürſtliche Häuſer werden und wollten ihnen entweder eine Præſentationem perpetuam oder 2. ambulatorias zu gönnen gnädigſt und gnädig belieben, auch dieſes anders nicht als vor ihre hohe Nothdurfft ermeſſen, und keineswegs dahin deuten, ob wollten ſich dieſelbe etwas, ſo ſie nicht befugt, und ihnen nicht höchſtnöthig, anzumaſſen ſuchen, zumalen und ſonſten auſſer diſen Reſpecten mit Erwähl-Beruff- und Præſentirung mehr Mühe und Koſten, als Nutzen und Vorträglichkeiten, es abzugeben pflegt. Und werden gegen dem hochanſehnlichen Directorio ihre gnädige Gräf- und Herrliche Principalen uf alle Begebenheit es zu erkennen gefliſſen ſeyn, denenſelben auch die Abgeordnete unter willige, ſtets gefliſſene Dienſte zu leiſten jederzeit bereit und willigſt bleiben. Leipzig den 17. Nov. Anno 1654.

Gräflich- und Herrliche zu dieſem Crais-Convent abgeſchickte Räthe.

Es

Es ſeynd aber die Vota uniformiter dahin gegangen, daß ſolch petitum abzuſchlagen und es bey dem vorigen Concluſo nochmals allerdings zu laſſen, welches den Gräflich- und Herrlichen Abgeordneten auch mündlich angedeutet worden.

Wie dann darauf der Schluß dem Crais-Abſchied num. 4. alſo einverleibet worden: Concluſum.

„Dabey dann 4tens die Præſentation „der Aſſeſſorum im Cammer-Gericht in „gebührliche Berathſchlagung gezogen „und nachfolgender Schluß gemacht „worden, daß, weilen diſem Löbl. Ober-„Sächſiſchen Crais acht Stellen und ei-„ne per alternationem mit dem Nider-„Sächſiſchen Craiſe zukommen, denen „beeden Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sach-„ſen und Brandenburg die vier alte, wie „bißhero auch geſchehen, perpetuirlich „allein verbleiben, die übrige neuen, als „fünfe, ſo vermöge Inſtrumenti Pacis „dieſem Löbl. Ober-Sächſiſchen Craiſe „zugelegt, anderwertig unter die ſamtliche „Crais-Stände, ſecundum numerum & „ordinem votorum, ambulatorie ſol-„chergeſtalt præſentirt werden, daß von „denen vorſitzenden beyden Chur- und „Fürſtlichen Häuſern, biß uf Anhalt in-„cluſive, nach jetztgedachter Ordnung „und Anzahl der Stimmen, jedem einer,

„Qued-

„Quedlinburg, Gernroda, Walckenried
„mit einander einer, und dann den Gra-
„fen und Herrn zuſammen auch einer, zu-
„kommen und vor dißmal mit dieſen neuen
„fünf Stellen anjetzo der Anfang von
„Chur-Sachſen, Chur-Brandenburg
„und dreyen Sächſiſchen Fürſtenthü-
„mern gemacht, und ins künfftig, bey fer-
„neren Erledigungs-Fällen, von den
„zweyen übrigen Sächſiſchen, auch Vor-
„und Hinter-Pommeriſchen gemacht,
„wie auch Caminiſchen (doch das letztere
„ſuo loco & ordine, wo es bey künffti-
„gem Reichs-Convent hingeſetzet wer-
„den wird,) und Anhaltiſchen Fürſten-
„thümern, hernach von obbemelten drey
„Stifftern zugleich, und dann denen
„Grafen und Herrn insgeſamt, nach der
„Ordnung und Reihe continuiret wer-
„den.

Ob nun wohl die Gräflich-und Herrliche Abgeordnete dabey nicht acquieſciret, ſondern auf ihre bereits vorgeſtellte Befügnus ſich nochmals beruffen; ſo iſt es doch bey vorigem Schluß von den höhern Ständen gelaſſen und der Crais-Abſchied ad mundum gebracht worden.

Dieweilen aber die Grafen und Herrn in den Gedancken geſtanden, ob hätten die höhere Crais-Stände ihrem Stand durch den Crais-Schluß, dem Inſtrumento Pa-

cis

cis zuwider, ein Præjudiz zugezogen: Als haben Graf Chriſtian Günther von Schwartzburg und der ältere Reuß, vor ſich und ihre Mit-Verwandte Grafen und Herrn, durch eine an die Crais-Verwandte Chur- und Fürſten individualiter abgelaſſene Schrifft, ihre geſammte Nothdurfft zu erkennen gegeben und gebetten, das fundamentum Ordinis & Numeri, wie bey den Chur- und Fürſten, alſo auch bey den Grafen und Herrn, obſerviren zu laſſen. Dasjenige Schreiben/ welches Sachſen-Weimar erhalten, lautet wie folget:

## Schreiben von den Grafen und Herren des Ober-Sächſiſchen Craiſes an Sachſen-Weimar, in puncto Præſentationis der Cameral-Aſſeſſoren d. d. 21. Mart. 1655.

Derſelben inhæſiv-Remonſtration.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner Fürſt.

Ew. Fürſtl. Gnaden ſeind unſere unterthänige Dienſte nach allem Vermögen zuvor.

Gnädiger Herr.

Euer Fürſtl. Gnaden iſt auſſer beſchwerendem Wiederholen ſelbſten gnädig bekannt, wie dem Abſchid des neulichſten

zu Leipzig gehaltenen Ober-Saͤchſiſcher Crais-Tags wegen Præſentation bekannter fuͤnf neuer Camer-Gerichts-Aſſeſſoren unter anderem einverleibt worden ſey, daß dieſelben von denen ſamtlichen Crais-Staͤnden ſecundum numerum & ordinem Votorum ambulatorie præſentiret werden ſollten, aber doch hernacher, eben aus dieſer feſtgegruͤndeten Regul, was ſonderlichen Uns, die Grafen und Herrn, betrifft, das gaͤntzliche Widerſpil geſchloſſen, und hindangeſetzt von unſern damaligen Abgeordneten beſchehenen fleißigen Erinnerens und Widerſprechens, Uns, quaſi Curiæ cuidam, zuſammen, und zwar, wann es allererſt die Reige und Ordnung bringen wuͤrde, eine eintzige Præſentatio ambulatoria gegoͤnnet, ja unſer Seits daſſelbe widerredete abſonderliche Deſiderium noch vor einen Crais-Schluß gehalten werden wollen, da es doch offenbarlichen an deme iſt, daß das Oßnabruͤckiſche Inſtrumentum Pacis die Verſchaffung und Præſentation obangedeuteter fuͤnf neuer Cammer-Gerichts-Beyſitzere dem gantzen Ober-Saͤchſiſchen Crais, als einem Univerſo, ufferlege und verſtatte, und daſſelbe zwar nicht etwan in longe eminentiore unius vel alterius Membri Dignitate (deren doch ihr abſonderlicher hoͤchſt-und hoher Reſpect nicht minders

allent-

allenthalben verbleiben muß,) fundata, & conſiſtentia geometrica quadam, noch auch per modum diſtinctarum Curiarum, weil doch dergleichen weder Juris regularis, noch auch in diſem Ober-Sächſiſchen Crais, bey allerhand deſſen Juribus, Actionibus und Concluſis, unſers Erinneres in einiger Obſervanz, vil weniger aber, ſo wohl wegen ſchon berührter Urſachen, als auch weil ja una determinatio, plura determinabilia reſpiciens, ſolche anderſt nicht als æqualiter determiniren kan, etlichen Crais-Ständen viritim, etlichen aber nur curiatim, ſondern vilmehr, obſervata ſola proportione arithmetica, oder ſingulariter Statibus Circuli ſingulis Votum ſpeciale habentibus, auch alſo per ulteriorem conſequentiam eben ſo wohl deſſen Gräf- und Herrlichen Mit-Gliedern, wiewol pro indiviſo, wannenhero dann auch, wann dergleichen Præſentationes unvertheilt geblieben, und demnach über jeden Præſentandum die Vota zu colligiren geweſen wären, ſolche anderſt nicht, als eingerechnet die Gräfliche und Herrliche viritim abgelegt werden mögen, welcherley Jus radicatum dann nun per Jura notoria uns ſine facto noſtro proprio nicht zu entziehen ſeyn würde: Inmaſſen dann auch regulariter einem jeden ſo vil Rechtens, als er vorhero gehabt,

poſt inſtitutam diviſionem verbleibt, und dann ferners, daß eben aus diſem principio ſchon angezogener Crais-Abſchid auch obgemelten Canonem, daß nemlichen nach Anzahl und Ordnung der Crais-Stände Stimmen vorangedeutete Præſentationes erfolgen ſollten, ſelbſten angeſetzet hat, und zwar nachdeme ſelbiger in den Göttlichen, natürlichen und weltlichen Rechten überflüßig gegründet iſt, höchſtbillig und ſehr rühmlichen, welchen dann auch wir jezo hiemit, gleich damals von denen unſerigen geſchehen, quam ſolenniſſime approbiren und acceptiren, und nun kaum jemand verneinen wird, daß nach dem Zeugnus nicht nur der Welt-bekannten beharrlichen Undencklichkeit, ſondern auch der gantz friſchen und des allerneulichſten Crais-Tages ruhiger Obſervanz, nichts minders unſerer, der Gräflich- und Herrrlichen Crais-Glieder, Vota unter die pro fundamento præſupponirte Anzahl und Ordnung begriffen, auch dannenhero, nuda numeratione prævia, die gantz unſtrittige Maiora und dadurch einen Crais-Schluß ſelbſten machen helffen. Und dann Vernunfft-mäßigen Rechtens iſt, wann einziges Collegium wegen widerwärtiger Prætenſionen zweyig würde und dannenhero als ein Corpus ſich nicht mehr be-

trachten

trachten lieſſe, daß alsdann in propria judicando cauſa keine Parthey, der andern zum Nachtheil, über führende Intentiones, zu erkennen berechtiget ſeye, indeme nemlichen ſonſten ein Part dem anderen habendes geſammtes Befügnus mittelſt ſolches votirens leichtlichen abſprechen möchte. Zudeme auch bey des Kayſerlichen Cammer-Gerichts-Unterhalt theils unter Uns kaum weniger, geſchweige wir ſamtlichen ein anſehnliches mehrers, als ihres Orts etliche vorſizende und votirende Crais-Stände, leiſten müſſen, und alſo der natürlichen Æquität abermals zu entgegen dem incommodo das commodum ganz nicht antworten könnte: ſo iſt dieſelbe merckliche Ungleichheit Uns recht bekümmerlichen vorkomen. Wir ſtehen zwar noch ſtets in dem unterthänigſten und unterthänigen Vertrauen, es würde denen Herren Chur- und Fürſtlichen Crais-Ständen, in Conſideration jezo nur in etwas angerührter Umſtände, künfftig ſelbſten ein billicherer Weg hierinnen belieben, vermöchten aber doch, uf unverhofften widrigen Event, theils wegen Unſerer und Unſerer Poſterität, theils auch wegen Uns uf Unſer Gewiſſen ſo theuer anbefohlener Gräflich- und Herrlicher Curandorum, obgenannten einſeitigen Schluß, ſo weit derſelbige Unſere

paria Juria Præſentationis ſo mercklichen ſchmälert, vor genehm nicht zu erachten, wüßten auch daran oder auch an darauf folgigen weiteren Verfänglichkeit nichts überall einzuraumen, ſondern müſſen vilmehr bey der von dameligen Unſern Abgeordneten in das Chur-Fürſtlich Sächſiſche Directorium, laut erfolgter Recognition, überreichter nothdürfftiger Verwahrungs- und Reſervations-Schrifft beharren, auch hiedurch nochmals, jedoch mit unterthänigſtem, unterthänigem und allem gebührlichen Reſpect, Glimpf und Beſcheidenheit, widerſprechen, und Uns, Unſeren Unmündigen und Nachkommen, hierunter zugehörige Jura aber, einſten bedingen und vorbehalten. Es iſt auch darauf Unſere zugleich unterthänige, hochfleißige und unvermeidliche Bitte, E. Fürſtl. Gn. wollen doch dieſe Unſere dringende Nothdurfft in Gnaden vermercken, Dero von GOtt hocherleuchtetem Verſtand nach etwas genauer erwägen, und darauf bey Dero Fürſtl. hohem Wohl-Vermögen es dahin gnädig beförderen, damit Uns an dem Jure, welches obberührter Prætenſion halber, nebſt vilen anderen Rechts-Gründen, vom Crais-Abſchid ſelbſten præſupponirtes feſtbeſtändiges fundamentum Ordinis & Numeri der ſamtlichen

Crais-

Crais-Stimmen Uns, Unſere verpflegten und miterwehnten Nachkommen ſo klårlichen zueignet, nichts abgebrochen, vermindert oder gekråncket, auch demnach Uns hierinnen begegnete hoch-nachtheilige Anſinnungen zu einer billichmåßigen Gleichheit, mittelſt weiterer Deliberation und einhelligen Convention gebracht werden möchte. Und demnach dergleichen zum allerfůglichſten bey dem gelibts dem Höchſten, nechſt-bevorſtehenden Probations-Tag vorgehen kōnnte; ſo bitten beſt-můglichſten unterthånigen Fleiſſes wir ferners, E. Fůrſtl. Gn. geruhe doch alsdann Ihren hochanſehnlichen Abgeſandten zugleich gnådig uffzutragen, daß wegen E. Fůrſtl. Gn. ſelbe nicht allein ſchon oben unterthånig gebettenes, ſo vil an ihnen, werckſtellig machen, ſondern auch geſammte übrige höchſt- und hoch-erwåhnte Chur- und Fůrſtliche Ober-Såchſiſche Crais-Stånde oder Dero Abgeordnete zu gleichmåßiger Rechts-Beliebunge wohlgeneigt diſponiren möchten. Ew. Fůrſtl. Gn. wird durch diſe unterthånig verhoffte Hervorziehung und Handbietung der theuren werthen Gerechtigkeit Ihnen bey dem geſammten Grafen- und Herren-Stand zuforderſt Uns und denen Nachlebenden, einen ewigen Ruhm pflanzen, ja dem

 HErrn

HErrn aller Herren einen ſonderbaren Wohlgefallen erweiſen. Und Deroſelben unterthänige treu-gefliſſene Dienſte zu leiſten ſoll Unſer ſorgſames Anligen ſtets verbleiben. Datum den 21. Martii Anno 1655.

Ew. Fürſtl. Gn.

Unterthänige und treu-gefliſſener

Chriſtian Günther, Graf zu Schwartzburg uud Hohnſtein, mit Vollmacht der andern Grafen und Herren.

Heinrich der Ander, jünger und älteſte Reuß, mit Vollmacht der andern Grafen und Herren.

Dem Durchleuchtigen, Hochgebohrenen Fürſten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Herzogen zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meißen, Grafen zu der Marck und Ravenſperg, Herrn zu Ravenſtein, Unſerm gnädigen Herrn.

Erfolg. Daß diſe Vorſtellung und Bitte bey Sachſen-Weimar, und vermuthlich bey den übrigen höheren Crais-Membris, wenig Beyfall gefunden, erſcheinet aus der vor

vor den Geſandten zum Münz-Probations-Tag nach Leipzig verfaßten Inſtruction vom 30. Sept. 1656. worinn es bey demjenigen, was auf dem jüngſten Crais-Tag in dieſem Punct geſchloſſen worden, gelaſſen wird, mit dieſem Special-Anhang: Ob man zwar ſich nicht verſehen wolle, daß die Grafen und Herren etwas weiter moviren, ſondern ſich an einem Aſſeſſorn insgeſammt, und zwar, wann die Reyhe an ſie komme, begnügen laſſen würden, in Betrachtung, daß gleichwol zwiſchen Chur- und Fürſten des Reichs und ihnen, ſo meiſt Dero Lehenleut und Land-ſaßen, ein Unterſchid zu halten, und ſie nicht paria Juria Præſentationis mit jenen haben könnten; wie dann im Reichs-Abſchid 1532. art. 3. §. 3. und nachdeme die verordnete Commiſſarien ꝛc. die Verſehung geſchehen ſeye, daß zur Viſitation des Cammer-Gerichts Chur-Fürſten, Prälaten, Grafen und Stätte ſie und ihnen, nach Ordnung der Seſſion im Reich (nicht aber auf Crais-Tägen) erſcheinen und die ihren abſchicken ſollten, und alſo auch hierinne, als welches eigentlich nicht eine Crais- ſondern Reichs-Sache, ſo curiatim zu conſideriren. Welche Worte dieſen Senſum haben, daß der Punct vom Cammer-Gericht insgemein, und alſo

auch von deſſen Beſtellung inſonderheit, vilmehr vor eine Reichs- als Crais-Sache zu halten, und daher der bey Reichs-Verſammlungen gebrauchliche Reſpect auf die Curias zu nehmen ſeye, nach welchem Anſchlag die Grafen und Herren dißfalls nicht mehr als vor einen einigen Mann paſſiren könten. Doch wird der Geſandte in angezogener Inſtruction befehlicht, bey den andern ſich zu erkundigen, wohin ſie deßwegen inſtruiret, und wann er vermercken würde, daß die meiſte Stände denen Grafen und Herren noch einen, und alſo zwey Aſſeſſoren nach einander, præſentiren zu laſſen gemeinet, ſich mit denenſelben auch zu conformiren, ſonſten aber bey vorigem Schluß nochmals zu beharren.

Es haben auch die vom Grafen- und Herren-Stande nicht vergeſſen, diſe ihre Angelegenheit bey jezterwähntem Convent in Obacht zu nehmen, und deßwegen durch ein Memorial an das Crais-Directorium vom 3. Oct. Erinnerung zu thun.

Worauf aber ſowohl das Crais-Directorium, als auch die andere Fürſtliche Abgeſandte, ſich mit dem Inſtructions-Mangel entſchuldiget, gleichwol aber bey ihren Principalen das Werck dergeſtalt zu recommendiren ſich erbietig gemacht, daß

daß verhoffentlich hiernächſt eine gewühr-rige Reſolution erfolgen ſollte.

Auf dem folgenden in Anno 1658. zu Leipzig gehaltenen Crais-Tag haben die Gräflich-und Herrliche Abgeordnete abermals nicht unterlaſſen, ihr Verlangen wegen Verſtattung zum wenigſten 2. Præſentationum ambulatoriarum oder unius perpetuæ zu wiederhohlen, jedoch nach diſer Maaſe, daß, wann die Chur- und Fürſtliche darauf nochmals nicht inſtruirt wären, ſie ſich gefallen laſſen wollten, ihren Principalen ſolches dergeſtalten favorabiliter vorzutragen, damit nächſt-folgende Crais-Verſammlung die Inſtructiones darauf ſecundum petita eingerichtet werden möchten. In forma kan ſolch Memorial in folgendem Abdruck geleſen werden: Acta Circularia de 1658.

## Anderweites Memorial an das Ober-Sächſiſche Crais-Directorium, vom Grafen- und Herren-Stand, in puncto Præſentationis ad Aſſeſſoratus Camerales d. d. 15. Febr. 1658.

Neue Vorſtellung der Grafen und Herrn.

DAs Chur-Fürſtlich Sächſiſche zu diſem Ober-Sächſiſchen Crais-Tag geordnete hochanſehnliche Directorium hat ſich hochgünſtig zu erinnern, was bey neu-

neulichſt in Anno 1656. allhier in Leipzig gehaltenen Münz-Probations-Tag die Gräf- und Herrliche Abgeordnete in puncto Præſentationis Aſſeſſorum Cameræ mit Uberreichung eines Memorials unterm dato den 13. Oct. dienſtlich geſuchet und gebetten. Weil nemlichen den Abſchid des in Anno 1654. gehaltenen Ober-Sächſiſchen Crais-Tages mit eingerucket worden, daß die bewuſte fünf neue Cammer-Gerichts-Aſſeſſores von denen ſamtlichen Crais-Ständen ſecundum numerum & ordinem Votorum ambulatorie præſentirt, denen Grafen und Herren aber insgeſamt nur eine Præſentatio ambulatoria verſtattet werden ſolle, daß demſelben nicht allein die Gräf- und Herrliche Abgeordnete damals alsbald, mit Anfügung erheblicher wohlgegründeter Urſachen, in ihren Votis widerſprochen, ſondern auch die Chur- und Fürſten diſes hochlöblichen Craiſes von denen ſamtlichen Grafen und Herrn d. d. 21. Mart. Anno 1655. in Schrifften unterthänigſt, unterthänig und unterwillig, erſuchet worden, es dahin zu diſponiren und zu vermittlen, daß die Grafen und Herren an Dero Jure præſentandi nicht verkürzet, ſondern die Sache zu einer billichmäßigen Gleichheit gebracht werden möchte. Nun dann bey neulichſtem Probations-

Tag

Tag ſo wohl das Chur-Fürſtlich Sächſiſche hochanſehnliche Directorium, als auch die andere damals anweſende Fürſtlich Räthe und Abgeſandten, ſich damit entſchuldiget, daß von ihren gnädigſten und gnädigen Herrn ſie auf diſe Sache nicht inſtruiret, und dahero die Gräf- und Herrliche mit gewiſſer Reſolution nicht verſehen könnten, dannoch aber gleichwol diſes Werck dergeſtalt zu recommendiren über ſich genommen, daß verhoffentlich hiernächſt eine gewührige Reſolution erfolgen möchte: So haben die Gräf- und Herrliche anhero geordnete Räthe, Krafft habenden ſonderbaren Befehls, mit gegenwärtiger Erinnerung einzukommen nicht umgehen können. Und bitten demnach dienſtlichen, mehr hochermeltes Chur-Sächſiſches Directorium wolle nicht allein mit denen andern Chur- und Fürſtlichen Herrn Abgeſandten hieraus nochmals communiciren, und dahin vermögen, daß Ihrer Gn. Gn. Gräflich- und Herrlicher Principalen dißfalls beſchehenem Suchen nunmehro deferirt und der paſſus Præſentationis der Billichkeit nach dergeſtalt eingerichtet werden möge, damit ihnen zum wenigſten zwo Præſentationes ambulatoriæ, oder eine perpetua, überlaſſen werde. Im Fall aber hochgedachtes Chur-Fürſtliches Directorium

und

und andere Chur- und Fürſtliche hochanſehnliche Herrn Abgeſandte darauf nochmals nicht inſtruirt, wäre unſer anderweitiges Dienſtfleißiges Bitten, die Sache dermaſſen recommendirt zu halten, daß ihren gnädigſten und gnädigen Herrn dieſelbe favorabiliter fürgetragen und gegen nächſtkünfftige Crais-Verſammlung die Inſtructiones darauf ſecundum petita eingerichtet werden möchten. Solches ſeynd die ſamtliche Grafen und Herrn mit ſchuldigem Danck zu erkennen, die Abgeordnete aber mit bereitwilligſten Dienſten zu verſchulden jederzeit höchſt-gefliſſen. Leipzig den 1. Febr. 1658.

Gräf- und Herrliche zu diſem Ober-Sächſiſchem Crais-Tag abgeſchickte Räthe.

Erfolg. Es ſeynd auch die Chur- und Fürſtliche auf ſolche der Gräflichen ſelbſt-Veranlaſſung in der Bahn gebliben, daß die meiſte wiederum den Defect der Inſtruction angezogen, man alſo die Sache auf künfftigen Crais-Tag weiter fortgewiſen, und es biß dahin in terminis des vorigen Concluſi bewenden laſſen.

Acta Circularia de 1662. Wie nun leicht zu vermuthen geweſen, daß bey nächſt-folgender Crais-Verſammlung die Grafen und Herren ſich ferner deßwegen anzumelden nicht unterlaſſen

laſſen würden; alſo haben die Gräf- und Herrliche Abgeordnete nicht ermanglet, bey dem darauf An. 1662. abermals in Leipzig gehaltenen Crais-Convent weitere Inſtanz zu machen, immaſſen das deßhalber übergebene Memorial alſo lautet:

## Memorial der Gräflich- und Herrlichen Abgeordneten an die Crais-Verſammlung, in puncto Præſentationum Cameralium d. d. 17. Apr. 1662.

Der Grafen und Herrn abermalige Vorſtellung.

DIe Chur- und Fürſtliche zu diſem Ober-Sächſiſchen Crais-Tag hochanſehnliche Herrn Abgeſandte haben ſich hochgünſtig zu erinnern, was in puncto Præſentationis (Aſſeſſorum) Cameralium in Anno 1654. bey damaliger Crais-Verſammlung fürgangen, wie nemlich demſelbigen Crais-Abſchid mit eingerucket werden wollen, daß die fünf neue Cammer-Gerichts-Aſſeſſores von denen ſamtlichen Crais-Ständen ſecundum numerum & ordinem Votorum ambulatorie præſentirt, denen Grafen und Herren aber insgeſamt nur eine Præſentatio ambulatoria verſtattet werden ſolle, und was nicht allein die Gräf- und Herrliche Abgeordnete, mit Anführung erheblicher und wohlgegründeter Urſachen, in ihren Votis

Votis damalen alſobald und darauf am 17. Nov. ſelbigen Jahrs überreichten Memorial dagegen eingewendet und geſuchet, ſondern auch, was an die ſamtliche Chur- und Fürſten dieſes hochlöbl. Craiſes die Grafen und Herrn unterm dato des 21. Mart. 1655. in einem unterthänigſten und unterthänigen Schreiben, davon wahre Abſchrifft ſub Lit. A. hierbey zu befinden, gelangen laſſen. Und wieferne ſo wohl bey Chur- Fürſtlich Sächſiſchem hochlöblichem Directorio, als anderen Chur- und Fürſtlichen damals anweſenden vornehmen Räthen und Abgeſandten um gewührige Reſolution der Gräf- und Herrlichen vermittelſt überreichten Memorialien am 3. Oct. 1656. und 1. Febr. 1658. dienſtlich erinnert und angeſuchet. Nachdeme dann hochgedachte Chur- und Fürſtlich Sächſiſche hochanſehnliche Herrn Abgeſandte ob defectum Mandati ſich zu reſolviren angeſtanden und Entſchuldigung eingewendet, gleichwol aber bey jüngſter Crais- Verſammlung Anno 1658. und der am 6. Febr. nachmittags gehaltenen 14den Seſſion diſe Sache ad referendum angenommen, Ihren gnädigſten Herrn Principalen beſtens zu recommendiren und gemeſſene Inſtruction über diſen Punct zu erlangen vertröſtet; So leben die ſamtliche

liche Grafen und Herrn diſes hochlöblichen Craiſes des Vertrauens, es werden hochgedachte Chur- und Fürſtliche Herrn Abgeſandte mit gewühriger Inſtruction nunmehro verſehen ſeyn, und Krafft Deroſelben dahin vermitteln, daß denen Grafen und Herren eine Præſentatio perpetua, oder zwo ambulatoriæ, überlaſſen werden mögen; immaſſen ſie darum nochmals innſtändig bitten, auf den unverhofften widrigen Fall aber alle competirende Nothdurfft proteſtando bedingen und vorbehalten. Sie ſeynd jedoch vilmehr einer erſprießlichen Erklärung gewärtig, werden es auch gewiß mit ſchuldiger Dancknehmung erkennen, die Abgeordnete aber mit bereitwilligſten Dienſten zu verſchulden ihnen jederzeit höchlich angelegen ſeyn laſſen. Signatum Leipzig den 17. Apr. 1662.

Gräf- und Herrliche zu diſem Ober-Sächſiſchen Crais-Tag abgeordnete Räthe.

An der ſammtlichen Chur- und Fürſten diſes hochlöblichen Ober-Sächſiſchen Craiſes zu gegenwärtiger Crais-Verſammlung hochanſehnlichen Herrn Abgeſandten.

In vorſtehenden Memoriali wird ſich zwar auf die 14. Seſſion vom 6. Febr. 1658. dergeſtalt bezogen, daß von den Chur- und Fürſtlichen dieſe Sache ad referendum angenommen worden, ihnen auch, ſolche ihren Principalen beſtens zu recommendiren und gemeſſene Inſtruction hierüber zu erlangen, Vertröſtung beſchehen ſey. Allein in den Acten iſt von ſothaner Vertröſtung nichts befindlich, vielmehr beſaget das Protocoll, daß, nachdeme das Directorium in dicta Seſſione berührtes Memorial in Conſultation geſtellet, und die Gräflich- und Herrliche Abgeordnete gewöhnlicher maſſen einen Abtritt genommen, man darüber votirt, die meiſte aber defectum Inſtructionis allegirt und die Sach ad referendum genommen, jedoch daß es indeſſen bey dem einmal gemachten Schluß verbleiben ſolle, welches auch poſt reditum ermelten Gräflich- und Herrlichen angedeutet worden, mit der Beyfuge, daß ſolchemnach die Sache auf künfftigen Crais-Tag verſchoben bleiben ſolle, da die Chur- und Fürſtliche Principalen ihre Geſandte mit Inſtruction zu verſehen wiſſen würden: Worauf ſich die Abgeordnete bedanckt und gebetten, diſe Sache beſter maſſen zu recommendiren, damit ſo dann ſie mit gewühriger Inſtruction ver-

verſehen werden mögen, welches petitum mit einem Stillſchweigen beantwortet worden.

Allermaſſen nun der Graf- und Herren-Stand wohl verſpühren können, daß vor ihn, geſtalten Dingen nach, nichts weiteres zu erlangen ſeyn möchte, maſſen ob man ſchon die Sache ad referendum angenommen, dannoch ſich ſchon ſo viel geäuſſert, daß man es bey dem einmal gemachten Concluſo bewenden laſſen würde, wie dann Chur-Brandenburg ſowohl qua Elector als wegen Hinter-Pommern und Camin votirt, daß weilen allbereit Anno 1654. ein Concluſum gemacht worden, und alſo die andere ein Jus quæſitum erlangt hätten, die Grafen und Herren abzuweiſen wären; Alſo haben dieſelbe acquieſciret, und ſich in den Willen und Diſpoſition der höheren Mit-Stände ergeben, auch dahero bey folgendem Crais-Tag, welcher Anno 1663. gehalten worden, ſich nicht wiederum moviret. Erfolg.

Um aber auf den wegen der Cammer-Gerichts-Aſſeſſorats-Præſentationen gemachten Ober-Sächſiſchen Crais-Schluß insgemein wieder zu kommen, ſo hätte, nach Anleitung deſſelben, Chur-Sachſen den Anfang machen, darauf Chur-Brandenburg, qua ſecundus Sta- Der verglichene Turnus wird nicht beobachtet.

tus Circuli, und dann die in der Ordnung folgende fünff Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer nach und nach ihre Præſentationes thun ſollen: Allein der Anfang iſt von nur gedachten Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern in ſolcher Ordnung gemacht worden, daß 1.) der von Harthauſen von Sachſen-Altenburg wegen des Fürſtenthums Altenburg, 2.) der von Göllnitz von Sachſen-Weimar wegen des Fürſtenthums Weimar, 3.) der von Bernsdorff von Sachſen-Altenburg wegen des Fürſtenthums Coburg, 4.) der von Reichenbach von Sachſen-Gotha wegen des Fürſtenthums Gotha, und 5.) endlich der von Ludolf von Sachſen-Eiſenach wegen des Fürſtenthums Eiſenach, præſentirt und angenommen worden.

Ob Chur-Sachſen und Brandenburg ihre Præſentationes nachholen können.

Ob nun Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg, da ſie qua primi Status Circuli den Anfang, Krafft des Ober-Sächſiſchen-Crais-Schluſſes, mit denen Præſentationen machen ſollen, ſolches aber nicht gethan, ſich ihres Juris præſentandi quoad primum Turnum verluſtigt gemacht, und nunmehro auch allen übrigen folgenden Crais-Ständen nachſtehen müſten/ oder ihnen erlaubt ſeye einzufallen, und Sie das Exercitium Juris præſentandi nachhohlen könnten? Darüber iſt, nachdeme obgedachter Herr von Lu-

Ludolf das Ober-Sächſiſche Aſſeſſorat reſignirt und das Chur-Pfältziſche Aſſeſſorat angenommen, zwiſchen Chur-Sachſen und Schweden-Vor-Pommern geſtritten.

Schweden-Vor-Pommern vermeint, daß Jhro, weilen ſie auf die Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer unter den Ober-Sächſiſchen-Crais-Ständen folgten, das Jus præſentandi zukomme, da hingegen von Chur-Sachſen hauptſächlich dieſe Principia geführt werden, ob ſey Jhro erlaubt einzufallen, und ihr durch das Concluſum Circulare erlangtes Jus præſentandi auch extra ordinem zu exerciren, beſonders da auch Chur-Brandenburg, qua Status Circuli, bereits Anno 1722. dergleichen gethan, und extra ordinem eingefallen wäre; Da nun Vor-Pommern ſich nicht moviret, als Chur-Brandenburg, voranregter maſſen, ſein Jus præſentandi Circulare, welches nach dem Crais-Schluß nicht minder Anfangs nach Chur-Sachſen hätte exerciret werden ſollen, zum Effect gebracht, ſo könne auch Chur-Sachſen, da ſie ſich eines gleichen Rechts bedienen wollten, ſolches unmöglich de Jure beſtritten werden, und müſte man dahero auf die Schweden-Vor-Pommeriſche Præſentation keine Reflexion machen. Hierüber

Stritt deswegen zwiſchen Chur-Sachſen und Schweden-Vor-Pommern.

über wird ſothaner Controvers halber über den Verſtand des §. 22. in dem Viſitations-Receſs de Anno 1713. darinnen ausdrücklich verordnet, daß kein von den Ständen des Reichs nach-Præſentirter vor einem zu erſt Præſentirten würcklich anzunehmen ſeye, geſtritten: Maſſen Schweden-Vor-Pommern vermeinet, daß ſolche Verordnung auf den Caſum præſentem nicht appliciret werden möge, weilen in dem Concluſo Circulari man ſich per Pactum einer gewiſſen Præſentations-Ordnung verglichen hätte, welcher nachgelebet werden müſſe, wann man ſich ſeines Præſentations-Rechts bedienen wollte; dargegen wird ex parte Chur-Sachſen angeführet, daß berührte Ordnung allerdings nicht minder dißfalls applicabel ſey, auch würcklich bey dem Ober-Sächſiſchen-Crais in actum bereits einige male gebracht worden; geſtalt nicht allein, als der von Ludolf von Sachſen-Eiſenach wegen des Fürſtenthums Eiſenach præſentirt worden, Chur-Brandenburg, qua Status Circuli, ein gleichmäßige Præſentation gethan, jener dem Brandenburgiſchen Præſentato vorgezogen worden, weilen ſelbiger die Præſentation zuerſt erlanget, ſondern auch, da nach-

gehends Chur-Brandenburg, itidem qua Status Circuli, obgedachter maſſen den von Danckelmann præſentirt und Chur-Sachſen, etiam qua Status Circuli, den von Miltitz præſentiret, jener gleichfalls vorgezogen worden, weil die Chur-Brandenburgiſche Præſentation vor der Chur-Sächſiſchen beſchehen; nach ſolchen Præjudiciis und Juribus müſſe nun, da anjetzo abermals zwey Præſentati, nemlich ein Chur-Sächſiſcher und ein Schweden-Vor-Pommeriſcher, concurrirten und die Præſentatio Saxonica eher als die Vor-Pommeriſche erfolget, jener dieſem eodem modo præferiret werden.

Wegen dieſer Irrungen hat ſich Schweden-Vor-Pommern an das Reich gewendet und Anno 1724. bey der Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg eine durch den Druck publicirte Schrifft übergeben, welche den 27. Maj. dicti Anni Statibus per Dictaturam publicam communiciret worden, alſo lautend: (*)



(*) Sie ſteht auch in FABRI Staats-Cantzley. *Tom.* 54. *p.* 399.

Schwediſche Vorſtellung bey dem Reichs-Tag.

# An eine Hochlöbliche Reichs-Verſammlung geziemende Vorſtellung und Geſuch der Königl. Schwediſchen, der Vor-Pommeriſchen Lande wegen Gevollmächtigten Geſandſchafft, das Vor-Pommeriſche Præſentations-Recht und Ordnung ad Aſſeſſoratum des Hochlöbl. Kayſerlichen Cammer-Gerichts betreffend. d. d. 16. Maj. 1724.

**Des H. Römiſchen Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung gevollmächtigte fürtreffliche Räthe, Bottſchaffter und Geſandte.**

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel, Geſtrenge, Veſt und Hochgelehrte.

**Hoch- und vielgeehrte Herren.**

EJner Hochlöbl. Reichs-Verſammlung gibt die unterſchiebene Königlich-Schwediſche der Vor-Pommeriſchen Reichs-Lande wegen gevollmächtigte Geſandtſchafft ſich hiemit die Ehre, aus dem angeſchloſſenen Extract Ober-Sächſiſchen Crais-Abſchiedes de 1654. geziemend

mend vorzutragen, auf was Maſſe bey damals im Novembri gehaltenem Ober-Sächſiſchen Crais-Tage unter ſammtlichen gedachten Craiſes hoch- und löblichen Ständen man ſich wegen der denenſelben, vi Inſtrumenti Pacis Weſtphalicæ und darauf erfolgten jüngeren Reichs-Tags-Abſchiedes, gebührender Præſentationen zu denen Aſſeſſorats-Stellen Ihrer Kayſerl. Majeſtät und des Reichs-Cammer-Gerichts mit einander dergeſtalt verſtanden, und einer gewiſſen Austheilung, Ordnung oder Turni, verglichen habe, daß nemlich die damals ſogenannte vier alte Stellen, zu welchen die beede Durchlauchtigſte Chur-Häuſer Sachſen und Brandenburg qua Electores jederzeit alleine zu præſentiren gehabt, denenſelben auch hinkünfftig alleine verbleiben, zu den 5. übrigen aber, ſo vermöge Inſtrumenti Pacis dieſem löblichen Crais zugelegt, die ſammtliche Crais-Stände ſecundum numerum & ordinem Votorum ambulatorie præſentiren ſollten. Nun hätten zwar nach ſolchem Vergleich und darim ſtipulirte Ordnung auch zu dieſen 5. letzteren Stellen die vorſitzende Häuſer, Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg extra reſpectum dignitatis Electoralis und qua primi Status Circuli damals zu præſentiren den Anfang ma-

chen ſollen und koͤnuen; es mag aber, ſo viel man diſſeits weiß und in Erfahrung bringen koͤnnen, nicht geſchehen ſeyn, ſondern dieſelbe ſcientes & volentes, wie es ja in Anſehung gleich hernach anzufuͤhrender Umſtaͤnde nicht anderſt ſeyn kan, haben geſchehen laſſen, daß die 5. Saͤchſiſche Fuͤrſtliche Haͤuſer, und zwar das Erſtere bald und gleichſam immediate nach dem Crais-Abſchied de Anno 1654. durch geſchehene Præſentation eines von Harthauſen, und ſo ferner die uͤbrige nach einander, ihre Aſſeſſores und unter denen zuletzt den noch lebenden dermaligen Chur-Pfaͤltziſchen Præſentatum, Herrn von Ludolf, præſentiret haben, wovon man vernuͤnfftiger Weiſe keine andere Urſach ſich vorſtellen kan, als daß die beyde Durchlauchtigſte Chur-Haͤuſer entweder kurtz vor dem Crais-Abſchied eine oder mehrere Præſentationes allererſt moͤgen gethan, oder ſonſt Dero hohen Gemuͤths-Billigkeit nach, von ſelbſten ſich vorgeſtellet haben, auch von Dero noch ſitzenden hoch-loͤblichen Mit-Staͤnden ihnen und dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichte ſeyn vorgeſtellet worden, weil es mit der Friedens- und Reichs-Abſchieds-maͤßigen vollen Zahl der 50. Aſſeſſorum nimmer, wie Reichs-kuͤndig, zum Stande gekommen, ſondern auſſer

dem

dem Herrn Cammer-Richter und 2. Præſidenten faſt nimmer über 13. Aſſeſſores beym Cammer-Gericht angenommen worden, wie hart und unbillig es ſeyn würde, da Chur-Sachſen und Brandenburg ohne das ſchon ihre Aſſeſſores beym Cammer-Gerichte hätten, wann Dero übrige Crais-Mit-Stände mit ihrem Præſentations-Recht noch auf zwey Fälle weiter zuruck geſetzet, nomine Circuli zu præſentiren gehindert, und alſo von der würcklichen Ausübung ihres Præſentations-Rechts auf halbe oder vielleicht gantze Secula annoch abgehalten werden ſolten, worunter ſie, die Fürſtliche nach ſitzende Stände, dann auch von dem löblichen Reichs-Cammer-Gericht mit unweigerlicher würcklicher Reception ihrer Præſentatorum ſecundiret worden, ſo gar, daß auch, als vor Jahren der Turnus præſentandi an das letztere der fünf Fürſtlichen Häuſer gekommen, Chur-Brandenburg aber zu eben derſelbigen Zeit auf die Gedancken gerathen, das bißher in qualitate Status Circuli Verabſaumte nachzuhohlen, und zu dem Ende den von Poſadofsky zum Aſſeſſore nomine Circuli præſentiret, dannoch dieſer durch den in ſeiner Ordnung von Fürſtlich-Sächſiſcher Seiten præſentirten Herrn von Ludolf zuruck geſetzet

und

und excludirt, dieſer aber, der Hr. von Ludolf, würcklich ad Aſſeſſoratum auf- und angenommen worden. Daſſelbige Recht nun, deſſen hierunter die 5. vorſitzende Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer genoſſen und ſich bedienet werden, wie man nicht anderſt zu glauben Urſach hat, auch Ihro Röm. Kayſerliche Majeſtät und das geſammte Reich Ihrer Königlichen Majeſtät und der Cron Schweden ratione des Hertzogthums Vor-Pommern nicht verſagen wollen, als an welches letztere nunmehro, Krafft beſagten Crais-Abſchiedes, immediate und unſtreitig zum allererſtenmahl nach dem Weſtphäliſchen Frieden und dem Receſſu Imperii noviſſimo der Turnus præſentandi nomine Circuli Saxonici ſuperioris gediehen iſt. Bey der im verwichenen Jahr dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht beſchehenen Præſentation aber hat man gantz unvermuthet und nicht ohne Befremdung erfahren müſſen, daß das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht dem Königlich-Schwediſchen Præſentato wegen ſeiner Reception, wie auch admiſſionis ad Examen ſpeciale & Relationem unter dem Vorwand Difficultät machen wollen, daß ein von dem Durchlauchtigſten Chur-Hauß Sachſen nomine Circuli præſentirter, Namens

von

vom Heinitz, vor jenem ſich angemeldet, und ad Examen & Relationem admittirt, doch noch zur Zeit eben ſo wenig als der Vor-Pommeriſche Præſentatus würcklich recipiret worden. Schweden als Hertzog von Pommern, beſtreittet dem Durchlauchtigſten Chur-Hauſe Sachſen ſein Præſentations-Recht auch in qualitate primi Status Circuli nicht, kan auch, ſalvo Jure ſuo, ignoriren und hat ſich nicht zu bekümmeren, ob Chur-Sachſen in ſolcher Quælität præſentirt habe oder præſentiren wolle oder nicht? weiß aber daß es in Turno præſentandi auf die 5. Sächſiſche Häuſer immediate folge und deßfalls ex pacto ſolenni, in Receſſu Circulari de Anno 1654. fundato, ein unſtreitiges Recht habe, weiß auch ferner, daß de facto beſagte 5. Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer ihre Præſentationes cum effectu verrichtet haben, und daß alſo die unſtrittige Præſentations-Ordnung an Vor-Pommern gekommen ſeye. Diſen Pactis & Receſſibus, welche jedwedem Statui Circuli ein Jus quæſitum beylegen, wird ja das Hochlöbl. Kayſerl. Cammer-Gericht ſich bequemen und nicht etwa denenſelben und der darinn gegründeten Ordnung zuwider dem Hertzogthum Vor-Pommern dasjenige Recht abſprechen wollen, welches allen 5. Fürſtlichen

lichen Sächſiſchen Häuſern widerfahren und in ſpecie bey dem letzteren Fall in plane ſimili caſu, und gleichſam in contradictorio, zugeſprochen worden.

Zweyerley möchte dawider eingewendet werden wollen, einmal, daß gleichwol Chur-Brandenburg den Freyherrn von Danckelmann nomine Circuli nach denen 5. Fürſtlich Sächſiſchen Häuſern præſentiret habe, ſelbiger würcklich recipirt ſeye und den 8. Jun. 1722. aufgeſchworen habe, folglich Vor-Pommern ſchon vor deſſen Reception ſich hätte melden und ſeinen Juribus proſpiciren ſollen. 2. Daß der Viſitations-Receſs de 1713. §. 22. außdrücklich verordne, daß keiner von denen Ständen des Reichs nach-præſentirter vor einem zu erſt præſentirten würcklich anzunehmen ſeye.

Man antwortet darauf quoad 1. quod nullo exiſtente Contradictore actus poſſit eſſe validus, qui evaneſceret, contradicente, re integra, eo, qui contradicendi Jus habet. Die Cron Schweden, welche allererſt in Anno 1721. ihre Vor-Pommeriſche Lande, nach einem langen verderblichen Krieg, aus feindlichen Händen wieder erlangte und alles in gröſter Unordnung und Confuſion, auch keine Acta noch Archiva fand, welche noch biß in diſe Stunde in dem Stettini-

tiniſchen ſich befinden und der Cron Schweden, ſo vil Dero innhabende Lande betrifft, noch nicht ausgehändiget worden, brauchte Zeit, erſtlich von ihren Gerechtſamen ſich zu informiren und ſo dann nach einem bequemen Subjecto præſentando ſich umzuſehen/ konnte alſo dem Chur-Brandenburgiſchen nomine Circuli geſchehenen Præſentations-Actui zu der Zeit, da er geſchehen, noch nicht widerſprechen, bekümmert ſich auch anjetzo, weil res nicht mehr integra iſt, darum nicht mehr. Es folget aber daraus nicht, daß es auch den jetzigen zu ſeinem Nachtheil von dem anderen der beyden Ober-Sächſiſchen Chur-Häuſer auſſer ihrer Ordnung zu exerciren intendirenden Actum, re utrinque adhuc integra, zu dulden ſchuldig ſeye.

Quoad 2. hat es mit der allegirten Diſpoſition Receſſus Viſitationis noviſſimi ſeine gute Richtigkeit und gewiſene Wege bey allen Fällen und præſentirenden Ständen, unter denen neque Lege neque Pacto eine gewiſſe Præſentations-Ordnung ausgemacht iſt. So præſentiren alle des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten und Craiſe, als Craiſe, Univerſitates & Corpora, nicht aber tanquam Status ſinguli unter ſich betrachtet, und werden billich ihre Præſentati

ex

ex ſola prioritate temporis, doch ſo, wie es die Geſetz-mäßige Parität utriusque Religionis erleiden kan, angenommen, weil nirgend anderſt diſponiret iſt, quo alio ordine ſie præſentiren oder ihre Præſentati recipirt werden ſollen. Inter Status unius ejusdemque Circuli ſingulos aber, die ex pacto ein Jus quæſitum ratione ordinis præſentandi unter ſich haben, kan jene Diſpoſition nicht anſchlagen, noch Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Intention geweſen ſeyn, Jura ſingulorum Statuum quæſita durch die Worte des allegirten §. 22. Receſſus Viſitationis noviſſimi auffheben, oder durch die bloſſe Prævention einiger Wochen oder Monathe, re de cœtero adhuc integra, dieſelbe krafftloß zu machen. Und gleichwie ſolchem allem nach Ihro Königliche Majeſt. von Schweden nicht zweifflen, es werden Ihro Röm. Kayſerl. Majeſtät und ſämtliche Dero Hoch- und Löbl. Mit-Stände, Dieſelbe bey denen Ihro nach denen Reichs-Conſtitutionen und Circular-Pactis competirenden Rechten nachdrücklich zu mainteniren, und nicht zu verhängen gemeint ſeyn, daß das Kayſerliche Reichs-Cammer-Gericht zu einer Zeit, da man Vor-Pommern zur Reacceſſion ad ſupportanda onera Cameralia bewe-

bewegen will, Jhro Königl. Majeſtät auch vermittelſt allergnädigſten Reſcripti vom 12.ten nächſtverwichenen Martii ſt. v. an Dero Pommeriſche Cammer den gemeſſenen Befehl allbereit haben ergehen laſſen, und diſe darauf, laut davon anhero gegebener Nachricht vom 26.ten Apr. im Werck begriffen iſt, mit der offerirten Zahlung deſſen, was à tempore reſtitutionis Danicæ bißhero verfallen, binnen kurtzem den würcklichen Anfang zu machen, das Hertzogthum Vor-Pommern, wie auch Jhro Königl. Majeſt. und die Cron Schweden von dem eintzigen von der Zeit des Weſtphäliſchen Friedens biß hieher noch nie genoſſenen Commodo Præſentationis (als nach deſſen Entziehung auch das Incommodum Suſtentationis Jhrer Königl. Majeſt. mit keiner Billichkeit anzumuthen ſeyn würde,) ausſchlieſſen und deſſen fruſtriren möge; Alſo ergehet hiemit an meine inſonders Hoch- und Vilgeehrte Herren mein, des Unterſchriebenen, geziemendes Erſuchen, diſe Jhrer Königl. Majeſt. in Schweden, Dero Vor-Pommeriſchen Reichs-Lande wegen, competirende unſtrittige Befugnuß mit favorabler Vorſtellung an Dero allerſeits Höchſt- und Hohe Herren Principalen, auch Obere und Committenten

zu dem Ende zu begleiten, daß an Ihro Röm. Kayſerl. Majeſt. ein beyfälliges forderſamſtes, zu Beybehaltung Höchſt-gedachter Ihrer Königl. Majeſt. hoher Gerechtſamen gedeiliches, Gutachten erſtattet werden, und dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht darzu dienende zureich- und nachdrückliche Weiſung geſchehen möge. Womit ich unausſetzlich verharre

**Meiner Hoch- und Vilgeehrten Herren**

Regensburg den 16.
Maji 1724.

Dienſt- ergebenſter und bereitwilligſter

D. v. Stade.

(NB. Die Beylage iſt ſchon oben loco congruo fürgekommen.)

Chur-Sächſiſche Antwort.

Sothanen Impreſſo hat eodem Anno Chur-Sachſen eine Gegen-Vorſtellung entgegen ſetzen und ebener geſtalt ad Comitia bringen laſſen, welche Statibus d. 22. Sept, d. Anni per Dictaturam communiciret worden, und folgenden Lauts iſt: *

Ab-

* Vid. quoque FABER, *l. c. p.* 414.

# Abdruck der von Ihro Königlichen Majeſtät in Pohlen ꝛc. zu dem allgemeinen Reichs-Convent Gevollmächtigten Chur-Fürſtlich Sächſiſchen Geſandtſchafft daſelbſt überreichten Gegen-Vorſtellung auf die an eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung übergebene und den 27. Maji 1724. dictirte Vorſtellung und Geſuch, das Vor-Pommeriſche Præſentations-Recht und Ordnung ad Aſſeſſoratum des Hochlöblichen Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts betreffend. d. d. 19. Septembr. An. 1724.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tag gevollmächtigte fürtreffliche Räthe, Bottſchafften und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edle, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte,

Großgünſtig-Hoch- und Vilgeehrte Herren.

Nachdeme vor kurtzer Zeit eine gedruckte Schrifft unter dem Titul:

An eine Hochlöbl. Reichs-Verſammlung, geziemende Vorſtellung und Geſuch der Königlich Schwediſchen, der Vor-Pommeriſchen Lande wegen, gevollmächtigten Geſandtſchafft, das Vor-Pommeriſche Præſentations-Recht und Ordnung ad Aſſeſſoratum des Hochlöbl. Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts betreffend.

zum Vorſchein gekommen, darinnen man zu behaupten ſich bemühet, als ob diejenige Perſon, ſo von Jhro Königl. Majeſt. in Schweden wegen des Hertzogthums Vor-Pommern zu einem Aſſeſſore bey dem Kayſerl. Cammer-Gerichte præſentiret worden, allen anderen Præſentatis, und ſonderlich dem von Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchleucht zu Sachſen, als Directore und erſteren Stand des Ober-Sächſiſchen Craiſes, præſentirten Appellations-Rath von Heinitz vorgezogen werden müſſe; ſo hat man an Seiten Jhrer Königl. Majeſtät in Pohlen und Chur-Sächſiſchen Geſandtſchafft nicht Umgang nehmen können, hierunter das Gegentheil, und daß der Chur-Sächſiſche Præſentatus allerdings vor dem nachhero præſentirten Vor-Pommeriſchen den Vorzug, die Königl. Schwediſche

diſche Geſandtſchafft auch ſich über das rechtmäßige Bezeugen des Reichs-Cammer-Gerichts zu beſchweren, keine Urſach habe, kürtzlich, doch gründlich, anzuzeigen.

Wie man nun zuforderſt mit der Königlich Schwediſchen Geſandtſchnfft darinn gantz einig iſt, daß hiebey vor allen Dingen auf die Verfaſſung des Ober-Sächſiſchen Craiſes und auf den Crais-Abſchid de Anno 1654. das Abſehen zu richten ſey; alſo hat man auch an Seiten der Königlich Schwediſchen Geſandtſchafft ſelbſt nicht in Abrede ſeyn mögen, daß vermöge derſelben dem Chur-Haus Sachſen nicht allein qua Electori, ſondern auch hiernächſt als Crais-Directori, und vorſitzenden erſten Stand des Ober-Sächſiſchen Craiſes, vor allen anderen Ständen das Jus præſentandi auch zu denen 5. neuen Stellen, ſo vermöge des Inſtrumenti Pacis diſem Löbl. Craiſe zugehören, zukomme, und ſolches demnach allerdings mit der Præſentation den Anfang zu machen habe, und allen anderen Crais-Ständen, inſonderheit der Cron Schweden wegen Vor-Pommern, undiſputirlich vorgehe. Aus diſem Geſtändnuß aber, ſo man diſſeits billich acceptiret, folget von ſelbſt, daß der Vor-Pommeriſche Præſentatus, bevor der-

jenige, welchen Chur-Sachſen præſentiret, die Reception erlangt, dergleichen in keine Wege prætendiren könne. Und iſt hingegen ein gantz ungegründetes Poſtulatum, daß das Chur-Hauß Sachſen ſo wohl als Chur-Brandenburg, um deßwillen, weil ſie ihre unſtrittige und von dem Gegentheil ſelbſt zugeſtandene Befügnuß nicht ſo fort exerciret, ſondern geſchehen laſſen, daß diejenige Subjecta, welche das Fürſtl. Hauß Sachſen, der Erneſtiniſchen Linie, præſentirt, die Reception erhalten, ſich ſogleich ihres Juris præſentandi verluſtigt gemacht und nunmehro auch allen übrigen folgenden Crais-Ständen nachſtehen müſſen. Dann wie es eines Theils eine res meræ facultatis & liberi arbitrii geweſen, ob ſie hierunter mit ihrer Præſentation denen Fürſtl. Sächſiſchen Häuſern vorgehen wollen oder nicht, alſo ſtehet ihnen auch noch jetzo frey, ſich ihres Befügnuſſes zu gebrauchen. Und wie daher der von Ihro Königl. Majeſt. in Preuſſen und Chur-Fürſtl. Durchleucht zu Brandenburg, als Mitglied des Ober-Sächſiſchen Craiſes, præſentirte Freyherr von Danckelmann vor 2. Jahren, als am 8. Jan. 1722. bereits würcklich zum Aſſeſſore wegen des Ober-Sächſiſchen Craiſes auf- und angenommen worden; alſo

kan

kan Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen, als Chur-Fürſten von Sachſen, ein gleiches Recht unmöglich beſtritten werden. Ja es hätte derjenige, den ſie ſchon damals hierzu præſentirt, noch vor dem Chur-Brandenburgiſchen recipirt werden müſſen, wann man nicht bey dem Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht den letzten um deßwillen, weil er eher præſentiret, zu Folge des Viſitations-Receſſes de Anno 1713. §. 22. præferiret hätte. In welcher Conſideration dann der Pommeriſche Præſentatus, da er allererſt nach dem von Heinitz vorgeſchlagen worden, vor ſelbigem einiges Vor-Recht in keine wege prætendiren kan, ſondern demſelben ſo wohl wegen der in dem Crais-Abſchied de Anno 1654. enthaltenen deutlichen Ordnung, als auch wegen der zu erſt beſchehenen Præſentation, ohnſtrittig nachſtehen muß, geſtalt Ihre Königl. Majeſt. in Schweden, das Jus præſentandi wegen Vor-Pommern zu exerciren, nicht verlangen können, biß ſolches von Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, exerciret worden. Daß ſonſt vor einigen Jahren der vom Fürſtl. Hauſe Sachſen-Eiſenach præſentirte Aſſeſſor, der von Ludolf, dem Chur-Brandenburgiſchen Præſentato vorgezogen worden, iſt aus

keiner andern Urſach geſchehen, als weil jener die Præſentation zu erſt erlangt und bey dem Reichs-Cammer-Gericht hergebracht, daß kein Nach-Præſentirter vor einem Erſt-Præſentirten angenommen werde, welches auch, als obgedacht, durch den Viſitations-Receſs de Anno 1713. §. 22. confirmiret und beſtättiget worden.

Daß auch diſes nicht nur, wann die Præſentati aus unterſchidenen Craiſen ſeynd, ſondern auch, wann die Præſentation von unterſchidenen Ständen eines Craiſes geſchehe, allerdings ſtatt finde, ſolches hat man an Seiten des Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts auch noch vor 2. Jnhren, da der Chur-Brandenburgiſche Præſentatus, der von Danckelmann, mit dem Chur-Sächſiſchen concurriret, behauptet, ohngeachtet ſonſt nach dem Crais-Abſchied de Anno 1654. der Chur-Sächſiſche dem Chur-Brandenburgiſchen nothwendig vorgehen müſſen Wie nun Jhre Königl. Majeſt. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchlauchtigkeit zu Sachſen ſich damals die Reception des von Danckelmann gefallen laſſen; alſo werden auch Jhro Königl. Majeſt. in Schweden / als Hertzog zu Vor-Pommern, ſich um ſo vil weniger der von dem Reichs-Cammer-Gericht be-

beſchehenen rechtmäßigen Erklärung, daß der von Heinitz zuforderſt bey einer ſich künfftig ereignenden Vacanz recipiret werden müſſe, mit Beſtand entgegen ſetzen können, da der von Heinitz, als obgedacht, nicht nur ex Jure prioris Præſentationis, ſondern auch fürnemlich vermöge der im Crais-Abſchied vorgeſchribenen Ordnung, den Vorzug hat. Ihre Königl. Majeſt. in Schweden behalten indeſſen gleichwol Ihr Jus præſentandi, und haben ſich der Reception Ihres Præſentati, der Ordnung nach, zu ſeiner Zeit ohnfehlbar zu verſehen; Sie können aber doch im geringſten nicht hierunter eine Priorität oder Vorzugs-Recht vor Ihro Königl. Ma,eſt. in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen und Crais-Directorn, auch erſten Crais-Stand, prætendiren; geſtalt man ſich dann auch von Deroſelben vilmehr gewiß verſiehet, Sie werden nunmehro, nach Dero bekannten Æquanimität, das Befugnuß Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen, als Chur-Fürſtens zu Sachſen, von ſelbſt erkennen und ein mehrerers nicht verlangen, als Deroſelben nach denen Reichs- und Crais-Verfaſſungen, und ſonderlich auch nach dem Viſitations-Decret, zuſtehet. Von Ihrer Röm. Kayſerl. Majeſt. und denen ſämtlichen Herren

Mit-Ständen des Reichs aber verſprechen Ihre Königl. Majeſt. in Pöhlen ſich zuverſichtlich, daß ſie dieſelbe, ſich Ihro unſtrittigen Befügnüſſes zu gebrauchen, nicht verhinderen, noch davon durch eine ungegründete Contradiction excludiren laſſen werden. Gleichwie man auch im geringſten nicht zweiffelt, es werden die bey gegenwärtiger allgemeiner Reichs-Verſammlung anweſende der Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, gevollmächtigte Räthe, Bottſchaffter und Geſandte, wie ſie hiemit geziemend erſuchet werden, wegen des dem Chur-Hauſe Sachſen dißfalls unſtrittig zuſtehenden Vor-Rechts, ihre Berichte an Dero allerſeits höchſt- und hohe Herrn Principalen, auch Obere und Committenten, dergeſtalt einrichten, damit es allenthalben bey der Verfaſſung des Ober-Sächſiſchen Craiſes, ſo wohl des Reichs-Cammer-Gerichts und deſſen beſchehener rechtmäßiger Declaration, gelaſſen, und hierunter nichts zum Præjudiz Ihrer Königl. Majeſt. in Pohlen, als Chur-Fürſtens zu Sachſen, vorwaltenden Gerechtſamen verhänget werden möge. Womit ich jederzeit verharre

Euer Excell. Hochwürden, auch meiner Großgünſtig-Hoch- und Vilgeehrten Herren

Regenſpurg den 19. Sept. 1724.

Dienſt-ergebenſter und bereitwilligſter
Chriſtoph Friderich von Gerßdorff.

Worauf

Worauf Schweden-Vor-Pommern ſolcher maſſen, wie nachſtehender Abdruck beſaget, antworten und die Antwort fernerweit an das Reich bringen laſſen, wovon Status den 6. Febr. 1725. per dictaturam Communication erhalten. (*) Schwediſche Replic.

## Der von Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden zu der hochlöblichen allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigten Vor-Pommeriſchen Geſandtſchafft daſelbſt überreichte wohlgegründete Ablehnung der ſub dato den 19. Sept. 1724. übergebenen am 22ſten ejusdem dictirten Chur-Fürſtl. Sächſiſchen Gegen-Vorſtellung, das Vor-Pommeriſche Præſentations-Recht und Ordnung ad Aſſeſſoratum des hochlöbl. Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gerichts betreffend. d. d. 6. Febr. 1725.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtiger allgemeinen Reichs-Verſammlung gevollmächtigte fürtreffliche Räthe, Bottſchaffter und Geſandte.

Hoch-

(*) Add. *FABFR. l. c. Tom.* 55. *p.* 296.

Hochwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrne, Hoch-Edel, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte,

Hoch-und Vilgeehrte Herrn.

So wenig Ihre Königliche Majeſtät zu Schweden, als Hertzog in Pommern, ſich zu Sinnen kommen laſſen, Ihrer Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Sachſen, als erſtern Stande des Löbl. Ober-Sächſiſchen Craiſes, dero hohes Præſentations-Recht ad Aſſeſſoratum Cameræ in ſeiner legalen Maaße und Ordnung anzufechten, oder nur in Zweifel zu ziehen, auch für ſich und in ſo ferne andere Crais-Mit-Stände nichts dawider zu ſagen haben, dahin geſtellt ſeyn laſſen könnten, ob hochbeſagte Ihre Chur-Fürſtliche Durchleucht ſolches Recht ſuo loco & tempore in qualitate Directoris oder aber primi Status Circuli zu exerciren gemeint ſeyn, obwohl eben nirgends conſtiret, daß in erſterer Qualität im Ober-Sächſiſchen Crais eine Præſentation Herkommens ſeye; ſo wenig kan man hingegen Schweden-Vor-Pommeriſcher Seits einraumen, was daraus in der von Seiten des Durchl. Chur-Hauſes Sachſen ſub dato

Regen-

Regenſpurg den 19. Sept. 1724. ans Reich übergebenen ſo rubricirten Gegen-Vorſtellung gefolgeret werden will, daß das Durchl. Chur-Haus Sachſen, ob es gleich ſeinen Turnum præſentandi, entweder aus denen ſehr wahrſcheinlichen in dißeitiger Vorſtellung vom 27. Maj. a. p. angezilten Billigkeits-Gründen und Urſachen oder ſchlechterdings ex neglectu Juris ſui, jedoch in beyden Fällen ſciens & volens, nachgegeben und vorbeygehen laſſen, zu einer jedweden ihm beliebigen Zeit zwiſchen die in præſentando nachfolgende Stände wieder eintretten und eo ipſo den ſo ſorgfältig per ſolennia Pacta publica regulirten ordinem præſentandi interturbiren und gäntzlich umkehren könne. Der Ober-Sächſiſche Crais-Abſchid de Anno 1654. welcher die eintzige Regul und Norm des Præſentations-Wercks im Ober-Sächſiſchen Crais iſt, enthält von dergleichen arbitrairen Freyheit, bald aus ſeiner Ordnung zu gehen, bald nach Belieben zwiſchen andere extra ordinem wieder einzutretten, nicht das allergeringſte, auch findet ſich darinnen keine Spuhr, daß das Jus ſo wohl, als der Ordo præſentandi, und denſelben zu beobachten oder zu intervertiren, eine ſolche res meræ facultatis ſeye, daß man damit nach Belieben

alles machen, thun und laſſen könne, oder daß einem Stand, wann er ſich deſſen in ſeiner Ordnung nicht gebraucht, der Wieder-Eintritt nach Gutbefinden vorbehalten ſey, zum Nachtheil und Ausſchlieſſung anderer in Turno præſentandi immediare nachfolgender Stände. Actus meræ faculratis ſind, in quibus per naturalem libertatem cuique relictum eſt, quod expedire videtur ac placet, Mev. Deciſ. Part. 1. Dec. 60. & qui NB. nullum modum ex Jure vel pacto habent. Idem Conſil. 108. n. 128. 130. 131. keine actus meræ facultatis aber ſeynd es, ſed ab illis differunt ii, quibus jus aliquod ſingulariter ex contractu peculiarive Jure competens exercendum eſt, quo jure cum caſibus evenietibus deberem uti, tamen non utor. Struv. Synt. Exerc. 43. §. 22. Man mache die Application ad caſum præſentem, der ex Receſſu ſeu Pacto ſolenniſſimo Circulari, ſeine Maaße und genau vorgeſchribene Ordnung, und aus ſolchem ein jeder Crais-Stand ſein Jus quæſitum, quod interturbare, prout cuique expedire videtur, libertatis naturalis minime eſt, vor ſich hat, ſo wird ſich befinden, daß die Actus, welche die Reichs- und Crais-Stände Jure Status in rebus Imperii zu exerciren und bey welchen

andere

andere Mit-Stände ihr kundbarliches Intereſſe haben, als in caſu præſenti das Jus præſentandi nomine Circuli, nichts weniger als Actus meræ facultatis ſeynd, ſondern daß demjenigen, welcher zu ſeiner Zeit und in ſeiner Ordnung einen dergleichen ambulatorie herumgehenden Actum verrichten ſoll, wann er in ſolcher ſeiner Ordnung ſich nicht antreffen läßt, im geringſten kein Unrecht geſchehe/ wann man ihn für dasmahl, und biß die Reihe wiederum herumkommt, vorbey gehet, und andere nachfolgende auſſer ſolcher Ordnung ihn zwiſchen ſich nicht eintringen laſſen, zumalen alle Ober-Sächſiſche Crais-Stände aus oballegirtem Crais-Abſchied de Anno 1654. (wie man aus bloſſer Einſicht des Textes aller Billichkeit-liebender Gemüther Beyfalls ſich darunter verſichert hält,) ſein doppeltes Jus quæſitum haben, das erſtere das Præſentatios-Recht an ſich, das andere deſſen Ordnung, betreffend. Das erſtere leget ihm die freye Macht zu, zwar nomine totius Circuli, jedoch für ſich alleine, und ohne Maßgebung oder Einrath anderer Mit-Stände, ein geſchicktes Subjectum ad Aſſeſſoratum zu præſentiren, das andere aber von dem ihm in der Ordnung immediate vorgehenden, das unter denen

Ständen

Ständen circulirende und gleichſam von Hand zu Hand herumgehende Exercitium dieſes hohen Rechts entgegen zu nehmen, und ſolches dem in der Ordnung wieder nach ihm folgenden zu übergeben. Wer einem ſolchen præſentirenden Ober-Sächſiſchen Crais-Stand in Erwählung und præſentirung eines Subjecti Maaß-geben oder zum Exempel behaupten wollte, der müßte zuvor mit ſeinen übrigen Crais-Mit-Ständen (zumalen es eine Circular - Præſentation ſeye,) darüber communicirt haben oder verſtanden ſeyn, der würde den Præſentirenden in dem erſten Stücke benachtheiligen; wer aber, es ſeye nun ein Vorſitzender, der den Turnum einmal vorbey gelaſſen und verſeſſen, oder ein Nachſitzender, zwiſchen ihm und ſeinem immediate vorſitzenden ergreiffen, und, was er von dieſem empfangen ſoll, ihm als der auf anders nicht als ſeinen Nachbarn zu ſehen, und, ob es durch alle vorhergegangene Hände, oder, warum es durch alle nicht gegangen, ſich eben nicht zu bekümmern hat, vor oder aus der Hand wegreiſſen wollte, würde in dem andern Stück ſeines ex lege vel pacto habenden Juris quæſiti ihm zu nahe tretten, bevorab wann, wie in gegenwärtigem Fall, die Vorbeylaſſung ohne allen bekannten von denen ſamtlichen Nach-

ſitzen-

ſitzenden und dabey mit-intereſſirten Mit-Ständen acceptirt- und gutgeheiſſenen Vorbehalt geſchehen iſt. So begibt ſichs bekanntlich hin und wieder zum öfftern in Capitulis und Stifftern, ja auch einiger Orten in Stätten und deren Magiſtrats-Collegiis, wo die Membra derſelben gewiſſe beneficia, nach einen unter ihnen herumgehenden Turno, zu vergeben haben, daß diſer oder jener, welchen der Turnus trifft, nicht ohne Urſach und Abſicht, denſelben vorbey- und dem immediate nach ihm folgenden über-laſſen, jezuweilen aber dannoch wohl, zu einer anderen ihm gelegeneren Zeit ſein Recht wieder exerciren darff; Es geſchiehet aber ſolches ſo dann entweder ex proviſione Legis vel Statuti, oder Krafft ſtabilirt- und hergebrachter alter Gewohnheit, oder ex pacto vel reſervato ſpeciali, ab omnibus, quorum intereſt, approbato, und würde ohne eine von diſen drey Urſachen, von welchen allen in gegenwärtigem Fall nicht das geringſte anzutreffen noch aufzubringen ſeyn wird, mit Beyfall aller Rechte, derjenige ſeine Intention zu behaupten keine Mühe haben, der einen ſolchen Vorſitzenden, ſo den Turnum einmal vorbeygelaſſen, zwiſchen ſich und ſeinen unmittelbar vorhergehenden Nachbarn wieder eintringen zu laſſen mit ſei-

nem vor ſich habenden jure quæſito, be vorab wann er nach langem Zuwarten zu deſſen Exercitio zum erſtenmal gelangen ſoll, nicht compatible fände.

Die beyde Chur-Sächſiſcher Seiten hierwider machende Einwürffe, nemlich der Paſſus aus dem §. 22. des jüngeren Viſitations-Receſſes, und das Exempel des Chur-Brandenburgiſchen in Anno 1722. würcklich recipirten Præſentanti, Freyherrns von Danckelmann, ſeynd in der diſſeitigen Vorſtellung vom 27. Maj. a. p. allbereit præoccupiret und zum Voraus beantwortet, und ſo wohl der Ungrund des erſten Einwendens, ſamt der Inapplicabilität des quæſtionirten paſſus ad caſum præſentem, als auch die Diſparität des jetzigen Caſus und des Freyherrlichen Danckelmanniſchen Exempels, ſamt der handgreifflichen ratione differentiæ, gezeiget worden, worauf man, weitläufftige Wiederhohlung zu vermeiden, ſich nochmals hauptſächlich beziehet, und nur zu einiger ferneren Erläuterung das nachfolgende kürtzlich anfügen will. Was hätte wohl die in dem offtangeführten Crais-Abſchid gemacht- und feſtgeſtellte Ordnung zu præſentiren zu bedeuten, und was hätte ſie für einen Effect? Was für Staat und Rechnung könnte ein Stand auf ſein Recht und auf ſeinen

Turnum

Turnum machen? Wann es, zur Verkehrung ſolcher Ordnung, nach eines jeden Belieben, auf ein bloſſes præveniren von etlichen Wochen oder Monathen, re de cætero adhuc integra, ankâme? Wie es nach dem Innhalt des allegirten Viſitations-Receſſes in Circulo præſentantes qua tales, ja auch unter denen ſamtlichen Chur-Fürſten, die in qualitate Electorali præſentiren, (denen allen weder Leges noch Pacta eine andere Ordnung vorgeſchriben, und die unter ſich, und in reſpectu eines gegen den andern, dergleichen Jus quæſitum, wie die Stånde des Ober Sächſiſchen Craiſes unter ſich, nicht zu allegiren haben) allerdings ſtatt haben, und darauf ankommen muß. Es würde ja ſolchergeſtalt ſo bald ein Nach-als Vorſitzender, nach Belieben, mit einer Præſentation nur eintretten und ex capite præventionis & vigore dicti Articuli Receſſus Viſitationis ſeinen Præſentatum eines jeden Vorſitzenden Nach-Præſentirten vortringen laſſen können. Dann entweder muß die Prævention, wofern ſie ad caſum præſentem applicable iſt, ſolches unfehlbar würcken, oder man muß geſtehen und einraumen, daß es inter Status præſentantes unius ejusdemque Circuli, in ſpecie Saxonici ſuperioris, nicht darauf ankomme, und alſo

der davon handlende paſſus Receſſus Viſitationis anhero nicht applicable ſeye und wider die Schweden-Pommeriſche, obgleich einige Zeit nach der Chur-Sächſiſchen, re tamen adhuc integra, rechtmäßig geſchehene Præſentation nichts würcken könne, bevorab da das hochpreißliche Kayſerliche Cammer-Gericht ſelbſten bey der Admiſſion des von Heiniz ad Relationem die gerechte und weisliche Præcaution gebraucht, dem Protocollo Pleni die ſalutarem clauſulam zu inſeriren: ſalvo Jure cuiuscunque potiori. Durch welche Clauſulam, woferne ſie nicht pro otioſa & fruſtratoria gehalten werden ſoll, dem Königlich Schwediſchen Præſentations-Recht ratione Vor-Pommern hinlänglich proſpicirt zu ſeyn um ſo weniger gelaugnet werden mag, als der Schweden-Vor-Pommeriſche Præſentatus, ehe noch des von Heiniz abgelegte Relation cenſuriret, noch er pro eligibili declariret worden, diſe ſeine vermeintliche Prævention, mittelſt Einſendung des Königlichen Præſentations-Schreibens, und ſeiner bald darauf erfolgten Uberkunfft, und geziemenden Anmeldens beym Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht, zeitig genug interrumpiret hat. Ob Chur-Sachſen bey ehemaliger Concurrenz der beyden Præſentationen des

Frey

Freyherrn von Danckelmann und Herrn von Miltiz die Prælation des erſten, als Chur-Brandenburgiſchen, vor dem letzteren, und alſo auſſer der rechten Ordnung, nachgegeben habe, ſolches låſſet man billich dahin geſtellet ſeyn, weil es ein factum iſt, ſo Juri tertii nichts præjudiciret und keinen anderen Stand zur Nachfolge verbinden kan, der nicht von ungefåhr bey ſolcher Gelegenheit ein eben ſo bequemes Expediens, beyde concurrirende Intereſſen zu conciliiren, und aus complaiſance etwas nachzugeben, antrifft, (wie Ihre Königliche Majeſtåt zu Schweden, aus freundlichem Egard und Condeſcendence fůr einen hohen Mit-Stand, in gleichen Umſtånden, mit vilem plaiſir dergleichen Expediens ergreiffen wůrden,) als dem Vernehmen nach in jenem caſu ſich gefundē, da nemlich durch Reſignation des HErrn von Koſeriz die Chur-Fůrſtliche Såchſiſche Aſſeſſorat-Stelle erlediget ward, und alſo der von Miltiz mit einer neuen Præſentation zu ſolcher Stelle accommodirt werden konnte. Daß es ſonſten mit der Chur-Fůrſtlich Brandenburgiſchen Crais-Præſentation des Herrn von Danckelmann nunmehro långſtens ſeine Richtigkeit habe, ſolches hat man kein Bedencken, wie in diſſeitiger erſten

Vorſtellung ſchon geſchehen, nochmals gerne zu agnoſciren, beziehet ſich aber dabey auf die daſelbſt zugleich geſchehene Anführung der noch ohnbeweglich ſtehenden Urſachen, quod & quare non valeat conſequentia. An Seiten des hochpreißlichen Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gerichts ſolle man zwar in An. 1711. da der Fürſtlich Eiſenachiſche Præſentatus dem Chur-Brandenburgiſchen von Poſadowsky in der Reception vorgezogen worden, der Chur-Fürſtlichen Durchleucht zu Brandenburg zu Ehren declarirt haben, daß bey erſter von Ober-Sächſiſchen Craiſes wegen zu beſetzender Vacanz auf Dero Præſentation vor andern Reflexion gemacht werden ſollte; Es iſt auch nun endlich ſolche Verſicherung, jedoch, weil kein Contradictor ſich gefunden, nur zufälliger Weiſe ad effectum gebracht, man hat aber zu hochbeſagten Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht Legalität und Gerechtigkeits-Liebe ein gar zu ſtarckes Vertrauen, als daß man ſich ſollte einbilden können, daß ſelbiges diſes ſeine, iis, quorum intereſt, non auditis, geſchehene Aeuſſerung, woferne anders dergleichen geſchehen iſt, dem Königlich Schwediſchen wohlgegründeten Recht würde haben vorziehen

wollen,

wollen, wann man Schweden-Vor-Pommeriſcher Seits vor oder zu eben der Zeit, da die leztere Chur-Brandenburgiſche Crais-Præſentation des Freyherrn von Danckelmann geſchehen, und da die Cron Schweden kaum aus einem ſchweren und langwührigen Krieg eluctiret, durch wichtigere zu reſpiciren habende inn- und auswärtige Reichs-Geſchäffte, und andere in diſſeitiger erſten Vorſtellung angeführte Urſachen, nicht wäre behinderet worden, für würcklicher Reception des Herrn von Danckelmann mit einer Vor-Pommeriſchen Præſentation einzukommen, und des für die diſſeitige Gerechtſame militirenden Juris in ordine proximioris ſich zu gebrauchen. Es iſt und bleibet übrigens eine unumſtößliche Wahrheit, daß bey jeztermelter Competenz der beyden Crais-Præſentatorum, nemlich des Fürſtlich-Eiſenachiſchen, Herrn von Ludolf, als ordine debito nach denen übrigen Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern, und des Chur-Fürſtlich-Brandenburgiſchen Herrn von Poſadofky, als extra ordinem & Turnum præſentirten, in An. 1711. jener die Præferenz, welche Vor-Pommeriſcher Seits für die dermalige diſſeitige Præſentation eodem iure & ordine behauptet wird,

bey dem Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht würcklich erhalten habe, und erinnert man ſich Königlich Schwediſcher Seits, aus dem eben damals, nemlich tempore Viſitationis, vorgekommenen und verhandelten gar wohl, daß eben wegen des gemeinſamen Intereſſe, ſo Schweden, als ratione Pommern unmittelbahr in præſentando nachfolgender Stand, mit denen Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern hatte, der damalige Schweden-Bremiſche Subdelegatus beordret worden, diſe Fürſtlich Sachſen Eiſenachiſche Præſentation, (gleich auch von mehr anderer Chur- und Fürſtlicher Häuſer Subdelegatis, in Anſehung der offenbaren für ſich ſelbſt redenden Billichkeit geſchehen) nach allem Vermögen zu unterſtützen und behaupten zu helffen, ſo, daß wann gleich die Priorität der Præſentation dabey zufälliger Weiſe mit in einige Conſideration gezogen ſeyn möchte, ſolche doch bey weitem nicht unica ratio movens, ſondern omnium prima, vel potius ſola, billich die Verordnung des Crais-Abſchids de An. 1654. geweſen, und auf deſſen ungekränckte Befolg- und nicht zu interrumpirende Ordnung in præſentando wohl hauptſächlich das Abſehen gerichtet worden, oder wenigſtens darauf allein

gerichtet

gerichtet werden ſollen, weilen zwiſchen dem Fürſtlichen Sächſiſchen Hauſe, welches Anno 1711. den nächſt-vorigen Præſentations-Actum verrichtet hatte, und Sachſen-Eiſenach, und gleichergeſtalt zwiſchen Sachſen-Eiſenach (nachdem diſes letztere Haus gleichfalls nunmehro præſentiret hat,) und Vor-Pommern in Schemate & Catalogo Statuum Circuli kein anderer Stand, wie er Namen haben mag, anzutreffen, und alſo diſes in der Folge und Ordnung vor jenem, es ſey nun durch einen Vor- oder Nachſizenden extra ordinem & Turnum ſich eintringen wollenden, mit Beyfall Rechtens, nicht getrennet werden kan, ungeachtet ein ſolcher Vorſitzender, aus diſer oder jener ihm ſelbſt am beſten bekannten Urſache, ſeinen Turnum zu der Zeit, da diſer ihn getroffen, verſeſſen und vorbey gehen laſſen. Es wird hoffentlich eine ſo klare Sache bey unpartheyiſchen und Billichkeits-liebenden Gemüthern keiner weitern, als dieſer kurzen, auf Königlichen allergnädigſten ſpecial-Befehl, Einer hochpreislichen Reichs-Verſammlung hiemit überreichenden Außführung gebrauchen, welche man Ihrer Kayſerlichen Majeſtät und des geſammten Reichs-allerhöchſt- und hocherleuchteten Beur-

theilung unterwirfft, nicht zweiflende, es werden Dieſelbe, in Erwegung alles angeführten und nach Dero höchſtrühmlichen Neigung, keinen Reichs-Stand in ſeinen ſo wohlgegründeten Gerechtſamen kräncken zu laſſen, die von dem Durchl. Chur-Hauſe Sachſen extra ordinem gethane Crais-Præſentation, und darauf von dem hochpreißlichen Reichs-Cammer-Gericht eventualiter geſtattete Admiſſion des von Heiniz pro non factis, und dem Vor-Pommeriſchen Præſentations-Recht dermalen für ganz unverfänglich, halten und erklären; geſtalt dann die ſamtliche vortreffliche Geſandtſchafften der Unterſchribene hiemit geziemend erſuchet und angelanget haben will, bey Dero höchſt- und hohen Herrn Principalen, auch Oberen und Committenten, das Werck und die Schweden-Vor-Pommeriſche dabey verſirende hohe wohlbefeſtigte Gerechtſame dahin beſtens zu ſecundiren, daß mehr-höchſtgedachte Ihro Königliche Majeſtät, als Herzog vom Pommern, wie von Zeit des Weſtphäliſchen Fridens biß hieher bey verſchidenen immittelſt cum effectu ſchon geſchehenen Chur-Sächſiſchen Præſentationen Deroſelben noch nicht wiederfahren iſt, nach dem Exempel Ihrer unmittelbar vorſitzenden Herrn Crais-Mit-

Stände

Stånde, Dero hohen Præſentations-Rechts, und deſſen Exercitii in einer ohnzertrennten Folge genieſen, und zu dem Ende mit dem forderſamſten ein der Gerechtigkeit das Wort redendes, die Receſſus & Pacta Statuum, nebſt guter Ordnung, bey Macht erhaltendes, mithin ſamtliche übrige, über kurz oder lang in ſelbigem Caſu ſich befinden kônnende, und alſo der Folge halber mitintereſſirhoch- und lôbliche Mit-Stånde conſolirendes Reichs-Gutachten an Ihro Kayſerliche Majeſtåt erſtattet werden môge. Womit ich ohnausſetzlich verharre

Meiner hoch- und vilgeehrten Herren

Regenſpurg den 6. Febr. 1725.

Dienſtergebenſter und bereitwilligſter
Dieterich von Stade.

Was aber Chur-Sachſen ſothaner Schweden-Vor-Pommeriſchen Replic duplicando opponiret, iſt in folgendem Abdruck, welcher Ratisbonæ die 10. Febr. 1725. per Moguntinum Statibus communiciret worden, zu leſen. * Såchſiſche Duplic.

Kurze

* Jung. FABER *l. c. p.* 320.

# Kurze Beantwortung der ſogenannten Ablehnung der Chur-Fürſtlichen Sächſiſchen Gegen-Vorſtellung, ſo von der zur hochlöblichen Reichs-Verſammlung gevollmächtigten Königlich Schweden-Vor-Pommeriſchen Geſandtſchafft ſub dato den 6. Febr. diſes Jahrs übergeben worden, das Præſentations-Recht ad Aſſeſſoratum bey dem hochlöblichen Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht betreffend.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten und Stände, zu gegenwärtigem Reichs-Tage Gevollmächtigte vortreffliche Räthe, Bottſchaffter und Geſandte.

Hochwürdige, Hoch- und Wohlgebohrne, Hoch-Edelgebohrene, Hoch Edel, Geſtrenge, Veſt- und Hochgelehrte.

Groß-günſtig Hoch- und Vilgeehrte Herren.

Ob man wohl allbereits in der unterm 19. Sept. vorigen Jahres publicirten Gegen-Vorſtellung das Befügnus Ihrer Königlichen Majeſtät in Pohlen, als Chur-Fürſtens zu Sachſen, wegen des

des Juris præſentandi ad Aſſeſſoratum bey dem hochlöblichen Kayſerlichen Reichs-Cammer-Gericht vor denen nachſizenden Crais-Ständen, und inſonderheit dem Hertzogthum Vor-Pommern, ſo gründlich und deutlich ausgeführet, daß man ſich die Hoffnung machen können, es würde die Königlich-Schweden-Vor-Pommeriſche Geſandtſchafft ſolches von ſelbſten agnoſciren, und von weiterer Contradiction deßhalber abſtehen; ſo hat man doch das Gegentheil aus der vor einiger Zeit zu der hochlöbl. allgemeinen Reichs-Verſammlung überreichten ſogenannten Ablehnung dieſer Gegen-Vorſtellung erſehen müſſen, und dahero nicht Umgang nehmen können, dawider nur noch mit wenigem das nöthige zu repræſentiren.

Man ſetzet zuforderſt zum Voraus, wie es ohnedem ohnſtrittig iſt, und von dem Gegentheil zugeſtanden wird, daß Ihro Königliche Majeſtät in Pohlen, als Chur-Fürſt zu Sachſen, vor allen andern Ständen des Ober-Sächſiſchen Craiſes das Præſentations-Recht, vermöge des Crais-Abſchiedes de An. 1654. ohngezweiffelt zuſtehe, und daß hingegen Vor-Pommern dergleichen nicht prætendiren könne, ſo lange die vorſitzende Chur- und Fürſtliche Häuſer ſolches nicht

exerciret. Da nun dieſes ſeine Richtigkeit hat, ſo iſt nicht abzuſehen, wie man Vor-Pommeriſcher Seiten verlangen möge, daß deſſen Præſentatus vor dem Chur-Sächſiſchen, ſo noch darzu eher als jener præſentirt worden, recipirt werden ſolle. Ob das Jus præſentandi ein actus meræ facultatis ſeye oder nicht? Darüber hält man vor unnöthig ſich weitläufftig aufzuhalten, ſonſt würde ſich leicht darthun laſſen, daß diejenige Jura, welche allen und jeden Reichs- und Crais-Ständen nach der Reichs- und Crais-Verfaſſung zuſtehen, allerdings dahin gerechnet werden können, und daß dahero demjenigen, welcher ſein Recht auf einige Zeit zu exerciren unterläſſet oder ausſetzet, die Præſcription mit Beſtand nicht entgegen geſetzet werden möge. Vorjetzo kommt es ohnedem darauf nicht an. Dann es wird ſich wohl niemand in die Gedancken kommen laſſen, daß das Chur-Hauß Sachſen ſein Jus præſentandi per præſcriptionem gar verlohren habe, ſondern es iſt nur die Frage: Ob es ſolches dermalen nach denen Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern und nach Chur-Brandenburg, noch vor dem Hertzogthum Vor-Pommern, exerciren könne? Wie nun aber niemand laugnen wird, daß alle obgedachte Ober-Sächſiſche

ſiſche Craiß-Stände, und ſowohl Chur-Brandenburg als die Fürſtlich-Sächſiſche Häuſer, Vor-Pommern ratione Præſentationis ohne alle Contradiction vorgehen, alſo iſt auch keine Urſach vorhanden, warum dieſe vorgehende Stände nicht ſollten berechtiget ſeyn, unter ſich die Ordnung zu wechſeln, und einer dem anderen zu weichen, und an deſſen Stelle zu tretten, ohne daß die Nachgehenden ſich drüber zu beſchweren Anlaß nehmen könnten. Wann demnach auch gleich Chur-Sachſen und Chur-Brandenburg ſich ausdrücklich mit denen Fürſtl. Sächſiſchen Häuſern dahin verglichen hätte, daß, weilen ſie ohnedem qua Electores Cammer-Gerichts-Aſſeſſores bereits præſentirt, ſie ihnen vor dieſesmal die Præſentation, ſo von Craiſes wegen geſchiehet, überlaſſen, und hingegen ſolche künfftig an ihre ſtatt, und wann die Ordnung diſe Fürſtliche Häuſer treffen würde, verrichten wollten, ſo könten die nachſitzende Stände, weil ihnen hiedurch im geringſten nicht præjudiciret wird, dawider etwas einzuwenden kein Recht und keine Urſach haben, ſo wenig als die Vorſitzende ſich dawider moviren würden, wann die Nachſitzende unter ſich eine andere Ordnung belieben, und zum Exempel Vor-Pommern Hinter-Pommern,

oder

oder Hinter-Pommern denen folgenden Crais-Ständen, hierinnen ein- oder das anderemahl freywillig nachſtehen wollte. Zum wenigſten iſt in denen Reichs-Geſetzen keine dergleichen Verordnung enthalten, daß derjenige, welcher ſich des Juris præſentandi nicht ſo bald, als ihn die Ordnung trifft, gebrauchet, ſondern es den folgenden vorher exerciren läſſet, deſſelben gar verluſtigt ſeyn und auch allen übrigen nachſtehen müſſe. Es kan vielmehr dem Sechſten oder Siebenden gleich viel ſeyn, ob der Erſtere vor dem Anderen, oder nach demſelben, die Præſentation verrichtet, weilen ſie ihnen doch alle beyde ohnſtreitig vorgehen. Da es alſo hierunter an einem Geſetze, darinnen der Verluſt des Befügnuſſes auf die Aenderung der Ordnung geſetzet wäre, gantz ermangelt, ſo wird ſich niemand bereden laſſen, daß Chur-Sachſen und Brandenburg, um deßwillen, weilen ſie die Fürſtlich-Sächſiſche Præſentatos recipiren laſſen, ſich ihres Juris præſentandi begeben haben ſollten, ſondern es muß vielmehr ihnen ſich deſſelben vor denen, ſo Fürſtl. Sächſiſchen Häuſern nachgehen, noch allezeit zu gebrauchen frey ſtehen. Und da auch dem zu Folge der Chur-Brandenburgiſche Præſentatus allbereits würcklich nach denen Fürſtl. Sächſiſchen

und

und doch noch vor dem Vor-Pommeriſchen recipiret worden, ſo iſt nicht die geringſte Urſach vorhanden, warum es nicht mit dem Chur-Sächſiſchen Præſentato auf gleiche Weiſe zu halten wäre. Nachdem ſich aber auch nicht einmal findet, daß Chur-Sachſen oder Chur-Brandenburg denen Fürſtlich-Sächſiſchen Häuſern in dem jetzigen Turno nachzuſtehen ſich jemals erkläret hätten, ſondern vielmehr das hochlöbliche Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht, bey Reception des Fürſtlich-Sächſiſch-Eiſenachiſchen, und noch zuletzt des Chur-Brandenburgiſchen, Præſentati lediglich auf die Zeit und Ordnung der Præſentationen geſehen; ſo kan um ſo weniger der Vor-Pommeriſche Præſentatus dem Chur-Sächſiſchen den Vorzug ſtreittig machen, da diſer, nicht nur nach der in dem Ober-Sächſiſchen Crais hergebrachten und in dem Crais-Abſchied de Anno 1654. feſtgeſtellten Ordnung, ſondern auch ratione Præſentationis, dem Vor-Pommeriſchen vorgehet, und alſo ein gedoppeltes Recht vor ſich hat. Dann entweder das Kayſerl. Cammer-Gericht kan hierunter, wie es bißhero gethan, und nach dem Viſitations-Receſs de Anno 1713. §. 22. darzu berechtiget zu ſeyn ſcheinet, ſich lediglich nach der Ord-

nung der Præſentationen richten, ſo muß der Chur-Sächſiſche, als Erſt-præſentirter, dem nachhero præſentirten Vor-Pommeriſchen in der Reception billich præferiret werden, oder es iſt an die Ordnung, welche ſonſt in jedwedem Craiſe üblich, gebunden, ſo muß der Chur-Sächſiſche Præſentatus auch noch vor dem Chur-Brandenburgiſchen, und noch vor den Fürſtlich-Sächſiſchen, ſeinen Platz bekommen. Man prætendiret Chur-Sächſiſcher Seits hiebey gar nichts beſonders, ſondern verlangt nur, daß es mit dem Chur-Sächſiſchen Præſentato, wie mit anderen, und wie noch zuletzt mit dem Chur-Brandenburgiſchen, gehalten werde. Dann der Chur-Sächſiſche Præſentatus hat dem Chur-Brandenburgiſchen gar nicht ſeinen Platz freywillig cediret, ſondern ſich die gewöhnliche Ordnung, und die Obſervantz des Cammer-Gerichts, und obangezogenen Viſitations-Receſſes, gefallen laſſen müſſen, und dahero erfordert es die Billichkeit, daß er nunmehro nicht weiter zuruck geſetzet, ſondern allen Nach-Præſentatis gleichfalls vorgezogen, und alſo noch vor dem Pommeriſchen angenommen werde. Solte es Ihrer Kayſerl. Majeſtät und dem geſammten Reich gefällig ſeyn, hierunter künfftig eine Aenderung zu treffen, und

das hochlöbl. Kayſerl. Reichs-Cammer-Gericht dahin anzuweiſen, ſich hinführo nicht nach der Ordnung der Præſentationen, ſondern nach denen Befügnuſſen und Vor-Rechten derer Præſentanten zu richten, ſo wird man Chur-Sächſiſcher Seits ſich ſolches nicht entgegen ſeyn laſſen, jedoch müßte es ohnbeſchadet desjenigen Rechts, ſo diejenige, welche vorher præſentirt ſeynd, allbereit erlanget haben, beſchehen; Dem Pommeriſchen Præſentato aber würde es gegen den Chur-Sächſiſchen doch ohnedem nicht zu ſtatten kommen können, da dieſer ihm, wann man gleich auf die ältere Præſentation nicht ſehen wollte, doch auch ſonſt ohnſtreitig vorgehet, und dahero billich von dem hochlöbl. Cammer-Gericht admittiret, und der nechſt künfftigen Reception verſichert worden. Die Clauſul: ſalvo Jure cujuscunque potiori, pfleget jedesmal bey Admiſſion derer Præſentatorum ad Relationem dem Protocoll inſeriret zu werden, und wird ohne Zweiffel auch bey Admiſſion des Vor-Pommeriſchen Præſentati mit reſerviret worden ſeyn, der ohnedem vor dem Chur-Sächſiſchen ein Jus potius mit keinem Schein prætendiren kan, und die Reception des Chur-Sächſiſchen Præſentati in keine Wege zu verhindern berechtiget iſt. Es

wird, als obgedacht, vergeblich præſumirt, als ob man Chur-Sächſiſcher Seits freywillig nachgegeben habe, daß der Chur-Brandenburgiſche Præſentatus vor dem Chur-Sächſiſchen recipiret worden, da doch das Kayſerl. Cammer-Gericht vielmehr behauptet, daß es, nach dem Innhalt des letztern Viſitations-Abſchieds, nicht anders verfahren könne, und ſich dagegen erkläret, den Chur-Sächſiſchen nach Ordnung der Præſentation gleichfalls in Obacht zu nehmen, und wird alſo der Vor-Pommeriſche Præſentatus ſich damit, wann er der Ordnung nach zu ſeiner Zeit, nach dem Chur-Sächſiſchen recipiret wird, gleichfalls zu begnügen haben. Daß Anno 1711. der von Ludolf dem von Poladofsky præferiret worden, iſt eben ſowohl, nach der bey dem Cammer-Gericht vorlängſt üblichen Obſervantz, und in Anſehung der ältern Præſentation, keineswegs aber um deßwillen, daß man die Chur-Brandenburgiſche Præſentation pro facta extra ordinem & Turnum angeſehen hätte, geſchehen, dann ſonſt hätte vielmehr der Chur-Brandenburgiſche dem Sachſen-Eiſenachiſchen, nach dem Schemate Statuum Circuli, vorgehen müſſen, oder auch nach dem Eiſenachiſchen nicht recipiret werden können. Bey dieſen Umſtänden

nun

nun hält man vor überflüßig, in einer ſo klaren Sache etwas weiter vorzuſtellen, und iſt der ohngezweiffelten Hoffnung, es werden alle und jede ſo unpartheyiſch davon judiciren wollen, von ſelbſt befinden, inſonderheit aber Ihro Kayſerliche Majeſtät und das geſamte Reich, wann deßhalber, wie man an Seiten der Königlich-Schweden-Vor-Pommeriſchen Geſandtſchafft darauf angetragen, künfftig etwas an Dieſelbe gebracht werden ſollte, höchſt erleuchtet ermeſſen, daß das Befugnuß des Chur-Hauſes Sachſen genugſam gegründet, und das Verfahren des hoch-löblichen Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts in keine Wege vor unbeſtändig zu achten oder zu caſſiren, ſondern es vielmehr dabey allenthalben ſein Bewenden haben, und dem Chur-Sächſiſchen Præſentato der Vorzug für dem Vor-Pommeriſchen verbleiben müſſe. Wie man ſich dann auch verſiehet, es werden die ſammtliche bey gegenwärtiger Reichs-Verſammlung anweſende vortreffliche Geſandtſchafften, wie ſie hiemit nochmals geziemend erſuchet werden, bey Dero höchſt- und hohen Herren Principalen, auch Oberen und Committenten, in denen zu erſtattenden Berichten, deßhalber dergeſtalten gründliche Vorſtellung thun, damit Ih-

ro Königliche Majeſtät in Pohlen, als Chur-Fürſt zu Sachſen, bey Dero unſtreittigen Befugnus gelaſſen werden, und dereinſten zu dem Effect des Deroſelben, als erſten Stand des Ober-Sächſiſchen Craiſes, der Verfaſſung nach, vor allen andern Ständen, und ſonderlich vor dem Herzogthum Vor-Pommern, zuſtehenden Juris præſentandi gelangen mögen. Ich verharre allezeit

Euer Excellentien, Hochwürden, auch meiner Groß-günſtigen, Hoch-und Vielgeehrten Herren.

Regenſpurg den 3. Sept. 1725.

Dienſt-ergebenſter und bereit-willigſter
Chriſtoph Friderich von Gersdorff.

Den Hochwürdigen, Hoch- und Wohlgebohrnen, Hoch-Edlen, Geſtrengen, Veſt- und Hochgelehrten, des Heil. Römiſ. Reichs Chur-Fürſten, Fürſten uñ Stände, zu gegenwärtigen Reichs-Tage gevollmächtigten, vortrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandtſchafften ꝛc. Meinen Großgünſtig- Hoch- und Vielgeehrten Herren.

Der

Der Ausgang dieſes Streits war der, daß das Cammer-Gericht, einer Comitial-Deciſion ohnerwartet, den Chur-Sächſiſchen Præſentatum, Herrn von Heinitz, recipiret hat. Ausgang.

§. 21.

Von dem Nieder-Sächſiſchen Crais (*) endlich und wie es darinn mit dem Jure præſentandi gehalten werde, geben die oben (**) eingeruckte Hildesheimiſche, und die unten (***) vorkommende Holſteiniſche Deductionen weitläufftige und genugſame Nachricht, (****) welchem ich hier nur noch einige Extracte von mehreren Crais-Schlüſſen beyfüge. Nemlich Anno 1671. brachte man in den Crais-Abſchied folgendes: (*****) In dem Nieder-Sächſiſchen Craiß.

„Nachdem man nun das 14. Caput „angetretten und umgefragt worden: Ob „auch bey dem hochpreißlich-Speyri„ſchen Cammer-Gericht ratione dieſem „löblichen Craiſe ad præſentandum daſelbſt Extract Crais-Abſchieds de An. 1671.



(*) Jung. DECKHERR. *l. c.*
(**) *Cap.* 2. *§.* 8.
(***) *Cap.* 7. §. 4.
(****) Der in der Hildesheimiſchen Deduction befindliche Crais-Schluß de 1654. iſt auch zu leſen bey dem Herrn von ULMENSTEIN *l. c.* §. 118. und ein Fragment deſſen de 1657. *ibid.* § 119.
(*****) Dn. ab ULMENSTEIN *l. c. §.* 121.

„ſelbſt zuſtehende Aſſeſſorat-Stellen je-
„tziger Zeit einige Vacanz offen wäre?
„So hat ſich befunden, daß wegen des
„Ertz-Stiffts Magdeburg von jetzt Re-
„gierenden Herrn Adminiſtratoris Fürſtl.
„Durchl. vorlängſt præſentirter Aſſeſſor
„noch im Leben, haben auch des Fürſtl.
„Hauſes Braunſchweig Lüneburg Abge-
„ſandte atteſtirt, welchergeſtalt wegen
„Ihrer gnädigen Herren Principalen
„noch ohnlängſt D. Eyben dahin præſen-
„tirt, ab Seiten des geſammt Hauſes
„Mecklenburg aber hat man angezeiget,
„daß zwar für Jahren einer, um præ-
„ſentirt zu werden, in Vorſchlag ge-
„weſt, damit es aber keinen Fortgang ge-
„wonnen, erbothen ſich gleichwol es an
„ihnen ferner nicht ermanglen zu laſſen.
„Wie dann ab Seiten Hertzogthums
„Bremen ihres Orts annoch ausſtehen-
„den Præſentation halben man ſich zu
„einem gleichmäßigen erkläret. Und ob-
„wohl ferner bey Erörterung dieſes Ca-
„pitis etzliche dieſes Craiſes Angehörige
„hohe und vornehme Stände ſich einiger
„in puncto Aſſeſſorum ex Circulo Spi-
„ræ præſentandorum aus dem Crais-
„Abſchied de Anno 1654. angezogenen
„Præterition, Krafft daſelbſt inſerirter
„Reſervation, per Memorialia abermals
„beſchweret, deßgleichen der Gräflich
Ran-

„Ranzowiſcher Abgeſandter mit einem „beſondern Memoriali, wie auch von „Seiten Mecklenburg-Schwerin, einge„kommen, und bey jüngſten nach einan„der gefolgten Crais-Tagen deßhalb ein„gewandtes Gravamen und rationes wie„derholet, dabey dann in etlichen Votis „das Deſiderium für billig gehalten, und „einige Vorſchläge geſchehen: Wie dann „noch dieſe Quæſtio, weder in dem Aus„ſchreiben, noch in Propoſitione, aus„drücklich mentionirt worden, ſo hat „man durchgehends, ob defectum In„ſtructionis, von eigentlicher Reſolution „abſtrahiren müſſen, und für dißmal „das Werck biß zum nächſten Crais„Tag allerdings in integro gelaſſen, „alsdann dieſer denen Deliberandis ſpe„cialiter ſoll inſerirt und völlige Ent„ſchlieſſung genommen werden, biß dahin „einem jeden ſein competirendes Recht „allerdings vorbehalten bleibt.„

Anno 1673. thate man abermahlen nichts hauptſächliches in dieſer Materie, ſondern ſchloſſe nur:(*)

„Bey dem zwölfften Capite delibe„randorum, welches in ſich begriffen, „wie dieſes Craiſes Ständen zukommen„de Præſentationes zu dem Aſſeſſorat



(*) Dn. ab ULMENSTEIN *l. c.* §. 122.

„bey dem löblichen Kayſerl. Cammer-„Gericht zu Speyer einen Effect gewin-„nen mögen / hat ſich befunden, daß in „Recipirung des von dem Fürſtl. Hau-„ſe Braunſchweig-Lüneburg zum Aſſeſſo-„rat dahin præſentirten Subjecti, an Sei-„ten beſagten Cammer-Gerichts einiger „Anſtand genommen werden wollen; da-„mit nun allem Præjudicio, ſo hieraus „erfolgen mächte, zeitig begegnet werden „möge, ſo iſt beliebt worden, Craiſes „wegen an mehrgemeltes Cammer-Ge-„richt zu Speyer ein Schreiben (ergehen „zu laſſen) und des Craiſes Befugnus in „præſentatione Aſſeſſorum vorzuſtel-„len.„

Nachdeme haben ſich meines Wiſſens die Nieder-Sächſiſche Crais-Täge biß jetzo geſteckt, und iſt alſo dieſe Materie auch mit in das Stecken gerathen.

Was insbeſondere die Anno 1654. denen Städten überlaſſene Præſentation auf die fünffte Stelle betrifft, ſo meldet PFEFFINGER (*), daß die übrige Städte ſothanes Recht der Stadt Lübeck abgetretten hätten, ob aber auf beſtändig oder nur für das erſtemahl? kan ich nicht daraus erſehen.

§. 22.

(*) *In Vitriar. illuſtrat. Tom. IV. p.* 567. aus KNIPSCHILD *de Iurib. & Privileg. Civit. Imper. Lib.* 3. *Cap.* 32. *§.* 31. *p.* 796.

§. 22.

Endlich ſo iſt auch zu wiſſen, daß dem Chur-Rheiniſchen Crais keine Præſentation zukomme, muthmaßlich, weilen in ſelbigem 4. Chur-Fürſten, nemlich: Mayntz, Trier, Cölln und Pfaltz, ſich befinden, welche alle qua Chur-Fürſten ohnehin 2. (nun 1.) Aſſeſſores zu præſentiren haben, und alſo die Membra dieſes Craiſes gegen andern Craiſen allzuviele, und dieſe gegen jenen allzuwenige, Præſentationes bekommen würden; indeſſen müſſen dieſes die übrige Stände dieſes Craiſes, nemlich die Teutſch-Ordens-Balley Coblentz, Naſſau-Dillenburg, Siegen und Hadamar, Arnberg, Nieder-Yſenburg-Gründau und Königſtein entgelten, welche hiemit von allem Jure præſentandi vollkommen ausgeſchloſſen ſeynd. (*)

Warum der Chur-Rheiniſche Crais das Jus præſentandi nicht habe.

§. 23.

Ob und wie ferne die Crais-Præſentationes res Collegiales ſeyn, und alſo à toto Corpore expedirt werden müſſen,

Ob und wie ferne Crais-Præſentationes res Collegiales ſeyn?

(*) Daß obiges die wahre Raiſon ſeye, und BLUM *in Proceſſ. Camer Tit. 7. n. 11. p. m. 29.* nebſt vielen andern, geirret habe, da er geglaubt, als beſtünde der gantze Crais nur aus denen 4. Chur-Fürſtenthümern, hat auch ſchon DECKERR *ad h. l. p. m.* 64 bemerckt, ingleichen der Herr von ULMENSTEIN *l. c.* §. 125.

ſen, oder à ſingulis Statibus per Leges Pacta vel Obſervantiam non excluſis exerciret werden können? davon iſt bereits in der oben * angeführten Hildesheimiſchen Deduction ** zur Genüge gehandelt worden.

§. 24.

Ob ein per majora gemachter Schluß in dergleichen Sachen gelte?

In eben diſer Frage Erörterung iſt gezeiget worden, daß es um die einem Crais zuſtehende Præſentationes kein eigentliches Jus Collegiale ſeye, ſondern regulariter jeder Crais-Stand daran participire, folglich gehört es ad Jura ſingulorum, und ſo iſt dann auch richtig, daß nach der Analogie derer Reichs-Grund-Geſetze *** in dergleichen Fällen per majora kein Schluß gemachet und dadurch denen minoribus ihr Jus abvotirt oder reſtringirt werden könne, ſondern, wo man nicht einig werden kan, ſola amicabilis compoſitio ſtatt habe? Und ob gleich in dem Ober- und Nider-Sächſiſchen Crais dergleichen per majora gemachte Concluſa vorhanden ſeynd, ſo iſt doch auch aus denen oben beygebrachten Actis publicis erſichtlich, daß die vermeintlich überſtimmte Stände ſich dage-

* *Cap.* 2. *§.* 8.
** *S. I. §.* 11-14. *§. III. §.* 4-6.
*** vid. *Inſtr. Pac. art. V. §.* 52.

dagegen äuſſerſt beſchweret und ihre Jura proteſtando vorbehalten haben.

§. 25.

Ob, wann in einem Crais ein gewiſſer Turnus eingeführet iſt, ein oder anderer Stand aber ſein Recht negligiret, die folgende alſo mit ihren Præſentationen fortfahren, jener dannoch hernach, vor abſolvirtem Turno, wann es ihme beliebt, einfallen und ſein Jus præſentandi noch nachholen könne? Darüber iſt zwiſchen Chur-Sachſen und Schweden-Vor-Pommern lang geſtritten worden, wiewol der Außgang damalen ſo wohl, als auch vorhin bey gleichem Fall, der affirmativæ favoriſiret hat.

Ob, wann ein Stand ſeine Stelle in Turno verſaumt, er ſolche dannoch nachholen und denen anderen einfallen könne?

§. 26.

Wann ein Præſentatus nach reſolvirter Admiſſion ad Examina & Relationem pro Statu ſtirbt, oder reſignirt, oder abgewiſen wird, und es iſt in dem Crais, in deſſen Name er præſentiret ware, ein Turnus eingeführt, ſo iſt die Frage: Ob der, ſo den Abgegangenen præſentiret hat, wieder einen anderen præſentiren könne, oder ob der Turnus weiter gehe? das erſte ſcheinet deßwegen zu behaupten zu ſeyn, weilen ſolchergeſtalten ja die Præſentation keinen Effect gehabt habe; ich halte es aber dannoch mit dem letzteren: Dann 1. hat in Anſehung

Wann ein Præſentatus nach abgelegter Relation ſtirbt ꝛc. ob ſelbiger Præſentans einen anderen an ſeine ſtatt præſentiren könne?

des

des Præſentantis das Præſentations-Recht in allewege ſeinen vollkommenen Effect erreichet, weil der Candidatus, Krafft ſeiner Præſentation, ad Examina zugelaſſen worden iſt, das würckliche Aſſeſſorat aber nicht wegen eines aus dem Jure præſentandi, ſondern wegen eines von dem Præſentato ſelbſten herrührenden Anſtandes, nicht erhalten hat, und alſo hat die Præſentation nur in Anſehung des Præſentati ihre Würckung nicht gethan. Und ſo wird es 2. auch bey denen Dom-Capituln, wo ein Turnus eingeführet iſt, gehalten, daß nemlich, wann der Turnarius einen præſentiret hat, diſer aber wegen eines der obvermeldeten Umſtände nicht in den Beſitz der Præbende kommt, das Jus præſentandi an den proximum in Turno verfällt.

## Drittes Capitel.

### Von der Zeit innerhalb welcher die Præſentationes geſchehen müſſen?

§. 1.

Das Cammer-Gericht notificirt den

WAnn eine Aſſeſſorat-Stelle auf ein oder andere Art ledig würde, ſolle das Cammer-Gericht ſolches ohngeſaumt dem

dem Stand oder Crais, von dem der abgegangene Aſſeſſor benennt geweſen, oder an dem ſonſt die Ordnung iſt, notificiren, und denſelben Stand oder Crais erſuchen, vermöge der Cammer-Gerichts-Ordnung in ſechs Monaten andere zween oder drey, und nicht darüber, an des abgegangenen Stelle zu præſentiren, mit dem Anhang, wo ſolches nicht beſchähe, daß er, der Cammer-Richter und die Beyſitzer, nach Außgang diſer Zeit, eine geſchickte Perſon, nach Innhalt der Cammer-Gerichts-Ordnung, annehmen wollten.* Auch ſolle das Cammer-Gericht in ſolchen Schreiben die geziemende Vorſtellung dahin thun, damit an des abgegangenen Beyſitzers ſtatt ein anderer, ſo nebſt den gemeinen Rechten auch deſſelben Landes Gebräuche und guten Gewohnheiten erfahren, dafern es thunlich, præſentiret werden möge.** Doch bezeuget DECKHERR *** und folgendes aus ihme angeführtes Exempel eines Notifications-Schreibens, daß man die Commination, das Cammer-Gericht werde in caſum moræ die Stelle ſelbſt erſetzen, ja auch das übrige ange-

Abgang eines Aſſeſſoris deſſen Præſentanten.

* *C. O. C. P. I. Tit.* 5. §. 4.

** *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 15.

*** *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 4. §. 3. *p. m.* 142.

angemerckte, wenigſtens zuweilen, auſſen zu laſſen pflege. Ubrigens werden diſe Schreiben Namens des gantzen Collegii Cameralis abgefaßt und von dem Herrn Cammer-Richter, Præſidenten und 3. oder 4. Aſſeſſoribus geſigelt, * auch, wann es Crais-Præſentationes betrifft, allemal die Notification dem Crais-Ausſchreib-Amt gethan, ob gleich in einem ſolchen Crais ein Turnus eingeführt und dem Cammer-Gericht notificirt worden wäre, mithin diſes wohl weiß, an weme die Reyhe zu præſentiren wäre.

§. 2.

Exempel eines ſolchen Schreibens.

Ein Muſter eines ſolchen Notifications-Schreibens findet ſich bey DECKHERRN * und lautet alſo:

## Durchläuchtigſter Chur-Fürſt ꝛc.

Euer Chur-Fürſtl. Durchl. geruhen hiermit gnädigſt zu vernehmen, wie daß weyland (N. N.) welcher bey hieſigem Kayſerl. und des Heil. Reichs Cammer-Gericht, als von Euer Chur-Fürſtl. Durchl. anhero præſentirt geweſener etliche Jahr lang das Beyſitzer-Amt verſehen, nach dem Willen GOttes ohnlängſt.

* DECKHERR. *l. c. p.* 141.

** *ad Ord. Cam. in Append. num.* 1. *p. m.* 163.

längſthin zeitlichen Tods verblichen, und alſo deſſelben gehabte Aſſeſſorat-Stelle widerum vacirend worden iſt.

Wann nun uns nach Innhalt gedachten Kayſerl. Cammer-Gerichts-Ordnung dergleichen Fälle gehöriger Orten zu notificiren gebühret;

Als haben wir deme alſo nachzukommen hiermit nicht ermanglen wollen, und thun dabeneben Euer Chur-Fürſtlichen Durchl. GOtt dem Allmächtigen zu langwüriger friſcher Leibs-Geſundheit, glücklicher Regierung, und allem ſelbſt erwünſchten Wohlſtand treulichſt, Deroſelben aber uns und hieſiges Gericht zu beharrlichen Chur-Fürſtl. Hulden und Gnaden gehorſamſt empfehlen. Datum Speyer &c.

Euer Chur-Fürſtl. Durchl.

&c. &c.

§. 3.

Und damit man wiſſen möge: ob und zu was Zeit ſolche Notifications-Schreiben überantwortet worden ſeyen, auch, da der Stand oder Crais nicht præſentiren würden, zu was Zeit die Præſentation an das Cammer-Gericht devolviret ſeye? ſo ſollen dergleichen Schreiben mit eigener gewiſſer, und nicht zufälliger, vergeblicher Bottſchafft, folglich

Beſtellung diſer Schreiben.

lich durch einen Cammer-Botten, * auch mit Begehrung richtiger Antwort, überſchickt werden. ** Bekommt nun der Bott keine Antwort hierauf, muß er ſich doch wenigſtens in der Cantzley ein Recepiſſe geben laſſen. ***

§. 4.

Crais-Ausſchreibamtliche Notification an die, ſo das Jus nominandi haben.

Geſchiehet die Notification dem Crais-Ausſchreib-Amt, und diſes iſt nicht ſelbſten in privativa poſſeſſione des Juris præſentandi, ſo muß es alsdann weiter denen, welche auch an diſer Gerechtigkeit participiren, oder an denen der Turnus iſt, Nachricht davon ertheilen. Es hat ſich aber vor wenigen Jahren der curioſe Caſus in dem Nider-Sächſiſchen Crais zugetragen, daß das Crais-Ausſchreib-Amt diſe Notification unterlaſſen und dagegen ſelbſt einen præſentiret hat, welcher auch nicht nur von dem Cammer-Gericht (das doch aus dem ihme inſinuirten Crais-Schluß de 1654. wohl hätte wiſſen können, daß die Præſentation ihnen dermalen nicht gebühre,) angenommen, ſondern auch hernach, aller von dem Turnario gethanen Vorſtellun-

* Dn. ab ULMENSTEIN. *de Iure præſentand. ad Aſſeſſorat. in Camer. Imper.* §. 126.

** *C.O.C. P. I. Tit.* 5. §. 5.

*** vid. DECKHERR. *in Monum. Lection. Camer. antiqu. p.* 13.

lungen ohnerachtet, * demſelben die Priorität in receptione zuerkannt worden iſt. Ubrigens iſt im geringſten kein Zweiffel, daß, wann der Stand, an deme die Reyhe zu præſentiren iſt, ſonſten erfähret, daß eine Stelle vacant worden ſeye, er nicht nöthig habe, zuzuwarten, biß ihme von dem Crais-Ausſchreib-Amt Notification beſchehe, ſondern gleichbaldẽ mit der Nomination und reſp. Præſentation progrediren könne.

§. 5.

Die Erſetzung ſolle inner 6. Monat geſchehen.

Auf ſolches reſp. Erſuchen und Notification ſolle alsdann derſelbige Stand oder Crais an des abgegangenen Aſſeſſoris ſtatt innerhalb ſechs Monath nach beſchehener Verkündigung die Præſentation verrichten. ** Falls er aber hierinn ſaumig wäre, ſolle das Cammer-Gericht, nach Verflieſſung der ſechs Monathe, jederzeit vierzehen Tag, oder längſtens einen Monath hernach, ohngeachtet aller einwendenden Bedencken, die vacirende Stelle aus anerwachſenen Rechten ohnfehlbar erſetzen, und damit länger nicht an ſich halten, noch zu der Stände des Reichs, auch ihrer, der Aſſeſſorn ſelbſten, nicht geringen Ungelegenheit keines-



* vid. infr. *Cap* 7. §. 4.

** *C. O. C. P. I, Tit.* 5. §. 6.

Diſe Zeit wird jetzo ſo genau nicht beob-achtet.

wegs länger unerſetzt laſſen.* Doch wird heut zu Tag diſes Fatale nicht ſo genau beobachtet, ** weilen wegen nicht eingehender Cammer-Ziler die Zahl der Aſſeſſorum nicht erfüllet werden kan, und vilmehr immer zu 2. 3. und mehr Stellen Expectanten vorhanden ſeynd, an ſtatt, daß man An. 1654. beſorgt, es möchte eine auffgehende Stelle zu lang nicht erſetzet werden, und dahero, diſem vorzukommen, obiges verordnet hat.

§. 6.

Wann ein Stand in mora iſt, præſentiren die anderen.

In dem Fall aber ein oder anderer præſentirender Chur-Fürſt, oder anderer Stand, in ſeiner Præſentation ſaumig befunden würde, ſolle es anderen mit ihme berechtigten Ständen nicht præjudicirlich, ſondern denſelben erlaubt ſeyn, ohnverhindert ſolchen Verzugs, mit der Præſentation fortzuſchreiten.*** Und alſo haben zwar die Con-Præſentantes nicht eben nöthig, zuzuwarten, biß die ſechs Monathe zu End gehen wollen: alleine das Cammer-Gericht muß, wann ſchon ein oder anderer Con-Præſentans die Prælentation verrichtet hätte, dannoch mit der Wahl biß nach Verflieſſung

* *ibid.* §. 21. R. Abſch. *de* 1654 *ſ.* 22. Add. infr. *Cap.* 7. *ſ.* 2.

** Dn. ab ULMENSTEIN. *l. c.* *ſ.* 128.

*** R. Abſch. *de* 1654. *ſ.* 26.

ſung derer ſechs Monathe, und etwa 14. Tag oder eines Monaths darüber, innhalten, ob villeicht die übrige Con-Præſentantes noch mit ihrer Con- Præſentation nachkommen möchten. Und ſo iſt es auch ehedeſſen in vorgekommenen Fällen gehalten worden. *

§. 7.

Vor kurtzem hat ſich auch die Frage ereignet: Wann ein zu præſentiren berechtigter Stand ein einiges oder zwey Subjecta præſentirte, hernach aber, entweder aus Beyſorge, der oder die vorige Præſentati möchten nicht recipiret werden, oder aus Affection für ein anderes Subjectum, oder aus anderen Urſachen, noch einen oder mehrere nach-præſentiren wollte, ob ſolche anzunehmen ſeyen? Ich glaube, es ſeye ein Unterſchid zu machen, ob diſe Nach-Præſentation innerhalb der 7. Monathe à die inſinuatarum Literarum Notificationis, oder erſt hernach, geſchehe. Iſt das erſtere, ſo ſehe ich nicht, warum eine dergleichen Nach-Præſentation nicht ſollte reſpectiret werden: Indeme denen Ständen des Reichs, ſo mehrere Subjecta zu præſentiren Willens ſeynd, nirgends

Ob und wie ferne eine Nach-Præſentation ſtatt habe?



* vid. DECKHERR. *in Monum. Lection. Camer. antiqu. p. m.* 13.

aufferlegt iſt, daß ſolche Præſentation auf einmal geſchehen müſſe; wäre aber das letztere, und ſonderlich ſchon eine ziemliche Zeit über die 7. Monathe verfloſſen, ſo pflegt ſich das Cammer-Gericht, ohnerachtet die ratio finalis des geſetzten Fatalis der 7. Monathe, ſchon erinnerter maſſen, zu ceſſiren ſcheinet, zu Vermeidung allerley Inconvenientien, an den Buchſtaben derer Reichs-Geſetze zu halten, und weiſet dergleichen Nach-Præſentatos ab, wie diſes 2. von Pfaltz-Zweybrücken alſo ſpät præſentirten Subjectis widerfahren iſt.

§. 8.

Wie lange eine Con-Præſentatio ſtatt habe?

Und nach eben diſen Principiis iſt auch die Frage zu entſcheiden: Wie lange, unter mehreren, die alle das Jus præſentandi haben, und deren einige ihr Recht exerciret haben, die andere aber nicht, diſe ihr Jus con-præſentandi noch nachholen können? nemlich gleichfalls nicht länger, als innerhalb 7. Monathen, ja auch inner diſen nicht anderſt, als wann von denen anderen Con-Præſentantibus nicht bereits 3. Subjecta præſentiret wären; Dann mehrere iſt das Cammer-Gericht anzunehmen nicht ſchuldig, und bleibt es mithin nochmals dabey, was ich von diſem Caſu anderswo geſchriben. Jura vigilantibus ſunt ſcripta, und wer zu erſt kommt, der mahlt zu erſt. Vier-

# Viertes Capitel.

## Von denen Qualitäten der Perſo-nen, welche præſentiret werden wollen.

§. 1.

Ein Præſentatus ſolle forderiſt 1.) von Geburt ein Teutſcher ſeyn, (*) ingleichem rechter natürlicher ehrlicher Geburt ** ; ja bey DECKHERRN. *** findet ſich ein Exempel, daß ein Præſentatus nur deßwegen abgewiſen worden ſeye, weil man vorgabe, ſein Vatter ſeye unehlich gebohren geweſen. Und iſt bekannt, daß die Cameraliſten insgemein ſtatuiren, es helffe hier keine Legitimation nichts. Eines Præſentati Requiſita in Anſehung der Geburt.

§. 2.

2.) Dem Stand nach ſolle der Kayſer Rechtsgelehrte præſentiren * ; die Geiſtliche Chur-Fürſten der Rechten gelehrte und gewürdigte, ſie ſeyen im übrigen aus der Ritterſchafft gebohren oder nicht (**); die weltliche Chur-Fürſten, aus der Ritterſchafft gebohrene ***; die Häuſer Oeſterreich und Burgund Des Standes.



* *C. O. C. p.* 1. *Tit.* 1. *pr.*
** *ibid. Tit.* 3. §. 1.
*** *in Monum. Lect. antiqu. p. m.* 9.
* *C. O. C. p.* 1. *Tit.* 1. §. 2.
** (***) *l. c.*

gund gleichfalls Perſonen aus der Ritterſchafft (*); die Craiſe aber den halben Theil der Rechten gelehrte und gewürdigte, und den anderen Theil aus der Ritterſchafft. ** doch wann die Chur-Fürſten, nach möglichem angewandtem Fleiß, keine ſolche qualificirte und geſchickte Perſonen bekommen könnten, ſollen ſie befugt ſeyn, graduirte oder adeliche Perſonen zu præſentiren. *** heutiges Tages wird gar nicht mehr genau hierauf geſehen, ſondern bald von einem, der graduirte hätte præſentiren ſollen, Adeliche, bald von denen, welche Adeliche hätten præſentiren ſollen, graduirte Perſonen præſentirt, und wird keinem Candidato deßwegen quæſtio Status movirt. Doch finden ſich noch immerzu an dem Cammer-Gericht auch alte von Adel, welche ihre Ahnen erweiſen können. ****

§. 3.

* ** *l. c.*

*** *Ibid.* §. 3. *it. Tit.* 3. §. 2. add. R. Abſchied *de* 1654. §. 29. Allwo diſe Verordnung von neuem zimlich deutlich beſtättiget iſt, in „verbis: „Daß die Anzahl der 50. Beyſitzer „ſo wohl aus dem Adel und Ritterſchafft, als „von Gelehrten ꝛc.

**** Ap. *DECKHERRUM in Monument. Lection. antiqu. p* 5. ſchreibt ein alter Viſitator. Habet - - hoc ſummam rationem. Nam alioqui tanto magis contemneretur Judicium Cameræ, ſi illi præeſſent ſoli Doctores, ex odio, quo ſolent

§. 3.

So vil nun die von Adel anbelangt, ſo müſſen ſolche aus der Ritterſchafft gebohren ſeyn, und wenigſtens ihre vier Ahnen erweiſen können * und hilfft es einen, der erſt ſelbſten oder deſſen Vatter den Adel erhalten, nichts, wann gleich (wie jederzeit geſchiehet,) in dem Adels-Diplomate vier Ahnen ſupplirt worden ſeynd, ſondern es müſſen dergleichen Perſonen entweder ſich reſolviren, den Gradum noch anzunehmen oder die Præſentation fahren zu laſſen, wie diſes zerſchidne erſt bey kurtzen Jahren her ſich ereignete Exempel bezeugen. ** Eben ſo wenig ſuppliret auch den Mangel der Ahnen, wann jemand Freyherr oder in einem Collegio, wo es eine Adeliche, von der Gelehrten ſeparirte, Banck hat, auf jener geſeſſen oder Ritter eines Königlich- oder Fürſtlichen Ordens wäre, wie auch von diſen Fällen Exempel vorhanden ſeynd.

Requiſita eines Adelichen

T 5 Zweiflen

ſolent literatos proſequi N. N. N. Et ideo Collegium obſervat ſancte, ut ſemper ſecum habeat Aſſeſſores Nobiles &c.

* Dn. ab *ULMENSTEIN de Jur. præſentand. ad Aſſeſſor. in Camer. Imper.* §. 132.

** Vid. quoque *DECKHERR in Vindic. ad Blum. p. m.* 67. allwo er diſen letzteren, der das Gegentheil behaupten wollte, mit mehrerem widerlegt, *& in Comment. ad Ord. Cam. P.* 1. *Tit.* 3. *p. m.* 91.

Zweiflen die ad Examen deputati: Ob ein Præſentatus ſich als einen von Adel oder als einen Gelehrten wolle angeſehen wiſſen? ſo wird er darüber befragt und das Examen darnach eingerichtet. ***

§. 4.

Und gelehrten Candidati.

Von denen Graduirten aber iſt zu wiſſen, daß einer nicht eben Doctor seyn müſſe, ſondern genug ſeye, wann er Licentiat iſt. Ehedeſſen wollte man die auf Evangeliſchen Univerſitäten creirte Doctores und Licentiatos nicht paſſiren laſſen, * alleine ſeit dem Religions-Friden hat ſich niemand mehr dergleichen zu befahren. Auch iſt man nicht einig, ob einer, der den Gradum auf einer ausländiſchen Univerſität empfangen hat, ad Aſſeſſoratum receptibilis ſeye?

So vil die von dem Pabſt beſtättigte Academien anlanget, bezeuget der Herr von LUDOLF, ** daß die, ſo auf denſelben den Gradum erhalten haben, paſſiret werden. Und ich halte gäntzlich dafür, daß aus der bereits von DECKHERRN *** bemerckten Urſach eben ſo wenig auch diejenige, ſo auf einer anderen

*** *DECKHERR l. c.*

* Vid. *DECKHERR in Monum. Lection. Camer. antiqu. p. m.* 10.

** *in Iur. Cameral. p. m.* 434.

*** *l. c. p.* 67.

deren Univerſität auſſer Teutſchland den Gradum angenommen haben, ausgeſchloſſen werden können, weilen nemlich die von BLUMIO * angeführte Stelle nicht davon redet, wo der Candidatus den Gradum angenommen, ſondern wo er (wann er ſonſt nicht practicirt, doch wenigſtens) geleſen habe. Diſes iſt nicht nur zweyerley / ſondern es hat auch ſeine beſondere Beweg-Urſache, warum ein Præſentatus auf einer teutſchen Univerſität ſolle geleſen haben, welche auf den anderen Caſum nicht anſchlägt. Jenes nemlich iſt ein Surrogatum von der dem Præſentato ſonſt abgängigen Praxi, und der Kayſer und das Reich haben einen, der auf teutſchen Univerſitäten geleſen, deßwegen, cœteris paribus, für Aſſeſſor-mäßig gehalten, weil bey ſolcher Juridiſchen Facultäten vile Acta Judicialia einkommen, worüber ſie conſulirt werden oder ſprechen müſſen. Und alſo haben die Profeſſores und Aſſeſſores teutſcher Juridiſcher Facultäten eben ſo wohl Gelegenheit, ſich in der im Reich üblichen Praxi judiciaria zu üben, als die, ſo in Collegiis ſitzen oder advociren. Von einem Doctore Juris, qua tali, aber wird nicht mehr erfordert, als daß er die Principia, Juris Romani, Canonici & Feudalis

* *in Proc. Camer. Tit. 7. n. 32. p. m. 32.*

Feudalis verſtehe; und eben deßwegen haben auch der Kayſer und das Reich nicht genug zu ſeyn erachtet, daß einer Doctor ſeye, ſondern auch noch über dieſes Praxin und Erfahrung erfordert. Nun laſſen ſich aber obgemelte Principia communia ſo wohl auf fremden als teutſchen Univerſitäten erlernen, und fällt alſo hie die gantze Abſicht der Geſetz-Geber hinweg, die ſie gehabt, da ſie verordnet, ein Candidatus Aſſeſſoratus ſolle entweder in Collegiis oder Gerichten practicirt, oder doch auf teutſchen Univerſitäten geleſen haben.

§. 5.

Requirirte Gemüths-Gaben.

3.) Denen Gemüths-Gaben nach ſolle ein Præſentandus und Aſſeſſor ſeyn, eines ehrbaren Weſens und Wandels, redlich und geſchickt; die der Rechten gelehrte und gewürdigte ſollen ihrem Namen gemäß ihre Statt vertretten, tapfere, gelehrte, erfahrne, auch taugliche, verſtändige, qualificirte Perſonen, der Teutſchen Nation Gebrauch und guten Gewohnheiten erfahren, und die fürgebrachte Rechtliche Sachen zu referiren und zu decidiren geſchickt ſeyn; die aber aus der Ritterſchafft, ob ſie gleich der Rechten nicht gewürdiget, ſollen doch gleichergeſtalt auch der Rechten gelehrt, und gerichtlicher Sachen geübt und erfahren,

auch

auch die gerichtliche Sachen zu referiren und zu decidiren den andern gleich tauglich und geſchickt ſeyn, * doch wird nicht erfordert, daß einer nothwendig derer Stücke und Sachen, welche auf dem Stylo Camerali beruhen, bereits kundig ſeye, ** ſondern es iſt genug, wann er in denen Reichs- und gemeinen Rechten erfahren iſt und dabey ſo vil natürliche Fähigkeit beſizet, eine geſchickte Relation ex Actis abfaſſen zu können.

§. 6.

Leibes-Gaben.

Wer einen beſchwerlichen, in die Augen fallenden, oder einen zum Geſchäfft untüchtig machenden Leibes-Fehler an ſich hat, darff ſich auch keine Hoffnung machen, recipirt zu werden. So führet SCHRAG *** ein Exempel eines Profeſſoris an, der durchgefallen, weil er nur ein Aug gehabt.

§. 7.

Wie alt ein Præſentatus ſeyn müſſe.

Von dem Alter eines Præſentandi verordnen die Reichs-Geſetze nichts, es iſt aber kein Zweifel, daß das Cammer-Gericht bey ſich zutragenden Fällen einen, der nicht wenigſtens 25. Jahr zuruckgelegt hat, ſchwerlich admittiren würde, indeme es faſt nicht möglich iſt, daß eine Perſon

* *C. O. C. P. I. Tit.* 3. *pr.* & §. 1. 2. *Tit.* 5. §. 6.
** Dn. de LUDOLF. *de Jur. Cameral. p.* 435.
*** *In Norm. Exam. Candid. Aſſeſſ.* §. 9. *p. m.* 6.

Perſon von ſo geringen Alter, ob ſie auch gleich ſonſten treffliche Naturalia hätte, die in denen Reichs-Geſetzen erforderte Qualitäten habe. * Wollte man ſagen: es gehe ja mit der Reception nicht ſo ſchnell zu, und habe einer von Zeit der abgelegten Speciminum biß zu der Reception noch Zeit genug, etwas rechtſchaffenes zu erlernen, ſo antworte ich: 1ſtes iſt auch ein Caſus valde dabilis, daß ein Præſentatus bald nach ſeiner Reception einrucke, und noch lebende Exempel diſſfalls vorhanden, ſodann und 2tens muß ein Candidatus Aſſeſſoratus nothwendiger Weiſe nach denen Qualitäten beurtheilet werden, welche er an ſich gehabt, als er præſentirt worden, ſonſt müßte man vor ſeiner Reception eine nochmalige Unterſuchung anſtellen, was er indeſſen weiter gelernet habe, dergleichen aber in denen Reichs-Geſetzen nichts zu finden iſt.

§. 8.

JCti müſſen auf Univerſitäten geleſen oder in Foro practicirt haben.

Die Præſentandi ex ordine JCtorum ſollen zuvor, und ehe ſie zu Beyſizern angenommen werden, auf Univerſitäten, welche zum wenigſten von denen Römiſchen Kayſern und Königen confirmirt worden, geleſen, oder doch fünf Jahr lang in

* Vid. in ſpec. infr. *Cap.* 7. §. 8.

in Rechten ſtudirt, auch im Gerichtlichen Händeln advocirt und practicirt haben, oder bey Chur- und Fürſtlichen Höfen herkommen, oder ſonſten in Gerichtlichen Sachen und Handlungen gebraucht worden ſeyn; * doch ſolle nicht ſo ſtarck auf das Studium Juridicum quinquennale auf Teutſchen Univerſitäten, ſondern auf die Qualitäten, Geſchicklichkeit und Experienz, geſehen werden. ** Die Zeit, wie lange ſich einer in Praxi geübt haben müſſe, wird nirgends exprimirt: die Alte *** hielten dafür: zwey Jahre ſeye genug. Und die Worte: ſondern auf die Qualitäten ꝛc. zeigen an, daß die Verordnung wegen des Studii quinquennalis nicht nur alſo zu verſtehen ſeye, daß ein Candidatus zwar nothwendiger Weis 5. Jahr auf Univerſitäten Jura müſſe ſtudirt haben, daß es aber doch nicht darauf ankomme, ob er ſolche Zeit auf Teutſchen oder fremden Univerſitäten, oder zu Haus, zugebracht habe, ſondern daß das Haupt- und eigentliche Requiſitum ſeye Geſchicklichkeit, und wo diſes vorhanden iſt, komme es nicht darauf an, wo und wie lang er Jura ſtudirt habe.

Mancher

* *C. O. C. P. I. Tit.* 3. §. 1.

** R. Abſch. *de* 1654. §. 28.

*** Ap. DECKHERR *in Monum. Lection. Camer. antiqu. p.* 10.

Mancher wird ein alter Ignorant auf Univerſitäten, bleibt aber auch derſelbe ſein Lebtag; mancher hingegen geht bald wieder nach Haus und lernt doch vil; noch andere lernen auf Univerſitäten nicht vil, erſetzen es aber hernach durch ihren Fleiß ꝛc.*

§. 9.

Ob es genug ſeye, wann er als Doctor privatus geleſen habe?

Weiter iſt die Frage: ob es genug ſeye, wann einer auch nur als Doctor privatus auf Univerſitaten geleſen hat und alſo kein Profeſſor oder Membrum Facultatis Juridicæ geweſen iſt? Der Buchſtab der Reichs-Geſetze ſcheinet der affirmativæ zu favoriſiren, ich glaube aber dannoch, daß es der Abſicht unſerer Geſetz-Gebere gemäßer ſeye, wann wir diſtinguiren: ob ein ſolcher Doctor privatus darneben auch conſulendo vel advocando ſeye gebraucht worden oder nicht? In dem erſten Fall iſt der Caſus vorhanden, daß er in gerichtlichen Händeln iſt gebraucht worden, folglich iſt er aller-

* DECKHERR *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 3. §. 1. *p. m.* 125. *ſeq.* diſputirt weitläufftig hievon, aber, wie es ſcheinet, mit ſeinem Schatten, dann ſeine Meinung laufft da hinaus, es könne keiner Aſſeſſor werden, der nicht wenigſtens 5. Jahr vorher die Jura angetretten habe, davon iſt aber die Frage nicht, ſondern ob einer 5. Jahr auf Univerſitäten müſſe dem Studio Juris obgelegen haben.

allerdings tůchtig; in dem letzteren Fall ſtehet mir die oben * angeführte Muthmaſſung: 'warum unſere Legislatores keinen bloſſen Doctorem ** fůr Aſſeſſor-måßig haben halten wollen? allzuſehr in dem Weg, als daß ich glauben kônnte, ein ſolcher ſeye auch unter der Diſpoſition der Cammer-Gerichts-Ordnung begriffen. Ja es ſtehet dahin; ob es zu der Zeit, als diſer paſſus in die Cammer-Gerichts-Ordnung gekommen iſt, auf Univerſitåten dergleichen Doctores legentes privatos gegeben habe?

§. 10.

Ob Gråflich, Reichs-Ståttiſch- und Landſåßiger Herren Dienſte ſufficient ſeyen?

Daß es genug ſeye, wann ein Candidatus Aſſeſſoratus ſich vorhin in Reichs-Gråflichen oder Reichs-Ståttiſchen ſolchen Dienſten, wobey er Gelegenheit gehabt hat, ſich in gerichtlichen Håndeln zu ůben, befunden, wird wohl niemand zweiflen, obgleich die Reichs-Geſetze na-

U mentlich

* §. 4.

** Zwiſchen welchem und einem Doctore legente ſchwerlich ein Unterſchid wird aufzubringen ſeyn: dann daß einer ein Doctor legens iſt, daraus folgt nicht, daß er ein geſchickter Mann ſeye und aus ſeinem Kopf Collegia halten kônne, ſondern mancher iſt in gedoppelten Verſtand Doctor legens, nemlich legens ex MSpto eines anderen, ſo er um Geld, oder auf andere Art, an ſich gebracht hat, und worinn ſein ganzer Weisheits-Kram ſtecket.

mentlich nichts davon melden, indeme ja eine ſolche Perſon hoffentlich nicht wird geringer gehalten werden wollen, als ein gemeiner Advocat, den die Reichs-Geſetze namentlich vor Aſſeſſor-mäßig declariren. So weiß ich auch nicht, daß jemalen einem dergleichen Candidato etwas in den Weg wäre geleget worden. Ob aber eine Perſon, die nur in eines Landſäßigen Herrns Dienſten geſtanden iſt, recipiret werden könne? daran hat man, als diſer Caſus ſich kürzlich zugetragen, zweiflen wollen, weil ein ſolcher Mann nicht Gelegenheit gehabt habe, vile wichtige und an dem Cammer-Gericht offt fürkommende Sachen einzuſehen. Alleine hat dann ein jeder Profeſſor, Doctor legens, Advocat, ja auch Chur- oder Fürſtlicher Rath, dergleichen Gelegenheit? Ich halte es nicht dafür, glaube alſo auch nicht, daß, wo man ſonſt an der Geſchicklichkeit eines ſolchen Mannes nichts auszuſetzen findet, einer deßwegen abgewiſen werden könne. Der nunmehrige Herr Aſſeſſor, deme diſer Scrupel moviret worden, hat, um deſto ſicherer zu gehen, ſich noch einige Zeit vor ſeiner Reception neben ſeines Herrn Dienſten zugleich in ein gewiſſes Juſtiz-Collegium eines Reichs-Standes begeben.

§. 11.

Daß auch ein Catholiſcher Geiſtlicher Aſſeſſor ſeyn könne, bezeugen vile vorhandene Exempel, ſo wohl vor als nach dem Religions-Frieden, nemlich Richards Gramman von Neckendich, Trieriſchen Officials 1495. Uriels von Gemmingen, Cuſtors zu Worms und Canonici zu Mainz 1501. D. Georg Schüzen, Officials zu Cöllen 1507. Dieterichs von Dechwiz, Dechants zu Würzburg, 1521. D. Henrich Falckenbergers, Dechants zu St. Simeon zu Trier 1534. Tennagels, und des Freyherru von Walderdorff 1665. Ja DECKHERR * iſt der Meinung, aus denen Stellen der Cam. Ger. Ord. *de 1507. Tit. 16. §. penult.* Cam. Ger. Ord. *de 1555. Part. 3. Tit. 48. §. in fin. Conc. Ord. Cam. Part. 3. Tit. 57. §. 12.* ſeye zimlich deutlich zu ſchlieſſen, der Kayſer und das Reich verlangten es expreſſe, daß jederzeit auch geiſtliche Aſſeſſores vorhanden ſeyn ſollten, um die in die Acht erklärte Perſonen auch in den Bann thun zu können. Dermalen findet ſich unter denen Herrn Aſſeſſoribus kein Geiſtlicher.

Ob auch Geiſtliche Aſſeſſores werden können?

§. 12.

Auch ſollen die bey dem Cammer-Gericht

Ob Cammer-Ge-



* *Ad Ord. Cam. P. I. Tit. 3. §. 1. p. 115.*

richts-Advocati und Procuratores?

richt ſich befindende Advocati und Procuratores, wann ſie zur Beyſitzer-Stelle præſentirt worden, und ſonſten ihrer Geſchicklichkeit halber dabey kein Anſtand ſeyn möchte, davon nicht ausgeſchloſen werden, jedoch, daß dieſelbige in denenjenigen Sachen, in welchen ſie bedient geweſen, worüber ſie vorhero eine eidliche Verzeichnus von ſich zu ſtellen hätten, nicht votiren. Weilen aber dem Gericht, bey ſo geringer Anzahl der Beyſitzer; wenig damit gedient iſt, wann ſolche Perſonen darzu geordnet werden, welche in gar vilen Sachen abtretten müßten, ſo ſeynd die Præſentantes in dem jüngſten Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchid erſucht worden, ſich gefallen zu laſſen, daß die vorhero beliebte Zulaſſung und Annahm obgemelter Advocaten und Procuratoren zu der Beyſitzer-Stelle nicht ehender als biß die Jhro Kayſerlichen Maj. und dem Reich von Viſitations-wegen gutachtlich eingerathene Anzahl der Beyſitzer (nemlich 25.) zur Würcklichkeit gebracht, oder wenigſtens mercklich vermehrt worden, ihren Anfang nehmen möge; Es wäre dann, daß ein Advocatus oder Procurator einige Jahre von dem Gericht abweſend geweſen, wodurch die beförchtete Partheylichkeit aufhören würde, ſolchen Falls hätte es bey dem Herkommen

kommen ſein verbleiben.* Dermalen findet ſich würcklich unter denen Herrn Aſſeſſoribus einer, ſo ehedeſſen Cammer-Gerichts-Advocatus und Procurator geweſen iſt.

§. 13.

Es ſollen aber, allerley Unrichtigkeit und Verdacht zu vermeiden, zwey Brüder, einer zum Aſſeſſore, der andere zum Procuratore an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht nicht angenommen werden,** hingegen bezeuget DECKHERR, *** daß wohl zwey Brüder, Schwäher und Tochtermann, Vatter und Sohn, zu Aſſeſſoribus angenommen würden, ingleichen zwey Schwäger der eine Aſſeſſor und der ander Procurator, wie auch zwey Brüder, der eine Aſſeſſor, der andere Advocat, hingegen nicht der Schwäher Aſſeſſor und der Tochtermann Procurator ſeyn könne, und zwar diſes alles Krafft der bey dem Cammer-Gericht ſich zugetragenen Exempel.

Wen die Verwandſchafft mit Cammer-Gerichts-Perſonen ausſchliſſe?

§. 14.

Endlich ſo ſolle ein Præſentandus auch deſſen, was erſt ſub n. 4. vermeldet worden,

Eines Candidati nöthiges Atteſtat.



* *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 23.
** *C. O. C. P. I. Tit.* 5. §. 18.
*** *Ad h. l. p. m.* 150.

den, wie auch ſeines Weſens und Thuns, gute Kundſchafft haben. *

§. 15.

Ob ein Præſentatus aus des Præſentantis Land ſeyn müſſe?

In dem Concept einer neuen Cammer-Gerichts-Ordnung wird auch ** verordnet, daß, weilen nicht wenig daran gelegen ſeye, daß die Beyſitzere nicht allein der Rechten erfahren und verſtändig, ſondern auch der Gewohnheiten und Gebräuche desjenigen Craiſes, deßwegen ſie angenommen, ſo vil möglich, kundig ſeyen; ſo ſollen dieſelbe aus des præſentirenden Standes oder Craiſes Landes-Art oder Bezirck, wo dergleichen Perſonen darinnen befunden werden mögen, oder, wo nicht, aus anderen nächſt-anſtoſſenden, und nicht aus denen weiteren davon gelegenen Craiſen præſentiret werden. Nun iſt es an deme, daß eine ſolche Verordnung ihren jedermann von ſelbſten in die Augen fallenden guten Grund hätte; alleine, wann man das Viſitations-Memoriale Judicum & Aſſeſſorum de 1557. woraus *** diſe Stelle genommen worden iſt, anſihet, ſo findet es ſich, daß dieſelbe nur das Cammer-Gericht verbinde, wann nemlich ſelbiges in dem Fall, da die Stände,

* *C. O. C. P. I. Tit. 3. §. 1.*

** *P. I. Tit. 5. §. 9.*

*** *§. 7.*

Stånde, ſo zu præſentiren haben, hier-inn nachlåßig wåren, ex officio Aſſeſſores anzunehmen hätte, hingegen findet ſich weder allda, noch auch in denen Reichs-Geſetzen, daß die Stånde des Reichs ſich auch hierzu jemals verbunden håtten. Es wird auch weder bey denen Præſentationen noch Receptionen darauf geſehen, und bin ich ſelbſten Namens des Nieder-Sächſiſchen Craiſes præſentirt worden, welchen ich doch mein Lebtag nie betretten habe.

§. 16.

Was in Anſehung der Religion zu beobachten?

Auf die denen Augſp. Conf. Verwandten zu erſetzen zukommende Stellen können ſowohl Lutheraner als Reformirte, & viciſſim, præſentirt werden, wie dieſes auch quoad Praxin die Exempel zerſchiedener bereits bey dem Cammer-Gericht vorhandener Reformirten bezeugen. * Es ſolle aber das Collegium Camerale alle Sorgfalt anwenden, damit diejenige allein, welche der Catholiſchen Religion und Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeynd, mit nichten aber jemand, ſo einer von obberührten abgehenden Sect kund- oder erweißlich, anhångig wåre, angenommen werde. **



* *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 3. *§.* 4. *Viſitat.* Abſch. *de* 1713. §. 7.

** *Viſitat.* Abſch. *l. c.*

§. 17.

Stände ſollen capable Perſonen præſentiren.

Es ſollen auch alle Stände des Reichs/ ſo zu præſentiren haben / ſich mit ſonderem Fleiß um ſolche Perſonen umthun und bewerben, welche mit obangeregten Qualitäten verſehen ſeynd, und allerdings dieſem höchſten Gericht ſo gleich bey ihrem Eintritt, wann ſie angenommen werden, nutz- und dienſtlich ſeyn können, damit alſo mit gemeinem Zuthun das Juſtiz-Werck befördert, und männiglich hohen und niederen Standes deſto förderlicher und ſchleuniger Recht zu erlangen habe. *

§. 18.

Ohne intereſſirte Abſichten.

Schließlichen ſolle bey denen Præſentationen gäntzlich vermieden werden, daß niemand aus Gunſt, Practic oder ſonſten promovirt, ſondern allein die Tauglichkeit oder Geſchicklichkeit der Perſonen angeſehen werde. *

# Fünfftes Capitel.

## Form derer Præſentationen.

§. 1.

Es ſollen 2. oder 3. Subjecta auf eine Stell præſentirt werden.

EIgentlich ſollen an eines abgegangenen Aſſeſſoris ſtatt zwo oder drey Per-

* *C. O C. P. 1. Tit. 5. §. 8.*

* *C. O. C. P. 1. Tit. 5. §. 7.*

Perſonen præſentiret werden, damit Cammer-Richter und Beyſitzer die Wahl darunter haben mögen. *Dieweil aber ehedeſſen von theils Ständen und Craiſen, der Ordnung zugegen, etwann vier, fünff und ſechs, præſentiret worden, auch zuletzt darinn gar keine Maaß hätte ſeyn mögen, von Cammer-Richtern und Beyſitzern aber mit Examinirung ſo vieler Perſonen, auch Anhörung derſelben Relationen, ſo dann deſſen allen Referir- und Erwegung in pleno Senatu, gar viele Zeit ohnnützlich hätte zugebracht werden müſſen, und endlich, weil doch nur einer kan angenommen werden, dem Collegio zu Zeiten viel Unwill zuwachſen würde, ſo haben der Kayſer und das Reich verordnet, daß Cammer-Richter und Beyſitzer in dem Fall, da ihnen in der Præſentation mehr Perſonen benannt würden, aus denſelben doch nur zwey oder drey, ſo am tauglichſten erachtet, und ſich förderlich einſtellen würden, zum Examen und referiren laſſen, und die andere, als über die Zahl der Ordnung præſentirt, abweiſen ſollen, auch diejenige, ſo ſich am erſten perſönlich anzeigen, nicht allein zum Examen und Relation, ſondern auch, da aus denen

Doch nicht mehr.

Wer ſich zuerſt angibt, wird zuerſt examinirt, und allenfalls angenommen.



* C. O. C. P. 1. *Tit.* 5. §. 6.

nen einer allerdings genugſam qualificirt befunden würde, denſelben unverlängt zu dem Beyſitzer-Stand kommen laſſen, und keineswegs biß zur Ankunfft des letzten warten ſollen. *

§. 2.

Es iſt doch auch nur ein Subjectum zu præſentiren erlaubt

Hingegen wurde auch in dem Reichs-Abſchied de 1654. verſehen, (*) daß, weilen, allen erwogenen Umſtänden nach, Chur-Fürſten und Stände bey damahlen erſt geendigten ſo langwührigen Kriegs-Läufften mit ſo vielen qualificirten Perſonen, als die Ordnung und der jüngſte Friedens-Schluß erfordere, ſo bald nicht wohl möchten aufkommen können, ſo ſollen dieſelbe nicht eben gebunden noch gehalten ſeyn, ins künfftige jederzeit zwey oder drey qualificirte Perſonen zu præſentiren, ſondern es ſolle das Collegium Camerale, wann ein Præſentatus qualificirt genug erfunden wird, denſelben anzunehmen ſchuldig ſeyn. Ob aber wohl die Urſach, welche den Kayſer und Reich damalen veranlaſſet hat, dieſe Verordnung zu machen, längſtens aufgehöret hat, ſo bedienen ſich dannoch die Stände dieſer Erlaubnus noch fleißig, und iſt faſt kein Exempel mehr zu hören, daß

* *ibid.* §. 25.

* §. 27.

daß ein Stand mehr als ein Subjectum præſentirte.

§. 3.

Nachdeme auch bey dem Cammer-Gericht ehedeſſen vielfältig geſchehen, wann gleich zwey oder drey Perſonen præſentirt, und nur eine aus demſelben qualificirt befunden worden iſt, daß dannoch um fernere Adjunction geſchrieben, und die qualificirte Perſon aus dieſem alleinigen Vorwand nicht admittirt werden wollen, daß den Beyſitzern hiedurch das bey dem Cammer-Gericht hergebrachte Jus Electionis geſchwächet würde; Der Kayſer und das Reich aber dafür gehalten haben, dieſer Modus gereiche nur zu mehrerer Verlängerung der Sachen, als Beförderung des Juſtiz-Weſen, ſo wurde auch von ihnen * verordnet, wann aus dißfalls zweyen oder dreyen præſentirten Perſonen gleich nur eine tauglich, und wie ſichs vermög der Ordnung gebühre, qualificirt erfunden werden ſollte, dieſelbe unverhindert des vorhin gebrauchten modi eligendi, zu acceptiren, anzunehmen, und keine weitere Adjunction zu begehren.

Wann aus mehreren nur einer tauglich, ſolle er doch angenommen werden.

§. 4.

Die Præſentations-Schreiben müſſen an

Wie die Præſen-

* Im R. Abſch. de 1654. §. 28.

tations-Schreiben einzurichten?

an den Herrn Cammer-Richter, Præſidenten und Aſſeſſores, und nicht an Ihro Kayſerliche Majeſtät, gerichtet ſeyn, ſonſt werden ſie nicht angenommen. Ferner müſſen ſie von dem Præſentante ſelbſten, er ſeye wer er wolle, und nicht von deſſen Regierung, unterſchrieben ſeyn, ſonſt werden ſie gleichfalls zuruck gegeben, wie dieſes vor wenigen Jahren geſchehen, als zwey gewiſſe Könige conjunctim einen præſentirten, doch ſcheinet, wenigſtens ehedeſſen, der Burgundiſche Crais hievon eximirt geweſen, und die Præſentations-Schreiben von dem Gouverneur der Niederlande und der Regierung zu Brüſſel angenommen worden zu ſeyn.

§. 5.

## Formuln von Præſentations-Schreiben, und zwar ſowohl, wo mehrere, als auch wo nur eine Perſon præſentirt worden, hat man an folgenden:

P. P.

Exempel von Præſentations-Schreiben.

Gleichwie wir Euer Excellenz, denen Herren und Euch auf die unterm 20. Aprilis letzt abgewichenen Jahrs, der Cammer-Gerichts-Ordnung gemäß, an Uns ergangene Notification, der aus Lei-

Leibes-Schwachheit beſchehenen und acceptirten Reſignation, des in Anno 1718. ſowohl für Uns, als im Namen der übrigen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Fürſten und Stände des Schwäbiſchen Craiſes zu dem Kayſerlichen und des Heil. Reichs Cammer-Gericht præſentirten Aſſeſſoris Joachim Georg von Plœnnies, bereits unterm 27ten Septembr. letzthin vorläufftig zu vernehmen gegeben, daß Wir ſolches, dem Herkommen nach, Unſern Evangeliſchen Crais-Mit-Ständen bekannt gemacht, und nebſt denenſelben zu Wieder-Erſetzung ſolcher erledigten Aſſeſſorat-Stelle durch ein anderes wohl qualificirtes Subjectum den Bedacht nehmen würden: Alſo haben Wir zwar ſolches, ſeit obiger Zeit, nicht unterlaſſen, dabey aber wegen des vom Monath Octobri her vorgeweſenen langwührigen Crais-Convents zu Ulm, und vieler anderer dabey vorgekommener wichtigen Geſchäffte, es ſich mit denen gewöhnlichen Communicationen in etwas verzogen hat, welches demnach wegen bereits verſtrichenen Termins Uns und Unſern Evangeliſchen Crais-Mit-Ständen aus obangeregten Urſachen zu keinem Præjudiz gereichen wird. Nachdem es nun endlich dahin gediehen, daß des Herrn Marggrafen

zu

zu Baaden-Durlach Liebden, auf eingelangte Declaration von denen übrigen Evangeliſchen Crais-Ständen, Uns den Edlen, Unſern lieben beſondern, Friderich Erdmann von Glaubitz, Dero Vice-Præſidenten, ſeiner angerühmten Geſchicklichkeit und guten Eigenſchafften halber, vor ſich und übrige Unſere und Dero Evangeliſche Mit-Stände, herkommlicher maſſen, nominirt, wir aber dabey, Krafft alt-hergebrachten abſonderlichen Rechts, als Evangeliſcher Crais-Ausſchreibender Fürſt, Unſer Abſehen auf den Hochgelehrten, Unſern lieben Getreuen, Philipp Ludwig von Lüncker, Unſern vieljährigen Regierungs-Rath, welcher uns bißhero ſeine Erudition und Erfahrenheit ſowohl in Jure publico, als in Rechts-Händeln rühmlich comprobiret hat, genommen: Als thun Wir hiemit denſelben für Uns Jure proprio, als Evangeliſcher Crais-Ausſchreibender Fürſt, und dann ermelten von Glaubitz, auch von wegen und im Namen mehrgedachter Unſerer geſammten Evangeliſchen Mit-Stände des Schwäbiſchen Craiſes, zu der durch Eingangs gedachte Reſignation vacant gewordenen Aſſeſſorat-Stelle præſentiren, und werden Euer Excellenz, die Herren und Ihr, nach beyder ausgeſtandenen Examine,

und

und vollzogenen übrigen præſtandis, ſo die Cammer-Gerichts-Ordnung in dergleichen Fällen erfordert, einen davon, welcher dem Kayſerlichen und des Heil. Röm. Reichs-Cammer-Gericht am fürſtändig- und nutzlichſten befunden und erachtet wird, zum Aſſeſſore zu erwehlen und anzunehmen wiſſen. Welches Wir Euer Excellenz, denen Herren und Euch, nicht verhalten wollen, denen Wir daneben mit freundlichem und günſtigem Willen geneigt und wohl beygethan verbleiben. Datum Ludwigsburg den 12. Martii 1731.

Von Gottes Gnaden, Clement Auguſt, Ertz-Biſchoff zu Cölln, des H. Röm. Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Chur-Fürſt, Legatus natus, des Heil. Apoſtoliſchen Stuhls zu Rom, Biſchoff zu Hildesheim, Paderborn, Münſter und Oßnabruck, in Ob- und Nieder-Bayern, auch der Obern Pfaltz, in Weſtphalen und zu Engern Hertzog, Pfaltzgraf bey Rhein, Landgraf zu Leuchtenberg, Burggraf zu Stromberg, Graf zu Pyrmont, Herr zu Borckelohe und Werth ꝛc.

Unſern geneigten Willen und gnädigen Gruß zuvor. Hoch- und Wohlgebohrne, Edle, Veſt und Hochgelehrte, Lie-

Liebe Beſondere. Dem Herrn Cammer-Richtern, Denenſelben und Euch, mögen wir nicht verhalten, und iſt vorhin zu Genügen bekannt, was geſtalten Uns, als Biſchoffen zu Hildesheim und Mit-Stand des löbl. Nieder-Sächſiſchen Craiſes, das Recht der Præſentation zum Aſſeſſorat des Kayſerl. und Heil. Römiſchen Reichs Cammer-Gerichts allerdings zukomme und gebühre, zu deren Bewürckung auch die Gelegenheit anjezo, weilen dem Vernehmen nach die zwey Aſſeſſorat-Stellen noch nicht erſetzet worden, vor der Hand ſeye; Da Wir nun den Johann Jacob Moſer von Filſeck und Weilersberg, Juris utriusque Licentiatum, und Hertzoglich-Würtembergiſchen Regierungs-Rath, wie auch Profeſſorem zu Tübingen, ſeiner bekannten Qualitäten halber, darzu auserſehen haben; als haben Wir dem Herrn Cammer-Richter, Denenſelben und Euch, ſelbigen hiemit præſentiren wollen, nicht zweiflende, er werde dasjenige, was der Kayſerl. Cammer-Gerichts-Ordnung nach bey denen Præſentatis erfordert wird, an Fähigkeit hinlänglich beſitzen, gleich er dann ſich ſelbſten der Gebühr zu ſtellen keinen Anſtand nehmen, auch alles dasjenige zuverſichtlich zu præſtiren nicht ermanglen

wird,

wird, was die Reichs- und jüngere Viſitations-Abſchiede erfordern. Wir erſuchen dahero den Herrn Cammer-Richter, Dieſelbe und Euch hiemit, dieſen Unſern Præſentatum, Johann Jacob Moſer von Filſeck, ad Examen generale kommen zu laſſen, und nach befundener Fähigkeit unter die Zahl der Kayſerl. und Reichs-Aſſeſſoren zu recipiren. In welcher Zuverſicht Wir Denenſelben und Euch mit gnädig-geneigten Willen und allem Guten wohl beygethan verbleiben. Geben Brüel den 3. Julii 1731.

**Des Herrn Cammer-Richters, Derſelben und Euer**

gutwilliger allezeit
Clement Auguſt, Chur-Fürſt.

An die Kayſerl. und des Reichs-Cammer zu Wetzlar.

Inſcriptio.

Denen Hoch- und Wohlgebohrnen, Edlen, Veſt und Hochgelehrten, Unſern lieben Beſonderen, der Röm. Kayſ. Majeſtät Geheimen Rath, auch Dero und des H. Röm. Reichs-Cammer-Richtern, Præſidenten und Aſſeſſoren des Kayſerl. Cammer-Gerichts zu Wetzlar.
Wetzlar.

§. 6.

Notificatio an den Præſentandum.

Zuweilen gibt das Directorium dem Præſentando von der auf ihme außgefallenen Wahl Nachricht, um zu vernehmen: Ob er die Præſentation annehmen wolle oder nicht? wie folgendes Exempel belehret: *

**Von Gottes Gnaden Eberhard Hertzog zu Würtenberg und Teck, Graf zu Mümpelgard und Herr zu Heydenheim ꝛc.**

Unſern Gruß zuvor, Hochgelehrter, Lieber beſonder ꝛc.

Wir mögen Euch nicht verhalten, welcher geſtalt Uns des Hochlöbl. Kayſerl. und des Heiligen Röm. Reichs Cammer-Gerichts zu Speyer Herrn Cammer-Richters Liebden und Beyſitzer notificiret, daß Dr. David Beyer, als bey wohl-ermeldtem Cammer-Gericht von der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten des Schwäbiſchen Craiſes Fürſten und Ständen præſentirt geweſener Aſſeſſor, zeitlichen Tods verblichen und alſo

* Beym DECKHERR *ad Ord. Cam. in Append. num.* 3. *p.* 165.

alſo deſſen erledigte Stelle mit einem taugentlichen Subjecto widerum zu erſetzen ſeye, deßwegen Wir ſolches Unſern Mit-Crais-Verwandten Ständen, welche dißfalls zu præſentiren haben, denunciren wolten, damit inner beſtimmter Zeit, der Cammer-Gerichts-Ordnung gemäß, einige qualificirte Perſonen ernennt und præſentirt werden möchten.

Wann Wir dann nun mit übrigen Ständen diſes Craiſes Augſpurgiſcher Confeſſion hieraus nach Nothdurfft communiciret, und, nach gepflogener Berathſchlagung, Ihr, neben dem Hochgelehrten, Unſerm Lieben Getreuen (N. N.) zu ſolcher vacanten, denen Evangeliſchen Ständen diſes Schwäbiſchen Craiſes competirenden Aſſeſſorat-Stelle erkieſet, und Uns ernennet, auch von Uns zu ſolchem Ende Hochgedachtem Kayſerl. Cammer-Gericht, dem Herkommen gemäß, durch Schreiben, wie aus dem Copeylichen Schluß zu erſehen, gebührend præſentirt worden;

Als haben Wir Euch ſolches zu habender Nachricht hiemit anfügen wollen, und verſehen Uns gnädig, Ihr werdet diſe vorgenommene Præſentation zu gedachter Aſſeſſorat-Stelle gutwillig anzunehmen Euch nicht entgegen ſeyn laſſen.

Verbleiben Euch dabey ſonſten in Gnaden wohl gewogen. Datum &c.

Eberhard
Hertzog zu Würtenberg.

Offt wird aber auch diſe Notification unterlaſſen, ſondern bloß das Præſentations-Schreiben dem Præſentando zugeſtellt oder zugeſchickt, und etwa, wann er ſich nicht bey Hof aufhålt, von einem Miniſtre oder guten Freund mit einem Schreiben begleitet.

§. 7.

Recommendations-Schreiben an den Cammer-Richter.

Dem Præſentations-Schreiben an das gantze Cammer-Gericht pflegt auch meiſtentheils, wiewol es keine Schuldigkeit iſt, noch ein beſonderes Recommendations-Schreiben an den Cammer-Richter dem Præſentato mitgegeben zu werden. Zur Probe kan folgendes dienen: *

Hochwürdiger in GOtt Vatter, beſonders lieber Freund,
Unſern freundlichen Dienſt und alles Gutes zuvor,

UNter andern unſern Angelegenheiten, die wir nach unſer wider Hieherkunfft zu

* vid. LUNIGS Teutſche Reichs-Cantzl. Tom. V. p. 378.

zu beſorgen gefunden, iſt auch die bey dem Cammer-Gericht zu Wetzlar noch zumalen offen ſtehende Aſſeſſorats-Stelle, welche wir, von unſers Chur-Fürſtenthums wegen, zu erſetzen haben, und werden Ew. Liebden aus dem ſonderbahren Præſentations-Schreiben ſo viel zu erſehen belieben, daß wir anjetzt unſern Cammern- und bißherigen Regiments-Rath zu Straubing, den Graf Nytzen, dazu benennet und ausgeſehen haben. Nun ſeynd wir zwar des Dafürhaltens, es werden deſſen uns angerühmte Qualitäten zu ſeinem ſchleunigen Beſitz Ihme von ſelbſten allen Vorſchub geben, indeme aber uns, und unſerm Chur-Hauſe ſo wohl, als in abſonderheit auch der geſamten Catholiſchen Religion, daran gelegen, daß diſer Platz im balde wider erſetzet ſeye; Als haben wir zu Ew. Liebden dabey das ſonderbahre Vertrauen, und wollen Dieſelbe, als Cammer-Richtern, hiemit auch freundlich erſucht haben, Sie belieben ihme / Unſerm Præſentato, in allem, wo Dero hohen Aſſiſtenz er bedürfftig ſeyn möchte, von Unſertwegen beſtens an die Hand zu gehen, und Wir werden dargegen Ihro angenehme freundliche Dienſte zu erweiſen bereit verbleiben. Geben in unſerer

Haupt- und Reſidentz-Stadt München den 12. Jun. 1701.

Von GOttes Gnaden Maximilian Emanuel, in Ober- und Nider-Bayern, rc.

Euer Liebden

Dienſtwilliger Freund allezeit,

Maximilian Emanuel, Chur-Fürſt.

Inſcriptio:

Dem Hochwürdigen in Gott Vatter, Unſern beſonders lieben Freund, Herrn Johann Hugo, Ertz-Biſchoffen zu Trier, des Heil. Röm. Reichs durch Gallien und das Königreich Arelat Ertz-Cantzlarn und Chur-Fürſten, Biſchoffen zu Speyer, Adminiſtratorn zu Prüm und Probſten zu Weiſſenburg.

# Sechſtes Capitel.

## Von denen Obligenheiten und Verrichtungen eines Præſentati.

§. 1.

Das Præſentations-Schreiben muß perſönlich inſinuiret werden.

WAnn der Præſentatus von ſeinem Præſentante das Præſentations-Schreiben erhalten hat, muß er ſich damit nach Wetzlar verfügen, um es perſönlich zu inſinuiren, maſſen, wo es durch einen Dritten oder die Poſt beſchähe, es nicht pro inſinuato gehalten und dem hernach ſich in Perſon einfindenden Præſentato aufferlegt wird, ein neues Præſentations-Schreiben beyzubringen. * Als die Urſach, warum diſes geſchehe, führet SCHRAG ** an, ne Falſo locus detur. Wie aber diſes ein Caſus iſt, der kaum exiſtiren wird oder kan, allenfalls auch ſo wohl bey perſönlicher Uberreichung als bey der Præſentirung durch einen Dritten oder der Uberſchickung durch die Poſt ein Falſum vorgehen könnte, ſo wollen andere dafür halten / es geſchehe deßwegen, damit man den Præſenta-



* SCHRAG. *in Norm. Exam. Candid. Aſſeſſ.* §. 7. *p.* 5.
** *l. c.*

ſentatum von Perſon kennen lerne und alſo urtheilen könne, ob er keinen in die Augen fallenden oder in dem Umgang zu erlernenden Fehler an ſich habe, welcher ihme zu dem Aſſeſſorat untüchtig mache. Alleine da auch diſes eben ſo wohl noch geſchehen könnte, wann ſich der Candidatus nach reſolvirter Admiſſion ad Examen generale perſönlich ſiſtiret, ſo geſtehe ich, daß ich auch diſes nicht vor die wahrhaffte Urſach halten kan, ſondern glauben muß, es ſeye bloß um einen dem Cammer-Gericht zu erzeigenden mehreren Reſpect zu thun. Indeſſen iſt diſes (gleichwie noch viles anderes bey diſer Sache,) eine vor die Præſentantes und Præſentatos verdrießliche Sache. Dann mancher Candidat muß mit groſſen Koſten und vilem Zeit-Verluſt einen weiten Weg nach Wetzlar machen, allda etliche Wochen oder Monathe vergeblich zubringen, und wird ſo dann, wann ſich wegen des Juris præſentandi Stritt ereignet, gar abgewieſen, welcher Mühe und Koſten man ihme hätte überheben können, wo das Schreiben durch die Poſt oder ſonſt angenommen und die Admiſſio ad Examen generale darauf vor der perſönlichen Siſtirung bewilliget oder abgeſchlagen worden wäre. Noch eine gröſſere ratio æquitatis, das Præſentations-

tions - Schreiben durch die Poſt anzu⸗nehmen, iſt alsdann vorhanden, wann ſich ein ſolcher Caſus ereignet, der ſich bey mir ſelbſten zugetragen, da ich nehm⸗lich mich qua Hildesheimiſcher Præſentatus perſönlich eingeſtellt, und die ge⸗wöhnliche Cour gemacht, gleich bey mei⸗ner Zuruckkunfft zu Hauß aber die Hoch⸗Fürſtlich Lübeckiſche Præſentation erhal⸗ten habe, da es wahrhafftig unverant⸗wortlich ſeyn würde, einem Candidato zuzumuthen, um diſer bloſſen Ceremonie willen eine neue ſo koſtbahre und weite Reiſe vorzunehmen.

§. 2.

Curialia.

Iſt nun der mit genugſamen Geld und ſtandhaffter Gedult auf allerley, ge⸗meiniglich vorhero nicht geglaubte, Fälle verſehene Candidatus in Wetzlar ange⸗langt, und hat ſich des daſigen Ceremo-niels und Lebens⸗Art halber erkundiget, ſo meldet er ſich forderiſt bey dem Herrn Cammer⸗Richter, oder, wann derſelbe auf lange Zeit abweſend wäre, bey ſei⸗nem Amts⸗Verweſer, und übergibt das Præſentations - Schreiben, ſo dann macht er bey denen Herrn Præſidenten und allen Herrn Aſſeſſoribus nach ihrem Rang die Aufwartung. *

X 5 §. 3.

* Das meiſte was in diſem und folgenden §§is für⸗

§. 3.

Delibera-tio pleni.

Hierauf wird das Præſentations-Schreiben in pleno verleſen, und forderiſt überlegt: ob es ratione Curialium des Schreibens keinen Anſtand habe? findet ſich nun da ein Fehler, ſo wird es zuruck gegeben und der Præſentatus erinnert, ein anderes mehrgeformtes beyzubringen. Hat diſer Haupt-Punct ſeine Richtigkeit, ſo kommt man auf das Jus præſentandi des Præſentantis, und ob der Caſus exiſtirt ſeye, daß es exerciret werden könne? Iſt hiebey in ein- oder anderem ein Anſtand, ſo wird der Præſentatus entweder ſimpliciter oder noch zur Zeit abgewiſen. Hat man aber auch hier nichts auszuſetzen, ſo wird auch noch unterſucht: ob nicht etwa bekannt ſeye, daß der Candidatus die Præſentation auf ungebührliche Art erhalten habe? * oder ob nichts beſchwerliches wider

fürkommt, hat auch ſchon bereits der Herr von LUDOLF *in Comment. Syſtemat. de Iur. Camer. p. 433. ſeqq.* bemercket.

* Das Cammer-Gericht ſelbſten meldet in einem Bedencken ap. RAMBACH *in Palæſtr. S. R. I. Archi-Tribunal. p.* 202. „Dieweil gemeini-„glich die junge unerfahrne Perſonen durch „Forderung und andere Practiquen die meh-„rere Præſentationen zuwegen bringen, dage-„gen aber geſchickte und erfahrne Perſonen ſich „ſ

der den Præſentatum bekannt, oder er nicht bereits vorhin aus Urſachen, welche ihn des Aſſeſſorats vor beſtändig unwürdig machen, * abgewiſen worden ſeye? u. d. Ergibt ſich dergleichen etwas, ſo wird es gehalten, wie in dem vorhergehenden Fall; iſt aber auch hier nichts auszuſetzen, ſo ſolle der Præſentatus ohnverlångt zum Examine und Relation gelaſſen werden, ohnerwartet derjenigen, welche etwa mit ihme præſentirt worden, aber noch nicht zugegen wåren.** Und zwar ſo wird, wie Chur-Sachſen in einer oben *** angeführten Deduction meldet, allemal dem Protocoll einverleibt: ſolche Admiſſio geſchehe ſalvo Jure cujuscunque potiori.

§. 4.

Forderiſt alſo werden von dem Collegio Camerali zwey Herrn Aſſeſſores von beeden Religionen deputirt, mit dem Candi- Examen generale.

„ſo hefftig um diſe Stånd nicht annehmen, „ſondern je zu Zeiten darzu erbetten werden „müſſen, auch derowegen gemeiniglich die wenigſte Præſentationes erlangen &c.

* Dann wann er z. E. vor einiger Zeit durchgefallen wåre, weil er nicht geſchickt genug geweſen, ſo könnte er ja indeſſen ſich mehrere Wiſſenſchafft acquiriret haben.

** *Viſit. Mem. Iud. Præſ. & Aſſeſſ. de* 11. *Sept.* 1595. ſ. daneben auch,

*** *Cap.* 2. *§.* 20.

Candidato das Examen generale vorzunehmen. Nachdeme dem Præſentato per Proto-Notarium Nachricht hievon ertheilt, und die Zeit (ſo nach geendigtem Senat oder Pleno zu ſeyn pfleget,) beſtimmet worden, begibt er ſich, in ſchwartzer Kleidung und Mantel, mit dem Degen darunter, auf die Cammer, allwo die Herrn Deputati ihme auf das Audienz-Gemach kommen laſſen. Erſtermelte Herrn Deputati ſitzen oben an einer Tafel auf Rucken-Seſſeln und bedecken ſich, ſo bald man Platz genommen, der Candidatus aber ſitzt an einer Seite der Tafel auf einem Tabouret, ohnbedeckt, und unten an der Tafel führt ein Proto-Notarius das Protocoll. Nachdeme einer der Herrn Deputatorum eine kurtze Propoſition in Teutſcher Sprache gethan, fragt er den Candidatum auf Lateiniſch um ſeinen Namen, Eltern und ehrliche Geburt, Vatterland, wo er ſtudirt? ob er (wann er ſich pro Nobili gerirt,) ſeine Ahnen erweiſen könne, oder (wann er von Profeſſion ein Gelehrter iſt,) den Gradum Licentiati vel Doctoris erlangt habe? wo er practicirt oder in was für Collegiis und Bedienungen er geſtanden? und endlich wem er mit Pflichten verwandt ſeye und ob er derſelben loßgezählet werden könne?

Dar-

darauf wird der Præſentatus wieder erlaſſen und die Herrn Deputati referiren folgenden oder die nächſte Tage hievon in pleno.

§. 5.

Hat es nun in allen diſen Stücken ſeine Richtigkeit, ſo wird ferner des Præſentirten Geſchicklichkeit mittelſt Anhörung einer Relation in einer beſchloſſenen Sache erkundiget. * Zu ſolchem Ende wird der Præſentatus auf die Cammer erfordert, allwo er dem Herrn Cammer-Richter angeloben und mit Hand-Treu ** ver- Prob-Relation.

* *C. O. C. p. 1. Tit. 5. §. 12.*

** An. 1644. kame bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt wegen diſer Materie folgendes für: „ Weniger iſt nicht bey dem 4. „ Membro in die Umfrag gebracht worden: „ Ob man denen Præſentandis einen würcklichen Eyd, und zwar der Intention und Meinung, ufflegen ſolle, daß ſie die ihnen zugeſtellte Acta allein verleſen, erwägen, protocolliren und in ein Relation verfaſſen, und „ ſonſt niemands Hülff darzu gebrauchen wollen; weil aber die Auf- und Ablegung des „ leiblichen Eyds allerhand Nachdencken cauſirt, „ und ſich dahero vornehme Subjecta der Præ„ ſentation enthalten möchten: Als hat man „ es bey dem bißhero gebräuchigen Hand-Gelübd -- verbleiben laſſen. „ Dn. de *LUDOLF Hiſtor. Suſtentat. Camer. Imper. Append. 1. p. 44.* Gleicher Meinung waren An. 1653. auf dem Reichs-Tag die Deputati ad punctum Juſtitiæ, indeme ſie in ihrer Relation melden: „ Ob

verſprechen muß, die ihme zugeſtellte Acta allein zu verleſen, zu erwägen, zu protocolliren (oder zu extrahiren) und in eine Relation zu verfaſſen, und ſonſt niemands Hülff darzu zu gebrauchen *; endlich ſo muß er auch, zwar nicht in Krafft eines Reichs-Geſetzes / doch vermöge Herkommens, zugleich verſprechen, zu verſchweigen, was für Acta ihme ad referendum ſeyen zugeſtellet worden: Auf dieſes hin werden dem Præſentato die Acta eines introtulirten Proceßes nach Hauſe geſchickt. Es ſolle aber in Außtheilung der Acten unter den Præſentirten, ſo vil möglich, Gleichheit gehalten, diſem nicht zu Gefallen kleine oder leichte, einem anderen aber zur Laſt groſſe oder ſchwere Acten gegeben werden; ** auch ſolle der Herr Cammer-Richter oder deſſen Amts-Verweſer

„Ob die ad Aſſeſſoratum præſentati bey Empfahung der Actorum referendorum mit einem leiblichen Eyd, daß ſie dieſelbe ſelbſt leſen und die Relation ohne jemands Hülffe verfaſſen wollen, zu beladen, oder, wie bißhero, beym Hand-Gelübd zu laſſen ſeyen, bleibt es beym Gutachten (de 1644.) und alten Herkommen: „ Dn. de *LUDOLF l. c. p.* 149.
Und hiebey lieſſe es auch das Reich bey der den 29. Jul. angeſtellten Deliberation bewenden. Dn. de *LUDOLF l. c. p.* 173.

* *Ibid. §.* 13.

** *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 22.

ſer denen Præſentaris durchaus keine Acta, worinn Reſponſa Juris vorhanden, ad referendum ausſtellen, vilweniger ſollen diſe ſelbſt dergleichen über die ihnen zugeſtellte Acta oder daraus gezogene Fragen einholen. ***

§. 6.

Wie die Relation zu verfertigen ſeye? davon, gleichwie auch ſonſten von allerley das Præſentations-Werck betreffendem, findet man Nachricht in einem von dem ſeel. Cammer-Gerichts-Aſſeſſore SCHRAGEN ohne Namen A. 1711. zu Wetzlar erſtmals edirt und daſelbſt A. 1720. wieder aufgelegten Scripto in 4. ſo den Titul führet: Norma Examinis Candidatorum ad Aſſeſſoratum S. R. J. Judicii Cameralis præſentatorum, quod ejusdem Judicii fundamentum eſt, ubi de muneribus, ſeu virtutibus Candidatorum, nec non de Relatione Actorum Cameralium. Der Herr von LUDOLF ſchreibt davon: (*) Maneat laus ſua Auctori. Nobis videtur comparari poſſe iſtiusmodi Normas Relationum faciendarum cum Euclidis, Mathematicorum principis, Elementorum Libris poſterioribus, quorum

Deren Verfertigung.

*** *Ibid. §. 25.*

(*) *in Præfat. Symphorum. Conſultat. & Decis. forens. in fin.*

quorum diligentiam Mathematicarum Diſciplinarum Profeſſores recentiores laudant, ſed prioribus ſex tantum, & ne his quidem in omnibus propoſitionibus, utentes, reliquas deſerunt, cum via longe faciliore magisque naturali Propoſitiones demonſtarere noverint. Ich bin gleicher Meinung, und diſe piece iſt ſo über die Maaße ſchulmäßig geſchriben, daß einen faſt eckelt, ſie zu leſen. Vernünfftiger iſt die Art, Relationes zu verfertigen, welche der Herr von LUDOLF * ſelbſt vorſchlägt, wann er ſchreibt: Placuit nobis ſemper methodus non coacta, ſed liberior, pro ratione cauſarum & Actorum, ita tamen, ut præcipua illa ad definitionem cauſæ requiſita capita non negligantur, quæ licet non conſpiciantur in fronte periodorum, prudens tamen lector obſervabit, omiſſa non eſſe. Clarum ut ſibi faciat intellectum unusquisque Referens & bene diſtinguat τὰ κρινόμενα, hæc princeps debet eſſe cura; deinde ut res conceptas verbis luculentis enunciare ſciat, Hanc magis naturalem, neque ad regulas ſpeciales adſtrictam, methodum qui ſequetur cum Judicio, recte faciet & melius, quam ſi præſcripta aliqua norma torquere

* l. c.

torquere voluerit & materiam, de qua agitur, & ſe ipſum. Uberhaupt iſt bey einer Prob-Relation dieſes zu beobachten: 1. Sie muß Lateiniſch ſeyn; ſonſten zwar ſtehet einem Aſſeſſori frey, ob er die Relation lateiniſch oder teutſch abfaſſen wolle? warum aber die Relation pro Statu nothwendiger Weiſe lateiniſch ſeyn muß, iſt diſes die Urſach: Ein Aſſeſſor muß abſolute lateiniſch verſtehen; diſes nun ſolle er dadurch beweiſen, dann daß er teutſch könne, weiß man vorhin. 2. Muß vor der Relation eine höfliche Anrede an die zu Abhörung der Relation verordnete Cammer-Gerichtliche Deputation hergehen, auch mit einer dergleichen wieder geſchloſſen werden. 3. Hat man ſonderlich das Factum genau zu eruiren, dahero jener Aſſeſſor zu ſagen pflegte: Es ſeye ihnen bey der Cammer mit einem bloſſen Doctore Juris nichts gedient, ſondern es müſſe einer auch Doctor Facti ſeyn. 4. Gehet zwar einem Aſſeſſori wohl an, daß er z. E. in ſeinen Relationen ſetzt: Formalia ſunt juſta; alleine ein Præſentatus muß, um zu zeigen, daß er verſtehe, was für Formalia bey diſer Art Proceße, dergleichen er einen unter Handen hat, erforderet werden, ſelbige ſpecifice enumeriren und ſeine Acta darnach prüffen. Uberhaupt thut

ein Candidatus nicht übel, wann er vor-hero ſo wohl des Herrn von LUDOLF obbeſagtes Symphorema, als auch die von DECKHERRN edirte Relationes Camerales, anſiehet, als in welch letzterer Sammlung ſich beſonders auch vile Relationes pro Statu aus dem vorigen Seculo befinden. Schließlichen unterſchreibt der Præſentatus die Relation eigenhändig und ſetzt ſein Pittſchafft bey. Will er ſie nicht ſelbſt von dem Concept abſchreiben, gibt ihme der Herr Cammer-Richter, auf ſein Begehren einen Cammer-Gerichts-Notarium zu, ſo es gegen eine Diſcretion verrichtet.

§. 7.

Zeit darzu. Wie lange einer an der Relation pro Statu machen dörffe? iſt nirgends nichts verordnet, und läſſet man einem dermalen, da mit der Reception doch nicht gleich kan fortgefahren werden, auch zwiſchen denen Actis ein ſehr groſſer Unterſchid ſeyn kan, ſo vil Zeit darzu, als er ſich ſelbſten nimmt, ſo daß einige ſchon 3. 4. 6. und mehr Monathe, ja, dem Vernehmen nach, gar 1½. biß gegen 2. Jahr darüber zugebracht haben. Je bälder ſie ein Candidatus macht, je mehr Ehr hat er davon, wann anderſt die Arbeit auch etwas taugt. Vor abſolvirter und übergebener Relation darff der Præſentatus nicht aus dem

Ort,

Ort, oder es iſt wenigſtens alles umſonſt, was er biß dahin daran gearbeitet hat, und er muß ſich andere Acta geben laſſen.

§. 8.

Deren Ablegung und Examen ſpeciale.

Wann der Præſentatus mit der gantzen Relation fertig iſt, thut er dem Herrn Cammer-Richter die Anzeige hievon, worauf wenigſtens Sechſe von denen Herrn Aſſeſſoribus deputirt werden, nebſt dem Herrn Cammer-Richter oder einem derer Herrn Præſidenten, der Ablegung ſolcher Relation beyzuwohnen. Auf die nun von dem Herrn Cammer-Richter beſtimmte Zeit verfüget ſich der Præſentatus an den gewöhnlichen Ort, da es wegen der Kleidung, Sitz- und Bedeckung, gehalten wird, wie bey dem Examine generali, der Præſentatus hält eine kleine lateiniſche Anrede, und legt darauf ſeine Relation ab: Wann dieſes vollbracht nimmt er einen Abtritt, und die Herrn Deputati beſprechen ſich mit einander, auf ſolches wird er zuruck beruffen und jeder der Herrn Aſſeſſorum machen ihme, zu beſſerer Erkundigung daß er die Acta ſelbſt mit Fleiß verleſen und die Relation daraus begriffen habe, ex iisdem Actis* gegen



* So heiſſet es expreſſe in denen Reichs-Geſetzen; wann man dahero einen Præſentatum nur, gleich einem Studioſo, über allerley mit ſeiner Relation

gegen ſeine Relation ein Dubium, welches er extempore reſolviren muß * Weilen aber einem oder andern, wann keine durchgehende Gleichheit zwiſchen denen Præſentirten gehalten würde, falls man ihme ein beſonderes Examen vornehmen wollte, ſolches beſchwerlich vorkommen möchte, ſo iſt das Cammer-Gericht ermahnet worden, den ihme beygelegten Gewalt zu gebrauchen, und zu Verhütung aller künfftigen Beſchwerden jeden Præſentirten ohn Unterſchid aus der von ihme abgelegten Relation zu examiniren, um ſich dadurch ſeiner Wiſſenſchafft und Erfahrung, auch, ob er die Relation ſelbſten gemacht, deſto mehr verſicheren zu können, geſtalten dann das Examen der Prob-Relation, nach beſchehener Oppoſition, alſofort zu mehrerer Nachricht in die Leſerey verwahrlich zuruck gegeben werden ſolle. ** Es wird auch diſes alles nunmehro würcklich und beſtändig alſo obſerviret, dahero ſich niemand DECKHERRI Zeugnus *** von denen vorigen Zeiten irre machen zu laſſen hat.

§. 9.

Relation keine Connexion habende Materien examiniren, und bald da bald dort in Jure herumführen wollte, würde es eine Vexa ſeyn und er ſich darauf einzulaſſen nicht nöthig haben.

* *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 14.

** *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 25.

*** *in Vindic. ad Blum. p. m.* 64.

§. 9.

Weil nun bey dermaligem Zuſtand der Caſſæ nicht alle Stellen erſetzet werden können, gemeiniglich auch noch ältere Præſentati von deſſen, der allererſt die Relation pro Statu abgelegt hat, Religion vorhanden ſeynd, welche, wie wir unten* hören werden, einem jüngern Præſentato in Receptione vorgezogen werden müſſen, ſo wird die Relation, nebſt dem über deren Ablegung geführten Protocoll, verpitſchirt zuruck gelegt, der Præſentatus aber macht nochmals dem Herrn Cammer-Richtern, Herrn Præſidenten und Herrn Aſſeſſoribus, nach ihrer Ordnung, die Aufwartung, recommendirt ſich und ſeine Angelegenheit, und reiſet ſo dann wieder nach Haus, ohne zu wiſſen, ob er werde angenommen werden oder nicht, indeme ſeine Relation ſo lang ligen bleibt und wegen ſeiner Annahm ſo lange nicht deliberiret wird, biß alle ältere Præſentati ſeiner Religion angenommen oder abgewiſen worden ſeynd, und ſich noch über dieſes eine neue leere Stelle ereignet, welche durch ihn ſolle erſetzet werden, wie nun alſo diſes auf das bloſſe Glück ankommt, alſo fügt es ſich auch zuweilen, daß ein Præſentatus bald nach abgelegter Relation pro Statu angenommen wird, da hingegen andere offt 5.8. 10. ja

Ein Præſentatus muß (offt lang,) zuwarten, biß ſich ein Locus vacans ereignet.



* Cap. 7. §. 3.

10. ja auch 15. biß 20. Jahr warten müſſen.

§. 10.

Ob der Præſentans oder Præſentatus die Unkoſten bezahle?

An einigen Höfen iſt üblich, daß dem Præſentato gar keine Unkoſten bonificiret werden, an anderen aber pflegt man demſelben überhaupt etwas auszuwerffen. So bekommt, dem ſicheren Vernehmen nach, ein Chur-Brandenburg- und Chur-Braunſchweigiſcher Præſentatus jeder von ſeinem Hof 500. Rthlr. Eben diſe Summ hat auch in neueren Zeiten der Fränckiſche Crais, ingleichen Sachſen-Eiſenach, ſeinem Namens des Ober-Sächſiſchen Craiſes præſentirten bezahlen laſſen. Hingegen hat der jüngſt von Würtemberg Namens des Schwäbiſchen Craiſes Con-Præſentirte nur 300. fl. bekommen, wiewol er ſich zu noch einem weiteren Nachtrag Hoffnung macht. Und ſo wird es gehalten, wann es wegen der Præſentation keine Strittigkeiten hat, der Præſentatus nur kommen, die Examina ausſtehen, ſeine Relation machen, und ſo dann wieder nach Haus gehen darff; Wann aber das Jus præſentandi an ſich strittig iſt, oder ſich ſonſten, ohne des Præſentati Schuld, Differenzien oder Difficultäten ereignen, z. E. wann das

Præ-

Præſentations-Schreiben in Curialibus nicht recht eingerichtet iſt, u. d. und alſo der Præſentatus ſich långer, als er ſonſt nöthig håtte, in Wezlar aufhalten, oder ad tempus wieder nach Haus reiſen, oder, weil ſeinem Præſentanti das Jus præſentandi nicht eingeſtanden wird, gar unverrichteter Sachen ſich hinwegbegeben muß, ꝛc. und der Præſentatus hat nicht expreſſe übernommen, auch in diſen Fällen die Unkoſten ſelbſt zu tragen, ſo ſcheinet in alle Wege der Billichkeit gemåß zu ſeyn, daß ihme, wann er abgewiſen wird, alle Unkoſten, oder, wo er endlich admittiret würde, doch diejenige, welcher er entübriget håtte ſeyn können, wann er gleich ad Relationem & Examina wåre admittiret worden, erſetzet werden, und zwar, wo gewiſſe Reglements vorhanden ſeynd, wenigſtens nach derjenigen Claß, nach welcher eine Perſon von ſeinem Character ſonſt die Koſten verrechnen darff, wann ſie von ihrem Landes-Herrn oder Obern innerhalb Landes in Commiſſionen gebraucht und verſchicket wird. Doch gibt man auch in diſem Fall zuweilen dem Præſentato etwas en gros. Ubrigens muß ein Præſentatus die Auffzugs-Koſten hernach de proprio beſtreitten, und fångt ſeine Be-

ſoldung erſt von dem Tag an, da er das Jurament ablegt. *

§. 11.

Ob die Land-Stände darzu zu concurriren ſchuldig ſeyen?

Occaſione meiner eigenen Præſentation entſtunde auch die Frage: Ob nicht die Land-Stände die Præſentations-Unkoſten herſchieſſen müſſten? Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln, qua Biſchoff zu Hildesheim, waren dieſer Meinung, und lieſſen durch Dero Hildesheimiſche Regierung denen löbl. Land-Ständen diſes Hoch-Stiffts das nöthige vorſtellen, ſo unter anderem in folgendem geſchahe.

Pro

* Es coincidirt hiemit zum Theil, was DECKHERR *ad Ord. Cam. P. I. Tit.* 2. §. 7. *p. m.* 107. ſchreibt: Agunt hic Domini Præſentantes ex ſereno ſuo arbitrio, ubique citra conſequentiam: multis hos ſumptus, teſtimonia ſingularis clementiæ, redhoſtimenta fideliſſime olim geſti officii, Principalium favorum, ſuæ dignitatis honoriſque argumenta, liberaliter donatos vidimus; plerique, maxime ab Aula Præſentatoris alieni exterive, ſine hoc donario ſuis vivunt impenſis. Contra Directores tamen vel Circulum agit pro arg. *l.* 20. *pr.* ibi: „unusquisque quod „ſpopondit, ſuo impendio dare debet &c. „*D. de oper. libert. l. operæ.* 21. ibi: Sumptu „ſcil. & Vectura Patroni &c. *l.* 33. *D. eod.* & Jura Feudalia apud ROSENTHAL. *Cap.* 8. *de Feud. Concl.* 30. SCHRADER. *de Feud. p.* 9. *part. princ. ſect.* 5. *num.* 28. & 31.

Pro memoria.

Die von denen löbl. Hoch-Stifft Hildesheimiſchen Land-Ständen, von Ritterſchafft und Stätten, gemachte Exception, daß ſelbige ſich nicht gehalten zu ſeyn glauben, dem von Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu Cölln, qua Biſchoffen zu Hildesheim, ad Aſſeſſoratum Cameræ Imperialis præſentirten Würtembergiſchen Regierungs-Rath Moſer von Filſeck die in dieſer Præſentations-Angelegenheit aufgehende Unkoſten zu bonificiren, wo nicht doeiret werden könne, daß auch bey andern Erz- und Stifftern die Landſchafften darzu concurrirten, und es im Röm. Reich hergebracht ſeye, iſt in gegenwärtigem Fall deßwegen nicht applicabel, weilen man hier nicht in dem caſu verſiret, da das Jus præſentandi auſſer Stritt wäre, folglich der Præſentatus nur kommen, die Examina ausſtehen, und die Relation pro Statu verfertigen darff, da es überhaupt keine Schuldigkeit iſt, dem Præſentato an denen auf ſeine Præſentation gehenden Unkoſten etwas zu erſetzen, (wiewolen dannoch faſt allemal demſelben aus Generoſité ein erkleckliches adjuto gereichet zu werden pfleget) und alſo wohl ſeyn mag, daß in dergleichen Fall der Landes-Herr hier oder da ſolche Unkoſten auf ſich nimmt:

ſondern man iſt dermalen in dem frangenti, da das Hoch-Stifft Hildesheimiſche Jus præſentandi erſt und auf ein- vor allemal ſalviret werden muß oder verlohren gehet. Dann da Hildesheim nicht nur ſchon in dem Crais-Receſs de An. 1654. übergangen worden, ſondern auch ehe noch der damals verglichene Turnus herum geweſen, Lauenburg und Halberſtatt ſich demſelben vorgetrungen, ſo würde, wann es jetzo, da der Turnus völlig zu End, und die Reihe an demſelben iſt, abermals ſtille ſitzen und andere vorkommen laſſen wollte, offtgedachtes Hoch-Stifft notorie völlig aus der Poſſeſſion diſer Gerechtſame, mithin auch, da der ganze Grund derſelben, nach Anleitung der Reichs-Geſetze, auf dem Beſitz beruhet, um das Jus ſelbſten kommen. Diſes zu verhüten, und das Hoch-Stifft Hildesheimiſche Jus præſentandi ſo wohl wider die bereits geſchehene Eingriffe, als auch die nicht ohne Grund noch weiters zu beſorgen habende Machinationes, für das künfftige in Sicherheit zu ſtellen, hat oberwähnter Præſentatus nicht nur die bißhero aufgeloffene und bereits auf ein groſſes anſteigende Unkoſten anwenden müſſen, ſondern er wird auch, denen bißherigen Aſpecten nach, vermuthlich noch ein zimliches vonnöthen haben, biß das

Hildes-

Hildesheimiſche Jus præſentandi agnoſciret wird, und es alsdann nur um des Præſentati Intereſſe privatum zu thun iſt. Nun werden aber die löbl. Land-Stände ſelbſt nicht in Abrede zu ſeyn verlangen; daß dieſes Jus præſentandi eigentlich ein dem Hoch-Stifft ſelbſten anklebendes Vor-Recht iſt, wiewol es durch deſſen Ober-Haupt exerciret wird, gleichwie auch das Sitz- und Stimmen-Recht auf Reichs- und Crais-Tägen eine denen Landen derer Stände des Reichs anklebende Gerechtſame iſt, obwolen die Regenten daſſelbe alleine ausüben; Sie werden dahero auch die auff die Rettung diſes Hoch-Stifftiſchen Rechtes gehende Unkoſten, nach dem Sinn derer Reichs-Geſetze, ſo wenig dem Landes-Herrn auftringen können, ſo wenig demſelben die Reichs-Crais- und dergleichen Legations-Koſten aufgebürdet werden dörffen, ob gleich Er, und nicht die Land-Stände, die Vota führet. Zu deme iſt dieſes ein Caſus, der, wann das Hildesheimiſche Jus præſentandi bey jeztmaliger Gelegenheit einmal ſalviret worden iſt, menſchlichem Vermuthen nach in Ewigkeit nicht mehr recurriret, folglich ſo wenig das Land beſchweret, ſo wenig es in andern Fällen denen löbl. Land-Ständen im geringſten zum Præjudiz oder Conſequenz gereichen kan.

Es

Es erklåreten ſich auch das Hochwůrdige Dom-Capitul und die 7. Stiffter hierauf alſo:

## Extractus Protocolli ſeptem Eccleſiarum ſub dato 4. Septembr. 1731.

Auf dem von Chur-Fůrſtl. Cöllniſ. Stifft Hildesheimiſ. Regierung Syndicis Statuum beſchehenen Vortrag, die Præſentation des Hoch-Fůrſtl. Wůrtembergiſchen Hoff-Rathen und Profeſſoris Moſer von Filſeck ꝛc. pro Aſſeſſoratu bey Kayſerl. und des Heil. Röm. Reichs Cammer zu Wetzlar betreffend, wurde in Curia löbl. ſieben Stifftern reſolviret, daß beſagtem Præſentato Herrn Moſer von Filſeck anjetzo, und zwaren ſo fort wegen eingewendeter Koſten, und der dem hießigen Hoch-Stiffte zum beſten ůbernommenen Arbeit, Ein tauſend Reichs Floren zu verwilligen, nachgehends aber, und wann der Præſentatus, gleich anderen Herren Aſſeſſoribus, zur wůrcklichen Seſſion und Voto gelanget, abermahl eins vor alles Eintauſend Reichs Florenen nachzuſchieſſen und auszuzahlen wåren. Actum &c.

In fidem

Lud. Buſch.
Sept. Eccl. Syndicus.

Alleine

Alleine die Ritterſchafft und Städte wollten anfänglich gar nichts geben: doch entſchloſſen ſie ſich endlich alſo:

Aus dem communicirten pro Memoria haben Ritterſchafft und Städte des Hoch-Stiffts Hildesheim in mehren erſehen, wie man es zwar vor keine Schuldigkeit hält, dem Præſentato auf eine Aſſeſſorn-Stelle beym Kayſerl. Cammer-Gericht die verwandte Koſten zu erſetzen, wenn daß jus præſentandi auſſer Streit iſt, jedoch in den Gedancken ſtehet, daß weil ſolche Befügniß dem Hoch-Stifft anklebet, die Verwilligung der wenigen zu deſſen Conſervation ohnumbgänglich erforderter Ausgaben von den Land-Ständen um deſ weniger zu difficultiren wären, als ſelbige, gleich denen Reichs-Crais- und anderen Legations-Koſten, nach dem Sinn der Reichs-Geſetze, einem Landes-Herren nicht auffgebürdet werden möchten.

Nun acceptiret man dienſtſahmſt daß in Caſu Ordinario Præſentationis denen Ständen kein Beytrag angemuthet wird. Kan aber unmöglich einraumen, daß, nach dem Sinn der Reichs-Geſetze, die zu Rettung des Hoch-Stiffts Gerechtſamen erforderte Ausgaben, mithin diejenige Legations-Koſten, welche nicht bey Reichs-Crais- und Deputations-Tagen auffzu-

wenden,

wenden, die Unterthanen zu reichen ſchuldig, wenn ſolche aus den Fürſtl. Renth-Cammern genommen werden mögen. Denn es ſind die Domanial-Gefälle nicht nur zum Unterhalt der Hoffhaltung gewidmet, ſondern daraus, wann ſie zureichen, alle zur Conſervation gemeiner Landes Wohlfarth nöthige Koſten abzuführen, wie man denn vor Zeiten in Teutſchland von Steuren und Landſchafftlichen Caſſen gar nichts gewuſt, ſondern die Cammer-Güther alle onera Regiminis tragen müſſen. Es lehret daher Coccejus Juris publ. Prud. Cap. 30. N. 14. gründlich alſo: *Ad territorii tutelam neceſſitatesque publici reditus conſtituuntur*, uti in Populari & Optimatum Republica, ita & in Principatu. Etſi igitur in feudis fructus ſint Vaſalli, in Territoriis tamen non poſſunt intelligi, *niſi deducto hoc onere Impenſarum*, quas proinde heredes nullo jure à Succeſſore repetere poſſunt, niſi defunctus ultra publicos reditus de ſuo quid impenderit. *Quod ſi ordinarii reditus non ſufficiunt*, Status jus collectandi habent; welches in dem jure publico Pomeraniæ ſo Ludewig in Reliquiis MStorum Tom. IX. ediret, und den Mevium für deſſen Auctorem ausgegeben hat, Cap. 13. pag. 484. 485. mit folgenden Worten bekräff-

tiget:

tiget wird: Non ſtatim ut bellum eſt gerendum, vel *alia patriam urget neceſſitas*, ad Collectas recurrendum, ſed *Princeps ſui prius fiſci vires excutiat*, & his non ſufficientibus Collectas in ſubſidium vocet. *Ideo quippe tanti Principibus conſtituti ſunt reditus, ut patriæ neceſſitatibus mederi poſſint, imo reditus* hi ſunt quaſi ſtipendia, quibus militare & *alia pro patria onera ſubire tenentur.* Jmgleichen heiſſet es daſelbſt Cap. 12. p. 473. alſo: Ærarium oneribus Reipublicæ ferendis deſtinatum eſt, onera hæc vel primariò Provinciæ incumbunt vel ſecundariô. Illa ſunt ſi Imperio vel Circulo, vel ad dotem filiarum Principum, quid contribuendum. Hæc ſunt quæ *in ſubſidium Principis fiſco non ſufficiente* Ordines in ſe recipiunt.

Aus denen Reichs-Geſetzen iſt bekandt, wie fürmals ſo gar die Reichs-Steuren ohne Beytrag der Landſchafften von den Landes-Obrigkeiten aus den ihrigen abgetragen ſind, und obwol nach der Hand die Unterthanen angewieſen worden die Cammer-Zieler, auch was zum Unterhalt nöthiger Veſtungen erfordert wird, mithin die Legations-Koſten bey Reichs-Crais- und Deputations-Tägen, zu entrichten, ſo iſt jedoch dieſes Jus ſingulare auf die nicht ausdrücklich exprimirte Fälle keinesweges zu extendiren, ſondern

viel-

vielmehr als eine die Regul beſtättigende Exception anzuſehen, welches um deſto weniger Zweifel leidet, da der Hochpreißl. Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath bißher in judicando ſolchem principio jederzeit gefolget, und fürnehmlich in der ſo bekanten Mecklenburgiſchen Sache am 7. Julii 1689. Ritter- und Landſchafft nur allein ſchuldig erkandt hat die Legations-Koſten zu Reichs- Crais- und Deputations-Tagen, nicht aber in allen anderen negotiis, zu bezahlen.

Hieſige Stände haben auch niemals einige Schuldigkeit eingeſtanden, alle zu Rettung des Stiffts Gerechtſame nöthige Koſten herzugeben, ſondern nur in ſubſidium verſchiedentlich Fürſtl. Renth-Cammer unter die Arme gegriffen und ihr in Noth-Fällen die Laſt tragen helffen, dergleichen Neceſſität allhier gar nicht fürhanden, da laut des pro Memoria (wie es auch ohne dem glaublich) nur wenige Koſten, zur Vertheydigung des Hoch-Stiffts Gerechtſamen, erfordert werden. Ritterſchafft und Städte können ſich daher nicht ermächtigen ratione quanti ihren vorſitzenden Mit-Ständen beyzutretten, vielweniger aber einige Schuldigkeit zu agnoſciren, die ſumtus ſtreitiger Præſentationen auf ein Aſſeſſorat beym Kayſerlichen Cammer-Gericht

richt zu übernehmen, wie dann auch ſolches anderen Landſchafften und beſonders denen Hollſteiniſchen, und Lauenburgiſchen, nicht angemuthet wird, ohngeachtet die wegen gedachter Fürſtenthümer geſchehene Præſentationes controvers geweſen und es theils annoch ſind. Da jedoch vermuthlich Ihro Chur-Fürſtl. Durchl. zu gnädigſten Gefallen gereichet, wenn der Herr Moſer von Filſeck eine reelle Erkänntlichkeit für die zu Beybehaltung des Hoch-Stiffts Gerechtſamen bereits übernommene, auch ferner übernehmende Bemühung empfindet, ſo williget man darinn, daß ihm ein für allemahl 500. Gulden aus hieſiger Landes-Caſſe gereichet werden, welche Verwilligung aber citra omnem obligationem, und unter der außdrücklichen Bedingung geſchiehet, daß Chur-Fürſtliche Hoff-Cammer ſich mit ſolchen quanto vergnügen, als in deſſen Entſtehung die Deciſion der Sache den Höchſten Reichs-Gerichten lediglich zu übergeben, und Ritterſchafft und Städte ſich überall zu keinem freywilligen Beytrag entſchlieſſen können. Hildesheim den 27. Octobr. 1731.

*Ordinis Equeſtris ac Civitatum Epiſcopatus Hildeſienſis nomine.*

D. G. Strube Synd.

Und hiebey iſt es auch verbliben, der Reſt der auffgewandeten Unkoſten aber wurde mir anderwärts her gn. bonificirt.

# Siebendes Capitel.

## Von Annehm- oder Abweiſung eines Præſentati.

§. 1

Ob eine Præſentation von dem Præſentante revocirt werden könne?

Forderiſt iſt die Frage: ob ein Præſentans ſeine jemanden ertheilte Præſentation revociren könne? daß nun diſes nach beſchehener Reception des Præſentati nicht mehr angehe, iſt eine ausgemachte Sache; dann durch die Reception kommt ein Præſentatus völlig und einig unter des Reichs unmittelbare Bottmäßigkeit, und höret aller Nexus zwiſchen ihme und ſeinem Præſentanten auf *, ob es aber nicht noch vorhero geſchehen könne? lieſſe ſich eher fragen. Chur-Pfaltz wenigſtens ſcheinet in dem oben ** angeführten Schreiben es faſt mit der affirmativa zu halten, in verbis; „Zumalen „allerdings bekannt iſt, daß in eines Præ„ſentantis Mächten nicht ſtehe, einen „NB. zum Beyſitzer angenommenen und „zu diſer Stelle würcklichen Beſitz ge„langten

* V. *Rec. Vis. de* 1713, §. 22.

** *Cap.* 2. §. 7.

„langten Præſentato ſothane Stelle zu „entziehen ꝛc.„ Alleine da doch ſonſten ein Kirchen-Patronus das einem einmal præſentirten gegebene Wort nicht wiederzurucknehmen kan, auch nicht nur der Præſentatus ſelbſten ein Recht erlanget hat, welches ihme ohne ſein Verſchulden nicht wieder kan entzogen werden, ſondern auch das Cammer-Gericht ſelbſten berechtiget iſt, auf dem einmal præſentirten Subjecto, Falls es demſelben anſtändig iſt, zu beharren, oder die Bemühung, einen anderen Candidatum auch zu examiniren, zu decliniren, ſo halte ich dafür, daß ein Præſentans die einmal ertheilte Præſentation nicht revociren könne, ſondern wo ſich ex poſt etwas ergäbe, ſo den Præſentatum ad Aſſeſſoratum untüchtig machte, es dem Cammer-Gericht notificiren und die Deciſion darüber demſelben überlaſſen müſſe.

§. 2.

Die Receptior eines Præſentati kan nicht alſobalden geſchehen.

Es iſt zwar, derer älteren Reichs-Geſetze nicht zu gedencken, nicht nur in dem neuſten Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchid * verſehen worden, daß das Cammer-Gericht das Præſentations Werck nicht ſo lange, wie bißdahin mißfällig verſpührt worden ſeye, anſtehen laſſen, ſondern vilmehr auf alle Weiſe beſchleu-

 nigen

* §. 22.

nigen ſolle: ſondern es wurde auch in dem Reichs-Gutachten vom 16. Dec. 1719. geordnet, führohin, unter dem Vorwand der nicht eingekommenen Cammer-Ziler (als welche von allen und jeden ſaumigen Ständen Reichs-Satzungs-mäſſig einzutreiben ſeyen, und das Cammer-Gericht entweder, woran es haffte, an Jhro Kayſerliche Maj. und das Reich, ohne die Execution aufzuhalten, behörig zu bringen oder die Schuld ſich ſelbſten beyzumeſſen habe,) keine von denen 25. Aſſeſſorat-Stellen eigenmächtig ledig und unbeſetzt zu laſſen; alleine Jhro Kayſerliche Maj. melden ſelbſten in Dero Ratifications-Commiſſions-Decret: Sie wollten nicht zweiflen, es werden Chur-Fürſten und Stände das in dem Reichs-Gutachten verſprochene auch im Werck ſelbſten leiſten, oder wenigſtens, bey ohnverhoffter Entſtehung deſſelben an Seiten derer Crais-Ausſchreib-Aemter, durch ſtarcke Befolgung der Reichs-Satzungsmäßigen Executions-Mittel, ſich nichts zur Verantwortung aufbürden: Maſſen Jhro Kayſerliche Majeſtät endlich abzuſehen nicht vermöchten, was und wie vil auſſer diſem dem Juſtiz-Weſen mit leeren Worten und ohnbefolgten Reichs-Schlüſſen werde geholffen ſeyn, „oder wie „bey unterbleibenden Cammer-Zielern

„dem

„dem Cammer-Gericht die Erſetzung de-„rer Aſſeſſorat-Stellen könne aufgetra-„gen werden, als bey welchem es, zuma-„len in letzt-verwichenen Jahren, weder „an fiſcaliſchen Urtheilen, noch an behö-„riger höherer Anzeige keineswegs, wohl „aber daran erwunden habe, daß die vor-„handene Reichs-Geſetze, und inſonder-„heit der Reichs-Schluß von An. 1713. „(ohnerachtet des dabey conditionirten „Nachlaſſes einer Tertiæ an denen biß-„dahin ruckſtändig verblibenen Zilern;) „von denen mehreren Ständen weder „befolgt, noch gegen die ſaumige Reichs-„Satzungs-mäßig wäre verfahren wor-„den.„ Und da dieſes letztere noch biß diſe Stunde continuirt, ſo iſt auch ſeit-hero der Numerus Aſſeſſorum niemalen über 17. angeſtiegen.

§. 3.

Wann alſo eine Aſſeſſorat-Stelle ledig wird, erſetzet man ſolche (cœteris paribus, wann er nemlich præſtanda præſtiret hat, und für receptibel befunden wird,) durch den älteſten Præſentatum von derjenigen Religion, welcher der abgegangene Aſſeſſor zugethan geweſen, ohnerachtet der Recipiendus von einem anderen Crais oder Stand wäre præſentiret worden; dann ein Crais oder

An eines abgegangenen Aſſeſſoris ſtatt wird gleich ein anderer recipirt, aber nicht auf deſſen Stelle.

Stand, deſſen Præſentatus abgegangen, zwar wohl prætendiren kan, daß ein von ihme an deſſen Stelle præſentirter gleich ad Examen & Relationem admittiret, nicht aber, daß er gleich recipiret werde, ſintemalen dem Cammer-Gericht expreſſe eingebunden iſt, keinen von denen Ständen des Reichs nach-præſentirten vor einem zu erſt-præſentirten würcklich anzunehmen, wann nicht diſer ihme ſelbſt an der Annahm verhinderlich, oder aber wegen ſeiner Geſchicklichkeit, auch untadelhafften Lebens und Wandels, erweißliche, oder ſolche wahrſcheinliche und erhebliche, Ausſtellung vorgekommen, ſo eine weitere Unterſuchung Pflichten halber erforderen, welchen Falls das Cammer-Gericht die Annahm entweder befindenden Dingen nach zu verweigeren, oder auf eine Zeit lang, jedoch ohne ohnnöthigen Verzug, zu verſchieben hätte, ohne hierunter auf Vorſchreiben oder andere Neben-Urſachen, die heiſſen wie ſie wollen, vilmehr aber auf GOtt und ihr Gewiſſen, und dasjenige, was ſie der Gerechtigkeit, dem Kayſer und Reich, auch endlich der Chriſtlichen Liebe ſchuldig ſeynd, das Abſehen zu richten. *

Wann die Receptio ſonſt abzuſchlagen oder zu ſuſpendiren?

§. 4. Wann

* *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 22. *Add. infr.* §. -.

§. 4.

Wann in einem Crais ein Turnus verglichen iſt, ein Stand aber das ihme Krafft deſſelben zuſtehende Recht einige Zeit verſaumet, endlich aber nachholet, vorhero aber noch ein anderer Crais-Stand auch einen præſentiret hat, ſo fragt es ſich, welcher dem andern vorgezogen werden müſſe? Was Chur-Sachſen und Schweden-Vor-Pommern diß-falls pro & contra angeführet, haben wir oben* vernommen, und was Dännemarck in gleichem Fall gegen Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg eingewandt, will ich gleichbalden anführen, wann ich nur vorhero werde geſagt haben, daß das Cammer-Gericht in beeden Fällen den zu erſt præſentirten dem anderen Nach-Præſentirten vorgezogen habe.

Ob ein vi Turni præſentirter einem anderen älteren Præſentato ejusdem Circuli vorzuziehen oder nachzuſetzen ſeye?

Z 4 Kur-

* *Cap.* 2. §. 20.

# Kurtze Nachricht von des Nider-Sächſiſchen Craiſes Præſentationen zum Aſſeſſorat an dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar, nebſt gegründeten Urſachen, warum der von Ihro Königl. Majeſt. Majeſt. in Groß-Brittannien und Preuſſen, als Hertzogen zu Lauenburg und Fürſten zu Halberſtadt, præſentirte Hoch-Fürſtlich Heſſen-Darmſtädtiſche Regierungs- nunmehro Geheime-Rath von Zang, dem von Ihro Königl. Majeſtät in Dännemarck, als Hertzogen zu Hollſtein, præſentirten Gräflich-Altenburgiſchen Hof-Rath, Herrn Schuhmacher von Ulmenſtein, in würcklicher Reception nicht vorzuziehen ſeye?

Als in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß dem Nider-Sächſiſchen Crais durch das darinn Art. V. p. 57. formirte Schema Statuum præſentantium vier, und mit dem Ober-Sächſiſchen Crais eine alternativa, Præſentatio zugeſtanden worden, haben die Stände diſes Craiſes auf dem Crais-Tag zu Lüneburg Anno 1654. über diſe Materie verſchiedentlich deliberiret, und ſeynd, wie dieſe Præſentationes geſchehen ſollten, aller-

allerhand Vorſchläge ins Mittel gekommen, ſo daß man zu keinem einhelligen Schluß dißfalls gelangen können. Weilen aber jedannoch die meiſte Stimmen demjenigen Vorſchlag beygepflichtet, daß die beyde alternirende Directoria, Magdeburg und Bremen, jeder einen, alſo beyde zwey, dann das gantze Fürſtliche Hauß Braunſchweig-Lüneburg den dritten, die Fürſtliche Häuſer Mecklenburg und Holſtein den vierten, denjenigen, worüber zwiſchen denen Ober- und Nider-Sächſiſchen Craiſen die Alternation in Inſtrumento Pacis angeordnet, die 4. Städte Lübeck, Goßlar, Mühlhauſen und Nordhauſen, præſentiren möchten, ſo iſt es bey diſem Vorſchlag, jedoch ſalvo Jure cujuscunque, verbliben, und beliebt worden (1.) daß die Præſentationes nach demſelben unverlängt geſchehen, hierdurch aber gleichwohl die Stände, ſo jetzo zu dem Actu Præſentationis nicht gelanget, davon nicht excludirt ſeyn ſollten, und wollte man bey erſterer Crais-Verſammlung, wie ſie gleich anderen mit zur Participation kommen könnten, beſchlieſſen, dannenhero dieſe Materie auf denen Crais-Tägen de Annis 1657. 1662. 1671. und 1673. zwar immer zur Propoſition gekommen und erinnert worden, aber biß dieſe

Stunde weder diß falls etwas verglichen, noch rechtlich ausgemacht iſt, ſondern es haben, zu folge obigen Crais-Receſſus de An. 1654. Magdeburg mit der Præſentation den Anfang gemacht und in Anno 1655. D. Brunnern zum Aſſeſſore præſentirt, welcher Anno 1658. recipiret worden.

Hierauf war Ordo præſentandi an der Cron Schweden wegen Bremen, es hat aber, mit Ihro Königlichen Majeſt. in Schweden gutem Willen, das Hauß Braunſchweig-Lüneburg in Anno 1673. den ſeel. Herrn Aſſeſſorem von Eyben præſentiret, welcher An. 1678. angenommen worden, und An. 1699. geſtorben iſt.

Dannenhero thate ſo fort die dritte Præſentation die Cron Schweden, und præſentirte Anno 1700. den Hannoveriſchen Hof-Rath Krebs, welcher Anno 1702. aufgeſchworen hat.

Die vierte Præſentation gehörte alſo unſtrittig Holſtein und Mecklenburg: Wie aber der Herr Aſſeſſor Krebs den 4. April. 1723. geſtorben, und das Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar dieſen Todes-Fall more ſolito an die Herrn Directores Circuli, der Königen von Groß-Brittannien und Preuſſen Maj. Maj. notificirt, mithin ſelbige gewöhnlicher maſſen es hinwiderum

um demjenigen Statui in Circulo, an welchem der Turnus præſentandi war, hätten intimiren ſollen, wurde ſolches von denenſelben unterlaſſen, und als die Holſtein-Kieliſche anniverſaire Regierung im Martio 1624. denen Herrn Directoribus Circuli zugeſchriben, daß nach Abſterben des Herrn Aſſeſſoris Krebs die vacant-gewordene Aſſeſſorat-Stelle widerbeſetzt, und da der Turnus præſentandi nunmehro an das Hauß Holſtein gediehen, die gewöhnliche Intimatio an daſſelbige geſchehen möchte, derſelben nicht einmal geantwortet, ſondern, ohne dem Hauſe Holſtein oder andern Crais-Ständen die geringſte Nachricht und nöthige Notification davon zu thun, wegen Ihrer Hertzog- und Fürſtenthümer Lauenburg und Halberſtadt der Fürſtlich Heſſen-Darmſtättiſche Regierungs-nunmehro Geheime-Rath von Zang zum Aſſeſſorat von denenſelben præſentiret, welcher à Camera Imperiali ſo fort ad Examina conſueta admittiret, aber biß dato noch nicht recipiret worden iſt. Den 25. Aug. 1725. ſchriebe die Königlich-Dännemarckiſche Regierung zu Glückſtadt, von diſer Præſentation noch nichts wiſſend, an der Herrn Directorum Circuli Königl. Maj. Maj. und erſuchte dieſelbe, ihr die gewöhnliche Inſinuation zu

thun.

thun, damit das Hauß Holſtein die ihme zukommende Præſentation verrichten könnte; Es antworteten aber dieſelbe unterm 30. Oct. d. A. daß ihnen zwar die gewöhnliche Notification von dem Abſterben des ſeel. Herrn Aſſeſſoris Krebs von dem Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht geſchehen ſeye, und würde auch die ſonſten in dergleichen Fällen gewöhnliche Notification von Crais-Directorii wegen ſchon eher geſchehen seyn, wann nicht die bey Gelegenheit der Nordiſchen Troublen in denen Holſteiniſch- und benachbarten Landen bekanntlich entſtandene Irrungen darinn biß dahin allerhand Verhinderungen in den Weeg geleget hätten, indeſſen, und damit die Fatalia præſentandi darüber nicht verſtreichen möchten, hätten ſie geſammter Hand (zumalen in billiger Erwegung, daß wann ein Stand an der Ubung ſeines Præſentations-Rechts gehemmet würde, oder ſich ſelbſt verſäumete, dem in der Ordnung folgenden unbenommen ſeyn müſte, ſelbiges ſeines Theils zu exerciren, hingegen jenem frey ſtehe, ſeinen Turnum bey nächſter Gelegenheit nachzuholen) wegen ihrer reſp. Hertzog- und Fürſtenthümer Lauenburg und Halberſtadt, den Fürſtlich-Heſſen-Darmſtättiſchen Regierungs-Rath Zang zu der durch obgemeldten

meldten Todes-Fall erledigten Beyſitzer-Stelle præſentiret, Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck und Hertzogen zu Holſtein anheim ſtellend, ob ſie nach dem Reichs-Schluß de Anno 1719. die Præſentation zur zweyten vacirenden Aſſeſſorat-Stelle zu thun belieben wollten. Als die Königlich-Dännemarckiſche Regierung zu Glückſtadt dieſe Antwort erhalten, proteſtirte diſe in einem an der Herrn Directorum Circuli Königlichen Maj. Maj. den 27. Febr. 1726. erlaſſenen Schreiben gegen diſe von denenſelben gethane Præſentation, und verſahe ſich, man würde Crais-Directorii wegen dieſelbe, als gegen des Hauſes Holſtein offenbahre Gerechtſame lauffend, um da mehr caſſiren, als man ſelbiges ob non factam inſinuationem einiger moræ nicht beſchuldigen könnte, widrigen Falls reſervirte ſie ſich Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck allerhöchſte Gerechtſame. Directores Circuli antworteten unterm 26. Mart. 1726. daß, gleichwie man ihrer Seits niemalen die Meinung gehabt dem Ihro Königl. Majeſt. von Dännemarck und dem Herrn Hertzog von Holſtein, Krafft Crais-Abſchieds de Anno 1654. art. 4. zugeſtandenen Vor-Recht durch obgemeldte ihre Præſentation einigen Abbruch zu thun, ſondern diſe Præſenta-

ſentation von ihnen, vermöge ausdrück⸗lichen Innhalts des darüber an das Reichs⸗Cammer⸗Gericht ergangenen Schreibens (ſo ſie zur Nachricht in Ab⸗ſchrifft communicirten) NB. nur auf die zweyte in Krafft der vermittelſt des Reichs⸗Schluſſes de A. 1720 feſtgeſetzten Anzahl der 25. Aſſeſſoren vacirenden Beyſitzer⸗Stelle wohlbedächtlich gerich⸗tet worden, folglich damit dem Fürſtl. Hauſe Holſtein nicht das geringſte Præjudiz zugezogen, vielmehr demſelben ohn⸗benommen ſeye, noch jetzo zu der ihme offenſtehenden Præſentation zu ſchreiten, alſo lieſſen ſie die von der Glückſtädtiſchen Regierung ohne Noth gethane Proteſtation auf ſich beruhen.

Nach Erhaltung diſer Declaration lieſſen Ihro Königl. Majeſt. von Dänne⸗marck den Vergleich, welchen ſie mit dem Herrn Hertzog von Holſtein⸗Kiel, da⸗hin, daß dieſelbe vor jetzo mit der Præſentation den Anfang machen und ſie ins künfftige damit alterniren wollten, er⸗richtet, dem Cammer⸗Gerichte inſinui-ren, und præſentirten darauf den 14. Febr. 1728. den Gräflich⸗Altenburgiſchen Hof⸗Rath Schumacher, welcher von dem Cammer⸗Gericht auch ſo fort ad Examina conſueta admittiret worden, und nun ſeine Reception erwartet.

Es

Es prætendirt aber der Geheime Rath von Zang vigore Receſs. Viſit. noviſs. §. 22. „Allermaſſen kein von denen Stän„den des Reichs Nach-præſentirter vor „einem zu erſt præſentirten würcklich an„zunehmen ꝛc.„ als prior tempore præſentatus vor demſelben, bey ſich ereignender Vacanz, recipiret zu werden.

Nachdeme aber diſer §us auf gegenwärtigen Caſum nicht applicirlich iſt, indem man propter non factam Intimationem à Directorio Holſteiniſcher Seits nicht in mora geweſen, anerwogen der Herrn Directorum Circuli Königliche Majeſt. Maj. in Dero an die Königlich Dännemarckiſche Regierung erlaſſenen Antwort-Schreiben ſub dato 30. Oct. 1725. ausdrücklich melden, es ſeye ihnen die gewöhnliche Notification von dem Abſterben des ſeel. Herrn Aſſeſſoris Krebs von dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht geſchehen; ſie führen dabey ferner an: es hätte die ſonſten in dergleichen Fällen gewöhliche Inſinuation an das Hauß Holſtein geſchehen ſollen; daß aber ſolche unterblieben, ſcheinet nicht hinlänglich damit entſchuldiget zu ſeyn, ob hätten es die bey Gelegenheit der Nordiſchen Troublen in denen Holſteiniſchen und benachbarten Landen entſtandene Irrungen darinn bißhero verhindert.

hindert. Wåre die Intimatio an Holſtein, wie nicht, geſchehen, und ſelbiges wåre ſo dann an Ubung ſeines Præſentations-Rechts gehemmet oder ſaumig geweſen, ſo håtte alsdann erſt die Frage entſtehen können: welcher Stand in der Ordnung zu præſentiren folgen möchte? Nach Holſtein wåre der Turnus præſentandi an denen in dem Crais-Schluß gemeldeten Reichs-Stådten geweſen, und wann diſe beyde Præſentationes expiriret, håtte man ſich entweder eines neuen Modi præſentandi vergleichen, oder Magdeburg und Bremen håtten wieder de novo den Anfang machen müſſen.

Die in dem Crais-Schluß benannte Stånde ſeynd in ohnſtreitiger Poſſeſſione vel quaſi Juris præſentandi, die andere aber noch nicht, und wann diſe ſchon dagegen excipiren möchten, ſie participirten eben ſo wohl von dem Jure præſentandi als die andere, und wåre diß ihr Recht auf verſchiedenen Crais-Tågen erkannt worden, ſo thut doch ſolches nichts zur Sache, ehe und bevor man ſich dißfalls ordentlich verglichen.

Ein Exempel davon befindet ſich in dem Ober-Rheiniſchen Crais: in demſelben ſeynd in poſſeſſione vel quaſi Juris præſentandi, Catholiſcher Seiten die Biſthümer Worms, Speyer und Straß-

burg,

burg, Evangeliſcher Seiten aber Pfaltz-Simmern, Pfaltz-Zweybrücken und Heſſen: Die übrige Stände diſes Craiſes beſchwerten ſich bey Errichtung des letztern Reichs-Abſchieds, daß ſie von dem Jure præſentandi excludirt, hingegen ſo wohl als die andere daran zu participiren berechtiget ſeyen. Es wurde diſes ihr Recht auch erkannt, und reſervirt. vid. §. 22. dict. Receſſ. Allein da man ſich deßfalls in diſem Crais noch nichts verglichen, werden auch à Camera Imperiali keine andere Præſentationes angenommen, als von denenjenigen Statibus, ſo in poſſeſſione vel quaſi hujus Juris ſeynd.

Gleichwie man aber nicht Willens iſt, in Faveur der Reichs-Städte allhier etwas zu ſchreiben, ſondern diſe ſelber auf ihre Jura zu vigiliren haben, alſo ſolle auch diſes nur zur Erläuterung diſer Sache allhier gemeldet ſeyn.

Wolte auch etwan geſagt werden: Es ſcheine, die Stände des Nider-Sächſiſchen Craiſes hätten in dem Crais-Schluß de An. 1654. nur von denen dazumal auf einmal zu beſetzenden 4. Stellen, nach der in dem Inſtrumento Pacis beliebten Anzahl der 50. Aſſeſſoren, mithin auch nicht von einem ordine præſentandi ſucceſſivo, ſondern nur von einer einſtwei-

ligen Præſentatione ſimultanea gehandelt; Da aber diſe letztere, wegen Mängel des Cammer-Gerichtlichen Unterhalts, nie zur Würcklichkeit gediehen, ſo ſtünde dahin, ob ſolcher Crais-Schluß vor jetzo noch applicirlich ſeye; daß aber derſelbe noch jetzo allerdings gültig und applicirlich, iſt ſo wohl aus der bißherigen Praxi des Nider-Sächſiſchen Craiſes, als der richtigſten Norma, da nehmlich die Hohe Stände nacheinander auf die darinn beliebte Ordnung præſentiret und ſich in ihren Præſentations-Schreiben allezeit darauf bezogen, klar zu ſchlieſſen, als auch daß biß dieſe Stunde noch keine andere Ordnung beliebet worden, deutlich abzunehmen, wenigſtens geſtehet das Hohe Directorium dem Hauſe Holſtein, in deſſen Antwort-Schreiben an die Glückſtädtiſche Regierung vom 26. Mart. 1726. aus der in diſem Crais-Receſs verglichenen Ordnung, ein Vor-Recht ſelbſten zu.

Diſer Crais-Schluß iſt in Camera Imperiali inſinuiret, mithin dieſelbe verbunden, die Præſentationes nach demſelben in ſo lang anzunehmen, biß man ſich eines andern verglichen, und ſolches Cameræ Imperiali de novo intimiren laſſen.

Die Brunneriſch-Eybiſch- und Krebſiſche Præſentations-Schreiben des Nider-

der, Sächſiſchen Craiſes ſeynd alle nach der in dem Crais-Schluß de Anno 1654. beliebten Ordnung eingerichtet, ja es iſt diſer Receſs ſo genau gehalten worden, daß, wie das Hauß Braunſchweig-Lüneburg den Herrn von Eyben præſentirte, die Cron-Schweden ratione Bremen, weilen ſolche das Jus præſentandi vor jenem hatte, vorhero expreſſe darein willigen muſte.

Es war demnach nicht wohl zu glauben, daß, da des Herrn Regierungs-Rath Zangs Præſentations-Schreiben ſich nicht auf diſen beliebten Crais Schluß bezogen, man ſelbiges in Camera Imperiali annehmen werde. Das Cammer Gericht pflegt den Todes-Fall oder Reſignation eines Crais-Aſſeſſoris niemand als denen Herrn Directoribus Circuli zu notificiren, ohnerachtet ihm bekannt und wiſſend iſt, an welchem Statu Circuli der Turnus præſentandi ſeye, wird alſo vermuthlich hierauf geſehen worden ſeyn: Der Herr Regierungs-Rath Zang iſt von denen Herrn Directoribus Circuli præſentiret, ergo iſt er ad Examina zu admittiren.

Durch die Notification, ſo wegen des Todes oder Abgangs eines Crais-Aſſeſſoris von dem Cammer-Gericht bloß denen Herrn Directoribus Circuli geſchie-

het, wird diſen allein wiſſend, daß eine Stelle vacant iſt, wer bereits præſentiret habe, und noch præſentiren ſolle? Folglich wann ſie ſelbſt in ihrem Turno præſentiret, von ihnen den nachfolgenden Ständen diſe Vacanz hinwiderum zu notificiren iſt. Diſe Notification von dem Crais-Directorio an den Stand, an welchem die Ordnung zu præſentiren, iſt, wie oben aus dem Schreiben des Nider-Sächſiſchen Crais-Directorii vom 30. Oct. 1725. abzunehmen, nicht allein gewöhnlich, ſondern auch nöthig.

Es iſt bekannt, daß Camera Imperialis nach der Cammer-Gerichts-Ordnung, wann die Stände im præſentiren ſaumſeelig ſeynd, und in der vorgeſchribenen Zeit ihre Præſentation nicht verrichten, ex Jure devoluto einen Aſſeſſorem vor dieſelbe annehmen kan; man würde es ihr aber übel aufnehmen, und in Ewigkeit nicht zuſtehen, wann ſie ſich des Juris devoluti absque prævia Notificatione ejusque inſinuationis Documento bedienen wollte. Faſt gleiche Bewandnuß hat es mit der Notificatione Directorum Circuli, auſſer daß das Directorium kein Jus devolutum erlangt, ſondern nur, wann derjenige Status, welchem ſolches die Notification gethan, nicht præſentiret, dem in der Ordnung folgenden es notificiret,

endlich

endlich aber, wann alle Stände in mora ſeyn ſollten, ex jure devoluto præſentiren kan.

Es iſt diſe Notification ein Vor-Recht, ſo Directores Circuli vor andern Ständen haben, und ihnen nicht diſputirt wird, ſie dörffen aber ſolches nicht mißbrauchen und nach ihrer Willkühr absque ulla notificatione ad cœteros Circuli Status præſentiren, abſonderlich in denjenigen Craiſen, wo klare Pacta vorhanden ſeynd.

Was die Exempel wegen des Ober-Sächſiſchen Craiſes nicht allein vor etlichen Jahren mit dem Herrrn Baron von Danckelmann, ſondern auch kürtzlich mit dem Herrn von Heinitz, welchem Schweden wegen Vor-Pommern die Priorität diſputirte, anbelangt, ſo ſeynd ſelbige hiehero nicht wohl applicirlich, weilen in dem Ober-Sächſiſchen Crais ein klarer Receß de An. 1654. vorhanden, worinn ſich Status hujus Circuli verglichen, daß ſie alle, und wie, in ordine ? præſentiren ſollen. Diſes aber fehlet in dem Nider-Sächſiſchen Crais, und iſt dißfalls noch niemand von denen Ständen in poſſeſſione vel quaſi Juris præſentandi, als die der Crais-Receß de Anno 1654. benennet. Sollte man ab Seiten des Stiffts Hildesheim, Lübeck oder anderer Stände, diſes Craiſes wiſſen, daß diſer Crais-Receß als

 ohn

ohngültig angegeben würde, oder als ohn-applicirlich anjetzo angeſehen werden könnte, man würde gewißlich biß dato nicht ſo ſtille geſeſſen, ſondern darauf getrungen haben, daß ein neuer Receß errichtet und darinnen außgemachet würde, wie die übrige Stände præſentiren ſollten. Gleichwie aber dieſelbe wohl in Erwägung gezogen, daß da man es von Craiſes wegen, aller ihrer Proteſtationen bey und nach Errichtung diſes Receſſus ohngeachtet, bey der darinnen beliebten Ordnung vorerſt bewenden laſſen, und die Præſentationes nach derſelben geſchehen ſollten, ſie, biß diſe Præſentationes geſchehen, nicht würden præſentiren können, alſo haben ſie auch billich ſo lang gewartet. Vor eins.

So dann iſt unter dieſen noch nicht außgemacht: Wie und auf was Art ſie præſentiren ſollten? Ob es zwiſchen einigen conjunctim geſchehen ſolle oder nicht? wer von ihnen vorgehe oder nicht? Ob dem Haus Mecklenburg, wie es prætendirt, eine Præſentation wegen Schwerin und Ratzeburg allein zuſtehe oder nicht? Ob dem Stifft Hildesheim nicht vor Halberſtatt das Jus præſentandi zukomme? Wann und wie das Stifft Lübeck præſentiren ſolle? und was dergleichen noch mehr unter denen Ständen des Nider-Sächſiſchen Craiſes auszumachen und feſt zu ſtellen ſeyn mag.

Ferner

Ferner iſt ohnſtreittig, daß der allegirte §. 22. aus der Urſach in den letzteren Viſitations-Abſchid gerucket worden, damit die Stånde mit dem præſentiren nicht ſaumſeelig seyn ſollen, und alſo aus derſelben mora in præſentando die Juſtiz nicht leiden möge: nun kan man aber dem Hauſe Holſtein die geringſte moram nicht aufbürden, maſſen von dem Directorio ihme die gewohnliche Notification nicht geſchehen, ſondern, jam peracta Præſentatione wegen Lauenburg und Halberſtatt, die Unterlaſſung diſer Notificatio wegen der Nordiſchen Troublen excuſiret werden wollen.

So iſt auch nicht abzuſehen, wie diſer §. 22. auf gegenwårtigen Caſum appliciret werden könne. Man will hier nicht einmal erinnern, daß derſelbe nach verſchidener Meinung bloß von denenjenigen Præſentationen zu verſtehen ſeye, wann Præſentati von Chur-Fürſten oder zweyerley Craiſen miteinander concurriren, nicht aber, wann die Stånde eines Craiſes ſuper prioritate mit einander diſputiren.

Obwolen man auch einwenden möchte, das Præſentations-Schreiben des Holſteiniſchen Præſentati ſeye auch nur auf die zweyte vacirende Aſſeſſorat-Stelle von Ihro Königlichen Majeſt. in Dånnemarck

nemarck eingerichtet; ſo iſt dargegen doch aus bereits angeführten zur Genüge zu erſehen, daß ſolches bloß aus einem Verſehen hergerühret; Es haben auch nach der Hand Ihro Königliche Majeſtät Dero Regierung zu Glückſtadt befohlen, deßfalls an das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht zu ſchreiben, demſelben anbey obangezogenes derer Herren Directorum Circuli an Sie erlaſſenes Schreiben zu communiciren, und ſolchen zu Folge zu declariren, wie Ihro Königliche Majeſtät von Dännemarck, bey ſo bewandten Umſtänden, ſich zu dem Kayſerlichen und Reichs Cammer-Gericht verſehen, daß ſelbiges Dero Præſentatum vor dem Lauenburg- und Halberſtädtiſchen, bey ſich ereignender Vacanz, annehmen werde, welches dann auch von der Regierung zu Glückſtadt geſchehen, und von dem Holſteiniſchen Anwald ein ſolches Schreiben im Majo 1729. an des jetzigen Cammer-Richters Hoch-Frey-Herrliche Excellenz übergeben worden iſt. Dannenhero das erwehnte Verſehen in dem Holſteiniſchen Præſentations-Schreiben oder Error ſcripturæ der veritati aliter ſe habenti und denen Königlich Dännemerckiſchen, ſo wol als Königl. Groß-Brittanniſchen, und Königlich Preußiſchen Declarationen um ſo weniger wird prævaliren, noch im geringſten præjudiciren können.

Daß

Daß der erwähnte §. 22. des jüngſten Viſitations-Abſchieds, und die Exempel wegen des Ober-Sächſiſchen Craiſes, mit dem Freyherrn von Danckelmann, und Herrn von Heiniz, hier nicht applicirlich ſeyen, immaſſen viel andere Umſtände gegenwärtig vorhanden, iſt ferner daraus offenbahr, daß die Könige von Groß-Brittannien und von Preuſſen in angeregtem Dero unterm 26. Mart. 1726. an die Königlich-Dännemarckiſche Regierung erlaſſenen Schreiben ausdrücklich ſich erkläret: Sie hätten niemalen die Meinung gehabt, dem Ihro Königlichen Majeſtät von Dännemarck und Herrn Herzogen zu Holſtein, Krafft Crais-Abſchieds de An. 1654 art. 4. zugeſtandenen Vor-Recht durch obbeſagte Ihro Præſentation einigen Abbruch zu thun; Sie hätten dieſe Præſentation, vermög ausdrücklichen Innhalts des darüber an das Reichs-Cammer-Gericht ergangenen Schreibens, nur auf die zweyte, und zwar in Krafft der, vermittelſt des Reichs-Schluſſes de An. 1720. feſtgeſetzten Anzahl der 25. Aſſeſſoren vacirende Beyſitzers-Stelle (conſequenter nicht zu der Stelle, ſo durch den Todes-Fall weiland Herrn Aſſeſſoris Krebs erledigt worden,) wohlbedächtlich ertheilet: Wie dann auch diſes um ſo mehr zu beſtärcken ſie ſo gleich eine Abſchrifft

von ſothanen ihren an das Reichs-Cammer-Gericht erlaſſenen Schreiben communicirt.

§. 5.

Ob ein an eines verſtorbenen oder reſignirten Platz præſentirter in des vorigen ancienneté eintrette?

Noch iſt die Frage: Ob ein an eines verſtorbenen oder reſignirten Præſentati Platz von neuem Præſentirter auch in des vorigen Stelle und Ancienneté eintrette? Halberſtadt und Sachſen-Lauenburgiſcher Seits wollte dieſes im Jahr 1731. ſehr ernſtlich behauptet werden, das Cammer-Gericht aber verwarff dieſe Prætenſion, und glaubte, ein ſolcher neu-Præſentirter müſſe, gleichwie auch ſonſt alle Præſentati, von der Zeit der inſinuirten Præſentation anrechnen.

§. 6.

Nachforſchung nach eines Præſentati Qualitäten und Leben.

Es ſolle aber ferner das Cammer-Gericht fleißige Nachforſchung haben, welcher unter denen Præſentirten der gelehrteſte, geſchickteſte, und zu der Aſſeſſorey am tauglichſten und brauchlichſten ſeye; * Doch ſolle aus etwa eingezogener ohnbegründeter heimlicher Kundſchafft kein Præſentirter, ſonſt gelehrter und erfahrner, Mann zum Examine oder Annahm unfähig gemacht, und dadurch gleichſam um Glück und Ehr, ohne Noth und

* *C. O. C. P. 1. Tit. 5. §. 11.*

und Urſach, gebracht werden. * Dieſe letztere Cautel iſt ſehr vernünfftig: Dann alle Menſchen haben, wie ihre Freunde, ſo auch ihre Feinde, deren bloſſen Ausſtreuungen zu glauben ſehr unbillig und unchriſtlich wäre, vielmehr hat auch hier der Regel Syrachs ſtatt; „Sprich deinen Nächſten zuvor darum an, vielleicht „hat ers nicht gethan.„ Und es iſt bekannt, daß man gerne auf die Leute lüge. Z. E. Einer wird etwa als ein zänckiſcher oder ſingularer Mann verſchreit, ** nun iſt es an deme, daß, wo ein Candidatus dergleichen Untugenden würcklich an ſich hätte, er mit allem Recht ab Aſſeſſoratu excludirt würde, indeme dergleichen Leute in Collegiis nichts taugen, ja je gelehrter ſie ſonſten ſeynd, um ſo viel deſtomehr Ungelegenheiten richten ſie darinn an, indeſſen geſchiehet es doch auch, daß wann man der Sache recht auf den Grund ſiehet, zuweilen ein alſo abgemahlter Mann von gewiſſen Leuten nur deßwegen dieſe Prædicata erhält, weil er

* *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 22.

** Bey dem DECKHERR *in Monum. Lection antiq. p.* 7. findet ſich ein ſolches Exempel von Doctore Gusbono, qui dicebatur natura contentioſus & ſingularis eſſe, und darum nicht zum Aſſeſſore recipirt worden ſeyn ſolle, deſſen ſich aber DECKHERR treulich annimmt.

er z. E. ein gewiſſenhaffter Juſtitiarius iſt, der etwa nicht ſo complaiſant geweſen, um dieſem oder jenem einen Gefallen zu thun, das Recht zu biegen, oder weil er nicht in die Aſſembleen geht, nicht ſpielt, nicht trinckt, oder weil er ein oder anderem in Collegio, oder in offentlichen Schrifften, die Wahrheit geſagt, oder auch wohl gar nur von ein oder anderen, die ein ſeltſames Privilegium infallibilitatis zu haben vermeinen, diſſentiret, und die Gründe ihrer Meinungen auf die Gold-Waage derer Reichs- oder gemeinen Rechte gelegt hot u. d.

§. 7.

Dignisſimus ſoll recipirt werden.

Nachdeme nun ſolches alles geſchehen, ſolle das Cammer-Gericht denjenigen, ſo allerdings genugſam, und für den andern Mit-Præſentirten geſchickter und ſonſt qualificirter befunden wird, ohngeachtet ob gleich einer dem andern in der Præſentation vorgeſetzet wäre, oder auch von einem oder anderem Commendation mitbrächte, den andern vorziehen, und zu dem erledigten Stand kommen laſſen * Es ſolle auch keiner bloß aus Abſicht auf die hohe Præſentanten, noch aus Gunſt oder Hoffnung, daß durch

* *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 16.

durch deſſen Annahm mehrere Cammer-Zieler eingehen möchten, ſondern allerdings geſchickte, gelehrte und wohlerfahrne, Beyſitzer aufgenommen werden. *Ob aber, wann alle oder wann mehrere einander gleich, oder beede Præſentati einander in Qualitäten gleich wären, der in dem Præſentations-Schreiben dem oder denen andern Vorgeſetzte dieſen vorzuziehen ſeye oder nicht? Halte ich faſt für eine vergebliche Frage, indeme der Caſus nicht leicht exiſtiren wird, daß nicht einer den andern, gewiſſer Urſachen und Umſtände halber, ſollte können vorgezogen werden. Die Alte ** hielten es indeſſen mit der Affirmativa, gleichwie ſie auch, *** data paritate ſcientiæ & morum, einen Adelichen einem Unadelichen vorziehen wolten. Daß aber, wie eben dieſe **** glaubten, ein Doctor einem Licentiato, ſonderlich wann jener zu erſt benahmſet wäre, diſem vorzuziehen ſeye, wird heutiges Tages ſchwerlich jemand mehr behaupten.

§. 8.

Ein mehr erſahrner vor dem andern.

Sonderlich ſolle auch bey der Wahl darauf geſehen werden, daß der erwählte

* *Viſit.* Abſch. *de* 1713. *§.* 22.
** ap. DECKERR *in Monum. Lection. Camer. antiqu. p. m.* 13.
*** *ibid.*
**** *l. c. p.* 14.

te auf Univerſitäten geleſen, oder zum wenigſten fünff Jahr lang in den Rechten ſtudirt, darzu in Gerichtlichen Händeln advocirt und practicirt habe, auch ſonſten, wie oben * gemeldt, qualificirt ſeye, damit jungen unerfahrnen Perſonen, ſo erſt aus den Schulen kommen, zu mercklicheu Nachtheil der Parthien, der Zutritt zu dieſem Gericht nicht verſtattet werde; ** auch ſollen keine andere Præſentati, dann die entweder der Catholiſchen Religion, oder der Augſpurgiſchen Confeſſion ſich im Leben gemäß verhalten, und zu derſelben einer ſich rund bekennen, zugelaſſen und aufgenommen werden. In welchem allem Cammer-Richter und Beyſitzer ſich denen Reichs-Geſetzen gemäß alſo erzeigen und verhalten ſollen, wie einen jeden ſeine Pflicht und Gewiſſen anweiſen,

Kein Sectirer.

* *Cap.* — *§.* —

** *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 11. Bey DECKHERRN *in Monum. Lect. Cam. antiqu. p. m.* 9. wird ein Exempel angeführt, daß ein Præſentatus deßwegen abgewieſen worden, weil er noch ein junger Menſch ware, der erſt Doctor worden, und noch nichts in Praxin gethan hatte; wiewohl ibid. p. 10. hingegen auch viele Exempel angeführet werden, daß zu anderer Zeit es mit diſem Puncten ſo genau nicht genommen worden ſeye, oder habe werden können.

ſen, und es die Nothdurfft der höchſten Juſtiz im H. Reich erfordert, auch alle ſolche Qualitates wohl erwägen, und allen möglichen Fleiß vorwenden, daß hierinn ohne Reſpect dieſes alles in acht gehabt werde. *

§. 9.

Und damit bey Annehmung der Beyſitzer inter votandum eine gute Richtigkeit gehalten, und aller unnöthiger Zweiffel vermieden bleibe; So ſolle ſich ein jeder pure und nicht in eventum mit ſeinem Voto in ſeiner Ordnung vernehmen laſſen, und da noch ein Bedencken oder Zweiffel vorhanden wäre, ſolle darüber noch eine Umfrage geſchehen, über welchen dann auch der Herr Cammer-Richter, oder in Abweſenheit deſſelben die Herren Præſidenten, der Gebühr nach halten ſollen. ** Vota pro vel contra receptionem müſſen pura ſeyn.

§. 10.

Die Wahl ſelbſten geſchiehet alſo: Derjenige von denen Herren Aſſeſſoren, welcher in der Sach, die dem Præſentato ad referendum zugeſtellet worden, ordinarius Referens iſt, durchgehet des Præſentati erſtattete Relation, und referirt in pleno Collegio, wie er ſolche be- Die Wahl ſelbſten.

* *ibid.* §. 16. 17.
** *C. O. C. P.* I. *Tit.* 5. §. 19.

befunden habe, ingleichen wie der Candidatus bey dem darüber angeſtellten Examine beſtanden ſeye, worauf herum votirt wird, ob er die benöthigte Geſchicklichkeit beſitze; wo nun hierwider nichts hauptſächliches einzuwenden iſt, ſo wird auch des Præſentati bißhero geführtes Leben und Wandel unter die Cenſur genommen und genau unterſucht, ob er ſich nicht etwa hiedurch einer Aſſeſſorat-Stelle unwürdig gemacht habe. So lang nun diſe Cenſura doctrinæ & morum währet, darf der Candidatus ſich nicht in Wetzlar aufhalten. Es wird auch, wann die Cammer-Richter-Stelle erſetzet iſt, keine Wahl ohne deſſen Beyſeyn vorgenommen, es wäre dann, daß er (wie der Chur-Fürſt zu Trier Joh Hugo,) ſich nie oder ſelten an dem Ort des Gerichts befände, wohl aber geſchiehet es etwa, daß in ſeiner Abweſenheit ex loco die Cenſur per Referentem vorgenommen, mit dem votiren aber biß zu ſeiner Ruckkunfft zugewartet wird.

§. 11.

Seynd der Candidaten auf eine Stelle mehrere, ſo wird nicht votirt, biß und dann aller ihre Relationes und Mores die Cenſur paſſirt haben. Wen nun die Wahl trifft, oder wann ein allein Præſentirter angenommen wird, ſo notificirt

Receptio

cirt

cirt ihme ſolches auf Befehl des Collegii ein Proto-Notarius, oder anderer guter Freund, worauf er ſich dann von ſeinen vorigen Pflichten loß macht und nacher Wetzlar begibt. Wann er allda angelangt, gibt er dem Herrn Cammer-Richter, Herrn Præſidenten und Herren Aſſeſſoribus, die Viſite, und bittet, ihne zu introduciren, welches gemeiniglich den nächſten Montag darauf geſchiehet. Und zwar wird es damit alſo gehalten: Nachdeme er durch den Pedellen beruffen worden, begibt er ſich in gewöhnlichen ſchwartzen Habit auf die Cammer, und erwartet in einem Zimmer die Introduction. Wann nun ihme durch einen Proto-Notarium das etwa zu erinnern nöthige hinterbracht worden, wird er durch den mit dem Scepter vorangehenden Pedellen in das Gemach geführt, wo die Plena gehalten werden, allda ſtellt er ſich vor das Solium, oder des Herrn Cammer-Richters Platz, das gantze Collegium aber ſitzet mit bedecktem Haupt; Der Herr Cammer-Richter, oder deſſen Amts-Verweſer, hält eine Rede, nach deren Endigung der Proto-Notarius dem neuen Aſſeſſori den Eyd vorlieſet, worauf er dem Herrn Cammer-Richter, oder deſſen Amts-Verweſer, der den Gerichts-

Introductio.

Stab von dem Pedellen zu ſolchem Ende abnimmt, an ſolchen Gerichts-Stab angelobt, alles getreulich zu halten. Sodann ſtehen alle auf, nehmen den Hut ab, und der neue Aſſeſſor ſpricht den Eyd, dem Herrn Cammer-Richter oder Præſidenten, ſo ihme alle Worte vorſagt, würcklich nach. Nach dieſem gelobt er nochmals an den Gerichts-Stab an, daß er diſem Amt Sechs gantzer Jahre abwarten wolle, und ſo wird ihm endlich durch den Pedellen ſein gebührender Platz angewieſen, und empfängt er von allen anweſenden Glück-Wünſche. Schließlichen wohnt er ſelbige Woche nebſt einem der Herren Præſidenten und noch einem andern Herrn Aſſeſſore dreymal denen Gerichtlichen Audienzien bey, und wird dadurch gleichſam denen Procuratoribus vorgeſtellt, * nimmt auch in diſen 3. Audienzien den Rang nach denen ältern Herrn Aſſes-

* Conf. Dn. de LUDOLF. *l. c.* DECKHERR *in Vindic. ad* BLUM. *p. m.* 65. allwo er einige von BLUMIO hierinn begangene Fehler anmercket, aber auch ſelbſt einen (von Herrn von LUDOLF *l. c.* verbeſſerten) begehet, als ob nemlich die Beſoldung erſt von dem Tag der vollbrachten 3. Audienzien zu lauffen anfünge, da ſie doch von dem Tag des geleiſteten Eydes angehet.

Aſſeſſoribus, ob er ihnen gleich hernach vorgehet. *

§. 12.

Neben dem gewohnlichen Jurament wird ferner jedem ankommenden Præſidi und Aſſeſſori zugleich austrücklich eingebunden, daß, wenn er geſonnen ſeye, zu reſigniren, er ſolches dem Collegio 6. Monath zuvor anzeigen, und diſe Zeit über noch aushalten müſſe, es wäre dann, daß ein anderer Præſentatus vorhanden wäre, der gleich in ſeine Stelle eintretten wollte. ** Limitata facultas reſignandi.

§. 13.

Weiter ſollen, ſchon gemeldter maſſen, diejenige Præſentati, welche würcklich zu Aſſeſſoribus angenommen werden wollen, derer Pflichten und Eyde, womit ſie etwa dem Kayſer, Chur-Fürſten oder Ständen, verwandt wären, erlaſſen werden. *** Ob dieſes ipſo Jure durch die Annahm zum Aſſeſſorat geſchehe, oder durch das Collegium Camerale? Hat DECKHERR **** unterſucht, der es mit dem erſten hält, da hingegen BLUM ***** der andern Meinung zu ſeyn ſchei- Neo-Aſſeſſor ſeiner vorigen Pflichten zu erlaſſen. Wie?



* DECKHERR *l. c.*
** *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 2. 3.
*** *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 10.
**** *In Vindic. ad* BLUM. *p. m.* 65.
***** *In Proc. Camer. Tit.* 7. *n.* 28. *p.* 32.

ſcheinet. Ich meines Orts glaube, man könne ſo ſchlechthin weder eines noch das andere ſagen, ſondern entweder iſt zwar der neue Aſſeſſor einem Herrn mit Pflichten verwandt, doch alſo, daß er in Krafft ſeines Staats befugt iſt, ſeine Dienſte eine gewiſſe Zeit vorhero aufzukünden, und er thut dieſes, hält auch noch ſeine Zeit in ſolchen Dienſten aus, ſo iſt er in alle Wege ipſo Jure dimiſſus und braucht keiner weiteren Erlaſſung von ſeinem Herrn, es wäre dann, daß dieſer noch ſonſten wegen ſeines getragenen Amtes Anſprach an ihne zu machen hätte; wolte er aber die ſchuldige Zeit nicht auswarten, oder er hätte ſich gegen ſeinem Herrn verbunden, ſein Lebtag nicht aus Dienſten zu gehen, ſo muß er in alle Wege von demſelben ſeine Erlaſſung haben und beybringen, oder er kan vorhero bey dem Cammer-Gericht nicht angenommen werden. DECKHERR hat auch angemerckt, daß die Præſentantes zuweilen ihre Præſentatos, in eventum, wo ſie angenommen würden, ihrer Pflichten ſchon in dem Præſentations-Schreiben erlaſſen. Und da das Cammer-Gericht überhaupt Kayſerliche Majeſtät, und das Reich allein repræſentirt, * ſo ſolle

* C. O. C. l. c. Tit. 9. pr.

ſolle auch keiner, nachdeme er angenommen worden, der Meinung ſeyn, als ob er ſeinen Præſentanten bey Gericht repræſentire. *

§. 14.

Abweiſung eines Præſentati.

Wo aber unter denen Præſentirten keiner, wie obgemeldt, genugſam qualificirt befunden, und die Præſentirte fremd, unbekannt, und zu Beyſitzern nicht geſchickt geachtet würden, ſollen alsdann die Herren Cammer-Richter und Beyſitzer den nechſten ſolches, wann anderſt die Zeit der Sechs Monathe noch nicht herum ** iſt, den Ständen oder Craiſen, ſo dieſelbe præſentirt, anzeigen, und

 ſie

* *Viſit.* Abſch. *de* 1713. §. 22.

** Man fragt hiebey: Ob dieſes alſo verſtanden werden müſſe, wann bey Inſinuation der Præſentation, oder wann nach abgelegter Prob-Relation die Zeit der 6. Monathe herum? DECKHERR *in Not. ad Ord. Cam. tit.* 4. §. 3. *n.* 45. und RAMBACH *in Palæſtr. S. R. I. Archi-Tribun. Tom.* 1. *p.* 199. halten es mit der erſten Meinung. Ich glaube aber, nach dem Zuſammenhang des Textes, ſeye das letztere wahrſcheinlicher. Doch, da heutiges Tages kein Schad daraus erwächſet, wann gleich ein ſolcher abgewieſen wird, indeme allemal genug andere Præſentati da ſeynd, ſo wird man ſchwerlich weder auf ein noch die andere Zeit ſo genau ſehen, ſondern eben vermuthlich dem Præſentanti wiederum ein ander Subjectum zuſchreiben.

Der vorige Præſentans muß ſodann neue Subjecta præſentiren.

ſie erſuchen, andere geſchickte zu præſentiren. Wo aber ſolche Stände oder Craiſe innerhalb der noch übrigen Zeit derer von Zeit der allererſten Notification einer ledigen Stelle an lauffenden Sechs Monathe keine andere geſchickte und nach denen Reichs-Geſetzen qualificirte Perſonen præſentirten, alsdann ſolle das Collegium Camerale einen aus deſſelben Standes oder Craiſes Land-Art und Bezirck, wo nicht, aus andern nächſt anſtoſſenden Craiſen, an des abgegangenen Beyſitzers ſtatt anzunehmen, Macht haben. * Im Fall aber ſolches auch nicht geſchehe, und Cammer-Richter und Beyſitzer ſich in dem ſäumig erzeigten, und derowegen zu der Zeit der ordentlichen Viſitation alſo erledigte und devolvirte Beyſitzer-Stellen ſich befinden würden, ſollen die Kayſerliche Commiſſarien, und der Stände Viſitatoren, Macht haben, an ſolcher Beyſitzer-Stelle andere zu præſentiren. ** Ubrigens haben, wie leicht zu erachten, das Cammer-Gericht, und die Viſitatores, in ſolchen Fällen, wann ſie nemlich einige Stellen ex officio erſetzen, ſich ebenfalls nach dem zu achten, was die Reichs-

In Caſum moræ thut es das Cammer-Gericht.

* *C. O. C. P.* 1. *Tit.* 5. §. 21.

** *ibid.* §. 22.

Reichs-Geſetze von denen Ständen des Reichs bey denen Præſentationen erfordern, beſonders aber ſollen ſie jedesmal eine Perſon von derſelben Religion annehmen, deren der Præſentandus (des Craiſes oder Standes, der ſein Recht zu præſentiren verſaumt oder untüchtige præſentirt hat,) hätte ſeyn ſollen. *

§. 15.

Ob und wann es einem Præſentato ſchimpflich ſeye, wann er abgewieſen wird.

Unter denen aber, die durchfallen, iſt ein groſſer Unterſchied zu machen. Einer, der keinen Con-Præſentatum neben ſich gehabt hat, aber abgewieſen wird, der hat offt freylich ſchlechte Ehre davon, indeme es mehrmahlen ein ſicheres Anzeigen iſt, daß er, entweder wegen ſeiner ſchlechten Auffůhrung, oder wegen nicht beſitzender genugſamer Fähigkeit, oder auch um beeder Urſachen willen, dieſer Stelle unwürdig geachtet worden ſeye, wiewol man einem Præſentato, der auf ſolche Art durchzufallen in Gefahr ſtehet, gemeiniglich einen Winck davon gibt, damit er der bevorſtehenden Proſtitution durch eine freywillige Reſignation noch zuvor kommen möge. Doch können auch hier ſich Umſtände ereignen, daß zuweilen Leute abgewieſen werden, an denen man weder wegen der



* R. Abſch. de 1654. §. 23.

Sitten, noch der Gelehrſamkeit, etwas auszuſetzen hat, ſondern weil ſolche z. E. zu alt oder beſtändig kräncklich ſeynd, u. d. mit welcherley Perſonen dem Collegio Camerali nicht gedient iſt. Wann hingegen mehr als einer auf eine Stelle præſentirt worden, und es wären beedes Leute, die ſo weiſe wären als Salomo, ſo kan es doch nur einer werden, würde alſo derjenige, welcher von einem ſolchen, der ſeinen Con-Præſentatis iſt vorgezogen worden, deßwegen übel ſprechen oder dencken wolte, eine greuliche Unwiſſenheit von Præſentations-Sachen, oder einen zimmlichen Unverſtand, oder auch eine ſtarcke Malice, zu Tag legen. Ja es kan ein ſolcher durchgefallener Con-Præſentatus wohl noch ein andermahl, wann er nemlich eine neue Præſentation erhält, dannoch reuſſiren, wie dann eben deßwegen verſehen iſt, daß eines durchgefallenen Præſentati Relation dannoch bey denen Actis ſolle aufbehalten werden, um, wann einer etwa zum zweyten oder drittenmal præſentiret würde, und vielleicht einer oder mehr Beyſitzer, ſo dabey geweſen, nicht bey der Hand, abgezogen und verſtorben, wären, ſowohl hieraus, als auch aus dem Protocollo Proto-Notarii oder Notarii, ſo bey der vorigen Election geweſen/ die Qualitates der beſchehenen

heuen Relation vernehmen, und zu deſto richtigerer Collation mit des anderen neben ihme von neuem præſentirten Beyſitzers Relation kommen zu können. Doch ſtehet auch einem, der vorhin ſchon eine Relation abgelegt hat, frey, ob er ſich darauf beziehen, oder ob er ſich bey dem Collegio von neuem angeben, und eine neue Relation verfertigen will.* Ja es iſt noch ohnlängſten geſchehen, daß von dem Collegio Camerali einem durchgefallenen Præſentato ein Teſtimonium receptibilitatis mitgetheilt worden, und er alſo, wann er eine neue Præſentation erhält, nicht nöthig hat, eine neue Relation zu machen, oder die Cenſur nachmals zu paſſiren. Und iſt dahero DECKHERRI Erinnerung ** allerdings gegründet, wann er ſchreibt: Monebimus obiter, non Præſentatum quemvis, utut voto ceciderit ex deſiderata Eruditione & Qualitatibus, repulſam pati; hanc ipſam non ignominioſam eſſe; dari rationes nobis ignotas denegatæ dignitatis, ſiniſtre propterea de Præſentato non niſi temerarie ſentiri &c. Exemplis in erudiſſimis Viris edocti, multos ætatis ſenium, perpetuam ægritudinem, Conpræſentatum eruditiſſimum, Nobilem vel ſummæ Eruditionis alium &c. excluſiſſe reminiſcimur &c. &c.

Bb 5 §. 16.

Wenn ein Präſentirter der Präſentatus zu reſentiren habe.

* *C. O. C. P. 1. Tit. 5. §. 15.*
** *ad Conc. O. C. P. 1. Tit. 5. §. 15. p. m. 149.*

§. 16.

Weme ein reſigniren-der Præſentatus zu reſigniren habe?

Ob ein Præſentatus, der zwar recipirt worden, das Aſſeſſorat aber noch nicht angetretten, und reſignirt, ſolche Reſignation nur gegen ſeine Herrn Præſentantes, oder auch gegen dem Collegio Camerali zu thun nöthig habe? Darüber iſt An. 1680. bey dem Cammer-Gericht votirt, und geſchloſſen worden, daß es zwar civilitatis, aber nicht neceſſitatis ſeye, wie folgendes belehret: *

## Extractus Kayſerl. Cammer-Gerichts-Protocolls de die Martis 4. Maji 1680.

PRæſide Illuſtriſſimo ac Reverendiſſimo Dno. D. B. à Dahlberg.

Leguntur Literæ Præſentationis à Sereniſſimo Duce & Adminiſtratore Electoratus Bavarici ſub dato München 23. Martii Anno 1680. in quibus præſentatur D. Wolffgangus Jacobus B. à Leibelfing in locum Domini Adami Franciſci Brændels, welcher zwar zur Aſſeſſorat-Stelle admittiret worden, ſolche aber nicht angetretten, ſondern ad manus Domini Præſentantis reſi-

* Des Aſſeſſoris WIGAND *Memorial contra* Würtzburg an den Reichs-*Convent. de dato* 22. *Jan.* 1706. Beyl. *n.* 3.

reſignirt, wobey erinnert worden, ob nicht nöthig geweſen, daß ermeldter Herr Deſignatus dem Collegio auch reſignirt hätte.

D. à Bubinghauſen, wann einer nicht würcklich aufgeſchworen, ſeye keiner Reſignation ad Collegium nöthig, ſondern genug, quod notificatio factæ reſignationis à Domino Præſentante fiat, hat ſonſten dafür gehalten, ſo fern das überreichte Præſentations-Schreiben denen vorigen conform ſeye, daß der Herr Præſentatus ad Examen generale zu laſſen.

D. de Merle, wollte dafür halten, weilen Herr Brändel recipirt geweſen, daß er auch ſchrifftlich dem Collegio reſigniren ſollen, admittirte de cætero Dnum Præſentatum ad Examen generale juxta primum Votum.

D. de Bruin. Wäre Civilitatis geweſen, daß Herr Brändel Collegio durch ein höfliches Schreiben die Reſignation angezeigt. De cætero cum prioribus.

D. Plato. Wie immediate vor ihm.

D. Früt. Cum Voto primo.

D. Mauritius. Conformirt ſich Voto Domini de Bruin.

D. à Bernsdorff. Similiter, haltet ſonſten die Formalia Præſentationis pro æquipollentibus.

D. de

D. de Ritter. Cum Voto Domini Bruin, die Reſignatio wäre Civilitatis geweſen, admittirt de cætero DnumPræſentatum ad Examen generale.

D. Schüz. Reſignatio ad Collegium wäre Civilitatis geweſen, ſentit im übrigen, desjenigen Herrn Præſentati Schreiben mit Herrn Brändels zu compariren, de cætero cum Voto primo.

Illuſtriſſimus Comes à Leiningen haltet das Schreiben für wohl eingerichtet, admittirt Dn. Præſentatum ad Examen generale.

## Concluſum:

Dominum Præſentatum ad Examen generale admittendum, ſo dann das von ihme eingebrachte Præſentations-Schreiben mit dem vorigen zu compariren, ſo es demſelben conform, es dabey zu laſſen, wo nicht, ein anderes einzubringen, aufzuerlegen.

§. 17.

Von der Præſentation eines, der ſchon Aſſeſſor iſt.

Endlich ſo iſt noch zu wiſſen, daß wann einer, der bereits Aſſeſſor iſt, von einem andern Crais oder Stand / als der ihn anfänglich præſentirt hat, eine Præſentation erhält und annimmt; * Derſelbe zwar

* So war unter denen jetzt lebenden der Herr von LUDOLF, Anfangs des Ober-Sächſiſchen

zwar weder eines Examinis noch Relation pro Statu bedarff,* auch gleichbalden an die Stelle, worauf er præſentirrt worden, angenommen wird, alleine den Eyd muß er von neuem ablegen,** und wird er mit denen obenbeſchriebenen Solennitäten an ſeine neue Stelle eingeführt. Ein extraordinairer Caſus aber ware es, als der noch lebende Herr Aſſeſſor von Sonborn währender Zeit, da Chur-Pfaltz den Chur-Bayriſchen Rang innhatte, von Chur-Pfaltz, nach dem Baadiſchen Frieden aber von Chur-Bayern, præſentirt wurde; weil er nun dadurch in ſeinem vorigen Platz verbliebe, wurde ihme auch kein neuer Eyd abgenommen.***

II. Ab-

ſchen Craiſes, hernach Chur-Pfältziſcher, und der Herr von DRESANUS Anfangs des Fränckiſchen Craiſes, hernach Kayſerlicher Aſſeſſor.

* RAMBACH *in Palæſtr. S. R. I. Archi-Tribun. p.* 202. meldet: wann ein Aſſeſſor, ſo von einem Crais præſentirt worden, eine Chur-Fürſtliche Præſentation annehmen wolle, müſſe er vorhero reſigniren, und eine neue Relation pro Statu ablegen; es iſt aber deme nicht alſo.

** *Dn.* de LUDOLF *in Jur. Camer. Append. in Catal. Perſon. Colleg. Camer. p.* 125.

*** *Dn.* de LUDOLF *l. c. p.* 124.

# II.
# Abhandlung Von dem Recht Der Teutſchen Sprache.

## Erſtes Capitel.
### Von dem Recht der teutſchen Sprache an dem Kayſerlichen Hoff.*

§. 1.

* Faſt in eben der Abſicht, welche ich in gegenwärtigem Wercklein habe, iſt auch von dem verſtorbenen Reichs-Hof-Rath von LYNCKER im Jahr 1687. zu Jena, unter dem Titul: De Idiomate Imperiali, eine Academiſche Abhandlung herausgekommen, welche im Jahr 1699. eben daſelbſt wieder aufgelegt worden iſt. Sie iſt alſo beſchaffen, daß man zwar manch gutes, aber auch manch ohnnöthiges oder ſchlechtes, darinnen antrifft, und hingegen noch manches angeführt zu werden würdiges vermiſſet. FRITSCH de Jure Idiomatis gehört auch zum Theil hieher, es iſt aber bekannt, wie ſeine Sachen beſchaffen ſeynd. BECHMANN endlich hat, wo ich mich nicht irre, auch eine Academiſche Abhandlung

§. 1.

Es iſt eine alte Sage a, Kayſer Rudolph der I. habe verordnet, daß alle Urkunden in teutſcher Sprache verfertiget werden ſollen, ja GOLDASTUS hat gar diſe Verordnung wollen gefunden haben, wenigſtens einen angeblichen Innhalt diſes im Jahr 1274. errichtet seyn ſollenden Geſetzes an das Licht geſtellet. b, Alleine, ob es gleich noch heutiges Tages Leute, und zwar theils vornehme Gelehrte c, gibt, welche wenigſtens die Sache

Kayſer Rudolph I. hat die teutſche Sprache nicht in offentlichen Geſchäfften eingeführt.

handlung hievon herausgegeben, ich beſitze ſie aber nicht, habe auch keine groſſe Begierde darnach, weil die Verdienſte diſes Mannens in dem teutſchen Staats-Recht gar gering seynd.

a, Dann es erzählen es ſchon AVENTINUS *in Annal. Boic. Libr.* 7. *Cap.* 9. *n.* 4. CRUSIUS *Annal. Suevic. Dec. III. Lib.* 3. *Cap.* 1. SPANGENBERG, LEHMANN, und andere neuere, die zum Theil bald werden angeführet werden.

b, In ſeiner *Collect. Conſtitut. Imperi Tom. uno. p.* 311.

c, z. E. Der Herr von LUDOLF *in Obſervat. forens. Tom.* 1. *Obſ.* 3. *not.* 2. *p.* 17. HOFFMANN *in Supplem. Comment. Nitzſchian. ad Capitulat. Joſeph. art.* 42. *S.* 3. *p. m.* 706. Autor der Nachricht von Graf- und Herren-Titulaturen beym LUNIG *in Theſaur. Juris* der Graf- und Herrn des R. Reichs. 537. S. DECKHERR *in Concord. Suprem. Imper. Tribunal. ad Cap.* 19. *Sect. I. n.* 1. *p. m.* 170. BLUM *in Proceſſ. Cameral, Tit.* 51. *n.* 23. *p. m.* 412. u. ſ. w. KEMMERICH *in Introduct. ad Jus publ. Lib.* 6. *Cap.* 7. *S.* 14. *p.* 1010.

Sache an ſich ſelbſten, oder auch gar die von GOLDASTO, berührter maſſen, herausgegebene Urkund vor ächt halten, ſo halten doch die meiſte d, dafür, es ſeye auf diſe Vorgeben wenig zu bauen, weilen 1. kein Alter und gegen die Zeiten Rudolphs hin im Leben geweſener Scribent diſes Kayſerlichen Entſchluſſes gedencket, 2. keine formliche, weniger 3. eine unverdächtige Urkund ſich hievon findet, 4. GOLDASTO, aus anderwärts mit mehrerem angezeigten Urſachen, in dergleichen Fällen gar ſchlechter Glauben zugeſtellet werden kan, und endlich 5. obige Scribenten in der Erzählung der Sache von einander zimlich abgehen, indeme GOLDASTUS von Mandatis, Edictis und Privilegiis überhaupt, AVENTINUS von Principum & Pontificum (der Geiſtlichen) Edictis und Privilegiis, und CRUSIUS von Notariis und ihren Urkunden, Meldung thun. So vil iſt richtig, und müſſen die, ſo ſonſten für obige Urkund

d, z. E. Der Herr von LYNCKER *l. c. p. m.* 10. STRUVE *in Jur. publ. prudent. p. m.* 673. *in Corpor. Hiſtor. German. p. m.* 529. und *in Syntagm. Jur. publ. Cap.* 25. §. 6. *p. m.* 1210. PFEFFINGER *in Vitriar. illuſtr. Tom.* 1. *p. m.* 416. SPENER im Teutſch. *Jur. publ.* 1. B. 5. Cap. *III.* Seit. und 4. B. 7. Cap. 330. S. *Not. e.* GLAFEY *in Hiſtor. German. polemic.* 355. S. u. ſ. f.

Urkund ſtreitten, es ſelbſt geſtehen, daß auch noch nach denen Zeiten Kayſer Rudolphs des I. mancherley Reichs-Geſetze, z. E. die guͤldene Bulle, und ſo auch sehr vile andere Urkunden, urſpruͤnglich in Lateiniſcher Sprache abgefaſſet worden ſeyen; doch iſt auch nicht zu laugnen, daß von der Zeit diſes Kayſers an man die oͤffentliche Urkunden, immer mehr und mehr in teutſcher Sprach zu entwerffen angefangen hat, ſo daß man ſchon in dem 15den Jahr hundert, ſonderlich nach der Mitte und gegen das End deſſelben, wenig Lateiniſche mehr antrifft.

§. 2.

Als aber der maͤchtige Spaniſche Monarch Carl zum Roͤm. Kayſer, und zwar als der Fuͤnffte diſes Namens, erwaͤhlet wurde, verbanden ihn die Chur-Fuͤrſten in ſeiner Wahl-Capitulation im 14den Articul alſo:

Die Kayſere werden verbunden, ſich derſelben und der Lateiniſchen in Reichs-Geſchaͤfften zu bedienen.

Darzu in Schrifften und Handlungen des Reichs kein ander Zungen noch Sprach gebrauchen laſſen, dann die Teutſche oder Lateiniſche Zungen, es waͤre dann an Orten, da gemeiniglich eine andere Sprach in Ubung und Gebrauch ſtuͤnde, alsdann moͤgen wir und die Unſern uns derſelben daſelbſt auch behelffen.

Bey diſer Verordnung wurde es auch in denen Wahl-Capitulationen derer Römiſchen Kayſere und Könige, Ferdinands des I. Maximilianus des II. Rudolphs des II. Matthiä, Ferdinands des II III, und IV. Leopolds und Joſephs, gelaſſen, auſſer daß man in des Röm. Königs Ferdinands des III. die Worte: Alsdann mögen ꝛc. übergienge, hingegen in Kayſer Leopolds ſeiner nach denen Worten: „Es wäre dann an Orten„ einruckte: „Auſſerhalb des Reichs„ und zu Ende beyfügte:

Jedoch in alle Wege an unſerm Reichs-Hof-Rath der teutſchen und lateiniſchen Sprach unabbrüchig.

Womit auch die Joſephiniſche Capitulation übereinſtimmt, auſſer daß nach: „Unſerm Reichs-Hof-Rath„ noch hinzugeſetzet worden: „und Cammer-Gericht.„ a,

§. 3.

Die jetzige Kayſerliche Wahl-Capitulation hat bekanntlich den Entwurff der beſtändigen zum Grund, dienet alſo zu jener beſſeren Verſtändnus, wann wir wiſſen, was ſich bey diſes Abfaß-Unterſuch- und

a, Sihe MULDENERS *Capitulat. harmonic. p. m.* 100. *ſeq.* Allwo aber vergeſſen wird, zu bemercken, daß diſer letzte Zuſatz erſt in der Joſephiniſchen Capitulation hinzugekommen.

und Vergleichung in gegenwärtiger Materie zugetragen. In dem Entwurff vom Jahr 1664. folgte man völlig dem Innhalt der Leopoldiniſchen Capitulation, nur daß nach denen Worten: „Schrifften und Handlungen des Reichs„ hinzu gethan wurde: „an ſeinem Kayſerlichen Hof„ a, Es wurden aber nachmals im Reichs-Fürſten-Rath von denen mehrern Weltlichen erinnert: Es wäre gut, wann der Verſicul von denen Worten: „Es wäre dann„ biß zu: „unabbrüchig„ zu Vermeidung einer Abſurdität, aus dem Entwurff heraus bliebe, und ſeye deßwegen Vorſtellung zu thun. Sonſt betreffe es nichts hauptſächliches, und ſeye ſich daher darüber nicht allzuſehr aufzuhalten. b, Die mehrere Geiſtliche hingegen bliben dabey, man ſollte es ſtehen laſſen, wie es ſtehe. c, Allein die Weltliche ſuchten nochmals an, diſe Stelle, zu Vermeidung des Widerſpruchs, auszuſtreichen, wobey ſich der Kayſerliche Principal-Commiſſarius, als über einer Sache von keiner ſonderbaren Wichtigkeit, gleichgültig bezeugte, d, und dahero die



a, Sihe HENNIGES *Meditat. ad Inſtrum. Pacis Specim.* 7. *Mantiſſ.* 1. *p.* 1032.
b, *Ibid. Mantiſſ.* 2. *p.* 1056.
c, *Ibid. Mantiſſ.* 3. *p.* 1062.
d, *l. c. Mantiſſ.* 4. *p.* 1070.

Auslaſſung in dem ſogenannten Concordanz-Project beliebet wurde, e, wiewolen diſer Entſchluß hernach noch einmal geändert, und die angefochtene Stelle dannoch ſtehen gelaſſen wurde. f, Es verblibe auch dabey in dem im Jahr 1711. verglichenen Entwurff, g, und der Wahl-Capitulation Ihro jetzt-regierenden Kayſerlichen Maj. deren Worte im 23ſten Articul alſo lauten:

„Auch in Schrifften und Handlungen „des Reichs, an Unſerm Kayſerlichen „Hof, keine andere Zung noch Sprache „gebrauchen laſſen, als die Teutſche „und Lateiniſche, es wåre dann an Or- „ten auſſerhalb des Reichs, da gemei- „niglich eine andere Sprach in Ubung „wåre, und im Gebrauch ſtůnde, je- „doch in alle Wege an Unſerm Reichs- „Hof-Rath der teutſchen und lateini- „ſchen Sprache ohnabbrůchig.

§. 4.

e, *Ibid. Mantiſſ.* 5. *p.* 1081.
f, *Ibid. Mantiſſ.* 17. *p.* 1157.
g, Sihe ZECHENS gegenwårt. Verfaß. der Kayſerlichen Regierung in Teutſchland. p. 183.

§. 4.

Warum nun die Chur-Fürſten Anfangs Kayſer Carl den V. an obangeführte Verordnung gebunden, iſt leicht zu errathen: es erforderte ſolches nemlich die Ehre und der Nutzen des Reichs. Die Ehre des Reichs erfoderte es, weilen vor daſſelbe ſehr verächtlich und verkleinerlich würde heraus gekommen ſeyn, wann deſſen eigenes Ober-Haupt, ſo gar in des Teutſchen Reichs Angelegenheiten ſelbſten, ſich deſſen Landes-Sprache gleichſam geſchämet hätte, und würde es dißfalls faſt das Anſehen eines überwundenen Landes bekommen haben; gleichwie hingegen, da der Kayſer durch freye Wahl zu der Teutſchen Crone gelangte, und es als ein beſonderes Glück anſehen muſte, daß ihme dieſelbe aufgeſetzet wurde, es billicher ware, daß er in denen Teutſchen Reichs-Angelegenheiten ſich ehender nach denen Teutſchen, als die Teutſche nach ihm, richteten. Und wie nichts, als eine ungemeine Verwirrung, ja endlich die Zerrüttung und Umſturtz des gemeinen Weſens, daraus erfolgen müſte, wann ein Regent ſeine Geſetze, Befehle und Entſchlieſſungen, in einer in dem Lande unbekannten Sprache kund machen, oder mit ſeinen Unterthanen, die bey ihme etwas zu ſuchen oder zu verrichten haben

Warum man ſie hierauf verpflichtet.

ben, in einer ſolchen ihnen frembden Sprache handlen wollte, a, ſo erforderte es auch die Nothwendigkeit und der Nutzen des gemeinen Weſens, den Kayſer in Reichs-Sachen an die Landes-Sprache

a, LUDEWIG an gleich unten angef. Stelle S. 1342. ſchreibet hievon alſo: „Dieweilen aber an ſich leichter iſt, daß eine, „nemlich die Regierende, Perſon, vilerley „Sprachen lerne, als daß ſo vile Millionen „Menſchen ihre Mutter-Sprache verlernen; „und unter ſolchen letzten ſich nachgehends vile „alte Gedächtnuß-loſe, einfältige nnd arme „Leute befinden, die es weder an der Zeit, „noch an den Kräfften haben, eine Sprache zu „erlernen; ferner mit Kinder-Schulen und „dem Unterricht der Jugend es langſam deswegen hergehet, weil erſt in dreyßig Jahren ſich der Nutzen davon zeiget, daß aus „Kindern Männer und geſchickte Leute werden, und die Mannſchafft, die der Regent „findet, entweder in die andere Welt oder das „graue Alter geſchicket werde; über diſes die „Beſchwerlichkeit, einen Herrn und König zu „haben, deſſen Sprache man nicht verſtehet, „auch in Heil. Schrifft vor eine Land-Plage „gehalten wird, da hingegen, abſonderlich ein „freyes oder Freyheit liebendes Volck, gar „nicht zu Annehmung einer fremden Sprach „zu bringen seyn, ſondern vilmehr in den Gedancken ſtehen wird, daß es mit ſeiner Mutter-Sprache auch die Freyheit, Leben und „Seegen, verlieren werde, welches Anſtoſſes „halben auch der Apoſtel ſelbſten allen allerley „worden iſt, ꝛc.

che zu verbinden. Villeicht beſorgten auch die Chur-Fürſten, gleich denen Holländern, b, es möchte mit der alten Sprache auch nach und nach ihre alte Freyheit verlohren gehen. Ob nun wohl bey faſt allen auf jenen groſſen Carl gefolgten



b, LUDEWIG in ſeiner Erläuter. der Güld. Bulle im 2ten Theil auf der 1340ſten Seite ſchreibt: „Ferner die Frantzoſen von „der Zeit an, als ſie ein Aug auf die Niderlande geworffen, ihre einige Sorge ſeyn laſſen, daß jung und alt Frantzöſiſch lernen „möchte, ſolches auch, als mir An. 1697. „ein vornehmes Mit-Glid von denen General-Staaten geſagt, eine ſo ſtarcke Würckung „in gar weniger Zeit gehabt, daß nicht allein „durch die 17. Provinzien alles Frantzöſiſch „geredt, ſondern man auch beſorgen müſſen, „daß die Niderländiſche Sprach gantz und gar „in Abgang kommen, eingehen und aufhören „möchte, dahero man in den Cantzleyen ſo „wohl Richtern als den Partheyen und Advocaten bey Straff anbefohlen, ſich in Urtheilen und den Sätzen ſo wenig der Frantzöſiſchen, als einer anderen, dann der Niderländiſchen, Sprache zu bedienen, zu dem Ende, daß ſelbige von der Frantzöſiſchen nicht „gar unterdruckt und aus dem Munde und „Gedächtnuß ausgelöſchet und verlohren werden möchte, da dann, wann die Sprache „weg wäre, auch die Freyheit folgen, und die „Unterthanen, durch Einführung der Frantzöſiſchen Sprache, auch zubereitet wären, „das Frantzöſiſche Joch über ſich zu nehmen.

Römiſchen Kayſern die meiſte Urſachen einer Beſorgnuß hinweg gefallen ſeynd, ſo hat man doch diſes einmal nöthig befundene Geſetz, zur Vorſorge, immer wieder erneuert und beybehalten, zumalen da die Spaniſch- und Italiäniſche Sprachen bey mancher Kayſere Höfen gar ſtarck geſprochen worden ſeynd.

§. 5.

Unter der Teutſchen wird die Hoch-Teutſche Sprache verſtanden.

Betrachten wir nun die vorangeführte Stellen derer Kayſerlichen Wahl-Capitulationen ſelbſten, ſo iſt forderiſt kein Zweiffel, daß unter der Teutſchen Sprach allda die Hoch-Teutſche Sprach verſtanden werde, als welche ordentlicher Weiſe in allen Urkunden, gleichwie auch ſonſt in dem gemeinen Leben, unter dem Namen der Teutſchen Sprach verſtanden wird, auch alleine (wenigſtens unter denen Standes- und anderen anſehnlichen Perſonen,) durch gantz Teutſchland geredet wird, ja worinn auch ſelbſt an denen Orten, wo die Platt- oder Nider-Teutſche, oder Nider-Sächſiſche, Sprache in dem Schwang gehet, faſt aller Orten (wenigſtens die meiſte) Urkunden und Inſtrumenten, errichtet werden, und welche zwar von denen Platt-Teutſchen, nicht aber umgekehrt, auch die Platt- von allen Hoch-Teutſchen, verſtanden wird, dahero auch an denen Höchſten

Reichs-

Reichs-Gerichten, denen etwa vorzu-bringen nöthig habenden Nider-Teut-ſchen Beylagen eben ſo wohl Hoch-Teut-ſche Uberſetzungen beygefüget werden müſ-ſen, als wann ſie in einer gantz frembden Sprach geſchriben wären.

§. 6.

Zweytens findet ſich daß dem Kayſer verſtattet werde, ſich neben der Teut-ſchen auch der Lateiniſchen Sprach zu ge-brauchen. Nun will man zwar ſonſt von denen theils noch würcklichen, theils eh-maligen Wahl-Reichen, Pohlen und Ungarn, glauben, daß ſolche Völcker das Latein deßhalben beybehalten, da-mit, wann ſie einen auswärtigen König bekämen, der ihre Mutter-Sprach nicht verſtünde, ſie dannoch eine Staats-oder Haupt-Sprache hätten, durch welche ſie zur Noth mit ihme ſprechen könnten, a, es ſcheinet aber nicht, daß diſe Abſicht auch auf Teutſchland gezogen, oder bey demſelben angebracht werden könne. Ich will jetzo nicht unterſuchen: wie die La-teiniſche Sprache in Teutſchland aufge-kommen ſeye? ſondern nur ſo vil mel-den, daß bekannter maſſen ehedeſſen die Lateiniſche Sprache in offentlichen Reichs-Angelegenheiten dergeſtalten die Ober-

Warum ſich der Kayſer auch der Lateiniſchē Sprach be-dienen dörffe?



a, LUDEWIG an angef. Stelle.

Hand gehabt, daß, ob gleich manchmalen die Kayſer und Stände ſelbſten diſe Sprache nicht verſtanden, b, dannoch Anfangs alle Reichs-Schlüſſe und andere Urkunden in Lateiniſcher Sprache errichtet worden ſeynd, und obwolen man nach und nach die Teutſche Sprache auch daneben auffkommen laſſen, ſo, daß auch ſchon vor denen Zeiten Carls des V. die Sachen, welche die Teutſche unter ſich allein angegangen, ordentlicher Weiſe allemal in Teutſcher Sprache verhandelt und zu Pappier gebracht worden ſeynd, ſo iſt doch die Lateiniſche Sprache gleichſam die Mutter- und eigentliche Sprache derer Teutſchen gebliben in denen Handlungen mit auswärtigen freyen Völckern, c, und mit denenjenigen ihrer eige-

b, Es iſt ſonderlich das Exempel artig, ſo LUDEWIG in des angef. Buchs 1. Th. 339. S. anführet: „Dahero, ſchreibt er, „der Chur-Fürſt in der Pfaltz Rupertus an „den König in Franckreich teutſch ſchreibet, „und ſich dabey mit denen Worten entſchuldi„get: Er wäre ein armer Lay, ſimplex Lai„cus, der kein Latein verſtünde, wie ſolches „bey dem BALUZIO zu finden in Collect. „veter. 210. p. 888. anno 1379.

c, Diſes Grundes bedienten ſich die Frantzoſen im Jahr 1682. zu Franckfurt und ſagten: daß ſie bey der Frantzöſiſchen Sprache bleiben würden, in Anſehung, daß doch gleichwol die La-

eigenen Mit-Glidere, welche ſich ſonſten in dem gemeinen Leben und Wandel einer anderen als der Teutſchen Sprache bedienen, dahero dann deren Gebrauch dem Kayſer, in gewiſſer Maaß, nothwendig freygelaſſen werden muſte. Schließlichen und da die Teutſche von ſo vilen hundert Jahren her die unverbrüchliche Gewohnheit haben, jedesmals einen aus ihrem Mittel zu erwählen, ſo fället um ſo mehr alle Wahrſcheinlichkeit hinweg, als ob ſelbige etwa aus oben berührter Urſach die Lateiniſche Sprache beybehielten.

§. 7.

Wann er diſes thun könne oder müſſe?

3. Iſt zwar in denen Kayſerl. Wahl-Capitulationen nichts beſtimmet, in was für Fällen der Kayſer ſich der Teutſchen, und in welchen er ſich der Lateiniſchen Sprache bedienen dörffe, könne oder müſſe? indeſſen iſt kein Zweiffel, daß, gleichwie an dem Kayſerl. Hof herkommlich iſt, daß in Sachen, welche die Teutſche unter ſich betreffen, (auſſer in gewiſſen Fällen, wovon unten, a,) die Teutſche, in Sachen aber, wo es das Reich oder deſſen Stände, Glider und Unterthanen

teiniſche Sprach gegen dem Röm. Reich pro vernacula zu halten. LYNCKER *de Idiomat. Imper. p. m.* 19.

a, Im 3ten Cap. §. und.

thanen mit fremden Staaten, oder mit ſolchen Reichs-Glidern, welche ſich gewöhnlicher Weiſe der Teutſchen Sprache nicht bedienen, oder diſe leztere es unter ſich zu thun haben, die Lateiniſche Sprache gebraucht wird, alſo auch die Abſicht der Chur-Fürſten dahin gegangen ſeye, dem Kayſer zu verpflichten, ſich noch ferner hiernach zu achten, folglich daß dem Kayſer nicht erlaubt ſeye, z. E. gegen die Reichs-Glider, welche der Teutſchen Sprache gewohnt ſeynd, ſich, wider deren Willen, oder ohne deren Geſuch, der Lateiniſchen, gegen Burgundiſchen Crais-Ständen, Italiäniſchen Reichs-Glidern, u. d. aber der Teutſchen Sprache zu bedienen.

§. 8.

Der Kayſer ſolle ſich, nicht nur in Schrifften, ſondern auch mündlich, keiner andern Sprache bedienen.

4. Heiſſet es: in Schrifften und Handlungen des Reichs, folglich ſolle nicht nur alles, was in Reichs-Sachen unter des Kayſers Namen ausgeht, entweder in Teutſch-oder Lateiniſcher Sprache außgefertiget werden, ſondern es ſolle auch der Kayſer die Reichs-Glider oder deren Geſandte u. d. in einer von diſem beeden Sprachen anhören, und ihnen in einer von diſen beeden Sprachen Antwort ertheilen, auch bey ſeinen Staats-Bedienten und Räthen verfügen, daß von ihnen dergleichen geſchehe. Ja es

ſchei-

ſcheinet aus diſer Stelle deutlich zu folgen, daß an einen nach dem Kayſerthum ſtrebenden Printzen unumgänglich nothwendig erforderet werde, daß er offterwähnter beeder Sprachen mächtig ſeye, indeme er ſonſten weder das, was von ihme in beeden Sprachen unterſchriben werden muß, verſtehen, noch auch entweder denen Teutſch- oder denen Frantzöſiſch, Italiäniſch, Niderländiſch oder Platt-Teutſch redenden Reichs-Glideren Gehör ertheilen könnte, und doch, wann er z. E. zwar Teutſch, aber nicht Lateiniſch, verſtünde, deßwegen ſo wenig z. E. einem Italiäner nöthigen könnte, ſeinen münd- oder ſchrifftlichen Vortrag Teutſch zu thun, ſo wenig er, wie ſchon in vorhergehendem angemercket worden, denen Teutſch-redenden Reichs-Glidern lateiniſche, oder denen anderen Teutſche Urkunden, Beſcheide, Urtheile u. d. auftringen könnte. Das beſte iſt, daß bißhero einige Sorge dißfalls nicht nöthig geweſen iſt, indeme die Glorwürdigſte Kayſere aus dem Hauß Oeſterreich neuerer Zeiten, neben dem angebohrenen Teutſchen, alle auch der Lateiniſchen Sprache mächtig geweſen ſeynd, gleich ich mich dann ſelbſten ſchon anderswo habe rühmen können, auf meinen an Jhro jetztregierende Kayſerliche Majeſt. in einem bey

bey Allerhöchſt Deroſelben gehabten Gehör in Lateiniſcher Sprache verrichteten allerunterthänigſten Vortrag, von Ihnen mit einer allergnädigſten Antwort in gleicher Sprache gewürdiget worden zu ſeyn.

§. 9.

Ob diſes auch des Kayſers Perſon verbinde?

5. Wird geſetzt: gebrauchen laſſen. Es iſt alſo die Frage: (a) ob diſe Verordnung auch den Kayſer in ſeiner eigenen Perſon verbinde? Es iſt wahr, es lieſſe ſich, nicht ohne einigen Schein, daran zweiflen, weilen α) des Kayſers Perſon nirgends in denen neueren Capitulationen gedacht wird, ja es ergibt ſich β) vilmehr, daß die Stelle, worinn in denen alten Capitulationen des Kayſers Perſon in denen Worten: „alsdann „mögen Wir und die Unſeren Uns der„ſelben daſelbſt auch behelffen,„ gedacht ware, in ermelten neueren Capitulationen auſſen gelaſſen worden iſt, welches eben zu dem End geſchehen zu ſeyn ſcheinet, um dadurch des Kayſers allerhöchſte Perſon von diſer Verordnung loßzuſprechen; endlich γ) und da ſonſten, wo man nicht nur des Kayſers ſeine Staats-Bediente, ſondern auch ihn ſelbſten in Perſon, mit etwas hat verbinden wollen, gewöhnlich iſt, daß es in denen Capitulationen heiſſet: z. E. nichts beſchwerliches

aus-

ausgehen laſſen, oder zu geſchehen geſtatten, a, beſchweren noch beſchweren laſſen, b, u. d. hier hingegen es bloß heiſt: gebrauchen laſſen, ſo ſcheinet es zimlich wahrſcheinlich zu ſeyn, daß diſes nicht den Kayſer in Perſon angehe. Alleine das Gegentheil duncket uns dannoch auf weit feſterem Grund zu beruhen; dann ſo vil α) betrifft, werden wir gleich hören, daß hier: gebrauchen laſſen, eben ſo vil ſeye, als: ſelbſt gebrauchen und gebrauchen laſſen, ferner wann der Kayſer nicht auch in Perſon hieran verbunden wäre, könnten und würden faſt eben ſo vile Ungelegenheiten daraus entſtehen, als wann ſeine Staats-Räthe und andere Bediente von diſer Verordnung gleichfalls frey wären, haben nun die Chur-Fürſten dem letzteren vorbiegen wollen, ſo iſt glaublich, daß ſie eben ſo wohl wegen des erſteren werden beſorgt geweſen ſeyn. Was aber das β) anbelangt, ſo ſcheinet vilmehr diſe Clauſul nur als etwas überflüßiges und nichts mehr, als was bereits in dem vorhergehenden begriffen iſt, enthaltendes auſſen gelaſſen worden zu ſeyn, indeme, wo es obenberührte Abſicht gehabt hätte, nicht nöthig gewe-

a, Wahl-*Capit.* K. Carl des *VI.* im 16. *Art.*
b, Auch daſelbſt im 17. *Art.*

geweſen wåre, die gantze Stelle hinweg zu ſtreichen, ſondern es håtte dieſelbe alſo abgeänderet werden können: alsdann mögen die Unſeren ſich derſelben daſelbſt auch behelffen. Endlich und γ) ſo zeigen die alte Capitulationen, daß das Wort: laſſen, hier deßwegen nicht in ſo engem Verſtand genommen werden können, weilen, ohngeachtet darinn eben ſo wenig ſtehet: gebrauchen noch gebrauchen laſſen, dannoch aus folgenden Worten: mögen Wir ꝛc. ohnwiderſprechlich erhellet, daß diſe Worte: gebrauchen laſſen, dannoch ſo wohl auf des Kayſers Perſon als auf deſſen Bediente gegangen ſeyen. Und ſo finden ſich auch noch ſehr vile andere Stellen in der Wahl-Capitulation, da es auch nur heiſt: z. E. thun laſſen, und doch wird ohne allen Zweiffel der Kayſer ſelbſten damit ſo wohl gemeint, als ſeine Råthe u. d. z. E. im 18. Art. heiſſet es: „in ſpecie aber bey „Erkennung der Commiſſionen die Ver„ordnung des Inſtr. Pacis art. 5. §. in „Conventibus Deputatorum 51. beob„achten laſſen.„ Wer wollte aber ſagen, daß diſes nur den Reichs-Hof-Rath angehe, der Kayſer hingegen, wann er aus eigener Bewegnuß, wie zuweilen geſchiehet, dergleichen Commiſſionen erkenne, ſich daran nicht zu binden habe?

Schlieſ-

Schließlichen iſt auch nicht zu vergeſſen und gibt von derer Chur-Fürſten, welche Kayſer Carl dem V. ſeine Wahl-Capitulation vorgeſchriben, Abſichten eine zimliche Spuhr, daß von ihnen geleſen wird, c, ſie haben, als erſtgedachter Kayſer nach Aachen gekommen, die Crone zu empfahen, und ſie alſo wegen der Rede, womit er Namens des Chur-Fürſtlichen Collegii zu empfangen wäre, geſchloſſen, aus allerley Bewegnüſſen, ihne Teutſch zu bewillkommen, womit ſie klar genug zu Tag gelegt, wie ſie verlangten, daß auch der Kayſer ſelbſten, ſonderlich in Reichs-Sachen, und bey offentlichen Geprängen, ſich der Teutſchen Sprache bedienen möge.

§. 10.

b) Daß durch das gebrauchen laſſen die Kayſerliche Canzleyen, a, Staats und ande- Ob deſſen Räthe u. d. ingleichen die Stände u. d.

Dd

c, Aus GOLDASTI Reichs-Satzung. 2. Th. 185. S. HOFFMANN *in Contin. Commentar. Nitzſchian. ad Capitulat. Joſeph. art.* 42. *n.* 12. *p.* 707.

a, DECKHERR *in Concord. &c. l c. n.* 8. *p.* 172. ſchreibet/ zwar von UFFENBACH, der in ſeinem Tr. von R. Hof-Rath *Cap.* 19. *Sect.* 1. *p.* 246. ſetzet, daß auch die Cancellaria Imperialis Aulica dadurch verbunden worden ſeye: ſi denotat Autor interpres (Capitulationi enim altum de Cancellaria ſilentium)

Dd Die

andere Räthe und Bediente mit verbunden und gemeinet ſeyen, iſt wohl auſſer allen Zweifel und ſo ſeynd c) auch unfehlbar die geſammte Stände, Glider, Lehenleute und Unterthanen, des Reichs verſtanden, daß der Kayſer nemlich nicht geſtatten ſolle, daß ſolche in Reichs-Angelegenheiten münd- oder ſchrifftlich ihren Vortrag anderſt dann in Teutſch- oder Lateiniſcher Sprach thun; wiewol diſes, ſo vil mündliche Vorträge betrifft, abermalen nicht eben in den engeſten Verſtand zu nehmen iſt, dann wohl niemand ſeynd wird, der dem Kayſer verwehrt zu ſeyn glauben ſollte, z. E. einen Italiåner, wann er will, in Italiåniſcher Sprache bey einer nicht offentlichen Audienz, anhören

die Reichs-Canzley, non objiciemus nos: ſi vero die Reichs-Hof-Raths-Canzley, ſive Expeditiones cauſarum Juſtitiæ, decipitur, nec quidem trivialiter. Warum DECKHERR diſes letztere ſchreibt, iſt wohl die Urſach, was bald hernach folgt: in vetuſtis illis (Capitulationibus) ſuperioris ſeculi nulla des Reichs-Hof-Raths mentio injicitur. Indeſſen da doch DECKHERR anderwärts ſelbſt geſtehet, auch mit Beſtand nicht gelaugnet werden kan, daß, wie ſchon långſtens vorher, alſo auch zu K. Carls V. Zeiten, der Reichs-Hof-Rath bereits (obwolen nicht in der jetzigen Form) vorhanden geweſen, ſo kan ich nicht begreiffen, warum dieſes Geſetz denſelben nicht auch habe binden ſollen.

hören oder auch in gleicher Sprache ihme antworten zu dörffen. Ein anderes aber wäre von offentlichen Begebenheiten zu ſagen, da in alle Wege der Kayſer z. E. bey einer Belehnung, darauf zu halten hätte, daß der Vortrag in Teutſch oder Lateiniſcher Sprach geſchehen müſſe.

§. 11.

d) Könnte man fragen: ob nicht die Worte: gebrauchen laſſen, auch auf fremde Geſandte und andere außländiſche Perſonen gehen? Nun kan man zwar freilich diſe Worte füglich in einem ſolchen weitläufftigen Verſtand nehmen, indeſſen zeigt doch die in denen alten Capitulationen befindliche Schluß-Stelle: alsdann mögen **Wir und die Unſern** ꝛc. daß hier eigentlich nur die Rede von dem Kayſer, deſſen Canzleyen, Räthen und Bedienten ſeye; doch iſt es an deme, daß an dem Kayſerlichen Hof auch keines fremden Geſandten u. d. münd- oder ſchrifftlicher Vortrag angenommen wird, er geſchehe dann in Teutſch- oder Lateiniſcher Sprache, oder es ſeye, wann der Vortrag mündlich in fremder Sprach geſchiehet, ein Dollmetſcher dabey, welcher gleichbalden alles in einer der erwähnten beeden Sprachen wiederhohle, oder, wo etwas ſchrifftlich übergeben wird, es ſeye dann eine teutſch- oder lateiniſche

Ob die Fremde?

 niſche

niſche glaubwürdige und die Krafft eines Originals habende Uberſetzung dabey.

§. 12.

Diſe Verordnung gehet nur auf Reichs-Sachen.

6. Wird der Kayſer nur verbunden, in des Reichs (nemlich des Teutſchen Reichs) Handlungen oder Schrifften ſich der Teutſch- oder Lateiniſchen Sprache zu bedienen, mithin bindet ihne diſe Satzung nicht a) in ſeinen ſo wohl Teutſchen z. E. Niderländiſchen, Böhmiſchen &c. als auch außwärtigen z. E. Ungariſchen, Italiäniſchen u. d. Erb-Landen, und eben ſo wenig b) in dem gemeinen Leben und Umgang, da dem Kayſer ſo wohl als denen ſeinigen die natürliche Freyheit bleibet, ſich der Sprache zu bedienen die ſie am liebſten reden, wie dann auch würcklich die Spaniſch- und Italiäniſche Sprache an dem Kayſerlichen Hof unter denen Groſſen ſo ſtarck im Schwang iſt, als die Teutſche a, Diſes ſcheinet etwas danckeler zu ſeyn, was unter Reichs-Sachen verſtanden werde? Unſeres dafürhaltens haben die Herrn Chur-Fürſten damit nicht nur die das geſamte Teutſche Reich betreffende Angelegenheiten, oder auch nur die in das Staats-Recht

a, Sihe auch KUCHELBECKERS allerneuſte Nachricht vom Röm. Kayſerl. Hof. 1. Th. 12. *Cap*, §. 14. Seit. 395.

Recht unſeres Reichs einſchlagende Händel derer Stände und übrigen Glieder des Reichs, ſondern alles und jedes begreiffen wollen, was an den Kayſer, als Kayſer, gebracht oder von demſelben als Kayſer beſchloſſen und außgefertiget wird, wie dann die Worte: „jedoch in alle Wege rc.„ klar zeigen, daß unter der bißhero unterſuchten Verordnung, nebſt anderem, auch alles, was an dem Reichs-Hof-Rath verhandelt wird, begriffen ſeye, wohin doch bekanntlich auch vile gemeine Sachen gelangen.

§. 13.

7. Gedencket die neueſte Capitulation a, zwar nur des Kayſerlichen Hofes und daß an demſelben in Reichs-Sachen mehrgedachte beede Sprachen allein gebrauchet werden ſollen; Alleine wie wir hernach hören werden, daß vermöge beſtändigen und noch allemal behaupteten Reichs-Herkommens auch auf Reichs-Tägen rc. nur die beede Sprachen, die Teutſche und Lateiniſche, zugelaſſen werden, alſo iſt eben auch ſo ſicher, daß, Krafft gleichmäßigen Herkommens, eine andere Sprache von denen Kayſerlichen Geſandten weder ſelbſt gebraucht, noch auch anderen zu gebrauchen geſtattet werde, wann

Ob es nur auf die Kayſerliche Reſidenz gehe?



a, Dann die ältere wiſſen von diſer Einſchränckung nichts.

wann man auſſerhalb des Kayſerlichen oder derer Reichs-Täge, Namens des Kayſers oder Reichs, mit Francken zu thun hat. Doch iſt diſes eigentlich nur von denen Fridens-Inſtrumenten ſelbſten, und deme, was zum Protocoll oder denen Acten gegeben wird, zu verſtehen, indeme die mündliche Unterredungen wohl auch in einer anderen, und zwar gemeiniglich in Franzöſiſcher, Sprach gepflogen worden. b Doch iſt es auch hierinn, ja ſo gar mit denen Urkunden und Inſtrumenten ſelbſten, ſchon anderſt gehalten worden, wovon aber alhier ein mehre-

b, LUDEWIG in obenangef. Buch 2. Th. 1343. S. ſchreibt: „Nechſtdeme in dem Teut„ſchen Reich zwar die Lateiniſche Sprache als „die Staats- und Haupt-Sprache in Schrif„ten gebraucht, aber in denen mundlichen „Handlungen um eben der Urſache nicht gere„det wird, um deren willen in dem Ryßwi„ckiſchen Friden An. 1697. kein Geſandter ein „Wort Lateiniſch ſprechen wollen, damit nem„lich der Priſcianus keine Noth litte, der von „den wenigſten Geſandten heil bleiben ſollen, „um deßwillen man auch beſorget, es möchten „dergleichen Schnitzer zu Hiſtörgen werden „und in die Niderländiſche Gazetten kommen, „mithin diſe mächtige und zahlreiche Geſandt„ſchafften, deren man wohl von Erſchaffung „der Welt her nicht mehrere in einer Hand„lung beyſammen geſehen, ſich in Unehre, Ver„achtung und Proſtitution, ſetzen.„

mehreres zu ſagen deßwegen ohnnöthig iſt, weil es mehr in die Materie von dem Recht oder Gebrauch der Lateiniſchen Sprache in dem Teutſchen Reich einſchlägt, indeme man an die Fremde eben nicht verlangt, ihre Sachen Teutſch vorzutragen oder abzufaſſen, wohl aber, daß es in Lateiniſcher Sprach geſchehen möge. c,

§. 14.

Der Kayſer iſt nicht daran gebunden auſſerhalb Reichs.

Jedoch ſolle dieſe bißhero unterſuchte Verordnung den Kayſer nicht verbinden an Orten auſſerhalb Reichs, da gemeiniglich eine andere Sprach in Ubung wäre und in Gebrauch ſtünde. a, Ich mercke forderiſt an, daß (aus was Gelegenheit iſt mir unbekannt,) die Worte: auſſerhalb Reichs, obenangemerckter maſſen, erſt in Kayſer Leopolds Capitulation hinzu gethan worden ſeynd, villeicht weil es auch in dem Reich ſelbſten mancherley Orte gibt, wo eine andere als die Teutſche Sprach gemeiniglich in Ubung iſt, z. E. in Böhmen die Böhmiſche, gegen Italien die Italiäniſche, gegen Franckreich z. E. im Mömpelgartiſchen, die Franzöſiſche, in denen Niderlanden



c, Doch ſihe das 2. Cap. §. - -

a, Diſer Außnahm hätte KEMMERICH *l. c.* §. 11. billich auch gedencken ſollen.

landen die Flämmingiſche ꝛc. Warum man aber dem Kayſer an ſolchen Orten nicht gleiche Freyheit, wie auſſerhalb dem Reich, zugeſtehen wollen, davon lieſſen ſich zwar mancherley muthmasliche Urſachen anzeigen, doch ſcheinet keine hinlänglich zu ſeyn, es wäre dann diſe, daß die Chur-Fürſten eben überhaupt nicht gerne ſehen, daß der Kayſer in Reichs-Sachen ſich einer fremden Sprache bediene, es ſeye wann und wo es wolle, und dahero es, ſo vil nur mit einigem ſcheinbaren Grund geſchehen können, einzuſchräncken bedacht geweſen ſeynd.

§. 15.

Doch verſtehet ſich diſes nicht von ſchrifftlichen Urkunden.

Weiter iſt die Frage: wie diſe Freyheit des Kayſers, an ausländiſchen Orten ſich auch fremder Sprachen in Reichs-Sachen bedienen zu dörffen, zu verſtehen ſeye? und ob es nur von dem Audienz-ertheilen und von mündlichen, oder auch von ſchrifftlichen Handlungen genommen werden könne? die Sache hätte freilich deutlicher können, villeicht auch ſollen, ausgedruckt werden, nachdeme es aber nicht geſchehen, ſo muß man nur rathen: Und da bin ich dann, nach Uberlegung des Zuſammenhangs der Wahl-Capitulation Carls des Vten, der damaligen Umſtände, derer Teutſchen Eyfer vor die Hoheit des Reichs, wohin in alle Wege auch

auch gehöret, daß ſie in keiner fremden Sprache Befehle anzunehmen oder ihre Nothdurfft vorzutragen verbunden ſeyen, und der obenberührten vilerley Ungelegenheiten, ſo aus dem Gegentheil entſtehen würde, ſo dann endlich, weil der Reichs-Hof-Rath auch in ſolchem Fall nichts in einer anderen Sprach annehmen oder außfertigen ſoll, und alſo der Reichs-Hof-Canzley hierinn ſchwerlich etwas beſonderes oder weiteres wird gemacht oder nachgegeben worden ſeyn, der Meinung, daß es nur vom mündlichen Reden, nicht aber von Schrifften, zu verſtehen ſeye. Das Gegentheil hievon iſt vermuthlich eben dasjenige, was die weltliche Fürſten, oben a, angeführter maſſen für widerſinniſch und dem vorigen widerſprechend angeſehen, und dahero, weil doch dieſe Stelle alſo ausgelegt werden könnte, auf deren Auslaſſung ſo lange beharret haben, gleichwie ſie hingegen muthmaslich endlich nur in dem erſt von mir angezogenen Verſtand deren Beybehaltung mitbeliebet. Mehreres Licht würden die damals geführte Reichs-Fürſten-Raths-Procolle geben, aber wer kan ſie mir anſchaffen? b,

 §. 16. Es

a, §. - -

b, Meiner Meinung iſt auch der Autor *Meditat. ad Capitulat. Joſeph. art.* 42. *not. d. p.* 338. allwo er ſchreibt: Integrum quoque erit Im-

§. 16.

Noch von dem Reichs-Hof-Rath.

Es wird erſtberührte des Kayſers Freyheit abermalen eingeſchrenckt in Anſehung deſſen Reichs-Hof-Raths. Nemlich, wir werden bald a, vernehmen, daß auch an dem Reichs-Hof-Rath alles nur in Teutſch- oder Lateiniſcher Sprache verhandelt werde; weil aber der Reichs-Hof-Rath ordentlicher Weiſe allezeit dem Hof-Lager des Kayſers folget, ſo hätte man ſchlieſſen mögen: dörffte der Kayſer und die ſeinige auſſerhalb Reichs an Orten, wo eine andere Sprach üblich ſeye, ſich derſelben, und zwar auch in Reichs-Sachen, bedienen, ſo dörffte es auch der mit ihm zu ſolcher Zeit auſſer dem Reich ſich aufhaltende Reichs-Hof-Rath thun, und könne folglich auch in anderen Sprachen Schrifften annehmen oder Beſcheide und Urtheile ergehen laſſen. Gleichwie aber diſes vor die daran verfangene Parthien eine ungemeine Plag und Unbequemlichkeit wäre, alſo hat auch das

peratori, in exteris Regnis negotia non ſua ſolum, ſed & Imperii, Lingua externa, illo ſcil. in loco uſitata, expedire, quamvis Inſtrumenta & ſcripta publica Imperii nomine inita & adornata præciſe, ubicunque terrarum, Germanicum vel Latinum idioma requirere videantur.

a, Im 3. Cap. §. - -

das Chur-Fürſtliche Collegium deme vorzubiegen nicht für undienlich erachtet.

§. 17.

Endlich ſo iſt auch noch zu unterſuchen: warum des Cammer-Gerichts bey diſer Gelegenheit zwar in der Joſephiniſchen Capitulation Meldung geſchehen, ſolches aber in der neueſten Caroliniſchen wiederum unterbliben ſeye? die Urſach iſt vermuthlich diſe: 1. bey dem Cammer-Gericht iſt, wie hernach a, theils Krafft deſſen Ordnungen, theils vermöge deſſen Gerichts-Herkommens, eine ausgemacht und feſtgeſtellte Sache, daß daſelbſt keine andere, als die Teutſch- und Lateiniſche Sprache gebrauchet werden ſolle, nun kan aber der Kayſer ohne der Stände des Reichs-Bewilligung an des Cammer-Gerichts Ordnungen und Gerichts-Herkommen einſeitig nichts änderen, und 2. ſo iſt die Freyheit, daß der Kayſer ſich in Reichs-Sachen einer fremden Sprach bedienen dörffte, auf den einigen Fall eingeſchränckt, wann er ſich auſſerhalb Reichs an Orten befinden würde, wo gemeiniglich eine andere Sprache üblich wäre: diſes kan ſich aber bey dem Cammer-Gericht nimmermehr zutragen, als welches ſeinen Sitz niemalen auſſerhalb Teutſch-

Warum des Cammer-Gerichts nicht mehr gedacht werde?

a Im 3ten Cap. §. --

Teutſchland verrucket, folglich wåre auch unnöthig geweſen, vor daſſelbige hierinn ſorgen zu wollen.

§. 18.

Wie man an dem Kayſerlichen Hof über allem diſem halte?

Und ſo verhålt ſich die Sache, wann wir ſie nach denen Reichs-Geſetzen anſehen; halten wir nun dagegen, wie es würcklich an dem Kayſerlichen Hof gehalten wird, ſo finden wir, wie zum theil ſchon in dem bißherigen erinnert worden iſt, daß derſelbige diſem Stück der Wahl-Capitulation auf das genaueſte nachlebe. Dann da iſt eine ausgemachte und denen, welche diſen Hof beſucht oder die offentliche Urkunden unſeres Reichs ſich bekannt gemacht haben, långſt bewußte Sache 1. daß an dem Kayſerlichen Hof, in Reichs-Sachen, im Reden und in Schrifften, nur die Hoch-Teutſche Sprache gebraucht und zugelaſſen werde; 2. daß man gegen Fremden und Reichs-Glidern, wo die Hoch-Teutſche Sprache nicht üblich iſt, ſich der Lateiniſchen Sprache bediene; 3. daß diſes alles ſo wohl in ſchrifftlichen Urkunden als in mündlichen Vortrågen in Reichs-Sachen beobachtet werde; 4. daß der Kayſer ſich ſo wohl in eigener Perſon deme gemåß bezeuge, als auch bey ſeinen Reichs-Råth- und Canzleyen ꝛc. ingleichem denen Reichs-Stånden und Glidern, ſo ſich an dem Kayſerlichen Hof befin-

befinden, oder deren Geſandten ꝛc. auch auf gewiſſe Art bey Fremden allda anweſenden, darüber halten laſſe; 5. daß diſes in allen von dem Kayſer, als Kayſer, ergehenden ſchrifftlichen Urkunden, wie auch mündlich bey allen Reichs-Geprängen, geſchehe; und zwar diſes 6. nicht nur an dem Kayſerlichen Hof ſelbſten, ſondern auch auſſerhalb deſſelben aller Orten, wo Reichs-Sachen vorfallen; endlich und 7. daß der Kayſer auch, wann er ſich auſſerhalb Reichs befindet, z. E. in Ungarn, doch in Reichs-Sachen in Schrifften keine andere Sprache, ſo wenig ſelbſten gebrauche, als bey ſeinem Reichs-Hof-Rath gebrauchen laſſe.

## Zweytes Capitel.

### Von dem Recht der Teutſchen Sprache auf Reichs-Tägen und bey anderen Zuſammenkünfften derer Stände des Reichs.

§. 1.

Auf denen allgemeinen Reichs-Tägen geſchiehet ſo wohl von dem Kayſer als denen Directoriis in denen Reichs-Räthen der Vortrag, vermöge alten Reichs-Herkommens, jederzeit in Teutſcher

Auf Reichs-Tägen geſchiehet der Vortrag teutſch und die Stimmen wer-

ren auch in diſer Sprach gegeben, auſſer etlichen wenigen.

ſcher Sprache, und in eben diſer geben auch die geſammte Stände ihre Meinungen zum Protocoll, auſſer daß Burgund und Lothringen wegen Nomeny ſich der Lateiniſchen Sprach zu bedienen pflegen und befugt ſeynd. Wer diſen Satz durch Exempel erwiſen zu ſehen verlanget, der kan zur Probe bey LONDORPEN a, das Protocoll von dem im Jahr 1640. gehaltenen Reichs-Tag, ingleichem in meiner Reichs-Fama hin und wieder zerſchidene Reichs-Fürſten-Raths-Protocolle beſehen, alſo daß ich unnöthig finde, mich noch auf weitere Zeugnüſſe derer Teutſchen Staats-Rechts-Lehrer zu beziehen. Savoyen hat ſich zwar, als es noch auf Reichs-Tägen erſchienen, gleichfalls der Lateiniſchen Sprach bedienen wollen, alleine die Stände des Reichs haben es nicht geſchehen laſſen, b, dahero diejenige irren, ſo das Gegentheil fürgeben. c, Und ſo findet ſich zwar auch, daß Kayſer Carl der V. in ſeinem auf dem Reichs-Tag im

a, *Actor. publ. Tom. IV. p.* 865. und *Tom. V. p.* 1. *ſeqq.*

b, DECKHERR *ad Ord. Camer. P. I. Tit.* 3. *§.* 2. *n.* 63. *p. m.* 121.

c, J. E. STRUVE *in Syntagm. Jur. publ. Cap.* 27. §. 8. *p. m.* 1212 und in der *Jur. publ. prudent. p. m.* 674. KEMMERICH *in Introduct. ad Jus publ. Lib.* 6. *Cap.* 7. §. 15. *p.* 1011.

im Jahr 1530. an die Stände gethanen Vortrag an diſe verlanget habe, ihre Gutachten in Teutſch- und Lateiniſcher Sprache zu erſtatten, d, alleine es iſt offenbahr, daß diſes deßwegen geſchehen, weilen die Haupt-Abſicht ſelbigen Reichs-Tages die Hinlegung der Religions-Strittigkeiten ware, wobey, des Kayſers und der Catholiſchen Meinung nach, der Pabſt ſtarck intereſſiret ware, folglich auch, wie ſie glaubten, von deme, was dißfalls vorgienge, Nachricht haben mußte, welche ihme aber nicht in Teutſcher Sprach gegeben werden konnte.

§. 2.

Es werden ferner auch durchgehends alle und jede auf Reichs-Tägen abgefaßte Schlüſſe und an Kayſerliche Majeſtät erſtattete Gutachten in teutſcher Sprache entworffen und außgefertiget, auſſer wann Namens der geſammten Stände des Reichs an eine auswärtige Crone oder Staat geſchriben wird, da man ſich der lateiniſchen Sprache bedienet. Von beeden ligen in allen Sammlungen der teutſchen Staats-Urkunden ſo vile Proben

Alles wird auch Teutſch abgefaßt.

Außnahm.

d ARUMÆUS *de Comitiis S. R. J. Cap. 7. n.* 140. *p. m.* 558. HOFFMANN *in Continuat. Commentar. Nitſchian. ad Capitulat. Joſeph. art.* 43. *n.* 13. *p. m.* 708.

ben aus alten und neuen Zeiten vor aller Welt Augen, und die Sache iſt vorhin ſo bekannt, daß ich Bedencken trage, mich dabey aufzuhalten.

§. 2.

Die übergebende Schrifften müſſen Teutſch ſeyn.

Ebenmäſſig müſſen diejenige Stände des Reichs und deren Unterthanen (welche nicht, vorerzählter maſſen, eine beſondere Freyheit haben,) dasjenige, was ſie dem Reichs-Verſammlung übergeben wollen, teutſch abfaſſen, wann es angenommen werden ſolle. Burgund und Lothringen aber können ſich der lateiniſchen Sprache auch hier bedienen, wiewol ſie es nicht allemal thun, ſondern, gleich noch aus einem erſt im Jahr 1729. an den Reichs-Tag gebrachten Burgundiſchen Memorial erhellet a, ſich auch zuweilen der teutſchen gebrauchen. Eben diſe lateiniſche Sprache iſt auch diejenige, worinn fremde Staaten, welche mit dem Teutſchen Reich zu thun haben, oder deren Staats-Bediente, ihren Vortrag verrichten, b, denen auch auf gleiche Art geantwortet wird. Ja die Holländiſche Miniſter faſſen von freyen Stücken ihre

Ausnahm.

a, Sihe der Reichs-*Famæ* 6. Th. 1. Seit.
b, Sihe z. E. der Reichs-*Famæ* 1. Th. 372. Seit.

ihre bey dem Reich übergebende Schrifften gemeiniglich teutſch ab. c,

§. 4.

Die einige Cron Franckreich hätte ſchon zerſchidenemal gerne geſehen, daß man ihro etwas beſonderes gemacht hätte. So kame zu unſerer Zeit der Frantzöſiſche Miniſter Graf von Gergy im Jahr 1717. mit einem Frantzöſiſchen Beglaubigungs-Schreiben an die Reichs-Verſammlung angeſtochen. Er verurſachte aber damit, daß folgends zwiſchen denen Ständen des Reichs geſchloſſen wurde: a,

Stritt mit dem Frantzöſiſchen Geſandten wegen ſeines Frantzöſiſchen Beglaubigungs-Schreibens.

## Concluſum Collegii Electoralis vom 15. Febr. 1717.

Es wurde im Chur-Fürſtlichen Collegio dafür gehalten, daß dem Frantzöſiſchen Miniſtro Monſieur le Comte de Gergy zu hinterbringen, wie daß der Reichs-

Ee Stylus

c, Vilfältige Exempel finden ſich in FABERS Staats-Cantzley/ dem monathlichen Staats-Spiegel/ Welt- und Staats-Spiegel/ LUNIGS deutſchen Reichs-Cantzley u. d. und hat auch STRUVE *in Syntagm. Jur. publ. p. m.* 1113. diſes als etwas beſonderes angemercket.

a, Sihe FABERS Staats-Cantzley 29. Th. 701. u. f. S. LUNIGS Reichs-Archiv *Part. Gener. Contin. II.* 1008. u. f. S.

Stylus erfordere, daß in Teutſch⸗oder Lateiniſcher Sprache die Credentiales und andere Producta zu übergeben, und man auch dahero aus diſem Stylo nicht gehen könnte, und zu belieben zu ſtellen hätte, ein Tranſumtum in Latein⸗oder Teutſcher Sprach von ſeinen an den Reichs⸗Convent geſtellten Credentialien dem Chur⸗Maintziſchen Reichs⸗Directorio zu übergeben, um ſo fort daſſelbe per Dictaturam communiciren zu können, und wann das Fürſtliche und Reichs⸗Stättiſche Collegium damit verſtanden, wäre vor der Intimation der Kayſerlichen höchſtanſehnlichen Commiſſion hiervon Nachricht zu geben, und dieſelbe geziemend zu erſuchen, ihres höchſten Orts auf diſem Reichs⸗hergebrachten Stylo mit zu beſtehen.

## Concluſum Collegii Principum de eodem dato.

Auf die von dem Löbl. Chur⸗Maintziſchen Directorio beſchehene Anzeig, daß der allhier befindliche Frantzöſiſche Miniſter, Monſieur le Comte de Gergy, vermittelſt überreichter in Frantzöſiſcher Sprach verfaßter Credentialien, ſich als Königlicher Plenipotentiarius ad Comitia legitimiret, iſt Fürſtlicher Seits dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß

daß wohlgedachter Königlich Frantzöſiſcher Miniſtre von Reichs-wegen per Directorium Moguntinum zu erſuchen, derſelbe ſich gefallen laſſen wolle, dem bekannten Reichs-Herkommen und alter Obſervanz zu Folge, ſeine in Teutſch-oder Lateiniſche Sprach überſetzte Credentiales beyzubringen, um ſofort die Gebühr gegen demſelben beobachten zu können.

## Concluſum Commune beeder höherer Reichs-Collegiorum.

Es wurde in beeden höheren Reichs-Collegiis dafür gehalten ꝛc. (wie oben in dem Chur-Fürſtlichen Schluß.)

## Reichs-Stättiſches Concluſum de eodem dato.

Nachdeme man die von dem hochlöblichen Chur-Maintziſchen Reichs-Directorio beſchehene Anzeige wegen der von Monſieur le Comte de Gergy demſelben in Frantzöſiſcher Sprache übergebenen Credentialien im Reichs-Stättiſchen Collegio in Propoſition und Deliberation gezogen, iſt dafür gehalten und geſchloſſen worden, daß dahin anzutragen wäre, damit, dem Reichs-Stylo gemäß, beſagte Credentiales entweder ſelbſt in Teutſch-oder Lateiniſcher Sprach verfaßt, oder denſelben zum wenigſten ein

Tranſumtum von ermelter Sprach möchte beygelegt und mit übergeben werden.

## Concluſum trium Collegiorum S. R. J.

Es wurde in allen dreyen Reichs-Collegiis dafür gehalten ꝛc. (wie oben in dem Chur-Fürſtlichen) Signatum Regenſpurg den 15. Febr. Anno 1717.

Der Frantzöſiſche Miniſter gabe darauf zur Antwort, daß er die Sache an ſeinen Hof berichten und Befehl darüber erwarten wollte, es wurde dahero den 22. Febr. 1717. weiter geſchloſſen, daß man dieſes gleichfalls erwarten wolle; weilen aber in diſen Schlüſſen der teutſchen Sprach keine Meldung geſchiehet, ſondern nur darauf beſtanden, wenigſtens eine Lateiniſche Uberſetzung beyzubringen, ſo will ich ſolche nicht gantz anführen. b,

Es billichten auch Jhro Kayſerliche Maj. diſes der Reichs-Verſammlung bezeugen in folgendem Commiſſions-Decret. c,

Von Jhro Römiſchen Kayſerlichen Maje-

b, Sie können geleſen werden bey FABERN an angef. Stelle. 706. u. f. S. und bey LUNIG an e. S.

c. FABER an angef. Stell. S. 710. LUNIG an a. S. S. 1010.

Majeſtät / unſers allergnädigſten Herrn wegen, laſſen Ihre Durchleuchtigſte Eminenz, der Hochwürdigſte, Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, Herr Christian August, der Heil. Röm. Kirchen-Prieſter, Cardinal (2c. 2c.) Der Chur-Fürſten und Ständen des Heil. Römiſchen Reichs fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten, unverhalten: Es gereichete Ihro Kayſerlichen Majeſtät zu beſonderem allergnädigſtem Gefallen, einer hochlöblichen Reichs-Verſammlung inn- und auſſer Reichs zum Anſehen insgemein, und denen anweſenden fürtrefflichen Räthen, Bottſchafften und Geſandten ins beſonder, zum Lob und Ehren, daß ſie des Teutſchen Reichs Hoheit, Grund-Satz- und Ordnungen, ohngeachtet des ein und andersmal zu anderen Zeiten und aus anderen Umſtänden ohne Nachfolg von außwärtigen beſchehenen Unterbruchs, einmüthig und feſt zu beſtehen geſchloſſen und ein Concluſum dahin errichtet haben, den Frantzöſiſchen Miniſtrum nicht eher pro legitimato zu erkennen, biß nicht derſelbe von ſeinem Creditiv und Vollmacht eine teutſch- oder lateiniſche Uberſetzung dem Chur-Maintziſchen Reichs-Directorio für das gantze Reich, dem alten Herkommen und Gebrauch nach, übergeben haben werde, welches Concluſum Ihro

Kayſerliche Majeſtät auch allergnädigſt genehm halten und hiemit ratificirten ꝛc. Signatum Regenſpurg den 8. Martii, 1717.

Cardinal von Sachſen.

(L.S.)

Frandreich gibt nach.

Ob nun wohl diſer Frantzöſiſche Miniſter (ſo vil ich weiß,) damals nicht nachgegeben, und dahero unverrichteter Dingen wieder abgereiſet iſt, ſo hat ſich doch der König in Francreich in neueren Zeiten bey Abſendung des Herrn de Chavigny eines anderen beſonnen, indeme diſer ſein Beglaubigungs-Schreiben in Frantzöſiſch und Lateiniſcher Sprache übergeben hat. d,

§. 5.

Wie es bey anderen Zuſammenkünfften derer Stände des Reichs gehalten werde?

Auf und bey denen Reichs-Deputations-Tägen, Cammer-Gerichts-Viſitationen, Aſſociations-Müntz-Probations- und denen gewohnlichen zuſammenkünfften derer eintzelen Craiſe, und mit einem Wort bey allen und jeden Zuſammenkünfften derer Stände des Reichs, wird es wegen der Sprach gehalten, wie bey denen allgemeinen Reichs-Tägen, daß alſo dißfalls nichts beſonderes zu bemercken fürkommet.

§. 6.

a, Sihe FABERN in angef. B. 49. Th. 687. u. f. S.

§. 6.

Bey denen Kayſerlichen Wahl-Tägen wird ebenfalls alles in Teutſcher Sprache verhandelt und abgefaßt. Insbeſondere will die Güldene Bull, a, daß der Wahl-Eyd in Teutſcher Sprach geſchehen ſolle; Dann obwolen einige das Wort: vulgariter durch: ohngefehr folgender maſſen auslegen, ſo iſt doch ſolches nicht nur dem ordentlichen Verſtand dieſes Wortes zuwider, dahero es auch ſchon die uralte Uberſetzung bey SCHILTERN b, gibt: Sollen den Eyd in Teutſch thun, ſondern es iſt auch noch biß dieſe Stunde üblich, daß dieſer Eyd Teutſch abgeleget wird, c, welches LIMNÆUS d, vergeblich vor eine Abänderung der Güldenen Bulle ausgibt, da er nicht erweiſen kan, daß das Gegentheil jemals wäre gebräuchlich geweſen. e, Es

Wie bey Wahl-Tägen?



a, *Tit.* 2. §. 2. allwo es heiſt: Archi-Epiſcopus Moguntinenſis formam juramenti eis dabit & una cum ipſis & ipſi vel abſentium nuntii, una cum eo juramentum præſtabunt *vulgariter* in hunc modum &c.

b, *In Inſtitut. Jur. publ. Tom. II. p.* 211.

c, Siehe die Beſchreib. der Wahl- und Crönungs *Actuum* Kayſ. *Caroli VI.* S. 23.

d, *ad h. l. Obſ.* 20. *p.* 199.

e, Meiner Meynung iſt auch LUDEWIG in der Erläuter. der Güldenen Bull. 1. Th. 338. S.

wird auch ſonſt bey der Wahl und Crönung alles in Teutſcher Sprach verrichtet, auſſer daß bey der letzteren, nach der Catholiſchen Kirchen Gebrauch, die Gebeite Lateiniſch geſprochen werden, auch der neue Kayſer oder König von dem Einſalber in ſolcher Sprach angeredet wird, auch in derſelben antwortet, und den Eyd ableget, wiewol er, welches etwas beſonders iſt, den Haupt-Eyd in beedem Sprachen, nemlich forderiſt in der Lateiniſchen, ſo dann auch unmittelbar darauf in der Teutſchen, leiſten muß, deſſen Grund wohl dieſer ſeyn mag, damit ſowohl die Teutſch-redende, als auch übrige Stände und Glieder des Teutſchen und der damit verbundenen Reiche, hören mögen, wie ihr neues Oberhaupt ihnen eydlich verſpreche, ſie bey ihren Gerechtſamen zu handhaben.

§. 7.

Wie bey Friedens- und dergleichen Handlungen.

Daß endlich bey öffentlichen Friedens- und anderen dergleichen Handlungen, wo es das Reich mit Fremden zu thun hat, die Lateiniſche Sprache üblich, doch hierwider von Seiten Franckreich mehrmalen, ja ſogar auch Kayſerlicher Seits, dagegen gehandelt worden ſeye, iſt ſchon oben a, erin-

a. Im 1. Cap. §. 13. Siehe auch UFFENBACH vom Reichs-Hof-Rath *Cap.* 19. *Sect.* 1. *p.* 246.

innert worden. Sonderlich zanckte man ſich auch hierüber auf der Franckfurtiſchen Handlung im Jahr 1682. da, weilen die Frantzoſen darauf beharret, ihre Schrifften in ihrer Mutter-Sprach zu übergeben, auch von Seiten der Stände als ein Mittel in Vorſchlag gekommen, daß die Seiten der Schrifften geſpalten, und auf den einen Theil der Vorſchlag Teutſch, auf den andern aber Lateiniſch, geſchrieben werden ſollte; nachdeme aber die Kayſerl. Geſandtſchafft dagegen geweſen, auch, ob gleich nochmals das gantze Reich jenem Vorſchlag beygefallen, doch der Kayſer denſelben nicht genehmhalten wollen, folglich die Frantzoſen ſicher waren, daß nichts daraus werden konnte, ſo treheten die Frantzoſen den Stiel um, und wollten nunmehro des Reichs-Vorſtellung nicht in Lateiniſcher, ſondern nur in Teutſcher,

Ee 5 oder

*p.* 246. allwo er meldet, daß als bey denen Münſteriſchen Friedens-Tractaten der Frantzöſiſche Geſandte de la Court denen Reichs-Ständen ein Frantzöſiſches Memorial übergeben/und die Chur-Mayntziſche ſolches angenommen hätten, die Stände ſich hierüber gewaltig geärgert, und denen Frantzöſiſchen Miniſtern haben andeuten laſſen, daß es eine alte und unverbrüchliche Gewohnheit auf Reichs-Tägen ſeye, daß man keinen Vortrag weder münd- noch ſchrifftlich anhöre, es geſchehe dann in der Land- und Lateiniſchen Sprach.

oder doch in Lateiniſch = und Teutſcher Sprach zugleich, annehmen, als aber dieſes nicht geſchahe, ſondern die Schrifften Namens des Kayſers und Reichs=Lateiniſch übergeben wurden, nahmen ſie ſolche nicht zu Handen, brachen auch endlich über diſen (wiewol nur von dem Zaun gebrochenen, und zu einem Deck=Mantel ihrer anderen Abſichten dienenden) Stritt die gantze Handlung ab. b,

§. 8.

Wie es bey ſolcher Gelegenheit die Kayſerl. und Reichs-Ständiſche Geſandte unter ſich halten?

Ubrigens pflegen zwar bey dergleichen Handlungen mit Fremden die denenſelben Namens des Kayſers und Reichs zuzuſtellende Schrifften Lateiniſch abgefaßt zu werden, alleine in denen vorhergehenden Unterredungen und Wechſel-Schrifften über deme, was alſo denen Fremden zur Antwort zu ertheilen ſeyn möchte u. d. zwiſchen dem Kayſer und denen Ständen, bedienet man ſich durchgehends der Teutſchen Sprach, und überläſſet die Uberſetzung des verglichenen in das Lateiniſche, und die Gieſſung deſſelben in den gewöhnlichen Model, der Kayſerl. Geſandtſchafft. Doch werden die Anforderungen derer Stände und dergleichen Stücke, worüber er keiner Uberlegung oder Vergleichs

b. Mehreres hievon iſt zu leſen bey dem Herrn von LYNCKER *de Idiomat. Imper. p. m.* 19. *ſeqq.*

gleichs zwiſchen dem Kayſer und denen Ständen bedarff, ſondern die entweder von derer Stände Geſandten ſelbſten unmittelbar, oder mittelbar durch die Kayſerliche Geſandtſchafft, denen Fremden eingehändiget werden, meiſtens gleichbalden in Lateiniſcher Sprache abgefaßt und übergeben. a,

## Drittes Capittel.

### Von dem Recht der Teutſchen Sprach bey denen höchſten Reichs-Gerichten.

§. 1.

Was für einer Sprach an dem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht, ſowohl die Gerichts-Perſonen als Partheyen und deren Sachwalter, ſich bedienen ſollen, davon findet man in denen Reichs-Geſetzen nichts weiteres verſehen, als daß es in der im Jahr 1507. zu Regenſpurg errichteten Cammer-Gerichts-Ordnung im 36ſten Tit. und 4ten §. heiſt: An dem Cammer-Gericht wird theils Krafft derer Reichs-Geſetze.

Und ſoll die Klag oder Libell gemacht werden in der Sprach, die da

a. Siehe LUNCKERN *l. c.* wie auch die Nimweg-Rüßwickiſche u. d. Friedens-Handlungen.

da gebraucht wird nach Gewohnheit des Gerichts. Und ſo einer ſolches nicht verſtehet, ſoll er einen Advocaten oder Ausleger der Sprach nehmen. Ita Pet. de Rau. in d. authent. offeratur: & ſequitur Cyn. ibi.

In der neueſten Cammer-Gerichts-Ordnung aber lieſet man auch hiervon nichts, noch ſonſt, auſſer daß die eine Formul des Cammer-Gerichts-Advocaten-Eyds Lateiniſch abgefaſſet iſt a, (welches LIMNÆUS in claſſem mirabilium rechnet, deßwegen aber von DECKHERRN b, ſehr

a, Siehe des I. Th. 62ſten Tit.

b, *In Releſt. Vindiciar. ad Tit. 9. n. 1. p. m. 5.* allwo, nachdem er gezeigt, daß die Nieder-Teutſche (Lütticher u. d.) Advocaten nach der Lateiniſchen, die andere aber nach der Teutſchen Formul ſchwören, er fortfähret: Id vero ad claſſem mirabilium pertinet, quod in Ordinat. Cam. Juramentum Advocatorum in illo Judicio præſtandum Lingua Latina conceptum exhibeatur, cum cæterorum omnium Germanica expreſſa legantur, indecenti Limnæo in Obſervat. præliminar. ad Aur. Bull. 1. num. 24. regiſtratura, advenas ex inferiori Germania, Leodico & confinibus, Advocatos, ſi decenter qualificati fuerint, in Camera recipi; harum Provinciarum, ut & alias, de quibus ad Ordinationem dixi, lites in Lingua Latina tam oraliter quam in Scriptis, licet Advocatus nec ſyllabam Idiomatis noſtri ſu-

ſehr mitgenommen wird/ ) und daß verordnet wird, wann vor einem Unter-Gericht eine Sache in Frantzöſiſcher Sprach verhandelt worden wären, ſolche Acten in das Lateiniſche überſetzt, und dem Cammer-Gericht alſo übergeben werden ſollen. c, Indeſſen iſt es doch uralten Her- Theils des Gerichts Herkommens alles Teutſch verhandelt

ſuperioris Germaniæ calleret, extrajudicialiter, ut loqui ſolemus, & judicialiter tractari; Jurari in illis in verba Latina præeuntis Præſidis; Sententias in eadem pronunciari; Procuratores etiam illarum cauſarum, ſive Germanos in ſpecie dictos, ſive peregrini Idiomatis, Cives tamen Imperii, in publicis Audientiis ſua in illa Lingua negotia curare, maxime vero hæc ſub tempora potentiæ Caroli V. gliſcentis, exteros noſtræ Reipublicæ innectere ſtudentis confectæque dictæ Ordinationis ſervata, adſcitosque, qui Principis intentioni litare didicerant, Miniſtros; & in his etiam, utut inanibus, in ſpeciem, rationem ſtatus aliquam collocatam, ignoranti aut reticenti. Quod alia Juramenta in Ordinat. Cam. non eadem etiam & utraque in Lingua exhibeantur, id conditio perſonarum fecit, vel incuria temporum transmiſit. Ich erinnere hiebey nur, daß ich die Urſach, warum bloß der Advocaten-Eyd in Lateiniſcher Sprach geleiſtet müſſe werden, nicht wol begreiffe.

c. *Conc.* Cam. Ger. Ordn. 2. Th. 34. Tit. §. 6. wie gedacht, ſo wird zwar hier nur der Uberſetzung in die Lateiniſche Sprache Meldung gethan, indeſſen bringet doch BLUM *in Proceſs. Cameral. Tit.* 51. *n.* 22. 23. und HOFFMANN

*in*

Herkommens, daß, wann es Reichs-Gliedere allein mit einander zu thun haben, alle mündliche und ſchrifftliche Vorträge in Teutſcher Sprach geſchehen müſſen, auch die Beſcheide und Urtheile in dieſer Sprache ergehen, d, ſo gar, daß, wann dieſem zuwider etwas in einer andern Sprach münd- oder ſchrifftlich vorgetragen wird, man den Procuratorem um einen Cammer-Gulden zu ſtraffen pflegt, e, welches letztere jedoch nicht geſchiehet, wann der Vortrag ſelbſten in einer erlaubten Sprache geſchiehet, nur aber etwa ein oder andere Beylag in fremder Sprache ohne Ueberſetzung angefüget wird, als welchen Falles bloß die Beybringung einer Uberſetzung durch einem Beſcheid anbefohlen wird, dergleichen Exempel BLUM und HOFFMANN f, etliche anführen.

§. 2.

---

*in Continuat. Commentar. Nitzſchian. ad Capitulat. Joſeph. p. m.* 709. *ſeq.* zerſchiedene Exempel bey, daß denen Partheyen freygeſtellt worden, dergleichen Stücke in das Lateiniſche oder Teutſche überſetzt zu übergeben.

d, DECKHERR *ad Ord. Camer. P. I. Tit.* 3. §. 2. *num.* 59. in ſeinen *Vindiciis &c. p. m.* 120.

e, *Autores Commentar. ad Ord. Cam. Part. II. Tit.* 31. §. 6. bey DECKHERRN *in Monument. Lect. Cameral. antiqu. p. m.* 265. *n.* 11. BLUM *l. c. n.* 21. *p. m.* 412.

f, *ll. cc.*

§. 2.

Ja ſo gar wann ein Ausländer, er ſeye woher er wolle, einen Teutſchen vor dem Cammer-Gericht belangt, muß jener, gleich dieſem, ſeinen Vortrag und Schrifften in Teutſcher Sprach thun und übergeben laſſen, wie dißfalls von denen Scribenten vielerley Exempel angeführet werden, da es denen Partheien von dem Cammer-Gericht aufgelegt worden iſt a, und läſſet man den Ausländer ſelbſten dafür ſorgen, wie er zurecht kommen könne.

Auch wann ein Ausländer wider einen Teutſchen klagt.

§. 3.

a. DECKHERR *in Vindic. l. c. num. 64. p.* 121. ſchreibt: Quodſi 4. reus ſit Germanus, ſemper hactenus, ut germanice ageretur, injunctum, teſte Decreto in cauſa Decani & Capituli Metenſis contra Jacobum Comitem à Bitſch 23. Oct. 1584. (vel ut Ruland. dict. loc. 1548.) Gylmann. dict. loc. Ita An. 1578. 2. Octobr. ex officio mandatum. Barth. Tom. 5. Sentent. pag. 403. d. Anno 1580. 16. Maji apud eund. pag. 582. 1. Anno. 1548. 22. Octobr. Barth. Tom. 3. Sentent. pag. 2. f. Anno 1549. 9. Decembr. Idem dict. loc. pag. 100. g. Anno 1562. 27. Februar. Barth. Tom. 4. pag. 14. c. Anno 1566. 13. Sept. Idem pag. 413. b. ut & 13. Maji 1555. cum bona banniti latine ſpecificarentur, ut germanice id fieret, injunctum. Noviſſimum Exemplum latæ hujusmodi Sententiæ eſt in cauſa Waltpott contra Lüttich. Verba Sententiæ ſunt: Dann iſt das durch Lt. Walraffen in Lateiniſcher Sprach den Proceſs zu füh-

§. 3.

Doch dörffen etliche ſich der Lateiniſchen Sprach bedienen.

Doch ſeynd einige Reichs-Lande und deren Inwohner und Gerichte hievon ausgenommen, nemlich die Bißthümer Lüttich und Trident, die Abtey Stablo und das Chur-Trieriſche in der Nachbarſchafft von Lüttich gelegene Gericht, ſo die Namens Awans und Loncin führt. a, Dann in denen aus dieſen Gegenden durch den Weg der Appellation an das Cammer-Gericht gelangenden Rechts-Sachen werden nicht nur die vor denen Unter-Gerichten verhandelte Acten in La-

führen beſchehen Begehren gleichfalls abgeſchlagen. 13. Mart. 1657. (quæ circumſtantiæ litis fuerint, nos latet.) Ich erinnere nur bey dem letzteren, daß ich gleichfalls nicht begreiffe, warum ſo geurtheilt worden ſeyn müſſe, indeme ſonſten, wann der Beklagte aus dem Lüttichiſchen iſt, die Lateiniſche Sprache, nach dem Zeugnuß derer Cammeraliſten, zugelaſſen wird. Gleicher Meynung mit DECKHERRN iſt HOFFMANN *l. c.*

a. So bezeuget es der Herr von LUDOLF *in Obſerv. forenſ. Tom. I. Obſ. 3. p. 14. & p. 20. not. 6.* Das meiſte iſt eine vorhin bekannte Sache, dahero es kein geringer Fehler iſt, wann es in dem Teutſch. R. Staat. 2. Th. 6. Cap. 139. S. überhaupt heißt: Bey der Reichs-Cammer werde kein Proceſs in Lateiniſcher Sprache angenommen und zugelaſſen, oder wann GLAFEY *in Hiſtor. German. polemic.* S. 357. und KEMMERICH *in Introduct. ad Jus publ. Lib. 6. Cap. 7. §. 15. p.* 1011. allein Burgund diſes Vorrecht zueignen wollen.

Lateiniſcher Sprach angenommen, ſondern auch in eben derſelben in dergleichen Sachen vor dem Cammer-Gericht ſelbſten verfahren. Gleiche Beſchaffenheit hat es, wann zwey Parthien aus dieſen Landen einander vor dem Cammer-Gericht in erſter Inſtanz belangen, oder, wann eine ſonſt in dem Reich geſeſſene Parthie eine aus mehr gemeldeten Gegenden verklagt, und bezeuget DECKHERR, b, daß in jenem Fall abgeſchlagen worden ſeye, dem Proceſs im Teutſcher Sprach führen zu dörffen. c, Es bedienen ſich auch in allen dieſen Fällen nicht nur die Parthien, ſondern auch das Cammer-Gericht ſelbſten in ſeinen Beſchei-



b, *Ad Ord. Cam. P. I. Tit. 3. §. 2. num.* 61. Allwo er in folgendem Numero zwar hingegen auch ein Exempel anführet, daß dem Biſchoff zu Verdun einſtmals den Proceſs in Lateiniſcher Sprach zu führen nicht bewilliget werden wollen. Weilen aber Verdun längſt von dem Reich abgeriſſen iſt / und alſo keine Sachen mehr von dannen an das Cammer-Gericht kommen, oder doch, wann jemand von Verdun als Kläger an das Cammer-Gericht gienge, derſelbe nothwendig als ein Ausländer angeſehen, und denſelben gleich gehalten werden muß, ſo will ich mich auch nicht darum bekümmern, was zu jenem abſchlägigen Beſcheid Anlaß möge gegeben haben.

c, DECKHERR *l. c. n.* 62. 63. HOFFMANN *l. c.* BLUM *l. c. n.* 22.

ſcheiden und Urtheilen der Lateiniſchen Sprache.

§. 4.

Ubrigens hat zwar der Hertzog zu Savoyen gleiche Freyheit zu haben vermeint, das Cammer-Gericht aber hat ihme ſolche nicht eingeſtehen wollen, ſondern ihne im Jahr 1604. durch eine Bey-Urtheil angehalten, in Teutſcher Sprache zu verfahren. a, Auch geben einige b, für, daß, wann geiſtliche Perſonen belangt würden, der Proceſs in Lateiniſcher Sprache geführet werde; es haben aber hinwiederum andere der Sachen beſſer erfahrne c, bezeuget, daß dieſes falſch ſeye, es wäre dann, daß der beklagte Geiſtliche ein Ausländer, oder aus dem Lüttichiſchen ꝛc. ſeye, welchen Falles ſie aber wiederum nichts beſonders hätten. Hingegen glaubt STRUVE d, von denen Lothring- und Burgundiſchen Rechts-Händeln, daß ſolche in Teutſcher Sprach geführet werden müſten; alleine es wäre leicht das Gegentheil zu erweiſen, wann die

a, In Sachen Joh. im Thurn wider Savoyen, wie dieſes Exempel, nach andern, von DECKHERRN *ad Ord. Cam. l. c.* angeführet wird.

b, Bey dem DECKHERR *l. c. num.* 66. *p. m.* 112.

c, Erſtgedachter DECKHERR an angef. Stelle.

d, *in Jur. publ. prudent. p. m.* 674.

die Sache einigen Nutzen hätten, da von diſen Landen nichts an dem Cammer-Gericht vorzukommen pflegt.

§. 5.

Als etwas beſonderes iſt hierbey noch anzumercken, daß zwar, wie wir unten a, hören werden, noch bey zerſchidenen geiſtlichen Hof- oder Officialat - Gerichten Catholiſcher Stände, welche zugleich, vermöge Herkommens, in Weltlichen Sachen zu ſprechen haben, üblich iſt, daß die daſelbſt anhängige Sachen in Lateiniſcher Sprache verhandelt werden, es nimmt auch das Reichs-Cammer-Gericht, in ſich ereignenden Appellations-Fällen, ſolche Acten in Lateiniſcher Sprache an, alleine bey dem Cammer-Gericht ſelbſten werden diſe Sachen hernach völlig in Teutſcher Sprach abgehandelt. b,

Gewiſſe vor dem Unter-Richter Lateiniſch verhandelte Sachen werden bey dem Cammer-Gericht Teutſch abgethan.

§. 6.

Ohnerachtet aber alſo ordentlicher Weiſe die Parthien, deren Schrifften-Steller und Sachwalter alles in Teutſcher Sprache vortragen müſſen, ſo iſt dannoch bey ermeltem höchſtpreislichem Cammer-Gericht üblich, daß die Herrn Beyſitzere, in dem Rath ſelbſten, und bey denen Berathſchlagungen über das Geſuch

Wie es mit dem votiren



a, Im 4ten Cap. §. - - -
b, Diſe Nachricht haben wir abermals dem Herrn von LUDOLF *l. c. p.* 15. zu dancken.

ſuch derer Parthien ſich gemeiniglich der Lateiniſchen Sprache bedienen, a, wiewol dannoch jeder ſeinen freyen Willen diß-falls hat, b, villeicht auch in der That beſ-ſer wäre, wann auch alsdann der Vor-trag jedesmal Teutſch geſchähe. c, Und endlich ſo iſt Herkommens, daß die Prob-Relation, welche jeder zu dem Beyſitzer-Amt vorgeſchlagener zu verfertigen hat, jederzeit in Lateiniſcher Sprach geſchehe, und diſes nicht unbillich; dann man weiß

und denen Prob-Relationen gehalten werde.

a, Wir wollen zu einem unverwerfflichen Zeug-nus die Worte des Herrn Cammer-Gerichts-Beyſitzers von LUDOLF aus ſchon angeſ. Stelle beybringen: Domini Aſſeſſores tamen in Votis utuntur ſermone Latino vel patrio, pro lubitu & re nata, Latino plerumque, non quod Germanicum adhibere non liceat, ſed quod brevior ſit elocutio Latina & rationes deciſionum hac Lingua facilius explicari poſſint & concinnius.

b, Sihe erſtangeführte Stelle. Und ſo ergibt ſich auch aus erſtbelobten Herrn von LUDOLFS ohnlängſt ans Licht geſtellten Symphoremate Conſultationum & Deciſionum forenſium, daß ſeine meiſte Vorträge teutſch abgefaßt ſeynd.

c, Præſtaret autem, ſchreibt der Herr von LUDOLF, patrio ſermone uti, quam abuti latino ſtylo, vel metaphorico, forenſibus negotiis minime apto, vel vocum & phraſium inelegantia, & pro lubitu confictis locutionibus, quibus tota argumentorum vis obſcuratur magis, quam explanatur.

weiß vorhin von jedem ſolchen Mann, ob er Teutſch verſtehe oder nicht? ob er aber auch mit dem Lateiniſchen zu recht kommen könne, das muß man erſt ſolcher geſtalten, und durch die gleichfalls in Lateiniſcher Sprache mit ihme fürnehmende Unterſuchung ſolcher ſeiner Relation, zu dem Ende erfahren, damit man wiſſe, ob er tüchtig ſeye, die in Lateiniſcher Sprach verhandelte Acten vorzutragen, oder auch den Lateiniſchen Vortrag ſeiner Herrn Mit-Beyſitzere genüglich zu vernehmen? doch wird, gleichwie ſonſten überhaupt, alſo auch hier, der Auszug aus denen gerichtlichen Acten jedesmals Teutſch abgefaßt, es wäre dann, daß die Acten ſelbſt Lateiniſch ſeyen.

§. 7.

Was den Reichs-Hof-Rath betrifft, ſo ſchreibt man zwar von Kayſer Sigmund, daß er im Jahr 1417. verordnet habe, daß der Fürſten des Reichs Angelegenheiten in Teutſcher Sprach, und nach denen Teutſchen Rechten, abgethan werden ſollten, und GOLDASTUS a, will auch

Bey dem Reichs-Hof-Rath ſolle K. Sigmund in Teutſchen Sachen teutſch zu verfahren befohlen haben.



a, In ſeinen Reichs-Satzung 2. Th. 98. S. allwo es in dem in einer 2. Pfaltz-Grafen betreffenden Rechts-Sache ergangen ſeyn ſollenden Kayſerlichen Decret heiſſt: „Wann nach „unſerm Vortrag von den Fürſten allen einhelliglich

auch diſe Urkund gefunden haben, deme zwar hierinn von einigen b, Glauben beygemeſſen wird; nur iſt es, wie wir oben ſchon erinnert, ſo gefährlich, dem GOLDASTO und ſeinen Urkunden zu trauen. Und das beſte iſt, daß man nicht nöthig hat, ſich in diſer Materie an denſelben zu halten, da wir ſicherere, neuere und deutlichere, Reichs-Geſetze an der Hand haben.

§. 8.

Ob und warum K

Es ſcheinet auch, es gehöre hieher folgende

„helliglich zu Rechten geſprochen, nachdem nun „Wir hier in Teutſchen Landen zu Rechten „ſäſſen, als ein Römiſcher König, und Herzog „Ludwig und Herzog Heinrich Pfaltzgraf beyde Teutſche Fürſten wären, und zum Reich „gehörten, und die Sache Teutſch, und nur des „Reichs Lehen wär, die in Teutſchen Landen „gelegen waren, und wir in beederſeits ein „Teutſch Recht, mit Teutſchen Fürſten beſetzt „hatten, und beyde Theile mit Teutſchen Für„ſprechen fürgeſtanden, und ihre Sache nach „Teutſchen Rechtens Gewohnheit fürgelegt „hatten, ſo ſprechen ſie zu Rechten, was jeg„licher Theil fürlegen wollte, es wären Brieffe „oder andere rechtliche Kundſchafften, daß er „das in teutſchen und nach Teutſchen Rech„tens Gewohnheit, durch ſein Fürſprecher thun „und fürlegen ſollt.„

b, J. E. von STRUVEN *in Corp. Hiſt. Germ. p. m.* 713. und *in Jur. pub. prudent. l. c.* wie auch *in Synt. J. P. l. c. §. 7. p. m.* 1211.

gende Stelle des Reichs-Abſchieds vom Jahr 1530. §. 133.

Carl V. beede Sprachen zugelaſſen habe.

Weiter, nachdem die geiſtliche und weltliche Chur-Fürſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Stände, hin und wieder allerley Beſchwerungen und Irrungen gegen einander gehabt, und Wir zu gütlicher Hinlegung derſelben in Anfang diſes Unſers Reichs-Tags an jeden Theil begehrt ſeine Beſchwerung, ſo er zu dem andern hätte, in Schrifften Latein und Teutſch zu ſtellen und uns dieſelbige zu übergeben ꝛc.

Doch kan es (ſonderlich da es heiſſet, daß es Strittigkeiten zwiſchen geiſt- und weltlichen Fürſten ꝛc. geweſen ſeyen,) wohl ſeyn, daß diſes ſolche Uneinigkeiten geweſen, welche aus dem damalen hochangewachſenen Religions-Zwiſpalt herrühreten, und die dahero der Kayſer deßwegen in beeden Sprachen zu übergeben befohlen, um auch mit dem Pabſt, ohne den man dazumal in denen Teutſchen Religions-Angelegenheiten nichts vorgenommen, Raths darüber pflegen zu können. Oder es kan auch ſeyn, daß das Wort: Latein nur auf die Biſchöffe und andere Geiſtliche in den Niderlanden, Burgund, Lüttichiſchen, Triventiniſchen u. d. gegangen iſt.

§. 9.

K. Ferdinands II.

Sonſten findet ſich in denen erſten Reichs-Hof-Raths-Ordnungen (ob gleich nachfolgendes Decret ſich auf dieſelbe ausdrücklich beziehet,) nichts hiehero gehöriges; alleine in einem den 15. Apr. 1626. an den Reichs-Hof-Rath erlaſſenen Kayſerlichen Decret heiſſet es unter anderem: a,

Ferneres wollen Ihre Majeſtät, der vorigen Reichs-Hof-Raths-Ordnung gemäß, daß in dergleichen Parthey-Sach keine Schrifft in anderer Sprach, dann Teutſch- und Lateiniſcher, bey dem Reichs-Hof-Rath angenommen werde, es wären dann etwa Documenta, Zeugen-Auſſag, und dergleichen, ſo zwar in der Sprach, darinnen ſie geſchriben oder auffgenommen worden, neben einer beglaubten Translation, producirt und für Gericht angenommen werden können ꝛc.

§. 10.

Und der neueſten Reichs-Hof-Rathts-Ordnung, Befehl in diſem Stuck.

Diſe Verordnung wird wiederhohlt in der Reichs-Hof-Raths-Ordnung vom Jahr 1654. im 3. Tit. 5. §. mit folgenden Worten:

Ferner ſoll in dergleichen Parthey-Sachen

a, Sihe UFFENBACH vom R. Hof-Rath *Mantiſſ.* 1. *p.* 45. LUNIGS Reichs-Archiv. *Part. Gener. Contin.* 2te Fortſetz. 76. Seit.

Sachen keine Schrifft in anderer Sprach, dann Teutſch und Lateiniſch, bey dem Reichs-Hof-Rath angenommen werden, es wären dann etwa Acta Appellationum, Documenta, Zeugen-Auſſag, und dergleichen, ſo zwar in der Sprach, darinnen ſie geſchriben, anzunehmen, aber es ſolle dabey eine beglaubte und von der Obrigkeit verſigelte und approbirte Translation in Teutſcher oder Lateiniſcher Sprach ſtets mit producirt werden. Und mercket ein gewiſſer Scribent a, dabey an, weilen (villeicht ſolle es heiſſen: wann) es nicht geſchehe, werde es gemeiniglich durch einen Vorbeſcheid anbefohlen. Auch wird in eben diſer Reichs-Hof-Raths-Ordnung 1. Tit. 1. §. verſehen, daß die Reichs-Hof-Räthe der Teutſchen Sprach wohl erfahren seyn ſollen, welches auf Veranlaſſen der von dem Chur-Fürſtlichen Collegio bey Kayſer Ferdinand II. dißfalls gethanen Erinnerung eingerucket worden iſt. b,

§. 11.

Eben daher, nemlich weil diſes von denen Reichs-Hof-Raths-Agenten ſchlecht in acht genommen worden ſeyn muß, Solcher wird durch 2. neue Decrete eingeſchärfft.



a, AUTOR *Notar. perpet. ad Ord. Imp. Aul. ad h. l. not.* 1. *p.* 53.

b, Sihe eben diſe Noten S. 137.

muß, erneuerte man diſes Gebott in einem den 22. Oct. 1660. an dieſelbe erlaſſenen Reichs-Hof-Rath Decret, welches in der hiehero taugenden Stelle alſo lautet: a,

Sacræ Cæſareæ Majeſtatis, Domini noſtri clementiſſimi, nomine omnibus ac ſingulis ad excelſum ſuum Conſilium Imperiale Aulicum conſtitutis Procuratoribus & Agentibus hiſce ſignificandum: Eidem Sacræ Cæſareæ Majeſtati humillime relatum fuiſſe, quod inter alios, inprimis cauſarum Latinarum Procuratores, litium ſuarum Inſtrumenta literaria non ſolum Italico ſermone - - ad Acta producere - - præſumant. Quæ omnia cum & Juri & Ordinationi excelſi Conſilii Aulici Imperialis præciſe adverſentur, vigore cujus per expreſſum ſtatutum eſt, ut omnia Acta & Producta aliunde transmiſſa ſaltem una cum Copia eorum authentica in Latinum aut Germanicum Idioma, pro diverſitate cauſarum, translata, exhiberi debeant, & præterea ad circumventionem Judiciorum ac litium tam protelationem, quam

a, Sihe UFFENBAGH *l. c. Mantiſs.* 2. *p.* 5. und LUNIG in angef. Buchs *Contin. II.* S. 1156.

quam multiplicationem anſam & materiam præbeant: idcirco dicta Sacra Cæſarea Majeſtas clementer injungit, ac diſtricte mandat, præfatis Procuratoribus & Agentibus omnibus & ſingulis, ut in poſterum Producta & literaria Inſtrumenta non Italico aut quovis alio peregrino, ſed Latino vel Germanico, Idiomate, juxta quos alias cauſa in Judicio ventilatur, - - exhibeant, - - ſub graviſſima indignatione ſua Cæſarea & comminatione pœnæ arbitrariæ &c.

§. 12.

Ja man fande nöthig den 6. Aug. 1717. in einem neuen an die Reichs-Hof-Raths-Agenten geſtellten Kayſerlichen Decret es nochmals alſo zu wiederholen: a, Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Caroli VI. Domini noſtri clementiſſimi, nomine univerſis in Conſilio ſuo Imperiali Aulico receptis Agentibus & Procuratoribus benigne intimandum: animadverſum jam ſæpius eſſe, quod, licet in Cæſarea Ordinatione nunc dicti excelſi Conſilii Imperialis Aulici cautum ſit, ne Supplicæ, Scripta eorumque Adjuncta, in alia, quam Germa-

a, LUNIG an angef. Stell. S. 1182.

Germanica Latinave Lingua producantur; aut ſi quæ fors Acta vel Documenta alio Idiomate confecta exhiberi contigerit, aut neceſſum fuerit, horum authentica translatio in alterutram ex præfatis linguis ſemper annectatur, nihilominus huic Sanctioni Cæſareæ non raro contraveniatur; Cum autem Sacræ Cæſareæ Majeſtatis benigna voluntas ſit, ut, quæ præcitata Ordinatio præſcribit, ſancte accurateque obſerventur, hinc Eadem præfatis Agentibus & Procuratoribus ſerio, & ſub pœna trium marcarum argenti, præcipit, ut Memorialia, Supplicas, Scripta eorumque Adjuncta, non alio, quam in memorata Ordinatione Cæſarea præſcripto, ſuperiori recenſito, Modo inpoſterum exhibeant, eidemque exactiſſime hoc in paſſu ſeſe conforment. Decretum in Conſilio Imperiali Aulico, & ſignatum ſub altiſſime dictæ Sacræ Cæſareæ Majeſtatis Sigillo Secreto, Viennæ die 26. menſis Auguſti Anno Domini 1717.

(L. S.)

*Carolus Ludovicus, Comes à Sinzendorff.*

J. F. Hayeck de Waldſtætten.

§. 13. Ob

§. 13.

Wann die Teutſche, und wann die Lateiniſche, Sprache gebraucht werde.

Ob aber wohl alſo bey dem Reichs-Hof-Rath, und eben ſo wohl auch bey der Reichs-Canzley, beedes die Lateiniſch- und Teutſche Sprache üblich ſeynd, ſo werden doch auch diſe nicht unter einander gebraucht, ſondern jede hat ihre beſtimmte Sachen, welche in diſer, und nicht auch in der anderen, außgefertiget werden. Ordentlicher Weiſe zwar wird, ſo wohl bey dem Reichs-Hof-Rath, als auch bey der Reichs-Canzley, allemal die Teutſche Sprache gebraucht, auſſer, wie UFFENBACH a, berichtet, wann, wo es erlaubt iſt, ein Lateiniſch Memorial übergeben worden, in Italiäniſchen, Lüttichiſchen, Tridentiniſchen und dergleichen Sachen, wie auch wann es geiſtliche Pfründen, Wahlen, Coadjutorien, primarias preces, und dergleichen, betrifft, ingleichen Privilegia Impreſſoria über Bücher in Lateiniſcher oder anderen außländiſchen Sprachen, an außwärtige Staaten erlaſſende Schreiben, z. E. wann Hamburg oder andere Reichs-Stände und Unterthanen wider Engelland, Holland, Schweden, Spanien, Dännemarck oder andere Cronen, klagen, wegen Evocationen, geſperrten Handels, Repreſ-

a, Vom R. Hof-Rath *Cap.* 19. *Sect.* 1. *p.* 247.

Repreſſalien und dergleichen, wie dann UFFENBACH etliche Exempel von dem letzteren Fall anführet. Alleine im übrigen bedarff das, was UFFENBACH meldet, theils einer Erläuterung, theils einer Verbeſſerung. 1. Nemlich zeigen die von mir in Druck gegebene Reichs-Hof-Raths-Concluſa, daß vilfältig in Sachen, welche geiſtliche Pfründen, Wahlen, Coadjutorien, primarias preces u. d. betreffen, die Beſcheide und Urtheile in Teutſcher Sprach abgefaſſet werden und ergehen. Sihe z. E. im 1. Th. 983. u. f. S. die Concluſa in Sachen Aachen contra Wiedenbruck, primarium precum, im 2. Th. 264. u. folg. Seiten, die Concluſa in Sachen Quedlinburg Stifft Abbtißin-Wahl betreffend, im 6ten Th. 37. u. f. S. die Concluſa in Sachen Asbeck Stifft contra von Morſey, eine Præbende betreffend, im 7. Th. 1092. S. das Concluſum in Sachen zu Cöllen Stifft ad S. Gereonem, in ſpecie Manderſcheid-Blanckenheim contra Truchſeß-Wolfegg puncto Præbendæ, u. d. Noch mehrere finden ſich auch in FABERS Staats-Canzley, in deren von den ſtrittigen Münſteriſchen Biſchoffs- und Quedlinburg- und Lübeckiſchen Coadjutorie-Wahl, u. d. handlenden Capituln, alſo daß ich vilmehr

den

den Schluß mache, daß auch in allen ſolchen Fällen die Teutſche Sprache gebraucht werde, es wäre dann, daß es eine Sache aus dem Lütttichiſchen, Tridentiniſchen u. d. betreffe. So dann und 2tens iſt, wann an fremde Könige geſchriben wird, ein Unterſchid zu machen: ob an ſie, als ſolche, oder ob an ſie als zugleich etwa Stände des Reichs, geſchriben werde; im erſteren Fall bedienet man ſich der Lateiniſchen, im anderen aber der Teutſchen, Sprach, wie von diſem letzteren in ermelter meiner Sammlung von Reichs-Hof-Raths-Concluſis ſehr vile Exempel zu befinden ſeynd, dahero es auch in dergleichen Concluſis allemal heiſſet, z. E. Reſcribatur dem König in Engelland, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig ꝛc. und in denen Kayſerlichen Schreiben ſelbſten z. E. als wollen Wir Euer Libden, als Chur-Fürſten zu Braunſchweig ꝛc.

§. 14.

Uberhaupt werden bey dem Reichs-Hof-Rath alle diejenige Sachen, welche bey dem Cammer-Gericht in Lateiniſcher Sprache abgehandelt werden, eben auch in diſer Sprache abgethan. a.

Ein

a. Es irren dahero diejenige offenbahr, welche hierinn zwiſchen dem Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht einen Unterſchied ma-

Ein gleiches geſchiehet mit allen Italiäniſchen Sachen, und, allem Anſehen nach, auch wann wider Lothringen geklaget wird, indeme ich gefunden, daß als z. E. im Mertz 1726. zu zweyen malen theils auf der Reichs-Ritterſchafft am Nidern-Rheinſtrohm, theils auf Naſſau-Saarbrückiſche wider Lothringen erhobene Klagen Reſolutionen ergiengen, der Reichs-Hof-Raths-Secretarius Lateiniſcher Expedition ſolche im Protocoll gehabt hat. b,

§. 15.

Zweyerley Expeditionen bey dem Reichs-Hof-Rath, und der geheimen Reichs-Hof-Cantzley.

Nemlich es hat bey dem Reichs-Hof-Rath zwey Secretarien, welche beede allemal zugleich bey dem Protocoll ſitzen; der eine, ſo deßwegen der Reichs-Hof-Raths-Secretarius Teutſcher Expedition benahmßt wird, nimmt alles dasjenige zum Protocoll, und fertiget es aus, was in Teutſcher Sprach ausgehen ſoll, der andere aber das, worinn man ſich der

chen, und glauben, an jenem könne nach Belieben die Teutſch oder Lateiniſche Sprache gebraucht werden, wie diſes unter anderen ein gewiſſer Gelehrter dafür hält, deſſen Namens ich hier wegen ſeiner übrigen Verdienſte ſchone.

b, Sihe das Reichs-Hof-Raths Lateiniſche Anſchlags-Protocoll vom Jahr 1726. in meiner Reichs-Hof-Raths-*Concluſorum* I. Th. 1103. u. f. S.

der Lateiniſchen Sprach bedient. Und ſo iſt es auch bey der geheimen Reichs-Hof-Cantzley, da zu der Außfertigung der Teutſchen Sachen ein eigener geheimer Reichs-Hof-Referendarius beſtellet iſt, und zu denen Lateiniſchen auch ein eigener. Ja es iſt auch die Regiſtratur und das Amt der Concipiſten, Proto-Notarien, Regiſtranten und Cancelliſten, alſo abgetheilt, daß einige bloß auf die Teutſche, andere aber bloß auf die Lateiniſche, Sachen angewiſen seynd.

§. 16.

Vor die Lateiniſche Urkunden muß doppelter Tax bezahlet werden.

Ubrigens iſt zu wiſſen, daß von allem dem, was Lateiniſch ausgefertiget wird, ein doppelter Tax bezahlet werden muß. Die Urſach davon ſuchen einige a, in der Würdigkeit, andere b, aber in der Schwürigkeit der Lateiniſchen Sprache, und weil ein ſolcher Auffſatz denen Cantzley-Perſonen mehrere Mühe mache: und diſes letztere, nebſt einem alten Herkommen, mag auch wohl der wahrhafftige Grund ſeyn, um den wir uns doch eben nicht bekümmeren, da es genug iſt,

Gg daß

a UFFENBACH. vom R. Hof-Rath. *Cap.* 20. *p.* 254.

b, SPENER in obangef. 4ten B. an angez. Stell. Zum Theil auch UFFENBACH an angef. Stell.

daß ſich die Sache in der That alſo verhält.

# Viertes Capitel.

## Von dem Recht der Teutſchen Sprache bey denen Cantzleyen, Gerichten ꝛc. derer Stände des Reichs.

§. 1.

Bedencken: ob nicht die Verordnung der Kayſerl. Wahl-Capitulation wegen der Teutſchen und Lateiniſchen Sprach auch auf die Stände des Reichs zu erſtrecken ſeyn möchte.

BEy bevorgeſtandener Wahl des Röm. Königs Joſephs kame ein ohnmaßgebliches Bedencken zum Vorſchein, was bey Abfaſſung der neuen Capitulation zu beobachten ſeyn möchte, da wurde dann bey dem 23ſten Articul folgendes erinnert a, : „Hiebey fällt „nichts zu bedencken vor, auſſer daß man „occaſione der Lateiniſchen und Teutſchen Sprach, welche beede allein am „Kayſerlichen Hof paſſiren ſollen, ſehen „möchte, ob nicht dergleichen auf andere Crais oder Stände des Reichs zu „extendiren. Es iſt unlaugbar, daß an „vilen Höfen Teutſchlandes der Gebrauch „der Frantzöſiſchen Sprach nnd die eſtime, welche man davon gemacht, ſchäd„lichen

a, Sihe HENNIGES *Meditat. ad Inſtrum. Pacis Specim.* 7. p. 1228.

„lichen Effect gehabt, und vor das ge-
„meine Beſte ſehr nachtheilige Impreſ-
„ſiones gegeben. Ich will hier eben
„nicht ſagen, daß man in Teutſchland
„und an denen Höfen die Frantzöſiſche
„Sprach gar nicht reden ſoll, ſondern
„daß man in publiquen Negotiationen
„und ſolennen Tractaten ſich eben ſo der
„Teutſchen oder Lateiniſchen Sprach in
„Teutſchland könnte bedienen, als wir
„uns der Frantzöſiſchen zu Verſailles ge-
„brauchen müſſen. Wohin auch neulich
„Bamberg in ſeinem Voto zu Regen-
„ſpurg bey der Krieges-Declaration un-
„ter anderem gezilet hat. Es wäre di-
„ſes um ſo vil billiger, als Chur-Für-
„ſten und Stände ſelbſt dergeſtalt pra-
„cticiren, was ſie von Kayſerlicher Ma-
„jeſtät zu Ehren der Teutſchen Nation
„ſtipuliren und gehalten haben wollen.
Es iſt aber diſe Erinnerung nicht in acht
genommen worden.

§. 2.

Notarien ſollen ſich nur der Teutſch- oder Lateiniſchen

Kayſer Maximilian der I. ordnete und erlaubte in der im Jahr 1512. mit Bewilligung der Stände des Reichs errichteten Ordnung der Notarien, a, ſie

 ſollen

a, Tit, 1. §. 19.

Sprach bedienen. ſollen ihre Urkunden in Lateiniſcher oder Teutſcher Sprach ſchreiben.

§. 3.

Schuld-Verſchreibungen gegen die Juden ſollen teutſch ſeyn.

Ins beſondere verordnet auch die Reichs-Policey-Ordnung vom Jahr 1577. Tit. 20. §. 3. wegen der Juden: „Und damit aller Betrug oder Vervortheilung bey ihrem Anleihen vermitten bleibe, ſollen ſie die Zetteln „ihres Anleihens nicht in Jüdiſcher, „ſondern in Teutſcher Sprache verfaſſen, ꝛc.

§. 4.

Bey einigen Teutſchen Gerichten iſt noch die Lateiniſche Sprach üblich.

Doch iſt, wie ſchon oben a, beyläuffig erinneret worden, noch würcklich an zerſchidener Catholiſcher Stände Geiſtlichen Hof- oder Officialat-Gerichten, welche auch in Weltlichen Sachen etwas zu ſprechen haben, von Alters her üblich, daß die allda anhängige Sachen in Lateiniſcher Sprache verhandlet werden, wiewohl Ihro Chur-Fürſtliche Durchl. zu Cölln, mein gnädigſter Herr, ſolches bey dero Biſchofflich-Münſteriſchen Officialat-Gericht im Jahr 1725. abge-

Wird aber theils Or-

a, Cap. 3. §. 3.

abgeſtellet haben, weilen, wie Sie in dem deßwegen erlaſſenen gnädigſten Befehl melden, ſolches ihren auf dem Lande wohnenden Unterthanen, beſonders denen Ungelehrten, aus Mangel der ihnen hochbenöthigſten Außlegung derer geſprochenen Beſcheide, und darauf an ihre Advocaten und Anwälde verfügender nöthiger Nachricht, in vilen Sachen ſchon zu nicht geringem Schaden und Nachtheil gereichet habe, geſtalten bey ſolcher Bewandtnus vile, auch ſo gar die gerechteſte, Sachen verluſtiget gegangen ſeyen, worinnen ſonſt obſigliche Urtheil hätten ergehen können. Wir hoffen alſo mit dem Herrn von LUDOLF, b, diſe löbliche Verordnung werde auch noch bey denen übrigen geiſtlichen Hof-Gerichten gleicher Art eingeführt, und diſe der Gerechtigkeit und einfältigen Leuten ſo ſchädliche Fälle aus dem Weg geraumet werden. ten abgeſtellt.

§. 5.

Wann ein Stand des Reichs in ſeinen Teutſchen Landen in Cantzleyen, bey Ge- Es iſt nicht erlaubt, ſtatt der



b. Aus deſſen *Obſervat. forenſ. Part.* 1. *p.* 15. *ſeq.* das bißherige genommen iſt.

Teutſchen, eine andere Sprach bey Gerichten einzuführen.

Gerichten und dergleichen, an ſtatt der Teutſchen eine andere Sprache einführen wollte, würden die Unterthanen befugte Urſach haben, ſich zu beſchweren, auch der Obriſt-Richterlichen Hülffe dagegen ſich verſichert halten können, wie dann der Herr von LUDOLF a, bezeuget, daß er ſich erinnere, es ſeye im Jahr 1716. ein Mandatum S. C. de caſſando Dicaſterium Gallicum, ſed adminiſtrando Jus & Juſtitiam juxta Jura Cæſarea & Conſtitutiones Imperii Rom. Germ. in lingua vernacula &c. gegen jemanden erlaſſen worden.

## §. 6.

Schluß.

Und diſes ſeye donn genug von dem Recht der Teutſchen Sprache. Wer vilerley andere von denen Rechts-Gelehrten in diſe Materie einzumiſchen pflegende Fragen einſehen will, z. E. von dem Alterthum der Teutſchen Sprache, denen erſten Teutſchen ſchrifftlichen Urkunden, der Majeſtät, Würdigkeit und Vorzug der Teutſchen vor andern Sprachen, von denen Urſachen, warum ſolche ſo lange Zeit von der Lateiniſchen vertränget worden, u. d.

a) *l. c. p. 20. not. 8.*

u. d. der findet davon bey dem Herrn von LUDOLF, a, LUDEWIG, b, STRUVEN, c, GRUBELIO, d, - - e, UFFENBACH, f, KEMMERICH, g, und 100. anderen genugſame Nachrichten hievon.



a, *l. c. Obſ. 3. per tot.*

b, In der Erläuterung der Güld. Bull. im 2ten Theil in der Vorred Seit. 74. und im Werck ſelbſt Seit. 1341. 1407. u. ſ. w.

c, In ſeiner *Jur. Publ. prudent.* Seit. 672. ꝛc. der neueſten Auflag. Deßgleichen in ſeinem *Syntagm. Jur. Publ. p. m.* 1209. *ſeqq.*

d, *In Diſſ. de Lingua Germanorum veteri & hodierna.*

e, *In Meditat. ad Capitulat. Joſeph. art. 42. not. b. p. 33.*

f, Vom Reichs-Hof-Rath 19. *Cap. 1. Sect.* 245. S.

g, *In Introd. ad Jus Publ. Lib. 6. Cap. 7. §. 11. ſeqq. p.* 1009.

# III.

# Hiſtorie des Stritts:

## Wie ferne dem Kayſerl. Geheimen Rath in Reichs-, beſonders in Reichs-Juſtiz-Sachen, eine Cognition zukomme?

oder:

## Wie ferne Jhro Kayſerliche Majeſt. dergleichen Sachen, auſſer Dero Kayſerl. Reichs-Hof-Rath zu tractiren befugt ſeyen?

Fürnemlich zur Erläuterung der neueſten Kayſerlichen Wahl-Capitulat. art. 16. §. Wo auch in Reichs-Hof-Rath.

§. 1.

Diſpoſition der Reichs-Hof-Raths-Ordnung

DEn Anfang diſer Hiſtorie machen wir mit Kayſers Ferdinandi I. Reichs-Hof-Raths-Ordn. und deren §. Auf beſchehene. in welchem verſehen iſt:

Je,

Jedoch wo die Stimmen (im Reichs-Hof-Rath) in zimlicher Anzahl zertheilt, und unſer Præſident vermercken würde, daß beyder oder mehrer Theil Meinung mit ſtattlichen Urſachen beſtärckt, ſo ſoll er auſſerhalb Unſers **Vorwiſſens nichts beſchlieſſen.** K. Ferdinandi I.

**Und wiederum:**

Wo auch in Unſerem Hof-Rath Sachen fürkommen, darinnen ſich unſere Hof-Räthe nicht vergleichen möchten, oder die ſonſt an ihnen ſelbſt hochwürdig, tapfer und anſehnlich wären, daß ſie Erledigung bey Uns bedörffen, die ſollen Uns jederweil, mit ihrem verzeichneten Räthlichen Bedencken, durch der Sachen Secretarien, im Gegenwärtigkeit Unſers Hof-Raths-Præſidenten, und etlicher Unſerer Hof-Räth, ſonderlich die, ſo der Sachen Referenten geweſen, fürbracht werden, darauf Wir folgends ſolche Sachen erledigen, oder nach Unſerm Willen und Gefallen in ander Weg der Gebühr nach zu geſchehen befehlen wollen. Und was Wir Uns derentwegen entſchloſſen, das ſoll der Secretari in ſein Protocoll und Rath-Buch ſchreiben, und hernach

ſolches Entſchluſſes die Räthe wiederum berichten.

§. 2.

K. Maximilianus II. provocirt auf das Herkommen.

Weiter finde ich von diſer Materie unter Kayſer Ferdinando I. und deſſen Succeſſore Maximiliano II. nichts, auſſer daß diſer, in ſeiner auf beederſeitiger Religions-Verwandten Stände auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 1566. gegeneinander geführter Beſchwerden ergangenen Reſolution, ſich incidenter darauf beruffet, daß es bey dem Reichs-Hof-Rath Herkommens ſeye, daß in wichtigen Sachen ohne vorgehende Relationen an ihm, den Kayſer, ſelbſt und ſeine darauf ergehende ſondere Reſolutionen, nichts ſchließliches ſtatuiret werde. Vid. LEHMANN *de Pac. Relig. Tom. 1. Lib. 2. Cap. 6. p. m. 114.*

§. 3.

Diſpoſition der Reichs-Hof-Raths-Ordnung K. Rudolphi II.

Kayſer Rudolphus II. wiederhohlte das, was Ferdinandus I. vorbeſagter maſſen geordnet hatte, in ſeiner, Rudolphi, erneuerten Reichs-Hof-Raths-Ordnung *Tit. 5.* mit einigen gar wenigen und keine Subſtantialia betreffenden Veränderungen, auſſer, daß es heiſſet:

In Gegenwärtigkeit Unſers Hof-Raths-Præſidenten oder deſſelben Verwalters, welcher aus ihnen bey der Berathſchlagung geweſen, und,

wo

wo vonnöthen, durch ihne, Unſern Hof-Raths-Præſidenten, und etliche Unſere Hof-Räthe ꝛc.

§. 4.

In der darauf gefolgten Wahl-Capitulation Kayſers Matthiæ lautet es *art.* 40. alſo: K. Matthiæ Wahl-Capitulation.

Inſonderheit aber Unſere Geheimen- und Reichs-Hof-Rath mit Fürſten, Grafen, Herrn und von Adel, auch ſonſten ehrlichen Leuten, ſo im Reich Teutſcher Nation erzogen und gebohren, darinn begütert, der Reichs-Sachen wohl erfahren, guten Nahmens und Herkommens ſeyn, alſo beſtellen, damit männiglich ſchleunige und unpartheyiſche *Juſtitia adminiſtri*ret werden möge.

§. 5.

Eben diſer Kayſer lieſſe Anno 1614. ein Project einer neuen Reichs-Hof-Raths-Ordnung zu Papier bringen, darinn dann *Tit.* 1. folgendes verſehen ware: Und Projecti Reichs-Hof-Raths-Ordnung.

Da auch Unſere Geheime Räthe ſolchen Unſern Hof-Rath beſuchen, oder ſonſten von Unſertwegen demſelben was anzeigen oder befehlen würden, ſoll Unſer Præſident, oder deſſen Amts-Verwalter, dieſelbe, darunter auch Unſern Reichs-Vice-Cantzlern, als

der

der des Ertz-Cantzlers Stell vertritt, mit geziemendem Reſpect, wie vorher gebräuchlich geweſen, in acht nehmen, und unſere Reichs-Hof Räthe daſſelbe nicht weniger zu thun ſich befleiſſen.

Ferner *Tit.* 3.

Wo auch in Unſerem Reichs-Hof-Rath Sachen wären oder fürkämen, darinnen ſie, Unſere Reichs-Hof Räthe, ſich nicht vergleichen möchten, oder die ſonſt an ihnen ſelbſt ſo hochwichtig, tapfer und anſehnlich wären, daß ſie Erledigung bey Uns bedörffen, die ſollen Uns, nachdeme ſie in Unſerem Reichs-Hof-Rath zuforderſt am fleiſſigſten erwogen, mit deſſelben verzeichnetem rechtlichen (forte räthlichem) Bedencken übergeben werden, ſo wollen Wir darauf, wo vonnöthen, Unſern Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, neben der Sachen Referenten und Correferenten, und nach Gelegenheit auch etlichen mehr Unſern Reichs-Hof-Räthen, ſonderlich denjenigen, ſo der unverglichenen Meinungen abſonderlichen beweglichen Bedenckens geweſen, für Uns erforderen, der Sachen Nothdurfft und Umſtände anhören, dieſelbe folgends erledigen, oder nach Unſerem Willen und Gefal-

len in ander Weg der Gebühr nach zu geſchehen befehlen, und was Wir Uns dann derentwegen jedesmahl entſchlieſſen, das ſolle durch den Secretari ſchrifftlich begriffen, Unſer Reichs-Hof-Rath auch deſſen zur Nachrichtung ohnverzögerlich erinnert, und in die Protocoll und Rath-Bücher nach Länge eingezeichnet werden. Bey welchem allen Wir ſolch Kayſerlich Vorſorg und Beförderung anwenden und erzeigen wollen, damit niemanden die Juſtici, oder bey rechtmäßig erhaltenem Urtheil die Execution, geſperret oder zu Nachtheil verzogen werde.

Und dann *Tit. 4.*

Jedoch wo die Stimmen in zimlicher Anzahl zertheilet und Unſer Præſident oder Amts-Verwalter vermercken würde, daß beyder Theil Meinung mit ſtattlichen Urſachen beſtärckt / ſo ſoll er auſſerhalb Unſers Vorwiſſens nicht beſchlieſſen, ſondern die Sachen mit kurtzer Erzählung jedes Theils Bedencken zuvor an Uns gelangen laſſen.

Vid. LEHMANN *de Pac. Religioſ. Tom. I. Lib. 1. Cap. 38. p. m. 72. ſeqq.*

§. 6.

Als aber diſes Project auf dem Cor- Der Correſpondi-

reſpon-

renden R. Stände Monita dabey.

reſpondenz-Tag zu Nürnberg Anno 1615. durch der Stände des Reichs Geſandten revidiret wurde, lieſſen ſie zwar die erſte Paſſage ſtehen, ſetzten aber in margine bey:

Hiebey möcht ſonderbahre Proviſion eingeruckt (werden,) dadurch der Geheime-vom Reichs-Hof-Rath gar außgeſchloſſen würde.

Die übrige §. præt. angeführte Stellen aber wurden insgeſammt auſſen gelaſſen. Vid. LIMNÆI. *Jus Publ. Tom.* 3. *Lib.* 9. *Cap.* 4. *n.* 34.

§. 7.

Und des Kayſers Reſolution darauf.

Jedoch, als Kayſer Matthias ſub dato 3. Jul. 1617. diſe ſeine Reichs-Hof-Raths-Ordnung würcklich publicirte, wurde darinn die zu erſt bemerckte Stelle Tituli 1. ohnverändert nach dem Project beybehalten, dergleichen auch mit dem §. Tit. 3. Wo auch in Unſerem Reichs-Hof-Rath ꝛc. geſchahe, auſſer, daß der Anfang alſo eingerichtet wurde: Ob aber in Unſerm ꝛc. und an ſtatt: Unſern Reichs-Hof-Rath auch deſſen ꝛc. biß: nach Länge eingezeichnet werden, geſetzet wurde:

Unſerm Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, oder deſſen Amts-Verweſern, unverzogentlich zugeſtellt, und durch denſelbigen Unſerm Reichs-Hof-Rath,

zu

zu deſſen Nachrichtung, der Innhalt angezeigt, oder durch den Secretarium abgeleſen, und alsdann ſolches gleichwohl als andere Beſcheid dem Protocoll, wie auch inſonderheit dem Beſcheid-Buch, nach längs einverleibet werden.

Der letzte Paſſus endlich: Jedoch wo die Stimmen ꝛc. wurde ebenmäßig beybehalten und dem Tit. 3. einverleibt, doch ſtatt der nach: nicht beſchlieſſen, folgenden Worte, ſubſtituiret:

Sondern jeden Theil ſein Meinung ſchrifftlich zu verfaſſen, und ihme förderlichen zuzuſtellen befehlen, und alsdann daſſelbige um weiteren Beſcheid an Uns gelangen laſſen.

Endlich ſo wurde nach denen §. præc. befindlichen Worten: oder zu Nachtheil verzogen werde, addiret:

So bald dann ein Beſcheid, Decret, Urtheil oder ein Gutachten und Votum, an Uns beſchloſſen, oder ſo ichtwas dergleichen für Uns ſelbſten in den Geheimen Rath remittirt wird, daſelbſten überſehen, approbirt oder NB. corrigirt iſt worden, - - noch weniger hernach von oder zu demſelben beſagter maſſen ratificirten oder geänderten Concept von niemanden, wer der auch ſey, mit

mit einigem Wort ichtwas zu= oder davon geſetzt ꝛc.

Vid. UFFENBACH vom Reichs=Hof=Rath *in Append. p. 20. ſeqq.*

§. 8.

Diſpoſition der Wahl=Capit. K. Ferdinandi II.

In der Wahl=Capitulation Kayſers Ferdinandi II. *art. 39.* wurde die §. 4. angeführte Stelle der Matthiaſiſchen Wahl=Capitulation von Wort zu Wort wiederhohlet und *art. 42.* beygeſetzet:

Damit auch Unſere, ſowohl der Geheime= als Reichs=Hof=Rath, diſer Capitulation gewiſſe Wiſſenſchafft haben, und in Rathſchlägen und ſonſten ſich darnach richten mögen, wollen Wir ihnen nicht allein diſe vorhalten, ſondern auch bey Leiſtung ihrer Dienſt=Pflicht ernſtlich einbinden, Dieſelbe, ſo vil ſie einen jeden berührt, vor Augen zu haben, und darwider weder zu thun noch zu rathen, ſolches auch ihren Dienſt=Eiden mit ausdrücklichen Worten einverleiben laſſen.

§. 9.

und Ferdinandi III.

Ein gleiches wurde in beeden Puncten in der Wahl-*Capitulation* Kayſers *Ferdinandi III. art. 43.* und *50.* ſtatuiret, doch aber *art. 44.* erſtmahls hinzugefügt:

Was auch einmahl in gemeltem Unſerm Reichs=Hof=Rath in contradictorio Judicio, cum debita cauſæ cogni-

cognitione, ordentlicher Weiſe gehandelt und geſchloſſen iſt, dabey ſoll es allerdings verbleiben, und von niemand anders von neuem in Cognition gezogen, nach deſſen Execution gehindert werden.

§. 10.

Anno 1636. erſtatteten die zu Regenſpurg verſammlete Chur-Fürſten an Kayſer Ferdinandum II. ein Gutachten wegen des Reichs-Hof-Raths, da ſie dann auch verlangten, daß, was im Reichs-Hof-Rath cum debita cauſæ cognitione geſchloſſen, im geheimen Rath, ohne vorhergehende Communication mit dem Reichs-Hof-Rath, nicht ſollte geändert werden. Als aber ermelter Kayſer bald darauf ſtarb, declarirte ſich ſein Succeſſor Ferdinandus III. Anno 1637. Er ſeye ohne das willens, was in puncto Juſtitiæ cum cauſæ cognitione ſeye geſchloſſen worden, nicht zu ändern; was aber Ratio Status und andere Umſtände mit ſich brächten und erforderten, darinn wollte der Kayſer ſich die Hand frey offen behalten. Vid. *UFFENBACH* vom R. Hof-Rath *in Append. p. m.* 75. LIMNÆI *Jus publ. Tom. IV. ad Lib. 9. Cap. 4. n. 1. p. 443.*

Der Chur-Fürſten Erinnerung in diſem Punct.

Und des Kayſers Erklärung darauf.

§. 11.

Der Reichs-Stände Gravamen wegen der vor ſo vielerley Collegia ziehenden Reichs-Sachen.

Auf dem Anno 1641. gehaltenen Reichs-Tag lieſſen die Stände in ihr Bedencken in puncto Juſtitiæ, ſo vil die Reformation und Emendation deß Reichs-Hof-Raths betrifft, folgendes mit einflieſſen:

Ferner und zum II. iſt unter andern Chur-Fürſten und Ständen und der Abweſenden Bottſchafften auch diſe Information geſchehen, welcher geſtalt dahero je zu Zeiten nicht geringe Confuſion bey Ihrer Kayſerlichen Majeſtät Hofſtatt, und ſonderlich in Conſiliis, cauſiret werde, daß, wann eine Sach, welche die Publica concernirt, entweder bey dem Geheimen-Reichs-Hof-Cammer-oder Kriegs-Rath vor-und anbracht wird, die Geheimen Reichs-Hof-oder andere Räthe, ohne vorhergehende Communication mit den Kriegs- und Cammer-Räthen, und dieſelbe hingegen mit den Geheimen- und Reichs-Hof-Räthen, nichts vornehmen, weniger ſchlieſſen, ſondern auch die Sachen, welche öffters publicum Imperii Statum concerniren, und einige moram in expeditione nicht leiden, von einem zu dem anderen, um Erlangung Beſcheids verwiſen, auch wohl endlich, über vilfältig inn-

innſtändiges ſollicitiren und anhalten, gar erligen bleiben: Dahero auch diſe Unordnung zu verbeſſeren, und eine jede Sach dahin zu verweiſen ſtehet, wo dieſelbe eigentlich hin gehörig, oder geſetzten Falles je eine oder andere an unterſchidliche Räth ihrer Eigenſchafft nach gebracht, deliberirt und decidirt, werden müſſen / daß vorhero alle nothwendige Information darüber eingezogen, und in den Rath gegeben werde, da die Haupt-Reſolution zu erwarten ſtehet. LIMNÆUS *in Jur. publ. Tom IV. ad Lib. 9. Cap. 4. n. 1. p. m. 451. ſeq.* LONDORPII *Acta publ. Tom. V. Lib. 1. Cap. 176. p. m. 734.*

In der Kayſerlichen Reſolution darauf wurde der gantze Juſtiz-Punct auf einen Reichs-Deputations-Tag verwiſen und nur von dem Kayſer in genere verſicheret: Damit die Stände deß Reichs im Werck verſpühren und ſehen, daß er ob denen wider ſeine Räthe, Diener und Cantzley, Expeditiones, eingekommene Klagen ſonderes Mißfallen trage und habe, ſo erbiete er ſich, daß er nicht allein ins künfftig, da dergleichen unvermuthete Mängel ſich geklagter maſſen befinden ſollten, ſolche und alle daraus herrührende Unordnungen abſtellen, ſondern auch die Ubertretter, wann ſolche von denen Be- Und was darauf erfolgt.

ſchwerten würden nahmhafft gemacht, und ein oder anderer ſchuldig befunden werden ſollte, mit ſolchem Ernſt beſtraffen und anſehen wolle, daß andere darob ein Exempel nehmen und niemand weiters zu klagen Urſach haben ſolle. LONDORP *l. c. Cap. 177. p. m. 734.* Nun gienge zwar der Reichs-Deputations-Tag An. 1643. für ſich, es wurde aber gleichbalden der Juſtiz-Punct wieder auf einen anderen Reichs-Convent verwiſen, und alſo blibe auch diſes auf ſich erſitzen.

§. 12.

Der Evangeliſchen Gravamen in hoc puncto bey denen Weſtphäliſchen Fridens-Tractaten

Unter denen bey den Weſtphäliſchen Fridens-Tractaten An. 1646. übergebenen Gravaminibus in Eccleſiaſticis verlangten die Evangeliſche von dem Kayſer expreſſe:

Keines weges zu geſtatten, daß einige am hochwolermeldten Judicio Imperiali Aulico anhangende Sache, vor oder nach verfaßter Sentenz, einiger geſtalt, wie es Nahmen haben und heim- oder offentlich geſchehen möge, ſub prætextu Rationis Status aut Conſcientiæ, vor den Geheimen, vielweniger vor den Conſcienz-Rath, gezogen oder ſonſten von daraus dem Reichs-Hof-Rath einiger Vor- und Eingriff zugefüget werde.

Theat.

Theatr. Europ. Tom. V. ad An. 1646. p. 1091. LONDORPII Acta publ. Tom. V. Lib. 2. Cap. 114. p. 1054. Doch finde ich nach der Zeit diſe Chorde nirgends mehr von ein oder anderer Seiten couchirt. und deſſen Erfolg.

§. 13.

In dem Inſtrumento Pacis Oſnabrugenſi wurde ebenfalls gantz davon abſtrahirt, nur aber Art. 5. §. 55. (welcher durchgehends von dem Reichs-Hof-Raths-Proceß handlet,) geſetzet: Diſpoſition des Weſtphäliſchen Fridens.

Liberumque ſit ſuæ Majeſtati (Cæſareæ) in cauſis majoribus & unde tumultus in Imperio timeri poſſent, inſuper etiam quorundam utriusque Religionis Electorum & Principum Sententias & Vota requirere.

§. 14.

In der Wahl-Capitulation Ferdinandi IV. wurde Art. 41. zwar wiederum der Beſetzung des geheimen Raths gedacht, und zwar abermahls mit einer neuen, aber hiehero nichts dienenden, Extenſion. die Clauſul aber: Der Wahl-Capit. Ferdinandi IV.

Damit männiglich ſchleunige und unpartheyiſche Juſtitia adminiſtriret werden möge,

wurde auſſengelaſſen. Art. 43. wurde oben gemelte der Capitulation Ferdinandi III. erſtmahls eingeruckte Clauſul bey-

behalten, cum addito poſt verba: Allerdings verbleiben,

Und nirgend anders, es ſeye dann durch den ordentlichen Weg der in offtermeltem Fridens-Schluß beliebter Reviſion &c.

Auch wurde in fine diſes Articuls hinzugethan:

Auch ſonſten kein Stand des Reichs, in Sachen, ſo præviam cauſæ cognitionem erforderen, mit Kayſerlichen Decretis aus dem geheimen Rath übereilet, noch dieſelbe in Judicio angezogen werden ſollen.

Und *Art. 48.* wurde abermahls beliebt, diſe Capitulation denen Kayſerlichen geheimen Räthen vorzuhalten.

§. 15.

Und der Reichs-Hof-Raths-Ordnung de An. 1654.

Als bald hernach Kayſer Ferdinandus III. Anno 1654. die Reichs-Hof-Raths-Ordnung revidiren lieſſe, wurde *Tit. 5.* §. 7. die §. 13. angeführte Stelle des Weſtphäliſchen Fridens demſelben, ins Teutſche überſetzet, einverleibt. Weiter wurde *eod. Tit.* §. 18. verſehen:

Wo aber die Stimmen in zimlicher Anzahl zertheilt, und unſer Præſident vermercken würde, daß beeder Theil Meinung mit ſtattlichen grundfeſten Urſachen beſtärcket, oder da in unſerem Reichs-Hof-Rath Sachen vorkommen

men werden, darinnen Unſere Reichs-Hof-Räth ſich nicht vergleichen möchten; dahero wegen ihrer Hochwichtigkeit deren Erledigung bey Uns vonnöthen, ſo ſolle Unſer Reichs-Hof-Raths-Præſident auſſerhalb unſerem Vorwiſſen nichts endliches ſchlieſſen, ſondern, nachdem ſelbige Sach zuforderiſt am fleißigſten erwogen, beeder Theil ſchrifftliche Meinungen kürzlich dem Secretario in die Feder und Protocoll gegeben werden, und alsdann dem Referenten ein ſchrifftliches Gutachten, mit allen umſtändlichen und wichtigen Bedencken, aufzuſetzen, dem Cor-Referenten aber andern Theils Meinung gleichfalls in ein anderes Gutachten zu bringen anordnen.

§. *19.* Was auch einmal in gemeltem Unſerm Reichs-Hof-Rath in contradictorio, cum cauſæ cognitione, und mit Unſerem Vorwiſſen, ordentlicher Weiſe gehandelt und beſchloſſen iſt, darbey ſoll es allerdings verbleiben, und von niemand anders von neuem in Cognition gezogen noch deſſen Execution gehindert werden.

§. *20.* - - - dafern aber der Referent und Cor-Referent in facto ſich nicht vergleichen, ſolle in geſammtem Reichs-Hof-Rath ex Actis die facti

ſpecies genommen und die Relation, wie oben angedeut, mit Gutachten an Uns gebracht werden; ſo wollen Wir darauf Unſern Reichs-Hof-Raths-Præſidenten, und wie Wir es nach Gelegenheit der Sachen vonnöthen befinden, auch den Referenten und Cor-Referenten neben etlichen derjenigen Reichs-Hof-Räthe, ſo der unverglichenen Meinungen abſonderlich beweglichen Bedenckens geweſen, vor Uns erforderen, der Sachen Nothdurfft und Umſtände anhören, dieſelbe folgends erledigen, oder nach Unſerm Willen und Gefallen in andere Weg der Gebühr nach zu geſchehen befehlen.

§. 21. Und was Wir Uns dann darauf jedesmahls entſchlieſſen, das ſolle durch den Secretarium ſchrifftlich begriffen, Unſerem Reichs-Hof-Raths-Præſidenten ohnverzüglich zugeſtellt, und durch denſelbigen Unſerm Reichs-Hof-Rath, zu deſſen Nachrichtung, der Innhalt angezeigt, oder durch den Secrerarium abgeleſen, und alsdann ſolches, gleichwie andere Beſcheid, dem *Protocoll* einverleibet werden.

Und endlich ſo wird *Tit. 6. § 3.* geordnet: Solle hernach demſelben Concept (der Reichs-Hof-Raths-Urtheile u. d.) von niemand,

niemand, wer der auch ſey, mit einigem Wort ichtwas zu- oder davon geſetzt, oder andere Wort, dann welche in Unſerm Reichs-Hof-Rath abgeleſen und ratificirt (es wäre dann von Uns folgends in deren Abhörung ein anders ſelbſt verordnet) gebraucht - - werden.

§. 16.

Der R. Fürſten und Stände Monita ad Capitulationem Ferdinandi IV. quoad hunc paſſum.

Bey Anno 1658. vorgeweſener Wahl Kayſers Leopoldi übergaben ſammtlicher Fürſten und Stände zu Franckfurt anweſende Geſandte ſub dato 17. Apr. dem Chur-Fürſtlichen Collegio einige (bey LONDORPIO *in Act. publ. Tom. 8. Cap. 184. p. m. 261.* befindliche) Monita über des Röm. Königs Ferdinandi IV. Wahl-Capitulation, die ſie bey künfftiger Wahl-Capitulation zu obſerviren baten, in welchen ſie dann auch ad *Art. 41.* erinnert, es ſollten die Worte: Unſeren Geheimen-Rath ꝛc. biß; im Krieg begriffen, incl. auſſengelaſſen und geſetzet werden: Unſerm Reichs-Hof Rath. Ferner verlangten ſie ſub *n. 6. ad Art. 43.*

Daß der zukünfftige Röm. Kayſer die Reichs- oder Juſtiz Sachen vor ſeine Geheime oder andere Neben-Räthe keines Weges vornehmen oder handlen laſſe.

Und endlich ſo ſollte *Art. 48.* wiederum

an ſtatt: Geheime ſo wohl als Hof-Räthe, geſetzet werden: Reichs-Hof-Räthe.

§. 17.

Diſpoſition K. Leopoldi Wahl-Capitulation hievon.

Alleine in der bald hernach errichteten Wahl-Capitulation bliebe es *Art. 40.* wegen Beſtellung des Geheimen Raths, bey der Diſpoſition der Capitulation Ferdinandi IV. Aber *Articulo 42.* wurde von neuem beygeſetzt:

Auch nicht geſtatten, verhängen oder zugeben, daß Unſer Geheimes-Raths-Collegium, ſamtlich oder ſonderlich, der Reichs-Sachen, welche vor den Reichs-Hof Rath gehören, ſich anmaſſe, darein ſich einmiſche, oder auf einigerley Weis dem Reichs-Hof-Rath eingreiffe, vil weniger mit Befehlen und Decreten, wodurch die im Reichs-Hof-Rath geſchloſſene Sachen aufgeſchoben und irritirt werden, beſchwere oder irre, was auch einmahl ꝛc.

Ubrigens wurde es *eod.* & *art. 47.* in allem bey der vorhergehenden Capitulation gelaſſen, nur, daß in fine *Art. 42.* an ſtatt: übereilet geſetzet wurde: beſchweret.

§. 18.

Monita des R. Fürſten-Raths dabey.

Als darauf An. 1663. der Reichs-Fürſten-Rath, occaſione der perpetuirlichen Wahl-Ccpitulation ſeine Monita

über

über diſe Leopoldiniſche Capitulation zuſammen truge, erinnerte derſelbe *ad Art.* 49. wiederum: es ſollte die Diſpoſition wegen Beſtellung des Geheimen-Raths auſſengelaſſen werden. Ad *Art.* 42. verba: daß unſer Geheimes-Raths-Collegium, wurde auch verlangt, man ſollte ſolche auſſen laſſen und ſetzen:

Daß andere Unſere Räthe und Miniſtri, wie ſie Namen haben mögen, insgeſammt oder jemand derſelben.

Ferner ſollte die paſſage von: wodurch die im Reichs-Hof-Rath ꝛc. an biß: irritiret werden, auch außgeſtrichen, hingegen nach denen Worten: beſchwere und irre, addiret werden:

Oder ihme, in cognoſcendo vel judicando, oder ſonſt in einige Wege, Maſſe oder Zil geben, noch auch, daß einige Proceſs, Mandata, Decreta, Erkanntnuſſen und Verordnungen, wes Namens oder Geſtalt dieſelben ſeyn mögen, anderswo, als im Reichs-Hof-Rath, reſolvirt, noch ohne deſſen Vorbewußt expediret werden ſollen. Wann auch, dem allem zu entgegen, ichtwas widriges vorgenommen werden oder ergehen ſollte, das ſoll an ſich ſelbſten null und nichtig, auch Unſer Reichs-Hof-Raths-Præſident und Reichs-Hof-Räthe ſammt und ſonders

pflichtig und verbunden ſeyn, bey Uns deßwegen unterthänigſte geziemende Erinnerung zu thun, die Wir dann damit allergnädigſt anhören, und ſie, nebſt ohngeſaumter Abſtellung der angezeigten Eingriffe und Beſchwerden wider männigliches Anfeinden Kayſerlich ſchützen, und das geſammte Reichs-Hof-Raths-Collegium bey der ihm gebührenden Autorität gegen andere Unſere Räthe und Miniſtros ernſt- und kräfftiglich handhaben wollen. Wo auch der Sachen Nothdurfft und Wichtigkeit erfordert, daß im Reichs-Hof-Rath ein Votum oder Gutachten abgefaſſet und Uns referiret werden ſoll, wollen Wir Uns ſolches in keines anderen Beyſeyn als Unſers Reichs-Hof-Raths-Præſidentens und Reichs-Vice-Canzlars, mit Zuziehung des Re- und Cor-Referenten und anderer Reichs-Hof-Räthe beyder Religionen, vortragen laſſen und Uns allein mit denſelben und ſonſt keinem anderen Unſere Räthe und Bedienten darüber berathen und reſolviren.

Noch weiter ſollte *eodem Art.* an ſtatt: Unſere Geheime- und Reichs-Hof-Räthe, geſetzet werden:

Unſere Haus-Reichs-Hof- oder andere Räthe und Bediente.

Und

Und endlich ſo ſollten *Art.* 47. die Worte: Geheimen ſo wohl als: auſſengelaſſen, hingegen nach: Wollen Wir ihnen, hinzugethan werden:

So wohl allen anderen Unſeren Miniſtris und Räthen.

Vid. PFEFFINGERI *Vitriar. illuſtr. Tom. I, Libr. I. Tit. 7. §. 2. not. b. p. 849.*

§. 19.

Anno 1664. brachte das Chur-Fürſtliche Collegium das Projectum Capitulationis perpetuæ würcklich zu Papier, und faſſte die Puncten, wovon wir bißhero geredet, *Art. 16.* alſo: Paſſus des Projecti Capit. perpetuæ de 1664.

Dem Proceſs diſer Reichs-Gerichte ſeinen ſtracken Lauff laſſen, und dem Reichs-Hof-Rath - - kein Einhalt thun, noch von andern im Reich, directe oder indirecte, zu geſchehen geſtatten - - - Auch will der Römiſche Kayſer nicht geſtatten, verhängen oder zugeben, daß andere ſeine Räthe oder Miniſtri, wie die Nahmen haben mögen, insgeſammt oder jemand derſelben, ſich der Reichs-Sachen, welche vor den Reichs-Hof-Rath allein gehören, anmaſſen, darinn auf einigerley Weis dem Reichs-Hof-Rath eingreiffen, viel weniger mit Befehl oder Decreten beſchweren oder irren, oder ihme, in cognoſcendo oder judicando,

oder

oder ſonſt in einige Wege, Maaß und Zil geben, noch auch, daß einige Proceſs, Mandata und Decreta, Erkanntnuſſen und Verordnungen, was Nahmens oder Geſtalt dieſelben ſeyn mögen, anderswo, als im Reichs-Hof-Rath reſolvirt, noch ohne deſſen Vorbewuſt expediret werden ſollen; wann auch, deme allen zu entgegen, ins künfftige etwas widriges vorgenommen werden oder entſtehen möchte, das ſoll an ſich ſelbſt null und nichtig, auch der Reichs-Hof-Rath ſammt und ſonders pflichtig und verbunden ſeyn, deßwegen geziemende Erinnerung zu thun, die er dann damit allergnädigſt anhören, und ſie, nebſt ungeſäumter Abſtellung der angezeigten Eingrieffen und Beſchwehrden, wider männiglichs Anfeinden, Kayſerlich ſchützen, und das geſammte Reichs-Hoff-Raths-Collegium bey der ihme gebührenden Autorität gegen andere ſeine Räthe und Miniſtros erſtlich und kräfftiglich handhaben ſolle und wolle; wo auch im Reichs-Hoff-Rath ein Votum oder Gutachten abgefaſſet, und ihme referiret werden ſolle, will Er ſich ſolches wann es der Sachen Wichtigkeit erforderet, (ſo lautet die paſſage recht in FRITSCHII *Addit. ad Limn. Jur. publ.*

*Lib.*

*Lib. 1. Cap. 12. p. 53.* da hingegen ſolche vom HENNIGES *in Meditat. ad Inſtr. Pac. Mantiſs. 2. p. 1051.* falſch angeführet wird) in Anweſenheit ſeines Reichs-Hoff-Raths-Præſidenten, und Re- und Cor-Referenten, und anderer Reichs-Hoff-Räthen, beeder Religionen vortragen laſſen, und ſich mit denſelben darüber berathſchlagen und reſolviren. Was auch einmal in erſtgemelten ſeinen Reichs-Hoff-Rath in judicio contradictorio, cum debitâ cognitione cauſæ, ordentlicher Weiſe abgehandelt und geſchloſſen iſt, dabey ſoll es förderlich allerdings bleiben, und nirgend anders, es ſeye dann durch den ordentlichen Weg deren im Frieden-Schluß beliebten, und in dem Inſtr. Pac. art. 5. §. 20. vers. quoad Proceſſum Judiciarium anſtellender Reviſion, von neuen in Cognition gezogen werden.

V. HENNIHES *Meditat. ad Inſtr. Pac. Specim. 7. Mantiſs. 1. p. 1024. Art. 30.* aber hieſſe es wieder: Allen anderen Seinen *Miniſtris*, Geheimen- und anderen Räthen. IDEM *l. c. p. 1039.*

§. 20.

Der weltlichen Fürſten Monita darüber.

Der mehreren weltlichen Fürſten Geſandte verlangten hierauf, daß 1. nach denen Worten: *Proceſs, Mandata,* addiret würde;

würde: *Commiſſiones, Reſcripta, Promotoriales,* 2. daß den Worten: wo auch ꝛc. ſollte beygeſetzet werden: der Sachen Nothdurfft und Wichtigkeit erforderte, hingegen könnte man hernach auſſenlaſſen: Wann es der Sachen Wichtigkeit erfordert. 3. Sollte an ſtatt: in Anweſenheit (nicht, wie es beym Henniges *l. c.* per inſignem errorem typographicum lautet: in Abweſenheit) geſetzet werden: In keines anderen Beyſeyn, als ꝛc. 4. Möchte nach denen Worten: ſich mit denſelben ꝛc. addiret werden: allein und ſonſt mit keinen andern ſeinen Räthen und Bedienten. 5. Könnte *Art. 30.* das Wort: Geheimen auſſengelaſſen werden. Henniges *l. c. p. 1051. 1059.* Weilen aber die geiſtliche Fürſten und die, ſo es mit ihnen hielten, dieſe Monita nicht aggreirten, und dahero ſolche in denen Concluſis auſſen lieſſen, ſo beſchwerten ſich die Weltliche darüber bey dem Kayſerlichen Principal-Commiſſario, und reſolviren ſich zugleich ad Monitum 1. In Conſideration derer im Capitulations-Project enthaltenen Terminorum generalium & univerſalium hätte man ſich diſes Moniti halber indifferent zu bezeugen. Das Monitum 2. ſtünde zu freundlicher Remonſtration und

Werden nicht agreirt,

aber doch beharret.

und Vernehmung. Ad Monita 3. & 4. möchte ein Expediens ſeyn, daß ſtatt derſelben poſt verbum: zutragen, geſetzet werden könnte: Und vor keinen anderen Rath bringen. Ad Mon. 5. aber wäre die Nothdurfft beſcheidentlich anzuführen, und eventualiter zu bedeuten, daß man zwar wohl geſchehen laſſen könnte, daß ein Römiſcher Kayſer, neben dem Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht, auch andere ſeine Räthe und Bediente auf gegenwärtige Capitulation weiſe, und ihnen darwider ichtwas zu thun oder zu rathen nicht geſtatte, gleichwohl würde denen Ständen darum nicht angeſonnen werden, daß ſie dieſelbe vor Reichs-Judicia erkennen und ſich von denſelben urtheilen laſſen ſollten. Henniges *ll. cc.*

§. 21.

Alleine der Kayſerliche Principal-Commiſſarius bezeugte in ſeinem Gutachten hierüber, daß ihme alle diſe Monita mißfielen, und es bey dem abgefaßten Concluſo möchte gelaſſen werden. Henniges *l. c. Mantiſs. 3. p. 1060. 1061.* Wegen des ersteren Moniti conformirten ſich auch der mehreren weltliche Fürſten Geſandte; ob ſie aber gleich ad Monitum 2. für billich halten wollten, daß wenigſtens in dem Fall, da ein Catholiſcher und ein Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandter

Tentirter

ter bey dem Reichs-Hof-Rath Proceſs führeten, und darinn dem Kayſer referiret werde, von dem Præſidenten die Reichs-Hof-Räthe von beeden Religionen in pari numero zu ſolcher Relation beygezogen werden ſollten, nicht aber, Falls die Proceſſe und Strittigkeiten zwey Catholiſche betreffen; So vermeinte der Kayſerliche Principal-Commiſſarius jedoch, dieweil dieſes Monitum die Capitulation auszumachen mehr hinderlich als beförderlich ſeyn würde, ſo hätte man daſſelbe auszulaſſen, welches auch von dem 3. und 4ten Monito zu verſtehen wäre, worwider dann die Geſandte weiters nichts regerirter. IDEM *l. c. Mantiſſ. 4. p. 1068.* Ad Monitum 5. aber, nachdeme der Kayſerliche Principal-Commiſſarius die Erläuterung gabe, daß in Reichs-Sachen der Kayſer und nicht die Geheime Räthe judicirten, verwilligten beſagte Geſandte darein, daß es bey dem Concluſo verbleiben ſollte. IDEM *l. c. p. 1072.*

§. 22.

In dem hernach verfaßten Concordanz-Project wurde beliebt, von dem Monito 1. intuitu Clauſulæ generalis: **Was Nahmens oder Geſtalt** ꝛc. zu abſtrahiren; das Monitum 2. wurde beyhalten; ſtatt des 3ten wurde nachgetragen, geſetzt: **Und vor keinen** an-

andern Rath bringen. Das 4. und 5te Monitum endlich wurden auch beybehalten. Henniges *l. c. Mantiſſ. 5. p. 1077. ſeq. 1083.* Alleine es kame dieſes Project nicht zum völligen Stande.

§. 23.

Endlich vereinigte ſich Anno 1671. das Fürſtliche Collegium dahin, daß in berührtem Articul und paſſu 1. das Wort: Allein in Verbis: Welche vor dem Reichs-Hof-Rath allein gehören, ausgelaſſen, 2. vor: anmaſſen; einmiſchen, geſetzt, und 3. der paſſus à Verbis: wo auch ꝛc. biß: was auch einmahl: excl. folgender geſtalt eingerichtet werden ſollte: und würcklicher Vergleich darüber.

Wo auch im Reichs-Hof-Rath in wichtigen Sachen ein Votum oder Gutachten abgefaſſet, und ihme referirt werden ſolle, will er ſich ſolches in Abweſen des Reichs-Hof-Raths-Præſidentens und Reichs-Vice-Cantzlers, mit Zuziehung der Re- und Cor-Referenten und anderer Reichs-Hof-Räthe beeder Religionen, vortragen laſſen, mit denſelben darüber berathſchlagen, und in keinem anderen Rath reſolviren.

4. Sollte *Art.* 30. ſtatt: Geheimen und andern Räthen, geſetzet werden: Und Räthen. Henniges *l. c Mantiſſ. 11. p. 1102.*

p. 1102. 1107. Es wurden auch diſe ſammtliche Monita von dem Chur-Fürſtlichen Collegio beliebt, und das eodem Anno zwiſchen beeden höheren Reichs-Collegiis verglichene Project Capitulationis perpetuæ darnach eingerichtet. Conf. IDEM *l. c. Mantiſſ. 17. p. 1143. Mantiſſ. 18. p. 1187. ſeq.*

§. 24.

Oeſterreich behauptet, daß die Reichs-Sachen auch für den Kayſerl. Geheimen Rath gehörten.

Uber dieſes iſt noch zu gedencken, daß, als Anno 1665. den 26. Auguſt. ein gewiſſer Geſandter auf dem Reichs-Tag, occaſione der bißhero referirten Conſultationen die Tractirung der Reichs-Sachen in dem Kayſerl. Geheimen-Rath abzuſtellen urgirte, das Oeſterreichiſche Directorium ſich hefftig darwider geſetzet, und folgender geſtalt vernehmen laſſen; Daß nicht geringe Inconvenientien pro Imperio ejusque Statibus daraus erwachſen würden, wann der Röm. Kayſerl. Majeſtät gleichſam verbotten seyn ſollte, bey eines oder des andern Rechtsgelehrten erſtatteten Relation im Reichs-Hof-Rath/ mit einigen Dero Geheimen Räthen zu conferiren; geſtalten bekannt wäre, (die Exempla anzuführen ſeye odioſum) daß verſchiedene Stände ſich über den Reichs-Hof-Rath beſchweret, welchen Beſchwerden die Röm. Kayſerl. Majeſtät nicht abhelffen könn-

könnten, wann Ihro die Hände, mit Verletzung Dero höchſten Autorität, gleichſam gebunden ſeyn ſollten. Es ſtünde ja einem Chur- und Fürſten frey, bey den Cantzleyen ante latam & promulgatam Sententiam mit ſeinen Cantzley-Räthen ſich zu beſprechen, was in Executione für commoda und incommoda zu befahren, und was ſonſtrn in Obacht zu nehmen ſey, vielmehr wäre der Röm. Kayſerl. Majeſtät zu verſtatten, in den Sachen, woraus motus in Imperio entſtehen könnten, ſich, etiam poſt conceptam Sententiam, wohl zu bedencken, warum etwas in einem oder anderem paſſu nach Befinden zu änderen, oder worauf ſonſten zu reflectiren ſeyn möchte. Die Röm. Kayſerl. Majeſtät hätten ſich bey ſolcher Bewandtnuß des Reichs-Hof-Raths viel lieber zu begeben, als deſſen richtige Beſtellung zu befördern, wann es nur auf Beſchränckung Dero höchſten Reſpects angeſehen ſeyn ſollte ꝛc. Conf. FRITSCHII *Addit. ad Limn. Jur. publ. Lib. 9. Cap. 4. p. m. 401.* & ex eo Bilderbeck *in Not.* zum Teutſchen Reichs-Staat. *Part. 9. Cap. 3. §. 11. not. 9. p. m. 870.* GERCKEN *in Otio Vienna-Ratisbon. Cap. 6. §. 3. p. 58.* HOFFMANN *in Supplem. ad Nitzſchii Commentar. ad Capitulat. Joſeph. Art.*

41. p. 665. Was aber dieſe Oppoſition und Rationes gewürcket, iſt ex præcedentibus zu erſehen.

§. 25.

Monita der Evangeliſchen über die Reichs-Hof-Raths-Ordnung quoad hanc materiam.

Mittler weile, als dieſes occaſione der beſtändigen Wahl-Capitulation alſo paſſirte, hatten die Evangeliſche Stände Anno 1664. auf dem Reichs-Tag auch ihre Monita über die Reichs-Hof-Raths-Ordnung de Anno 1654. zuſammen getragen. Unter diſen nun ware mit, daß ſie verlangten, es ſolle *Tit.* 2. §. 1. in fine addirt werden:

Und wollen Wir nicht geſtatten, daß andere Unſere Räthe und Miniſtri, wie die Nahmen haben mögen, insgeſammt oder jemand derſelben, ſich der Sachen, ſo vor den Reichs-Hof-Rath gehören, anmaſſen, darein ſich einmiſchen, oder auf einigerley Weiſe dem Reichs-Hof-Rath eingreiffen, vielweniger mit Befehlen oder Decreten beſchweren, oder irren, oder ihm, in cognoſcendo vel judicando, oder ſonſt in einige Wege, Maaß oder Ziel geben, noch auch, daß einige Proceſs, Mandata, Commiſſiones, Reſcripta, Promotoriales, Decreta, Erkanntnuſſen und Verordnungen, weß Nahmens oder Geſtalt dieſelbe ſeyn mögen, anderswo dann in Unſerm Reichs-Hof-

Hof-Rath reſolvirt, oder ohne deſſen Vorbewuſt expedirt werden ſollen. Wann auch, dem allen zu entgegen, icht-was widriges vorgenommen werden oder ergehen möchte, das ſoll an ſich ſelbſt null und nichtig, auch Unſer Præſident und Reichs-Hof-Räthe ſammt und ſonders pflichtig und verbunden ſeyn, bey Uns deßwegen geziemende Erinnerung zu thun, die Wir dann damit allergnädigſt anhören, und ſie nebſt ungeſaumter Abſtellung der angezeigten Eingriffe und Beſchwerden wider männiglichs Anfeinden Kayſerlich ſchützen, und das geſammte Reichs-Hof-Raths-Collegium bey der ihme gebührenden Autorität gegen andere Unſere Räthe und Miniſtros ernſt- und kräfftiglich handhaben wollen.

*Tit.* 5. §. 18. ſollte noch: am fleißigſten erwogen, beygerucket werden:

Und ſowohl von ihme als von dem mehrern Theil der Räthe die Sach Uns vorzutragen vor nöthig erachtet worden.

*Eod. Tit.* §. 19. ſollte man 1. nach: *Cauſæ cognitione* beyfügen: *Debita*; 2. die Worte: Und mit Unſerm Vorwiſſen, ſollte man auſſen laſſen; 3. ſtatt: Von Niemand anders, ſollte man ſetzen: Nir-

gend anders, es ſey dann durch den vorhin bemeldten Weg der *Supplication*, und 4. ſollte poſt: gehindert, addirt werden:

Vielweniger durch andere aus der Cantzley, oder von andern Unſern Räthen, angegebene Decreta caſſirt, geändert, oder dem Reichs-Hof-Rath von den vorigen Schlüſſen abzugehen auferlegt ꝛc.

Ferner ſollte § 20. der Verſicul: So wollen Wir darauf ꝛc. alſo gefaſſet werden:

So wollen Wir Uns ſolches in keines andern Beyſeyn, als Unſers Reichs-Hof-Raths-Præſidentens und Re- und Cor-Referenten, oder anderer Reichs-Hof-Räthe beeder Religionen, vortragen laſſen, und Uns mit denenſelben allein, und ſonſt mit keinem andern Unſerer Räthe und Bedienten darüber rathſchlagen und reſolviren.

§. 21. Sollte noch: jedesmahls hinzukommen: alſo wie vorſtehet, hingegen die Worte: zu deſſen Nachrichtung der Innhalt ꝛc. auſſen bleiben.

Endlich ſo ſollte *Tit*. 6. § 3. der paſſus: Es wäre dann von Uns, biß: verordnet, ebenfalls weggeſtrichen werden Vid. HENNIGES *Meditat. ad Inſtr. Pac. Specimen* 5. *Mantiſſ.* 2. *p.* 799. *ſeqq*

ſeqq. FRITSCH (der aber diſe Monita fälſchlich überhaupt denen Fürſten und Ständen d s Reichs zuſchreibt) *in Addit. ad Limn. Jur. publ. Lib. 9. Cap. 4. p. 383. ſeqq.* Es ſeynd aber diſe nebſt denen übrigen geſammten über die Reichs-Hof Raths-Ordnung gemachten Monitis niemahlen in einem Reichs-Collegio in Deliberation gekommen, vielweniger etwas darauf reſolviret worden.

§. 26.

In der hierauf Anno 1690. errichteten Wahl-Capitulation des Röm. Königs Joſephi giengen die Chur-Fürſten nicht deme, was Anno 1671. obvermeldter maſſen verglichen worden ware, ſondern der Leopoldiniſchen Wahl-Capitulation, von Wort zu Wort nach. Hingegen wurde in dem Anno 1711. zwiſchen beeden höhern Reichs-Collegiis verglichenen Projecto Capitulationis perpetuæ alles, wie es Anno 1664. concipirt worden, nur mit Beobachtung der An. 1671. zu ändern bewilligten Paſſagen, gelaſſen, auch alſo der neueſten Wahl-Capitulation eingetragen, in welch letzterer jedoch *Art. 17.* noch: **Wo auch im Reichs-Hof-Rath in wichtigen &c. beygerucket worden:** *Juſtiz-* (Sachen) deßglei-

Diſpoſition der Wahl-Capit. R. Joſephi.

Des Projecti Capitulationis perpetuæ de Anno 1711.

und der neueſten Wahl-Capitulation.

chen nach den Worten beeder Religionen:

Inſonderheit wann die Sache Partheyen von beyderſeits Religions-Verwandten betrifft.

Endlich ſo wurde *Art. 17.* aus der Joſephiniſchen Capitulation der Paſſus beybehalten:

Auch kein Stand des Reichs in Sachen, ſo præviam cauſæ cognitionem erfordern, mit Kayſerl. Decretis aus Unſerm Geheimen Rath beſchweret, noch dieſelbe in Judicio angezogen werden ſollen.

Monitum der Reichs-Städte.

Zwar haben die Reichs-Städte in ihren Monitis zu erſtbeſagtem Project verlangt, nach: *Decreta*; Art. 16. beyzufügen: *Commiſſiones*, *Reſcripta*, es iſt aber darauf ohne Zweiffel aus der §. 20. angeführten Raiſon, in der neueſten Wahl-Capitulation keine Reflexion gemacht worden.

# IV.

# Von dem Verſtand der Worte des INSTRUMENTI PACIS

## *Articulo V. §. 52.*

## Omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt.

§. 1.

Daß auf denen Reichs-Tågen des H. Rômiſchen Reichs ordentlicher Weiſe die mehrere Stimmen gelten, iſt von vielen 100. Jahren a, unlåugbaren Herkom- In Comitiis haben regulariter Vota majora ſtatt.

a. So ſetzen die Kayſerliche Geſandten expreſſe in ihrem Projecto Inſtr. Pac. de 7. Apr. 1647. Hactenus à multis retro Seculis obſervatus per majora concludendi modus (in Comitiis, dann von diſen iſt allda die Rede) porro etiam obſervetur.

kommens. b, Da nun aber das Reichs-Her-

b. Vid. Die in cauſa Zvvingenbergenſi abgelegte Vota communia beeder Religions-Verwandten loco infra citando, allwo in ſpecie Catholici in Voto communi den 17. Octobr. 1727. ſich vernehmen laſſen: „In dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß iſt bekanntlich die „pluralitas Votorum abſolute nicht verworf„fen, noch aufgehoben, ſondern deren Ungültig„keit nur auf einige Caſus reſtringirt wor„den. Wann demnach wahr iſt, quod Ex„ceptio firmet Regulam in caſibus non ex„ceptis, ſo muß es ja nothwendig noch mehr „andere Caſus geben, worinn dieſelbe noch un„ſtreittig Statt und Platz habe ꝛc.„ Und in dem den 13. Aug. 1728. abgelegten Voto communi führen Catholici folgenden Extract eines den 2. April. 1694. an Ihro Kayſerl. Majeſtät von Chur-Brandenburg abgelaſſenen Schreibens an: „Neben deme es eine in denen Reichs-Conſtitutionen ausgetragene und „durch die übliche Obſervanz beſtättigte Sa„che, daß, auſſer den Religions-theils andern „in den Friedens-Inſtrumenten ausgenomme„nen denſelben anhängigen Puncten die auf „vorhergegangene ordentliche Deliberationes „ausgeſprochene Majora durchgehends Statt „und Platz, einfolglich auch ihren ungeſperr„ten Effect, haben ſollen ꝛc.„ Gleicher Meinung waren eben auch Catholici bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten, wie ſie dann unter anderem in ihrer Antwort ad Evangelicorum Gravamen 7. ſetzen: „Es iſt „eine gemeine Regel, daß alle des H. Reichs „allgemeinen ſtatum betreffende Sachen ohne „Unterſchied per majora entſchieden werden ſollen

In Comitiis haben regulariter Vota majora ſtatt.

Herkommen in Teutſchland gleichfalls ohnlaugbar die Krafft und Würckung eines ausdrücklichen Reichs-Geſetzes hat, ſo iſt nicht nöthig, dieſen Satz weiter zu erweiſen, noch ſich auf die Analogie derer Stellen des Reichs-Abſchieds zu Trier und Cölln de Anno 1512. §. 7. Der Ordnung des Regiments zu Worms de An. 1521. §. 12. Der Erklärung des Land-Friedens zu Nürnberg An. 1522. art. 3. Des Reichs-Abſchieds zu Speyer de An. 1542. §. 25. Des Reichs-Abſchieds zu Augſpurg de An. 1555. §. 69. Des Reichs-Abſchieds zu Augſpurg de An. 1559. §. 44. Des Reichs-Abſchieds zu Regenſpurg de Anno 1576. §. 98. Des Reichs-Abſchieds zu Regenſpurg de An. 1594. §. 121. Des Reichs-Abſchieds zu Regenſpurg de An. 1654. §. 191. 2c. (woſelbſten überall geordnet wird, daß die mehrere Stimmen gelten ſollen,) zu lencken.

§. 2.

Die Sache an ſich ſelbſten iſt auch meines Wiſſens niemalen beſtritten worden, auſſer daß die Evangeliſche Reichs-Stände

„ſollen und müſſen, auſſerhalb denen, welche „in Reichs-Conſtitutionen von dieſer Regel „ausgezogen werden.„ Eben ſo wenig laugneten auch damals oder hernach Evangelici die Sache in theſi,

In dem Weſtphäliſchen Frieden ausgenommene Fälle.

de gewiſſe Fälle von dieſer Regel ausnehmen wollen, auch endlich erhalten haben, daß in Inſtr. Pac. Osn. Art. 5. §. 52. geſetzet worden iſt: In cauſis Religionis omnibusque aliis negotiis, ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt, ut etiam Catholicis & A. C. Statibus in duas partes euntibus ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, non attenta Votorum pluralitate. Quod vero ad pluralitatem Votorum in materia Collectarum attinet, cum res hæc in præſenti Congreſſu decidi non potuerit, ad proxima Comitia remiſſa eſto.

§. 3.

Eigene Schrifften davon.

Der Verſtand diſer Stelle iſt in drey eigenen im Druck vorhandenen Schrifften unterſucht worden, deren eine rubricirt iſt: Diſſertatio de Caſibus à Jure majoris partis in Comitiis S. Romano-Germanici Imperii exceptis, in Inſtr. Pac. Weſtph. art. 5. §. 52. firmatis, Præſide Gabriele SCHWEDERO &c. defenſa a W. P. Burgermeiſter. Tubingæ 1718. 4. Die andere führt den Titul: Sacra Libertatis Anchora hoc eſt, Analyſis §. *In cauſis Religionis.* 52. Art. V. Inſtr. Pac. Weſtph. ubi agitur de pluralitate Votorum, in quibus cauſis non ſit attentenda? Speciatim de

Jure

Jure eundi in partes, nec non de Juribus ſingulorum. Quarundam Legationum Evangelicarum præſcitu impreſſum. Ratisbonæ 1720. fol. Es wurde diſes letztere Impreſſum auch dem an Ihro Kayſerl. Majeſtät von dem Corpore Evangelicorum ſub dato 16. Nov. 1720. abgelaſſenen Vorſtellungs-Schreiben ſub Lit. N. beygelegt, und findet ſich unter anderem in FABRI Staats-Cantzley *Tom. 38. p. 314. ſeqq.* Die dritte iſt eines Herrn von OSTERHAUSEN Diſſ. de Jure ſingulorum à majori Suffragiorum Comitialium parte excepto. Wittebergæ 1728. 4. welche ich aber erſt nach abſolvirter dieſer Arbeit zu Handen gebracht, und darinn, nebſt vielen generalibus und hiſtoricis, zwar auch manch Gutes angetroffen habe, doch nichts in dem Hauptwerck, ſo ich nicht auch ſchon beobachtet hatte, und ſeynd wir hin und wider auf einerley Gedancken und Einſichten gefallen. Endlich ſo hat man auch in Annis 1727. & 28. in denen Occaſione der Zwingenbergiſchen Affaire in Comitiis abgelegten Votis communibus Catholicorum & Evangelicorum weitläufftig unterſucht: Was die wahre Meinung diſer Stelle ſeye? Wie aus der Reichs-*Fama, Part. 2. p. 458. 465, & Part. 4. p. 77. ſeqq.* zu erſehen iſt.

§. 4.

§. 4.

Ob es nur ein- oder dreyerley Caſus ſeyen?

Die Catholiſche glauben, es ſeye hier nur von einerley Caſu die Rede, nemlich wann eine Sache die Religion directe vel indirecte angehe; Die Evangeliſche hingegen halten insgemein (und zwar, meines Erachtens, mit gutem Grund) dafür, es werde in mehrgedachtem §. dreyer differenter Caſuum gedacht, in welchen die Majora nicht gelten ſollen, als nemlich 1. wann etwas Religionem betreffe, 2. wann es eine Sache ſeye, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, und 3. wann die Catholiſche und Evangeliſche in partes gehen. a,

§. 5.

Was unter denen in Rubro angeführten Worten verſtanden werde? Meinung des HENNIGESII.

Um den erſten und letzten Caſum bekümmern wir uns jetzo nicht: Was aber durch den 2ten gemeint ſeye, darüber haben die Publiciſten mancherley Gedancken. HENNIGES a, ſchreibt: Hoc jam porrigitur ad omnia alia ſimilia negotia; ſed quænam illa ſint, impeditum ſatis eſt, dictuque difficile. Quæſivi hactenus apud omnes hujus loci

a. Siehe abermalen die in der Zwingenberg. Sache abgelegte Vota und Sacr. Libert. Anch. §. 19. ſeqq.

a. *In Meditat. ad Inſtr. Pac. h. l. p. 652. not. b.*

loci Interpretes exempla: Sed fere inveni nulla; Communiter ajunt, legem de negotiis intelligi, ubi jura ſingulorum verſantur, de quibus cognoſcere Status in Comitiis & decernere non ſit patrii inſtituti. Sed præterquam, quod hæc opinio fortaſſis cautioni adhuc ſubjecta ſit, cum videamus, Cæſarem de jure ſingulorum judicare, quidni igitur Status cum Cæſare, præſertim in rebus majoris momenti, ubi ille ſub jurejurando ſpopondit, ſe hos conſulturum. Mihi cauſa etiam non apparet, cur Status tanquam unum corpus nequeant conſiderari, quoties de jure tertii Conſultatio inter Collegia inſtituitur. Debet autem hæc eſſe natura negotii, ut Status in Comitiis congregatos ſeparet quaſi, & Corporis ſeu Collegiorum vincula communia ſolvat, ut non amplius totius, ſed ſingulorum, ratio habeatur. Quid ſi dicamus, negotia intelligi, de quibus in Comitiis deliberari non eſt receptum. Sed hoc reſponſo utcunque defuncti hærebimus ſtatim, cum exempla poſtulamus, niſi forte novorum Vectigalium conceſſio huc pertinet, quæ res non modo Collegio Electorali propria, reliquis Statibus excluſis; Verum etiam in ullo ipſo Collegio non aliter quam conjunctis omni-

um ſuffragiis expedienda, ut vel uno diſſentiente, cœterorum ſuffragia, ut idem conſpirantia ad Decretum perſcribendum nihil valeant. Hæc ſi tibi non placent, cogita de exemplis aliis, modò memineris non eundem eſſe caſum, ubi Status non conſiderantur ut unum Corpus: & cum Catholici & Auguſtanæ Confeſſioni addicti in partes eunt &c.

Eben diſer HENNIGES hat aber nur wenige Blätter hernach a, ſeine Meinung ſelbſt geändert. Dann da er von der Materia Collectarum redet, ob Vota majora darinn ſtatt haben, und daß diſe Sache von denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten hinweg-auf den nächſten Reichs-Tag verwieſen worden ſeye, ſo ſchreibt er ferner: Atque ſane in illis (Comitiis) tractatum eſt hoc negotium inter utriusque Religionis Proceres, magna accuratione ſummisque ſtudiis, & dictæ graviſſimæ hinc inde ſententiæ, Catholicis inter Collectas voluntarias & neceſſarias diſtinguentibus, cum ex adverſo Proteſtantes, repudiata illa diſtinctione, rem omnem ſingulorum Statuum libertati atque liberalitati committendam eſſe cenſerent: Id quod forte cum caſu ſuperiori ſecundo incidit, & inter exempla eſt, quan-

a l. c. not. f. p. 657.

quando ſcilicet Status tanquam unum corpus conſiderari nequeunt, quia hic conſenſus ſingulorum, (qui Tributa ſibi ipſi imperant, non vero judicio aliorum, neceſſitatem ſibi imponi patiuntur) obligationem parit, ut exigi poſſint. De cætero dum res hæc ad proxima Comitia rejicitur, id non ita accipiendum, ac ſi ibi de illa ſtatui quid poſſit ex majoris partis ſententia; Sed ut ſecundum ea, quæ paragrapho 50. habentur, inter utriusque ReligionisProceres amicabili ſaltem ratione tranſigatur, uti in omnibus illis cauſis fieri debet, quando dubii quid hinc aut aliunde incidit, aut ex cauſis Pacem Religioſam, aut hanc Transactionem tangentibus, reſultat. Certe enim ridiculum foret, & Proteſtantes manifeſtum deberent ludibrium, ſi, de quo concedere in tractanda Pace noluerunt, conſtantia ad ultimum usque ſervata, id credere mox voluiſſe ipſos Catholicorum arbitrio committere, in Comitiis ſuffragiorum numero adeo ſuperioribus, ut quamcunque legem vellent dicere eis, hac prærogativa, poſſent. Atque hac ſane ratione ego inducor, ut fere affirmare auſim, omnia, de quibus inter actionem Pacis Weſtphalicæ conveniri non potuit, quæque adeo Pax illa ad Comi-

tia remittit, ipſis illis in Comitiis, cum opus eſt, ſic eſſe tractanda, ut libero conſenſu inter partes conficiantur, non vero ut inito ſuffragiorum calculo paucioribus invitis etiam obtrudantur conditiones, quas ſibi per Pacem dici prorſus non poſſunt paſſi. Et profecto facit hæc conſideratio, ut denuo mente revolvam caſus illos, quando Status tanquam unum corpus conſiderari nequeunt, & mihi magis magisque probetur hæc ſententia, in omnibus, quæ Pax ad futura Comitia eam ob cauſam remittit, quod de his convenire in ipſa Pacis actione non integrum fuerit, huic exceptioni contra plurium ſuffragia locum eſſe, quia plane non eſt veriſimile, paciſcentes partem imbecilliorem, quam inter tractandum tutati ſunt, & cujus jura ex ipſo integra cupiebant ſervari, voluiſſe mox arbitratui partis adverſæ validioris exponere, in dubio perdendæ cauſæ eventu. Cogitent de his alii melius, mihi interea liceat petere, ut has meas cogitationes, veluti poſteriores, æquus Lector eum in locum transferat, quo ſupra hac de re ex profeſſo ad verba : Omnibusque aliis negotiis &c. commentati ſumus. Firmant certe hanc opinionem plura exempla, quæ ſuperioribus proximis & his

Co-

Comitiis obvia nos docent, nihil quicquam eorum quæ Pax ad Comitia rejecit, abſolvi & perfici potuiſſe alia ratione, quam libero utrinque conſenſu. Apparuit hoc imprimis in actione, quæ perpetuæ Capitulationis conſcribendæ cauſa, ſub initium præſentium Comitiorum, inſtituta & per annos ſat multos continuata fuit, diverſis partium ſtudiis & artibus. Erant in Collegio Principum duo veluti factiones. Auſtriaci cum Eccleſiaſticis fere omnibus Principibus, multisque ex ordine ſeculari, ab Electorum ſtabant partibus, eorumque deſtinata haud occultis promovebant officiis, numero ſuffragiorum ubique ſuperiores. Ex altera parte erant Principes nominum gentiumque antiquitate & ſplendore illuſtres, quos ſtudium tuendæ communis dignitatis contra Electorum potentiam & prærogativas in ſocietatem conſiliorum collegerat, neque animi deerant conatusque perficiundæ rei. Sed paucitate premebantur, quoties de alio Capitulo relatum fuit, cum alteri conſpirantium ſententiarum multitudine decreta ſuo arbitratu cuderent. Hoc vero Illi indignum clamare, nec ferendum, ut quam ſibi ſpem Pax Weſtphalica de emendanda Capitula-

tulatione, propriusque ad formam Reipublicæ reſigenda fecerit, ea protinus excidendum ſit propter modum tractandi in Comitiis & ambitum partis majoris, qui omnia ſuæ poteſtatis facere, atque pro lubitu de iis ſtatuere animum inducant. Quamobrem ſingulis Decretis, quæ hac ratione facta ſunt, contradictum ab his fuit, negatumque, illis ſe teneri poſſe. Eſſe enim vel cogitatu abſurdum, negotium aliquod impeditum & difficile ideo dicere a Pacificatoribus ad Comitia remiſſum, ut legem accipiat jure majoris partis, quam autoritate paciſcentium ſibi imponi paſſi non ſunt, quorum rebus conſuli placuit. Nam ſi de ratione & ſcopo quærimus, cur cauſam aliquam vel controverſiam ab Pacificatione ad Comitia ablegari oportuerit, ut ibi finem accipiat, lex ipſa reſpondet, rem in congreſſu decidi non potuiſſe. Cur vero decidi res non potuit? Hoc Acta docent: Quia ſcilicet Catholici pro jure majoris partis certarint; Proteſtantes Status vero recuſarint ferre, ut hoc pacto regnum aliquod Catholicorum in ſe ſuasque facultates ſtabiliatur. Itaque cum de cætero urgeret utrinque ratio belli, cujus utraque pars pertæſa ſumme fuerat,

rat, finem propere imponi negotio Pacis, atque ſeponi quædam transactioni alio tempore & loco, majori otio & commoditate ſuſcipiendæ, quæ ſic dilata in aliud tempus ſunt, cenſeri ſane debent hoc pacto dilata, ut neque modus tractandi mutetur, neque dilatione iſta conditio cujusquam deterior fiat, quam inter pacificationem fuerat. Neque enim neceſſario ſequitur, ſi de re quadam proximis Comitiis agendum placuit, placuiſſe etiam, ut in deliberatione deſuper inſtituenda mos Comitiorum per omnia ſervetur. Quin probabilius eſt, locum ſaltem tractationis per id indicatum, modum vero tractandi ex proxima ſuperiori actione continuari. Nam ex quo Status adeo duas in partes diſceſſere, ut inito etiam bello ſibi invicem hoſtes ſint facti, utique per ſe patet, ipſos eum in ſtatum inter ſe veniſſe, ut quoties de rebus illis, ſuper quibus ſumpta ſunt arma, deliberatio conciliationis cauſa inſtituenda, illi ſane tanquam unum corpus conſiderari nequeant, qui in duas factiones per certamina civilia diviſi ſunt, mutuisque odiis pro ſua quisque cauſa pugnant. Quicquid igitur nomine Gravaminum in actionem Pacis eſt deductum, & quarum rerum

compoſitio conditionibus præpoſitis tentata eſt, etſi inter Pacificationem perfici non potuerit, in aliud tempus locumque rejecta ejus tractatione, id, ubicunque etiam poſthæc de integro incipitur, retinet modum agendi priorem, neque de eo aliter quam conventione amicabili tranſigi poterit, autoritate, vi & coactione, omni excluſa. Donec autem hac ratione conventum erit, manet res in ſtatu Gravaminis, licetque de iis conqueri, qui impedimento ſunt, cur Pax executione hactenus caruerit. Allegavimus ſupra Capitulationis perpetuæ negotium pro exemplo, de quo ut adhuc verbum dicam, non abs re fuerit. Conventa fere erant omnia inter Electores & Principes hujus Legis regiæ capita, totaque res tantum non pro abſoluta habita fuerat, cum in Exordio ſuper jure adcapitulandi, uti vocabant, controverſia ex inſperato mota eſt, tantopere ab utraque parte exercitata, ut tandem, negotio ad hunc ſcopulum alliſo hærenteque, partes a ſpe ſumma conficiendæ feliciter rei contra expectationem repente delapſæ, de conciliatione deſperare inceperint; Neque viſum ſuffeciſſe, quod major pars Collegii Principum cum Electoribus ſteterit,

rit, eamque in ſententiam plurima Decreta fuerint facta adverſus reliquorum deſideria. Quoniam enim hi iidem illi erant, qui inter Pacificationem negotium iſtud urſere, & quorum gratia illud ipſum ad Comitia proxima remiſſum fuit, non potuit profecto illis numero ſuffragantium fraus fieri, qui jam ex Pace quæſitum jus habuere, ut pati non teneantur obtrudi ſibi invitis conditiones ingratas minusque ſuis rationibus idoneas. De jure majorum circa Collectas idem eſto judicium. Catholicis cum Imperatore æquum eſſe viſum, ut quod in Tributis imperandis majori parti viſum, eo pauciores tenerentur. Ex adverſo Proteſtantes deprecati ſunt hanc neceſſitatem ſequendi, quod animadverterent, Comitia hic de ſuis Capitibus agi, idque velle Catholicos, ut ex corio alieno lora, in gratiam Auſtriacorum, ſecentur. Multum diuque tractata hæc res in Conventu Osnabrugenſi; Sed irrito ſucceſſu. Oportuit igitur illam ad Comitia cum aliis remitti. Sciendum interea, quamdiu in his de negotio ſtatui ex utriusque partis voto non licet, cuique integram quidem ſuam cauſam manere, ſed meliori Proteſtantium conditione, quibus Catholici Status jure

majoris partis nihil quicquam oneris imponere poterunt, etiamſi centies ſuffragiorum calculo alteros viciſſent. Ratio eſt, quia Status in hoc genere Conſultationis tanquam unum corpus conſiderari non poſſunt. Supereſſe enim videntur veluti reliquiæ partium aut factionum ex bello, per pacem non omnino ſublatæ, ſed ad Comitia, ut ibi ſibi concilientur, remiſſæ. Atque hac conditione ſunt, quod quidem ad negotium illud imperfectum attinet, quamdiu inter eos transactum non fuerit. Hinc viderint, quibus penitior cogitatio, & ſubactius judicium, an valde à Scopo aberraverit, ſi quis in univerſum dixerit, omnes controverſias, quas pacificatores à Pace ad Comitia alioſve Conventus ablegavere, ut ibi definiantur, ita tractandas eſſe, quo pacto Lex vult tractari ea, quæ ſic comparata ſunt, ut reſpectu eorum Status tanquam unum corpus non poſſint conſiderari.

§. 6.

TITII. TITIUS a, ſeƷt gar: Viderint periti: annon exceptio illa, ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, quæ in Inſtr. Pac. art. 5. §. 52. ha-

a. *In Vindic. Vitriar. caſtigat.* §. 305. *p. m.* 244.

habetur, tam late pateat, ut per eam omnis Votorum majoritas deſtrui queat?

§. 7.

Der verkappte MONZAMBANO a, ſchreibt von unſeren Teutſchen Reichs-Tägen: Major pars pauciores quoque obligat, niſi circa negotium Religionis & ubi Ordines non tanquam unum Corpus, ſed tanquam partes invicem diſceptantes, conſiderantur. Und THOMASIUS b, raiſonirt hierüber alſo: Quod, ſi hunc ſenſum habet, uti Autor exponit, - - non ſolum materia Collectarum eo pertinebit, ſed & omnia negotia, ubi Status quicunque veroſimile aliquod intereſſe diſceptandi prætendere poterit. MONZAMBANI.

§. 8.

SCHWEDER a, glaubet, die Evangeliſche hätten mit dieſen Worten vornemlich auf die Materiam Collectarum gezilet: Licet enim, ſagt er, Imperator Collectas Imperiales nec poſſit nec debeat à Statibus Imperii exigere, niſi Reipublicæ neceſſitas, ſalus & utilitas, aut decus, earundem exactionem poſtulet, & hac ratione cauſa Collectarum ad uni- SCHWEDERI.

a. *de Statu Imp. Germ. Cap.* 5. §. 26.
b. *in Not. ad h. l. p. m.* 468.
a. *Diſſ. cit.* §. 11. *q.* 41. *ſeq.*

univerſum Imperium ſpectare videatur eoque intuitu Status & hic ut unum Corpus conſiderandi cenſeantur; attamen cum ſinguli Status Collectas indictas ex ſuis Ditionibus, & Territoriis, quæ poſſident in Imperio & in eo, pro Ditionum aut Feudorum ſuorum & redituum inde percipiendorum quantitate ſolvant, imo olim ex Cameræ ſuæ reditibus, aus ihren Cammer-Revenüen, exſolverint, - - nunc vero ex conceſſa ipſis licentia - - per ſubcollectationem ſubditorum ſuorum exigant & præſtent, utique Status hic in materia ſolvendarum Collectarum Imperialium ut ſinguli ſpectantur & conſiderandi veniunt, & inde Evangelici in dictis Tractatibus Pacis Weſtphalicæ adeo urſerunt, in Conſultationibus de præſtandis Imperatori Collectis non ſtandum majoribus, ſed ſingulorum Vota intuenda &c.

§. 9.

LANGGUTI. LANGGUT a, iſt diſer Meinung: Ut eo melius intelligatur, quando Status ut unum Corpus ſpectari nequeant, prius videndum, ubi ut unum Corpus ſpectari poſſint. Conſiderantur nimirum

a. *in Animadverſ. ad Coccej. Jur. publ. prud. p. m.* 342.

rum Status ut unum Corpus, quando de communibus totius Imperii negotiis - - in Comitiis conſultatio inſtituitur, in quibus pars major concludit; ſecus, ubi cauſæ ſingulorum diverſæ Religionis Statuum, ſive profanæ, ſive eccleſiaſticæ, coram ſummis Imperii Tribunalibus in diſceptationem veniunt; tum enim ut unum Corpus ſpectari nequeunt, - - quæ ſpecies jam exceptione ſecunda continetur. - - - Cæterum hæc ita obtinent, ubi inter ſingulos diverſæ Religionis Status, vel hujus diverſa duo Corpora, ut dictum, diſceptatur. Ubi enim uni vel pluribus Statuum cum toto Imperio res eſt, ut ſi in eorum Territoriis nova Munimenta exſtruenda veterave præſidiis firmanda ſunt nomine publico, vel Territorium alicujus Status Pacis ſtabiliendæ conſervandæve cauſa extraneo cedendum, ſuffragio majoris partis indubie locus erit, ob dominium ſupremum & eminens, quod, boni communis cauſa, Imperio in ſingulos Status horumque bona competit, quandoquidem utilitas communis ſeu publica commodo privato omni jure præfertur, nec hactenus damni ſingulis illati ulla ratio haberi poteſt.

§. 10.

§. 10.

Autoris Sacræ Libertatis Anchoræ.

Endlich ſo hat der Autor *Sacræ Libertatis Anchoræ* §. 47. *ſeqq.* folgende Gedancken von diſer Materie: Tandem Quinto majori, quam hactenus, ſpecie quæritur: quænam ſint illa negotia, ubi Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt? Quod tamen non adeo difficile erit explicatu, ut quibusdam primo ſtatim intuitu videri poſſit.

Sat enim clarum atque indubium mihi videtur, in illis negotiis Status tanquam unum Corpus conſiderari debere, quæ æqualiter omnes ſimul, ut membra unius Corporis, tangunt, eorum bonum commune concernunt, & ab omnibus ſimul, ut uno Corpore, expediri debent.

Hæc namque eſt forma Reipublicæ Germanicæ, quod communia Imperii negotia, ubi æqualiter omnium intereſt, quæ actus totius Corporis ſunt, prævia conſultatione & conſenſu Statuum expediri debeant. Atque tum Rationi & Æquitati conſonum eſt, ut major numerus prævaleat minori.

Ubi vero negotium non omnes ſimul æqualiter tangit, ubi bonum inde reſultans non in omnes æqua proportione redundat, & ubi non ab omnibus communi nomine expediri debet, ibi ſanè

ſanè Status ut unum Corpus conſiderari nequeunt.

Conſtat enim Statibus peculiaria eſſe Jura, uſu ac legibus quæſita, in quæ cæteris Con-Statibus nullum jus eſt; quæ proinde per majora nemini adimi poſſunt.

Cum nunquam ea mens fuerit unionis Statuum in unum Corpus, ut cæteris poteſtas eſſet jura cuiquam ſua adimendi, ſed ut omnium & ſingulorum jura communi ſtudio tuerentur.

Hæc ſunt jura illa ſingulorum, quæ Status, quibus competebant, ſæpius proteſtati ſunt cæterorum arbitrio non eſſe ſubjecta. Cujus exemplum refert Autor Meditationum ad Inſtrum. Pac. Cæſar. Suecic. Mantiſſa I. ad Specim. V. ex Protocollis Senatus Principum anni 1664. m. Julio p. 38. ubi Bavarus & Palatino-Lauterenſis noluerunt permittere: Ut jus ipſorum Deputationis Ordinariæ, Collegii deciſioni ſubmitteretur: Ibi: Sie könnten ſich ihr Jus quæſitum nicht abvotiren laſſen: Nec dubium eſt, quin plura ejusmodi reperturus ſit exempla, qui Acta Imperii eum in finem perluſtrare voluerit.

Certum quoque eſt, omnium Statuum, præſertim Evangelicorum, maximè intereſſe, ut ab hoc Principio in natu-

naturali æquitate & forma Reipublicæ noſtræ fundato, numquam recedant. Quod ulteriori elucidatione non indiget, cum nemo non facilè pervideat mala inde ſecutura, ſi hunc obicem abuſui majorum numero Votorum poſitum removeri ſemel patiantur.

Ex dictis autem liquet, cauſas litigantium judiciali ſententia dirimendas, licet Jura ſint ſingulorum, huc tamen non pertinere. Adminiſtratio enim Juſtitiæ & Exercitium Judiciariæ poteſtatis quando certis caſibus & certo reſpectu ad Statuum Conventus res defertur, vel maximè eſt negotium commune, quod omnes æque tangit, à quo dependet tranquillitas publica & uniuscujusque ſecuritas; ac in quod omnes per ipſammet unionem in unum Corpus primitus conſenſerunt.

Neque huc pertinet, ubi quis de cauſa ſua ad Comitia ipſe refert Statuumque auxilium implorat; cum hæc auxilii præſtatio rurſus ſit actus communis à toto Corpore exercendus.

Itaque hic etiam omnia plana & perſpicua eſſe arbitror, nec video quid amplius ſcrupulum injicere debeat ullum. Ut aſſerere non dubitem, non facilè repertum iri Legem hac noſtra aut magis ſalutarem, aut æquiorem, aut

ma-

magis claram atque perſpicuam, modo æquum reperiat Lectorem.

§. II.

Den beſten Ausſchlag, welche Meinung die gegründeteſte ſeye? ſollten wohl die Acta Pacificationis Weſtphalicæ an Hand geben; alleine es findet ſich in allen denenſelben, da doch diſer Materie ſo offt darinn gedacht wird, nichts weiteres, als daß, ſtatt der Worte: Ut unum Corpus conſiderari nequeunt, zuweilen diſe gebraucht werden: „Da die Stände ut ſinguli zu conſideriren„ a, oder es wird beedes alſo verknüpft: „Da die Stände nicht als ein Corpus, ſondern ut ſinguli, conſideriret werden„ b, oder: „Da die Stände nicht als ein Corpus eigentlich conſiderirt werden.„ c, Zwar wird in diſer letzten Stelle beygeruckt: „Sondern darinn die Evangeliſche eine und die Catholiſche die andere Parthie conſtituiren„ es gäbe auch diſe Erläuterung unſerer Stelle das nur erwünſchteſte Licht, wann ihro nur nicht in dem Weg ſtünde, Was die Acta Pacis Weſtphalicæ,



a, So heiſſet es in Gravaminibus Religionis An. 1645. exhibitis §. 7. ap. SCHWEDERUM *l. c. p.* 26. In der Catholicorum Antwort darauf *ibid. p.* 27. *&c.*

b, z. E. In der Evangelicorum 3maligen Vorſchlägen m. Maj. 1646. ibid. p. 28.

c, z. E. In der Evangeliſchen endlichen Erklärung de m. Aug. 1646. ibid. p. 29.

ſtünde, daß die Evangeliſche ſonſt in allen ihren Schrifften ſo wohl zuvor als hernach, niemalen ſich alſo haben vernehmen laſſen, ſondern vilmehr aus dem, was hier nur als eine illuſtratio caſus ſecundi angeführet wird, jederzeit ohnwiderſprechlich einen eigenen, ſeparatum & tertium caſum formiret haben, daß alſo auf diſe einige Stelle, bey ſo vilen derſelben entgegen ſtehenden anderen, nicht zu bauen, ſondern eher zu glauben iſt, daß es entweder ein Schreib- oder Druck-Fehler ſeye, und an ſtatt: Sondern, heiſſen ſolle: So denn: Wie diſes letzte Wort in eben diſer Materie in der Catholiſchen Antwort auf der Evangeliſchen Gravamina A. 1645. an eben diſes Wortes Platz gebraucht wird, d, oder es iſt ſonſt ein Uberſehen des Concipienten.

§. 12.

& Comitiorum de An. 1613. hievon geben?

Zwar haben die Evangeliſche auf dem Reichs-Tag A. 1613. einen Catalogum von 12ley Caſibus übergeben, darinn ſie die Majora nicht könnten gelten laſſen; a, alleine man kan auch aus demſelben unſern

d, Staats-Cantzley. *Tom.* 8. *p.* 339.

a, Er iſt zu finden in LONDORPII *Act. publ. Tom.* 1. *Lib* 1. *Cap.* 38. *§.* 19. *p.* 138. wie auch in PFEFFINGERI *Vitriar. illuſtrat Tom. IV. p.* 394. und in der *Sacra libertatis anchora* §. 58.

unſeren Text nicht erläuteren, 1.) weil auſſer denen beeden hernach auch in das Inſtrumentum Pacis eingetragenen Fällen, daß nemlich in Religions- und den Religions-Friden betreffenden Sachen die Majora nicht concludiren ſollten, zwar noch 9. andere erzählet werden, unter ſelbigen aber keiner, der dem Buchſtäblichen Verſtand nach mit unſerem gegenwärtigem Caſu übereinkäme enthalten iſt, und ob gleich 2.) zerſchidene darunter ſeynd, die ſich allerdings darzu qualificiren, z. E. wann ſie ſetzen: „4. In eximirten privilegirten und Immunitäten „Sachen, dero Stand, kan weder mit alten, noch neuen Privilegien oder Begnadungen durch die Majora vernichtiget, widerruffen oder abgeſchafft werden.„ Ferner: „In Verträgen der Geſchlechten, Verhandlungen, Verbündnuſſen „und dergleichen, werden die Majora aufgehaben: Denn ſolche erleiden keine „Veränderung, Zuſatz, Erklärung oder „Außlegung durch die Majora. Wie „dann der König in Böhmen, die Chur-Fürſten, Pfaltz und Sachſen, im geringſten nicht gedulten werden, daß ihre „Handlungen und Verträg durch die „Majora vernichtet und aufgehaben werden ſollten. Deßgleichen ſeynd die „Verbündnüſſen und Brüderſchafften

„zwiſchen dem Haus Sachſen, Branden„burg und Heſſen, den Majoribus Votis „nicht unterworffen, ſondern müſſen all„hie weichen.„ So kommen doch 3.) hingegen auch Sachen für, welche man unmöglich unter einen von allen drey Caſibus ziehen kan, und es alſo billich ſcheinet, daß die Evangeliſche bey denen Weſtphäliſchen Fridens-Tractaten davon abſtrahiret haben, z. E. wann es heißt: In Sachen, ſo mit der Gerechtigkeit ſtreitten ꝛc. 4.) Seynd Caſus recenſirt, in welchen die Majora nicht gelten ſollen, ohnerachtet notorie Status darinn nicht qua ſinguli, ſondern qua Corpus conſiderirt werden müſſen, z. E. wann es heißt 3. „ in Sa„chen, ſo die Kayſerliche Kammer ange„hen; dann es kan dero Lauff durch die „Majora weder mit Gebott, Abbruch „oder Zuſatz, wie auch durch Jhro Kay„ſerliche Majeſtät ſelbſt nicht verhinderet „werden ꝛc. „ 6. In Sachen, darinnen „von des gemeinen Vatterlands Wohl„ſtand, Heil und Ruhigkeit gehandelt „wird. ꝛc. „ 5.) werden Caſus recenſirt, darinn Evangelici nachhero (auſſer wo die Religion mit einſchlägt, ein Stand Collegium, Banck ꝛc. beſonders intereſſirt iſt, oder beede Religions-Verwandte in partes gehen, und alſo eines der 3. in Inſtr. Pac. reſervatorum caſuum vorhanden iſt,) die Majora gerne admittiret haben und

und noch admittiren, z. E. eben in Sachen, welche das Cammer-Gericht betreffen, ingleichem wo es (nach n. 10.) um Aenderung der Reichs-Conſtitutionen &c. oder um des Reichs Wohlfarth, Heil und Ruhe, zu thun iſt; dann ſo erklären ſich quoad hoc ultimum Evangelici in ihren Gravaminibus A. 1645. ſelbſten: „Es erinnerten ſich - der Fürſten und „Stånde Abgeſandte gar wohl, daß in ge„wiſſen Geſchåfften, und ſonderlich, wann „es um Defenſion des Heil. Röm. „Reichs - - zu thun, - - die Majora ihre „Gültigkeit - - unwiderſprechlich haben „und behalten. „ daß man alſo abermalen nicht ſicher ſchlieſſen kan, welche diſer Caſuum Evangelici bey denen Weſtphåliſchen Fridens-Tractaten beharret, und unter den Worten: Ubi Status tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, oder denen Juribus ſingulorum, verſtanden haben.

§. 13.

Examen und Verwerffung der Meinung HENNIGESII,

Examiniren wir nun alſo die, bey Unhinlånglichkeit derer Actorum publicorum, obangeführte Außlegungen unſerer Stelle, nach der geſunden Vernunfft, der Analogie derer übrigen Reichs-Geſetze, und unſeres Reichs Staats-Verfaſſung, wie auch endlich dem Herkommen, ſeit geſchloſſenen Weſtphåliſchen Friden:

So finden wir, daß HENNIGES 1) nicht gründlich ſchlieſſe, wann er meint: Weil der Kayſer ſuper Juribus ſingulorum cognoſciren könne, ſo können es auch die Stände mit dem Kayſer, ſonderlich in wichtigen Sachen, da der Kayſer ſo gar verſprochen habe, nichts ohne die Stände vorzunehmen. Dann a) hat der Kayſer nur die Cognition: Ob ein Stand des Reichs diſes oder jenes Recht habe? oder welcher unter denen ſtreittenden Parthien es zukomme? Alleine er kan niemand ſein Recht, ſo er liquid und aperte hat, abſprechen oder nehmen a, folglich fället diſe Inſtanz ſchon groſſen Theils hinweg und könnte, derſelben ohnerachtet, diſer Paſſus Inſtru. Pac. allerwenigſtens den Verſtand haben: Die mehrere Stimmen können keinen Stand ſein liquides Recht abvotiren. b) Iſt zwar der Kayſer obriſter Richter im Reich, alleine dem Reichs-Convent iſt nirgend keine pote-

a, STRUVE *in Syntagm. Jur. publ. p. m.* 1004. *not.* * iſt gleicher Meinung, indeme er diſe Objection allda alſo beantwortet: Non diffiteor equidem Cæſarem de Juribus ſingulorum Statuum judicare, verum nec ullum ipſis adferre poterit præjudicium. Ubi igitur tale occurrit negotium, per quod ſingulis adferatur præjudicium, Majora locum habere nequeunt.

poteſtas judiciaria zugelegt/ und was c.) von denen cauſis majoris momenti angeführet wird, laufft, nach denen Reichs-Geſetzen, theils auf ein bloſſes Votum conſultativum, ſo die Stände, beſonders die Chur-Fürſten, haben ſollen, (v. Inſtr Pac. Art. 5. §. 54. Wahl-Cap. art. 3.) hinaus, theils iſt in ſelbigen Stellen nicht von cauſis & Juribus ſingulorum, ſondern von Sachen, die NB. das Reich angehen (v. Wahl-Cap. l. c.) und alle Stände, einen wie den andern, betreffen, (v. Inſtr. Pac. art. 8. §. 2.) die Rede, wodurch dann dieſe Inſtanz vollends ceſſiret, deſſen nicht zu gedencken, was auch der Autor ſacr. libert. anch. §. 54. oben wider dieſe Meinung gantz gründlich eingewendet hat.

§. 14.

2.) Die Raiſon, warum die Stände, quoties de Jure tertii (accurater wäre der Status controverſiæ formirt worden, wann er geſetzt hätte: membri vel Con-Status,) Conſultatio inter Collegia inſtituitur, nicht als ein Corpus conſiderirt werden können, iſt gar begreifflich, weilen nemlich, ſo bald die mehrere, wider eines ihrer Mitglieder Willen, ſich zum Richter über ſeine Gerechtſamen aufwerffen, ſich das Corpus in zwey, obgleich an der Zahl ohngleiche, Parthien

trennet. Jedoch es iſt nicht einmal nöthig zu unterſuchen: ob die Stände nicht auch in ſolchem Fall, wenigſtens auf gewiſſe Weiſe, dannoch als ein Corpus angeſehen werden können? dann es iſt genug, daß, wie wir ex Actis Pacis Weſtphalicæ oben vernommen, die Stände ſich ſelbſten explicirt haben, ſie verſtehen durch die Worte: Omnibusque aliis negotiis &c. die Caſus, wann de Juribus ſingulorum die Rede ſeye. Es iſt alſo hierüber der Stritt gantz und gar nicht, ſondern bloß, was man unter die Zahl der Jurium ſingulorum rechnen könne? Noch weniger iſt nach erſtgemeldeten Actis Pac. Weſtph. die Meinung paſſirlich, als ob ſolche negotia angedeutet würden, quæ vincula communia ſolvant, ut non amplius totius, ſed ſingulorum, ratio habeatur. dann dieſes iſt ja nicht nöthig, wann man einen Stand insbeſondere conſideriren will. Z. E. wann ich von denen Chur-Fürſten überhaupt, und ihren gemeinſchäfftlichen Juribus rede, ſo betrachte ich ſie tanquam unum Corpus; wann ich aber jedes Chur-Fürſtens beſondere Privilegia betrachte, ſo conſiderire ich ſie zwar qua ſingulos & extra Collegium conſtitutos, deßwegen wird aber das Vinculum commune zwiſchen ihnen und ihren anderen Mit-

Chur-Fürſten nicht ſolvirt. Wiewol man endlich diſe Worte HENNIGESII auf eine andere Art auch alſo erklären kan, daß wir im Haupt-Werck eines ſeynd. Am allerwenigſten kan endlich HENNIGESII dritter Einfall ſtatt finden, als ob hier ſolche Caſus verſtanden würden, welche nicht auf den Reichs-Tag gehörten. Dann es iſt ja vilmehr umgekehrt offenbahr von ſolchen Sachen, die auf den Reichs-Tag gehören und worüber zwiſchen ſamtlichen Ständen berathſchlagt werde, die Rede, und wird dahero das Exempel von Zoll-Sachen ſehr mal à propos angeführt, und iſt ſich zu wunderen, daß HENNIGES immer klagt und ſich beſchwert, er habe nirgends keine Exempel von dieſem 2ten Caſu finden können, noch wiſſe er ſich dergleichen einzubilden; der Leſer darff nur oben §. 12. und deſſen Membrum 2. anſehen, ſo findet er deren genugſame und unwiderſprechliche.

HENNIGESII curas poſteriores aber anbelangend, ſo kan man zwar die von denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ab- und auf den nächſten Reichs-Tag verwieſene Materien in alle Wege als Exempel, wo Vota majora nicht gelten, anſehen, aus denen von ermeldten Autore angeführten Urſachen; indeſſen exhauriren ſie dieſen paſſum nicht, vielweniger

aber kan derer paciſcentium Abſicht in dem quæſtionirten Paſſu hierauf gegangen ſeyn: Dann diſer paſſus wurde bereits in die Projecta Inſtrumentorum Pacis gebracht, ehe man noch daran gedachte, die nachmals auf den Reichs-Tag verwieſene Materien dahin zu remittiren, ſondern als beede Parthien ſich noch eifrig bemüheten, diſe Materien entweder bey denen Friedens-Tractaten, aber nach ihrer Intention, auszumachen, oder, wo dieſes nicht zu erhalten wäre, ſolche (wie Catholici diſes ſuchten,) gar zu decliniren, und auf ſich beruhen zu laſſen.

§. 15.

TITII. Des bekanntlich ſingulaire Meinungen liebenden Mannes TITII, Paradoxe und ſeltſame Auslegung fället gleich balden über einen Hauffen, wann man nur die von SCHWEDERO und dem Autore ſacræ libertatis Anchoræ colligirte Acta publica anſiehet / als woraus klar erhellet, daß die Evangeliſche weder vor noch bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten eine Regel daraus haben machen wollen, daß die Majora nicht gelten ſollten, ſondern vielmehr zu widerhohlten malen gegen dem Kayſer ſich erkläret haben, ſie verlangten es nicht überhaupt in allen Sachen, ſondern nur in etlichen, folglich wäre der Verſtand unſerer Worte in dubio

zu

zu reſtringiren und nicht zu extendiren. Und wer kan glauben, daß faſt bey allen auf dem Reichs-Tag fürkommenden Materien jederzeit ein oder anderer Stand ein (wahrhafftes und gegründetes) beſonderes Intereſſe habe und dociren, dadurch aber alſo die Majora verhinderen könne? Dann daß ein ſolches beſonderes Intereſſe darzu erfordert werde, wann man ſich auf das privilegirte Jus ſingulorum beziehen will, werden wir unten vernehmen. So wird auch TITII Meinung am beſten durch das Reichs-Herkommen widerlegt, welches uns belehrt, daß wenigſtens der gröſte Theil derer Stände des Reichs ſich niemalen habe einfallen laſſen, das Jus ſingulorum auf eine ſolche ſeltſame und dem ohnehin ſo übel zuſammen hangenden Teutſchen Cörper vollends den Untergang trohende Art zu extendiren, und diejenige, welche dergleichen etwa aus privat-Ausſichten tentiren möchten, werden gewißlich, wann ein anderer dergleichen Caſus, von deme ſie aber keinen Nutzen noch Schaden zu gewarten haben, vorkommen ſollte, dergleichen Conduite im höchſten Grad mißbilligen, und als Reichs-Conſtitutions-widrig angeben.

§. 16.

Des MONZAMBANO Erklärung ſtoßt contra fidem Actorum publicorum Des MONZAMBANO,

rum an; dann es haben Evangelici, ſo Autores der quæſtionirten Worte ſeynd, mehrgemeldter maſſen, die Worte: *tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt*, und die: wo *Status tanquam ſinguli* zu *conſideriren*, als gleichgültige und ſo auf ein als andere Art ihren mentem exprimirende Worte gebraucht, und alſo keine Status invicem diſceptantes, ſondern ſolche, die bey einer Sache vor anderen ihren Mit-Ständen intereſſirt ſeynd, vor Augen gehabt. Dieſes wird auch durch die Reichs-kündige Praxin beſtärckt: dann wann ein Stand den andern auf dem Reichs-Tag belangt, und die Sache qualificirt ſich nicht ſonſten zu einem der 3. in Inſtr. Pac. ausgenommen Fälle, ſo hat, bey ſich ſchon ereigneten ſo vielen Caſibus, ſich noch niemand nur einfallen laſſen, die Gültigkeit derer Votorum majorum anzufechten.

§. 17.

SCHWEDERI. SCHWDER trauet ſich bey ſeiner Opinion ſelbſten nicht, ſondern muß geſtehen, daß die Materia Collectarum in eben dieſem §pho zu künfftiger Vergleichung ausgeſetzet worden ſeye, und alſo können ja ohnmöglich die Worte quæſtionis auf dieſelbe gehen.

§. 18.

Und LANGGUTS. LANGGUT hat im Anfang, und ſo lange er von denen cauſis redet, in welcher

chen die Stände, als ein Corpus conſiderirt werden könnten, recht, hernach aber verfällt er auf Abentheuer; dann es iſt ja 1. in unſerm Text nicht die Rede von Sachen, welche an denen höchſten Reichs-Gerichten fürkämen, ſondern von denen, worüber auf dem Reichs-Tag berathſchlagt würde; 2. Haben, Krafft der männiglich bekannten Reichs-Geſetze, in cauſis ſingulorum Statuum, wo die Jurisdictio ſummorum Imperii Tribunalium gegründet iſt, in alle Wege die Majora ſtatt, wann auch die Parthien differenter Religion wären, wo es nur anderſt Majora promiſcua von beederley Religions-Verwandten Aſſeſſoribus ſeynd. 3. Daß die Majora Statuum einem anderen eintzelen Mit-Stand ex capite eminentis Dominii etwas wider ſeinen Willen zumuthen können, iſt eine pure petitio principii, welche 4. contra omnem fidem derer offtangeführten Actorum publicorum iſt, als worinn ſonderlich Evangelici (die doch, mehrgedachter maſſen, Autores dieſes Paſſus ſeynd,) ſich jederzeit verwahret haben, daß ſie in Sachen, welche ihre Libertät und Privilegia betreffen, die Vota majora durchaus nicht agnoſcirten. Noch übler ſeynd aber endlich 5. die beygebrachte Exempel choiſirt; dann z. E. die Majora ſollen einen zwin-

gen können, Veſtungen in ſeinem Land Namens des Reichs bauen oder repariren laſſen zu müſſen, da doch die neueſte Wahl-Capitulation art. 4. deutlich beſagt, daß der Kayſer ſolches nicht ſelbſt thun, vielweniger andern geſtatten und zulaſſen, ſolle, inmaſſen dieſes NB. allein die Landes-Herrn nach denen Reichs-Satzungen in ihren Territoriis zu thun befugt und berechtiget ſeyen.

§. 19.

Approbation der Sentenz des Autoris der ſacræ libertatis anchoræ.

Hingegen kommt mir die oben zuletzt angeführte, von dem Autore der ſacræ Libertatis anchoræ an Hand gegebene, Auslegung ſo natürlich, ungezwungen, gründlich und vernünfftig für, daß, wo man nur zu denen Worten: Commune bonum noch ſetzt: Vel malum, ich lediglich nichts daran auszuſetzen finde, ſondern mich vielmehr wundert, daß nicht jedermann von ſelbſten auf diſe Erklärung fällt. Und man frage einen unpartheyiſchen und vernünfftigen Mann, der von gegenwärtigem Stritt, und dem paſſu quæſtionis, lediglich nichts weiß, welchen man will, was die Worte: Ubi plures tanquam unum Corpus conſiderari nequeunt, oder die Jura ſingulorum zu ſagen haben, wann man ſolche nach der geſunden natürlichen Vernunfft und denen regulis hermenevticis anſiehet, ſo wird

er

er gewiß allemal den erſtangeregten Verſtand darinn antreffen. Bedencket man endlich auch, daß die ſo rubricirte Sacra Libertatis Anchora zwar Anfangs nur mit Vorwiſſen einiger Evangeliſcher Geſandtſchafften in dem Druck gegeben, in dem den 16. Nov. 1720. an Jhro Kayſerl. Majeſtät abgelaſſenen allerunterthänigſten Vorſtellungs-Schreiben aber von dem geſammten Corpore Evangelicorum gebilliget worden ſeye, daß ferner Evangelici diejenige geweſen, welche den Paſſum & verba quæſtionis bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten auf die Bahn gebracht haben, cæteris paribus alſo auch von deren Verſtand und Abſicht die beſte Erläuterung geben können, ſo iſt um ſo weniger zu zweiffeln, daß dieſe von ihnen gegebene Erklärung die adæquateſte und der wahrhaffte Sinn derer Paciſcenten geweſen ſeye, zumalen da ſich Evangelici auch ſchon auf dem Reichs-Tag 1529. auf eben dieſen Schlag vernehmen laſſen: „Zumal auch in weltli„chen Sachen die Majora nicht fürdru„cken, wo die Sache, (wie auch gegen„wärtige ſeye, indeme, beſag der Heil. „Schrifft, jeder ſeine Bürde tragen wer„de,) jeden inſonderheit betreffe„ a, oder, wie

3. Jeren das Corpus Evangelicorum,

a. v. Europä. Staats-Cantzl. *Tom.* 38. *p.* 351.

wie es anderswo b, noch nachdrücklicher heißt: „So doch in Menſchen-Handlun„gen und Sachen das mehrer wider das „minder nicht fürdrucken möcht, da die „Sach nit ir vile in ein gemein, ſondern „yeden ſunderlich belangt.„ So iſt auch notabel, daß Evangelici in Actis Comitiorum de An. 1613. in ihrer Erklärungs-Schrifft auf die Kayſerliche Reſolution auch nur 3. Caſus ſpecificiren, worinn die Majora nicht gelten ſollten, nemlich in Religions- 2. freywilligen Contributions- und 3. der Reichs-Stände Privilegia und Libertät, betreffenden und dergleichen Sachen, c, da ſie dann unter den 3ten Caſu offenbar nichts anders, als die hernach bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ſogenannte Jura ſingulorum verſtanden haben. d,

§. 20.

und viele Chur- und Fürſten beeder Religionen, beypflichten.

Es haben auch diſer Meinung nicht nur die geſammte Evangeliſche Stände in Corpore, ſondern auch viele eintzele, ſowohl Catholiſche als Evangeliſche Stände, ja das gantze Fürſtliche Collegium, wie auch zerſchiedene aus dem Chur-Fürſtlichen Collegio, in ſpecie Bayern bey-

b. In MULLERS Hiſtor. Evang. Stände *Proteſtat. Lib.* 1. *p.* 114.
c, v. Staats-Cantzley. *Tom.* 38. *p.* 360.
d, Vid. quoque ſupra §. 12.

beygepflichtet. Diſes iſt nicht nur an deme zu erſehen, was der Autor der Sacræ Libertatis Anchoræ in oben angeführter Stelle von Bayern und Pfaltz-Lautern meldet, ſondern auch aus deme, was ſich Anno 1719. auf dem Reichs-Tag wegen des Ertz-Stallmeiſter-Amts zugetragen. Dann als Chur-Sachſen behauptete, dieſes Ertz-Amt komme ihme zu, die übrige Chur-Fürſten aber (auſſer Braunſchweig,) dannoch per majora es Chur-Braunſchweig als ein Ertz-Amt zulegen wollten, ſo proteſtirte nicht nur Chur-Sachſen dagegen, a, ſondern meldete auch in ſeinem dem Fürſtlichen Collegio inſinuirten pro Memoria unter andern: b, „Als lebet man Chur-Sächſi„ſcher Seiten der feſten Zuverſicht, man „werde in hochbeſagtem Fürſtlichen Col„legio die Wichtigkeit dieſer Sachen, „und die daher beſorgende Folgerungen, „wann auf die Jura ſingulorum ſo weni„ge Reflexion gemachet werden ſollte, ge„nau erwägen ꝛc.„ Und in der von beeden Chur-Sächſiſch- und Braunſchweigiſchen Geſandten denen übrigen Evangeliſchen Ständen in dieſer Sache gethanen Repræſentation heiſſet es: Chur-Sachſen habe den 21. Apr. im Chur-Fürſtlichen



a. v. FABRI Staats-Cantzl. *Tom.* 33. *p.* 678.
b. ibid. p. 680.

Collegio nebſt anderem angezeigt, daß man gewiß hoffen wollte, „man würde „nicht dafür halten wollen, daß einem „Stand des Reichs etwas an ſeinen ur„alten wohlhergebrachten Gerechtſamen „per majora entzogen werden könne;„ Chur-Braunſchweig habe darauf auch am 19. Maji ad Protocollum gegeben. „Und weil man gegen eine dergleichen „ſolenne Contradiction und Proteſta„tion, zumalen eines notorie intereſſir„ten groſſen Chur-Fürſtens, ſo geſchwin„de fortgegangen, ſo müßte man ratio„ne modi & conſequentiæ, wann es nem„lich gemeint ſeyn ſollte, per majora einem „Chur-Fürſten, aller Wider-Rede und „Proteſtation ohngeachtet, was er ſein „zu ſeyn vermeinete, abvotiren, und über „Jura ſingulorum diſponiren zu können, „ſich ausdrücklich hiedurch verwahren ꝛc.„ Chur-Sachſen hätte in der Seſſion vom 21. Jun. ferner declarirt: „wie dieſe im „Reich unerhörte Art zu verfahren, einem „ſo conſiderablen Reichs-Stand ſein „Recht und deſſen ſeit verſchiedenen Se„culis wohlhergebrachte auch ruhig be„ſeſſene Præ Eminenz per majora vor der „Hand abzuſprechen, - - gantz null und „nichtig; ingleichen, daß ſich in dem „hochlöbl. Fürſtlichen Collegio bereits „geäuſſert hätte, wie man nicht dafür hiel„te,

„te, daß ein Stand dem andern ſeine „Præ-Eminenz oder Rechte, denen Reichs„Geſetzen und deren Verfaſſung zuwider, „in Diſput ziehen, per majora abvotiren „und einem andern - - zulegen, und der„geſtalt die Jura ſingulorum aus Augen „ſetzen könnte, dahero man ſich nochmals „quævis competentia vorbehalten müß„te.„ So hätte auch der König in Engeland, qua Chur-Fürſt zu Braunſchweig, von neuem ſeine Unzufriedenheit und Verwunderung über das in Collegio geſchehene voreilige, unordentliche und præjudicirliche, Verfahren geäuſſert, und dagegen nochmahls proteſtirt ꝛc. Ferner heiſſet es in offtangezogenem pro Memoria; „Nachdeme nun zu vernehmen ge„weſen, daß bey denen im löbl. Fürſten„Rath in der Ertz-Amts-Sache gehal„tenen verſchiedenen Deliberationen man „auf die bekannt gewordene Chur-Säch„ſiſche Contradiction und Proteſtation „gegen das Ertz - Stallmeiſter - Amt, in„gleichem auf die Chur-Braunſchweigi„ſche obberührte Declaration, an Seiten „der vortrefflichen Evangeliſchen Ge„ſandtſchafften, groſſe Reflexion gemacht, „und pro Votis vorgeſtellet, was propter „conſequentiam denen geſammten hohen „Reichs-Ständen vor groſſes Nachtheil „zugezogen werden könnte, wann die Jura

„ſingulorum in keine Conſideration ge„zogen, und einer ungewohnlichen Diju„dicatur und Deciſion unterworffen wer„den wollten,„ worauf dann ſchließlichen obgedachte beede Chur-Fürſtliche die Evangeliſche Geſandte erſuchen, dieſen Principiis zu inhæriren, und dem Werck einen ſolchen Ausſchlag zu geben „damit man nicht, und zwar mit dieſem „mächtigen Chur-Fürſten vorjetzo, gegen „die klare Reichs-Conſtitutiones, den „höchſt-ſchädlichen Eingang im Reich „mache, daß einem Stand des Reichs ſein „Jus ſingulare per majora abvotiret -„werden könne.„ Wie dann auch hierauf dieſe Sache würcklich, bekannter maſſen, wegen ſothaner Chur-Sächſiſchen Proteſtation, auf ſich beruhen geblieben: aus welchem allem deutlich abzunehmen iſt, daß man dieſes pro Juribus ſingulorum angeſehen habe, wann ein oder anderer Stand bey einer Sache vor denen übrigen beſonders intereſſirt ſeye, welches, daß es auch von denen Publiciſten insgemein alſo verſtanden werde, wir oben von dem HENNIGES vernommen haben.

§. 21.

Beantwortung der in einer gewiſſen Schrifft

Was hierwider in einer ohnlängſtens zu Regenſpurg unter der Hand gemein gemachten Lateiniſchen Schrifft, ſo anfängt:

fängt: Equidem, quod maxime dolendum, &c. angeführet wird, iſt alles von ſehr ſchlechtem Gewicht. Dann 1. ſagt der Autor: es ſeye kein Reichs-Geſetz vorhanden, daß die mehrere Stimmen gelten ſollen. Reſp. Genug, daß es ein von allerſeits Ständen von beeden Religionen und allen drey Reichs-Collegiis in regula noch niemahls widerſprochenes Reichs-Herkommen iſt. a. dagegen gemachten Einwürfſe. 1. Es ſeye kein Reichs-Geſetz vorhanden.

§. 22.

2. Laugnet er, es ſeye nicht Reichs-Herkommens, daß die majora gelten, weil man von 1477. biß 1521. viele Actus in contrarium finde. Reſp. 1. Hat er es mit nichts erwieſen, als mit dem in folle allegirten Müller und Goldaſto, von welch letzterem er über dieſes ein Werck de Rebus Imperii citirt, da er doch nie keines unter dieſem Titul edirt hat, und wohl 10. 12. ſeiner Operum de rebus Imperii handlen; 2. Limitirt er es ſelbſten, es ſeye iſtis præcipuè in caſibus geſchehen, quando Jura ſingulorum in litem protrahebantur: atqui dieſes laugnet niemand, der Gegner gewinnt aber damit nichts, wie wir unten genugſam hören werden; 3. ſo kommt es nicht auf das Reichs-Herkommen von 1477. 2. Es ſeye nicht Herkommens.



a. v. §. 1, 2.

biß 1521. ſondern auf das von Zeit des Weſtphäliſchen Friedens biß jetzo, an.

§. 23.

3. Man habe offt auch in cauſis Politicis majora nicht wollen gelten laſſen.

3. Daß man in materiis politicis ſingulorum Jura afficientibus, z. E. An. 1582. in Sachen die Reichs-Städt, und Anno 1594. in Sachen das Magdeburgiſche Votum betreffend, die majora nicht habe wollen gelten laſſen, geſtehet man wiederum gerne ein, ſed quid inde? Der Autor kämpfft mit ſeinem Schatten, dann das bejahet jedermann, und brauchte er keine Exempel aus der ſacræ Libertatis anchora, ſondern bloß das Inſtrumentum Pacis hierzu anzuführen.

§. 24.

Was der Autor des Lateiniſchen Scripti hierauf weiter durch etliche paginas ausführet, ſeynd bloſſe Hiſtorica, wie über der Gültig- und Ungültigkeit der Votorum majorum zwiſchen den Ständen des Reichs geſtritten worden ſey, biß es endlich zu der in dem Weſtphäliſchen Frieden enthaltenen Verordnung gediehen iſt, welches alles er aus dem Autore Sacræ Libertatis Anchoræ oder SCHWEDERI offt angeführter Diſſert. genommen hat, ohne einen oder den andern anzuführen.

Auf

Auf dieſes will er

4. erweiſen, daß auch nach dem Weſtphäliſchen Frieden die Stände noch in zerſchiedenen weiteren, und in demſelben nicht enthaltenen Fällen die mehrere Stimmen nicht hätten wollen gelten laſſen, wie dieſes aus denen Reichs-Tags-Actis de 1671. und denen damahligen Diſputen wegen der Achts-Erklärung und beſtändigen Wahl-Capitulation erhelle.

4. Poſt Pacem Weſtphalicam habe man auch in andern Fällen vota majora nicht wollen paſſiren laſſen

Reſp. Wann der Autor des HENNIGES Meditationes ad Inſtrumentum Pacis Specim. VII. p. 966. ſeqq. it. Specim. VIII. p. 1245. ſeqq. geleſen hätte, würde er Bedencken getragen haben, auf die allegirte Reichs-Tags-Acta zu provociren; dann es wurde zwar freilich damals geſtritten: ob die majora Platz hätten? Und von denen mehreren weltlichen Fürſten dieſe Frage verneinet, alleine die Urſach ware, weilen ſie glaubten, und mit vielen Umſtänden vorſtellten, ihre Banck ſeye bey denen angeführten Materien dergeſtalten und insbeſondere intereſſirt, daß nicht viel weniger, dann ihr völliger Ruin darauf ſtünde, wo ſie ſich von denen geiſtlichen Fürſten, und denen, ſo es mit ihnen hielten, müßten überſtimmen laſſen, folglich provocirten

ſie auf unſern Textum Inſtr. Pacis, und Krafft deſſelben wollten ſie die majora nicht agnoſciren, nicht aber, daß ſie einen neuen Caſum, von deme der Weſtphäliſche Fried nichts weiß, hätten aufbringen wollen, worinn die majora auch nicht gelten ſollten.

§. 25.

Prob der Maliz und Unwiſſenheit des Gegneriſchen Auctoris.

In dem hierauf in mehrgedachtem Lateiniſchen Scripto weiters folgenden, ſtreckt der Wolff die Klauen unter dem Fuchsbalg gar zu Handgreifflich herfür, indeme er forderiſt den Kayſer geſammten Ständen, ſodann die Chur-Fürſten dem Kayſer, ſowohl als denen Fürſten und übrigen Ständen, und endlich auch dieſe letztere dem Kayſer und Chur-Fürſten, verdächtig zu machen/ und alſo alles an einander zu hetzen trachtet: Zu welchem Ende er unter anderem mal à propos anführet, in was für Fällen die Chur-Fürſten den Kayſer durch ſeine Wahl-Capitulation verbunden hätten, ohne ihre Einwilligung nichts vorzunehmen Da doch nach pag. 1. ſeine Abſicht iſt, zu unterſuchen: an in Comitiis (und nicht alſo nur in Sachen, welche vor das Chur-Fürſtliche Collegium gehören) majoribus votis in omnibus ſtandum ſit? Er zeigt aber zugleich ohnwiderſprechlich, daß er von Teutſchen

Reichs-

Reichs-Sachen entweder wenig oder nichts verſtehe, oder doch es verberge, um ſeinen malitioſen Endzweck deſto beſſer zu erreichen. Er ſagt nemlich, die Chur-Fürſten hätten, um denen immediatè vorhero erzehlten und dem Stylo hiſtorico des Scripti nach ſich erſt poſt Pacem Weſtphalicam, ja gar poſt Anno 1671. zugetragen haben ſollenden, denen Ständen des Reichs nachtheiligen, Beginnen des Kayſerlichen Hofs zu begegnen, den Kayſer Joſeph in ſeiner Wahl-Capitulation verbunden, in derley Fällen nichts ohne ſammtlicher Chur-Fürſten Vorwiſſen zu thun; da doch, wann man die vorige Capitulation anſiehet, ſich befindet, daß faſt alles dieſes bereits in denen vorigen, ja theils ſchon in Kayſers Caroli V. Wahl-Capitulation, verſehen geweſen, nicht zu gedencken, daß er noch über dieſes die Worte der Capitulation ſelbſten verdrehet, und einen nöthigen Conſenſum unanimem in gewiſſen Stellen angetroffen haben will, die nichts weniger als dieſes enthalten, wie wir gleich ſehen werden.

§. 26.

Ob durch die Worte: ſammtliche Stände: Unanimia angedeutet werden.

Unſer Gegner excerpirt endlich auch diejenige Articul der letzten Kayſerlichen Wahl-Capitulation, worinn der geſamm-

ſammten Chur-Fürſten und Stände des Reichs Einwilligung zu gewiſſen Reichs-Angelegenheiten erfordert wird und hält dafür, ſo offt ſtehe: geſammter, werden unanimia Vota erfordert. Es iſt aber dieſes eine bloſſe Chicane; dann daß die Chur- und reſp. Fürſten des Reichs, als Autores dieſer Stellen, unter denen Worten: geſammten oder ſammtlich: nichts anders haben verſtehen wollen, als theils, der Kayſer ſolle nicht nur mit ein- oder anderen aus denen Collegiis, ſondern mit allen, darüber berathſchlagen, theils, er ſolle die Sache nicht nur mit dem Chur-Fürſtlichen, ſondern auch beeden übrigen Collegiis derer Stände des Reichs, überlegen, wäre ex Hiſtoria harum Legum leicht zu erweiſen. Ein einiges, aber ſehr adæquates, Exempel anzuführen, ſo hieſſe es in Kayſers Caroli V. und ſeiner Succeſſorum, Wahl-Capitulationen, reſp. art. 18. „Wir ſollen „und wollen auch inſonderheit - - nun „hinfür keinen Zoll von neuem geben, „noch einigen alten erhöhen, ohne be„ſondern Rath, Wiſſen, Willen und „Zulaſſen, der bemeldten Sechs Chur-Fürſten, wie vor und offtgemeldt.„ Nun iſt kein Zweiffel, daß wann aus dem

Wort:

Wort: ſammtlich: zu ſchlieſſen wåre, daß Unanimia erfordert wůrden, ſo můſte man es eben ſowohl und noch mehr glauben, wann es heißt: der 6. Chur-Fůrſten; Alleine, daß dannoch dadurch nichts anderes als die majora Collegii verſtanden worden ſeyn, zeiget ſich aus der Wahl-Capit. Leop. art. 21. Dann als die Chur-Fůrſten den Kayſer allda verbanden, kůnfftighin keine Zoll-Conceſſiones absque unanimi conſenſu derer Chur-Fůrſten zu ertheilen, ſo ſetzen ſie: „Jedoch unbeſchådi„get derer vor dieſem NB. von dem meh„reren Theil des Chur-Fůrſtlichen Col„legii bewilligter Zoll-Conceſſionen.„ 2. Da ſie an eben dieſem Ort, erſtgedachter maſſen, conſenſum unanimem der Chur-Fůrſten zu Zoll-Conceſſionen eingefůhrt, ſo begnůgen ſie ſich nicht, nur zu ſetzen: geſammte Chur-Fůrſten, ſondern ſie ſagen: „aller und jeder ſieben „Chur-Fůrſten, Wiſſen, Willen, Zu„laſſen und Collegial-Rath, mit ein„helligem Schluß, alſo und dergeſtalt „in dieſem Stůck vorgangen, daß kei„nes Chur-Fůrſtens Wider-Rede oder „Diſſens dagegen, ſondern alle und je„de dero Collegial-Stimmen einmůthig „ſeyen, maſſen Wir dißfalls die ma„jora nicht attendiren, auch ohne vor-

her-

„hergehende Unanimia zu keinem Stand „bringen ꝛc.„ Dieſes iſt die Sprache unſerer Reichs-Geſetze, wo Unanimia erfordert werden, welche von denen vom Gegner angeführten Stellen toto cœlo differiret. 3. Können ja die Actiones derer, welche ein Geſetz gemacht, am beſten erläuteren, wie es zu verſtehen ſeye. Nun ſeynd ja aber ſeit der Zeit, da die citirte Verordnungen denen Kayſerlichen-Wahl-Capitulationen einverleibet worden ſeynd, ſo viele wichtige in dieſe paſſus einſchlagende Reichs-Schlüſſe per majora abgefaßt worden, daß einer, der dieſes nicht eingeſtehen wollte, ſich mit ſeiner Unwiſſenheit ſehr proſtituiren würde, und einer, der es weiß, unmöglich die von dem Gegner gemachte Erklärung billigen kan.

## V.

# Unterſuchung:

## Ob zu einem Concluſo Collegii Electoralis Vota unanimia diſes hohen Collegii erforderet werden?

DEr Europäiſcher Herold Part. I. p. 820. führet an, Chur-Bayrn habe A. 1684. in der Materie von Renovation der Chur-Fürſtlichen-Verein, in welcher ein gewiſſer Paſſus auf die mehrere Stimmen geſetzt geweſen, erinnern laſſen; „Es brächte die Obſervanz in dem „Chur-Fürſtlichen Collegio mit ſich, daß „man ſo gar auf die majora nicht gegan„gen, ſondern, da die Meinungen different „geweſen, habe man das Werck jedesmals „pro & contra überlegt, biß man ſich einer „einhelligen Meinung verglichen: Dann „weil die Chur-Fürſten in einer Brüder„lichen Verein ſtünden, die Grundfeſte „derſelbe aber darinn waltete, daß man „eines Gemüths ſeye, und alle Differentien „verhindere, ſalutem publicam, als ſco„pum aller Einigkeit, vor ſich habe, wovon „ſich aus denen Herrn Chur-Fürſten keiner

Ob in dem Chur-Fürſtlichen Collegio Vota majora gelten? Affirmantes.

„ner ſepariren werde; ſo müſſe man die „Gemüther freywillig, und mit beſſerer „Verſtändnus, conſiliis & armis, vereini„get bleiben laſſen, und nicht erſt Diſpu„tat erwecken, wohin die majora ausge„ſchlagen ꝛc.„ Und ſo meldete auch Chur-Sachſen in einem wegen des Ertz-Stallmeiſter-Amts A. 1719. abgelegten Voto a, „So könnte auch nach der im „Chur-Fürſtlichen Collegio vorlängſt bey„behaltenen Obſervanz kein Concluſum „gemacht werden, wann nicht Unanimia „vorhanden„ Alleine was Bayern anbelangt, iſt wohl aus deme, was gleich jetzo wegen Sachſen ſolle erinnert werden, als auch fürnemlich aus Chur-Bayern eigenen Actionibus, erſichtlich, daß was es hier von der Ungültigkeit derer mehreren Stimmen gemeldet, nicht von Reichs- und anderen dergleichen in denen Reichs-Satzungen gegründeten, ſondern von Chur-Fürſtlichen Collegial Verſammlungen zu verſtehen ſeye, welche auf freywilligem Belieben, gleichwie die gantze Chur-Fürſten-Verein, auf einer ungezwungenen Zuſammenſetzung beruhen, in welcherley Fällen es ſich eher hören läſſet, daß die wenigere von denen mehrern nicht ſollen können gezwungen werden: Wie dann

Rationes pro negativa.

a, Beym FABER in ſeiner Staats-Cantzley Tom. 33. p. 678.

dann ſolchergeſtalten der Chur-Fürſten-Verein de 1521. erforderet, daß, bey entſtehenden Irrungen zwiſchen denen Chur-Fürſten, die Mediatores ſich einmüthiglich eines Laudi vergleichen ſollen, da hingegen diſer Verein, wie wir gleich hören werden, von denen Reichs- und dergleichen Tägen gantz anderſt ſpricht. Und ſo hat Bayern ſelbſt gleich 6. Jahr hernach, nemlich A. 1692. in der ſo höchſt-wichtigen Neunten Chur-Sache behauptet, daß die Majora (deren doch nur 4. gegen 3. waren,) genugſam ſeyen. Weiter und daß man in obangeführte Stelle an Seiten Chur-Sachſen in propria cauſa das aſſertum etwas zu liberal und general geſetzt, und das, was man ex capite conſilii & prudentiæ zu thun pflegt, nemlich, wo möglich, Unanimia zuſammen zu bringen, als eine Schuldigkeit angebe, iſt mehr dann zu gewiß. Ich will nicht anführen, daß in der bekannten Chur-Fürſten-Verein de 1521. (ſo noch durch die neueſte Wahl-Capitulation beſtättiget wird,) Art. 10. es expreſſe von des Chur-Fürſtlichen Collegii Schlüſſen auf Reichs-Tägen heiſſe: „Und was wir alle, oder NB. der mehrer „Theil unter uns, für das beſte im Rath „ermeſſen und beſchlieſſen, das zu antwor„ten oder zu thun ſeye, dabey ſoll es blei„ben.

„ben.„ Ich will auch nicht eine mir gleich jetzo in die Hånde fallende Chur⸗Fürſtliche Erklårung gegen das Fürſtliche Collegium vom 9. Sept. 1653. anführen, allwo b, deutlich ſtehet: „ Wegen der Stått „Conferenz bleiben NB. die mehrere „Stimmen im Chur⸗Fürſten Rath bey „den vorigen in beeden höheren Collegiis „außgefallenen Concluſis. „ Sondern ich will nur gedencken, was occaſione der Neunten Chur⸗Sach paſſirt iſt. Es meldet nemlich der Chur⸗Fürſt zu Trier in einem Schreiben an den Kayſer vom 4. Jun. 1692. c, Es werden, wann Hanover introducirt werde, die Evangeliſche, „weil ein König in Böheim, auſſer der „Kayſerlichen Wahl mit Reichs⸗Sachen „nichts zu ſchaffen hat, in Collegio Ele„ctorali die mehreſte Stimmen machen, „folglich Catholiſchen Fürſten und Stån„den dißfalls habenden unſchåtzbaren „Vortheil abgewinnen, und zu deren un„widerbringlichen Nachtheil ſich deſſen „allenthalben zu bedienen und zu prævali„ren unzweifentlich auſſerſt ſuchen und un„terſtehen. „ Nachdeme aber dannoch in diſer

b, In LUDOLFS *Hiſtor. Suſtentat. Camer. Imper. p.* 206.

c, Ap. CORTREJUM *in Obſervat. Hiſt. Pol. Jur. de nono Electoratu. p.* 8.

dieſer Sache per majora ein Concluſum gemacht worden, impugnirten zwar die Diſſentienten daſſelbe und proteſtirten dagegen; doch melden ſie in ihrer eigenen Proteſtation, daß in dem Chur-Fürſtlichen Collegio die Majora regulariter ſtatt hätten, nur aber hier, der angeführten beſonderen Umſtände wegen nicht attendiret werden könnten. Die Piece iſt in gegenwärtiger Materie ſo wichtig, daß ich ſie gantz eindrucken will. Sie lautet alſo: (a)

„Weil die Chur-Trier-Cölln und „Pfältziſche Geſandten, auf dem geſtern „in der neuen Electorat-Sache herum„geſchickten Anſag-Zettul, in der Hoff„nung, in dieſem Collegio erſcheinen, „es würde auf das am 13. Octobr. wi„der die damalige Deliberation von de„nenſelben angeführte erhebliche Einwen„den von denen Herrn Chur-Mayntziſch-„Chur-Bayriſch, Chur-Sächſiſch und „Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, „der Gebühr nach, reflectiret, noch die „Eingangs gemeldte Geſandte gegen die „ihnen unſtrittig zukommende Befugnüſ„ſen ferner beſchweret werden, anjetzo „aber Sie, wider alles Verhoffen, ſehen „müſſen, daß obgemeldte Vier Herren

Nn Ge-

(a) *Idem* l. c. p. 20.

„Geſandten in ihrer einſeitigen Delibera-
„tion fortfahren, und gar das Conclu-
„ſum aus ihren abgelegten Votis ver-
„gleichen wollen, man aber diſſeits nicht
„verſtehen kan, wie der Herr Chur-
„Mayntziſche zu Aufrichtung eines Con-
„cluſi ſich habe können bewegen laſſen,
„da doch aus dem damaligen Protocollo
„Sonnen-klar erhellet, daß die abge-
„legte Vota in ſich nicht allein, zwey ge-
„gen zwey, gantz Contraria ſeynd, ſon-
„dern auch in einem jeden unterſchied-
„liche Conditiones ſine quibus non
„&c. angeheфftet worden, deren Anneh-
„mung ja, aller Ordnung nach, nicht al-
„lein von einem jeden der Votirenden
„ſelbſten, ſondern auch von denen übri-
„gen dreyen Chur-Fürſten, wann das
„Werck in ſeiner erheiſchender Form col-
„legialiter von ihnen ſammtlich erlediget
„werden ſollte, beſtehen muß, und zwar,
„Conditione nempe poſita, ſed non-
„dum admiſſa, kein Schluß in der
„Sache gemacht werden können, wor-
„bey, (als in einer Sache, ubi de om-
„nium & ſingulorum jure agitur) gleich-
„wohl Ihre Chur-Fürſtliche Gnaden
„und Durchl. Durchl. zu Trier, Cölln
„und Pfaltz, eben wohl das Ihrige zu ſa-
„gen, und mit nichten zu præteriren
„ſeyn; Als thun, Nahmens obgedachter
„gnä-

„gnädigſter Chur-Fürſten und Herren, „deren hier anweſende gehorſamſte Ge„ſandſchafften über die neulich gethane „Reſervation ſich hierunter, auch und „wider die continuirende voreylige, ein„ſeitige Verfahrung zum feyerlichſten be„dingen, noch das Geringſte von ihren „unſtreitigen Befugniſſen nachgeben, in„ſonderheit aber vorbehalten, daß wei„len Sie nicht gehöret, auch ihre Mey„nungen, der bekannten erheblichen, und „vor Kayſerlichen Majeſtät ſelbſten zuge„laſſenen Urſachen halber, noch zur Zeit „collegialiter nicht eröffnen laſſen kön„nen; kein Collegial-Schluß, weniger „die vermeynte Majora, welche zwar re„gulariter, diſſentiente uno vel pluri„bus, ſonſt wohl gemacht, mit nichten „aber verſtanden, wann auch nur einer „ſeine Meynung nicht ſagen kan, durch „dieſe einſeitige Deliberation zuſammen „gebracht, da gleichwohl anjetzo der mehr „höchſtgedachter dreyer gnädigſten Chur„Fürſten und Herrn Vota noch nicht ver„nommen, und conſequenter auch noch „nicht geſchloſſen, noch auf den Stylum „Comitialem hierunter provociret wer„den kan, vermöge deſſen zwar, etiam „non inſtructo uno vel altero, die De„liberationes angefangen, und Conclu„ſa formiret zu werden pflegen, weilen

„ſelbige mit einer general Vollmacht „bey dem Directorio verſehen, und „tanquam inſtructi allezeit ſupponiret „werden könnte, in dieſem Caſu plane „extraordinario aber bekanntlich keine „Vollmacht extradiret, ſondern aller„ſeits Geſandtſchafften, vermöge deren „nach und nach eingekommenen Inſtru„ctionen, ſich vernehmen laſſen.„

So iſt auch merckwürdig, was der Chur-Fürſt zu Brandenburg den (18.) 28. Mart. 1693. in eben dieſer Sache an Chur-Pfaltz folgender maſſen ſchriebe: (e)

„Euer Liebden wollen zwar nicht zuge„ben, daß die Majora in dieſer Electo„rat-Sache ſtatt haben können. „Gleichwie aber ſonſt ex natutali ratio„ne bey allen Collegiis & Societatibus „humanis major pars Jus & rationem „integri hat, ſo würde dociret werden „müſſen, daß circa Conſtitutionem no„vi Electoratus in Imperio ein anders „ſanciret ſey: Es wird aber ſchwer zu „erweiſen ſeyn, und ſolte man vielmehr „im Gegentheil argumentiren, daß, da „ein Römiſcher König per Majora eligi„ret werden kan, es mit Beſtellung eines „Chur-Fürſten auch um ſo weniger Schwü-

(e) *Ibid. p.* 29.

„Schwürigkeit haben werde. Jhro „Kayſerl. Majeſtät ſind auch der aus- „drücklichen Meynung geweſen, und ha- „ben ſich gegen Chur-Mayntz Liebden „ſchrifftlich dahin vernehmen laſſen, daß „wann das Chur-Fürſtliche Collegium „in der Braunſchweigiſchen Chur-Sa- „che nicht per unanimia zum Schluß „gelangen könnte, es genug ſeyn würde, „wann nur die Majora vorhanden wa- „ren; Wir wiſſen uns auch bey dieſem „Punct in die differente und contraire „Opiniones unſerer wider die Braun- „ſchweigiſche Chur agirender Mit-Chur- „Fürſten faſt nicht zu finden; Dann als „wir bald im Anfang, da dieſes Nego- „tium erſt auf das Tapis kam, wohl- „meynend dahin antragen laſſen, man „möchte dahin trachten, daß das Con- „cluſum Collegii Electoralis, zu deſto beſ- „ſerer Beybehaltung guter Harmonie „und Einigkeit, per unanimia erfolgete, „ſo wird uns ſolches von Chur-Triers „Liebde gar odioſe, und dahin ausge- „deutet, ob wollten wir hierdurch den Rö- „miſch-Catholiſchen den Weeg verlegen, „durch ihre im Chur-Fürſtlichen Colle- „gio habende Majora dermahleinſt mehr „Römiſch-Catholiſche Chur-Fürſten zu „machen, und ſcheinen damahls Chur- „Triers Liebden der gäntzlichen Meynung

„zu ſeyn, daß die Majora in dergleichen
„Fällen gelten müſſen, welches aber Euer
„Liebden in gedachtem ihrem Schreiben
„jetzo gar nicht admittiren wollen.„

Welchem allem nach dann ohnlaugbar iſt, daß wie in denen andern Reichs-Collegiis, ſo auch in dem Chur-Fürſtlichen, die mehrere Stimmen genug ſeyen, wo man nicht zu einmüthigen gelangen kan. Dann die 4. Chur-Fürſten, ſo pro nono Electoratu waren, behaupteten, Majora vota ſeyen genug, und die 3. andere widerſprachen die Sache in theſi & regula gleichfalls nicht, ſondern ſuchten nur den Caſum auf die in Inſtrumento Pacis gegründete Exceptiones zu qualificiren, oder darauf, daß ſie noch gar nicht votirt, noch ihre Geſandten inſtruirt hätten, welchem Falls aber die Majora nicht fortfahren könnten, und es nicht ſo wohl um eine abmajorirung, als vielmehr um eine excluſion derer Minorum, zu thun ſeye. Dieſes alles wird ſchließlichen beſtärckt durch das Zeugnus des obenangeführten Autoris des Europ. Herolds (der bekanntlich ein habiler Chur-Fürſtlicher Staats-Miniſter geweſen) als welcher l. c. nur ſchreibt:
„Die Majora hat man in dieſem (Chur-
„Fürſtlichen) Collegio NB. nicht gern
„gelten laſſen, ſondern ſo lange gehan-
delt,

„delt, biß unanimia herauskommen, „oder der Sachen Anſtand geben. z. E. „in der Neunten Chur⸗und Böhmiſchen „Admiſſions-Sache, in der Privations- „und Bann⸗Sache, ſo wohl in Sachen „das Ceremoniel mit der Kayſerlichen „Commiſſion &c. betreffend. „ Auf ſolche Art aber bleibet noch ein ungemeiner groſſer Unterſchied: zwiſchen, etwas nicht gern thun, und etwas nicht können oder dörffen thun.

# Supplementa.

## Ad pag. 41.

Anfänglich, da ich das Manuſcript diſes Tractats unter die Preß ſchickte, legte ich meine Deduction nach dem Abdruck de 1731. bey; weil ſie aber bald darauf vermehrt aufgelegt wurde und ſich indeſſen ein und anderes in Facto weiters ereignete, ſo ich noch beyrucken wollte, mich aber der eigentlichen Connexion diſes §. nicht mehr erinneren konnte, ſo iſt es geſchehen, daß hier nicht alles recht auf einander laufft.

In Facto iſt nun noch zu addiren: Daß Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. zu Lübeck die Hildesheimiſche Parthie wieder verlaſſen, folglich auch meine Præſentation wieder zuruck genommen haben Auch haben ohnelängſten die Königlich-Preußiſche und Groß-Britaniſche Miniſtri zu Wien dem Kayſerlichen Miniſterio folgendes pro Memoria übergeben, deme aber die gleich darauf ſtehende Reflexiones entgegen geſetzet worden ſeynd.

Pro

# Pro Memoria.

ALs vor etlichen Jahren eine vom Nieder-Sächſiſchen Craiß zu beſetzende Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren-Stell erlediget ware, haben Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen, als Fürſt zu Halberſtadt, nebſt Ihro Majeſtät dem König von Groß-Britannien, ratione Sachſen-Lauenburg, beyderſeits zugleich Directores des Nieder-Sächſiſchen Craiſes, dem jetzigen Fürſtlich-Heſſen-Darmſtättiſchen Geheimen Rath von Zange præſentiret, welche Præſentation nicht allein vom Cammer-Gericht angenommen, ſondern auch deme von Zang die Præferenz vor dem vorhero Däniſch-Hollſteiniſcher Seits zum Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren præſentirte Rath Schumacher von Ulmenſtein, per concluſa pleni zuerkannt worden, ſo daß der von Zang ohne Zweiffel vor dieſen introducirt ſeyn würde, wann er nicht nachhero die Ihme zugedachte Dignitæt ſelbſt decliniret, und lieber in Heſſen-Darmſtättiſchen Dienſten verbleiben wollen: Ehe ſelbiger aber von beyder hoher Præſentanten Königlichen Majeſtäten è nexu gelaſſen, oder deßhalb dem Cammer-Gericht das ge-

ringſte bekannt gemacht ware, iſt ſo fort der Königlich Preußiſche Geheimde Rath von Nüßler in des von Zange Stell ernennet, und dem Reichs-Dicaſterio darauf, daß jener das Aſſeſſorat verbetten, unteren 18. Novemb. 1731.
A. ut Lit. A. notificiret, zugleich auch der von Nüßler an deſſen Stell, præſentiret, anbey die Præferenz für den Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentato, aus ſoliden Rationibus, mit gutem Fug, verlanget, in omnem ſequiorem eventum, ſo ferner das Cammer-Gericht darüber anderer Meinung seyn ſollte, ad interpretationem des auf gegenwärtigen Caſum zwar gantz nicht applicablen §. 22. des jüngeren Viſitations-Abſchieds provociret worden, welches um ſo weniger verſaget werden mögen, als dergleichen Appellation nicht vor das Reichs-Gericht, ſondern allerdings ad Comitia, gehöret. Deme ohngeachtet hat Camera, gegen klares Recht und Billichkeit, nicht allein dem Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentato die Præferenz vor dem Halberſtadt- und Sachſen-Lauenburgiſchen anmaßlich zuerkannt, und jenen ſo fort præcipitanter eingeführet, ſondern auch, als ſich, bevor des von Zang Reſolution dem Cammer-Gericht notificiret ware, des Chur-Für-

ſten

ſten zu Cöllen Chur-Fürſtlichen Durchleucht, qua Biſchoff zu Hildesheim, mit und neben des Herrn Biſchoffens zu Lübeck Fürſtlichen Durchleucht, gantz unbefugter Dingen beygehen laſſen, den Fürſtlich-Würtembergiſchen Regierungs-Rath Moſer, zum Aſſeſſoren Cameræ vermeintlich zu præſentiren, da doch dem Stifft Hildesheim keine Præſentation zukommet. Und ob gleich damahls keine andere Vacanzen, auſſer denenjenigen, wozu die Halberſtätt- und Lauenburgiſche, ſodann der Däniſch-Hollſteiniſche, Præſentati vorgeſchlagen, waren, ſo haben gleichwohlen die Catholiſche Cammer-Gerichts-Aſſeſſores dieſe offenbahrlich-unbefugte Stifft Hildesheimiſche mit dero an ſich unſtrittigen Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſchen Præſentationen en parallele geſetzet, und durch beyderley Verweiſung ad Comitia die letztere zu hintertreiben geſuchet, was auch immer Aſſeſſores Evangelici, gantz zuverläßigen Vernehmen nach, angewendet, Catholicis ihren Unfug gantz handgreifflich zu machen.

Wann nun Ihro Kayſerlichen Majeſtät, und Dero hocherleuchteten Miniſterio, ſo wie männiglich, ohne weiteres in die Augen fället, wie ungerecht,

und partialiſch ( ſit venia verbis ) ein ſolches Unternehmen ſeye: Näher anerwogen / ſo viel die Præcedenz dieſſeitigen Præſentati betrifft, gantz auſſer Zweiffel iſt, daß die, wie per Concluſa pleni anzunehmen, feſt-geſtellte Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſche Præſentation deß von Zange prior tempore, das iſt, ehender als die Fürſtliche Hollſteiniſche, geweſen; alſo unſtreittig der jüngere Præſentatus Schumacher von Ulmenſtein dem von Zang hätte nachgehen müſſen, ſo ferne gedachter von Zang, durch weitere Beybehaltung der Fürſtlichen Darmſtättiſchen Dienſte, nach den Worten des jüngeren Viſitations-Abſchieds §. 22. ihme nicht ſelbſt ( ut quod tertio præjudicium adferre, nec debet, nec poteſt ) an der Annahme Verhinderung gefallen, welche Bewandnuß es dann eben ſo wohl mit deſſen Surrogato, dem Königlichen Preußiſchen Geheimden Rath von Nüßlern, behalten, weil nichts deſtoweniger dieſelbe dem von Zang ex nexu ehender
A. nicht gelaſſen, biß ſie vigore Lit. A. uno Actu deſſen Verhinderung dem Reichs-Cammer-Gericht notificiret, womit in Effectu die in der Perſon deß von Zang vormahlen gethane ältere Præſentation, und das dahero erwachſende

Jus

Jus proëdrias, continuiret haben. Um nun aber auf die angemaßte Hildesheimiſche Præſentation zu kommen, da diſponirt (a) das Inſtrum. Pacis Weſtphalicæ deutlich

Art. V. §. 53.

Quod A. C. Status viginti quatuor Aſſeſſores præſentare poſſint, & teneantur, und es befindet ſich das Schema præſentantium.

Ibid. in §. 57.

In eod. §. 53.

iſt verſehen, daß, nach der in dem Friedens-Schluß zwiſchen beederſeits Religions-Verwandten feſt geſetzte Gleichheit, auch die der Catholiſchen Religion Verwandte Status, præter duos Aſſeſſores Imperatoris præſentationi reſervatos, 24. Glieder denominiren können, worüber das Schema verglichen, in dem jüngeren Reichs-Abſchied de Anno

1654. §. 169.

Gleichwie nun (b) ein und anders nicht dem geringſten Zweiffel unterworffen, folglich keiner Außlegung bedarff, noch dergleichen zuläſſet, als ergiebet ſich (c) von ſelbſten, daß Seine Chur-Fürſtliche Durchleucht zu Cöllen, als Biſchoff zu Hildesheim, weil ſelbiger niemahls unter den Statibus Evangelicis befun-

den, zu einer dieſen allein zuſtehenden Præſentatione Aſſeſſorum Aug. Confeſſ. nicht berechtiget ſeyn kan, ander geſtalten würde (d) die obgedachte Gleichheit zwiſchen beyden Religions-Genoſſen keine Gleichheit verbleiben, wann zu Præſentation der 24. A. C. Verwandten Aſſeſſorum auch Catholiſche Status befugt ſeyn könnten, da keine Status Evangelici zur Præſentation der 24. Catholiſchen Cammer-Gerichts-Beyſitzer admittiret werden, ſondern ausdrücklich, wie ratione des Bayeriſchen Craiſes

Art. V. §. ultimo. Inſtrum. Pac. Weſtphal.

diſponiret zu befinden, davon ausgeſchloſſen ſeye. Die dürre Buchſtaben (e) des Inſtr. Pac. Weſtph.

dicto Art. V. §. 57.

Sowohl als der Receſs. I. N.

dicto §. 169.

Geben klar, das in jenen Status Evangelici, in dieſen Status Catholici, jede beſonders, Ihr Schema præſentationis, ſo jedem Corpore führohin zuſtehen ſolle, privative verabredet, und verglichen, ſolchemnach hat mit der Zeit Biſchoff zu Hildesheim, als zu dem Corpore Evangelico nicht gehörig, unmöglich zu damahligen Schluß der A. C. Ver-

Verwandten concurriren können, ſondern iſt unter den Nomine collectivo, Catholici, die Catholiſchen Chur-Fürſten und Stände, ohnſtreittig begriffen geweſen, mit der er ſich bey Verlaſſung deß Schematis Catholicorum in

§. 169. R. I. N.

vernehmen müſſen: Wolte man (f) hierwider zum Behelff anführen, daß gleichwohl in dem Inſtrum. Pac. Weſtphal.

dicto §. 57.

ſtehe, Circuli Franconici Statibus A. C. &c. ſo würde ſolches nur bloſſe Verdrehung derer Worte, und des wahren Sinnes der Paciſcentium, involviren, denn es muſte freylich in denen Circulis mixtis zwiſchen denen Statibus diverſæ Religionis ein Unterſchied gemachet, und nach dem

in §. 53.

feſt geſtellten Principio regulativo, daß jeder Religion, Stände, Aſſeſſores ihres Glaubens Verwandte zu præſentiren berrechtiget ſeyn ſolten, in jeden Schemate nicht den gantzen Craiß, ſondern nur denen Ständen aller anderer Religion aus ſolchem Craiß, die Præſentation beygelegt worden: Ein derley Circulus mixtus aber iſt kundbahrlich der Nieder-Sächſiſche nicht, in wel-

chem, auſſer dem eintzigen Biſchoffen zu Hildesheim, kein anderer Catholiſcher Stand befindlich, ſondern es wird derſelbe pro Circulo unius Religionis billig gehalten, wie er dann jederzeit darvor gehalten worden, und kan der Herr Biſchoff, reclamante univerſo Circulo, reclamantibus item L. L. Imperii, reclamante contraria Obſervantia, in perſona propria Jus præſentandi Circuli nomine nicht haben, noch behaupten: Und daß dieſes die eigentliche wahre Beſchaffenheit, bewähret nicht nur Art. V. §. 53. in fine Inſtr. Pac. Weſt. Sondern auch was de Circulo Bavariæ ibid. §. 58. diſertis verbis diſponiret wird, ander Geſtalt nicht ermangelt haben wird, zu Benehmung aller Mißdeutung, zu verordnen, daß auch von dem Nieder-Sächſiſchen Craiß, in ſeiner Maaß, aus beyderley Religionen, præſentiret werden müſſen, davon aber das Gegentheil durch das deutlichſte feſt geſtellet iſt: uti patet ex R. I. N.

§. 169.

Verbis: Catholiſche Stände in vermiſchten Craiſen, ubi nominetenus deſignantur Circuli illi mixti: Ohne iſt es zwar, (g) nicht, daß ſeit deme auch von Ständen, die etwa nach verfaßten Schemate

mate zur Catholiſcher Religion getretten, præſentationes A. C. Verwandten Aſſeſſorum beym Reichs-Cammer-Gericht angenommen worden, v. gr. Chur-Sachſen, Chur-Pfaltz, und letztlichen Pfaltz-Zweybrücken, woraus man etwan eine contrariam Obſervantiam, oder wenigſtens Notification, erzwingen wollen möchte. Gleichwie aber hierüber keine Conſtitutio Imperii derogatoria vorhanden, Evangelici ihnen auch noch allemahl quævis competentia vorbehalten, alſo kan ſolches eines Theils dem Inſt. Pac. Weſt. qua Legi perpetuo valituræ, nulloque contrariæ Obſervantiæ prætextu infringendæ, durchaus nichts benehmen, andern Theils giebet man ja ſelbſten an Seiten dergleichen zu Catholiſcher Religion gegangener Ständen, und ſonſten, dieſe Veränderung insgemein nur vor ein perſonnelles Werck aus, und kan ſich der Caſus eines künfftigen Evangeliſchen Succeſſoris, gleich ſich Pfaltz-Bürckenfeld wegen, als Hertzogthums Zweybrücken, allen Rechtlichen Umſtänden und Zuverſicht nach, vorjetzo ereignet, wiederum fügen, welche bey einem Catholiſchen Stifft, wie Hildesheim iſt, propter Reſervatum Eccleſiaſtium, nie zu erwarten, folglich vel maxima Caſus diſparitas handgreifflich fürwalten. Uber

dieſes haben dergleichen von der Evangeliſchen Religion etwan abgetrettene hohe Stände vorher das Jus præſentandi Aſſeſſores A. C. per Inſtr. Pac. Weſt. in qualitate quam ſchon gehabt, und in würckliche Ubung gebracht; wohingegen die Biſchöffe von Hildesheim / als jederzeit der Catholiſchen Religion zugethane Reichs-Fürſten, durch ſolchen Frieden-Schluß beſtändig davon ausgeſchloſſen, weniger jemals in ſolchem Exercitio geweſen ſeynd, am allerwenigſten einige Exceptio à Regula, in Anſehung gedachter Herren Biſchöffe, ſich irgendwo ergiebet. Daß ferner (h) der Nieder-Sächſiſche Craiß, nach Errichtung des Weſtphäliſchen Friedens/ das Jus præſentandi dem Stifft Hildesheim in geringſten nie eingeſtanden, hat ſich ſogleich bey dem erſten Craiß-Tag de Anno 1654. deutlich gewieſen: Dann als man damals, laut eines den 31. Octobr. dictirten Proteſtations-Memorialis, der Fürſtl. Mecklenburg-Hollſteiniſchen und andere Craiß-Geſandten, in Vorſchlag gebracht, allen übrigen Fürſtlichen Häuſern zuſammen eine Præſentation zu überlaſſen, hat man dabey das Hoch-Stifft Hildesheim gantz, und gar wohlbedächtlich gar übergangen, und dieſes (obwohl ohnediß eine Proteſtation kein Recht, wo keines iſt, erwer-

werden mag) nach klaren Geſtändnus einer erſt Anno 1657. occaſione anderer in puncto Religionis eingebrachten Gravaminum übergebenen vermeinten Proteſtation des Hildesheimiſchen Geſandten, ſelbigesmal ultro acquieſciret; alſo ex poſt allererſt die vermeinte Præſentation recht appendiciret; Wo im Gegentheil Halberſtadt ſo man dict. An. 1654. auf gleichen Fuß tractiren wollen, ſofort in inſtanti ſich noch vor dem Kayſerlichen Schluß proteſtando gemeldet, folglich unter der in gefolgten Craiß-Receſs enthaltenen Reſervation notorie mit begriffen geweſen; Näher anerwogen dieſen Fürſtenthum das Inſtrumentum Pacis nirgends entgegen, ſo mit dieſem Stand unter denen Contradicenten nothwendig verſtanden, zu derer Faveur die eingelegte Proteſtation dem Craiß-Receſs einverleibet worden, immaſſen auch An. 1724. die Halberſtadt- und Lauenburgiſche Proteſtation des von Zange ohne jemands Widerrede beſchehen, und von dem Reichs-Cammer-Gericht unweigerlich angenommen worden, welches insgeſammt bey dem Stifft Hildesheim gäntzlich ceſſiret: Daß aber (i) gleichwolen deſſen anmaßliche Præſentation von des Herrn Biſchoffs zu Lübeck Fürſtl. Durchleucht, einem Evangeliſchen Mit-Stand

des

des Nieder-Sächſiſchen Craiſes beygetretten werden wollen, kan dem ordentlichen Craiß-Directorio, und denen andern Evangeliſchen Ständen, denſelben, ja dem geſammten Corpori Evangelicorum, ſo wenig als dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ſelbſten, und darauf gegründeten Craiß-Receſs de Anno 1654. præjudiciren. In negotio communi ſtehet keinem Reichs-Stand zu, contradicente vel maxime Directorio, jure quaſi proprio, ſeparatim etwas zu thun, und es iſt ſolches von nicht dem geringſten Effect. Se. Durchleucht Biſchoff zu Lübeck waren überdiß von wahrer der Sachen Beſchaffenheit nicht informiret, Sie erkennen und widerruffen dieſen Irrthum in ihren erlaſſenen beyden Schreiben an beyde Königliche Höfe, ja ſie ſeynd ordentlich bey dem Reichs-Cammer-Gericht nach eingezogenen Unterricht, davon gäntzlich zuruck getretten, und iſt hiebey nicht auſſer Acht zu laſſen, daß, wenn auch, wie doch keineswegs geſchehen, noch jemals geſchehen würde, der gantze Nieder-Sächſiſche Craiß ſich hätt, oder ſolte, beykommen laſſen in das Biſchöfflich-Hildesheimiſche Geſuch zu condeſcendiren, ſolches dennoch von keinen Kräfften ſeyn könnte, in einer Sache, ſo die gantze Evangeliſche Præſentations-Verfaſſung, folg-

folglichen das allgemeine Corpus Evangelicorum, betrifft, doch zeigen die Craiß-Abſchied de Annis 1654. 1657. 1662. und 1672. das klare Widerſpiel, welches dann pro Informatione, zu Zeigung des Ungrunds, ſowohl der anmaßlichen Hildesheimiſchen Præſentation, als daß ſelbige nie practicable ſeyn mag, genug ſeyn kan.

Halberſtadt und Lauenburg ſeynd indeß (k) in ungezweiffelter Poſſeſſion, nachdeme der Actus præſentationis de Anno 1724. durch illimitirte Admiſſion ihres præſentati von Zange ad ſolennia examina, nemine contradicente, würcklich anerkannt, und feſt geſtellet worden, ſo daß es bloß noch auf des præſentati Geſchicklichkeit, zu deſſen würcklichen Introduction, angekommen: Aus welchen wohl erlangten, in Inſtrum. Pacis Weſtphalicæ gegründeten, Recht und Poſſeſſion, ſie, die hohen Herrn Præſentanten, um eines Tertii, unrichtigen, vorlängſt verworffenen, und von Anno 1557. an, biß Anno 1731. gäntzlich auf ſich verſeſſenen, Anſpruchs willen keineswegeſ gehalten, und nun erſt darüber ad Comitia verwieſen werden mögen.

Es iſt (l) dieſer Satz an ſich in alltäglichen Rechts-Händeln Juris communis, wie vielmehr muß ſelbiger ſtatt finden, in einer

einer ſo wichtigen, die vollkommene Beſetzung eines der hoͤchſten Reichs-Gerichte betreffend und keinen Verzug leidenden Sach, oder warum ſolte, um eines, mit gar keinem, auch nur ſcheinbaren, Titulo verſehenen Hildesheimiſchen bloſſen Verſuchs willen, die uͤbrige wohlhergebrachte Præſentationes eines ſo anſehnlichen Evangeliſchen Craiſes, deme gleichwohl der Reichs-Cammer-Gerichts Unterhalt, in zimlichen hohen Anſchlag mit obligirt, zuruck und ins weite Feld hinaus geſetzet werden. Camera Imperii (m) oder vielleicht die ihre Schrancken uͤberſchreitende Catholiſche Aſſeſſores, werden ſich verhoffentlich aus dem juͤngern Reichs-Abſchied de Anno 1654. erinnern, wie indeſſen

§. 33.

Von dem Ober-Rheiniſchen Craiß folgender geſtalt verſehen, und, wenigſtens quoad poſſidentes, gar wohl auch hieher geſchloſſen werden moͤgen;

In dem Ober-Rheiniſchen Craiß ſollen diejenige Fuͤrſten, welche die Præſentation verrichtet, benanntlichen Worms, Speyer, Straßburg, Pfaltz-Simmern, Zweybruͤcken und Heſſen, ſelbige ebenmaͤßig hinfuͤhro verrichten, jedoch denen uͤbrigen Fuͤrſten und Staͤnden

den ſelbigen Craiſes ſo an dem jure præſentationis zu participiren vermeinen, ihre Befugnüſſe zu ſuchen ohnbenommen.

Es verſteheten ſich zwar mehr höchſtgedacht Ihro Kayſerliche Majeſtät zu einem ſo illuſtren forderiſten Reichs-Tribunali, oder vielmehr deſſen Catholiſchen Religions Aſſeſſoren, annoch einer näheren Einſicht, in welchem gäntzlichen Vertrauen höchſt Dieſelbe nochmals unter dem 19. Sept. und reſp. Octobr. die ſub Lit. B. & C. beyliegende nachdrückliche Schreiben dorthin zu erlaſſen gut befunden haben. B. & C.

Jedannoch und damit (o) in beyden Eingangs-Beſchwerden und deren forderſamſten Hinwegraumung, und Vermeidung aller dem Reichs-Cammer-Gericht gewiß ſelbſt am empfindlichſten fallen mögenden Weitläufftigkeiten, Ihro Königl. Majeſtät in Groß-Britannien, nebſt Ihro Königl. Majeſtät in Preuſſen als Fürſt zu Halberſtatt, und reſpective Innhabern des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg, nach Dero angeſtammten höchſten Gemüths Billigkeit, ſo viel nur immer an Ihnen, all-mögliche Facilität bezeugen: So declariren Dieſelbe hierdurch, ohne alle Conſequenz und Præjudiz

diz, wie Sie allein vor dieſesmahl endlich geſchehen laſſen wollen.

1. Daß zwar die Däniſch-Hollſteiniſche Præſentation in ihrem Werth und Weſen verbleiben, hingegen dem an ſtatt des von Zange ſurrogirten Halberſtadt, und Lauenburg, præſentato von Nüßler die noch vacante zweyte Stelle, eines von wegen des Nieder-Sächſiſchen Craiſes dargeſtellten Aſſeſſoris beym Reichs-Cammer-Gericht, conferiret, und dieſer, des Behuffs, ohne weiteren Verzug zu denen gewöhnlichen Examinibus zugelaſſen.

2. Auf die der klaren Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes, der Verfaſſung und der Obſervanz des Nieder-Sächſiſchen, als eines pure Evangeliſchen Craiſes, Schnurſtracks zuwider lauffende gantz incompetente Stifft Hildesheimiſche vermeintliche Præſentation aber, als welche zumalen mit der continuirten an und vor ſich ſelbſt gantz keinem Streit unterworffenen Halberſtadt- und Lauenburgiſchen Præſentation in keinen Vergleich kommen mag, in geringſten nicht Attention genommen, ſondern allenfalls an gehörigen Ort verwieſen werden ſolle.

3. Zu deſſen ſo gewiß und ſchleuniger Errichtung, diſſeitigen gantz ohnvorgreifflichen Ermeſſens, Ihro Kayſerliche Maſeſtät

jeſtät allerhöchſte Interponirung, mittelſt eines allergnädigſt-abzulaſſenden Ermahnungs-Schreibens, das verträglichſte ſeyn würde, es erſuchen auch Dieſelbe in dieſer ſo klaren Sache hierum beyde intereſſirte Königliche Groß-Britanniſche Majeſtät und Königlich-Preußiſche Majeſtät auf das angelegentlichſte mit der ergebenſten Verſicherung, daß Ihnen ſolches anders nicht, als zur gantz beſondern Verbindlichkeit gereichen könne.

## Lit. B.

Nomine beyder Könige Groß-Britannien und Preuſſen Majeſtät Majeſtät.

An

## Das Reichs-Cammer-Gericht.

P. P.

Nachdeme der Fürſtlich Heſſen Darmſtädtiſche Geheimte Rath und Cantzley Director Zange bey Uns angeſuchet, daß Wir ihne, von der Nieder-Sächſiſchen Craiß-Deputation, zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, ſo Wir von wegen des Fürſtenthums Halberſtadt und des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg auf ihn gerichtet, entbinden und ihme erlauben möchten, ſelbige zu reſigniren, wie auch ſolches mit der Re-

ſtriction, welche hierunter folgen wird, placidiret und angenommen; als haben Wir nicht ermanglen wollen, dem Herrn Reichs-Cammer-Richter, denen Herren und euch, hierdurch davon Nachricht zu ertheilen ꝛc.

Und Wir ernennen und præſentiren zu gleicher Zeit, in Continuation und Fortſetzung oberwehnter Præſentation, Unſern des Königs in Preuſſen bißherigen Carl Gottlieb von Nüßlern, deſſen Geſchicklichkeit, Probität und andere rühmliche Qualitäten, auch Studia und Wiſſenſchafften in Jure Publico und Civili, auch ihme beywohnende gute Notiz der Cammer-Gerichts-Sachen, uns bekannt ſeyn, an ermeldtes Zange Stelle und Platz, zum Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, den Herrn Reichs-Cammer-Richter, die Herren und euch, erſuchend, daß er ad præſtandum præſtanda verſtattet, und wann er dann, wie Wir nicht zweiffeln, wohl beſtehen wird, zum dortigen Löblichen Judicio würcklich admittiret und introduciret werden möge, und zwar in der Ordnung und Præferenz, wie in Anſehung mehrbemeldtes Zangen bey einem alldort Anfangs May a. c. verſammleten vollen Rath ſtatuiret und feſt geſtellet worden iſt: Maſſen allhier zwar eine neue Denomination geſchiehet, ſolches aber dem Recht, ſo Wir als

als Præſentantes, da Wir zuerſt Unſer Præſentations-Recht von wegen Halberſtadt und Sachſen-Lauenburg, an- und in Ubung gebracht, erlangt haben, nichts benehmen, noch daſſelbe entkräfften oder herunter ſetzen kan, als auch ſonſten in ſeinen Würden bleiben muß, wie auch dannenhero nicht zugeben können, daß andere welche ihr etwa habendes Jus præſentandi erſt nach Uns exerciret, deßfalls den Vorzug haben ſolten.

Wir erinnern Uns zwar gantz wohl, was der jüngere Viſitations-Abſchied §. 22. diſponiret und mit ſich bringet; Es werden aber der Herr Reichs-Cammer-Richter, die Herren und ihr, von ſelbſt ermeſſen, daß ſolcher §. hier nicht angezogen werden mögen: Dann obgleich in demſelben enthalten, daß der erſte Præſentatus dem andern vorgehen ſolle, ſo iſt doch ſolches anderer Geſtalt nicht zu verſtehen, alſo daß derjenige Craiß-Stand, welcher zu erſt præſentiret, ein Jus potius vor denen folgenden, ohne auf die Præſentatos dabey zu reflectiren, haben ſolle, ſintemahlen ſonſten das Inconvenienz daraus erwachſen würde, daß eines Craiß-Standes Jus præſentandi, ratione effectus, durch Abſterben des Præſentati, oder aber durch einen andern unvermuthlichen Zufall, wie der gegenwär-

tige iſt, entkräfftet und zuruck geſetzet, mithin der præſentirende Craiß-Stand an ſeinem jure quæſito verkürtzet werden könnte: Welches aber bey Errichtung obermeldten Viſitations - Abſchieds die Meynung nie geweſen, auch um ſo viel weniger ſeyn können, als nicht vermuthlich iſt, daß die Stände des Reichs ihre Jura und derſelben Effect auf den Hazard eines Caſus fortuiti hätten ſetzen und ankommen laſſen wollen;

Allenfalls, und wann darunter noch einiger Zweiffel bey dem dortigen Löbl. Reichs-Cammer-Gericht obwalten ſolte, ſo provociren Wir auf die fürwährende Reichs-Verſammlung zu Regenſpurg, und derſelben über obgedachten §. 22. interpretationem Authenticam, werden auch alsdann, biß zu Decidirung der Sache, des geheimden Raths Zang Reſignation nicht annehmen, noch denſelben ex Nexu laſſen, die Wir übrigens ꝛc. Dat. den 18. Sept. 1731.

## Lit. B.

### Georg der andere König und Chur-Fürſt ꝛc.

Dem Herrn Cammer-Richter, Richter, denſelben und euch, iſt erinnerlich,

lich, was geſtalt Wir und des Königs in Preuſſen Majeſtät, nachdem der Heſſen-Darmſtädtiſche geheimde Rath von Zange, die vorhin in ſeinen Faveur geſchehene, auch von ihm angenommene, Sachſen-Lauenburgiſche und Halberſtädtiſche Præſentation zum Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren decliniret, in deſſen Stelle den Königlich-Preußiſchen geheimden Raths von Nüßler wiederum, und zwar ſolchergeſtalt præſentiret, daß Wir den geheimten Rath von Zange nicht eher ex Nexu gelaſſen, biß Wir zugleich ermeldtẽ geheimden Rath von Nüßler præſentiret, und ſolches wie denenſelben und euch bekannt iſt, in einem Schreiben uno actu verrichtet, folglich dadurch die Perſon des geheimden Raths von Zange vorhin geſchehene Præſentation continuiret, dergeſtalt, daß bemeldter von Nüßler billich in eben das Recht tretten ſollen, ſo dem von Zange von dem Cammer-Gericht ſelbſt, durch unterſchiedliche Concluſa, zuerkannt worden: Denn ob zwar in Faveur des geheimten Raths von Nüßler eine neue Denomination geſchehen, ſo kan jedoch ſolches Unſerem von Kayſerl. und des Reichs-Cammer-Gerichts wegen der von Uns zuerſt in Ubung gebrachten Sachſen-Lauenburgiſchen und Halberſtädti-

ſchen Præſentation einmahl erhaltenen Recht, nichts benehmen, zumalen Wir in Unſern Præſentations-Schreiben bereits gezeiget, daß der §. 22. des jüngeren Viſitations-Abſchieds auf dieſen Caſum applicirt werden können, auch allenfalls wegen deſſen authentiſchen Explication ad Comitia provociret: Wir hätten alſo wohl gehoffet, das Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht, welchen Wir biß anhero in allen Vorfallenheiten Unſere Protection in allen angedeyen laſſen, würde die Billigkeit dieſer Sache erkannt, und nicht zugegeben haben, daß Unſerem Præſentato von Nüßler ein anderer, deſſen Præſentant ſein Jus præſentandi ſpäter als Wir in Ubung gebracht, vorgezogen würde: Es hat uns alſo nicht anderſt, als ſehr befremdlich vorkommen können, daß nicht allein, unerwartet unſerer gemeinſamen Erklärung, ob Wir den geheimden Rath von Zange ex Nexu laſſen würden, des Königlich-Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentati Schumachers von Ulmenſtein Reception und Vocation feſt geſtellet, und des Uns durch den geheimden Rath von Nüßler nachhero überreichten Præſentations-Schreibens, und darinn geſchehenen Proteſtation, ohnerachtet, derſelbe vorzüglich würcklich introduciret worden, ſondern

auch

auch ab Seiten deren Cammer-Gerichts-Aſſeſſorum Catholiſcher Religion unſere ungezweifflete, von niemanden angefochtene, und von Kayſerlichen und des Reichs Cammer-Gericht ſelbſt zuerkannte, Sachſen-Lauenburgiſche und Halberſtädtiſche Præſentation, mehrermeldten geheimden Rath von Nüßler, mit der von des Chur-Fürſten von Cölln Liebden, als Biſchoffs zu Hildesheim, geſchehener, gantz unſtatthafften, und Ihro auf keine Weiſe zukommenden, Præſentation des Fürſtlich-Würtembergiſchen Regierungs-Raths Moſers von Filſeck combiniret, beyde an den Reichs-Tag zu Regenſpurg zur Erörterung verwieſen, und dadurch offenbar geſuchet worden, Unſere hiemit keine Connexion habende Præſentation aufzuhalten, oder wohl gar zu hintertreiben. Wie empfindlich Uns alles dieſes, inſonderheit aber das letztere, ſeyn müſſe, das ſtellen Wir zu des Herrn Cammer-Richters, derſelben und euer, eigenen Beurtheilung, da erſtlich einem Catholiſchen Craiß-Stande in Circulo Evangelico non mixto, zumal wann derſelbe, wie in dieſem Caſu, unicus iſt, keineswegs zuſtehet einen Evangeliſchen Cammer-Gerichts-Aſſeſſorem zu præſentiren, wovon in denen Catholiſchen Circulis non mixtis genugſam gleiche Caſus vor-

handen ſeynd: zweytens den Biſchoffen von Hildesheim, ſeit dem Münſteriſchen Friedens-Schluß, niemalen dergleichen zugeſtanden worden: drittens auch bekannten Herkommens in Nider-Sächſiſchem Craiß iſt, daß auſſer denen Directoriis kein Craiß-Stand allein eine Præſentation vernehmen könne, wie ſolches des Chur-Fürſten von Cöllen Liebden auch factis agnoſciret, indem Dieſelbe ſich bemühet, des Biſchoffen von Lübeck Liebden zu bewegen die Præſentation des oberwehnten Moſers von Filſeck communi nomine mit zu thun, wovon Seine Liebden jedoch, nachdeme Dieſelbe von denen Umſtänden der Sache informiret worden / gäntzlich abgeſtanden.

Wir zweifflen nicht, der Herr Cammer-Richter, Dieſelbe und Ihr, werden ſich, in näherer Erwägung dieſer unumſtößlichen Gründe, eines beſſeren hierunter bedencken, und nach der von ſich ſelbſt redenden Billichkeit, Unſeren Præſentatum von Nüßler, da ohnedeme nach gegenwärtiger Verfaſſung des Reichs-Cammer-Gerichts annoch eine Nider-Sächſiſche Evangeliſche Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren-Stelle offen iſt, ohne weiteren Verzug, und ohne dieſe Unſere Præſentation zu combiniren,

niren, ad præſtandum præſtanda admittiren, und alsdenn würcklich zu recipiren, auch dem Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentato Schumachern von Ulmenſtein, Krafft Unſeres oben gemeldeten erſteren Præſentations-Rechts, vorzuſetzen, welchem alsdann die zweyte Stelle, ſo wegen des Nider-Sächſiſchen Craiſes annoch vaciret, angewiſen werden kan.

Der Herr Cammer-Richter, Dieſelbe und Ihr, werden mit förderſter Willfahrung dieſer ohne deme ſo gerechten Sache, Uns ſehr obligiren, widrigen und unverhofften Falls aber wird Uns leid ſeyn, wann Wir durch ferneres unangenehmes Betragen Uns genöthiget ſehen ſollten, andere Mittel zu ergreiffen, Unſere Gerechtſame zu manuteniren, deren Wir gerne überhoben bleiben möchten. Wir, ꝛc. Hannover den 19. Sept. 1732.

Königlich-Groß-Britanniſche und Chur-Fürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Regierung verordnete Geheimbde Räthe.

An
Das Reichs-Cammer-Gericht.

# Friederich Wilhelm König, 2c.

WElcher Geſtalt des Königs von Groß-Britannien Majeſtät und Wir, von wegen des Fürſtenthums Halberſtadt und des Hertzogthums Sachſen-Lauenburg, Unſern dermaligen 2c. von Nüßler zu einem Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts-Aſſeſſore, an ſtatt und in Platz des vorhin von Uns gleichmäßig præſentirten Fürſtlich-Heſſen-Darmſtättiſchen Geheimden Raths von Zange, auf deſſelben noch vor ſeiner würcklichen Reception beſchehenen Reſignation, zu gleicher Zeit unter dem 18. Septembr. vorigen Jahrs ſurrogiret, und in Continuation ſolcher erſterwehnten Præſentation anderweit vorgeſchlagen und ernannt, anbey das Kayſerliche und Reichs-Cammer-Gericht erſuchet, denſelben nicht nur förderſamſt ad præſtandum præſtanda zu admittiren, ſondern auch in der vorigen Ordnung zu introduciren, Wir der König in Preuſſen aber vorhero unterm 15. Septembr. die Erinnerung gethan, daß vor

vor Einlangung Unſerer gemeinſamen Reſolution hierunter nichts entſchloſſen werden möchte, das alles iſt dem Herrn Cammer-Richter, denen Herren und Euch, erinnerlich.

Nun hätten wir zwar wohl gehoffet, es würde von dem Löbl. Cammer-Gericht ſo wohl auf obige vorgängige Erinnerung, als auch inſonderheit auf ſolche Unſere feſtgeſetzte Præſentation, und das dabey annectirte wohl-gegründete Verlangen, ratione ordinis, aus denen in obgedachten Præſentations-Schreiben angeführten trifftigen Urſachen, Attention genommen werden.

Wir ſehen Uns aber in der deßhalb geſchöpfften guten Zuverſicht ſehr betrogen, da Uns die gantz unvermuthete Nachricht zugekommen, daß man alldort, nicht nur ohnerwartet Unſere gemeinſame Erklärung, ob Wir ermeldten von Zange aus dem nexu zu laſſen gemeinet, auf eine ſehr ungewöhnliche Art, des Königlich-Hollſteiniſchen Præſentati Schumachers von Ulmenſtein, Reception und Revocation feſtgeſtellet, ſondern auch demſelben, nach Uberreichung Unſers und dem von Nüßler erlaſſenen Præſentations-Schreibens ſo fort in vermeintliche

liche Befolgung des letzteren Viſitations-Abſchieds §. 22. und aus deſſen angemaßten Explication wider Unſere deßhalb eventualiter ergangene Reſervation, einer authentiſchen Comitial-Interpretation, würcklich und vorzüglich vor Unſerem Præſentato von Nüßler introduciret, nachmahls aber gar von Seiten der Herren Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren Römiſch-Catholiſcher Religion, welche Unſere an ſich liquide, durch unterſchiedliche Concluſa pleni vorhin richtig geſtellte und erkannte, Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſche Præſentation des mehrgedachten von Nüßlern, mit der von Seiner Chur-Fürſtlichen Durchlaucht zu Cöllen, als Biſchoffen zu Hildesheim, von Nider-Sächſiſchen Craiſes wegen ſich angemaßten, offenbahr unbefugten, und unſtandhafften, Præſentation des Fürſtlich Würtembergiſchen Regierungs-Rath Moſers, auf eine gantz ungewöhnliche Weiſe combiniren, und beyde an den Reichs-Convent zu Regenſpurg zur Erörterung verwieſen, mithin jene auch mit dieſer, da ſie doch keine Connexion miteinander haben, gefliſſentlich aufhalten oder gar hintertreiben wollen. Wir begreiffen dieſes nicht, wie in ſolcher Unſerer Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgi-

burgiſchen Præſentations - Sache gehaltenes Verfahren beſcheinet werden möge: Maſſen wohl unwiderſprechlich iſt, daß ſo lang noch keine poſitive Notification, daß des Königs von Groß-Britannien Majeſtät, und Wir, den von Zange von ſeinem Engagement entbunden, bey dem Löbl. Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gericht eingelauffen geweſen, (welche aber eher nicht, als mit der continuirten Præſentation zugleich, und noch darzu an Seiten Unſerer des Königs in Preuſſen bloß und alleine conditionaliter geſchehen) es in deſſelben Macht und freyen Willkühr nicht geſtanden, deſſen Præſentation für erloſchen zu halten, mithin über der Reception des Däniſch-Hollſteiniſchen Poſt-Præſentati an deſſen Platz zu deliberiren, und zu concludiren, noch weniger aber ſich gebühret habe, de facto mit derſelben Introduction loß zu brechen, und Unſern Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſchen Præſentatum von Nüßler, welcher doch vorerwehnter maſſen in des von Zange Platz, und alſo auch in deſſen völliges Recht und Ordnung, da zumalen deſſen Præſentation nicht zu ihrem vollkommenen Effect gediehen, und deßhalben von Uns ausdrück-

drücklich cum integro jure ex ea quæſito, auf das neue nominirte Subjectum, transferiret worden, eingetrettenen eigenen Gefallens zurück zu ſetzen, ſondern wann man ja über den Verſtand des vorberührten §. deß letzteren Viſitations-Abſchieds, ohngeachtet Unſerer deßhalb gethanen in Protocollis fundirten Remonſtration, und da wenigſtens der gegenwärtige Caſus, ſeinen beſondern Umſtänden nach, eine Exception von der Regul abgeben muß, noch einigen erheblichen Zweiffel übrig behalten hätte, man die Reception und Introduction des Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentati ebenfalls hätte ausſtellen, und alſo cauſam utrinque ſalvam erhalten ſollen, biß darüber bey Kayſerlicher Majeſtät und dem Reich angefraget worden, und von dorther die Erkanntnuß und Interpretation erfolget wäre, am allerwenigſten aber läſſet ſich einige bey unpartheyiſchen Gemüthern Ingreſs findende Raiſon erdencken, warum von Seiten derer Herren Catholicorum Unſere continuirte Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſche Præſentation, welche doch an und vor ſich ſelbſt keinem Streit unterworffen, mit der gantz incompetenten, und ſo wohl der klaren Diſpoſition

tion des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſes reſpectu der denen Evangeliſchen Ständen des Reichs allein überlaſſenen Præſentation und Beſtellung derer Evangeliſchen Aſſeſſorum, als auch der Verfaſſung und Obſervanz des Nider-Sächſiſchen- und eines pur Evangeliſchen Craiſes ſchnurſtracks zuwiderlauffenden Stiffts-Hildesheimiſchen Præſentation, zugleich ad Comitia remittiret werden wollen. Wir hätten dahero höchſtbefugte Urſach Unſer über ſolches Verfahren ſchöpffendes Mißvergnügen auch auf andere Weiſe, als hiedurch beſchiehet, zu erkennen zu geben; Wie Wir aber von des Herrn Cammer-Richters, der Herren und Euer, Prudenz und Æquanimität annoch verhoffen, ſie werden ſich ſo ein als anderer Seits in deſſen weiterer Uberlegung der Sache eines näheren entſchloſſen haben, alſo wollen Wir auch Dieſelbe hiermit forderſamſt nochmals erſuchet haben, offt-gedacht Unſern Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſchen Præſentatum von Nüßler, ohne langen Auffenthalt, oder Erwartung einer Comitial-Erörterung, und Deciſion der damit keines Wegs verknüpfften anmaßlich Stiffts-Hildesheimiſchen Præſentation

tation zu denen gewöhnlichen Examinibus und Præſtandis zuzulaſſen, und daraufhin, in der ihme, vor angeführter maſſen, Krafft Unſers erſten Præſentations-Recht, vor allen andern nachgekommenen, gebührenden Ordnung würcklich zu recipiren, da ohnehin dem Nider-Sächſiſchen Craiſe zwo Evangeliſche Aſſeſſorats-Stellen, nach gegenwärtiger Verfaſſung des Reichs-Cammer-Gerichts, zu beſetzen zuſtehen, und alſo jenem eine von wegen dieſes Craiſes angewiſen werden kan.

Wir verſehen Uns hierauf einer billigmäßigen und promten Erfüllung Unſeres gerechten Klagens, und verbleiben, ꝛc. Berlin den 21. Octobr. An. 1732.

An

Das Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht zu Wetzlar.

Refle-

## Reflexiones über ein von beeder Könige von Groß-Britannien und Preuſſen Majeſtäten Miniſtris in Wien, dem Kayſerlichen Miniſterio übergebenes Pro Memoria.

### So viel die darinn berührte Hoch-Stifft-Hildesheimiſche Præſentation ad Aſſeſſoratum Cameralem betrifft.

IN erſtgedachtem Pro Memoria wird dem Höchſt-preißlichen Reichs-Cammer-Gericht verüblet, daß es die An. 1731. von Jhro Chur-Fürſtl. Durchlaucht zu Cölln, qua Biſchoffen zu Hildesheim, in Faveur des nunmehrig Chur-Cöllniſchen Geheimen auch Hertzoglich-Würtembergiſchen Regierungs-Raths Moſers beſchehene Præſentation ad Aſſeſſoratum Cameræ Imperialis mit der von Höchſt-gedachter beeder Könige Majeſtäten, qua reſp. Hertzogen zu Lauenburg und Fürſten zu Halberſtatt, dem Königlich Preußiſchen Geheimen Rath von Nüßler ertheilten Præſentation en parellele geſetzet habe, da doch 1.) Hildesheim kein Jus præſentandi zukomme, hingegen 2.) das Halberſtatt- und

Lauenburgiſche Jus unſtrittig, und 3.) damalen keine ledige Stelle vorhanden geweſen ſeye, als worauf theils ein Königlich-Däniſch-Hollſteiniſches, theils beſagtes Halberſtatt- und Lauenburgiſches, Subjectum bereits præſentirt worden ſeyen.

Alleine das erſte Fundament iſt eine bloſſe petitio Principii, und das Gegentheil in der Hildesheimiſchen Deduction, puncto Juris præſentandi, ohnwiderleglich dargethan.

Ad 2. In eben dieſer Deduction iſt auf die allerüberzeugendenſte Art erwieſen, daß das Hildesheimiſche, Halberſtättiſche und Lauenburgiſche, Jus præſentandi ſich durchgehends auf einerley Fundament gründen, nemlich theils auf das Inſtrumentum Pacis Weſtphalicæ, theils, und vornemlich, auf die Acta Circularia de An. 1654. & ſeqq. folglich jedes beſagter Fürſtenthümer eben das Recht, keines aber mehr oder weniger, habe, als das andere. Man hätte alſo ex parte Hildesheim das Halberſtatt- und Lauenburgiſche Jus præſentandi gerne ſelbſt als liquid agnoſcirt, wo man nicht, durch die Namens dieſer beeden Fürſtenthümer gegen die Hildesheimiſche Præſentation beſchehene unnöthige Oppoſition, gezwungen worden wä-

re, per retorſionem Juris iniqui, Halberſtatt und Lauenburg ſich auch entgegen zu ſetzen. Denen Catholiſchen Herren Aſſeſſoribus aber haben ihre Herren Collegæ A. C. da ſolche den Anfang gemacht, das Hildesheimiſche Jus in dubium zu vociren, und davon nicht abzubringen geweſen, gleichfalls dadurch ſelbſt den Weg gebahnt, das auf einerley Grund mit dem Hildesheimiſchen beruhende Halberſtatt- und Lauenburgiſche Jus ex propriis conceſſis ebenfalls pro liquido zu declariren, um ſo mehr, als ermeldte 3. Fürſtenthümer, nicht etwa nur in petitorio einerley Gerechtſamen haben, ſondern Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg auch in poſſeſſorio vor Hildesheim gantz nichts zum Voraus haben, wie abermahlen allbereits in der Hildesheimiſchen Deduction zur Genüge erwieſen worden.

Ad 3. Iſt zwar nicht ohne, daß zu der Zeit, als der Hildesheimiſche Præſentatus ſich erſtmals in Wetzlar einfande, denen Principiis des Löbl. Cammer-Gerichts nach, kein Locus vacans ware; alleine eben deßwegen geduldete ſich auch derſelbe, und reiſete, nachdeme der Nider-Sächſiſche Præſentatus von Zang reſigniret, folglich ſich eine ledigliche Stelle ergeben hatte, noch-

mals nach Wetzlar, und pouſſirte alsdann erſt die Annehmung ſeiner Præſentation. Nun wird man zwar Königlich-Preußiſch- und Groß-Brittanniſcher Seits ſich auch hier, wie ſonſten durch das gantze Pro Memoria; darauf beziehen, des von Nüßler Præſentation ſeye keine neue, ſondern nur eine continuirte, Præſentation, oder eine Tranſcriptio von des von Zang auf des von Nüßler Perſon: alleine Hildesheimiſcher Seits beziehet man ſich hinwiederum (1.) auf das Deciſum des Hochlöblichen Cammer-Gerichts, welches die Nüßleriſche Præſentation, als eine neue Præſentation angeſehen, und dahero dem Däniſch-Hollſteiniſchen Præſentato von Ulmenſtein die Ancienneté zuerkannt hat, und dieſes (2.) um ſo billicher, als zur Zeit der Nüßleriſchen Præſentation plane nicht mehr res integra geweſen, ſondern die Præſentation des von Zang von dem Hochlöbl. Cammer-Gericht bereits acceptirt, der Præſentatus ad Examina & Relationem admittiret, die Relatio pro Statu auch von ihme verfertiget worden, ja man war zu Zeit ſeiner Reſignation bereits in der Deliberation: ob er zu recipiren ſeye oder nicht? begriffen, oder wohl gar, gutem Vernehmen nach,

ſchon

ſchon ein Concluſum abgefaſſet worden wäre, daß folglich derer hohen Herrn Præſentantium Jus vorlängſt expiriret wäre, und, wo im Löblich Nider-Sächſiſchen Craiß noch die Præſentationes per turnum geſchehen, gewiß jedermänniglich, ſo ohnfehlbar denen Rechten und der allgemeinen Obſervanz gemäß, dafür gehalten haben würde, der Turnus gehe nunmehro weiter, als der Höchſt-preißl. Kayſerliche Reichs-Hof-Rath noch gantz noviſſime, occaſione der Lübeckiſchen Dom-Probſtey-Wahl eine parallele Wahl reſpectu Juris tertii für eine gedoppelte Wahl declariret hat. Und wie ſollte dieſes keine neue Præſentation ſeyn, wo ein neues Subjectum præſentirt, und ſelbigem ein neues Præſentations-Schreiben zu ſeiner Legitimation ertheilet wird? Daß aber die Genehmhaltung der Zangiſchen Reſignation, und die Præſentation deß von Nüßler, in einem einigen Schreiben geſchehen, thut gar nichts zur Sache; dann es werden wohl dieſe beede Actus zumal verrichtet, bleiben aber dannoch an und vor ſich ſelbſten gantz different, gleichwie auch ſonſten öffters ein Schreiben aus mehrern Membris beſtehet, die toto cœlo differiren, ob ſie gleich in einem Schreiben vorgetragen werden,

und wie dieſes einige pro Memoria Quæſtionis zwey auch gantz differente Materien betrifft, nehmlich 1. ob die Zang- und Nützleriſche Præſentationen vor eine anzuſehen ſeyen? und 2. ob die Halberſtatt- und Sachſen-Lauenburgiſche Præſentation auf eben den Fuß wie die Hildesheimiſche tractiret werden könne?

Was ferner ex Inſtrumento Pacis angeführet wird, da nichts weiteres beygebracht wird, als was in der Hildesheimiſchen Deduction bereits beantwortet worden, kan man wohl mit Stillſchweigen übergehen: Nur kan man ſeine billiche Verwunderung nicht bergen, daß mehr höchſt-gedachter beeder Könige Majeſtäten kein Bedencken tragen, die Actiones Dero glorioſen Vorfahren, ſonderlich des groſſen Chur-Fürſten Friederich Wilhelms, dadurch ſelbſten als Reichs-Conſtitutions-widrig, und deren Miniſtros als des Weſtphäliſchen Friedens unkündige Leute, zu declariren, daß jene die Hildesheimiſche Præſentation eines Augſp. Conf. Verwandten Aſſeſſoris ſo gar für incompatibel mit dem Inſtrumento Pacis angeben, da im Gegentheil ermeldte Dero Vorfahren ſelbige für ſo gar compatibel mit dem Inſtrumento Pacis geachtet haben, daß Sie

auch,

auch, wie die in offtberührter Hildes-heimiſcher Deduction ex Archivo in extenſo angeführte Documenta bezeugen, iteratis vicibus mit dem Hoch-Stifft Hildesheim communem cauſam gemacht, und deſſen Petitum in gemeinſchafftlichen Memorialien ſecundiret haben.

Daß der Nider-Sächſiſche Craiß in materia Præſentationis pro pure Evangelico gehalten werde, geſtehet man gerne ein, daraus folget aber nur diſes, daß Hildesheim, wann daſſelbe ſonſten ſeine Befugſame zu dem Jure præſentandi dociren können, jedesmals ein Aug. Conf. Verwandtes Subjectum præſentiren müſſe, worzu es ſich auch gerne verſtehet.

Daß Univerſus Circulus dem Hildesheimiſchen Juri præſentandi reclamire, iſt, wenigſtens von denen gleich auf den Weſtphäliſchen Frieden gefolgten Zeiten zu reden, ein Acten-widriges Vorgeben, und vielmehr in der letzten Hildesheimiſchen Deduction unwiderſprechlich dargethan, daß Univerſus Circulus das Hildesheimiſche Jus mehrmalen deutlich, ja namentlich, agnoſciret habe. Die Obſervanz iſt weder für noch wider Hildesheim, indeme was bißhero geſchehen, vermöge Craiß-

Schluſſes de An. 1654. verrichtet worden, durch welchen Halberſtatt und Sachſen-Lauenburg eben ſo wohl ad tempus excludiret worden ſeynd, als Hildesheim. Daß endlich die Leges Imperii der Hildesheimiſchen Præſentation reclamiren, iſt bald geſchrieben, aber ungleich ſchwerer, ja gar nicht, zu erweiſen, und die von dem Bayriſchen Craiß hergenommene Inſtanz hat ihre Abfertigung in dem Hildesheimiſchen Impreſſo bereits erhalten.

Was hingegen auf den diſſeitigen Einwurff, daß ja auch andere Catholiſche Stände A. C. Verwandte Aſſeſſores præſentiret hätten / geantwortet wird, iſt von ſchlechter Erheblichkeit: Dann 1. ſit ita, daß keine Conſtitutio Imperii derogatoria vorhanden ſeye, ſo iſt doch das kundbare und unlaugbare Reichs-Herkommen da, welches eben die Krafft hat, als ein Reichs-Geſetz. Ad 2. Daß Evangelici ſich noch allemal quævis competentia vorbehalten haben ſollen, davon weiß man diſſeits nichts, findet auch bey allem Cameraliſten und Publiciſten, und in allen Actis publicis, die geringſte Spuhr nicht davon, wohl aber diſes, daß dergleichen Præſentation eines A. C. Verwandten Aſſeſſoris, währender letzterer Cammer-Gerichts-

richts⸗Viſitation, und alſo in facie Repræſentantium Corporis Evangelici, von einem Catholiſchen Stand geſchehen ſeye, ohne daß ſich im geringſten jemand dagegen moviret hätte. Ad 3. Endlich iſt ein unerhörtes Principium, daß dem Weſtphäliſchen Frieden, durch ein jüngeres mit behörigen Requiſitis verſehenes, Reichs Herkommen, nicht ſolle können derogiret werden, wiewol es hier nicht ſo wohl um eine Derogation, als vielmehr um eine Exceptionem à Regula in Inſtrumento Pacis poſita, und um Declaration deſſelben, zu thun.

Daß die Veränderung der Religion nur vor ein perſonelles Werck angegeben worden ſeye, kan wohl von Chur⸗Sachſen, nicht aber z. E. von Chur⸗Pfaltz (deſſen A. C. Præſentatus noch würcklich als Aſſeſſor lebt,) geſagt werden, als welches ſich ja öffentlich von dem Corpore Evangelico hinweg begeben hat. Daß ein ſolches Land wieder auf einen A. C. Verwandten fallen werde, iſt etwas ungewiſſes, adeoque à poſſe ad eſſe non valet conſequentia, und wären allenfalls, nach des Gegentheils Principiis, dannoch dem Corpori Evangelico ſo lang, als würcklich ein Regent der Catholiſchen Religion beypflichtet, die von demſelben beſchehende

Præſentationes A. C. Verwandten Evangelicis præjudicirlich; oder iſt dieſes nicht, wie es in der That nicht iſt, ſonſt würden die A. C. Verwandten ſich indeſſen dagegen geſetzet haben, ſo iſt die geringe Hoffnung, daß vielleicht die Succeſſion wider auf einen Evangeliſchen fallen werde, von keiner ſolchen Wichtigkeit, daß deßwegen das Hoch-Stifft Hildesheim, wo dergleichen Hoffnung gar ceſſiret, ſich nicht ſolte auf das Exempel anderer Catholiſchen Stände, ſo A. C. Verwandte præſentiret haben, beruffen können. Chur-Pfaltz und andere haben freylich ein in Inſtrumento Pacis radicirtes Recht, aber ſie wurden ja damalen als A. C. Verwandte conſideriret, da ſie es aber nun nicht mehr ſeynd, und jenes Recht doch behalten, ſo muß es nicht contra Inſtrumentum Pacis ſeyn, daß ein Catholiſcher einen A. C. Verwandten præſentire. Und eben dieſes iſt auch auf den Einwurff zu verſetzen, daß Chur-Pfaltz ꝛc. ſchon in poſſeſſione Juris præſentandi A. C. addictos geweſen ſeyen.

Was aus denen Actis Circularibus de Anno 1654. angeführet wird, iſt viel zu mild geſetzet, und hat dem Concipiſten des pro Memoria nicht beliebet, die Acta Cir-

Circularia recht einzuſehen, er wird auch, wann ihme die widerholte Hildesheimiſche Deduction, puncto Juris præſentandi und deren Beylage D. zu Geſicht kommt, nicht mehr ſagen, daß Hildesheim gegen den Craiß-Schluß de Anno 1654. nicht proteſtiret habe.

Ein gleiches iſt auch davon zu ſagen, daß der Zangiſchen Proteſtation nicht widerſprochen worden ſeyn ſolle, deſſen Contrarium in der Reichs-Fama Part. IX. p. 515. & ſeqq. mit vielen Umſtänden zu leſen iſt, deſſen nicht zu gedencken, was in offtangeführter Hildesheimiſcher Deduction wegen dieſer Præſentation erinneret worden iſt, allwo man auch gezeigt hat, ob und wie ferne die Cammer-Gerichts-Præſentationes ein negotium commune totius Circuli, vel ſingulorum ejusdem Statuum, ſeyen. Daß aber die Craiß-Directores, welche bekanntlich nur primi inter pares ſeynd, und über die andere Mit-Stände keine Superiorität zu prætendiren haben, hiebey ein Vor-Recht hätten oder ohne derſelben Conſens keine Præſentationes von eintzelen Ständen geſchehen könnten, iſt ein, weder durch die Reichs-Geſetze, noch auch durch ein allgemeines Reichs-Herkommen, niemalen zu beſtärckendes

Aſſer-

Aſſertum. Daß des Herrn Biſchoffens zu Lübeck Durchleucht wider von Ihro Chur Fürſtlichen Durchleucht zu Cölln, qua Biſchoffen zu Hildesheim, abgegangen, vermag dem Hoch-Stifft Hildesheim ſo wenig zu nehmen, ſo wenig es demſelben ein weiteres Jus würde beygeleget haben, da Sie beſtändig bey Ihrer erſten Reſolution verblieben wären, wie dann auch das, was man Hildesheimiſcher Seits dißfalls an dieſelbe geſonnen, gantz nicht die Abſicht gehabt hat, welche demſelben jetzo beygemeſſen werden will.

Ob der Nieder-Sächſiſche Craiß, ohne Conſens des gantzen Corporis Evangelici, dem Hoch-Stifft Hildesheim das Jus præſentandi mit Beſtand einraumen könnte? Daran iſt dermahln wenig gelegen, da die Sache ohnehin ad Comitia erwachſen iſt. Nur erinnert man, daß, wo beeder Könige Majeſtäten den Nieder-Sächſiſchen Craiß nicht in eben die Inactivität, worinn ſich der Weſtphäliſche befindet, puncto Juris præſentandi, verſetzen, und in Comitiis keine Gelegenheit zu einer neuen ſo odioſen Seceſſione Statuum in partes geben wollen, kein anderes Mittel übrig iſt, als die beſtens gegründete und in denen

(wie-

(wiewol in widrigem Verſtand,) in denen pro Memoria ſelbſt allegirten Craiß-Schlüſſen, und von Ihren hohen Herrn Vorfahren ſelbſt agnoſcirt und defendirte Hoch-Stifft Hildesheimiſche Gerechtſamen, endlich nunmehro, nach gegebener mehr dann genugſamer Erläuterung, ebenfalls zu agnoſciren.

Die Schwäche der in dem pro Memoria ſo hoch angerühmter Halberſtadt- und Lauenburgiſchen Poſſeſſion iſt in der Hildesheimiſchen Deduction entdecket: Und iſt ferner das Hildesheimiſche Jus illiquid, ſo iſt es auch das, auf gleichen Principiis beruhende, Halberſtädt- und Lauenburgiſche und ſo gehören beede ad Comitia zur Erörterung; oder iſt dieſe beeden Fürſtenthümer Gerechtſame liquid, ſo iſt es, per modo dicta des Hoch-Stiffts Hildesheimiſche auch, und ſo ſetzet man ſich derſelben ohnbillig ſo hefftig entgegen.

Das Exempel von dem Ober-Rheiniſchen Craiß ſchlägt gar nicht auf gegenwärtigen Fall an; Dann die darinn in poſſeſſione Juris præſentandi ſich befindende Fürſten waren, teſtibus Actis publicis, in langwühriger Poſſeſſion, Halberſtadt und Sachſen-Lauenburg aber

aber haben erſt vor wenig Jahren den erſten Actum exercirt, deme aber in ſpecie von Hildesheim kräfftigſt widerſprochen worden iſt.

Daß endlich in dem Nieder-Sächſiſchen Craiß kein Stand, auſſer denen Directoriis, allein ein Subjectum præſentiren könne, iſt eine Theſis, welche ohnmöglich ein anderes Fundament haben kan, als den Craiß-Schluß de An. 1654. um dieſen aber ware es ein temporal-Werck, welches mit denen darinn ſpecifice exprimirten, und ſeithero exiſtirten, Caſibus ſeine Endſchafft erreichet hat, und alſo auf jetzige und künfftige Zeiten, præter intentionem und gantz incongrue, appliciret werden würde.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moser, Johann Jacob, 1701-1785

Johann Jacob Mosers, Chur-Fürstlich-Cöllnischen Geheimen- und Herzoglich-Wü
rtembergischen Regierungs-Raths, auch Professoris Juris zu Tübingen
Vermischte Schrifften über mancherley Das Teutsche Staats-Recht
betreffende Materien
Bd.: [1].

Franckfurt und Leipzig (1733)

J.publ.g. 536-10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10560514-5
VD18 80310230-001